

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

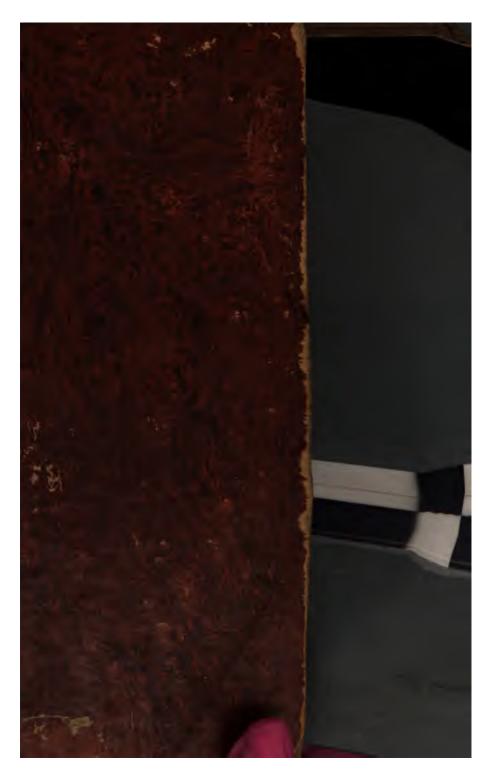
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

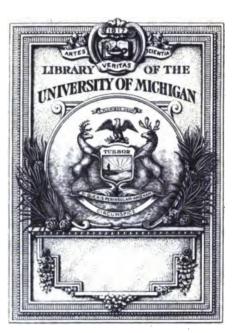
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.







THE GIFT OF

Mrs.R.F.Flinternam

573°

• • -.

Psychische

Anthropologie

n a c

Gottlob Ernft Schulge,

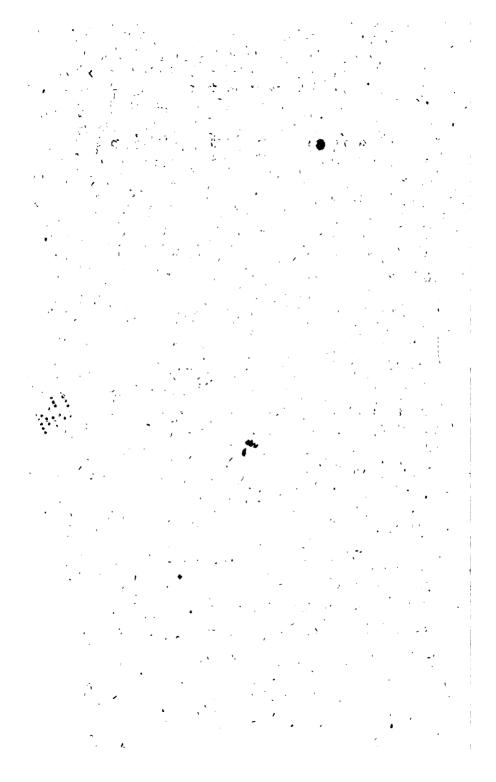
Abniglich Großbrittannisch - hannoverschem hofrathe und ordentlichem Professor der Logif und Metaphysik auf ber G. A. Universität zu Gottingen...

G. Fr. Plasse.

Gottingen,

ben Banbenhoed und Ruprecht.

1 8 1 6



Mr. P. F. Flinternann

ぶんべん

Wørrebe.

Leber biejenige Wiffenschaft, welche in Deutschland den Nahmen einer empirischen Winchologie erhalten hat, aber auch ichon, um ben Inhalt berfelben bestimmter anguzeigen, philosophische, oder noch passender psochische Unthropologie genannt worden ift, Babe ich feit einigen Jahren weit ausführlis chere Vorlesungen gehalten, als sonft, und Daben ben Mangel eines, dem Umfange diefer Borlesungen angemessenen Lehrbuches bald empfunden. Denn eine Arbeit abnlichen Inhalts aus meinen Junglingsjahren (ber erfte Theil des Grundriffes der philosophie fchen Wiffenschaften) mar aus mehreren Grunben für die Vorlestungen gang unbrauchbar. Ich entschloß mich daher zur Abfassung des gegenwärtigen Werkes, woben mithin bie vollständigere Entwickelung, Erbrterung und Bewahrheitung ber meiften darin aufgestellten Lehren in den darüber zu haltenden Bor-

)(2

lesun=

tesungen berücksichtiget worden ist. Da inswischen diese Lehren, wenn sie nicht sehr berkannte Thatsachen des menschlichen Bewußtsenns und Lebens betreffen, mit einigen Berweisen unterstüßt, oder doch mit einer Ansgeige der Schriften, worin die beweisenden Thatsachen angeführt werden, versehen worzden sind; so wird das Werk auch von denen, welche mit den, bisher über die geistige Nastur des Menschen, deren Entwickelung und die, darauf sich beziehenden Gesese von Ansdern angestellten wissenschaftlichen Untersuchungen Bekanntschaft besissen, verstanden werden können.

In der Einleitung wird der Lefer das Bekenntniß abgelegt sinden, daß die geistige Menschenkunde unter allen Ersahrungswissenschaften noch am weitesten zurück sein. Sist aber darin zugleich der Grund hievon, und das Verfahren angegeben worden, wodurch dieselbe zu größerer Bollkommenheit gebracht werden kann. Daß sie nun, wenn ihr ferner der gebührende Fleiß gewidmet wird, nicht allein in Ansehung der Gewißheit, sondern

)(3



psydiste

Anthropologie

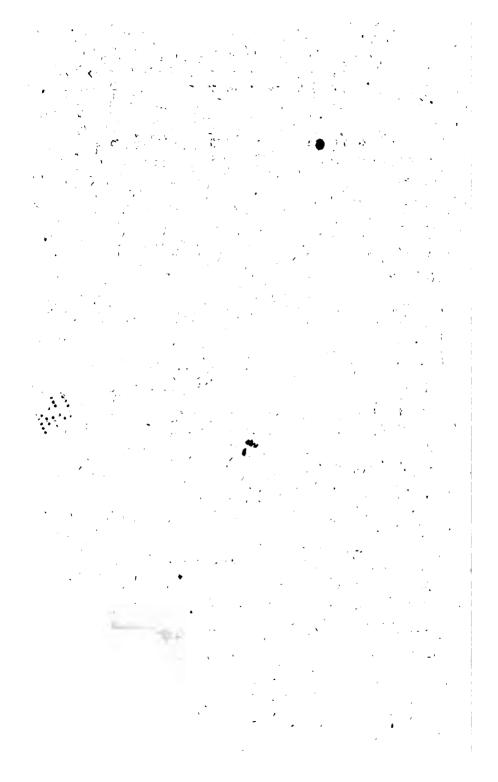
n a c

Sottlob Ernft Schulge,

Abniglich Großbrittannisch - hannoverschem hofrathe und ordentlichem Professor der Logit und Metaphysis auf ber G. A. Universität zu Gottingen.

G. Fr. Pleuste.

Gottingen, ben Banbenhoed und Ruprecht.



たきしゃ くしょ

Vorrebe.

Leber biejenige Wiffenschaft, welche in Deutschland den Nahmen einer empirischen Pfochologie erhalten hat, aber auch fchon, um ben Inhalt berfelben bestimmter anguzeigen, philosophische, oder noch paffender psychische Anthropologie genannt worden iff. habe ich feit einigen Jahren weit ausführlis chere Vorlesungen gehalten, als fonft, und daben ben Mangel eines, dem Umfange diefer Vorlesungen angemessenen Lehrbuches bald empfunden. Denn eine Arbeit abnlichen Inhalts aus meinen Junglingsjahren (ber erste Theil des Grundrisses der philosophie ichen Wiffenschaften) war aus mehreren Grunden für die Vorlesungen gang unbrauchbar. Ich entschloß mich daher zur Abfassung des gegenwärtigen Werkes, woben mithin bie vollständigere Entwickelung, Erdrterung und Bewahrheitung der meisten darin aufgestellten Lehren in den darüber zu haftenden Wor-

)(2

lesun=

ihrer

ibrer naturgemaken Wirksamkeit ertheilen. Allein die bis jest über jene Zerputtungen mitgetheilten Beobachtungen sind in Unsehung der psychischen Beschaffenheiten der Zerruttungen nicht immer mit derjenigen Genauigkeit angestellt, welche allerdings erreichbar gewes fen mare; auch fehlt ihnen die Allgemeinheit, denn sie betreffen hauptsächlich nur die, in England, Frankreich und Deutschland gemobnlich vorkommenden Kormen der Seelen-Prantheiten. Aber die vollständigste Erkenntniß derfelben, wurde boch nie uber die Entwickelung ber Seelenkrafte Auskunft geben. Da inzwischen der Jurift sich mit dem Studium der psychischen Anthropologie auch in der Absicht beschäftiget, um dadurch über die, wegen einer jum Grunde liegenden Seelenfrankheit gar nicht zurechnungsfähigen Sandlungen Auskunft zu erhalten; so habe ich jener Absicht durch eine Angabe der bis jest beobachteten Kennzeichen und Verschiedenheiten diefer Krankheiten entsprechen wollen.

Eine Anzeige aller, oder doch der vorzüglichsten Schriften über die empirische Psichologie,

gie, und über die besondern Gegenstände in Derfelben, gehorte nicht zum Plane bes gegenwartigen Werkes, weil deffen eigentlicher 3meck dadurch nicht befordert worden senn wurde. Die Titel Derjenigen von jenen Schriften, melche das Gange, oder doch den größten Theil der psychologischen Untersuchungen betreffen, kann ich auch ben den Zuhorern, als aus der philosophischen Engyflopadie bekannt voraussetzen. 11m jedoch die Benugung der Nachforschungen Underer über einen besondern Gegenstand in. Diefer Wiffenschaft ju befordern, habe ich, wenn der Gegenstand besonders ausführlich in einem Werke erortert worden ift, deffen Ungeige bengefügt, auch wenn ich mit dem, mas darin gelehrt wird, nicht ganglich einverstanden mar. Uebrigens find Die Anmerkungen, wenn fie fich auf befondere Stellen in den &G. beziehen, und dazu gehörige Erörterungen, Beweise, oder Rachweisungen der Beweise bep andern Schriftstellern enthalten, mit Zeichen verfeben Sottingen, den 20. December 1815. worden.

Inhaltsanzeige.

	•			.'	•
	Einle	itun	g.		•
Idee der psychischer und Nugen der	n Anthro Ausführu	pologie	. Schi ser Idee	wierigkeit . Ge	ite z.
	rftes H	auptst	ůď.		
Selbfibewuftfeyn.	Gefähl'	pee nul	erm Ic	angehö	•
rigen Rorpers.		•		•	14.
Bon ben Beziehung auf bas psychische Ton ben Kraften	e Leben. Fittes S der Serle Einli	• Sauptf	iúc.	8	84. 61.
	rste Al	.= 1.46.2.11	, 	•	V 1.
Erfennmiftraft.	the w	orher	ung.		
	Erster	Aplan	itt.		
Sinnliche Ertenntni	ißtraft.	, -	٠,		
A. Menfere Si	innlichteit.	•	•	•	71.

88.

3menter

B. Junerer Sinn,

Zweyter Abschnitt.

Berftand, Bernunft und Beurtheilungstraft.

Seite 90.

Dritter Abschnitt.

Einbildungefraft und Dichtungefraft.

104.

Bierter Abschnitt.

Bon bem Wiederertennen, ober von der Erinnerungsfraft und dem Gebachtniffe.

Runfter Abschnitt.

- Sprace und Schrift.

160

Sechffer Abschnut.

Bon dem Angebornen in Ansehnug ber Schwäche und Starte ber Erkenntniffraft, so wie auch des Inhalts der Erkenntniffe.

Siebenter Abschnitt.

Bon der Wirtsamteit ber verschiedenen Zweige ber Erstenntniftraft im Schlafe, in ber Schlaftrunkenheit, im Traume, im Schlaftreben, im naturlichen und tunftlichen ober Mesmerischen Somnambulismus. 230,

3mente Abtheilung.

Bon ben Gefühlen.

Erfter Abschnitt.

Bon ber Natur, ben innern Unterschieden, ber Kultur und der Moglichfelt einer Beberrschung der Befuble. = = = = =

Zwenter Abschnitt.

Bon bem torperlicen, geiftigen, fompathetifden, von bem burch die Gefinnung anderer Meufchen gegen uns hervorgebrachten, von dem afthetifden, fittlichen

nnb

und religiofen Gefühle. Ueber die Moglichteit eines Runft, ftete heiter ju fepn. . Geite 297.

Dritter Abschnitt.

Bon den Affetten, der Begeisterung und dem Enthu-

Dritte Abtheilung.

Won bem Begehren und Bollen.

Erfter Abschnitt.

Bon der Natur bes Begehrens und Bollens, und von ben innern Unterschieden ihrer Chatigleit. . 358-

3menter Abschnitt.

Bon ben Leibenicaften und beten Raratter.

378.

Dritter Abschnitt.

Won den Urfachen ber Berfchiedenheiten der Gemuthearten bep einzelnen Menfchen und gangen Razionen. 440.

Anhang.

Ueber bie Seelenfrantheiten,

53I.

Berbefferungen.

Seite 15 3.17 feblen nach geben, die Borte, baß fie behaupten.

- 86 8. 14 ft. Soffe I. Stoffe.
 - 101 J. 5 st. ans, l. als.
 - 103 8. 10 st. Jac. l. Jam.
 - 125 J. 21 st. gewordenen l. Gewordenen,
 - 136 3.22 st. motin I. morein.
- 144 3.7 fehlen nach Einbildungstraft die Worte, beym Reproduziren.
 - · 167 3.18 ft. Kone l. Lon=
 - 249 3.3 st, Momoires 1. Mémoires.
- 257 3. 6 ft. 11111 follte 1111 fteben.
- 284 8, 16 ift enblich auszustreichen.
- 425 S. 11 ft. II. [. III.
- 431 3.12 nach Nr. 309. find die Worte bevinfügen, nud ein Ungenannter in derfelben Zeitschrift v. J. 1815. Nr. 249. noch befondere Umstände bavon auführend.
- 461 3.9 v. u. ft. angführten-l. angeführten.
 - 479 8. 17 ift für auszustreichen.
- 495 g. 1 v., u. nach als fehlt auch.
- 557 B. 3 v. u. st. 17. l. 15.
- 566 8.5 v. n. ft. bypotonbrifden l. bypotonbrifde.
 - 580 B. 3 v. u. st. Hungerstod I. Hungertod. - 589 B. 2 st. nothig s. vorbanden.
- 590 3. 18 ft. bie l. bie.

Cinfei:

Cinleitung.

Ibee bet psichischen Anthropologie. Schwie. rigkeiten und Nugen der Ausführung
dieser Idee.

§. 1.

ie instematische Darstellung ber menschlichen Natur nach ben, ihr als einer besondern Sactung (species) von Erdenwesen zusommenden Bes schaffenheiten, ist Anthropologie (Menschenslehre, Menschenkunde). Sie macht einen Zweig der Naturwissenschaft aus.

Die Darftellung eines Naturgegenftandes burch Begriffe und Gedanten ift fpftematifc, wenn fia ben innern Busammenhang ber Theile beffelben gu ertennen giebt.

K

Den Aussprüchen des Bewußtsenns gemäß, welches der Mensch von seiner Natur hat, bes sieht dieselbe aus zwen verschiedenen Theilen, nams lich aus einem materiellen, den Raum erfüllens den, und aus einem immateriellen oder geistigen, bloß in Zeitverhältniffen ertstirenden, die aber zu einer Einheit verknüpft sind, und in dieser Einheit genommen das Geschöpf ausmachen, das wir Mensch nennen.

S. 3

Man kann ben der Erforschung der Beschaffenheiren der menschlichen Natur die Erkenntniß des materiellen Bestandtheits, und des ihm benswohnenden organischen oder vegetativen Lekend zur Hauptabsicht haben, und auf den geistigen Bestandtheil dieser Natur nur insofern Rücksicht nehmen, als et auf jenes Leben einen erkenns baren Sinsluß hat. Aus einer folden Erforschung ist die somatische Anthropologie entstanden, welche, ihrer besondern Beziehung auf Biaterst und Heilfunst wegen, auch eine medicintsche genannt wird. Sie handelt von der Berschiedenheit der Theile des menschlichen Korpers in Unsehung ihrer Form und Bestimmung,

to wie auch von ben Begiebungen berfelben auf einander. Besondere Theile bavon find Die Amas tomie und die Physiologie, welche eigents lich nur einen Ubschnitt aus ber Biologie ausmacht. Die Erforschung ber menschlichen Das tur fann aber auch bauptfachlich auf bie Erfennte niß ihres geistigen Bestandtheils ober bes pfpe difchen; aus Mobififarionen bes Bewußtfenns bestebenden lebens gerichtet fenn, fo bag baben Die Organisation des Rospers nur in so weit in Betrachtung gezogen, wird ; als fie über die Ers fcheinungen jenes Lebens Muffchluffe ertheilt. Sie führt ben Mahmen einer pfpchifchen ober philosophischen Unthropologie, und ift and Pindologie genannt morben, bie, unt fie von ber transfrendentalen, bloß aus metaphne fichen Pringipien versuchten Ableitung einer Ere fenntniß des Wefens ber benfenden Seele ju une tericeiden, mit bem Prabifate ber em pirifden verfeben mard, moben aber die Unbeftimnigheit ber Bezeichnung m tabein: ift, indem mir ig anch ben Thieren eine Dinche benlegen.

In manden Darftellungen ber Pfpchologie wird von der Betbindung der Seele mit bem Korper abstrahirt, und die Untersuchung bloß auf die Berschiedenheit der Seelentrafte und auf die Gesetse, wornnter die Wirkfamkeit diefer Krafte ficht, eine geschränkt, in welcher Sinschränkung fie benn aber über mehrere Erscheinungen des innern Lebens nicht so viel Auskunft ertheilt, als darüber durch Rückssicht auf die Sinrichtungen unsers Körpers ertheilt werben kann.

.S. 4.

Cine miffenfcaftliche : Aufflarung bes Raral ters bes Menfchen feinem geiftigen Beftandtheile mach, ift also die Absticht bet psychischen Anthros pologie, und alles mas über diefen Rarafter in Unfebung feiner Bestimmungen, und ber Grunde bavon, fo wie auch über bas Beneinanderfenn ber Bestimmungen in bemfelben Austunft giebt. findet einen Plat; im Bebiete jener Biffenschaft. Da aber ber Menich in Ansehung ber Ausübung ber geistigen Rrafte feiner Matur ju einem Forte fcreiten von niebern Graben ju bobern beftimmt ift, fo tann ber 3weck ber geiftigen Menfchen: lebre nie baburch erreicht werben, bag man barin die Korm des psychischen Lebens des Menschen, wie fie nur auf einer gemiffen Stufe ber Rultur unserer Ratur vorfommt, barftellt, und die baran fatt findenden Mannigfaltigfeiten flaffifigirt, fonbern jenes leben muß barin wie es in ber Gate tung, und nach feinen Fortidritten in ber gangen Beit

Beit der Dauer dieser Gattung sich außere, ans gegeben werden. Im Umfange der Geschichte des menschlichen Geschlechts und der verschiedenen dazu gehörigen Stamme, sind also die wichtigsten Data einer geistigen Menschenlehre enthalten. Diese weicht dahet auch insofern von der Art, wie in andern Zweigen der Naturwissenschaft Gegenstände erforscht werden, bedeutend ab. Denn find in diesen Zweigen die Eigenschaften eines Individuums mit Grundlichseit angegeben worden, so hat man dadurch über den eigenthumlichen Kantaster aller übrigen Individuen derselben Gate tung, ihrer großen Gleichförmigkeit wegen, schon hinreichende Auskunft erhalten.

Was von ber Eintheilung ber Pfpchologie in eine individuelle, spezielle und generelle zu halten fep, kann aus bem S. leicht beurtheilt werden.

S. 5.

Die Quelle bes Inhalts der Lehren der pfhe chifchen Anthropologie, fle mogen nun die bleie benden und veranderlichen Zustande der Seele, oder die Ursachen und den Zusammenhang die ser Zustande betreffen, ift die Erfahrung, und was in jener Wiffenschaft als Wahrheit gelten

soll, muß burch Beobachtungen ber menschlichen Natur unmittelbarer oder mittelbarer Weise bestätigt werden. Da nun dem Menschen seine Natur immer gegenwärtig ist, und ihn sein Bes wußtsenn beständig darauf führt, so sollte man denken, er musse weit leichter von dieser Natur eine genaue Kenntniß haben können, als von der Natur irgend eines andern Dinges in der Welt. Gleichwohl ist die geistige Menschenlehre troß des Sifers, womit sie in neuern Zeiten bearbeitet ward, unter allen Naturwissenschaften noch am weitesten zurück, wovon aber die Gründe leicht aussindig gemacht werden können.

§. 6.

Schon die große Mannigfaltigkeit ber Formen und Ausstldungen des psychischen Lebens im Menschen ist ein erhebliches Hinderniß der Erreis dung der Absichten der psychischen Anthropologie. Unter den Menschen giebt es keine vollkommen übereinstimmende Doubletten, und die Verschies denheit ihrer geistigen Thatigkeit wird besto größser, jewehr sie sich über den Zustand der Roheheit erheben, also in jener Anthropologie ganz parzüglich berücksichtiget werden mussen. Ferner der ganze Mensch, und also auch bessen Seele, weit

wels mehreren Einstissen unterwerfen, ale irgendien anderes Maturwesen. In der Erforschung: der Urfachen der verschiedenen Zustände der Seelei muß also eine große Mannigsaltigkeit von Dingen beachtet werden. Und da jene Zustände überstieß oft die Wirtung vieler Ursachen sind, so läße; sich nicht immer leicht aussindig machen, wievielijede von den Ursachen zur Emstehung der Wirzstung bengetragen habe.

§. 7.

. ... Das größte Bindernig ber Erreichung ber Abfichten einer pfpchifchen Ambropologie liegt aber in ben befondern Schwierigfeiten, Denen richtige: Besbachtungen ber Begebenheiten unfere immern Lebens untermorfen find. Ueberhaupt genommen. M nabmlich ber Menfch von Matur weit mehr geneigt, fich mit ber Welt außer ibm, Die er febr frub ale Die Quelle feiner Leiden und Freite. ben tennen lernt, als wie mit ber Welt in ibm gu beschaftigen. Dillionen haben gelebt, die von Diefer Welt und ihren Objeften, wenn man jene Leiden und Freuden ausnimmt, gar feine ffare Unficht befagen. Sogar Diejenigen, welche be-Standig und eifrig mit ber Ausführung ibrer Bunfche und Plane im leben beschäftiget find, bleis

bleiben gleichwohl oft mie ihrem Innern gang unbefannt, weil fie ben Urfprung jener Plane und Buniche nie auffuchten. Da ferner Die Ges genftanbe ber immern Welt nur in ber Reit erin' ftiren, folglich in einem beständigen Rluffe find. fo wird badurch. Die Babrnehmung gibrer: Bes ichaffenheiten febr, erichwert. Ja viele Buftanbe ber Geele laffen in bem Ungenblicke, in welcheme fie fatt finden, gar feine Beobachtung ju, Die Erinnerung berfelben, liefert aber, wenn fie auch moglich ift, nur ein fdmaches und unvollstandt ges Bilb bavon. Und mas den BufammenBana ber Beranderungen ber menfchlichen Geele mit ihren Urfachen betrifft; fo fommt von diefen Ure fachen vieles niemable in Die Region Des Ben wußtsenns; wenn es aber auch barein gelangt. fo bewirft die Gingenommenbeit des Beobache ters, bag es burch mancherlen Bufage ber Gins. bildungefraft verfalfct wird.

Die Schwierigkeiten richtiger Beobachtungen bestinnern Lebens hat Carus in feiner Pfochologie, B. I. S. 38. befonders berücksichtiget. Dier megen noch folgende zerstreute Bemerkungen über jene Schwierigkeiten und über einige Mittel, fie zu überz winden, einen Plat finden.

I. Um brauchbare Beobachtungen fur die pfvobe Anthenbologie zu erhalten, bagu ift bie Runft

II. Den oberften Plat in ben Beobachtungen für bie pfpchifche Unthropologie nehmen bie Gelbfte beobachtungen ein. Denn von Seelenzuftanben, Die einem Denfcben fehlten, tann er fich teinen Begriff Wenn fie ihm baber auch Ein Anderer burch die Sprache mittheilt, welche jedoch in Uns febung ber Bezeichnung ber Objefte ber innern Belt am meiften arm und unbeftimmt ift, und es auch, aus leicht begreiflichen Urfachen, immer bleiben wird; fo ift jener boch nicht im Stande, bas Dits Weil man fich nun bass getheilte zu verfteben. jenige, wovon unfere eigene innere Erfahrung nichts Mehnliches enthalt, auch nicht vorftellig machen tann, fo geschieht es haufig, daß die eigene individuelle Dent = Gefühle = und Sandlungeart mit ihren Dan= geln auf alle andere Menichen übergetragen mirb. Manche halten daber in ber menschlichen Matur fur unmöglich, mas ihnen ihre Schwachheit per= . fagt, und leugnen 3. B. daß ber Menfch fich uber Das Thierifde in feiner Matur erheben tonne, meil fie fich baran gelettet fublen.

111. Die Autobiographien, womit in ben neuern Zeiten die Welt so häufig beschentt worden ift, find A 5 ins.

insaelemmt unbrauchbare Sulfemittel fün bie Denfchentunde, und genfeiniglich besto unbrauchbarer, - jemehr beren Berfaffer fich bas Unfeben geben, ein treues und pollftanbiges Gemablbe ibres innern i - Lebens barin mittheilen gu mollen. 3mar tonnen ... Die Nachrichten, welche jemand, ber in ber Welt wichtige Unternehmungen nach Ueberwindung vies ler und großer Sinderniffe ausgeführt bat, von feinen Zwecken und von der Art, wie er die baben portommenben Sinberniffe befeitigte, mittheilt, auch fur bie Menschenfenntnig febr lebrreich fenn. Aber Die Autobiographien werben in ber Abficht abgefaßt, um bas Urtheil bes Dublitums über bie Belben berfelben gu leiten und gu bestimmen , bamit es Der Gigenliebe ber Berfaffer gemaß ausfalle. ift barin weiter nichts mertwurbig, als bie Runft threr Berfaffer, Rleinigkeiten und Alltaglichkeiten im menfclichen Leben, als Dinge von bober Bich= tigfeit und großer Geltenheit darzustellen. Bon als len porhandenen Romanen biefer Urt haben amen besondere Belebritat erhalten, nabmlich ber, melden Carban in bem Berte de vita propria, unb ber, welchen Rouffeau in ben Geständniffen vers fertigte. Bener bat ben bem barin enthaltenen Ges fanbniffe feiner vielen und abideulichen Rebler uns Augbar bie Abficht, Die Lefer zu dem Urtheile an amingen, er fep ein außerorbentlicher, und troß alter feiner gebler ein großer Denich gewesen. Dies fer intereffirt fur fich in ben Geftanbniffen burch Die Naivetat, womit er die Gefühle und Regurs gen feiner Geele mabit. Ber jeboch bas Gemabibe mit

mit einiger Aufmerkfamkeit betrachtet, ber wird bald bemerken tonnen, bag Seibstfucht und Berblendung die daben gebrauchten Farben bestimmten.

IV. Die Schluffe nach ber Anglogie find ein unentbehrliches Sulfsmittel, um die Beschaffenheisten und Urfachen mancher Zustände der menschlichen Geele aussindig zu machen. Weil jedoch diese Seele so vielerlen Formen der Bildung annehmen tann, und durch so mancherlen Dinge affizirt wird; so geben jene Schluffe in der psychischen Anthropologie noch weit ofterer zu Irrthumern Anlaß, als in irs gend einer andern Naturwissenschaft.

V. Bon ben verschiedenen Quellen, and wels den die Materialien gur Menfchentunde gefcooft merben muffen, verbient bie Geschichte großer Beltbegebenheiten und ganger Dagionen und Staaten, bie Geschichte ber Ausbildung, bes Blors, und bes Berabfintens biefet Staaten von ber Sobe, auf ber fie eine Beit lang fanden, gang vorzüglich gur Benubung empfohlen ju werben. Bas nabmlich von den Reigungen ber menschlichen Matur, und von ben Gefegen ihrer Ausbildung, in bem einzelnen Menfchen, felbft burch mitroftovifche Betrachtung Deffelben, taum fichtbar wirb, bas fleht in jener Ges fcbichte mit großer, und in bebeutenber Entfernung noch leferlicher Schrift geschrieben. Und bie Gefcbichte wichtiger Revoluzionen in ber Regierung ber Staaten und in ben Deinungen ber Menfchen, ift auch badurch febr lebrreich, bag mabrend folder Revoluzionen aus bem menichlichen Innern losz

losbricht, was im Buftanbe ber öffentlichen Rube burch die herrschaft ber Meinungen und ber burs gerlichen Gefete barin guruckgehalten murbe. reliaidfen und burgerlichen Rriegen tamen bie Aurien bes menschlichen Bergens jum Bor-Doch bie beroifche Rraft, welche in mans dem Menfchen liegt, erhielt baburch auch Derans laffung, fic au außern. Bas bingegen die Bes fdicte aanger Staaten betrifft, fo tann man ber Babrheit gemaß behaupten, bag in berfelben bie ficerfie und vollftandigfte Belehrung nicht nur aber eine von ben, bem einzeln Menichen mbalichen Musbildungen, fondern auch uber bie Bedingungen und Befete, nach melden folde erfolgt, enthalten fen. 3mar ift die Bilbung mancher Boller burch Urfaden bestimmt worben, wovon die Geschichte nur fraamentarifche Nachrichten mittbeilt. Wher auch Diefe liefern Auftlarungen über bie Gefete bes; Steis gens und Sintens ber Staaten, b. i. bes Geiftes ibrer Barger, wenn fie nur forgfaltig mit einanber peraliden merben. Die Geschichte mancher Stage ten enthalt jeboch eine ziemlich vollständige Rache weifung der Urfachen bon bem, was aus ihnen nach und nach geworben ift. Dieg ift 4. B. in Une febung bes ramifchen Staates ber Rall, beffen Große und Berfall Montesquien auf eine far die Menschentunde febr lehrreiche Urt aufgetlart hat. (Considerations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur decadence.)

VI. Bon ben Nachrichten über außerorbentliche Buffande und Wirtungen ber Arafte ber menschliden den Seele haben manche gleichfam erft burch Bersjährung Ansprüche auf Wahrheit erhalten. Einer schrieb solche dem Andern nach, und weil sie so oft in den Werten der Psychologen und Merzte wies derholt wurden, so nahm man sie unbesehen füt Erfahrungswahrheiten, und bauete darühf Theorism aber die Kräfte der menschlichen Seele. Won meho reren Geschichtchen dieser Art, die in der Lehre von der Macht der Einbildungskraft immer wies derholt worden sind, kann man die Erfinder im Fienus do viribus imaginationis, 1635. nachges wiesen antressen.

S. 8.

We Aussubrung der Idee, welche der psichtisschen Anthropologie jum Grunds liegt, wurds nicht allein einen Schluffel zu den Bezebenheiten in der Menschenwelt liesern, sondern es auch möglich machen, auf das Besserwerden in dieser Welt einen sichern Einsluß zu erhalten. Denn zu Allem, was der Mensch treibt, liegt ein Grund in den Einrichtungen seiner Nacur, und wenn man den ihm gewisse Zwecke erreichen will, so muß er diesen Einrichtungen gemäß behandelt werden. Es greisen daher auch die lehren jener Anthropologie, entweder als Prinzipien der Ersteintniß, oder als Negeln der Klugheit für die Aussührung gewisser Absieben, in viele andere Wissen

wornnter die Wirkamkeit diefer Krafte fieht, eins geschränkt, in welcher Ginschränkung sie benn aber über mehrere Erscheinungen des innern Lebens nicht so viel Austunft ertheilt, als darüber durch Ruckssicht auf die Einrichtungen unsers Körpers ertheilt werben tann.

.S. 4

Eine wiffenfcaftliche : Aufflarung bes Rarak ters bes Menfchen feinem geistigen Bestandtheile mach. ift also die Absicht der psychischen Anthros pologie, und alles mas über Diefen Rarafter in Unfebung feiner Bestimmungen, und ber Grunde bavon. fo wie auch über bas Beneinanderfenn ber Bestimmungen in demfelben Ausfunft giebt. findet einen Plag: im Bebiete jener Biffenschaft. Da aber ber Menich in Ansehung ber Ausübung ber geistigen Rrafte feiner Matur ju einem Fore fcreiten von niebern Graben ju bobern bestimmt ift, fo tann ber 3weck ber gelftigen Menfchen: lebre nie badurch erreicht werben, bag man barin die Korm des psychischen Lebens des Menschen, wie fie nur auf einer gemiffen Stufe ber Rultur unserer Ratur vortommt, darftellt, und bie baran Ratt findenden Mannigfaltigfeiten flaffifiziet, fonbern jenes leben muß barin wie es in ber Gate tung, und nach feinen Fortidritten in ber gangen Beit

Beit ber Dauer Diefer Gattung fich außert, ane gegeben werben. 3m Umfange ber Geschichte bes menschlichen Geschlechts und ber verfchiebenen bagu geborigen Stamme, find alfo die wichtigften Data einer geiftigen Menfchenlehre enthalten. Diefe weicht baber auch insofern von ber Urt, wie in andern Zweigen ber Raturmiffenschaft Gegenftans be erforscht werden, bedeutend ab. Denn' find in biefen Zweigen Die Eigenschaften eines Indie viduums mit Grundlichfeit angegeben worden, fo bat man badurch über den eigenthumlichen Ras rafter aller übrigen Individuen berfelben Bate tung, ihrer großen Bleichformigfeit wegen, icon binreichende Ausfunft erhalten.

Bas von ber Gintheilung ber Pfpcbologie in eine individuelle, fpezielle und generelte gu batten fen, tann aus bem G. leicht beurtheilt merden.

Die Quelle bes Inhalts ber lebren ber pfbe difden Unthropologie, fle mogen nun bie bleie benden und veranderlichen Buftande ber Seele. oder die Ursachen und ben Busammenhang bie fer Buftande betreffen, ift die Erfahrung, und was in jener Biffenschaft als Babrbeit gelten 21 3

sou.

soll, muß durch Beobachtungen der menschlichen Matur unmittelbarer oder mittelbarer Weise bestädtigt werden. Da nun dem Menschen seine Natur immer gegenwärtig ist, und ihn sein Beswußtsenn beständig darauf führt, so sollte man denken, er musse weit leichter von dieser Natur eine genaue Kenntniß haben können, als von der Natur irgend eines andern Dinges in der Welt. Gleichwohl ist die geistige Menschenlehre troß des Sisers, womit sie in neuern Zeiten bearbeitet ward, unter allen Naturwissenschaften noch am weitesten zurück, wovon aber die Gründe leicht aussindig gemacht werden können.

§. 6.

Schon die große Mannigfaltigkeit ber Foremen und Aussildungen des psychischen Lebens im Menschen ist ein erhebliches Hinderniß der Erreis chung der Absichten der psychischen Anthropologie. Unter den Menschen giedt es keine vollkommen übereinstimmende Doubletten, und die Verschies denheit ihrer geistigen Thatigkeit wird besto größser, jewehr sie sich über den Zustand der Roheheit erheben, also in jener Anthropologie ganz parzüglich berücksichtiget werden mussen. Ferner ist der ganze Mensch, und also auch dessen Seele, weit

weis mehreren Sinstiffen unterwörfen, abs irgendien anderes Naturwesen. In der Erforschung: der Ursachen der verschiedenen Zustände der Seelei muß also eine große Mannigsaltigkeit von Dinagen beachtet werden. Und da jene Zustände überstieß oft die Wirkung vieler Ursachen sind, so läßtisch nicht immer leicht aussindig machen, wievielijede von den Ursachen zur Entstehung der Wirstung bengetragen habe.

S. 7.

Das größte Sinderniß ber Erreichung ber Abfichten einer pfpchifchen Ambropologie liegt aber in ben besondern Schwierigfeiten, denen richtige: Besbachtungen ber Begebenheiten unfere innern Lebens untermorfen find. Urberhaupt genommen. ift nabmlich ber Menfch von Matur weit mehr geneigt, fich mit ber Welt auffer ihm, Die er febr frub ale die Quelle feiner leiben und Rreus. ben fennen lernt, als wie mit ber Welt in ibm gu beschäftigen. Millionen baben gelebt, Die von Diefer Welt und ihren Objeften, wenn man jene Beiben und Freuden ausnimmt, gar feine flare Unficht befagen. Sogar Diejenigen, welche beftanbig und eifrig mit ber Musführung ibrer Bunfche und Plane im Leben beschäftiget find, 21 4 bleis

bleiben gleichwohl oft mit ihrem Innern gang unbefannt, weil fie ben Urfprung jener Plane und Bunfde nie auffuchten. Da ferner Die Ges genftanbe ber immern Belt nur in ber Reit eria' fliren, folglich in einem beständigen Rluffe find, fo wird badurch. Die. Wahrnehmung sihrer: Bes ichaffenheiten febr erichwert. Ja viele Buftanbe ber Geele laffen in bem Ungenblicke, in welchem fie fatt finden, gar feine Beobachtung ju, Die Erinnerung berfelben liefert aber, wenn' fie auch moglich ift, nur ein fdmaches und unvollstandis ges Bith bavon. Und mas den BufammenBang ber Beranderungen ber menfchlichen Geele mit ibren Urfachen betrifft; fo tommt von diefen Urs fachen vieles niemable in Die Region Des Bee mufitenns; wenn es aber auch barein gelangt. fo bewirft die Gingenommenheit des Beobache ters, bag es burch mancherten Bufage ber Gine. bildungefraft verfalfct wird. .

Die Schwierigkeiten richtiger Beobachtungen bestinnern Lebens hat Carus in feiner Pfochologie, B. I. S. 38. befonders berücksichtiget. Dier megen noch folgende zerstreute Bemerkungen über jene Schwierigkeiten und über einige Mittel, sie zu überz winden, einen Plat finden.

I. Um brauchbare Beobachtungen für die pfvochische Anthropologie zu erhalten, dazu ift bie Aunft

Runft erfoberlich, eine Menge einzelner Wegebenheis ten in ber menfchlichen Natur nach ihrem Zusume menhange unter einander und mit dem, was ihnen vorhergieng und nachfolgte, ju aberfeben. Diefe Runft erfobert ein befondetes Talent, bas aberterft vielfältig geabt worden fenn muß, wenn es etwas Borgügliches leiften foll.

II. Den oberften Plat in ben Beobachtungen für bie pfpchifche Unthropologie nehmen bie Selbfte beobachtungen ein. Denn von Seelenzuftanden, Die einem Menfchen fehlten, tann er fich teinen Begriff QBenn fie ihm baber auch ein Anderer burch die Sprache mittheilt, welche jedoch in Uns fehung ber Bezeichnung ber Objefte ber innern Belt am meiften arm und unbeftimmt ift, und es auch, aus leicht begreiflichen Urfachen, immer bleiben wird; fo ift iener boch nicht im Stanbe, bas Dit-Meil mon fich nun bass getheilte zu verfteben. jenige, wovon unfere eigene innere Erfahrung nichts Mehnliches enthalt, auch nicht vorftellig machen tann, fo geschieht es baufig, bag die eigene individuelle Dent = Gefühle = und Dandlungeart mit ihren Dan= geln auf alle andere Menfchen übergetragen mirb. Manche halten baber in ber menschlichen Matur fur unmöglich, mas ihnen ihre Schwachheit per= . fagt, und leugnen 3. B. daß der Menfch fich uber Das Thierifde in feiner Datur erheben tonne. meil fie fich baran gelettet fublen.

III. Die Autobiographien, womit in ben neuern Beiten bie Weit fo haufig beschentt worben ift, find 21 5 ins.

insgefommt unbrauchbore Sulfemittel fün bie Mens fcentunde, und gemeiniglich befto unbrauchbarer, jemehr beren Berfaffer fic bas Unfeben geben, ein treues und vollständiges Gemablde ihres innern Lebens barin mittheilen zu wollen. 3mar tonnen 3. Die Machrichten, welche jemand, ber in ber Belt wichtige Unternehmungen nach Uebermindung vies ler und großer hinderniffe ausgeführt bat, von feinen Zwecken und von der Art, wie er Die baben portommenben Sinberniffe beseitigte, mittheilt, auch fur bie Menschenntnig febr lebrreich fenn. Aber Die Mutobiographien werben in ber Abficht abgefaßt, um bas Urtheil bes Dublitums uber bie Belben berfelben au leiten und zu bestimmen , bamit es Der Gigenliebe ber Berfaffer gemag ausfalle. ift barin weiter nichts mertwurdig, ale bie Runft threr Berfaffer, Rleinigkeiten und Alltaglichkeiten im menschlichen Leben, als Dinge von boher Biche tigfeit und großer Geltenheit barguftellen. Bon ale len porbandenen Romanen Diefer Urt baben awen befondere Belebritat erhalten, nahmlich ber, melden Carban in bem Berte de vita propria, und ber, melden Rouffeau in ben Geftandniffen vers fertigte. Gener bat ben bem barin enthaltenen Ges fandniffe feiner vielen und abichenlichen gehler uns Augbar die Abficht, Die Lefer zu bem Urtheile ja amingen, er fen ein außerorbentlicher, und tros alter feiner gehler ein großer Denfc gewefen. Dies fer intereffirt fur fich in ben Geftanbniffen burch Die Naivetat, momit er die Gefühle und Regurs gen feiner Seele mabit. Ber jedoch bas Gemabibe mit

mit einiger Aufmertfamteit betrachtet, ber wird bald bemerten tonnen, bag Sethflucht und Berblendang die baben gebrauchten Rarben bestimmten.

IV. Die Schluffe nach ber Anglogie find ein unentbehrliches Sulfsmittel, um die Beschaffenheisten und Urfachen mancher Justande der menschlichen Seele ausfindig zu machen. Weil jedoch diese Seele so vielerlen Formen ber Bildung annehmen kann, und durch so mancherlen Dinge affizirt wird; so geben jene Schluffe in der psychischen Antbropologie noch weit ofterer zu Irrthumern Anlaß, als in irs gend einer andern Naturwissenschaft.

Bon ben verschiebenen Quellen, and wels den die Materialien gur Menschenkunde geschopft merben muffen, verbient bie Geschichte großer Beltbegebenheiten und ganger Ragionen und Staaten, Die Geschichte ber Ausbildung, bes Blors, unb bes Berabfintens diefer Staaten von ber Bobe, auf ber fie eine Beit lang Ranben, gang vorzüglich gur Benugung empfohlen ju werben. Bas nahmlich von ben Reigungen ber menschlichen Ratur, und von ben Gefegen ihrer Ausbildung, in bem einzelnen Menfchen, felbft burch mitroftovifche Betrachtung Deffelben, taum fichtbar wird, bas fleht in jener Gefcichte mit großer, und in bedeutender Entfernung noch leferlicher Schrift geschrieben. Und die Des fcbichte wichtiger Revoluzionen in ber Regierung ber Staaten und in ben Meinungen ber Menfchen, ift auch badurch fehr lehrreich, daß mabrend folder Revoluzionen aus bem menfchlichen Innern loss

losbricht, was im Buftanbe ber bffentlichen Rube burch bie Berrichaft ber Meinungen und ber bure gerlichen Gefete barin guruckgehalten murbe. In religiblen und burgerlichen Rriegen tamen bie Furien bes menschlichen Bergens jum Bor-Doch die beroische Rraft, welche in mans dem Menichen liegt, erhielt baburd auch Berans laffung, fich zu auffern. Bas bingegen die Bes fchichte gauger Staaten betrifft, fo tann man ber Bahrheit gemäß behaupten, bag in berfelben bie ficherfte und vollftanbigfte Belehrung nicht nur über eine von ben, bem einzeln Menfchen möglichen Ausbilbungen, fonbern auch uber bie Bedingungen und Befete, nach welchen folde erfolgt, enthalten fen. 3mar ift die Bilbung mancher Bolter burch Urfas den bestimmt worben, wovon die Geschichte nur fragmentarifche Nachrichten mittheilt. Wber auch Diefe liefern Auftlarungen über bie Gefete bes, Steis gens und Sintens ber Staaten, b. i. bes Geiftes ihrer Barger, wenn fie nur forgfaltig mit einander verglichen werben. Die Geschichte mancher Staas ten enthält jeboch eine ziemlich vollständige Rachweifung ber Urfachen von bem, was aus ihnen nach und nach geworden ift. Dief ift g. B. in Une febung bes romifchen Staates ber Rall, beffen Große und Berfalt Dontesquien auf eine far bie Menfchentunde febr lehrreiche Urt aufgetlart hat. (Considerations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur decadence.)

VI. Bon den Nachrichten über außerordentliche Buftande und Wirkungen der Krafte der menschlie den

den Seele haben manche gleichfam erft durch Nersjährung Ansprüche auf Wahrheit erhalten. Giner schrieb solche dem Andern nach, und weil sie so oft in den Werken der Pspehologen und Aerzte wies derholt wurden, so nahm man sie unbesehen füt Erfahrungswahrheiten, und bouete darünf Theorien aber die Krafte der menschlichen Seele. Won meho reren Geschichtchen dieser Art, die in der Lehre von der Macht der Einbildungstraft immer wies derholt worden sind, kann man die Erfinder im Fienus do viribus imaginationis, 1635. nachges wiesen antressen.

... S. 8.

Die Aussührung der Idee, welche der psichtischen Anthropologie jum Grunds liegt, wurde nicht allein einen Schlüssel zu den Bezebenheiten in der Menschenwelt liesern, sondern es auch möglich machen, auf das Besserwerden in dieser Welt einen sichern Einsluß zu erhalten. Denn zu Allem, was der Mensch treibt, liegt ein Grund in den Einrichtungen seiner Natur, und wenn man den ihm gewisse Zwecke erreichen will, so muß er diesen Einrichtungen gemäß dehandelt werden. Es greisen daher auch die lehren jener Anthropologie, entweder als Prinzipien der Erstenntniß, oder als Negeln der Klugheit für die Ausführung gewisser-Absichen, in viese andere Wissen

Wissenschaften ein. Die Unwendungen nun, welsche hierin davon gemacht wurden, hat man auch wohl Anthropologien genannt und daher von einer moralischen, religiösen, padagogischen, juridischen Anthropologie gesprochen.

§. 9.

Es wird oft batuber Rluge geführt, bag bie pfochologischen lehren viel Unbestimmtes und Une ficheres enthalten, und daß baber auch ber Ges brauch berfelben ju einer Technif den Erwartung gen, welche man bavon verbreitete, felten ente fprochen babe. Dieg 'rubet aber nicht aus ber Gefeklofigfeit ber Meugerungen und Buftande ben menfclichen Seele, fondern bavon ber, daß wir es in der Erforschung der Gefebe, morunter biefe Neußerungen und Buftante fichen, noch niche weit genug gebracht haben. Frenlich sollte in der menschlichen Matur nach ber Ginrichtung, welche Be erhalten bat, alles, mas über die thierischen Unordnungen ihres Senns hinausliegt, aus ihr' felbft nach und nach entwickelt werden. Aber dies fes Entwickeln ift nicht ein Spiel bes Bufalls, fonbern bangt in feinem Unfange, Fortgange und in der Richtung, welche es erhalt, von befons bern Bedingungen ab, und ift ben ber Gleiche beit

beit dieser Bebingungen immer übereinstimmend, obgleich darauf auch die frepe Entschließung des Menschen mit Sinfluß hat. Gleichwie wir uns also die dußere Welt durch die Erweiterung der Kenntniß ihrer Gesetze immer mehr und mehr uns terwürfig gemacht haben, eben so wird auch durch die sortgesetze Erforschung jener Bedingungen die Beforderung des Wohls der Menschheit dem Zus falle mehr und mehr entriffen, und die Erzies hung, burgerliche Gesetzebung und Staatsregies rung ihren erhabenen Zwecke immer augemessener gemacht werden konnen.

Man hat der Afochologie den Normurf gemacht, daß sie nichts Großes und Bewunderungswurdiges im Menschen übrig lasse. Diefer Borwurf trifft bieselbe aber nur dann, wenn deren Bearbeiter in ihren Anmagungen so weit gehen, alle Erschennist gen des psychischen Lebens auf einem torperlichen oder geistigen Nechanismus ausgerer Natur ableiten zu konnen.

Die Kunft, Die Schmächen ber Menschen zu ers forschen, und sich biese burch Benugung jener uns terwürfig ju machen, heißt auch wohl Menschen kenntuiß, ift über nicht bas Ziel ber psychischen Ans thropologie, und barin tanm ber Keiner bieset bon einem Schlautoper leicht übertroffen werben. V1:5

Erftes Sauptstud.

Selbstbewußtseyn. Gefühl bes unferm Ich angebo

nd n

§. 10

Mittelpunft (aber nicht, fo weit wir es ju beurtheilen im Stande find, Die Quelle ober ber Unfangepunte) bes gangen geiftigen Lebens. und jugleich bas licht, wodurch biefes leben allere erft erleuchtet wird, daber mit deffen Erlofchung auch die gange innere und außere Welt verschwing bet, ift bas Selbstbewußtfenn (bas Bes mußtfenn bes 3d, bes fubjetting Ber mußtfenn, die Befonnenheit, apperceptio). Co macht feiner Birffichfeit nach genommen fein bloges Borftellen ober Denten unferer Derfon aus , fonbern ift ein unmittelbares Gelbftwiffen unfers Gelbftfenns, und zwar nach ben befonbern Bestimmungen bes Thuns und Leibens, bes Bers anugens und . Diffvergnugensent womit Diefes Selbstfenn jedesmabl fatt finden

S. 11.

Das Selbstbewußtsenn ift als ein einfaches Ur Faktum gegeben, und wir wissen nichts von Handlungen, die dasselbe erzeugend ihm vorhergingen. Es wird aber, in seinem normalen Zustande genommen, jederzeit von dem Erkennen eines Etwas begleitet, das nicht das Ich selbst ist, und wovon sich dieses unterscheidet.

Um in ber Dhilosophie einen Cat aufzuftellen, beffen Babrheit burch ben Steptigismus und beffen Unterscheidung ber Ertenntnig von ber ertannten Sade, nicht angefochten werden tonne, behauptete Richte, baf in ber Erfenntnif bes 3ch burchs Selbstbewuftlepn , Das Erfennende und Erfannte. bas Subjettive und Objettive gusammenfalle, und bag bepbe barin ale ibentifch ertannt marben. trua auf jene Ertenntnif biejenige Unterfcbeidung bes Subjetts und Objetts über, welche in andern Arten der Ertenntnif fatt findet; bamit fie aber boch eine Gelbfterkenntnif ausmache, ließ er barin eine Identifitagion bes ertennenben und bes ertann= ten 3ch porgeben. Allein es ift nur einige Uufmertfamteit auf bas, was im Bewußtfeyn bes Sch liegt, nothig, um einzuseben, bag barin tein Une tericbeiben, und auch fein baburch nothig geworbenes Ibentifiziren eines 'ertennenben und ertannten Ich bortomme. Und mare bas Subjett im Bewußtfenn fur diefes ein Objett geworben, fo tonnte es nim= mermehr auch noch bas Oubjett fepn. 3mar findet

vin Denten in uns fatt, beffen Objett bas 36 ausmacht, und worin alfo biefes noch von bem bentenben 3d unterschieden, gleichwohl aber auch für beffen Reprafentanten genommen wird. Es gebort nahmlich zu ben Borgugen bes mit Bernunft begabten Menfchen, baß er eine Borftellung bon feinem 3d jum Objette feines Dachbentens machen Ditfes Rachdenten, bas gur Gelbfterkenntniß febr nothig ift, findet fatt, wenn wir uns ber vergangenen Buftanbe unfere Ich erinnern, und was barin vorfam, beutlich ju machen fuchen. Rerner tonnen wir and uber ben, burch Abftrate gion gebildeten Begriff vom 3ch ein Nachbenten unftellen. In benben gallen ift aber bas 3ch, melthes bas Objett bes Dentens ausmacht, nicht gus gleich bas ben Dentatt ausubenbe und gegenwärtin wirkliche.

S. 12.

Das Selbstbewußtsem enthält ein Junewers den a) der Existenz des Ich, b) seiner Einfachheit, wodurch es auch eine numerische Einheit ausmacht, c) seiner Selbstständigkeit, vermöge welcher es sich nicht auf ets was Anderes, als dessen Bestimmung oder Art zu senn bezieht, sondern lediglich auf sich selbst rubet, endlich d) seiner Beharrlichkeit, oder derjenigen Beschaffenheit, nach der es troß des Wechsels von Zukünden in ihm immer dasselbe Wesen bleibt, und sich im Fortgange von einem Momente des bewußten tebens jum andern jes derzeit wiederstudet. Das Ich, als etwas Berbarrliches im Bewußtsenn gedacht, wird besons ders Seele genannt.

J. 13.

Das Selbstbewußtsenn wird erst nach und nach ein Bewußtsenn berjenigen Bestimmungen des Ich, die im vorhergehenden S. angegebeit worden sind. In der frühesten Periode der Kinds heit ist es noch ganz mit den angenehmen und unangenehmen Besühlen des Körpsts verschmolzen. Vermittelst der erhöheten Wirksamseit der außern Sinne, vorzüglich der benden edlern, gestistet es sich zu einem lichten Punkte im Innern. Nach bfterer Ausübung der Krast des Denkens ends lich wird das Ich allen von ihm verschiedenen Dingen entgegengesett, und als das Bleibende in uns, woran aller Wechsel des Lebens statt sindet, erkannt.

S. 14.

Das Vernehmen der Natur unfere Ich im Selbstbewußtsenn ift, nachdem es bereits zur Errtenntniß aller Eigenthumlichkeiten des Ich auss Rebils

gebildet worden war, wieder mancher Berdunker lung und Schwächung unterworfen, und besonders verdient noch angeführt zu werden, daß nicht jede Deutlichkeit der Unschauungen und Begriffe auch von einem deutlichen Selbstbewußtsenn bes gleitet werde. Die Zerrüttungen desselben in ges wissen Seelenkrankheiten betreffen aber vorzüglich die personliche Identifat, welche man auch ein intellectuelles Gedächtniß nennen konnte, weil das Bedächtniß eine Bedingung davon mit ausmacht.

Merian uber die Apperzepzion, in ber Histoire de l'Acad. R. de Berlin Tome V. Deutsch in Dismanns Magazin für die Philosophie B. I.

Sulger von dem Bewußtsepn. In beffen vermischten Schriften.

S. 15

Die Erkennis des Ich im Selbstdewußtseyn ift im normalen Zustande unserer Natur feine blose und reine Erkenntnis des Ich, als des Mittelpunktes des geistigen lebens, sondern wird vom Gefühle und Innewerden eines mit der Eris ftenz dieses Ich verbundenen Korpers, welchen wir daher den unsrigen nennen, und der Vers Inüpsung beyder, als besonderer Sinheiten, der von

von jebe auf eigene Art eriftirt, ju einem Gangen begleitet.

Es giebt Krantheiten, worin das Bewußtsenn der Einheit des Korpers mit der Seele fehlt, und der Kranke sich wohl noch überdieß einbildet, die Theile von jenem hatten sich aus einander geger ben, und lagen in großer Unordnung um die Seele herum +).

f) Reil aber die Erkenntnif und Aur ber Fieber B. IV. S. 366. und, über das Zerfallen der Einheit unfers Abrpers im Gelbsibewußtseyn: In den Benstragen zur Kurmethode auf psychischem Wege von Reil und Hoffbauer B. I.

S. 16.

Die mit dem Bewußtsenn unsers Ich unmite telbar verbundene Erkenntniß des dem Ich anges hörigen Körpers, enthält von den Eigenschaften, welche wir nach den Aussprüchen der außern Sim ne dem Materiellen beplegen, nur die des Dasenns in einem Raume, nicht aber die der Schwere und der mathematisch bestimmbaren Form. Sie ist auch gar nicht dazu bestimmt, eine Einsicht von dem Zusammenhange der verschies denen Theise des Körpers zu liefern, und kann durch sich selbst nie zu einer solchen Einsicht erz hoben werden. Da nun dieselbe auf das Ganze des Korpers geht, so ist sie jum Unterschiede von der Erkenntniß der einzelnen Theile dieses Korpers vermittelst der Empfindungen des Gesichts, der Betastung und der in den Theilen statt sindem den Bewegungen, den mehreren Bedeutungen des Wortes Gesühl angemessen (S. 152.), das Gemeingesühl genannt worden, worunter manche mahl aber auch das ganze personliche Bewußts senn, oder nur das Selbstbewußtsenn verstanden wird.

S. 17.

Das Bewußtsenn des 3ch bezieht fich feinen individuellen Bestimmungen nach, womit es im Menschen vortommt, jugleich auf die damit vers bundene Thatigfeit der Geelenfrafte, und ichlieft in fo fern bas Befuhl eines angenehmen oder um angenehmen Buftandes des Ich in fich, welches Befühl jedoch nicht immer jur Rlarbeit ges langt. Eben fo enthalt auch das Bewußtfenn Des ju unferm 3ch gehörigen Korpers jugleich Gefühle einer, aus den organischen Berrichtuns gen der Theile des Rorpers herrubrenden Uns nehmlichkeit oder Unannehmlichkeit, welche batb mehr, bald weniger Rlarbeit befigen. felben die Besammtheit des organischen Lebenss auftandes betreffen, und feine besondere Erfennte

nif von der Beschaffenbeit des Korvers, als eines Dbjets, in fich ichließen; fo muffen fie von den Gefühlen ber Barme und Ralte im Rorper, ferner des Sungers, Durftes, der Gattigung und ber Ermattung, endlich bes Schmerzes und ber luft, die aus innern ober außern Urfachen in eine gelnen Theilen bes Rorpers fatt finden, unterichieben, und tonnen in fo fern auch ein Gemeine gefühl genannt werden. Die noch nicht zur Rlarbeit gefommenen Befuble ber normalen ober abnormen Buftande ber organischen Berrichtungen Der einzelnen Theile bes Korpers, mogen jedoch Darauf mit einen Ginfluß haben. Wegen ber ftes ten Wechselmirfung, worin Leib und Seele mit einander fieben, verschmelzen fich leicht die Gefühle von den Buftanden des psychischen und organischen Lebens, wenn fie Mebnlichfeit besigen; oft wird aber burch bie Lebhaftigfeit bes einen, bas ans bere, wenn es nur ichwach und von entgegenges fester Beschaffenbeit ift, unmertlich gemacht.

Stieglig über ben thierifchen Magnetismus S. 517.

S. 18.

Durch gang andere Mittel, als burch bas bisher erörterte Gefühl von unserm Korper, ift jedoch eine Erkenntniß von beffen Organisazion B4 und



und von beren Beziehung auf bas psichische Les ben erhalten morben. Der Anzeige dieser Bezies hung ift das folgende Hauptstud gewidmet.

Zwentes Hauptstud.

Bon ben Beziehungen ber Organisazion bes menschlischen Korpers auf bas psychische Leben.

§. 19.

Die sammtlichen Theile unserer Natur stehen, wie ben allen übrigen organisirten Wesen, in der genauesten Beziehung auf einander und auf die Kräfte, welche in ihr entwickelt werden sollen. Das Ganze jener Natur ist durch jeden Theil derselben, jeder Theil aber wieder durch das Ganze bestimmt. Von einer vollständigen und zuverlässigen Erkenntnis dieser Beziehung sind wir jedoch noch weit entsernt, weshalb aber die Hoffnung nicht aufgegeben werden darf, daß wir es darin nach und nach noch viel weiter bringen werden.

S. 20.

Der uns allein genau bekannte Unfanz des menschlichen Lebens ist ein Keim, und dieser biefer gewiß schon mit einer Pradisposizion zu allen, unserer Natur zukommenden Sigenthums lichkeiten verseben. Das menschliche Auge ift jeboch zu schwach, um diese Pradisposizion zu entbecken.

S. 21.

Der großen Aehnlichkeit des menschlichen Kors pers mit dem Korper mancher Thiere ungeachtet, konnen doch an jenem viele Beschaffenheiten nachs gewiesen werden, wodurch er von den Korpern ber menschenabulichsten Thiere abweicht. Die vorzüglichsten berselben sind folgende.

I. Der aufrechte Gang, wozu ber Mensch nach Grunden der Anatomie ganz unleugdar bes stimmt ist †), die perpendikulare Richtung des Hirnschädels, die aufrechte Stellung der untern Schneidezähne, mit dem davon abhängigen prominirenden Kinne, und das Zurücktreten des Mundes unter die hervorragende und gewölbte Stirn. Hiedurch verfündigt sich schon die Bes stimmung des Menschen, nicht an die Erde mit seinem Blicke gesesselt zu bleiben, und den Kopf nicht bloß zum Fangen und Verzehren der Nahrung, oder gar zur Vertheidigung und zum Kampse erhalten zu haben.

II. Der Mangel der angebornen Kunstsertige feiten; denn der Mensch muß alles erst lernen, geben, stehen, schwimmen, spinnen u. f. w. Dasur ward ihm aber eine große Vildsamkeit mehrerer Glieder seines Körpers zu einem mang nigkaltigen Gebrauche beschieden. Wie groß nun diese Vildsamkeit sen, zeige sich besonders an den, wolche Arme, oder gar ohne diese und ohne Füße gebornen Menschen, welche durch Anstrengung es dahin brachten, die Ungumst der Natur überwimden zu können.

III. Gine weit großere, und vieler Erweites rung fabige Berrichaft über Den Gebrauch ber perschiedenen Theile des Korpers, ale den Thies ren perlieben morden ift. Diefe find in Unfebung jenes Gebrauchs febr beidrante, und zwar auf eine unveranderliche Urt. Der Menfch bingegen befigt nicht allein in bem freneften Gebranche amener vollfommenen Sande einen großen Bors jug vor ihnen, fondern er fann es auch in Mes febung einer Menge anderer Theile bes Rorpers Dabin bringen, beren, Bewegungen willfurlich gu . heftimmen. 216 feltene Benfpiele einer folchen Berrichaft über ben Korper verdienen augeführt ju werden, bie von manden Menfchen ermore bene Geschicklichkeit, genoffene Speisen jum Bie derfauen

Derfauen in den Mund jurudzubringen, und vers mittelft der willfurlichen Respirazion nicht allein Der Prust und dem Unterleibe eine andere Gesstalt zu geben, sondern auch in den Bewegungen Des Geblute im Serzen eine solche Semmung zu bewirken, daß außerlich der Schein eines vollkommenen Lodisepus entsteht is).

IV. Große Rezeptivität für physisse und pfichische Eindrücke. Daber ninnen der Mensch die mannigsaltigsten Modifitazionen in Ansehung des Baues des Körpers und der Bildung der Seele an, und ist den mannigsaltigsten Krantheis ten unterworfen, kann aber auch durch die verrschiedenartigsten Mitzel geheilt werden. Inzwissischen tritt doch durch die Kultur ben ibm ein Apstand ein, in welchem der Einfluß des Klismas, der Rahrungsmittel und anderer sopft sehr wirkamer Umgebungen unbedeutend, und erst nach dem Verlause mehrerer Jahrhunderte sichts bar wird. Beweise hierüber liefern die geringe Ausartung der Europäer in Afrika, auf den Anstillen, und auf Island.

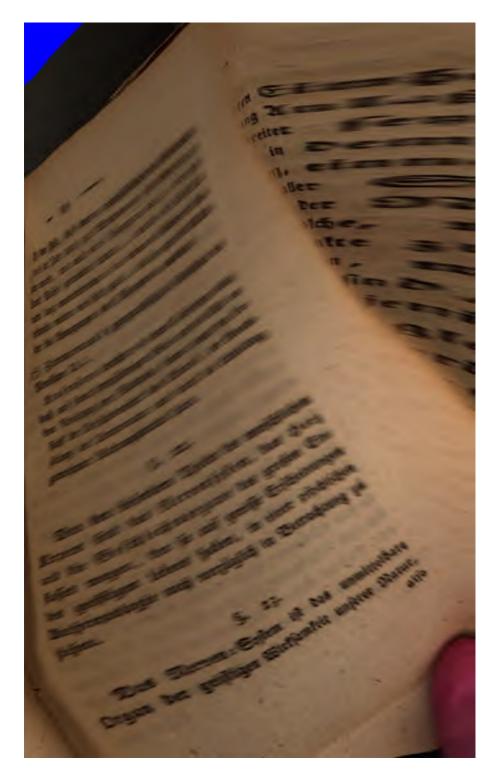
V. Gine besondere Starte des Korpers. Diese macht ben Menschen fabig, die verschiedensten Grade der Katte, Warme und des Druckes der Luft auszuhalten, alle Klimate, so wie auch Berge

Berge und Thaler zu bewohnen fff), ferne verschiedenartigsten Stoffe, sogar Erde und als Nahrungsmittel zu gebrauchen, und in standtheile seines Körpers zu verwandeln, dadurch in Unsehung des Wesentlichen seiner rur verändert zu werden. Jene Starte mach dem Menschen auch möglich, im Verhältnisse Umfanze seines Körpers weit größere tasten, irgend ein Thier zu tragen, ferner Hunger Durst, sogar ben großer Anstrengung des Kopers, lange auszuhalten.

VI. Die Starke des Ausbrucks der Gefun-Beit des Korpers, so wie auch der bleibende und veränderlichen Zustände der Seele im Gesicht Burch Kunst kann es der Mensch jedoch dabit bringen, den natürlichen Ausbruck der Affesten und Leidenschaften zurückhalten, ober gar versälle

^{†)} Blumenbach de generis humani varietate nativa. herber's Ibeen gur Philosophie ber Gee schichte ber Menschheit. Th. I. Buch 3-4.

^{††)} Buperlassige Nachrichten über die willfürliche hemmung ber Respirazion und der Bewegung des Gebluts im herzen bis jum scheinbaren Tobtsein enthalten The english malady, by G. Cheyrie, 1733, S. 307. Memorie della academia di Mantova T.I. p. 115.



Bebildet worden war, wieder mancher Berdunker lung und Schwächung unterworfen, und beson, ders verdient noch angeführt zu werden, daß nicht jede Deutlichkeit der Anschauungen und Begriffe auch von einem deutlichen Selbstbewußtsenn ber gleitet werde. Die Zerrüttungen desselben in ger wissen Seelenkrankheiten betreffen aber vorzüglich die personiiche Identität, welche man auch ein intellectuelles Gedächtniß nennen konnte, weil das Gedächtniß eine Bedingung davon mit ausmacht.

Merian uber die Apperzepzion, in der Hiftoire de l'Acad. R. de Berlin Tome V. Deutsch in higmanns Magazin fur die Philosophie B. I.

Sulger von dem Bewußtseyn. In beffen vermifchten Schriften.

Š. 15.

Die Erkennis des 3ch im Selbstdewußtsenn
ist im normalen Zustande unserer Natur feine
bloße und reine Erkenntniß des 3ch, als des
Mittelpunftes des geistigen Lebens, sondern wird
vom Gefühle und Innewerden eines mit der Exis
stenz dieses 3ch verbundenen Korpers, welchen
wir daber den unsrigen nennen, und der Vers
knupfung bender, als besonderer Sinheiten, der

von jebe auf eigene Art eriftirt, ju einem Gangen begleitet.

Es giebt Krantheiten, worin das Bewußtsenn der Sinheit des Korpers mit der Seele fehlt, und der Krante sich wohl noch überdieß einbildet, die Theile von jenem hatten sich aus einander geges ben, und lagen in großer Unordnung um die Seele herum †).

†) Reil über bie Erkenntnif und Aur ber Fieber B. IV. S. 366. und, über bas Berfallen ber Einheit unfers Abrpers im Gelbstbewußtsenn: In ben Beye trägen zur Aurmethobe auf psychischem Wege von Reil und Hoffbauer B. I.

S. 16.

Die mit dem Bewußtsenn unsers Ich unmite telbar verbundene Erkenntnis des dem Ich anges hörigen Körpers, enthält von den Eigenschaften, welche wir nach den Aussprüchen der außern Sins ne dem Materiellen beplegen, nur die des Das senns in einem Raume, nicht aber die der Schwere und der mathematisch bestimmbaren Form. Sie ist auch gar nicht dazu bestimmt, eine Einsicht von dem Zusammenhange der verschies denen Theile des Körpers zu liefern, und kann durch sich selbst nie zu einer solchen Einsicht erz hoben werden. Da nun dieselbe auf das Ganze

vin Denten in uns fatt, beffen Objett bas 30 ausmacht, und worin alfo biefes noch von bem bentenben 3d unterschieden, gleichwohl aber auch für beffen Reprafentanten genommen wirb. Es gebort nahmlich ju ben Borgugen bes mit Bernunft begabten Menfchen , baß er eine Borftellung von feinem 3d jum Objette feines Machdentens machen Diefes Rachbenten, bas jur Gelbftertenntniß febr nothig ift, findet fratt, wenn wir uns ber pergangenen Buftanbe unfere Ich erinnern, und was barin portam, beutlich ju machen fuchen. Rerner tonnen wir and uber ben, burch Abftrate gion gebildeten Begriff vom 3ch ein Nachbenten unftellen. In benben Rallen ift aber bas 3ch, melthes bas Objett bes Dentens ausmacht, nicht que gleich bas ben Denfatt ausubende und gegenwartig wirkliche.

\$ 12.

Das Selbstbewußtsenn enthält ein Junewers den a) der Existenz des Ich, b) seiner Ein, fachbeit, wodurch es auch eine numerische Einheit ausmacht, v) seiner Selbststan, digkeit, vermöge welcher es sich nicht auf ets was Anderes, als dessen Bestimmung oder Art zu senn bezieht, sondern lediglich auf sich selbst rubet, endlich d) seiner Beharrlichkeit, oder derjenigen Beschaffenheit, nach der es troß des Wechsels von Zuständen in ihm immer dasselbe Wefen bleibt, und fich im Fortgange von einem Momente des bewußten tebens jum andern jestberzeit wiederfindet. Das Ich, als etwas Berharrliches im Bewußtsenn gedacht, wird besons ders Seele genannt.

S. 13.

Das Selbstbewußtsenn wird erst nach und nach ein Bewußtsenn dersenigen Bestimmungen des Ich, die im vorhergehenden S. angegebent worden sind. In der frühesten Periode der Kinds heit ist es noch ganz mit den angenehmen und unangenehmen Besühlen des Körpsts verschmolzen. Vermittelst der erhöheten Wirksamkeit der außern Sinne, vorzüglich der benden edlern, gestoltet es sich zu einem lichten Punkte im Innern. Nach öfterer Ausübung der Kraft des Denkens ende lich wird das Ich allen von ihm verschiedenen Wingen entgegengeset, und als das Bleibende in uns, woran aller Wechsel des Lebens statt sindet, erkannt.

S. 14.

Das Vernehmen der Natur unsers 3ch im Selbstbewußtsenn ift, nachdem es bereits zur Erstenntniß aller Eigenthumlichkeiten des 3ch auss Ba gebils

gebildet worden war, wieder mancher Werdunkes lung und Schwächung unterworfen, und besons ders verdient noch angeführt zu werden, daß nicht jede Deutlichkeit der Anschauungen und Begriffe auch von einem deutlichen Selbstbewußtsenn bes gleitet werde. Die Zerruttungen desselben in ges wissen Seelenkrankheiten betreffen aber vorzüglich die personliche Identität, welche man auch ein intellectuelles Gedächtniß nennen könnte, weil das Gedächtniß eine Bedingung davon mit ausmacht.

Merian über die Apperzepzion, in der Histoire de l'Acad. R. de Berlin Tome V. Beutsch in Digmanns Magazin für die Philosophie B. I.

Sulger von dem Bewußtseyn. In beffen vermisthen Schriften.

S. 15

Die Erkennis des Ich im Selbstdewußtsenn ist im normalen Zustande unserer Natur feine bloße und reine Erkenntniß des Ich, als des Mittelpunktes des geistigen Lebens, sondern wird vom Gefühle und Innewerden eines mit der Eristenz dieses Ich verbundenen Körpers, welchen wir daher den unfrigen nennen, und der Versstützugfung bender, als besonderer Sinheiten, das von

von jebe auf eigene Art eriftirt, ju einem Gans jen begleitet.

Es giebt Krantheiten, worin das Bewußtsenn der Sinheit des Korpers mit der Seele fehlt, und der Kranke sich wohl noch überdieß einbildet, die Theile von jenem hatten sich aus einander geges ben, und lagen in großer Unordnung um die Seele herum +).

f) Reil aber bie Erkenntnif und Aur ber Fieber B. IV. S. 366. und, aber bas Zerfallen ber Einheit unsers Korpers im Gelbstewußtsenn: In ben Bentragen zur Kurmethode auf psychischem Wege von Reil und Hoffbauer B. I.

S. 16

Die mit dem Bewußtsenn unsers Ich unmite telbar verbundene Erkenntniß des dem Ich anges hörigen Körpers, enthält von den Eigenschaften, welche wir nach den Aussprüchen der außern Sins ne dem Materiellen beplegen, nur die des Das senns in einem Naume, nicht aber die der Schwere und der mathematisch bestimmbaren Form. Sie ist auch gar nicht dazu bestimmt, eine Einsicht von dem Zusammenhange der verschies denen Theile des Körpers zu liesern, und kann durch sich selbst nie zu einer solchen Einsicht erz hoben werden. Da nun dieselbe auf das Ganze der Korpers geht, so ist sie jum Unterschiede von der Erkenntniß der einzelnen Theile dieses Korpers vermittelst der Empfindungen des Gesichts, der Betaltung und der in den Theilen statt sindens den Bewegungen, den mehreren Bedeutungen des Wortes Gefühl angemessen (S. 152.), das Gemeingefühl genannt worden, worunter manche mahl aber auch das ganze personliche Bewußts sen, oder nur das Selbstbewußtsenn verstanden wird.

S. 17

Das Bewußtfenn bes 3ch bezieht fich feinen individuellen Bestimmungen nach, womit es im Menschen vortommt, jugleich auf die damit verbundene Thatigfeit ber Seelenfrafte, und ichließt in fo fern bas Gefuhl eines angenehmen ober um angenehmen Buftandes des Ich in fich, welches Befühl jedoch nicht immer jur Rlarbeit ges Eben fo enthalt auch bas Bewußtfenn Janat. Des ju unferm Ich geborigen Korpers jugleich Befühle einer, aus ben organischen Berrichtuns gen ber Theile bes Rorpers berrubrenden Une nehmlichkeit oder Unannehmlichkeit, welche batb mehr, balb weniger Rlarbeit befigen. felben die Besammtheit des organischen Lebense juftandes betreffen, und feine befondere Erfennts

nif von ber Beidaffenheit Des Rorvers, als eines Objets, in fich schließen; so muffen fie von ben Befühlen der Barme und Ralte im Rorper, ferner des Sungers, Durftes, der Gattigung und ber Ermattung, endlich bes Schmerzes und ber luft, bie aus innern ober außern Urfachen in eine gelnen Theilen bes Rorpers fatt finden, unters ichieben, und fonnen in fo fern auch ein Bemeins gefühl genannt werden. Die noch nicht jur Rlarbeit gefommenen Gefühle ber normalen ober abnormen Bustande ber organischen Berrichtungen Der einzelnen Theile bes Rorpers, mogen jedoch Darauf mit einen Ginfluß haben. Begen ber ftes ten Wechselmirfung, worin let und Seele mit einander fleben, verschmelzen fich leicht bie Gefühle von den Zustanden des psychischen und organischen Lebens, wenn fie Mehnlichfeit befigen; oft wird aber burch die Lebhaftigfeit bes einen, bas ans bere, wenn es nur fdmad und von entgegenges fester Beschaffenbeit ift, unmertlich gemacht.

Stieglig über ben thierifchen Magnetismus S. 517.

S. 18.

Durch ganz andere Mittel, als durch das bisher erörterte Gefühl von unferm Körper, ist jedoch eine Erkenntniß von deffen Organisazion B4 und

und von beren Beziehung auf bas pfpchifche les ben erhalten worden. Der Anzeige Diefer Bezies hung ift bas folgende Hauptstud gewidmet.

Zwentes Dauptftud.

Bon ben Beziehungen ber Organisazion bes menschlischen Korpers auf bas psychische Leben.

§. 19.

Die sammtlichen Theile unserer Natur stehen, wie ben allen übrigen organisirten Wesen, in der genauesten Beziehung auf einander und auf die Kräste, welche in ihr entwickelt werden sollen. Das Ganze jener Natur ist durch jeden Theil derselben, jeder Theil aber wieder durch das Ganze bestimmt. Von einer vollständigen und zuverlässigen Erkenntnis dieser Beziehung sind wir jedoch noch weit entsernt, weshalb aber die Hoffnung nicht aufgegeben werden darf, daß wir es darin nach und nach noch viel weiter bringen werden.

§. 20.

Der uns allein genau bekannte Anfang des menschlichen Lebens ist ein Keim, und dieser dieser gewise istem mit anne Peddisonsham pa aller, museum Idanen putenmundun Sukingdam kaldisam musigan. Dan macikulan kinda ud jedaah pa jatmak, um diese Paddisdahiginu pa andarkan

S. 21.

Der großen Achnitchteit bes menfichtiben Mire pers mit dem Körper mancher Thiere ungenipiet, können doch an jenem viele Besidaffenheiten unibe gewiesen werden, wodurch er von den Ahrpern der menschandfulichken Thiere abweicht. Die vorzüglichsten derselben sind solgende.

II. Der Mangel der angebornen Kunstfertigefeiten; denn der Mensch muß alles erst lernen,
geben, stehen, schwimmen, spinnen u. s. w.
Dasur ward ihm aber eine große Bilbsamkeit
mehrerer Glieder seines Korpers zu einem mans
nigsaltigen Gebrauche beschieden. Wie groß nun
diese Bildsamkeit sep, zeige sich besonders an den,
white Arme, oder gar ohne diese und ohne Füße
gebornen Menschen, welche durch Anstrengung es
dahin brachten, die Ungunst der Ratur überwind
ben zu konnen.

IC III. Gine weit großere, und vieler Erweiter rung fabige Berrichaft über Dem Gebrauch ber periciedenen Theile bes Korpers, als den Thies ren perlieben morben ift. Diefe find in Unfebung jenes Gebrauchs febr beichrante, und gwar auf eine unveranderliche Urt. Der Menfch bingegen befict nicht allein in bem frenesten Bebranche amener vollfommenen Sande einen großen Bor qua por ihnen, sondern er tann es auch in Uns febung einer Menge anderer Theile bes Korpers Dabin bringen, beren, Bewegungen willfurlich gu . heftimmen. 216 feltene Benfpiele einer folchen Berrichaft über ben Sorper verdienen angeführt gu werden, Die von manchen Menfchen ermore bene Geschicklichkeit, genoffene Speisen jum Bie derfauen

derfauen in den Mund juruchzubringen, und ver mittelft der willfürlichen Respirazion nicht alleig der Brust und dem Unterleibe eine andere Gesstalt zu geben, sondern auch in den Bewegungen des Geblüts im herzen eine solche hemmung zu bewirfen, daß äußerlich der Schein eines vollkommenen Todisepus entsteht ††).

Plochische Eindrucke. Daber nimmer der Mensch der mannigsaltigsten Modistazionen in Ansehung des Baues des Korpers und der Bildung der Seele un, und ist den mannigsaltigsten Kraufheis ten unterworfen, kann aber auch durch die ver schiedenartigsten Mitzel geheilt werden. Inzwis schen tritt doch durch die Kultur ben ihm ein Zustand ein, in welchem der Einfluß des Kib ma's, der Nahrungsmittel und anderer sanst sehr wirkamer Umgebungen unbedeutend, und erst nach dem Berlause mehrerer Jahrhunderte sichte bar wird. Beweise hieruber liesern die geringe Ausartung der Europäer in Ufrika, auf den Uns tillen, und auf Island.

V. Eine besondere Starke des Körpers. Diese macht ben Menschen fahig, die verschiedensten Grade der Katte, Warme und des Druckes der Luft auszuhalren, alle Klimate, so wie auch Berge

Berge und Thaler zu bewohnen ift), ferner bie verschiedenartigsten Stoffe, sogar Erde und Gift als Nahrungsmittel zu gebrauchen, und in Besstandteile seines Körpers zu verwandeln, ohne badurch in Unsehung des Wesentlichen seiner Rastur- verändert zu werden. Jene Starse macht es dem Menschen auch möglich, im Verhältnisse sum Umfange seines Körpers weit größere kasten, als trgend ein Thier zu tragen, serner Hunger und Durst, sogar ben großer Anstrengung des Körpers, sange auszuhalten.

VI. Die Starke des Ausbrucks der Gesund: heit des Korpers, so wie auch der bleibenden und veranderlichen Zustande der Seele im Gesichte. Burch Kunst kann es der Mensch jedoch dahtin bringen, den natürlichen Ausbruck der Affekten und Leidenschaften zurückhalten, ober gar verfallichen zu können.

Bev

^{†)} Blumenbach de generis humani varietate nativa. herber's Ibeen gur Philosophie ber Gerichteit. Th. I. Buch 3-4.

^{††)} Zuverlässige Nachrichten über die willfarliche hemmung ber Respirazion und der Bewegung des Gebluts im herzen bis zum scheinbaren Todtsenn enthalten The english malady, by G. Cheyne, 1733, S. 307. Memorie della academia di Mantova T. I. p. 115.

Ben bem Zefte, bas bem englischen Gefandten Jones im Jahr 1808 ju Schiras in Perfien gegeben murbe, trat auch ein Neger auf, ber zehn Quart Waffer getrunten hatte, und es funf Mie nuten lang ununterbrochen in einem schonen Wafferfrahle wieder von sich gab, also große Willtar fiber die Bewegungen des Magens ausabte.

111) Bimmermann's geographische Geschichte bes Menschen Ih. I.

Krufenstern brachte es durch Borforge dabin, daß auf seiner brepjährigen Reise um die Welt von der Besaung der Nadesha teiner durch den Einsstuß der Verschiedenheit des Klima's, der Abwechsselung der Temperatur und durch die Enthaltung gewohnter Nahrungsmittel ftarb.

S. 22.

Won den besondern Theilen des menschlichen Korpers find das Nervenspftem, das Berg und die Geschlechtsorgane des großen Einsflusses wegen, den sie auf gewisse Erscheinungen des geiftigen Lebens haben, in einer psychischen Unthropologie noch vorzuglich in Vetrachtung zu ziehen.

§. 23.

Das Merven: System ift das unmittelbare Organ der geiftigen Wirksamkeit unseren Matur, also ulfo ber eigentliche teib der Seele. Man theilt es in das Gehirn (wovon das großes und fleis ne, und in jedem wieder zweh Halfren unterschies den werden), in das Ruckenmark, und in die dus benden entspringenden, im ganzen Korsper sich verbreiten den Nerven ein.

Die neuerlich angenommene Unterscheidung bes Berebral = und Ganglien = Spftems beruhet in Ansehung beffen, was man von den besondern Bestimmungen eines jeden Spftems behauptet hat, größtentheils nur auf Bermathungen.

§. 24.

Das Gehirn ist, nach den neuesten Untersuschungen barüber, eigentlich eine Membran, die sich aber mehr ausgedehnt hat, als. die Schadels kochen, welche dieselbe umgeben, daher sie sich in diesen Knochen falten mußte, wohen die innern Flächen der Falten, (oder die Mark: Substanz) sich innig berühren. Da man den Ursprung der daraus hervorgehenden Nerven größtentheils his in das verlängerte Mark verfolgt hat, so läße sich das Rückenmark als der Stamm des Ners ven: Sostems betrackten, wovon das Gehirn gleichsam die Krone oder Blüthe, die aus dem Rückenmarke hervorgehenden Nerven aber die Wurzeln

Wurzeln ausmachen. Daß bas Gehirn aus bem Ruckenmarke entstehe, bestätigen auch die topfe lofen Miggeburthen.

§. 25.

Nach bem Gefühle, welches bie Geele von ihrer Wirtfamfeit im Rorper hat, findet bas Bemuftfenn, und bas Borftellen und Denfen burch Kombinazion ber Begriffe, im Gebirne fatt †). Dieg berechtiget icon ju bem Schluffe. Daß unfer Bebien den geiftigen Funtzionen ges maß, denen es jum Organe Dient, eingerichtet, und mithin von der Organisazion bes Gebirns ben den Thieren verschieden fenn werde. Durch Die vergleichende Unatomie bat man auch manches von Diefer Berichiedenheit entbeckt, mas aber bem großen Unterschiede, welcher gwischen Mens fchen und Thieren in Unfehung ihrer geiftigen Thatigfeiten flatt findet, gar nicht entsprechend 211 fenn icheint ††). Ueberhaupt genommen ift bas menfdliche Bebirn nach allen ben mubfamen Machforschungen, Die darüber angestelle worden find, noch immer ein Buch, worin wir nur auß ferft Beniges ju buchstabiren und zu lefen im Stande find, und in Unfebung beffen nur geringe' Soffnung vorhanden ift, bag wir es jes mabls

mable beffer, als bisher, auszwiegen im Stande fenn merben.

- †) Daß das Gehirn das Organ bes Bewußtfenns ausmache, wird auch durch die von De la Peyronie angestellte, und in der Histoire de l'Academie des sciences a. 1741. p. 212. mitgetheilte Besbachtung bestätigt, nach welcher durch einen Druck auf die innern Theile des Gehirns das Beswußtsen verschwand, und nach dem Aufhören des Oruckes sich augenblicklich wieden einfand.
- 1+) Folgende Unterschiebe zwischen dem Gehirne ber Thiere und dem der Menschen tonnen jest als une bestreitbare angegeben werden.
 - a) Das Gebirn der Thiere ift in Unsehung feis ner Struttur weit tonftanter, als das der Mens schen, so wie auch in Unsehung des gangen ins nern Baues des Korpers bemm Menschen viel gros Bere Berschiedenheiten portommen, als ben den Thieren.
 - b) Das Gehirn ber Thiere ift weit früher aus: gebildet, als das ber Menschen. Ben jenem find schon am Ende bes kotus Lebens alle Theile das von vorhanden, biefes erhalt erst' im fiebenten Jahre seine Bollendung in Unsehung aller Theile.
 - c) In diesem Lebensjahre erhartet auch allererst bemm Menschen ber hirnfand, welcher ben Thieren ganglich fehlt, und beffen Geburtsstätte wahrs scheinlich die Birbel Drufe, die benm erwachsenen Menschen immer Sandtornchen enthalt, ausmacht.

§. 26.

Das Bewußtsenn ber absoluten Ginbeit une ferer Seele gab ju ber Borftellung Unlag, bag fle nicht im gangen Rorper ausgebreitet fenn tons ne, fondern eine befondere Stelle in demfelben, aleichsam als ihre bleibende Refident, einnehmen muffe. Wegen ber Abbangigfeit aller Seelens thatiafeiten von der Mitwirffamfeit ber Merven Dachte man aber jene Stelle als eine folche, worin alle Merven: Enden in einem Mittelpunfte jufams menlaufen, und sowohl biejenigen bavon, welche ben bem Erfennen von Etwas wirffam find, jus' nadft die Seele affiziren, als auch biejenigen, melde jur Bewegung bes Rorpers bienen, gleiche falls unmittelbar von ber Seele angetegt werben. Diefe Stelle nannte man ben Gig ber Seele (bas Senforium, bas innere Seelen: Dr. aan). Da nun bas Bebirn bie Statte bes Ber muftesenns ift. Da ferner Die Erfahrung lebrt. bag burch bie Aufbebung ber Gemeinschaft eines 3meiges bes Merven : Spftems mit bem Bebirne burch Unterbindung, Berichneibung und andere Berlegung ober unnaturliche Buffande, auch alle Empfindung und willfurliche Bewegung Desienis gen Theils des Rorpers, moju ber Merven : 3meig gebort, verloren geht, und ba man endlich in Œ Dem

bem Gehirne den Anfang aller Faden des Merven: Spstems annahm; so entstand die ziemlich allgemein verbreitete Meinung, daß im Gehirne der Sis der Seele senn musse. Man suchte das her auch darin die merkwürdige Stelle auf, wo die Nerven: Faden aus dem ganzen Körper sich vereinigen sollen. Aber der eine Anatom glandte sie in diesem, der andere hingegen in einem aus dern Theile des Gehirns entdeckt zu haben.

§. 27

Dag ber Unfang ber aus bem Gebien bers vorgebenden Merven, nach den neueften anatoinis fchen Untersuchungen bes Gebiens, nicht in Dies fem liege, ift bereits (S. 24.) angeführt worben. Was aber die Beobachtung betrifft, bag nach aufgehobener Gemeinschaft ber Derven eines Theile vom Korper mit bem Gebirne, auch alle Empfindung und willfurliche Bewegung in Diefem Thetle verloren geht; fo bat man baraus fur ben Gis ber Geele im Bebirne mehr gefolgert, bis baraus gefolgert werden fann, indem, menn bas Gebirn bas Bewußtsenn permittelt, noch: wendiger Weise auch nach Aufhebung aller Berbindung eines Merven mit Dem Bebirne, bie Affefgion jenes nicht mehr Diejenige Thatigfeit bes Gebirns

Gehirns verantaffen fann, wovon bas Bewußte fenn ber Uffelgion abhangt,

§. 28.

Wie foll man, fich benn aber bie Berbinbung ber Seele mit bem telbe benfen? Muf Diefe Grage ift mobi bie befte Untwort: Dan halte fic baben lediglich an bie Ausspruche bes Bemufte fenns von der Ginrichtung unferer Matur, und von der Ginbeit der Bestandtheile berfelben. Der Ges ruch einer Blume, ber Gefchniad einer Speife ber Grich einer Dadel in Die Fingerfpigen, Die Schmerzen bes Dodagra's ut f. w. werben ja nicht im Ropfe, fondern in dem affigirten Theile bes Rorpers empfunden. Wenn man ferner einen Ruf ober eine Sand bewegt, fo empfinder nign Diefe Bewegung auch nicht im Ropfe, fondern in bem bewegten Theile. Alfo fage man: bas ganie Merven: Softem fen bie unmittelbare Bereffatte der Seele, diefe durchbringe jenes, ober fie beaeistige es, und vollbringe alle Ufte ibres lebens in der Berbindung mit bemfelben.

§. 29.

Daß der Zustand eines Merven, wenn er als Organ der Eefenstniß, oder ber willfürlichen C 2 Bewes

Deweating eines Theils bes Abrvers wirft, ein anderer fenn muffe, als wenn er nicht auf diefe Met thatig ift, und bag jener Buftand Bewegung fenn muffe, leidet feinen Zweifel. Aber Die Art Diefet Bewegung bat man febe vericbieben bes fimmt: Manche verglichen bie Rerven mit ges fpannten Saiten, und ließen Die Birtfamfeit bers felben, wenn fie als Organe ber Erfennenif und Bewegung thatig find, ans Somingungen befleben, die von einem Ende des Merven jum am bern fortgeben. Unbere bachten bie Merven wie Robrchen, in welchen ein feines fluffiges Befen, Das Rerven: Beift ober lebens: Beift ger nannt wurde, fich bewege. Roch andere nehmen mat auch ein foldes fluffiges Wefen in ben Merven an, laffen baffelbe aber fic nicht wie bas Blut in ben Abern, fondern wie die eleftrie fce Materie in ben fie leitenden Rorpern in der Substang ber Merven bewegt werden. Begen jede biefer Anpothefen fprechen jedoch mehrere, theils in ber uns bis jest befannten Struftur ber Merven, theils in ber Beschaffenheit ber Phas nomene, welche ben den Erfenntnig, und Billens: Operazionen vorfommen, und bie boch bas. Durch begreiflich gemacht werben follen, liegenbe Brunde. Gegen alle Sppothesen Dieset Art fann aber

aber angeführt werden, daß ihnen insgesammt ber jur Wahrscheinlichkeit derselben ersoderliche Grund mangele. In Ansehung der Bestimmung der Mitwirksamfeit der Rerven ben der Thatigsteit der Seele verläßt uns nahmlich die Analosgie. Rein anderer Theil des thierischen Körpers hat ja eine der Thatigkeit der Nerven ahnliche Bestimmung. Man muß also auch wohl annehmen, daß diese Thatigkeit von derjenigen versschieden senn werde, welche in den übrigen Theis Ien des thierischen Körpers, oder gar in leblosen Dingen statt sindet.

Wenn auch in jedem Nerven und in jedem Theile deffelben, durch die ihm angehörenden Schlagsadern ein fluffiger und unwägbarer Stoff von bessonderer Art bereitet wurde; so folgt daraus boch noch nicht, daß dieser Stoff das Medium der Sees lenthätigkeit in den Nerven ausmache. Er kann ja auch zur blogen Unterhaltung der Substanz der Nerven, oder einer besondern Beschaffenheit bersels bem dienen.

Man hat besondere Merven Baben für die Empe findung, und besondere für die Bewegung des Korpers angenommen, und daben sich auf biejenigen Thalsachen berufen, nach welchen die Bewegungssfähigkeit in manchen Theilen des Korpers verloren gegangen war, während die Empfindungsfähigtet barin noch fortdauerte, und so auch umgekehrt. Bur

Ertlarung biefer Thatfachen barfie jeboch, teinese weges die Woransfetzung ber Bestimmung einiger Mervenfaben bloß jur Bewegung bes Korpers, und anderer bloß jur Empfindung nothwendig feyn.

§. 30.

Unter ben fo genannten materiellen Ibeen verfteht man Diejenige Bewegung in ben Gebirns Bibern, welche durch ihre unmittelbare Ginwire tung auf die Seele Die Beranlaffung ber Bor: fellungen ift, alfo bas Materielle ben biefen aus: Man bachte Diefelben jum Bebuf ber macht. Erflarungen des Bedachtniffes, und der ben ben Meußerungen beffelben vorfommenden Ericheinuns gen, als auf eine gewiffe Stelle eingeschrantte und fortdauernbe Spuren im Gebirne. bort aber nur einiges Machdenten über manche Thatigfeit unfere Beiftes baju, um ju begreifen, bag die Borausfegung folder Spuren in Unfes bung biefer Thatigfeiten nicht nur nichts begreife lich mache, fondern auch, wenn man davon die Ausubung bes Gedachtniffes abhangig fenn lagt, ju ben absurdeften Behauptungen nothige, um fic jener Borausfegung gemaß bie Erzeugung ber Gedanfen und ber Bilber der produftiven Ginbildungsfraft als moglich vorzustellen.

S. 31.

Mus der allgemein befannten Thatfache, bag Die Gemuthebewegungen einen unmittelbaren Ging fing auf die Bewegungen des Bergens haben (baber die Alten bas Berg als ben Gig bes Borns, Dopos, ira, worunter fie aber auch jedes heftige Begehren verftanden, das nie ohne ein lebhaftes Befühl fatt findet, betrachteten), lagt fich icon mit giemlicher Sicherheit ichließen, jene Bemes gungen fenen von dem Ginfluste Des Mervens Spftems, welches ja bas Organ aller pfochie Schen Thatigfeit ausmacht, abbangig, und feie nesweges durch den Einfluß, welchen bas Blut auf die Erritabilitat ber Dudfeln bes Bergens bat, bewirft. Und wenn auch Merven in ihrer fonst gewöhnlichen Geftalt, nicht im Bergen ane getroffen werden, fo folgt baraus feinesweges, bag nicht garte, burchfichtige und welche Raben berfelben in die Substang bes Bergens eindrins Doch die Unnahme folder Merven: Saben im Bergen ift jest nicht mehr Sprothefe, fondern berubet auf forgfaltig angestellten Beobachtun-Besonders baben die vom Professor Le gallois angestellten funftreichen Berfuche bargethan, daß bas Pringip ber Bewegung bes Berzens im Rudenmarte, feiner gamen Berbreitung

ı nach.

nach, enthalten sen. Ueberhaupt kann man mit großer Wahrscheinlichkeit behaupten, die Funkzionen des Gehirns seyen für das Bewußtsenn und die den Willen leitenden Erkenntnisse, die des Rückenmarkes aber für die Gefühle und das damit allezeit verbundene Begehren bestimmt. Aus dem Zusammenhange der Affekten mit den Bewegungen des Herzens wird aber begreislich, warum jene von dem größten und schnellsten Einsstusse auf das organische Leben sind, und dieses erregen und verstärken, jedoch auch schwächen und augenblicklich henimen können. Aber über den Grund eines solchen Einstusses hat uns die Anastomie noch keinen Ausschluß verlieben.

§. 32.

Bekanntlich gehen im Menschen mit dem Erwachen des Geschlechtstriebes große Berandes rungen vor, und die Bertilgung der Quelle dies seriebes ist von dem größten Sinstusse für die Ausbildung des Geistes und Körpers †). Ja unter den Ursachen der Verschiedenheit der Kulstur ganzer Menschenstämme ist, wie wir in der Bolge sehen werden, das frühere oder spätere Erswachen, ferner die zügellose oder die, durch moras lische Gesetze eingeschränkte Befriedigung des Geschlechts

schlechtstriebes, eine ber wichtigsten. Jest ermas gen wir daber, mas die Ratur in Unsehung besesten ben bem Denschen gethan bat.

†) Withof de Castratis. 1746.

S. 33.

Schon im Reime des menschlichen Individentums muß eine Bestimmung des Geschlechts, wozu es gehören soll, vorhanden senn, denn nach dieser Bestimmung richtet sich ja die ganze Entewickelung seines Körpers. Auch ist ben sechse wöchigen Embryonen die Bestimmung ihres Geschlechts bemerkt worden. Gleichwohl machen die Geschlechts Organe denjenigen Theil unsers Körspers aus, der unter allen zu der Thätigsteit, wozu er bestimmt ist, am spätesten reif wird. Auf diese Reise haben aber Klima und Rahrungsmittel einen großen Einfluß.

In der Periode der Kindheit, so wie auch im Knaben: und Madchenalter sind zwar schon alle Theile der Geschlechts: Organe vorhanden, über im Zustande der bloßen Begetazion, ohne das ihnen eigenthumliche leben, und ohne merklichen Einstuß auf die Triebe. Erst in den Jahren der Pubertat sängt jenes Leben und dieser Einssluß an. Das Blut sließt alsdann siarter nach den

ben Beichtechtstheilen, ber Same wird im manne lichen Individuum-que dem Blute geschieden, benm weiblichen entsteht bie Menstruagion, ber Sang aur Bereinigung mit einer Derfon bes andern Beichlechts erwacht, Die thierische und moralische liebe entfteht. Damit aber benm Menichen iener Sang nicht, wie im Thiere, in eine alle Besons nenheit raubende Brunft ausarte, und nicht unwiderfiehlich jur Befriedigung treibe, fondern ber Wernunft noch unterworfen bleibe, veranstaltete Die Matur eine Milberung beffelben, nabmlich benm Manne durch ben Abgang bes vorratbigen Samens im Schlafe, ben bem Beibe aber burch Die Menstruagion. Diese Milberung wirb auch mobi baburch mit bewirft, bag im Meufchen die Regungen Des Geschlechtstriebes nicht auf eine besondere Jahreszeit eingeschränft find,

In der Begattung und Empfängniß erreichen die Geschlechtsorgane die höchste Stuse der Ents wickelung. Im weiblichen Körper tritt aber nach der Empfängniß ein neues Verhältniß des ganzen Körpers zu der Gebärmutter ein, und viele Funkjionen jenes Körpers werden nicht nur durch das Leben in dieser bestimmt, sandern neht men auch eine besondere, oftmahls das sonstige organische Leben des Körpers hemmende und versändernde,

andernde, bloß auf die Bildung und Erhaltung ber leibesfrucht gebende Tenden; an, welche fogar noch über den Aft der Entbindung hinausreicht.

Ift endlich die Periode der Begattungs: und Empfängniffahigfeit verstoffen, so verliert sich wieder das in den Geschlechtsorganen vorher wirks same keben, und sie kehren nach und nach in den Zustand der bloßen Begetagion zuruck, worin sie sich in den Jahren der Kindheit befanden.

Eine Parallele zwischen bem somatischen und bynamischen Bustande der weiblichen Geburtstheile von Reil, in den Bentragen zur Beforderung der Aurmethode auf psychischem Wege. B. IL.

Nach der Naturordnung erhalten ben jedem Thiere die zur Fortpflanzung der Gattung gehörigen Orsgane ihre Wollendung erst dann, wenn das Ausswachsen des Körpers beendigt ift. Die Zeit jener Wollendung wurde also benm Menschen in unserer Bollendung wurde also benm Menschen in unserer Gegend in's vier und zwanzigste Jahr fallen, und es ist gewiß gegen die Abstlicht der Natur, wenn Madchen, da während der Schwangerschaft das körperliche Wachsthum derselben aufhört, vor der vollendeten Ausbildung ihres Körpers Mutter wers den. Inzwischen ist bekanntlich der weibliche Körs per jam meisten abnormer Bildungen fähig, und zu diesen gehort auch das sehr frühe Maundarwerden derselben.

\$ 34

Den groken Ginfluß ber Entwickelung Gefchlechts : Organe auf die Ausbildung ber Rrafte Der menfolichen Geele, bezeugen fehr viele Thate fachen, vorzüglich aber bie Beiftesichmache aller Raftraten. Unter ben vielen, man barf nicht fagen taufend, fondern Millionen Knaben, wels de entmannet worden find, um entweder ber Ueppiafeit ju bienen, obce um als ter der weiblichen Reuschheit gebraucht werben ju tonnen, oder um ben Benug eines iconen Trillers ju verschaffen, bat fich noch fein einzie ger, obgleich viele davon eine forgfaltige Unters weisung in Runften und Wiffenschaften erhielten, durch eine folde Thatigfeit des Geiftes ausgezeichnet, wogu Erfindungsgabe in einem boberem Grade erfoberlich ift. Durch die Bertilgung ber Sabigfeit feines Bleichen ju erzeugen, mard zus aleich bas Bermogen ber Erzeugung ber 3been vertilgt. Doch die weitere Mufflarung Diefer merfe wurdigen Erscheinung tann bier noch nicht mits getheilt merden.

S. 35.

Mus den bisherigen Betrachtungen über ben menschlichen Korper ergiebt fich als Resultat, bas

bas Rarafteriftifche beffelben, und fein Borgug vor bem Rorper ber Thiere, nicht fomobl in Bei ftandtheilen, die Diesem ganglich fehlen, sondern vielmehr in einer Rabigfeit bes menfchlichen Rorpers gegrundet fen, Die, Den verschiedenen Their len deffelben verliebenen Runfzionen frener außern, und auf eblere 3mede richten ju tonnen, als bem Thiere moglich ift. In allen Theilen unfere Rore pers, in ben eblern fo mobl, als in ben unedlern, fiegt etwas, bas, auf die gange bobere Bestims mung bes Menfchen Beziehung bat. Und obe gleich die Runfzion jener Theile benjenigen gleich ift, welche ben, ihnen ben ben Thieren entfpres denden Theilen jufommt, g. B. Die Runfgion ber Organe ber Ernahrung und Fortpflanjung! fo enthalten boch auch diese Theile bes menfclie den Korpers jugleich noch Unlagen ju weit ebe tern Berrichtungen, als im Thiere jemable fate finden fonnen.

§. 36.

Wenn aber ber Unterschied zwischen bem Korper der Menschen und dem der Thiere vorzüge lich nur auf Anlagen beruhet, die den Organen jenes benwohnen, und allererst durch Uebung in demfelben entwickelt werden; so konnte wohl der Mensch

Menfc mit ben ibm; bem forperlichen Baue nach am abnlichften Thieren ju einer und bers felben Gattung (fpecies) von Befen geboren, und bas, worin bende verschieden find, blog bare aus abruleiten fenn, bag im Thiere, Die Unlagen noch nicht entwickelt worden find? Befannelich bat man auch behauptet, ber Drang : Utang gebore gur Menschengattung, und die Behauptung mit mancherlen Grunden unterftugt. Mus den bis ießt entbecten Berichiedenheiten bes forperlichen Baues Diefes Thieres von dem des Menfchen. mochee frenlich mobl, obgleich die Berichiedens beiten nicht geringe find, feine evidente Biders legung jener Behauptung ju Stande gebracht merden tonnen. Gie wird aber ju Stanbe ges' bracht, wenn man basjenige in Betrachtung giebt, mas wir von ber Bildungsfabigfeit des Orange Meang wiffen. Befigt nabmlich berfelbe, ober Der bem Menschen im Meußern in Studen noch abnlichere Schimpanfee, alle Uns lagen jur humanitat, watum bat er niemable fich mit feines Bleichen in bauerhafte gefellichafte liche Berbindungen vereinigt, und in feiner Les bensweife irgend eine Berbefferung vorgenommen, fondern ift vielmehr, wie jedes Thier, geblieben, mas es von jeber mar? Oder, warum bat er,

in die Gesellschaft der Menschen gebracht, nie etwas von den, diese auszeichnenden Sigen:hump lichkeiten, z. B. Bezeichnung der Erkenntnis durch artifulirte Tone, und das Handeln nach vorher angestellter Ueberlegung angenommen? Denn daß er benm Sigen, und benm Ssen den Mens schen nachahmt, ist doch wohl noch kein Beweis, daß ihm Bernunft auch nur im geringen Grade benwohne.

Was man bon ben Sagen einiger Miffionare, bag ber mannliche Orang : Utang fich gern mit Beibepersonen fleischlich vermifche, ju haiten habe, ift langst ausgemacht.

Rach ben, über ben Orang : Utang im britten Theile von Krufenstern's Reise mitgetheilten Bes obachtungen, ist er in Ansehung der psychischen Beschaffenheiten nicht durch feine und ausgebreitete Wirksamteit ber Sinne, ober durch Spuren von Nachdenten ben bem, was er thut (wie etwa ber Clephant), sondern nur in Ansehung gewisser Affesten und durch eine lebhafte Aeuberung berselben, dem Menschen ähnlicher, als andere Thiere.

\$. 37.

Moch einer durch Alterthum und Inhalt ehrs würdigen Urkunde sollen alle jest lebende Mens schen von einem einzigen Menschenpagre abstams men. Man hat neuerlich die Möglichkeit dieser

Abstammung bestritten, fich baben auf die großen forterbenden Berichiedenheiten unter ben Mene ichen in Unsebung ihrer forperlichen und geiftie gen Beschaffenbeiten berufen, und angenommen, daß gleichwie die Natur für jedes Klima und für jeden Boben besondere Pflanzen, und Thiersarten bervorgebracht babe, eben fo auch fur jebe Begend der Erde eine besondere Menschen : Raffe erschaffen worden fen. Wie viel jedoch folder Menichen : Raffen anzunehmen fenen, barüber mar man febr uneinig, indem manche, fo bald, fie, auf irgend eine ihnen erheblich icheinende Berichiedenheit der Menichen im Korperbau, im Musieben, in ben Sitten und im Rarafter ftofs fen, Diefe Berfchiebenheit auch fogleich aus der Berichiedenheit ber Stammeltern erflaren.

Der neueste Vertheidiger der mehreren Mensschenarten, welcher auch mit großer Sorgfalt die Unsterschiede der Menschenstämme dem Körper und Geiste nach aufsuchte, ift Meiners in den Untersuchungen über die Perschiedenheiten der Menschennaturen. Ih. I. II.

S. 38.

Beurtheilt man den Streit über bie Abe fammung ber jest auf der Ende lebenden Men-

fen von einem einzigen Stammeltern : Dagre: ober von mehreren folder Daare, nach ben Res geln der bypothetischen Wahrscheinlichfeit; fo tann leicht entschieben werben, auf welcher Seite Die flartften Grunde vorhanden find. Begen ber, bem Denfchen in ber Fortpflanzung feiner Art verliebenen Fruchtbarfeit fann die große Menge der Menfchen, welche eriftirt, febr mobl von einem einzigen Stammeltern : Paare abgeleis tet werden. In bem großen Ginfluffe aber, ben Elima, Boden, Dahrungsmittel, Lebensart und viele andere Dinge auf unfern Korper und Beift baben, liegt ein hinreichender Grund ju allen forcerbenden Berichiedenheiten, die an den Stame men bes menschlichen Beichlechts angetroffen mers ben, wenn jener Ginfluß als mehrere Sabrs bunderte bindurch fortdauernd gefegt wird. Denn mas 3. B. die Karbe bes menschlichen Rorpers bes trifft, fo ift es langft aus zuverläffigen Thatfachen bargethan, daß die Beschaffenheit berfelben von ber Luft, ber Sonne und ber lebensart bervor: . : In Unfebung ber Berichtebens gebracht merde. beiten des Beiftes und Gemuthes unter ben Dens ichen aber, fpricht eine lange Reihe von Erfahe rungen bafur, daß diefe Berichiedenheiten nach und nach entstanden, bag aus ben robesten Bolfern

Vern unter gunftigen Umftanben die gebildeteften geworden find, und daß die Menschen, sie mochsten nun in Ruckiche des Zeitalters ober des Wohnortes auch noch so entfernt von einander existiren, wenn ihre geistigen Krafte unter dem felben Umgebungen und durch die nahmlichen Reize entwickelt wurden, auch dieselben Ausbisdungen in Ansehung ihrer Erkenntnisse, Gesühle und Neigungen erhielten.

Die Phonixier baben fic um bie Rultur ber - Lander des mittellandifchen Deeres bie größten Der-Dieufte gerworben , und eine Menge wichtiger Ente bedungen werben ihnen jugefdrieben. Mach ben Nachrichten aber, Die wir von ihrem Urivrunge baben, lebten fie bor ber Erscheinung in jenem Meere an ben Ufern bes rothen Meeres in Sobien und bon ben feblechteften Rabrungemitteln, und ibr bamabliger Buftand icheint von bem ber Reubollam ber nicht fehr verfchieben gewefen gu fenn. Gin eine giges Wolf ber alten Belt in mehr, als einer Rude ficht, maren bie Megnpter. Ihre politifche und res ligible Gintichtung, ihre Renntniffe und Sitten fomi men fonft nirgende wieber in jener Belt vorlein es find nicht allein Sagen in der Gefchichte. fonbern auch noch andere Grunde porhanden. bag fie tein Urvolt (aborigines) ausmachen, fondern aus anbern Gegenden nach Megypten tamen, und burch beffen Lotalitaten erft gu bem wurden, mas fie gewefen find. Was aber bieben voch vorzäglich berůďs

racficktiget merben muß, if, bag manche von ben Sudameritanischen Boltern jur Zeit ihrer Entdets tung, wie von humboldt evident dargethan hat, in Anfebung ihrer Kunstwerte, politischen und religibsen Berfaffung mit den Meguptern, Hetrustern, Aibetanern die größte Mehnlichfeit hatten. Und wer die Sitten der amerikanischen Wilden mit den Sitten der rohen Wolfer des Alterthums, wie Herodot und Andere sie beschreiben, vergleicht, der wird bald eine Menge Uebereinstimmungen unter denselben anstreffen.

S. 39

In Anfebung ber Bebauptung, daß bie Rat tur für jedes land ein Menschenpaar befonders bervorgebracht babe, beruft man fich bauptfiche lich auf die Analogie, ben der aber ein vorzuge lich zu beruckschitigenber Unterschied ber Denfchen pon den Mffangen und Thieren ganglich überfes ben wird. Beil nabmild Pflanzen pon berfet ben Gattung in demfelben Rlima und Boden vers fdiedener Gegenden, 3. 28, auf den Alpen von Mormegen, ber Comen und der Porenden nes funben werden, und ber Same bavon meder, durch den Wind, noch durch Pagel, noch auch durch menfoliche Beronftaltung von einer Diefer: Begenden in die andere bar gebracht werden tous nen; fo muß mobl angenommen werden, bas bergleichen

gleichen Pflanzengattung in jeber Gegenb urs fprunglich bervorgebracht morben fen. Der Menfc ist ja aber dazu durch seine Organisazion eingerichtet, alle himmelsstriche, wenn fie nur die ibm nothigen Rahrungsmittel bervorbringen, bewohs Bur ibn find ferner Bluffe, Seen nen zu konnen. und Berge fein Bindernig, aus einer Gegend in die andere ju gelangen. Das Eigenthumliche feiner Matur in Diefen Rucffichten mare alfo übers fluffig gemefen, wenn, um den Erdboden mit ibm ju bevolfern. Schopfungen beffelben an verichies benen Orten batten fatt finden muffen. Sollten aber biefe ftatt gefunden baben, fo murbe auch wohl, wie man ans ber Unalogie fchliegen barf, Die für eine Begend besonders organifirte Men-Schenart in einer Davon burch Klima, Temperacue und Rabrungsmittel gang verschiebenen gar nicht befteben und gedeißen tonnen.

1 722 Sec 40, 1 765

Dem bisher Angeführten gemäß, kann man alfo bie Behauptung aufftellen: Die menschliche Datur-seh sich in Ansehung der the verliebenen Antagen überall gletch; und die Verschiedenhett an derselben ruhre nicht aus einer ursprünglichen Verschiedenheit jener Anlagen her, sondern seh

ein Werk der Umstande, unter benen, und ber Reize, durch die sie sich entwickelten, und keinem Menschenstamme sen es durch seine körperliche und geistige Beschaffenheit schlechterdings unmöglich gemacht worden, nach und nach und unter gunstigen Umständen die höhern Stufen der Bildung zur Humanität zu erreichen. Die elenden Pesches rähs, und die im Neußern den Uffen weit mehr, als den Europäern ähnlichen Buschhottentotten, würden, wenn man sie in die tage der Griechen versetze, und auf jener ihren Körper und Geist alles dassenige Sinstuß hätte, was den Körper und Geist dieser afsisiere und modisiziere, auch griechische Bildung erhalten.

Won der gewöhnlichen Bilbung des menschlichen Rorpers weichen die Reger und Mongolen am meissten ab, und das Karakteristische ihres Baues ist auch ben der Bermischung mit Individuen aus ansdern Menschenstämme am längsten forterbend. Gleicht wohl sehlt weder jenen, noch auch diesen irgend eine dem Menschen eigenthämliche Anlage, und sobald sie nur unter Umständen lebten, die der Entwickes lung ihrer Anlagen zur Humanität günstig maren, so wurden sie auch der Künste, der Wissenschaften und einer, den Geist und das Herz auf das erharbenste Wesen richtenden Religion theilhaftig, worüber Gregoire in dem Werke De la literature de ne-

gres und Rlaproth in der Reife in ben Raulas

Da ber Menfc unter bem Ginfluffe fo vieler Dinge ftebt, fo werben wir niemable ausfindig mas chen, welches bie utsprungliche Form und Sarbe feines Rorpers gemefen fep. Und mer berechnet uns benn bas Alter bes menfchlichen Geschlechts auf ber Erbe, und die Babl ber Glieber ber Reibe von Beranderungen, welche mit dem menschlichen Rorper nach und nach vorgefallen find, ba wir und in Unfehung bes Altere biefer Erbe in fo großer Unwiffenheit befinden? Eben fo laft fich uber ben pfnchifchen Buftand ber erften Menfchen nichts mit einiger 2Babrs fdeinlichfeit barthun. Dur bieß barf man mobl bes baupten, daß er jum menigsten teine thierifche Dumm. beit tonne gewesen fepn. Denn von Diefer bat fich noch tein Menfc burch eigene Rraft gur humanis tåt erhoben.

Die Fabeln ber Alten von menschlichen Ungesteuern, von geschwänzten Menschen, von Riesens und Zwerg = Nazionen, von ganzen Menschenstämmen, bie nur des Nachts soften sehen tonnen u. s. w. find durch Geschichte und Geographie schon längst besrichtiget.

S. 41

Daß die verschiedenen Thatigfeiten ber Seele nicht nur einen Sinfluß auf das gange organische leben haben, sondern fich auch ihrer besondern Beschaffenheit nach in den außern Formen des Rore

Asrpers ju ertennen, geben; ift aus uniabligen Thatfachen gewiß. Denn um von Diefen Thate fachen bier nur einige anzuführen, fo haben bie Buge ber Schrift eines Menfchen immer auch Beziehung auf beffen Geiftes : Individualität. Reiner fcbreibt baber gerabe fo, wie ber Undere. Eine Rrquenzimmerband lafte fich auch leicht pon Der einer Mannsperson unterscheiben. Der ges ubte Schreibmeifter aber ift im Stande, Die Ber-Echiebenbeit jeder, noch fo genau nachgemachten Sandichrift von ber achten ju entbeden. Alle Machrichten von roben und unzivilifirten. Mens fchenftammen ftimmen ferner barin mit einander überein, bag bie Individuen davon in Unsebung ber Genchtszuge, ber Schabelbilbung, bes Bans ges und ber gangen Saltung bes Rorpers eben fo wenta von einander verschieden find, als wie in Unsehung ihrer Seelenbilbung, und daß es daber, wenn man eines bavon gefeben bat, es eben fo que ift, als wenn man alle geseben bat: te t). Sobald hingegen ben zivilisirten Razios nen eine Berichiedenheit Diefer Bildung eintritt, .fo entsteben auch große Berfchiedenheiten in ber Luffern Rorm des Rorpers. Man tann alfo mobi annehmen, der außere Menfc reprafentire ben innern, und es fen eine Runft moglich, Diefen

ans jenem ju erkennen. Wir üben auch alle diese Runft mehr oder weniger, glücklicher oder unglücklicher aus; besonders besist aber das weibe liche Geschlecht die Geschicklichkeit, den Karakter eines, auch nur erst einmahl gesehenen Menschen aus den oft unbedeutend scheinenden Manieren desselben zu entdecken.

†) Der Berfasser hat Gelegenheit gehabt, vier Codbel von Buschhottentotten mannlichen und weibliden Geschlechts von verschiedenem Alter zu vergleichen, und baran eine Uebereinstimmung bersels ben in Ansehung ber Form zu bemerken, die ihm ben beutschen Schadeln niemahls wieder vorgetommen ift, ungeachtet er ben einer großen Menge berselben auf diesen Punkt ausmerksam war.

§. 42.

Daß alle Uffetten und Leidenschaften ihren genau bestimmten Ausdruck im Korper haben, ift
bekannt genug, und wird in der Lehre von densels
ben mit berücksichtiget werden. Die Pathognos
mit beruhet also auf sichern Fundamenten, ist jes
boch, was die Unwendung derselben betrifft, dess
halb einigen Schwierigkeiten unterworfen, weil es
manche Menschen durch Kunst dahin gebracht has
ben, selbst die heftigsten Leidenschaften in ihr Ins
neres so zuruck zu drangen, daß davon in dem
Aeußern

Meußern fast nichts, ober woht gar das Gegend theil des naturlichen Ausdruckes jener sichtbar ist. Inzwischen mochte es doch einem geübten Auge nicht unmöglich senn, in der außern Freundlichs keit, womit die Nachsucht oft ihre Plane vers deckt, den Zwang zu erkennen, der daben den Gesichts: Muskeln angethan worden ist. Sen se geben sich alle Krankheiten der Seele, ihre Urosache mag nun eine somatische oder psychische senn, sogar ihrer besondern Beschaffenheit nach, durch eigene Muskel: Bewegung, Geberden, Blicke des Auges, Sprache und deren Ton, Blutbewegung, und sogar durch Besonderheiten in den Erkrezios nen zu erkennen, und hallen gleichsam im gans Körper wieder †).

†) Einige Parallelen zwischen Seele und Leib von Reil. In ben Bentragen zur Kurmethobe auf bem pfpchischem Bege. B. I.

§. 43.

Die Physiognomit ift auf die Borauss setzung gegründet, die Form alter Theile des Außerlich sichtbaren Körpers stehe in Beziehung auf die Fähigkeiten der Seele, und deren Entswickelung. Sie behauptet daher auch, von jer wer Form tonne mit Sicherheit auf die Beschaffens

D 5 beit

beit biefer Rabiateiten geschioffen werben. Aber bie Musbildung ber verschiedenen Theile bes menfchlichen Rorpers ift ja nicht bloß bas Werf ber Geele. fondern fteht auch unter organischen Befegen, und es tann folglich Bestimmungen ber außern Theile jenes Rorpers geben, Die feinen Raufalg Merus mit bem Wirfen ber Geele haben. Daber murs ben auch die Schluffe ber Physiognomifer von bem Meußern auf bas Innere fo oft burch bie Erfahrung miderlegt', und Diefes machte, daß ies ner ihre Runft, gleich andern Arten ber Beichene beuteren, ben Berftandigen in ubeln Ruf fam. Much darf man nur bas gundament vieler jener Schlusse auffuchen, so wird man bald finden, daß es aus Uffoziazionen der Ginbildungsfraft bes ftebe. Go bat man die Große und Starte bes Rorpers fur bas Beichen einer ihr entfprechenben Starte ber Geele ausgegeben, ba es boch aus ber Erfahrung befannt ift, baß oft in athletischen Rorpern fcmache Geelen wohnen, und hingegen in fdmadlichen und miggestalteten Rorpern große Beiftes: Energie ftatt findet. Chen fo wird baus fig von ber Schonbeit bes menfchlichen Rorpers (wovon aber ber Begriff febr manbelbar ift, und fich nach bem Mazional: und Beitgeschmacke riche tet) auf eine Schonbeit der Seele durch bumane Ge.

Befinnungen gefchloffen, obgleich diefe Schliffe alle Augenblicke durch die Erfahrung widerlegt Denn bie verschiedenen, den Raufafts bewohnenden Menfchenftamme geboren ju ben iconften bes gangen Erbbobens, auch nach uns fern Begriffen von ber Schönheit bes menfchlie den Rorpers. Gleichwohl ftimmen alle Mache richten von den Bewohnern jenes Bebirges barin überein, daß fie jest noch eben fo grausame Bare baren find, wie fie Berodot ichildert. Renner geichnen fic bie Ginwohner der Infel Rufabima burd Schonheit ber Befichtsjuge und bes gangen Forverlichen Baues aus; ja Diefe Befichtsjuge bruden fogar große Bugmuthigfeit aus. Bleiche wohl find fie Rannibalen, und zwar nicht bloß que Rache, ober aus Mangel der-Mabrungsmits tel. fondern aus Appetit. Diejenigen von ben Bilben in Amerifa endlich, die burch's gewalt fame Bufammendrucken der Stirne und bes Sine gerhauptes ben den Rindern, ihre Ropfe ichense lid verunftalten, find weder bummer, noch aud Sosartiger als andere Bilde. Die Ausführung Des von einigen gethanen Borichlages aber, nicht an einzelnen Rorpertheilen, fondern in bem Bete Saltuiffe aller ju einander ben forperlichen Ause Demet der Seelenbeichaffenbeiten ju fuchen, mochte and,

auch, ber fcon angefahrten Grunde megen, feine fichern Regeln der Beurtheilung Diefer Befchaffenheiten liefern.

Welches Spielwert die Phantasie seit den altes sten Zeiten in der Physiognomit getrieben habe, zeigt der Abris der Geschichte und Literatur der Physiognomit von Fülleborn, in den Beyträgen zur Geschichte der Philosophie Stuck VIII. S. 1. und Stuck IX. S. 164.

Daß bie Entbedungen, welche Gall in Unferbung ber mehreren, für verschiedene Babigkeiten und Bestrebungen ber Seele besonders bestimmten Oregane bes Gehirns gemacht haben wollte, sich auf unvollständige Beobachtungen stützen, davon sind Beweise in Bredow's Chronit bes neunzehnten Jahrhunderts B. II. S. 1121. bengebracht worden.

Drittes hauptstud.

Bon ben Rraften ber Seele.

Einleitung.

Allgemeine Bemerkungen.

S. 44.

Ein wirklicher Gegenstand, worauf, wenn per gesest ist, etwas Anderes nothwendig und also unausbleiblich folgt, heißt Ursache, und was darauf folgt, Wirkung. Dassenige in der Ursache, wodurch die Wirkung hervorgebracht wird, ist deren Kraft. Diese ist nicht etwas in der Anschauung Gegebenes, sondern wird nur als der zureichende Grund der Wirkung gedacht, und wir haben davon, abgesehen von der ihr bengelegten Wirkung, gar keine Erkenntnis, das her auch alle Kraste nach ihren Wirkungen bes nannt werden mussen.

S. 47.

Der menschlichen Seèle werden in Rudficht ber Wirkungen, wovon fie die Ursache ift, auch Krafte zugeschrieben.

§. 46.

Jede Seelenfraft hat ihr befonderes Ziel, auf bas sie hinstrebt, und ist auf das hervorbringen einer Wirklichfeit in der innern Welt gerichtet, oder ein Bildungstrieb, aus dem diese Welt mit ihrer ganzen Mannigfaltigkeit hervorgeht. Sie ist jedoch nicht immer hinteichend, eine gewisse Wirklichkeit hervorzubringen, und die daben vorskummenden hindernisse zu überwinden. In dies sem Kalle wird ihr Schwäche bengelegt.

Won ber wirtenben Rraft felbst wirb noch bie bloge Moglichteit, etwas hervorzubringen, unterfchieben, und diese Moglichteit ben ben Dingen überhaupt ein Ronnen, ben ben für fich bestehem ben Wesen aber ein Bermogen genannt.

§. 47.

Mach ben Aussprüchen der Selbstbeobachtung wird in den Meußerungen der Seelenkrafte eine Spontaneitat von der Rezeptivitat unters schieden. Jene findet statt, wenn die Neußerung ber der Krafte nach einer, in der Seele selbst liegens den Anregung erfolgt; diese hingegen, wenn sie aus einem änsern Reize enrstand. So wichtig nun aber auch die Unterscheidung der Spontaneis tät und Rezeptivität ben dem Wirken der Sees lenträste senn mag; so macht doch dieses Wirken niemahls, weder bloße Spontaneität, noch auch bloße Rezeptivität aus, sondern bende Wirkungs, arten sind immer vereinigt, und durchdringen eim ander wechselseitig, aber so, daß mehrentheils bald die eine, bald die andere ein Uebergewicht hat.

§. 48.

Ben den Teußerungen der Seelenfrafte ift, um folche vollständig fennen zu lernen, der Ans fang (welcher sich aber freylich oft aller Bemers Tung entzieht), die fortschreitende Bervollsomms mung derseiben, und endlich die Bollendung zu beachten.

S. 49.

In Rudficht bes Borzüglichern, was burch eine Seelentraft, ober durch die vereinigte Birf. famfeit mehrerer ben manchen Renfchen zu Stan- be gebracht wird, unterscheibet man von ber Kraft

Besjenige, was Concommenheiten in den Gentemmenheiten in den Gentemidelung bedürftig, winstuden auf die Geelenkrafte wirftig auf die Geelenkrafte wirdelung wenn sie diese Entwickelung wenn sie diese Entwickelung wir Zereigkeit und höhere Grade und man legt jene vorzüglich dem zur wirder es in der Anwendung der, ben dem wirden wirden einer Seelenwirfung zu beobach wirden Regeln durch Uebung weit gebracht hat.

S. 50.

Durch die Verschiedenheit der Wirkungen einer mes Dinges halten wir uns jur Annahme einer Berschiedenheit in den Kraften desselben für ber Lechtiget. In Rücksicht der Verschiedenheiten der Bestandtheile unsers psychischen tebens hat man daher auch der Seele mehrere Krafte bengelegt, sie für wesentlich verschiedene Anfangspunkte, aus welchen jene Bestandtheile herrühren, aus gegeben und Grund, oder Ura Krafte genaunt, um badurch anzuzeigen, daß sie keiner Ableitung aus andern Kraften sabig sind.

S. ' 51.

Daß bie Afte: bes Erfennens, Rublens und Bollens wefentlich, und nicht etwa blog ben Graben nach, verfchieben fenen, fann allerdings wicht geleugust werden. Durchs Erfennen nimms Die Seele Die reale Belt in fich auf. In ben Befühlen fpricht fic bas Berbaltnif ber aufges nommenen Weit jut Individualitat jedes Mens iden aus. Im Begehren geht enblich biefer bars auf aus, die regle Belt feinen Bedurfniffen ente fprechend ju machen. Aud fann man nicht barthun, bag die Berfcbiebenbeit ber einen biefer Seelenaugerungen von der andern, durch die Bers Schiebenheit ber baben mitwirfenden forperlichen Oraque bervorgebracht werde. Und wie fonnten mich wohl alle Erfcheinungen bes geiftigen Lebens aus einer einzigen Quelle abgeleitet werben, ba Darunter ein Streit ber Bestrebungen ber Gees Senfrafte mit vorfommt, und Diefe barin gleichsam als feindfelige Dachte gegen einander auftreten. wie 1. 2. in Unsebung beffen, mas bie Sinnliche feit verlangt, und die Wernunft gebiethet, baus fig ber Rall ift? Daß aber nicht bie Auffuchung ber Mebnlichkeiten, welche an ben Meuferungen Der Seelenfrafte mit vorfommen, fonbern bie Ern Tenntuif und genauere Beffimming ihrer BerKraft noch die Anlagen, d. i. basjenige, was eine Erwerbung gewiffer Bollfommenheiten in den Seelenwirkungen im boben Grade möglich mache Die Unlagen find ber Entwickelung bedürftig, wenn durch ihren Einfluß auf die Geelenkräfte von diesen etwas Vorzügliches soll hervorgebracht werden, und heißen, wenn sie diese Entwickelung erhalten haben, Fahigkeiten. Geschich lich feit und Fertigkeit sind höhere Grade der Fahigkeit, und man legt jene vorzüglich dem ben, welcher es in der Unwendung, der, ben dem hervorbringen einer Seelenwirkung zu beobach tenden Regeln durch Uebung weit gebracht hat.

S. 50

Durch die Berschiedenheit der Wirkungen einer mes Dinges halten wir uns jur Annahme einer Berschiedenheit in den Kraften desselben für ber rechtiget. In Rucksicht der Berschiedenheiten der Bestandtheile unsers psychischen Lebens hat man daher auch der Seele mehrere Krafte bengelegt, sie für wesentlich verschiedene Anfangspunkte, aus welchen jene Bestandtheile herrühren, ausz gegeben und Grund; oder Urakrafte gesnannt, um badurch anzuzeigen, daß sie keiner Ableitung aus andern Kraften sahig sind.

١.

in

edr.

ŧ:

18

.

12:

£ ' 51.

Dag bie Afte bes Ertennens, Rublens und Bollens wefentlich, und nicht etwa bloß ben Braben nach, verschieben fegen, fann allerdings nicht geleuguet werden. Durchs Erfennen nimms Die Seele Die reale Belt in fic auf. In Den Befabien fpricht fic bas Berbalintf ber aufger nommenen Welt jut Individualitat jedes Menfcen aus. 3m Begehren geht enblich Diefer barauf aus, die regle Belt feinen Beburfniffen ente fpreichend ju machen. Aud fann man nicht bare shun, daß die Berichiebenheit ber einen biefer Seelenaugerungen von der andern, durch bie Ber ichlebenheit ber baben mitwirfenben forperlichen Organe bervorgebracht merbe. Und mie fonnten auch wohl alle Ericheinungen bes geiftigen Lebens aus einer einzigen Quelle abgeleitet werben, ba Darunter ein Streit ber Beftrebungen ber Bees lenfrafte mit vorfommt, und biefe barin gleichfam als feindfelige Dachte gegen einander auftreten. wie j. B. in Ansehung beffen, mas die Sinnliche feit verlangt, und die Wernunft gebiethet, bane fig ber Sall ift? Daß aber nicht bie Auffuchung ber Mebnitchfeiten, welche an ben Meuferungen ber Seelenftafte mit vortommen, fonbern bie Er tennenie und genauere Beftimming ibret Bert

fchiedenheiten, bas meifte licht über bas innere leben verbreitet babe, braucht mehl nicht erft bes wiesen zu werben. Die Phychologie bat allo Durch die Unnahme mehrerer Seelenfrafte; in eis ver Rudficht jum menigften gewonnen. Inzwis Schen Scheing boch auch die Ginbeit unserer geiftis gen Matur auf eine gemeinschaftliche Quelle ihrer Wirtsamfeit bingubeuten. Bon welcher Beschafs fenheit aber Diefe Quelle fen, lagt fich nicht ere tennen, weil wir von einer Rraft nur in Bes giebung auf beren Wirfung etwas wiffen. Und eine Erfenntnig von einer einzigen Urfraft tomme euch nicht badurch ju Stande, bag man bie font von einander unterschiedenen Rrafte der Geele unter einen gemeinschaftlichen Litel bringt, und mie die leibniß: Wolfische Schule that, die am meinsame Mutter jener Rrafte eine Borftellunges fraft der Welt nennt. Es ift also unserer Ers fenntniffabigfeit am augemeffenften ; mebtere Grundfrafte in ber menschlichen Geele anzuneh. men, wodurch auch die Ginfachheit bes Seelens mefens nicht aufgehoben wird. Denn bie Gub fang ift ber gureichende Grund ihrer Rrafte, und Diefer Grund tann ein einziger fenn, wenn gleich Die Rrafte eine Mehrheit ausmachen follten. Die Erfenntnißfraft nun, als von den Rraften bet Ges

Gefühle: und! des Begehrens verschieben gedacht, wird Geift genannt; Diefe aber, deren Wirs bungen noch fehr von einander abweichend find, jedoch in flazer Werbindung mit einauder freben; bezeichnet man alsbann durch die Worte Herzund Wemuth.

S. 52.

Dete man aber auch über bie Babl ber Rrafte in ber Geele benten mag, fo barf boch bieg nies mobis außer Ucht gelaffen werden, bag fein Bus Rand des pfnichtigen lebens weder das Drobufe einer einzigen Grundfraft, wenn mehrere anges nommen werben, noch auch einer einzigen von ben verschiedenen Diobinfagionen ber Meußerung ber, als die alleinige angenommenen Seelenfraft ausmache. Unfere Seelenfrafte wirfen nicht fo getrennt von einander, als wie fie in ben Lebrs buchern ber Pinchologie aufgeführt werben, und gleichwie jebe wirkliche Meußerung bes organischen Lebens nicht aus einem einzigen ber in unferem-Rorver befindlichen Spfteme, fonbern aus bem lebendigen Ginfluffe aller Diefer Syfteme auf eine ander bervorgebt, eben fo ift feine Erfcheinung bes pfichifchen lebens ein bloges Produft ber Rraft ber Erfenntnif, ober bes Rublens und Bes gebrens,

gehrens, fondern eine gemeinsame Werlung affer gusammen, in welcher Wirfung aber bald ber Beutrag, benibie eine Kraft bagu lieferte, baid ber einer andern ein Uebergewicht befift.

S. 43.

Begen einen andern Jrrthum in ber lebre pon ben menfclichen Geelenfraften, beffen man Ech baufig foulbig gemacht bat, muß bier gleiche falls eine Marnung ertheilt werben. Er beftebt barin, bag man zwifchen ben Thatigfeiten ben Seele bes Menichen und benen ber Thiere nicht blog eine Anafogie annimmt, fondern jenen, wenn fie noch auf eine unvolltommene Urt ftatt finden. eine Gleichbeit mit biefen benlegt. Co menia nun aber die Enemickelung ber Deganifazion uns fers Rorpers auf irgend einer ihrer Stufen berjenigen jemable gleich ift, bie in einem Burs me, Infette, Rifche u. f. w. flatt findet, fonderm immer eine burch bie menschliche Ratur bestimmte ausmacht, auch fogar noch bann, wenn fe in Unardnung gebracht marben fenn follte; eben fo wenig ift die Thatigfeit ber menschlichen Seele. weder im erften unvollfommenen Beginnen, noch auch im Buftande ber Berruttung ber Thatiafeit. ber einer thierifchen Geele gleich. Das Rind fiebt. bort,

bott, schweckt, hegehet nie wie ein Thier, som dern wie ein Mensch, sonst wurde auch doffen; Beben, horen u. f. w. nie ein menschliches werden.

200 Es Tommien ben mancben Thieren Meufferungen tibber Reafte vor, bie fogar mit ben Acufferungen ... der eblern Reafte unferer Ratur große Achnlichteit ... baben. Bie weit,aber bie Achplichfeit beffen, mas bepben innerlich jum Grunde liegt, gehe, tounen wir ichlechterbings nicht angeben; benn wir tonnen und nicht in bas Bewußtsenn eines Thieres vers "feten, weil biegn erfoberlich mare, bag mir bas . Menfolide in unftem Bewuftlepn vertilgten. Die ,. Shee von einer psychologia comparata ist also um ausführbar. Der Schein aber, als wenn man es ben manchen Thieren burche Dreffiren berfelben fo meit gebracht habe, baß fie buchftabiren, rechnen und menfthliche Sprache berfteben fernten, tann put Denjenigen in Jrrthum fturgen, ber biefes porgeblie de Onchtabiren, Rechnen und Berfteben menfclis en die Sprachen nicht genen genun besbachtet.

S. 54.

Es findet manchmaßt ein Wirken der Seelens frafte in uns ftatt, ohne von dem Lichte des Beswußtsenns beleuchtet zu senn, daher wir auch in dem Augenblicke, wo es vorgeht, nichts davon wiffen, es aber gleichwohl anzunehmen durch die E 3 unleuge

unleuabaren Rolaen daraus genothigt werben Man bat alle Drobufter eines folden ABirfons und ter ben nicht paffenben Titel ber bunfeln Wort ftellungen gebracht. Denn es wird ja in :ib: pen eigenelich niches vor das. Ich bingeftellt, und Die Bewufitloffaleis, melcheijene Produtte larafe terifice, finder nicht allein ben Erfehneniffen, fous bern auch beb ben Gefühlen bes Ungenehmen und Unangenehmen aller Urt, und ben den Meufe ferungen des Begehrens fatt. Gie find ingges fammt unvollfommne Meuferungen ber Seglens Frafte, Die ber weitern Ausbilbung bedurfen, mufs fen aber befregen in einer Raturfunde ber menfche lichen Geele mit berucffichtiget werben, weil fie uber manches, mas in ber Region des Bewußte fenns vorfommt, als die Urfachen bavon Auf-China geben:

3. C. Schwas von ben bunteln Boufellungen. 1813. Erfte Abtheilung.

Ertenntnigtraft.

Erfter Abiconitt.

Sinnlide Ertenntniffraft.

A٠

Aeufere Sinnlichteit.

5. 55.

Das geistige leben des Menschen fangt zwar nicht an mit den Wirkungen der, uns über bie objektive Beschaffenheit der Dinge in der außern Welt belehrenden Sinnlichkeit, sondern vielmehe mit Gefühlen des angenehmen und unangenehomen Dasenns. Jene Wirkungen erhalten jedoch sehr früh einen hohen Grad von Ausbitdung und großen Einfluß auf die Neußerungen aller übris gen Seelenkrafte.

g. 56.

Die Grundlage ber außern Sinnlichfeit ift bas ber Giefe begwohnenbei Gefühl von bem ihr augehörigen Körner (§ 17.); und bas Birfen E a iener

jener Sinnlichkeit ift ursprünglich eine burch bie Affelgion ber Sinn: Organe bewirkte besondere Mos bifilazion und Bollfommenheit bes Gefühls vom Korpet.

S. 57.

Man benft bie Sinnlichfeit gemeiniglich als eine blofe Rezeptivitat fur Gindrucke, Denen bie Sinn Degane ben Bugang jur Seele offnen. Aber richtiger ift mobl bie Borftellung. Empfindungen ber außern Sinne Erzeugniffe ber Thatigfeit bes Beiftes ausmachen, Die burch eis nen besondern Reig in den Sinn Deganen verans laßt worden find. Dean diefe Organe empfinden ja nicht felbft, fondern nur ber Beift vermietelft berfelben, und zwar nicht ben Begenftant felbft. ber Die Sinnes Mernen affigirte, fondern bloß beffen Wirfungen in ben Merven. Zus Diefen Mirtungen wird erft von ber Scele ermas ib rer. Matur Angemeffenes gebilbet. In jeder auf fern Empfindung bat alfo die Seele nur ein Dros Duft ibrer Thatigfeit vor fic.

-S. 58. ...

fünf fußer Gerfchiedenheit der Empfindungen iben fünf fußer Gerp, mehrern tonnen bem

Menfchen nicht bengelegt werden), laft fich aus ben Perschiedenheit der Struftur der Sinne Degane ableiten. Es wird baber im Menfchen, nur eine außere Sinnlichfeit angenommen.

§. 59.

, Das Organ bes Sinnes ber Betaftung (Des Rublens) ift nicht nur uber die Obers fidde bes gamen Rorpers verbreitet, fondern geht auch in beffen Inneres binein, wirft aber in den Fingerspiken und auf den Lippen am bes ftimmteften und feinften. Die Empfindungen Deffelben werben weit eber, ale die irgent eines audern Sinnes entwickelt, und verfchaffen vom Dafenn einer von unferm Rorper nach verichieber an Rorpermelt Die wibenteffe Uebergengung, be Ser er auch in Anfebung biefes Bunftes ben Mrigen Sinnen jur Leitung und Berichtigung Dient. Seine Wirfungs , Sphare ift jedoch, verglichen mit ber Birfungs . Gphare Der übrigen Sinne, Die eingeschranktefte, weil er erft burch einen unmittelbanen Gindruck bes Rerpers, ber empfunden werden foll, in Birffamfeit verfeft mirb. Die Ertenntaiffe nun; melde wir ibm ju werdaufen baben: betreffen theils Die Rorm ber Abrust ober beren Begraugung im Ramme; theils E s dep

ben Wiberstand, welchen die Oberstäche ber empfundenen Körper dem Sinne Organe thut, und Die Unterschiede dieses Widerstandes, also das Harte, Ranhe, Weiche, Flussige, Spikige, Glasste, Schwere; theils den Zustand der Ruhe und Bewegung der Körper.

Der Struttur ber Sanbe und ber Feinheit ber Empfindungen in den Fingerspigen, berdanft ber Mensch feine Industrie, Die deffen Bustand allererft auber ben ber Thiere erhoben bat.

§. 60.

Den Empfindungen bes Befdmads tieat jum Geunde die Empfindlichfeit gewiffer Merven : Cuben fur bie, ben genoffenen Rorpert Sengemifchten, und entweber in bem Gefdmacise Dragne, ober form vorber habe fie in biefes ad bracht murben, aufgelofeten fren Gafge. Reite Merven. Enden find am mefften auf der Sanae. außerbem aber nich auf den Lippen, im Gandien. 4m Schlunde : und in den Backen verbreitet. Durch bloge Erbalagionen, wenn ibnen fire Gate Bengemifcht fant; werben jeboch auch Befchmache empfindungen bervorgebracht: Diefe: find weit unbestimmter, als bie Empfindungen bes Lafts Annes, aben aber eine große Bewaft über ben 11 4 Mene

Wenfchen aus, Die in Berbindung mit bem Butti per besporifch wird. Haupeunterschiede an benfeiben mb: bie Empfitoungen des Sauren, Guffen, Mittern: Galgigen und Scharfen, welche jedoch fusgesammt wegen ber ihnen bengennischten lebe baften andenehmen ober unangenehmen Gefühle Weit mehr zum Genuffe, als wie gur Erfennte iff von Obieften bestimmt find. Ge entwickelt Ad aber ber Sinn bes Gefcomace erft nachbent Die Babne bervorgebrochen; und verschiedenartige Mabrungemittel genoffen worden find, und erhalt mit ben Jahren, und barch Rulenr ober Ger wohnheit unter: wien Ginnen de meiften Bere andernngen .: Diei 2brt enblich, wie er befriedigt wurde, bar unfobe Lebensweife. Draantichton Des Rorvers und Entwicketung Der Beelenfrafte tumer einen großen Ginfluß gehabt. Denn ber Appetit mar fogar Beranfaffung tur Erfindung mancher Runft, und ju großen Unftrengungen.

711 S. 61.

Das Objektive, durch bessen Reiz auf die, in bet Nase verbreiteten Gerucht-Rerven die Em zengung der Geruchtempfindungen verant kaßt wird, sind flüchtige Salze, welche von ben Korpern ausbanften, und mit der luft in die Nase aebracht

protofo alling.

gebracht werben, bier aber erft gufgelafet werben muffen . um die Geruche : Merven affigiren ;18 Der Geruch fieht mit bem Gefcmech in großer Bermanbichaft, ift gleichsam in De Entfernung, was diefer in ber Dabe ift, und bauptfachlich mit bagu bestimmt, ibn auf bas Rubliche und Schadliche in den Mahrungsmip teln aufmertfam zu machen. Er wied unter als Ien Sinnen am fpateften entwiedelt, verliert aber auch feine vollfommenera Ebatigfeit am frafteften mieder, und liefert nur bunfle Empfindungen (Des ren Klaffififagion nicht bat gelingen wollen, das ber fie nach ben Konpetin bewanne merben, wos pon fie berrubren), welche in einen gewiffen Starte auf Die Buftande Des Golbstbewußtfenns großen Ginfluß baben, und auneublichtich Dom machten erregen, fo wie guch verbandene Done machten fogleich, beben tongen,

J. 62.

Die außere Ursache der Empfindungen bes Gehors besteht aus den, durch die Schwins gungen eines Korpers hervorgehrachten, und ben Behor Mernen affizirenden Erschütterungen ber Auft. Was wir laut, Schall, Rlang und Con neunen, ift also bioß in der Seele vor handen.

banben. Anfangtich (wie fich ben Rinbern leicht beobachten laft) wird auch meber ber Ort, ma bet, die Luft erschatternde Rorper befindlich ift, moch bie Mabe und Entfernung belielben, bued Die Geborsempfindungen erfannt, fondern ju Diefer Erfenntnig gelangt ber Denich erft nach und nach, und burch die Erlernung einer Runft ben Ort und Die Mabe bes tonenden Rorpers aus gewiffen Beschaffenbeiten des Zons ju beurtheis len. Eben baber fann man auch mit Recht fas gen, daß die Geborsempfindungen urfprunglich gar teine hinweifung auf Dinge, Die von unferm Rorper verfchieben find, enthalten. Sie find aber von allen außern Empfindungen die am leiche teften erregbaren, und tonnen auch in einer febr ichwellen Rolae auf einander noch genau unters fcieden werden. Es giebt fieben Grundtone, an benen wieder Sarte und Weichheit, Sobe und Riefe als besondere Bestimmungen vortommen. Der lettere Unterschied rubrt von den ichnellern und langfamern Erichutterungen ber luft ber, und bas Berbaltnig Diefer Erfchutterungen, Das Die Seele febr fonell und mit ber größten Ber fimmtheit auffaßt, ift ber Grund ber bie Tone begleitenden angenehmen und unangenehmen Bes fable. Manche Arten von Tonen baben einen großen

großen Einstüß auf bas organische Leben, anders auf gewisse Affekton, die sie entweder hervorbrim gen, oder unterhalten. Einige davon dienen bes sonders dazu, das Gefühl des Micletdes zu erzw gen, und der mustfalische Geschmack eines Bestes ist immer ein sicherer Maßstab der Ausbils dung des Volkes zu humanen Befühlen.

§. 63.

3 Den Gefichtsempfindungen flegt eine burch die Licht: Materie bewirfte Affection, des in ber : Merven : Saut bes Muges fich : verbreitenben Seb: Merven zum Grunde. 2Bas wir aber Liche und garbe nennen, ift nichts objeftly Epifitrets bes, fondern etwas von der Seele allererft amf Beranlaffung ber Affetzion bes Angen's Merven Erzeugtes. Man tonnte baber auch ber Wahrheit gemaß fagen, in ber, mit biefem Derven verbuns benen Seelenfraft befinde fic bas licht in einem rubenden Ruftande, und werde allererft durch dus Bere Unfachen (Die aber auch von der eigentlichen Licht Daterie verschieden fenn tonnen, 3. 23. ein Stof ins Muge) aufgerent. Dag Die Gefichtse empfindungen urfprunglich feine Erfenninig Der Große und Gestalt, ober ber Mabe und Ente fernung der gefehenen Begenftande, und eben fo wenia

wenit end ber Dichtheit und Unburchtineliche feit berfelben, fonbern unt Aufchaunne gefarbres Ridden, und ihrer verfcbiebenen Grabe ber Ers leuchtung enthalte, baben unbeftreitbare Thatfat den bezeugt. Erft nach und nach, und durch Unwendung einer, ihren Regeln nach jedoch noch unbefannten Runft, erlangt bet Geift Die Befoidlichfeit, die vorbin augegebenen Gigenfchafe ten gefeheuer Begenftanbe aus gewiffen Befchafs fenheiten der Befichtsempfindungen benrtheilen ju tonnen. Dit Recht ift aber ber Ginn des Befichts ber ebeifte von allen Sinnen genannt worden. Er besitt nahmlich ben ausgebreiteiten Biefungsfreis, Die unermubbarfte Thatiafeit, Die größte Reinheit in feinen Biffungen von allen andern Affetzionen feines Organs, und liefert nicht allein die ihrem Suhalte nach bentlichften Empfindungen, fondern verherrlicht auch burch Diefe Empfindungen Die gange außere Schopfung auf taufendfache Art, und fteht mit allen übris gen Thatigfeiten ber Geele in ber genaueften Berbindung, baber ihre mancherlen Buftanbe fich immer im Ange ju erfennen geben. Dbe gleich aber berfelbe von bem eingeschränfteften Sinne, nahmlich von dem der Betaftung, durch feine ansgebreitete Birfungs : Sphare fich am meites

metteften entfernt, so fteht er damit boch auch baburch wieder in großer Berwandschaft, daß er die wichtigsten von bessen Erfenntniffen vollens bet.

Daß burchs Gesicht ursprünglich nicht bie Geoffalten der Körper erkannt, so wie auch nicht wirk. liche Dinge von bloßen Gemahlden derselben und terschieben werden, haben die an einem Blinden, der sehend gemacht wurde, von Chefelden am gestellten Beobachtungen bewiesen. Philosophical transact. for 1728. nr. 402. Smiths Lehrbegriff der Optif S. 29. nach Kaftners beutscher Bearr beitung dieses Wertes. Eine Bestätigung jener Beobachtungen ist in den Bepträgen zur Aurmethode auf psychischem Wege B. II. S. 249, von Doffsbauer mitgetheilt worden.

Das einfache Sehen eines Gegenstandes mit bewden Augen tann nicht aus der Aehnlichkeit der Bilder in den Augen abgeleitet werden, denn diese Mehnlichkeit ist ja dann nicht vorhanden, wenn, wie bew vielen Menschen vortommt, das eine Auge Inressichtiger und trüber, als das andere ist, sons dern mag wohl in der Harmonie des lörperlichen Organismus seinen Grund haben, welcher Grund auch bew dem einfachen Horen mit doppelten Ohren angenommen werden kann.

Das auf der Nervenhaut befindliche Bild von bem gesehenen Gegenstande, das diesen umgekehrt bem hineinblickenden darftellt, wird nicht auch von

bet Seele, etwa burch ein zwentes Auge gesehen, sondern der Seèle ift nur die Affetzion des Sebes Nerven gegenwärtig und gegeben. Man braucht mithin teine Runft vorauszusetzen, die fie erst erlewnen maßte, um alles in der richtigen Stellung zu feben.

§. 64.

Den bisher ihrem Inhalte nach beschriebenen Empfindungen der fünf Sinne verdanken wir alle Erkenntniß von den Beschaffenheiten der Körpers welt. Sieht man nun auf die Mannigsatzigkeit jeues Juhalts im Allgemeinen, so ist sie nicht groß, und dren Sinne liefern ja sehr Weniges, was zur Erkenntniß der Objekte taugt. Um so mehr muß man also über das erstaunen, was der menschliche Geist durch Hulfe des Verstandes aus so wenigem Stoffe, den die Sinne zu einer Erskenntniß von der materiellen Welt liefern, ges macht hat, wie der Inhalt und Umfang der Nasturwissenschaften beweiset.

§. 65.

In Anfehung beffen, was in den Empfinduns gen der Sinne jur Erfenntniß der Objefte gehort, findet eine große Uebereinstimmung unter ben Menschen ftatt, und gewiß eine weit großere, als in Unfebung ber Ertenntniß burch irgend eis nen andern 3meig unfere Erfenntnigvermogens. Inzwischen find boch Thatsachen genug barüber vorhanden, aus welchen man mit Sicherheit foliegen fann, bag manche Menfchen folder Eme pfindungen theilhaftig fenn muffen, Die andern ganglich ober gewiffen Theilen und Beschaffenbeiten nach fehlen. Go bat es Individuen gegeben, Die alles in ber Dabe und Entfernung febr aut faben, benen aber die gesebenen Begenftande wie Die Riguren in einem Rupferftiche vorfamen. Manchen fehlte bie Sabigfeit, gemiffe Cone ju vernehmen, die fie baber auch nicht burchs Stimme Organ berverzubringen vermochten. Die Empfins bungen bes Geschmads und Beruchs endlich vers funbigen ben vielen, etwas ihnen allein Empfinde Ja biefer, theils von ber individuellen Reizbarfeit ber Derven, theils vom Rlima, ber Lebensart und ber Uebung ber Sinne abbangige Unterschied unter den Menfchen in Unfebung ber Empfindungsfähigfeit ift befonders in Unfebung ganger Menfchenftamme febr auffallend, und bat jur Berichiedenheit ihrer Rultur viel bengetras Sebe Abweichung ber Erregbarfeit eines Sinnes burch gemiffe Stoffe von der Regel, beifet eine Ibiofonfrafie, ber aber nicht die blogen ange

angenehmen oder unangenehmen Gefühle, berem manche Menschen burch bie Empfindung gewiffer Gegenstände theilhaftig werden, (wozu also auch die angebornen Antipathien gehören) bengezählt werden burfen, indem solche ja feine Erfenntniß ausmachen.

Was von der gahigkeit des Metalle und Waffer=gahlens, die manche besitzen wollten und welche eine Idiosputrafie gewesen fenn wurde, ju halten fen, ift jest vollkommen ausgemacht.

S. 66.

Es ist darüber gestritten worden, ob der Mensch in Unsehnng der Erkenntniß durch die Stinne das Thiet übertresse, oder von ihm übers trossen werde. Dieser Streit kann deswegen nicht entschieden werden, weil wir unvermögend sind, in die Erkenntnisart der Thiere uns zu versehen. So viel ist ganz unbestreitbar, daß die menschliche Erkenntniß durch dußere Empfindungen den Bes diesenthümlichen Karakter dieser Natur entspreche. Denn sie wird nach und nach, auch durch die sich damit verbindende Wirksamseit des Verstandes ausgebildet, und ist der Willsur unterworsen, indem diese die Stärke und den Umsang der

Aufmerksamteit, wovon der Juhaft und die Deute. Uchkeit der Empfindung abhängt, bestimmt.

§. 67.

Bur Wollfommenbeit, welcher die finnliche Ers fenntniß fabig ift, gebort bie Rlarbeit ihres Dbe jefte und ber baju geborigen Theile, Die Reins beit berfelben von allem Bemußtfenn ber Uffetzion pes Organs, wodurch fie erworben wird, und die Ueberzeugung, baß fie Erfenntniß von etwas Obe jeftivem (von einem realen Genn) ausmache. Muf die Unterfchiede Der finnlichen Erfenntnig in Unfehung ber benben letten Grucke ihrer mog. fichen Bollfommenheit beziehen fich bie Borter Empfindung, Unichauung und Babenete mung. Die finnliche Erfenntniß heißt Empfing bung, wenn fie vom Bewußtfenn ber Affetgion des Organs begleitet wird, welches Bewußtfent gemeiniglich eine Berminderung und Berbunfes lung der Erfenntniß bewirft. Die Empfindung macht eine Unichauung aus, wenn daben von jenem Bewußtfenn nichts vorhanden ift. Die Entwickelung und Berftarfung der Uebergengung endlich, daß das Objekt ber Unichauung ermas realiter Existirendes (feine Ginbildung) fen, steigt Die Anschauung jur Wahrnehmung, die ben Stoff

ber Erfahrung ausmacht. Der Ursprung jener Uer berzeugung fann übrigens von teines andern Ginliche abgeseiter werden, und sift daher ein Goheimnis unferer Matur; nur sopiet licht fich das non nachweisen, daß sie ursprünglich mit der Ues herzeugung, von der Realicat des unserer Sule angehörigen Roupers zusammenhänge.

S. 68.

. Die Bollfommenbeit ber finlichen Ertennte nis ift nach einigen ihrer Rieftandtheile von der Balltommenbeit ben Struftur ber Sinn: Organe, and von der burch Diefe Struftur begrundeten Empfanglichfeit ber Sinnes , Merven für gewiffe Eindrucke abbangig. Aber jene Rollfommenbeit mird auch durch die auf die Empfindung und auf beren, Di einer Erfenntnig tauelichen Infaft bewiesene Aufmerffamteit beforbert. Infofeun Rebt also bie Bollfommenheit finnlicher Erfemer niffe mit unter ber Billfubr. Daude Befcafe fenheiten finglicher Erfenntniffe enthalten aber ein nen befandern Reis für bie Aufmertsamfeit und beleben biefolbe. 3n biefen Bafchaffenheiten gebog ren ber Rontraft, Das Rene und Geltene, Die Abs wechselung und bas allmablige Forischreiten vom Schwachern jum: Startern in ben Empfindungen.

F 3 S. 69.

S. 69.

Ein einenthamlicher Worzug bes Menfchen in Ansebung ber finnlichen Erfenntnif ift bie Gine videnna, baß ber Mangel eines Sinnes burd Die erbobete Birffamfeit eines andern erfekt mitb. und alfo ben ibm aleichfam ein Wifariat ber Sinne fatt findet. Laube erhalten von bem Schlagen einer, bundert Schritte von ihnen entfernten Ubr, vermittelft ber Ginbrude ber burd bas Schlagenerfdutterten luft auf ihren gangen Rorper, Eme ofindungen. Blinde fonnten burd ben Sinn bet Betaftung goldene von filbernen und fupfernen. achte von unachten Dungen unterscheiben, und aus der Art, wie fich die Oberfiache gewiffer Soffe im Rublen ihnen ju ertennen giebt, mußten fie, wie die Oberfiache gefarbe mar. Unftreitig ent febe mobl bie Erweiterung und Berfeinerung ber Birffamfeit bes einen Sinnes benm Berr Infle eines andern, burch die verftarfte Aufmerf. famteit auf die Affetzionen jenes. Inzwischen fome men boch auch Thatfachen vor, welche ju bem Schluffe berechtigen, bag burch ben Berluft bes einen Sinnes Die Empfindlichfeit ber Merven in Den andern vermehrt merbe t).

Dehrreich ift in Diefer Radficht was im Journal von und far Deutschland Gt. IV. O. 418. in Am febung

febnug bes fel. Cerfting in Sonnvoer mitgetheilt worden ift.

§. 70.

Geschwächt wird das Wirfen der finnlichen Erkenntnistraft durch die Menge der Eindrücke auf das Sinn Drgan, durch den schnellen Wecht sell und auch durch die Starke derselben, die oft dem Organe Zerkörung drobet, ferner durch die Lebhaftigkeit der Einbildungskraft und durch Wertiefung des Nachdenkens in Begriffe und derm Vertiefung des Nachdenkens in Begriffe und derm Vertiefung des Nachdenkens in Begriffe und derm Vertiefung des Vachdenkens in Schlase, in den Ohnmache und in der völligen Berauschung wird jenes Witten gemeiniglich ganzlich gehemmt.

§. 71.

Berfähich werden die finntichen Erkentnisse hampsfächlich dudund, daß sich Bilder der Einsbidungskrafe, Schlässe des Verstandes und Vörsurzheile darein mischen. Zur Enebedung solcher Berfälschungen verhilft aber, daß man sich aller heise der Erkennenis klar macht, wozu oft Wiesbeiholung des Wahrnehmens ersebertich ist, umb daß man sie nach der Uebeveinstimmung ihred Inhalts sowohl mit den allgemeinen Besten der Ratur.

Ratur, als auch mit ben befondern Gefegen bers jenigen Gattung von Dingen, wozu das mahre genommene Objeft gehört, pruft. Gin Zeichen der Richtigfeit unserer Wahrnehmungen ift aber auch die Uebereinstimmung derseiben mit den Wahrs nehmungen anderer Menschen.

B.

Innerer Sinn.

. 5. 72i

Bon ben außern Stanen, die, was fie Objets stres zu. erkennen geben, im Berhaltniffen des Rammer (außer und und außer einander) dars stellen, wird ber inn ere Sinn unterschieden, den man auch den hohern Sinn genannt hat. Er liefert eine Erkennstiß dessen, was im Innern durch die Seibstehäsigfeit der Seele erzeugt ist, und bie Seibstehäsigfeit der Seele erzeugt ist, und bie in Perhaltniffen der Zeit (nach einand der oder zugleich) eristier, z. B. der Gedanken über Erwas, der Eninnerung, des durchs Nache denfen bewirften Fürmahrhaltens und Zweiselung des vonhandenen Ragehrens und Perabschenens

allen depont norkommenden Mebifalonen. bat den iffen inden den bat in beite unter inden iffen if in ifonacht, weit bessen bessen

bessen Wirken ber. Sauptsache nach auf Affestion beruher, und er nur erwas ihm Gegebenes, in fant ter Anschauungen barstellig macht. Was also Gelbstchätigkeit ben Geistes ift; wie z. B. das subjektive Bewußesenn, das Benken und Enwschließen darf nicht zu ben Aeußerungen desselbest gesethnet werden.

7. S. 73.

1 1

Da unter einem Sinne eine, an bie Mits wirkfamkeit eines besondern körperlichen Organs gebandene Erkentrutfatt verftanden wird, mit aber von einem folden Organe ber Wahrneht mung ber Wirkungen der Spoutaneität dur Seele nichts wiffen, ob es schon dergteithem geben mag; so ist insoferti der Ausdruck imn erer Sihn zur Bezeichnung der Beobachtung und des Bes wußtsenns der Erscheinungen in uns unpassend, und darf nur bisblich genommen werden.

Wenn ber innere Sinn Erkenntniffe betrifft, etwa Gebanten, fo barf er nicht für ein bavon noch verschiedenes Erkennen berselben genommen werden.

\$ 74.

Die Erfennenis durch den innern Sinn ist anfänglich fomach und sehr verworren, tann aber & c durch

burd geschärfte Aufmerksamteit auf ben Inhalt ihrer Objette Starte, Rlarbeit und Deutlichfeit Manchen Menfchen ift jedoch ein beerbalten. fonderes Zalent ju diefer Aufmertfamfett befchies Uebrigens ift auch jener Sinn vielen Den. Taufdungen unterworfen, Die aus benfelben Uts fachen, wie die des außern Sinnes (6. 71.) entfteben, ju benen aber noch bie Gitelfeit bine gufommt, welche macht, bag man glaubt in fich entdeckt ju baben, mas ihr angemeffen ift. Die swedmäßige Befchaftigung mit ber außern Beld tft übrigens ben mehreren Arten ber Taufdungen bes innern Sinnes bas vorjugliofte Mittal, Das woh befrent ju werden, und in Rudficht beffen, was im Innern vorgebt, eine richige und natür fice Unficht wieber ju erhalten.

Bwepter Abschnitt.

• •

Berftand, Bernunft und Beurtheilungstraft.

S. 75.

Das Wort Verftand wird manchmahl in weiterer Bedeutung genommen, und alsdann bars unter bas Vermögen ber Erkenntniß bes Allges meinen und Mothwendigen verstanden, welches Wermös Bermögen jum Musetschiebe von der Stanfichtelt das obere Erfuncuisvermigen gewant worden ift. Man braucht jadoch jones Wort auch in ensgerer Bodentung, und unterscheidet alsdaum von dem Berstande noch die Bermunft und Bents theilungstroft als besondere Zweige des obern ober ingelieftwellen Erfentuissportungens.

S. 76.

Der Berftand ift daß Bermögen, fich etwas durch Begeiffe (allgemeine Borftellungen) vorzunktellen, wodurch die Erfeuntniß des Borgeftelle zon ganz vorzüglich an Deutlichkeit gewinnt. Da Begriffe das in mehreren Dingen Identische oder das Allgemeine dem Bewußtseyn vorhalten, so tann der Berstand auch durch das Bermögen der Erfenntniß der Regeln ertlätz werden.

\$· 77·

Die Vernumft ift das Bermögen der Erstenntmiß aus Prinzipien, oder der Ableitung det Erkenntniß des Besondern aus der des Allges meinen, wadurch alfo jenes als nothwendig dars gestelle wird. Bon allen Prinzipien hatte das des zutreichenden Grundes für den menschlichen Grundes für den menschlichen Grundes für den menschlichen

Aufmerksamteit, wovon der Juhafteund die Deuts lichteit der Empfindung abhängt, bestimmt.

S. 67.

Bur Bollfommenbeit, welcher die finnliche Enfenneniß fabig ift, gebort bie Rlarbeit ihres Dbe iefts und ber baju gehörigen Theile, Die Reins beit derfelben von allem Bemußtfenn der Uffelgion bes Organs, wodurch fie ermorben wird, und die Ueberzeugung, baß fie Erfenneniß von etwas Dbe jeftivem (von einem realen Senn) ausmache. Muf die Unterschiede Der finnlichen Erfenntnig in Unfebung ber benben letten Stude threr mog. lichen Bollfommenbeit beziehen fich die Worter Empfindung, Unichauung und Babrnete mung. Die finnliche Erfenneniß heißt Empfine bung, wenn fie vom Bewußtfenn ber Affelglon des Organs begleitet wird, welches Bewußtfent gemeiniglich eine Berminderung und Berdunfee lung der Erfenntniß bewirft. Die Empfindung macht eine Unschauung aus, wenn baben von jenem Bewußtfenn nichts vorhanden ift. Die Entwickelung und Berftartung der Uebergenaung endlich, daß das Objeft ber Unichauung etwas realiter Existirendes (feine Ginbildung) fen, steigt bie Unichauung jur Wahrnehmung, die den Stoff

der Erfahrung ausmacht. Der Ursprung jener Ues bezzengung fann übrigens von keinen andern GinLiche abgeheiter werden, und iff: daher ein GoLeimnis auferer Matur; nur soviet ihst sich danon nachweisen, daß sie ursprunglich mit der Ues
herzeugung von der Realität des unserer Sule
angehörigen Roupers zusammenhange.

S. 68.

, Die Bollfommenbeit ber finnlichen Erfennte nis ift nach einigen ihrer Beftandtheile vom ber Ballommenheit den Strufeur der Sinu: Oragre: und pon ber burch biefe Struftur begrundeten Empfanglichfeit ber Ginnes , Merven für geroiffe Eindrucke abhängig. Aber jene Bollfommenbeit mird - auch durch bie auf die Empfindung und auf deren, Di einer Ertenntnis tauglichen Infaft bewiesene Aufmertfamteit, beforbert. Infofeun Rebt also die Balfogmnenbeit finnlicher Erkeimer niffe mit unter ber Willfubr. Mande Beidafe fenheiten finnlicher Erfenntniffe enthalten aber ein nen befandern Reit für die Aufmertsamfeit und beleben biefelbe. 3 Ru biefen Bafchaffenheiten gebos ren ber Kontraft, Das Reue und Seltene, Die Abs wechselung und das allmählige Fortschreiten vom Schwächern jum: Startern in ben Empfindungen.

F 3 S. 69.

Ein einenehamlicher Worzug bes Menfchen in Ansehung ber finnlichen Erfenntnif ift bie Ginrichtung, bag ber Mangel eines Sinnes burd Die erhöhete Birffamteit eines andern erfest with, und alfo ben ibm gleichfam ein Wifariat ber Sinne Ratt findet. Laube erhalten von bem Schlagen einer, bundert Schritte von ihnen entfernten Uhr, vermittelft ber Ginbrude ber burd bas Solagenerfoutterten luft auf ihren gangen Rorper, Empfindungen. Blinde fonnten burch ben Sinn bet Betaftung goldene von filbernen und fupfernen, achte von unachten Dungen unterscheiben, und aus der Art, wie fich die Oberfiache gewiffer Soffe tm Rublen ihnen ju erfennen giebt, mußten fie, wie die Oberflache gefarbe mar. Unftreitig ent febe mobl die Ermeiterung und Berfeinerung ber Birffamfeit Des einen Ginnes benm Ber-Infle eines andern, burch bie verftarfte Aufmert. famteit auf die Affetzionen jenes. Inzwischen fommen boch auch Thatfachen vor, welche ju bem Solufie berechtigen, bag burch ben Berfuft bes einen Sinnes Die Empfindlichfeit ber Merven in ben andern vermebet werde t).

^{†)} Lehrreich ift in Diefer Radficht was im Journal von und fur Deutschland Gt. IV. O. 418. in Am sehung

fohnng bes fel. Cerfting in Sonnvoer mitgetheilt worden ift.

§. 70.

Gefchwacht wird das Wirfen der finnlichen Erkenntniffraft durch die Menge der Eindrücke auf das Sinn Drgan, durch den schnellen Wecht sell und auch durch die Starke derselben, die oft dem Organe Zerstörung drobet, ferner durch die Lebhaftigkeit der Einbildungskraft und durch Wertiefung des Nachdenkens in Begriffe und derem Berhalenisse; endlich durch Affeken, Leidens schaften und Trunkenheit. Im Schlafe, in den Ohnmache und in der völligen Bevauschung wird jenes Wirken gemeiniglich ganzlich gehemmt.

S. 71.

Berfähicht werden die finntiden Erkentnisse hauptsächlich dadund, daß sich Bilder der Einsbildungskraft, Schlässe des Werstandes und Vorzussheile darein mischen. Zur Ensbedung solcher Berfähichungen verhilft aber, daß man sich alle Theile der Erkennstif klar macht, wozu oft Wklesdellung des Wahrnohmeis ersebertich ist, und daß man sie tiach der Uebeseinskimmung ihres Inhales sowohl mit den allgemeinen Geschen der Ratur.

burd geschärfte Aufmerksamteit auf ben Inhalt ibrer Objette Starte, Rlarbeit und Deutlichfeit erhalten. Manchen Menfchen ift jedoch ein befonderes Talent ju biefer Aufmertfamfett befchies Uebrigens ift auch iener Sinn vielen Laufdungen unterworfen, die aus benfelben Utes fachen, wie die des außern Sinnes (S. 71.) entfteben, ju benen aber noch bie Gitelfeit bins gutommt, welche macht, bag man glaubt in fich entdeckt ju baben, mas ihr angemeffen ift. Die swedmaßige Befchaftigung mit ber außern Beld tft übrigens ben mehreren Arten ber Taufdungen bes innern Ginues das vorzuglichfte Mittel, Das woh befrent ju werden, und in Rudficht boffen, was im Innern vorgeht, eine richige und naufer tide Auficht wieber zu erhalten.

Zwepter Abschnitt.

٠,٠

Berftand, Bernunft und Beurtheilungstraft.

S. 75.

Das Wort Verftand wird manchmahl in weiterer Bedeutung genommen, und alsdann bars unter bas Vermögen der Erkenntnis bes Allges meinen und Morhwendigen verstanden, welches Germös Bermögen zum Unterschiebe von der Sinnlichkeit das obere Erkenntnisvermägen genannt worden ift. Man braucht jedoch jeues Wort auch in ent gerer Bedeutung, und unterscheidet alsbann von dem Verstande noch die Bernunft und Beutstheilungskraft als besondere Zweige des obern ober intellektuellen Erkennenisvermögens.

S. 76.

Der Berftand ift daß Wermögen, fich etwas durch Begeiffe (allgemeine Porftellungen) vorspuftellen, wodurch die Erfennenis des Porgeftells zen ganz vorzüglich an Deutlichkeit gewinnt. Da Begriffe das in mehreren Dingen Identische oder das Allgemeine dem Bewußtseyn vorhalten, so tann der Verstand auch durch das Bermögen det Erfennenis der Regeln ertlätz werden.

\$. 77-

Die Vernunft ift bas Bermögen ber Seifentenis aus Prinzipien, oder ber Ableitung bet Erkenntwis bes Besondern aus ber des Allged meinen, wadurch also jenes als nothwendig dari gestelle wird. Bon allen Prinzipien hatte bas des gareichenden Grundes für ben menschlichen Grift von zeher daß größte Inwerse. Er ift but

Ker auch, bem : Gebranche, beweiben .:: fobalb ihm nur einige Bildung im Theil geworben mar, und weit fruber noch, als er bind beffen Auffaffung in eine befondere Formel zu einem bemtichen Bewußtsenn davon melagat war, lebr effia hachget annien (und) bati daguren große Erweiterung felb ner Ginfichten gu: Sande gebrucht. . Gine befond bers wichtige Unwendung ber Erfenntnig von ber ursachlichen Berbindung mirflicher Dinge Sommt in bem Deffen zwecfunkther Mittel jur Aussubrung einer Abficht vor3 Ru ben Pringte wen gehoren aber auch die Ibeen: ober bie Porftellungen von Biner Bollfommenbeit. Det nichts in der Enfahrung Borbandenes entspricht, und welche Soem ein Drobute ber Bernunft aus machen. Die hochstei alber Libent ist die vonrest nem Befen .. bes aber jede Einfchundunt er bot ben ifte oder die Idee vom Absoluten, in deffen Denten fich ber menfchliche Beift am meiften ents fiendliche. Bliefe Abeen belieben ifte aber ud Bufichnbe ber menfelichen Deatuinimibrin biefe Mai turnifrer Befimmung alsiein Berunt femefen tiol fommen unthrechend vorgestelle dirbe und welde Buftonbeiniggegeichte werben gothen abmenichen fich mu infchern ich op) eine WerDentellad. Ste bus ben ifinfofern Ameming opijd Willach fich die beitimg ber

ber, der Gigenmacht-unterworfenen Rrafte unftret Matur, oder find praftifcher Urt.

S. 78.

Die Runfiton der Beurtheilungstraft (ober Urtheilstraft) besteht in ber Unmendung bes Allgemeinen, es fen Begriff ober Regel, auf bas barupter geborige Befondere. Durch Dieselbe werden die Erfenntniffe bes Berftandes für bas leben brauchbar gemacht. Die Ginfict ber Uebereinstimmung und Dichtübereinstimmung befr fen, mas ber Menfc thut, und nach Ubficht in Stande gebracht bat, mit gewiffen Ideen wird aber auch der Beurtheilungefrafe jugefchrieben. Dan faat übrigens von diefer Rraft, infofern fie bard Anwendung des Affgemeinen auf das barunter gebo. riae Befondere wirffam ift, bag fie feinem Renfchen burd Unterricht bengebracht, fondern nur, wenn Die Aulage bain porhanden ift, burch Uebung ausgebildet werden fonne. Denn ber Unterricht wurde in der Mittheilung von Regeln befteben muffen, durch beren Sulfe foll eingefeben werben tonnen, ob ein Sall unter eine Regel gebore, ober Aber jur richtigen Anwendung folder Regeln ift foon eine gute Beurtheilungefraft (Mutterwit) erfoderlich. Diefe ift übrigens

auch gemeint, wenn man fagt, baß ber Berftand nicht vor den Jahren komme. Denn die Starke und Richtigkeit derfelben beruhet auf vieljährigen Uebungen in der Unwendung der Regeln auf mancherlen Falle.

§. 79.

Der Verstand (in der weitern Bedeutung) wird durch Uebung ju immer größerer Bollsoms menheit in seinem Wirken der Extension und Instension nach gebracht. Daher sind auch die Prosdukte dieses Wirkens nach der Verschiedenheit der Entwickelung des Verstandes einander so sehr ums gleich. Selbst der einfältigste Mensch kann einen Schuß machen, und sich irgend eine Vollsomsmenheit denken. Aber was hat das Vermögen zu schließen und das der Ideen in geübten, und einen großen Vorrath von Einsichten beherrschenden Köpsen an Einsicht zu Stande gebracht?

S. 80.

Die vollsommensten Produkte der obern Erstenntniffraft und ihrer verschiedenen Zweige find a) festbegrundete und allen ihren Theilen nach in einem nothwendigen Zusammenhange stehende enschaft; b) die Erkenntniß eines hochsten Wesens,

Wesens, das die Welt nach moralischen Gesesen regiert, oder Vernunfte Religion; c) Moralische Ideen für die Anordnung der Vers baltnisse der Menschen zu einander, z. B. die Idee von einem, auf die Darstellung des stetlich Guten gerichteten Staate; d) die, das physische Dasenn des Menschen durch Vermehrung und Versedelung der Produkte der Natur verbessernde Ins dustrie. Sie unterwirft dem Menschen die äußere Welt.

S. 81.

Das Dehr ober Weniger in ber Entwickelung ber obern Erfenneniffraft ift es, mas ben Une terfchied ber Menfchenftamme in Anfebung ber Ruftur bes Ropfes ausmacht. Bas ift benn aber die Urfache von jenem Debr ober Beniger? Dach ber Geschichte ber Ausbildung bes menfche lichen Beiftes erfobert biefe Ausbildung manchers len Reize, die bas Nachdenfen bes Berftandes überhaupt genommen erregen, und mehrere guns flige Umftande, Die es unterhalten. Jebe befonbere Art des Wiffens und Konnens im Menfchen ift aber in Anfehung ihres Anfanges und Forts ganges wieder von besondern Bedingungen abban gig.' Wir beschranten uns jeht auf eine furje Anzeige

Matur, als auch mit ben befondern Gefegen bers jenigen Gattung von Dingen, wozu bas mahre genommene Objekt gehört, pruft. Gin Zeichen ber Richtigkeit unferer Wahrnehmungen ift aber auch die Uebereinstimmung berfelben mit ben Wahrs nehmungen anderer Menschen.

B.

Innerer Sinn.

6. 72i

1. 23bn ben aufern Shrien; Die mas fie Obiefo stoes tau ertennen geben, in Berbafeniffen bes Rammer (aufer une und aufer einander) bare ftellen, wirb beb innere Gini unterfchieben, ben man auch ben bobern Ginn genannt bat. Er liefert eine Erfennstiß beffen, mas im Innern burd Die Seibfichauffeit ber Geele erjeuge ift, und blog in Berbaltniffen der Beit (nach einand ber ober jugleich), eriftirt, g. B. Der Gebanten über Etwas, Der Guiffnerung, ibes burds Dache denfen bewirften Sumphrhaltene und Zweifelung den vonhandenen Megebrene und Werabschenens mit allen doppen workommenden Mobifferionen: Wan bak bagiffet austadderde Bennfung befte megen : inter noten achtel Ginm igenacht, well Deffen 1000

bessen Wirken der: Sauptsache nach auf Affetzian beruhet, und er nur erwas ihm Engebenechin faus ser Anschauungen darstellig macht. Was also Gelbstehätigkeit den Geistes ift; wie z. B. das subjektive Bewußesenn, das Benken und Swoschließen darf nicht zu den Neußerungen desselben gerechnet werden.

. S. 73.

Da unter einem Sinne eine, an die Mitt wirklamsteit eines besondern kerperlichen Organs gebandene Erkennenspare verstanden wird, nicht wier von einem solchen Organs der Wahrniss ming ber Mirkungen der Spantaneitär der Beele nichts wissen, ob es schon derzeithem gaben mag; so ist insofern der Ausbrutk imnerer Sinn pur Bezeichnung der Beobachtung und des Beswußtsens der Erscheinungen in uns unpassend, und darf nur bisblich genommen werden.

Wenn der innere Sinn Erkenntniffe betrifft, etwa Gedanten, fo darf er nicht fur ein davon noch verschiedenes Erkennen berfeiben genommen werden.

\$· 74·

1 1%

Sec. 1

236: Die Erfenneiß burch ben innern Sinn, ift senfauglich:fomach, und febr verworrens, tann aben

Ratur, als nuch mit ben befondern Gefegen bers jenigen Gattung von Dingen, wozu das mahrs genommene Objekt gehört, pruft. Gin Zeichen ber Richtigkeit unserer Wahrnehmungen ift aber auch die Uebereinstimmung berseiben mie ben Wahrs nehmungen anderer Menschen.

R.

Innerer Sinn.

The State of the S

3:19 Bon beri duffen Statien; bie, was fie Doief stoes tau erfennen geben, in Berbaftniffen bes Rammer (aufer une jund aufer einander) bare ftellen, mirb beb inn ere Gint untericieben. ben man auch ben bobern Ginn genannt bat. Er liefert eine Erfennstif beffen, mas im Innern burd die Seibflibatigfeit ber Geele erzeugt ift. und blog in Berhaltniffen ber Beit (nach einam ber ober augleich) eriftirt , g. B. ber Bebanten über Cimas, Ant Guiffnerung ; Des burds Dache amfen bemirften Sumphrhaltene und Zweifelung dest vonhandenen Megebrene : and Berabschenens mit allen dorge wortommenden Mobificationen: Ware bekidagiifen gestisdechende Mempfulenn befit igen "thiepie an i G leiten nadn retupt " weit Deffen

bessen Wirken ber: Sauptsache nach auf Affetzian beruher, und er nur erwas ihm Engebenesiin fans ser' Anschauungen barstellig macht. Was also Gelbstehätigkeit bun Geiffes ift; wie z. B. das subjektive Bewußesenn, das Benken und Swoftließen darf nicht zu den Aeußerungen desselben gesethnet werden.

:. S. 73.

Da unter einem Sinne eine, an bie Die Wirfamfeit eines besondern kerperlichen Organs gebandene Erfemmiffart verftanden wird, ante wort von einem folchen Organe ber Wahrness mung ber Wirfungen der Spontaneität der Seele nichts wiffen, ob es schon derzeithem geben mag; so ift insofern der Ausbruck imn erer Sinn zur Bezeichnung der Beobachtung und des Bes wußtsens der Erscheinungen in uns unpassen, und darf nur bisblich genommen werden.

Wenn der innere Sinn Erkenntniffe betrifft, etwa Gedanten, fo darf er nicht fur ein davon noch verschiedenes Erkennen berfeiben genommen werden.

\$7:1 \$. 74.

1 1:

2311: Die Erfennenis durch ben innern Sinn, ist enstauglich: schwach und sehr verworrens, tann aber

burd geschärfte Aufmertfamteit auf ben Inhalt ibrer Objette Starte, Rlarbeit und Deutlichfeit Manchen Menschen ift jedoch ein beerbalten. fonderes Talent ju Diefer Aufmertfamfeit befchies Uebrigens ift auch jener Sinn Ben. Taufdungen unterworfen, Die aus benfelben Uts fachen, wie die des außern Sinnes (S. 71.) entfteben, ju benen aber noch bie Gitelfeit binzufommt, welche macht, baß man glaubt in fich entdeckt ju baben, mas ihr angemeffen ift. Die swedmäßige Befchaftigung mit ber außern Bele ift ubrigens ben mehreren Arten ber Taufdungen bes innern Sinues bas vorzüglichfte Mittel, bas win befrent ju werden, und in Rudficht bellen, was im Innern vorgebt, eine richige und natür tide Unficht wieber ju erhalten.

3menter Abschnitt.

Berftanb, Bernunft und Beurtheilungstraft.

S. 75.

Das Wort Verftand wird manchmahl in weiterer Bedeutung genommen, und alsdann bars unter bas Vermögen ber Erkenntniß bes Allges inen und Morhwendigen verstanden, welches Vermös Bermögen zum Unterschiebe von der Sinnlichkeit das obere Gekenntuisvermögen genannt worden ist. Man braucht jedoch jenes Wort auch in ent gerer Bedeutung, und unterscheidet alsbann von dem Berstande noch die Bernunft und Beutsteheilungstraft als besondere Zweige des obern ober intelletzuellen Erkennmisvermögens.

S. 76.

Der Berftand ift daß Wermögen, fich etwas burch Begriffe (allgemeine Worftellungen) vorspufiellen, wedurch die Erfennenis des Worgestells ten ganz vorzüglich an Deutlichkeit gewinnt. Da Wegriffe das in mehreren Dingen Identische oder das Allgemeine dem Gewußtseyn vorhalten, sie tann der Verstand auch durch das Vermögen der Erfenneniss der Regeln ertlätz werden.

\$ 77·

Die Vernunft ift das Bermögen der Erifennenis aus Prinzipien, oder der Ibleitung der Entennenis des Besondern aus der des Allgedmeinen, wadurch also jenes als nothwendig darigeselle wird. Bon allen Prinzipien hatte das des zureichenden Grundes für den menschlichen Beift von zeher das größte Inverifie. Er ist das

Ker auch, bem : Gebranche, beweiten :: fobalb ibm nur einige Bildung im Theil geworben mar, und weit fruber noch, die er bind beffen Muffaffung in eine befondere Formel ju einem benrichen Bemußeleng bavon gelannt war, febr eiffig hachaet gangen : und hat daburch große Erweiterung feis ner Ginfichten ju: Grande gebrucht, Gine befond bers wichtige Unwendung der Erfenntnig von ursachlichen Berbindung wirflicher Dinge femmt, in Dem Deffen zwechnisifer Mittel jur Aussubrung einer Abficht vor3 Ru ben Pringto wen gehoren aber auch bie Theen: ober bie Worftellugigen, von einer Bollfommenheit. Det nichts in der Enfahrung Borbandenes entipricht, und welche Wean ein: Orgbutt: Der Bernunft auss machen Biechochstei albr Libent ift bie von unt nem Bofen .. bas iber jede Ginfchiaufunh erhot ben ift, oder die Idee vom Absoluten, in deffen Denten fich ber menfcliche Beift am meiften ents fientlicht. :: Biele Doen belieben fieb aber nut Bufinde ber menfeilichen Ratuteninderen biefe Das turifbrer Befimmung alsiein Beruntifmufen dolb fommen unthrechend vorgestelle wird und welde Buftonbeinieserteichte werden goften "Gibenen: chee file au micherussthau ein Bereiene ichte Gie bus her infofern Augung obeit Watch fit bie teiting Der . 44.3

ber, der Gigenmacht-unterworfenen Rrafte unferen

S. 78.

Die Runfzion ber Beurtheilungsfraft (ober Urtheilstraft) besteht in ber Unwendung bes Allgemeinen, es fen Begriff ober Regel, auf bas barupter geborige Befondere. Durch Diefelbe werden Die Erfenntniffe Des Berftandes für bas leben brauchbar gemacht. Die Ginfict ber Uebereinstimmung und Richtübereinstimmung befr fen, was ber Denfc thut, und nach Ubficht ju Stande gebracht bat, mit gewiffen Ideen wird aber auch der Beurtheilungefrafe jugefchrieben. Dan fagt übrigens von diefer Rraft, infofern fie barch Unwendung des Allgemeinen auf das barunter gebos rige Befondere wirffam ift, bag fie feinem Menfchen burch Unterricht bengebracht, fondern nur, menn die Anlage baju vorhanden ift, burch Uebung ausgebildet werden fonne. Denn ber Unterricht murde in der Mittheilung von Regeln besteben muffen, burch beren Sulfe foll eingefeben werben tonnen, ob ein Sall unter eine Regel gebore, ober Aber jur richtigen Unwendung folder Regeln ift icon eine gute Beurtheilungefraft (Mutterwiß) erfoderlich. Diefe ift übrigens auch

Angeige der allgemeinsten Beforderungsmittel ber Entwickelung des menschlichen Berstandes.

§. 82.

Wie iebe andere Rraft in ber menschlichen Seele, fo ftrebt auch der Berfand von felbft nech Musubung, und er ift ja in der Ertennt: miß ber Sinne icon auf mancherlen Urt (burch Wergleichung bes Mannigfaltigen in den Empfinbungen und burch Busammenfaffung beffelben in eine Ginbeit) wirtfam. Die boberen und von der Mitmirffamfeit ber Sinne entbundenen Tha. tigfeiten bes Berftandes erfolgen aber allererft nach einem gefühlten Bedürfniffe. Daß jedoch ein Menfc traend ein Bedurfniß bat, wird nicht blog burch die, allen Menschen gemeinsamen Gins tichtungen unserer Matur, sondern auch mit burch Deffen Individualitat, und durch die bereits von ibm in ber Beiftes : Rultur gethanen Korts fdritte bestimmt. Fur einen durch das Studium Der Wiffenschaften gebildeten Ropf ift 3. 23. Dunkelbeit und Ungewißbeit in den Erfenntniffen ein machtiger Untrieb jur Unftrengung bes Ber-Randes, um jenen Uebeln abzuhelfen. Uber von Denfelben weiß der robe, oder der bloß in finn: lice Benuffe ben Zweck feines Dafenns fegenbe Menic

Menfc gar nichts. Es fleat ferner in ber menfche lichen Matur ein Sang zur Erdabeit, Der, wenn ibm nicht mit farfer Dacht entgegenwirft wird. mit den gefühlten Bedurfniffen ein Abtommet trifft, und baburch einen Buftant von Bebagliche feit bildet, in welchem an fein Berboffern, felbft eines in vieler Rudficht elenden Dafenns gebacht mird, und alle Entwickelung bes menfchlichen Berfandes unterbleibt. Bertheidigung gegen feinds liche Angriffe und die Erlangung des norbigen Lebensunterhaltes geboren j. B. ju ben allgemeir nen Bedürfniffen ber menschlichen Rarur. Bie finden baber auch fogar ben benjenigen Menfchens ftammen, die noch auf der unterften Stufe menfche licher Rultur fteben, und zwar ohne alle Muse nabme, bag fie die Baffen, womit fie fich gegen ibre Reinde vertheibigen (Bogen, Pfeile, Langen). auf eine febr zweckmäßige Urt verfertigt, und das dazu in ihren Umgebungen vorbandene Das terial mit vielem Dachdenken benugt haben. fes Machdenten erftrectt fich auch wohl noch auf Die Berfertigung ber Inftrumente jur Erlangung bes Unterhalts, wenn bergleichen Inftrumente nothig find, wie ber gall ift, wenn bie Denfchen von dem Rischfange und von der Jagd leben. Aber bas Machdenten blieb oft auf die Befridie gung

gung jener behben Beburfniffe eingeschrändt, wenn teine bie weitere Emwickelung beffelben begunftle genden Umftande efficiaten, und der, mit sehr zwecks maßig verfertigten Waffen versehene Pefcherah hat, ber ihn unangenehm affizirenden Ralte seines rauben Ritma's ungeachtet, seinen Verstand boch noch nicht zur Verfertigung erwarmender Kleider, ober einer gegen Kalte schüßenden Butte angestrenge.

Gin merlwurdiges Phanomen anderer Urt in Uns febrng ber Entwickelung ber Berftanbestrafte ift bas gangliche Stillfieben in ben Ertenntniffen, nache dem fie icon ju großer Bolltommenbeit gebracht worben find, meldes ben vielen Boltern Affens portommt, und benen nicht einmahl die gefühlte Ueberlegenheit bes Europaers in Runften und Biffenicaf. ten ein Antrieb ju weiterer Entwickelung bes Bers fanbes murbe. Man erflart bief gemeiniglich aus bem Despotismus, worunter jene Bolfer feufgen, 3. B. Die Chinefen. Aber ber Despotismus unterbrudt ja nicht alle Arten bes Nachbentens. Bufries benbeit mit ber bisberigen Lage und Dational = Stola, ber es far Entehrung halt, von dem verachteten Europäer noch ju lernetr, haben an bem Stillftande bes Merftanbes ben jonen Wolfern jum wenigften auch großen Untheil.

S. 83.

Manche Fortschritte in der Entwickelung ber Berftandesfrafte fegen besondere Begunftigungen voraus,

poraus , und haben ohne dieselben nie fatt gefuns Biezu gebort Die Bahmmachung mehrerer Thierarten, welche nicht allein Die Unterhaltunges mittel ficherte, und bas fur die Entwickelung ber menichlichen Unlagen fo wichtige Benfammenleben vieler Meniden moalich machte, fondern auch überhaupt die Rraft des Menichen vermehrte! ibn jur Ausführung folder Unternehmungen bes Die viele forperliche Rraft erfobern und ben Uderbau veranlagte und beforberte, ber in Berbindung mit der Sandlung gur Erfindung und Bervollfommnung vieler Kunfte, die bas menichliche leben veredeln, führte. Rerner bar Die Befanntichaft mit bem Bebranche des Gifens Die Gemalt Des Menschen über Die außere Belt ungemein vermehrt, und viele Berbefferungen feiner Eriften moglich gemacht. Endlich ift noch Die Erfindung ber Schrift ein febr wirtfames Sulfsmittel fur bie Fortschritte in ber Ente. wickelung bes Berftanbes gemesen.

\$. 84.

In der Aultur der verschiedenen Zweige der obern Erfenntnißfraft kommen ben den Individuen zwilifierer Nationen große Verschiedenheiten vor, die jedoch auch zum Theil ben ganzen Nazionen

angetroffen werben. Mancher zeichnet fich in bet Behandlung folder Gegenftande aus, Die von gesningem Umfange find, ift aber unvermogend, von Dingen, Die viele Seiten baben und in manniafaltigen Beziehungen fteben, fich auch nur eine angemeffene Erfenntniß ju erwerben. berer glanzt in der Aufstellung und Ausbildung wou Ibeen, ift jeboch nicht im Stande biefelben auszuführen. und die ben der Ausführung vor: fommenden Sinderniffe burch ben Gebrauch zwede makiger Mittel zu überminden. Biele von benen aber, welche Wiffenschaften burch ftrenge Beweisführung und Entwickelung ber Lehren berfelben ju größerer Bollendung brachten , batten oftmabis gar feine Empfanglichfeit fur religible und moralifche Ideen. Und da, wo die Anlage zur Industrie in einem vorzüglichen Grabe entwickelt worden ift, fieht man fich auch wohl nach jeber andern Berftandes Rultur vergeblich um.

S. 85.

Die Unvollfommenheiten in der Ausübung bes Verstandes konnen auf unrichtige und der Matur eines Gegenstandes nicht angemessene Begriffe, auf den Gebrauch falfcher oder nicht alls gemein geltender Prinzipien, und auf den Mangel

bet Beurtheilunabfraft jurudaeführt werben. Dis vorzüglichken Urfachen von diefen Unvollfommen friten find bie Tragbeit bes Geiftes, permage welcher es weit bequemer ift. Andere für fich benten zu faffen, aus felbit an benten, bie Leiben: fcoften, Die den Gebrauch Des Berftandes ofte mable admilich bemmen, und ber Mangel ber Rebung Diefes Gebrauchs. Co ift 1. 93. ber, Den menfcblichen Beift fo febr entebrende phofifche und religiose Aberglaube eine Bolge des Mangels der Beobachtungen der Raufal Berbindung ber Dinge in ber Matur, und bes Machbentens über Die Große ber Dacht, Die fich in der Welt offene Sben fo ift fcmade Beurtbeilungsfraft mehrentbeits unt die Folge einer fehlerhaften Eta giebung. Denn es giebt gablreiche Denfchen Ramme, ben welchen an feinem einzigen Inbis sibum ein Maugel ber Beurcheilungefraft aus averoffen wied, weil jedes von der Kindheit an in ber Amwendung ber ju feiner fanftigen Let beneget notbigen Reuntniffe genot wird.

S. 86.,

Die meisten Erforscher ber menschlichen Rad wer haben, in Uebereinstimmung mit dem nacher lichen Menschenverstande, die Sinnlichkeit und G 3 bie auch gemeint, wenn man fagt, baß ber Berftand nicht vor den Jahren tomme. Denn die Starfe und Richtigfeit berfelben beruhet auf vieljährigen Uebungen in der Unwendung ber Regeln auf mancherlen Fälle.

§. 79.

Der Verstand (in der weitern Bedeutung) wird durch Uebung ju immer größerer Bolloms menheit in seinem Wirken der Extension und Instension nach gebracht. Daher sind auch die Prosdutte dieses Wirkens nach der Verschiedenheit der Entwickelung des Verstandes einander so sehr umgleich. Selbst der einfältigste Mensch kann einen Schiuß machen, und sich irgend eine Volltomsmenheit denken. Aber was hat das Vermögen zu schließen und das der Ideen in geübten, und einen großen Vorrath von Ginsichten beherrschenden Kopsen an Ginsicht zu Stande gebracht?

S. 80.

Die vollsommensten Produkte der obern Erstenntniskraft und ihrer verschiedenen Zweige find a) festbegrundete und allen ihren Theilen nach in einem nothwendigen Zusammenhange stehende Wiffenschaft; b) die Erkenntnis eines hochsten Wefens,

Wesens, das die Welt nach moralischen Gesesten regiert, oder Vernunft: Religion; c) Moralische Ideen für die Anordnung der Vershältnisse der Menschen zu einander, z. B. die Idee von einem, auf die Darstellung des stillich Guten gerichteten Staate; d) die, das physische Dasenn des Menschen durch Vermehrung und Veredelung der Produkte der Natur verbesternde Insdustrie. Sie unterwirst dem Menschen die äußere Welt.

S. 81.

Das Mehr ober Weniger in der Entwickelung der obern Erkennenisktaft ist es, was den Unsterschied der Menschenstämme in Ansehung der Kultur des Kopses ausmacht. Was ist denn aber die Ursache von jenem Mehr ober Weniger? Nach der Geschichte der Ausbildung des menschelichen Geistes ersodert diese Ausbildung mancherelen Reize, die das Nachdenken des Verstandes überhaupt genommen erregen, und mehrere günsstige Umstände, die es unterhalten. Jede besond dere Art des Wissens und Konnens im Menschen ist aber in Ansehung ihres Ansanges und Fortzganges wieder von besondern Bedingungen abhämgig. Wir beschänken uns seht auf eine kurze

Anzeige der allgemeinsten Beforderungsmittel ber Eptwickelung des menschlichen Berstandes.

§. 82.

Wie jede andere Rraft in der menschlichen Seele, fo ftrebt auch der Berftand von felbft nach Ausubung, und er ift ja in ber Erfennt: aif ber Sinne icon auf mancherlen Urt (burch Bergleichung bes Mannigfaltigen in ben Empfindungen und durch Busammenfaffung beffelben in eine Ginbeit) wirffam. Die boberen und von der Mitmirffamfeit der Sinne entbundenen Tha. tigfeiten des Berftandes erfolgen aber allererft nach einem gefühlten Bedurfniffe. Daß jedoch ein Menfc traend ein Bedurfniß bat, wird nicht blog burch die, allen Menfchen gemeinsamen Gins tichtungen unserer Matur, fonbern auch mit burch Deffen Individualität, und durch die bereits von ihm in der Beiftes Rultur gethanen Forts fdritte bestimmt. Fur einen burch bas Studium Der Wiffenschaften gebildeten Ropf ift z. 28. Dunkelbeit und Ungewißheit in den Erfenntniffen ein machtiger Untrieb jur Unftrengung bes Ber-Randes, um jenen Uebeln abzuhelfen. Uber von Denselben weiß ber tobe, ober ber bloß in finns lice Benuffe ben 3med feines Dafenns fegende Mensch

Menfch gar nichts. Es flegt ferner in ber menfche lichen Matur ein Sang jur Eragheit, ber, wenn ibm nicht mit ftarfer Dacht entgegenwirft wird, mit ben gefühlten Bedurfniffen ein Abtommen wifft, und baburd einen Buftant von Behagliche leit bildet, in welchem an fein Berboffern, felbft eines in vieler Rudficht elenden Dafenns gebacht wird, und alle Entwickelung bes menfchlichen Bere Randes unterbleibt. Bertheibigung gegen feinde liche Angriffe und bie, Erlangung des nothigen Lebensunterhaltes gehören j. B. ju ben allgemeir nen Bedürfniffen ber menfclichen Ratur. finden baber auch fogar ben benjenigen Menschens ftommen, die noch auf der unterften Stufe menfche licher Rultur fteben, und zwar ohne alle Muse nahme, daß fie die Waffen, womit fie fich gegen ibre Reinde vertheibigen (Bogen, Pfeile, Langen), auf eine febr zwedmäßige Urt verfertigt, Das baju in ihren Umgebungen vorhandene Das gerial mit vielem Dachdenten benugt haben. fes Rachdenken erftrecht fich auch wohl noch auf Die Berfertigung ber Inftrumente jur Erlangung Des Unterhalts, wenn bergleichen Inftrumente nothig find, wie ber Sall ift, wenn die Denfchen von dem Kischfange und von ber Jagd leben. Aber bas Nachdenten blieb oft auf die Befridie Ø gung

gung jener benden Bedurfniffe eingeschrändt, wenn teine bie weitere Entwickelung beffelben begunftidgenden Umftande erfttraten, und der, mit febr zwecks maßig verfertigten Waffen versehene Pefcherah bat, der ihn unangenehm affizirenden Ralte seines rauben Rima's ungeachtet, seinen Verstand boch noch nicht zur Verfertigung erwarmender Kleider, oder einer gegen Kalte schüßenden Hutte angestrengt.

Gin mertwurbiges Phanomen anberer Urt in Ins febung ber Entwickelung ber Berftanbestvafte ift bas gangliche Stillfteben in den Ertenntniffen, nache bem fie fcon ju großer Bolltommenheit gebracht worden find, welches ben vielen Boltern Affens portommt, und benen nicht einmahl die gefühlte Ueberlegenheit bes Guropaers in Runften und Biffenfcafe ten ein Antrieb ju weiterer Entwickelung bes Bers fandes murbe. Man erflart bieß gemeiniglich aus dem Despotismus, worunter jene Boller feufaen, 3. B. Die Chinefen. Aber ber Despotismus unterbrudt ja nicht alle Urten bes Rachbentens. Bufries benbeit mit ber bisberigen Lage und Dational=Stola, ber es far Entehrung balt, von dem verachteten Europäer noch gu lernen, haben an dem Stillftande Des Berftandes ben ienen Bolfern jum wenigften auch großen Untheil.

\$. 83.

Manche Fortschritte in ber Entwickelung ber Berftandesfrafte fegen besondere Begunfligungen voraus,

poraus sumb baben ohne biefelben nie fatt gefuns Biezu gebott Die Zahmmachung mehreren Thierarten . welche nicht allein Die Unterhaltunges mittel ficherte, und bas fur die Entwickelung ber menfchlichen Untagen, fo wichtige Benfammenleben vieler Menfchen moglich machte, fondern auch überhaupt bie Rraft bes Menfchen vermehrte. ibn jur Musführung folder Unternehmungen bes' fabiate, Die viele forperliche Rraft erfobern und ben Acterbau veranlagte und beforberte, ber in Berbindung mit der Sandlung gur Erfindung und Bervollfommnung vieler Runfte, Die basmenichliche leben veredeln, führte. Rerner bat Die Befanntichaft mit bem Gebrauche bes Gifens Die Gemalt Des Menfchen über Die außere Bele ungemein vermehrt, und viele Berbefferungen feiner Griffeng moglich gemacht. Enblich ift noch die Erfindung ber Schrift ein febr wirksames Sulfemittel fur Die Fortschritte in Der Ente. wickelung bes Werftanbes gewesen.

\$. 84.

In der Kultur der verschiedenen Zweige der obern Erfenntnißtraft tommen ben den Individuent zivilificter Nationen große Verschiedenheiten vor, die jedoch auch zum Theil ben ganzen Nazionen

G 2

anger

angetroffen werben. Mancher zeichnet fich in bet Behandlung folder Gegenftande aus, bie von gesningem Umfange find, ist aber unvermögend, von Dingen, die viele Seiten baben und in manniafaltigen Beziehungen fteben. fich auch nur eine angemeffene Erfenneniß ju erwerben. Ein Ans berer glangt in ber Aufstellung und Ausbildung von Ideen, ift ieboch nicht im Stande biefelben quezuführen. und die ben ber Ausführung vor: Fommenden Binderniffe burch ben Bebrauch zweds maßiger Mittel zu überwinden. Biele von benen aber . welche Wiffenschaften burch ftrenge Beweis: führung und Entwickelung ber Lebren Derfelben ju größerer Bollendung brachten, batten oftmabls aar feine Empfanglichfeit fur religiofe und moralifche Ideen. Und da, wo die Anlage zur Industrie in einem vorzuglichen Grade entwickelt worden ift, fieht man fich auch wohl nach jeder andern Berftandes Rultur vergeblich um.

S. 85.

Die Unvollfommenheiten in ber Ausübung bes Berstandes tonnen auf unrichtige und ber Matur eines Gegenstandes nicht angemeffene Begriffe, auf den Gebrauch falfcher oder nicht alls gemein geltender Prinzipien, und auf den Mangel ber Beurtheilungefraft jurudageführt werben. Die vorzüglichken Utfachen von diefen Unvollfommene friten find bie Tragbeit des Geiftes, vermage welcher es weit bequemer ift. Andere für fich benten zu laffen, aus felbst an benten, bie Leibem fcaften. Die ben Gebrauch Des Berftanbes oft mobis admitich bemmen, und ber Mangel ber Rebung Diefes Gebrauchs. So ift 2, 23, ber. Den menfchlichen Beift fo fehr entehrende phofifche und religiofe Aberglaube eine Rolge des Mangels ber Beobachtungen der Raufal-Berbinbung ber Dinge in der Matur, und bes Machdenfens über Die Große bet Dacht, Die fich in der Welt, offene bart. Chen fo tit schwache Beurtheilungsfraft mebrentbeils nut die Rolge einer fehlerhaften Eta giebung. Denn es giebt gablreiche Denfchen? Ramme, ben welchen an feinem einzigen Inbis sibitum ein Mangel ber Beurtheilungefraft aun geroffen wied, weil jedes von der Kindheit an in ber Anwendung ber ju feiner fanftigen be: bensart ubtbigen Reuntniffe genbt wird.

- S. 86.,

Die meisten Erforscher ber menschlichen Rad wer haben, in Uebereinstimmung mit dem nacher lichen Menschenverstande, die Sinnlichkeit und G 3 die

bie intellettuelle Erfenntniftraft als wesentlich pon jemanber verschieben betrachtet: Die Ers Tenntnif vermittelft ber Ginne berühet namlich bem größten Theile nach auf der Rezeptivitat: bie durch den Berftand bingegen' ftamms pus ber Spontaneitat bes Beifes. Bon ben Berbalt. niffen ber Dinge ju einander aber, nahmlich von Dem Berbaleniffe bes Grundes jur Robae, Des Allgemeinen jum Befondern , ber Materie jur Rorm, ift in den Unichauungen ber Ginne nichts enthalten, moraus das Bemußtfenn berfelben ents Ranben fenn tonnte. Denn bie Sinnlichfeit ftellt alles nur einzeln und für fich bestebend bar-Und baß bie Empfindungen bes Menfchen feiner, als die des Thieres find, oder bag er fie burd Worte bezeichnet, worin manchen Urfprung. bes Intellefeuellen in ben menschlichen Erfennte niffen gefest haben, tann unmöglich ben Empfine bungen einen Bufas verschaffen ; ber von bem Inbalte Derfelben mefentlich verfchieden ift. Die Reinheit ber Ginne mar ja auch nicht immer pon einem icharfen Berftande begleitet, ober biefer nur ba vorbanden, wo jene ftatt fand. Erbebt fich vollends ber menschliche Beift jum Meberfinns lichen und jum Urgrunde aller Realitat (von weit der Erhebung ben ben Thieren, wenn fie gleich 14.11

in Ansehung der Sinne die größte Menschenahme lichfeit besigen, nicht die geringste Spur vorkommt), so verläßt er das Feld der Begränztheis ten im Raume und in der Zeit, worauf die Sinnlichkeit immer eingeschränkt bleibt. In den Aenherungen, des Denkkraft staubte der Mensch dacher und einen Grund für die Unabhängigseit feiner Steile won dem Materiellen anzurerkein.

Der schotelisteliche taub und bliudgeborne Andle
Gas. Mitchel liefent, einen einlauchtenden Bes weis, daß der Mangel ber berben edelsten. Simme tein hindenist der Entwickelung bes Aerstandes ausmache. Ja die Nachrichten über diesen Knas ben berechtigen sogar zu bein Schlusse, daß ein Mensch, wenn er auch nur mit einem 'enifgen won dem niebetn Ginnen begabt wate, benvoch ih werneben, Mallemmenheit in, der Ausbildung bes Werftandes fähig, und daburch über die mensschenfichsten Thiere erhaben senn wurde.

Die Berichiedenheit ber Erkenntnisse durch bie Biline und burch ben Berschind, berechtiget nitht zu biede Aterabsthung jenten im Margleich mit bied fen. Gine solche Herabsehung warde auch nie statt gefunden haben, wein man die Beziehungen, in welche die Natur Sinne und Verstand zu einzander geseht hat, erwogen hatte. Der naturliche Menschenverstand hatte von diesen Beziehungen immer ein Gefähl, und kanroligte baster die finne liche Erkenninis ihrem wahren Berthe noch.

Dritter Abschnitt.

Einbildungstraft und Dichtungstraft.

S. 87.

Sinnlichkeit und Berstand sind zwar die Uri quellen unserer Erkemtniß, und das Wieten des Einbildungskraft und des Gedächtnisses kann ganzlich beer von allen Beziehungen auf die wirks liche Welt sonn. Inzwischen hat doch dieses Wirken auf das Erkennen durch Sinnlichkeit und Berstand nicht nut vielfachen und wichtigen Eine fluß, und verschafft ihm größere Vollkommenheit, sondern es verhilft auch zu einer, davon durch besondere Modistazionen verschiedenen Erkennts wiß, nämlich zu der von abwesenden, verganges nen und zukunftigen Dingen. In dieser Rückssicht werden die Untersuchungen über die Einbils dungskraft und das Gedächtniß mit Recht den kehren von der Erkenntnißkraft bengesügt.

\$. 88.

Den fehr verschiedenen Produtten ber Ginbildungstraft (Imagination) liegt insges fammt das Bermogen jum Grunde, dasjenige, was die Sinnlichkeit aus den, ihr ju Theil ger worder

worbenen Affetzionen gebilbet und in eine Bei ftimmung bes Bewuftfenne vermanbelt bat (S. 77.), in der Abwefenfieit ber Gegenftande, meb de biefelbe affigirten, ju erneuern ober ins Ber wußtfenn gurudgurufen. In Unfebung Diefer Ere neuerungen find wir es uns entweder bewußt. dak fie fich auf vorhanden gewesene Anschaunge den, wie Bilber auf ibre Originale, beziehen, und alebann wirft bie Ginbilbungefraft in Ber-Bindung mit Der Grinnerungsfraft; ober es feblt alles Bowuftfein biefer Art. Bas nun in ben ben Rallen die Ginbifbungefeaft bervorgebracht bat, wird went Unterfchiede von ben Empfindun aef und Babrnehmungen, Die ein Bemußtfenn ber Gegenwart ber erfannten Sache enthalten! inebefondere eine Borftelfung genannt

S 89

Die Bilber ber Sinbildungskraft find in Um sehung ihrer Alarheit und Bestimartheit den Um schauungen bald mehr, bald weniger entfprethend. In jene konnen mit diesen so fehr übereinstime wen, daß sie bavon nur durch das Bewussesepischloße Bilder und atwas durch Willker der Seele. Erzeugtes auszumachen, verschieden find. In die sem Falle wird then Lebhastigkeit bongelegt.

§. 90.

Manchmoblerzeugt die Einbildungsfrafe nut einzelne Bilder von Dingen und von deren Ber schäffenheiten, und mischt solche mit in die Reihe gegenwärtiger Unschauungen und Gedanken Manchmohl hingegen ist es eine ununterbrochene Volge von Borstellungen, welche sie hervorbringe:

S. 91.

Obgleich ber Stoff ju den Bilbern, ben Gine bildungsfraft etwas bem, mas urfprünglich bnath eine Empfindung jum Bewußtfenn gebracht mom ben ift, Dachgebildetes ausmachen muß (5:88-) und infofern jener Rraft fein ichopferifchen Beis mogen bengelegt werden fann; fo ift fie boch nicht in Unfehung, ber Form und Berbindung ihrer Produtte an die gehabten Empfindungen und Wahrnehmungen gebunden. Man unters fcheibet baber zwen Arten Der Birffantleit Gerfels ben, namlich die bloß reproduftive; mablich nur basjenige wiederholt und nachgebliber wird; was in ber Babrnehmung worhanden gewefen ift, und die produftive ober bildende, wo burch Borfiellungen von einzelnen Dingen und Begebenheiten erzeugt werben, benen nichts in ber Erfahrung eines Menfchen Dagewefenes ents fpricht:

fpricht. Denn nachbem bie Bilber von ben ebes mahle angeschauten Gegenstanden, fo wie auch Die Theile Dieser Bilber, burd die Ginbilbunges fraft auf mannigfaltige Urt getrennt worden find, fest fie folde auf unendlich verfchiedene Urt wies der jusammen. Diese Busmmensehungen haben nun entweber Beriehungen auf die intellettuelle Erfenntniffraft, und werden badurch in Rudficht beffen, mas barin und wie es verbunden morden ist, so wie anch in Unsehung ihres Umfanges bestimmt, oder fie beziehen fich auf sinnliche 3wede (auf Begierden und Leidenschaften aller Art, baber auch lebhafte und unbefriedigte Bunfche au Dichtungen von einer beffern Belt, als bie wirkliche ift, Berantaffung geben), und erhalten baburch ihre individuelle Beschaffenheit. Im erften Ralle neunt man die Ginbilbungstraft, anch Dichtung ofraft. Der bobere Grad ber Birt. famfeit ber produktiven Ginbilbungstraft beift aber Dhantafie.

Eine besondere Art der auf similide Begterden fich beziehenden Produkte der produktiven Ginbils in dungskraft, find die Erdichtungen des Lüguers.
Der im S. aufgestellte Unterschied zwischen Einbils dungskraft, Dichtungskraft und Phantasie ist zwar nicht dem gewöhnlichen Sprachgebrauche völlig entu sprechend, läßt sich aber rechtsertigen. Die mans den

den Dictern eigene Lebhaftigfeit, Unerschöpfliche teit und Originalität ihrer Einbildungstraft (welche aber auch disweilen etwas Abenteuerliches und Resgelloses produzirt, wie benm Ariost in seinem Orlando furioso) verdient nähmlich durch ein befonderes Wort bezeichnet zu werden, und das Wort Phantasie ift schon zu biefer Bezeichnung zehbraucht worden, denn manchen guten Dichter wird daber Phantasie abgesprochen, Man schreibt dieser jedoch auch alle lebhafte Bilber der produttiven Einbildungstraft, die immer starte Gefühle veram lassen, sogar die zügellosen zu. Derzenige, welchet solchen Bilbern, wenn sie angenehmer Art sind, nachhängt, und ihnen Wahrheit bezulegen geneigt ift, ist daber ein Phantast genannt worden.

§. 92.

Bu ben, durch die intellektimile Erkennenisseruft, als durch eine Regel westimmten Produkten der Einbildungskraft gehören, als die vorzählichsten Awen derfolden, folgende.

I. Die dem, nach den Erkentmiß des Afiger meinen strebenden Verstande angemessenen Vorsstellungen Sontifchen, oder die allgemeinen Vorstellungen. Richt nur ben niedrigsten Begriffen der Art, 3. B. den Vegriffen von der Eiche, dem Pferde, dem Tissiche liegt eine von der Einbisdungstraft verzeicht nete

nete Geffalt biefer Dinge jum Grunde, bie abet mit feinem Individuum berfelben vollfommen que fammentrifft, indem fie bloß dasjenige, enthalt. mas in allen mabrgenommenen einzelnen Gichen. Pferden und Tifchen als gemeinsame Gigenschaft vorgekommen ift; sondern es muffen auch in Die bochften , burch Abstrafjion erzeugten Begriffe, wenn fie einen Inhalt haben, und die Beichen berfelben in ber Sprache feine bedeutungsleere Tone fenn follen, Bilber von einigen Befchaffene beiten der Begenftande, worauf fich die Begriffe beziehen, aufgenommen worden fenn- Sogar Die reinen geometrischen Figuren (von einem Triangel, Birfel u. f. m.) find gleichfalls Erzeuge niffe der Berbindung des Berftandes mit der Ginbilbungsfraft, ober Zeichnungen Diefer Kraft, ben reinen geometrifchen Begriffen gemaß ente worfen, und ber innern Unfchauung vorgehalten, beren Genauigfeit aber eine besondere Rabigfeit erfodert.

II. Alle Erfindungen. Diese kommen nahmen fich dadurch zu Stande, daß die Sinbildungsekraft dem gemäß, was der Verstand als ein neues Mittel zur Hervorbringung eines Gffekts; gedacht hat, Vorstellungen erzeugt; und ehe zu. B. ein neues Instrument versertigt werden kann,

fann, muffen beffen Theile und beren Berbins bung von ber Einbildungefraft vorgebildet wors ben feyn.

III. Die äsihetischen, moralischen und religiossen Ideale. Die in einer Idee gedachte unbes gränzte Vollsommenheit ist zwar kein Erzeugniß der Einbildungskraft, sondern der Vernunft. Aber jene Kraft bestimmt unter der Leitung der Ideen das mit mancherlen Mängeln Behaftete in der irdischen Welt auf eine Art, daß es den Ideen entsprechend wird, und diese dadurch der Fassungskraft näher gebracht werden.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Sindildungsfraft in Rucksicht der bisher angerführten Wirkungen derselben nicht für eine Mordischten Wirkungen derselben nicht für eine Mordischten Birkungen der Sinnlichkeit gehalten werden könne, wie oft geschehen ist. Und daß jene Wirkungen mit auf die Spontaneität des Geistes bezogen werden mussen, beweist der Umsstand, daß wir vermittelst unsers Wollens, ets was den Begriffen des Verstandes, oder den Ideen der Vernunft Angemessens durch die Einbils dungskraft darzustellen, auf das Wirken dieser Kraft einen, dessen Inhalt und Form bestimmens den Einfluß haben, und wenn dasselbe jenen Bes

griffen und Ideen nicht angemeffen ift, es unfei ter Abficht entfprechender machen konnen.

S. 93.

Im normalen Buftande des menfclichen Geis ftes, werden bie Erzeugniffe ber reproduftiven und produftiven Ginbilbungsfraft, als etwas bloß Subjektives, von dem Objektiven und beffen Uns fcauung unterschieden. Ingwischen ist boch im Menschen allgemein die Reigung bazu vorhans ben, fich nicht nur gern mit den Bilbern ber Sinbildungsfraft, porzuglich wenn fie angenehe mer Art find, ju befchaftigen, fondern auch, fos bald fie ben vorhandenen Bunfchen entsprethen. und ben Leidenschaften ichmeicheln, ihnen Bors Mae por der Wahrheit und Wirflichkeit bengins legen. Dadurch werden fie die Quellen ungablie ger Taufchungen und Irrthumer, gegen melde die Bernunft ben den meiften Menichen um fo weniger auszurichten vermag, da ben diefen bas Intereffe für Wahrheit nicht febr groß ift.

§. 94.

Alle Arten der Wirfungen ber Einbildunges fraft, jedoch vorzüglich die der nach sinnlichen Zweiken produktiven (§. 91.), sieben in einer Bere

Die intelleftuelle Erfenntniffraft als wafentlich von einander verfchieben betrachfet: Die Ers Tenntnif vermittelft ber Ginne berubet namlich bem größten Theile nach auf ber Rezeptivitat: Die durch den Berftand bingegen' ftamme pus ber Spontaneitat bes Beifes. Ben ben Berficite niffen ber Dinge ju einander aber, nahmlich ben bem Berbaltniffe bes Grundes jur Rufge, Des Allgemeinen jum Befondern, ber Materie jur Rorm, ift in ben Unfchauungen ber Ginne nichts enthalten, woraus bas Bemußtfenn berfelben enta fanden fenn tonnte. Denn bie Sinnlichteit ftellt alles nur einzeln und für fich bestehend bar-Und bag bie Empfindungen des Menfchen feiner, als die des Thieres find, ober bag et fie burd Worte beleichnet, worin manche::ben' Urimuna. bes Intellefeuellen in ben menfehlichen Erfennte miffen gefest baben, tann unmbalic den Empfine bungen einen Bufag verschaffen ; ber von bont Inhalte berfelben wefentlich verfcheben ift. Die Reinheit ber Ginne mar ja auch nicht immer pon einem icharfen Berftande begleitet, ober biefer nur ba vorbanden, wo jene fatt fand. fich vollends der menschliche Bell jum Meberfinn. lichen und jum Urgrunde aller Realitat (von west der Erhebung ben ben Thieren, wenn fie gleich

in Ansehung der Sinne die größte Menschenahms lichkeit besten, nicht die geringste Spur vorskommt), so verläßt er das Feld der Begränztheis ten im Raume und in der Zeit, worauf die Sinnlichkeit immer eingeschränkt bleibt. In den Renferungen, der Denkkräft glaubte der Mensch denker und einen Grund für die Unabhängigleit feindr Sie word dem Maseriellen anzureffenn.

Der schofelitebische taub und bliudgeborne Andie E Jas. Mitchel liefert; einen einimuchtenden Bes gen weis, das der Mangel der benden edelsten. Sinne lein hindernis der Entwickelung des Aerstandes ausmache. Ja die Nachrichten über diesen Ange ben berechtigen sogar zu bem Schlusse, daß ein Mensch, wehn er auch nur mit einem entigen von den wiedetet Sinnen begadt wate, dennent ein Merstandes , fähig , und dadurch über die mens schenaholichsten Thiere erhaben senn wurde.

Die Verschiedenheit bet Erkenntnisse durch die Billie und birch ben Berstund, berechtiget nichte gu diere Gerabsthung jeneb im Wergleich mit bied fen. Gine solche Herabsthung wurde auch nie statt gefunden haben, weren man die Beziehungen, in welche die Natur Sinne und Verstand zu einzander geseht hat, erwogen hatte. Der natütliche Wenschenverstand hatte von diesen Beziehungen immer ein Gefühl, üst wahren Berthe noch

Dritter Abidnitt. Cinbilbungstraft und Dichtungstraft

\$. 87.

Sinnlichkeit und Verstand find zwar die Uri quellen unferer Erkenntniß, und das Wieten bei Einbildungstraft und des Gedachtuiffes taun günzlich leer von allen Veziehungen auf die wirts liche Welt fonn. Inzwischen hat doch dieses Wirten auf das Erkennen durch Sinnlichkeit und Verstand nicht nut vielfachen und wichtigen Simfluß, und verschafft ihm größere Volltommenheit, sondern es verhilft auch zu einer davon durch besondere Modisitazionen verschiedenen Erkenntstis, nämlich zu der von abwesenden, verganges nen und zufunstigen Dingen. In dieser Rückssicht werden die Untersuchungen über die Einbildungstraft und das Gedächtniß mit Necht den Lishem von der Erkenntnißtraft bengestigt.

\$. 88.

Den febr verschiedenen Produkten der Ginbildungstraft (Imagination) liegt ineges fammt das Bermogen jum Grunde, dasjenige, vas die Sinnlichkeit aus den, ihr ju Theil ges mordes

worbenen Uffetzionen gebilbet unb. in eine Bei ftimmung des Bewuftfenne vermenbelt bat (S. 77.), in ber Abwefenheit ber Gegenftanbe, meh de biefelbe affigirten, ju erneuern ober ins Ber wußtlebn gurudgurufen. In Anfebung biefer Ere neuerungen find wir es uns entweder bewußt. bak: fie fich auf vorbanden gewefene. Unfchaunne aen, wie Bilber auf ibre Originale, beziehen, und alebann wirft die Ginbilbungefraft in Ber-Bindung mit ber Evinnerungsfraft; ober es fehlt alles Bewoßtfein biefer Art. Bas nun in bent ben Rallen Die Ginbifbungsfraft bervorgebracht bat, mirb min Underfchiebe wolf ben Empfinduni aef und Babenehmungen, bie ein Bewußtfenn Der Begenwart ber ertannten Guibe enthalten! inebefondere eine Borftellung genannt.

S. 89.

Die Bilber ber Sinbidungskraft find in Um sehung ihrer Klaubeit und Bestimmtheit den Um schauungen beid mehr, bald weniger entspreihend. In dene konnen mit diesen so sehr übereinstims men, daß sie davon nur durch das Bewusseschischen blaße Bilder und etwas durch Wilkler der Sente Erzeugtes auszumachen, verschieden sind. In die sem Falle wird ihnen Lebhastigkeit hengelegt.

3

gung jener behben Beburfniffe eingeschränkt, wenn feine bie weitere Entwickelung beffelben begunftigenden Umftande efficraten, und ber, mit febr zwecks maßig verfertigten Waffen versebene Defcheraß bat, ber ihn unangenehm affizirenden Kalce seines rauben Klima's ungeachtet, seinen Verftand doch noch nicht zur Verfertigung erwarmender Kleider, ober einer gegen Kalte schikenden Hutte angestreingt.

Gin mertwurdiges Dhanomen anderer Urt in Mins febrng ber Entwickelung ber Berftanbestrafte ift bas gangliche Stillfteben in ben Ertenntniffen, nache bem fie icon ju großer Bollfommenbeit gebracht worden find, welches ben vielen Moltern Mfiens portommt, und benen nicht einmahl bie gefühlte Ueberlegenheit bes Europaers in Runften und Biffenicaf. ten ein Untritb au weiterer Entwirkelung bes Bers fanbes wurde. Man erflart bieß gemeiniglich aus bem Despotismus, worunter jene Boller feufgen, 1. B. Die Chinefen. Aber ber Despotismus unterbrudt ja nicht alle Arten bes Nachbentens. benheit mit ber bisherigen Lage und Mational=Stola, der es får Entehrung balt, von dem berachteten Europäer noch ju lernen, haben an bem Stillftande Des Berftanbes ben jenen Boltern jum wenigften auch großen Untheil.

\$. 83.

Manche Fortschritte in der Entwickelung ber Berfiandestrafte segen besondere Begunftigungen voraus,

porque . und baben sobne dieselben nie fatt gefuns Biezu gebort Die Zahmmachung mehrerer Thierarten, welche nicht allein die Unterhaltunges mittel ficherte, und bas fur die Entwickelung ber menschlichen Unlagen, fo wichtige Benfammenleben vieler Menfchen moglich machte, fondern auch überhaupt bie Rraft bes Menfchen vermehrte. ibn jur Musführung folder Unternehmungen bes fabigte, Die viele torperliche Rraft erfodern und ben Ackerbau veranlagte und beforberte, ber in Berbindung mit der Sandlung gur Erfindung und Bervollfommnung vieler Kunfte, Die bas menichliche Leben veredeln, führte. Rerner bar Die Befanntichaft mit dem Bebrauche des Gifens Die Gewalt Des Menschen über Die außere Welt ungemein vermehrt, und viele Berbefferungen feiner Eriffen, moglich gemacht. Endlich ift noch Die Erfindung ber Schrift ein febr wirksames Sulfemittel fur Die Fortschritte in Der Ent. wickelung bes Berftanbes gemefen.

\$. 84.

In der Kultur der verschiedenen Zweige der obern Erkenntniffraft kommen ben den Individuen ziviliferter Nationen große Verschiedenheiten vor, die jedoch auch zum Theil ben ganzen Razionen

9 2

anges

angetroffen werben. Mancher zeichnet fich in bet Behandlung folder Gegenflande aus, bie von gesningem Umfange find, ist aber unvermögend, von Dingen, Die viele Seiten baben und in manniafaltigen Beziehungen fteben. fich auch nur eine angemeffene Erfenntnif ju ermerben. berer alant in der Aufstellung und Ausbildung won Ibeen, ift jedoch nicht im Stande biefelben quejuführen. und die ben der Ausführung vor: Fommenden Binderniffe durch ben Gebrauch mede maßiger Mittel zu überwinden. Biele von benen aber . welche Wiffenschaften burd ftrenge Beweisfibrung und Entwickelung der Lebren Derfelben m arogerer Bollendung brachten , hatten oftmable car feine Empfänglichkeit für religiose und mos ralifche Ideen. Und da, wo die Anlage zur Industrie in einem vorzüglichen Grade entwickelt worden ift, fieht man fic auch wohl nach jeber andern Berftandes Rultur vergeblich um.

S. 85.

Die Unvollfommenheiten in der Ausübung bes Verstandes können auf unrichtige und der Matur eines Gegenstandes nicht angemessene Bespisse, auf den Gebrauch falfcher oder nicht alls gemein geltender Prinzipien, und auf den Mangel

bet Beurtheilungsfraft guruckgeführt werden. Die vorzüglichken Urfachen von diefen Unvollfommen, witen find Die Tragbeit bes Geiftes, vermege welcher es weit bequemer ift. Undere fur fich benten zu laffen, aus felbst zu benten, die Leiben ichaften, bie den Gebrauch Des Berftandes ofts mable gamlich bemmen, und ber Mangel ber Liebung Diefes Gebrauchs. So ift 1, 23, beri ben menfcblichen Geift fo febr entebrende phofifche und religible Aberglaube eine Rolge des Mangels ber Beobachtungen der Raufal Berbindung ber Dinge in ber Matur, und bes Machdenfens über bie Große bet Macht, bie fich in ber Welt offene bart. Chen ib ift fdmade Beurtheilungsfraft mebrentbeils unt die Folge einer fehlerhaften Era giebring. Denn es giebt gablreiche Denfchen Ramme, ben welchen an feinem einzigen Inbis sibium ein Mangel ber Beurtheilungefraft aus averoffen wird, weil jebes von der Kindheit an in der Umwendung der zu feiner fünftigen Le: bensant notbigen Reuntniffe genot wird.

S. 86.

Die meiften Erforscher der menschlichen Mad ter haben, in Utbereinstimmung mit dem nacher lichen Menschenverstande, die Ginnlichkeit und Ga bie

Die intelleftuelle Erfenntnififraft als wefentlich pon jemanber verfchieben betrachfet: Die Ers Tenntnif vermittelft ber Ginne berubet namlich bem größten Theile nach auf ber Rezeptivitat: Die durch den Berftand bingegen' ftamme pus ber Spontaneitat bes Beifes. Ben ben Berfalte niffen ber Dinge ju einander aber, nahmlich von bem Berhaltniffe bes Grundes jur Soige, Des Allgemeinen jum Befondern , ber Materie jur Rorm, ift in ben Unfchauungen ber Ginne nichts enthaften, wordus bas Bewußtfenn berfelben ents fignben fenn tonnte. Denn bie Sinnlichfeit ftellt alles nur einzeln und fur fich bestebend bar-Und baf bie Empfindungen des Meufchen feiner, als die des Thieres find, ober bag er fie burd Borte beleichnet, worin mancheniben Urfprung. bes Intellefeuellen in den menschlichen Erfennte niffen gefest haben, tann unmöglich ben Empfine bungen einen Bufag verschaffen ; ber von bom Inhalte berfelben wefentlich verfchieben ift. Die Reinheit ber Ginne mar ja auch nicht immer pon einem icharfen Berftande begleitet, ober biefer nur ba vorbanden, wo jene fatt fanb. fich vollends der menschliche Gelft jum Meberfinns lichen und jum Urgrunde aller Realitat (von webt der Erhebung ben ben Thieren, wenn fie gleich

in Unsehung der Sinne die größte Menschenahme lichfeit besigen, nicht die geringste Spur vorkommt), so verläßt er das Feld der Begränztheis ten im Raume und in der Zeit, worauf die Sinnlichkeit immer eingeschränkt bleibt. In den Aenserungen, dof: Denkkuft glaubte der Mensch daher auch einen Grund für die Unabhängigleit feindr Seite won dem Materiellen anzureffen.

Der schofflichtschiefer tanb und dludgeborns Antite Gas. Mitchet liefert einen einlauchtenben Bes gas. Mitchet liefert einen einlauchtenben Bes weis, daß der Mangel ber berben edelsten Sinne tein, hinderniß der Entmickelung des Aerstandes ausmache. Ja die Nachrichten über diesen Knasben ben berechtigen sogar zu bem Schlusse, daß ein Mensch, wehn er auch nur mit einem 'emzigen won den niedett Ginnen begadt wate, denwech eil nen der Ausbildung des Derstandes fähig, und dahurch über die menz schahnlichsen Thiere erhaben seyn wurde.

Die Berichiedenheit der Erkenntniffe durch die III dinte und durch den Werftind, berechtiget nicht zu diese Gierabsthung jente dur Murgleich mit bied fen. Eine solche Herabsehung wurde auch nie ftatt gefunden haben, wein man die Beziehungen, in welche die Natur Sinne und Merstand zu einzander gesetzt hat, erwogen hatte. Der natürliche Menschenveistand hatte von diesen Weziehungen immer ein Gefühl, übliederbiste daber die finns liche Erkenuniss ihrem wahren Berthe noch.

Dritter Abschnitt.

Einbildungstraft und Dichtungstraft,

§ 87.

Sinnlichkeit und Verstand sind zwar die Uri quellen unserer Erkenntnis, und das Wielen bes Einbildungstraft und des Gedachtniffes kann günzlich leer von allen Beziehungen auf die wirks liche Welt son. Inzwischen hat doch dieses Wirken auf das Erkennen durch Sinnlichkeit und Berstand nicht nut vielsachen und wichtigen Sinstluß, und verschafft ihm größere Vollkommenheit, sondern es verhilft auch zu einer davon durch besondere Modistazionen verschiedenen Erkenntstis, nämlich zu der von abwesenden, verganges nen und zukunftigen Dingen. In dieser Rückssicht werden die Untersuchungen über die Einbildungstraft und das Gedächtniß mit Recht den tehen von der Erkenntnißtrast bengesigt.

s. 88:

Den febr verschiedenen Produtten der Ginbildungstraft (Imagination) liegt ineges fammt das Bermogen jum Grunde, dasjenige, was die Sinnlichkeit aus den, ihr ju Theil ges wordes

worbenen Uffetzionen gebilbet und in eine Bei ftimmung des Bemuftfenne vermenbelt bat (S. 77.), in ber Abwesenheit ber Gegeuftande, meh de biefelbe affigirten, ju erneuern ober ins Ber wußtlebn gurudgurufen. In Unfebung biefer Ere neuerungen find wir es uns entweder bewußt, bak fie fich auf vorbanden gewesene Anschaunge gen, wie Bilber auf ibre Originale, beziehen. und alsbann wirft bie Ginbilbungsfraft in Ber-Bindung mit ber Erinnerungsfraft; ober es fehlt alles Bowußtfuft beefer Art. Bas nun in ben ben Rullen Die Ginbifbungsfrafe bervorgebracht bat, wird junt Unterfchiede von ben Empfindun auf und Babrnehmungen, Die ein Bemußtfenn bet Gegenwart ber erfannten Gache enthalten! inebefondere eine Borftelfung genannt-

\$ 89

Die Vilber ber Sinbildungskraft find in Und sehung ihrer Klaeheit und Bestimantheit den Und schungen beid mehr, bald weniger entsprethend. In jene konnen mit diesen so sehr übereinstime wein, daß sie bavon nur durch des Bewustesendiebei blose Bilder und etwas durch Willker der Seale Erzeugtes auszumachen, verschieden sind. In die sem Falle wird ihnen Lebhastigkeit hongelegt.

... S. 90.

Manchmabl.erzeuge die Einbildungsfrafe nut einzelne Dilder von Dingen und von deren Ber schaffenheiten, und mischt folche mit in die Reihe gegenwärziger Unschauungen und Gedanken. Manchmahl hingegen ist es eine ununterbrochene Bolge von Berfiellungen, welche sie hervorbrings:

§. 91.

Obgleich ber Stoff ju ben Bitbern, ben Gine bilbungsfraft etwas bem, was urforunglich bunt eine Empfindung jum Bemußtfenn gebracht mor ben ift, Machgebilbetes ausmachen muß (6,88.) und insofern jener Kraft fein ichopferischen Berg mogen bengelege merben fann; fo ift fie boch nicht in Unfehung der Form und Berbindung ihrer Produtte an die gehabten Empfindungen und Wahrnehmungen gebunden. Man unters ficheibet daber zwen Arten der Birffanifeit Gerfels ben, namlich bie bloß reprobuttive; mablirch mur basjenige wiederholt und nachgebilber wird! was in ber Wahrnehmung vorhamben gewefen ift, und die produftive ober bilbenbe, wob burch Borffellungen von einzelnen Dingen und Begebenheiten erzeugt werben, benen nichts in Der Erfahrung eines Menfchen Dagewefenes ents fpricht:

fpeicht. Denn nachbem bie Bilber von ben ebes mable angeschauten Begenstanben, fo wie auch Die Theile Diefer Bilder, burch die Ginbilbungse fraft auf manniafaltige Urt getrennt worden find, fest fie folde auf unendlich verschiedene Art wies Diefe Bufammen. Diefe Bufammenfehungen baben nun entweder Beriebungen auf Die intelleftuelle Erfenntniffraft, und merben baburch in Rudficht beffen, mas barin und mie es verbunden worden ist, so wie auch in Unfehung ihres Umfanges bestimmt, oder fie beziehen fich auf finnliche 3wede (auf Begierben und Leidenschaften aller Art, baber auch lebhafte und unbefriedigte Bunfche au Dichtungen von einer beffern Belt, als bie wirkliche ift, Beranfaffung geben), und erhalten Daburch ihre individuelle Beschaffenbeit. Im ere ften Ralle nennt man die Ginbilbungstraft, auch Dichtung ofraft. Der bobere, Grad ber Birt. famfeit der produktiven Ginbilbungsfraft beifet aber Dhantafte.

Eine besondere Art der auf fimiliche Begleiden fich beziehenden Produkte der produktiven Ginbils dungefraft, find die Erdichtungen des Lügners.
Der im S. aufgestellte Unterschied zwischen Ginbils dungstraft, Dichtungstraft und Phantasie ist zwar nicht dem gewöhnlichen Sprachgebrauche völlig ents sprechend, läßt sich aber rechtsertigen. Die mans

den Dickern eigene Lebhaftigfeit, Unerschöffiche teit und Originalität ihrer Einbildungafraft (welche aber auch bisweilen etwas Abenteuerliches und Resgelloses produzirt, wie benm Ariost in seinem Orlando furioso) verdient nähmlich burch ein besonder res Wort bezeichnet zu werden, und das Wort Phantasie ift schon zu vieler Bezeichnung ze braucht worden, denn manchen guten Dichter wird daber Phantasie abgesprochen, Man schreibt dieser jedoch auch alle lebhafte Vilber der produtiven Einbildungstraft, die immer starte Gefühle veram lussen, sogar die zügellosen zu. Derzenige, welcher solchen Bildern, wenn sie angenehmer Art sind, nachhängt, und ihnen Wahrheit benzulegen geneigt ift, ist daber ein Phantasit genannt worden.

· §. 92.

Bu ben, durch die intellektuelle Erkennenisse Pruft, als durch eine Regel westimmten Produkten der Einbildungskraft gehören, als die vorzählichken Awen derfolden, folgende.

I. Die dem, nach den Erfennmiß des Uflgez meinen strebenden Berftande angemessenen Bors ftellungen des in mehreren Dingen Identischen, vober die allgemeinen Borstellungen. Richt inur ben niedrigsten Begriffen der Urt, 3. B. den Begriffen von der Siche, dem Pferde, dem Tis et liegt eine von der Ginbisbungefraft verzeichs

nete Geftalt biefer Dinge jum Grunde, bie aben mit feinem Individuum berfelben vollfommen jus fammentrifft, indem fie bloß dasjenige, enthalt, mas in allen mabrgenommenen einzelnen Gichen, Pferden und Tifchen als gemeinsome Gigenschaft porgetommen ift; sondern es muffen auch in die bochften , burch Abstrafzion erzeugten Begriffe, wenn fie einen Inhalt haben, und die Beichen berfelben in ber Sprache feine bedeutungsleere Zone fenn follen, Bilder von einigen Beschaffene beiten ber Begenftande, worauf fich bie Begriffe beziehen, aufgenommen worden fenn- Sogar Die reinen geometrischen Riguren (von einem Triangel, Birfel u. f. w.) find gleichfalls Erzeuge niffe ber Berbindung bes Berftanbes mit ber Binbilbungstraft, ober Beichnungen Diefer Rraft, ben reinen geometrifchen Begriffen gemäß ente worfen, und ber innern Unfchauung vorgehalten, beren Genauiafeit aber eine besondere gabigfeit erfobert.

11. Alle Erfindungen. Diese kommen nahmen fich badurch zu Stande, daß die Sinbildungsekraft dem gemäß, was der Verstand als ein neues Mittel zur Hervorbringung eines Effekts; gedacht hat, Vorstellungen erzeugt; und ehs zu. S. ein neues Infomment versertigt werden.

kann, muffen bessen Theile und beren Berbins bung von ber Einbildungefraft vorgebildet wors ben senn.

III. Die ästhetischen, moralischen und religios sen Ideale. Die in einer Idee gedachte unbes gränzte Vollsommenheit ist zwar kein Erzeugniß der Einbildungskraft, sondern der Vernunft. Aber jene Kraft bestimmt unter der Leitung der Ideen das mit mancherlen Mängeln Behastete in der irdischen Welt auf eine Art, daß es den Ideen entsprechend wird, und diese dadurch der Fassungskraft näher gebracht werden.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Einbildungstraft in Rucksicht der bisher anges führten Wirkungen derselben nicht für eine Mordistazion des Wirkens der Sinnlichkeit gehalten werden könne, wie oft geschehen ist. Und daß jene Wirkungen mit auf die Spontaneität des Geistes bezogen werden mussen, beweist der Umsstand, daß wir vermittelst unsers Wollens, ets was den Begriffen des Verstandes, oder den Ideen der Vernunft Angemessens durch die Einbils dungsfraft darzustellen, auf das Wirken dieser Kraft einen, dessen, und wenn dasselbe jenen Bes Griffen

griffen und Ibeen nicht angemeffen ift, es unfei ter Absicht entsprechender machen komen.

S. 93.

Im normalen Buftande des menschlichen Beis ftes, werden bie Erzeugniffe ber reproduktiven und produftiven Ginbilbungsfraft, als etwas bloß Subjektives, von bem Objektiven und beffen Uns fcauung unterschieben. Inzwischen ift boch im Menschen allgemein die Reigung dazu vorhans ben, fich nicht nur gern mit den Bilbern ber Einbildungsfraft, vorzüglich wenn fie angenebe mer Art find, ju befchaftigen, fondern auch, fos bald fie den vorhandenen Bunichen entspreihen. und ben Leidenschaften schmeicheln, ihnen Borjuge vor der Wahrheit und Wirflichfeit bengine legen. Daburch werden fie bie Quellen unichlie ger Taufchungen und Jrrthumer, gegen melde die Bernunft ben den meisten Menschen um fo mentger auszurichten vermag, ba ben biefen bas Intereffe für Wahrheit nicht febr groß ift.

S. 94

Alle Arten ber Wirkungen ber Einbildungs, fraft, jedoch vorzüglich die der nach sinnlichen Zweiten produktiven (S. 91.), stehen in einer Wers

Dritter Abschnitt.

Einbildungstraft und Dichtungstraft,

\$ 87.

Simplichkeit und Berstand sind zwar die Ure quellen unserer Erkemnniß, und das Wieten des Einbisdungskraft und des Gedächtriffes kann gunzlich leer von allen Beziehungen auf die wirks liche Welt seine. Inzwischen hat doch dieses Wirken auf das Erkennen durch Sinnlichkeit und Berstand nicht nur vielfachen und wichtigen Einsstuh, und verschafft ihm größere Vollkommenheit, sondern es verhilft auch zu einer davon durch besondere Modistazionen verschiedenen Erkenntstellendere Modistazionen verschiedenen Erkenntstellen und zukunstigen Dingen. In dieser Rücksschungskraft und das Gedächtniß mit Recht den kohren von der Erkenntniskrass bengesiger.

s. 88.

Den febr verschiedenen Produtten ber Ginbildungstrafe (Imagination) liegt insger fammt bas Bermögen jum Grunde, dasjenige, was die Sinnlichkeit aus ben, ihr zu Theil ger morber

worbenen Affetzionen gebilbet unb. in eine Bei ftimmung bes Bewuftfenne vermanbelt bat (S. 77.), in der Abwesenheit der Gegenftande, meh de biefelbe affigirten, ju erneuern ober ins Bes wußtfenn gurudgurufen. In Unfebung biefer Er neuerungen find wir es uns entweder bewußt, bak fie fich auf vorhanden geweseue Unschauung gen, wie Bilber auf ihre Originale, beziehen, und alsbann wirft die Ginbilbungsfraft in Ber-Bindung mit ber Erinnerungsfraft; ober es fehlt alles Bewußtfujn biefer Art. Bas nun in ben ben Rullen die Ginbifbungsfraft bervorgebracht bat, mirb with Underfcbiede voit ben Empfindung aeff und Bagenehmungen, Die ein Bemußtfern Der Begenwart ber ertannten Gache enthalten! Mebefondere eine Borftellung genannt.

S. 89.

Die Bilder ber Sinbildungskraft find in Ith sehung ihrer Alaeheit und Bestimartheit ben Um schauugen bald mehr, bald weniger entsprethend. In jene konnen mit diesen so sehr übereinstime men, daß sie bavon nur durch das Bewussesepischliche Bilder und etwas durch Willet der Seale. Erzeugess auszumachen, verschieden find. In die sem Falle wird ihnen Lebhastigkeit hongelegt.

G 2

.... §. 90.

Manchmabl. erzeugt die Einbildungsfraft nut einzelne Bilder von Dingen und von deren Ber schäffenheiten, und mischt folche mit in die Reihe gegenwärtiger Anschauungen und Gedanken Manchmahl hingegen ist es eine ununterbrochene Bolge von Borftollungen, welche sie hervorbringer

§. 91.

Obgleich ber Stoff ju ben Bilbern ber Gine bilbungsfraft etwas dem, was urfprünglich burt eine Empfindung jum Bemußtfenn gebracht mer ben ift, Machgebildetes ausmachen muß (6, 88.) und insofern jener Rraft fein ichopferischen Berg mogen bengelegt werden fann; fo ift fie boch nicht in Unsehung ber Form und Berbindung ihrer Produfte an die gehabten Empfindungen und Wahrnehmungen gebunden. Man unters icheibet baber zwen Arten Der Birffanifeit berfels ben namlich die bloß reproduftive; moburch mur basjenige wiederholt und nachgebilber wird! in ber Babrnehmung worbanben gewefen und die produftive ober bilbende, moi urch Borftellungen von einzelnen Dingen und enbeiten erzeugt werben, benen nichts in fahrung eines Menfchen Dagemefenes ents spricht.

fpricht. Denn nachbem bie Bilber von ben ebes mahle angeschauten Gegenftanben, fo wie auch Die Theile Dieser Bilber, burch die Ginbilbungse fraft auf mannigfaltige Urt getrennt worden find, fest fie folde auf unendlich verschiedene Art wies Diefe Bufommenfehungen baben der jufammen. nun entweber Begiehungen auf Die intelletenelle Erfenntniffraft, und werben baburch in Rudficht beffen, was darin und wie es verbunden worden ift. fo wie auch in Unfebung ihres Umfanges bestimmt, ober fie beziehen fich auf finnliche 3wede (auf Begierben und leibenschaften aller Art, baber auch lebhafte und unbefriedigte Bunfche gu Dichtungen von einer beffern Belt, als bie wirkliche ift, Beranlaffung geben), und erhalten Dadurch ihre individuelle Beschaffenbeit. Im ere ften Ralle nenne man die Ginbildungstraft, anch Dichtung ofraft. Der bobera Grad ber Birt. famfeit ber produktiven Ginbilbungsfraft heifet aber Dhantafie.

Eine besondere Art der auf firmliche Begierden fich beziehenden Produkte der produktiven Ginbile dungekraft, find die Erdichtungen des Lüguers.

Der im S. aufgestellte Unterschied zwischen Einbile dungstraft, Dichtungekraft und Phantasie ist zwar nicht dem gewöhnlichen Sprachgebrauche völlig entstprechend, läst sich aber rechtsertigen. Die manschen

den Dichtern eigene Lebhaftigfeit, Unerschöpsiche teit und Driginalität ihrer Einbildungafraft (welche aber auch bisweilen etwas Abenteuerliches und Resgelloses produzirt, wie benm Ariost in seinem Orlando furioso) verdient nähmlich burch ein besonder res Wort bezeichnet zu werden, und das Wort Phantasie ift schon zu biefer Bezeichnung zes braucht worden, denn manchen guten Dichter wird daher Phantasie abgesprochen. Man schreibt dieser jedoch auch alle lebhafte Bilber der produktiven Einbildungstraft, die immer starte Gesühle veram lussen, sogar die zügellosen zu. Derjenige, welchet solchen Bilbern, wenn sie angenehmer. Art sind, nachbängt, und ihnen Wahrheit bezuhlegen geneigt ift, ist daher ein Phantasit genannt worden.

S. 92.

Bu ben, durch die intellektimile Erkennenisse Pruft, als durch eine Regel bestimmten Produkt ein ber Einbildungskraft gehören, als die vorzähiglichsten Awen derfolden, folgende.

I. Die dem, nach den Erkentmiß des Ufiger meinen strebenden Verstande angemessenen Vorsstellungen Sontifden, vober die allgemeinen Vorstellungen. Richt nur ben niedrigsten Begriffen der Art, 3. B. den Vegriffen von der Eiche, dem Pferde, dem Tissie. liegt eine von der Einbistungskraft verzeich.

nete Geftalt biefer Dinge jum Grunde, bie aben mit feinem Individuum berfelben vollfommen jus fammentrifft, indem fie bloß dasjenige, enthalt, mas in allen mabrgenommenen einzelnen Gichen, Pferden und Tischen als gemeinsame Sigenschaft vorgekommen ift; sondern es muffen auch in die hochften burch Abstrafzion erzeugten Begriffe, wenn fie einen Inhalt haben, und die Beiden berfelben in ber Sprache feine bedeutungsleere Tone fenn follen, Bilber von einigen Beschaffene beiten ber Begenftande, worauf fic die Begriffe beziehen, aufgenommen morden fenn-Die reinen geometrischen Figuren (von einem Triangel, Birfel u. f. w.) find gleichfalls Erzeuge niffe der Berbindung des Berftandes mit der Einbildungefraft, ober Zeichnungen Diefer Rraft, ben reinen geometrifchen Begriffen gemaß ente worfen, und ber innern Unfchauung vorgehalten, beren Genauigfeit aber eine besondere Rabigfeit erfobert.

11. Alle Erfindungen. Diese kommen nahmen fich dadurch zu Stande, daß die Sinbildungse traft dem gemäß, was der Verstand als ein neues Mittel zur Hervorbringung eines Effekts; gedacht hat, Vorstellungen erzeugt; und ehe zu Be. ein neues Infoument versertigt werden. kann,

fann, muffen besien Theile und beren Berbins bung von der Ginbildungefraft vorgebildet wors ben senn.

III. Die ästhetischen, moralischen und religiossen Ibeale. Die in einer Ibee gedachte unbes gränzte Vollfommenheit ist zwar kein Erzeugniß der Einbildungskraft, sondern der Vernunft. Aber jene Kraft bestimmt unter der Leitung der Ibeen das mit mancherlen Mängeln Behastete in der irdischen Welt auf eine Art, daß es den Ideen entsprechend wird, und diese dadurch der Fassungskraft näher gebracht werden.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Einbildungstraft in Rucksicht der bisher angersührten Wirkungen derselben nicht für eine Mordistraft on Birkungen derselben nicht für eine Mordistration des Wirkens der Sinnlichkeit gehalten werden könne, wie oft geschehen ist. Und daß jene Wirkungen mit auf die Spontaneität des Geistes bezogen werden mussen, beweist der Umsstand, daß wir vermittelst unsers Wollens, ets was den Begriffen des Verstandes, oder den Ideen der Vernunft Angemessens durch die Einbilsdungskraft darzustellen, auf das Wirken dieser Kraft einen, dessen, und wenn dasselbe jenen Besarissen

griffen und Ideen nicht angemeffen ift, es unfei rer Ubficht entsprechender machen tomen.

S. 93.

Im normalen Buftande bes menschlichen Beis ftes, werden bie Erzeugniffe ber reproduktiven und produftiven Ginbildungsfraft, als etwas bloß Subjektives, von bem Objektiven und beffen Uns fcauung unterschieben. Inzwischen ift boch im Menschen allgemein die Reigung dazu vorhans ben, fich nicht nur gern mit den Bilbern ber Sinbildungefraft, vorzüglich wenn fie angenebe mer Art find, ju befchaftigen, fondern auch, fos bald fie ben vorhandenen Wunfchen entsprethen. und ben Leidenschaften fcmeicheln, ihnen Borguge por der Wahrheit und Wirflichfeit bengine legen. Dadurch werden fie Die Quellen ungablie ger Taufchungen und Brrthumer, gegen welche die Bernunft ben ben meiften Menfchen um fo weniger auszurichten vermag, ba ben biefen bas Intereffe für Wahrheit nicht febr groß ift.

S. 94

Alle Arten ber Wirtungen ber Einbildungs, fraft, jedoch vorzüglich die der nach stunlichen 3werken produktiven (S. 91.), stehen in einer Wers

Werbindung mit bem Merven : Spfteme, melde an Innigfeit die Berbindung aller übrigen Gees lenfrafte mit Diesem Softeme, Die ber außern Sinnlichfeit allein ausgenommen, übertrifft. giebt namlich eine Menge bas Merven : Suftem offizirender Dinge, Die in ben Rorper gebracht Die Ginbildungsfraft in die lebhaftefte Thatigfeit perfeten. Siezu geboren die fogenannten beraufcenben Getrante, Die febr verschiedener Urt find, Die Gafte nartotifcher Pflangen , bas Dpium, ber Aufaug auf ben Samen, die Bluthen und Blatter des Sanfs, auf die Schalen und die Rorner bes Mobus (im Morgenlande), der Flies genschwamm (bey den Ramtschadalen). Das Reiben des Korpers mit gewissen Salben (mie ber Berenfalbe), ober mit Bandichuben von Saaren, und bas Durchfneten beffelben nach bem Dade (ben den Morgenlandern), find febr mirts fame Reize für bie Ginbildungstraft. Raraftes riftifc ben ber, burch diefe Mittel entstandenen Begeisterung der Phantafie ift, daß sie von eis ner Unempfindlichfeit bes Rorpers gegen Gine brude auf die Ginn : Organe begleitet wird, die Seele mit ben entgudenoften Bilbern unterhalt, und baburd in einen Buftand ber Geligfeit vera fest, Die fich aber in Unfebung beffen, mas, darin

barin genoffen wird, nach ben inbivibuellen Deis aungen des befeligten Gubiefts richtet.

Die in vieler Rudficht mertwurdigen Wirtuns gen, welche ber Genug bes Aufauffes auf Sanf und Mohn ben ben Morgenlandern bervorbringt. bat Charbin ausführlich beschrieben. Voyagen en Perse. N. E. par L. Langles, Paris 1811. T. IV. p. 73.

Ein Beweis fur bie innige Berbinbung ber Gine . bilbungefraft mit bem Derven - Spfteme ift auch in ben Erfahrungen enthalten, bag viele Mervens Rrantheiten baufig von folden Eraltagionen ber . Einbildungefraft begleitet werben, welcher Rrante im gefunden Buftande gar nicht fabig mar.

Eine aleichfalls febr beachtensmurdige Erfceinung in ber menschlichen Ratur ift bie enge Berbindung, worin bas Wirfen der Ginbilbunges fraft, und wiederum auch vorzäglich bas der produttiven, mit bem leben ber Geschlechtes Die Periode ber Entwickelung Organe ftebt. Diefer Organe ift jugleich bie Periode der Ents midelung der Phantafte, und bie Ubnahme bes. ben Beschlechts Drganen eigenthumlichen Lebens hat eine Abnahme ber Lebhaftigfeit und Origie nalität des Wirfens der Einbildungsfraft jur

Bolge. Bernen ift bie Babt ber Erfahrungen barüber, Daß biejenigen vorzüglichen Talente. wovon ein bober Schwung biefer Rraft die Grundlage ausmacht, mit einer besondern Starte bes Beichlechtstriebes (beffen Befriedigung jedoch. feiner Starte ungeachtet, burd Bernunft einges fotantt worden fenn tann) gepaart maren, febr groß, und felbft das weibliche Beschlecht liefert, ber großern Unlage jur Buchtigfeit ungeachtet, noch Belege biegu. Seminal: Reize wirfen ja auch weit ichneller und befriger, als andere ems pfundene phylifche Bedurfniffe, auf die Ginbils bungsfraft, und bestimmen Diefelbe jur Bervore bringung folder Bilber, Die auf Die Befriedie aung bes Gefchlechtstriebes Beziehung baben. Sind vollends Ausschweifungen in Unsehung biefer Befriedigung vorgefallen, fo drangen fich jene Bilder mit einer Gewalt auf, daß auch die größte Unstrengung des Wollens, fie durch Abe lentung der Aufmertfamfeit von denfelben aus bem Bewußtfenn wegzuschaffen, nichte bagegen ausjurichten vermag. Endlich bezeuget noch Die, auf ju baufige Bergiegung bes Samens folgenbe Stumpfheit bes Geiftes und Abnahme ber Sabigleit befelben ju jeder Thatigleit, welche ein lebhaftes Wirfen ber probuftiven Einbils. dungs:

dungsfraft erfobert, so wie die bereits (S. 34.)
-bemertte Geistesschwäche aller Rastraten, die ins
nige Verbindung jener Kraft mit dem, den Ges
schlechts's Organen verliehenen Leben.

Ueber ben Busammenhang bes mannlichen Sas mens, mit dem phpfichen Leben Des Gebirns (bas unstreitig wohl die Tauglichkeit feiner, bemm Bors ftellen und Denten nothigen Runtgionen bedingt). und aus welchem Bufammenhange auf einen abns lichen ber noch gang unbefannten weiblichen Beus gungefeuchtigfeiten geschloffen merben barf, bat 21. G. Richter im zwenten Banbe feiner medizinis fchen und chirurgischen Bemerkungen folgende Thate fache mitgetheilt. Eine Ropfmunbe von dem bede ten Unfeben wollte nicht zuheilen, weil ber Rronfe bas Lafter ber Onanie trieb, und jedesmahl nach ber Musubung bes Lafters erfolgte bie Berandes rung in ber Munde von ber Befferung gur Ders feblimmerung; nach Unterlaffung bes Lafters aber. beilte fie allmablia au.

Die Geschichte ber Schwarmerenen ber Monche und Nonnen enthalt eine Menge Thatsachen über ben Zusammenhang ber Phantasie mit dem Geschlechts = Triebe, und daß ausschweisenbe Weibs= Personen, nach dem Verluste ber irdischen Liebhas haber so leicht Betschwestern werden, und alsdann noch in der Mystif beträchtliche Fortschritte machen, liefert dazu auch einen Beytrag.

Bon ben Beweisen bes Zusammenhangs ber Rultur bes Geistes und ber, zu Kunften, Wiffens Daften

Schaften und allen barauf eingreifenben Erfindungen nothigen Thatigleit ber Phantafie mit bem Ge-Schliechtetriebe und beffen mancherlen Buftanben. welche bie Rultur : Geschichte ganger Magionen ente balt. moge hier nur einer, aber befonbere einleuch. tenber einen Plat finden. Die Rachrichten von Den eingebornen Ameritanern gur Beit ber Ents bedung Diefes Rontinents, und von ibren noch jest porbandenen unvermifchten Dachtommen, fim. men fammtlich barin überein, baf bey benfelben, was ja auch icon bie außerft geringe Bebolterung von Amerika gur Beit ber Entbedung bezenget. ber Geschlechtstrieb ohne Ausnahme ben allen Stame men viele fdmader fen, ale ben ben Bewohnern bes alten Rontiments. Daber fpotten auch Die eingebornen Umeritaner über bie große Rruchtbarteit ber Europäer, bie fich ben ihnen angefiebelt haben, und vergleichen fie mit ber Fruchtbarteit mancher Bie geringe nun bie Fortschritte gewes fen find, welche bie Umeritaner in ber Rultur aetban haben, ift gleichfalls betannt genug, worüber man fich aber um fo mehr munbern muß, ba bie Unfange ber Rultur in Merito und Deru, ben ber Entbeckung biefer Reiche, icon feit langer Beit porhanden waren, und fein erhebliches außeres Bindernig ihrer Erweiterung ftatt fand. Denn für Die Behauptung, bag Amerita fpater, ale Die abris uen feften Lander von Menfchen bewohnt morden fen, und bie Rultur biefer beghalb noch im Bus ftande ber Rindheit befindlich gewefen fen, als es entbeckt murbe, find noch teine gureichenbe Grunde bevaes

bengebracht worden. Der Mangel mehrerer gabme gemachten Thiere bafelbft aber (beren betrachtlichere Anzahl auf dem alten Rontinente bie Entwickelung ber menichlichen Unlagen allerdings mit beforbert bat) erflatt auch nicht binlanglich bie geringen Rortidritte ber Ureinwohner von Amerita in Sune fen, Wiffenschaften und ber Bivilisazion. Da nun überbieß nach ben übereinstimmenben Berichten aller genauen Beobachter ber ameritanifden Bilben, ben Diefen bie Entwickelung ber bobern Seelentrafte weit ichwieriger ift, und weit langfamer fortichrein tet, ale ben anbern roben Menfchenftammen, baber jene auch ihrer ebemabligen Robbelt bereits meha rere Generazionen bindurch entriffen, bennoch wie Rinder ber Bormunbicaft der Europäer untermors fen bleiben muffen, um nicht zu ben alten Sitten fogleich wieder gurudautebren; fo berechtiget bieß gu bem Schluffe, daß ben ihnen ein befonderes inneres Sinbernif ber Geiftes = Rultur ftatt finden muffe,

Der heftige Trieb mancher Blobsinnigen, und vorzäglich der Kretinen, nach Reizen an den Geaschiedtsorganen, ist keine Ausnahme der regelmässigen Berbindung des Lebens dieser Organe mit der Phantusk. Den jenen fast sessenlosen Geschöhrsen stärtste Empfindung von Lust gewähren; sie werden daher auch von ihnen bestig begehrt, und wegen ihres Mangels an Seelentrast wird den Begieri den weder durch Erkenntnisse des Verstandes, noch auch durch edlere Geschile und die Krast des Mokauch entgegen gemitt.

bes Minglude einer Derson endlich, für welche Dem kefer ein Interesse bengebracht worden ift, ruber pichtenur bis ju Thranen, sondern bewirft guch bas Bergießen derfelben.

Der Einbildungsfraft werben aber noch viel atobere Wirfungen im menfolichen Rorper juges febrieben, als bie Bieber angeführten. Die lebbaften Bilber diefer Reaft von Geschwüs muit Blattern, von ber Daft, Spilepfie, vom Beite Cange ; und , ABabminne, follen alle biefe Mebel auch wirflich entstanden fenn. Der Glaube. Daß eine eingenantmene Arzney Leibesoffnung bes. wirfe, foll biefe auch jur Rolge gehabt baben, ob jene gleich gar nicht non einer folden Bes Schaffenheit mar. Und die Ginbilbung, man wiffe an einem gemiffen Lage fterben, weil bie Uftwelogie ober Tobesboten es verfundigt batten, foll ben Cod ju ber von jenen bestimmten Beit verarficht haben. Es fehlt fogar nicht an Rache richten vom Entfteben befriger Kontufionen durch einen blogen Traum von empfangenen beftigen Schläeen.

Noch biel mundervoller ift, mas die arabifchen scholaftifchen Raffur : Philosophen von der Ges erzählen, welche die Einbildungetraft in der iellen Belt auszuüben vermögent fepp foll.

b Moce tom fie nabmlich obne bas Mebinm der Rerben, und alfo unmittelbar über den Miener binand, in ber Rabe und auch in großer Entfernung wirten, aubere Menfchen beburch in Rraufbeit fibrzen . som Bierbe werfen und in einem Brumen erlaufen. Es follen jeboch nicht alle Sterbliche ein foldes mabrhaft farchtbares Bermace, fonbern nur reine und vortreffliche Geelen befiten, burch welchen Bufat bafur geforgt murbe, bag ber Glaube an bas Bermogen fortbauerte, obe aleich bas Bemuben vieler, es auszuüben, obne Erfolg blieb. Und ju ber Dacht, welche ber Dagnes tifenr aber feine Somnambale befitt, foll auch gebo. ren, bag biefe, mas jener will, daß fie benten foll. fic porftellen muß, jedoch nur unter ber Bedingung. daff es gut und bem Bartgefühle ber Somnambule nicht jumiber ift. Schelling's allgemeine Beite fdrift enthalt fogar S. I. S. I. S. 134. fcon bie Nachricht von einer Reibe Berfuche, Die unr bep einer farten robuften Dago fehlschingen, nach wels den ber Berfucher, auch ohne im magnetifden Raps port au Anbern zu fteben, biefe burch feinen Billen awang, gemiffe Rarten = Blatter gu benten. pielleicht boren wir bald bavon, bag bie Ginbils . bungefraft, die ibr nach ber grabischen und scholaftin ichen Philosophie bepwohnende Dacht, große Dinge anffer bem Leibe auszuführen, wieber ausgeubt babe.

Daß Menschen in abgenommenen Gliebern bes Rorpers noch bisweilen Schmerzen empfinden, kann nicht fur Wiekung ber Einbilbungetraft gehalten werben, benn biese Menschen haben babep bie fefte Ueberzeugung, daß die Glieder ihnen fehlen. Es muß vielmehr ans befondern Wirkungen des Ners ven Systems abgeleitet werden, und die bekannten Thatsachen, daß durch die Leiden eines Theils vom Korper, auch andere und sogar alle Theile schmerzs haft affizirt werden, und daß Schmerzen durch andere Ursachen, als worans sie ursprünglich ents standen, erneuert werden können, ertheilen zum wes nigsten Wirke über eine solche Ableitung.

§. 97.

Wenn Bilber ber produttiven Ginbilbungefraft nicht mehr für etwas blog Subjectives, fonbern für Wahrheit genommen werben, wie fo leicht (S. 93.) und baber fo oft ber Fall ift; fo fommt barin nichts gegen bie befannten Befete unferer Matur por, bag fie ihnen angemeffene Befühle erregen, Diefe aber vermittelft ihres Ginfluffes auf Die Merven auch auf die übrigen Theile des Kors pers mirfen. Gine Dichtung kann also wohl Thras nen bervorlocken, aber nur unter ber Bedingung, bag man baben vergeffen bat, fie fen bloge Dichs tung, benn alsbann bewirft fie erft Befühle. Bas jeboch bie burch Phantafie unmittelbar ere regten Rrantheiten betrifft, fo fommt baben gus porderft alles auf die Buverlaffigfeit ber baruber Die mebreften mitgetheilten Nachrichten an. Diefer Madrichten nun find bloge Gagen; wenn Dieß

bief aber nicht ber Sall ift, nur im Allgemeinen mitgetheilt , und ohne Ungeige ber Umftande, welche ber vorgeblichen Entftebung einer Rranft beit burch Bilber ber Phantafie vorbergingen; und ber Seelen : und Korperbeschaffenheiten bet babutch frant geworbenen Individuen. wenn bergleichen Bilber ihnen entsprechenbe Rrantbeiten bervorbrachten, fo mußte ja jeder, bet fich eine Rrantheit recht febhaft vorftellte! Davon befallen werben, aber auch, nach benfeß ben Grunden, jeber Rrante, welcher ein recht lebhaftes Bift von der ihm fehlenden Gefundbeit etjeugte, baburd bie Rrantheit vertreiben tons hen. Unbeftreitbare Thatfachen ber Erfabrund lebren jedoch, daß die Affetten ber Rurcht, bet Angit und bes Schreckens theils Rrantheiten in defunden Denfchen veranlagten, theils unbedeni tenbe Rrantbeiten in gefährliche und tobliche verb manbelten, fo wie gleichfalls Thatfachen es bes Leugen, baß bie Starte ber hoffnung ber Bies bergenefung, und bag bet fefte Glaube an bie beilende Rraft gewiffer Mittel (ber Amulete; Sympathie u. f. w.) jur Bieberberftellung ber Befundheit bengetragen baben. Sieraus barf aber mobl gefolgert werden , daß jene Affeten Die Lebenstraft im forperlichen Organismus fcmas den,

chen, und beren Beftreben, ben Rorper, wenn er schabhaft, geworden ift, wieder auszubeffern, bemmen, bas, fefte Bertranen bingegen ju geg miffen Beilmitteln jene Rraft belebe und vers In bem Falle alfo, daß zu einer Rrank, ftårfe. beit im Korper Die Disposizion icon vorhanden ift, wird durch bas lebhafte Bild ber Rrantheit. wenn die angstigende Furcht, davon befallen ju werden, hinzufomme, Die Wirtsamfeit Des vore handenen Rrantheitestoffes vermehrt (weil burch Die Rurcht Die Wirtsamteit ber bem Stoffe ente gegenstrebenden Lebenstraft geschmächt wird) und Die Rrantbeit befordert. Soute bingegen bie Ure fache ber Rrantheit nur erft nach in ber tuft verg breitet fenn, fo fann jene Furcht die Uffglion bes Korpers durch dieselbe bemirken. wird es benn begreiflich, warum die gurcht, von epidemifchen Rrantheiten angeftect ju werben, folche febr verbreitet. In Rudficht auf bas eben Ungeführte enthalt aber auch die Befchichte von den Konvulfionen .unter ben Rindern Des Barlemer Waisenhaufes feinen Bemeis von den Dacht ber Bilber ber Phantafie im menfchichen Korper, fobald man baben vogausfeßt, baß in ben Rinbern eine Difposizion ju ben Ronpulfies nen vorhanden gewesen fen, ju weicher Bonause fegung

jehung genaue Beobachtungen über ahnliche Kons vulfionen, so unter Aindern, die mit einander Umgang hatten, ausgebrochen find, berechtigen. Den an Todesbosen und Uftrologie Glaubenden machte die Angst vor dem nahe bevorstehenden Tode, nach und nach tödlich frank. Und den armen Sünder, welcher den Todesstreich erwars tete, hatte gewiß schon die Angst, wegen des bes vorstehenden gewaltsamen Todes ums Leben ger bracht, als statt des tödtenden Schwerdtes eine Ruthe oder ein naffer Strick den Hals berührte, wenn jemahls, was hievon erzählt wird, sich wirklich zugetragen hat.

Als im Jahre 1812 zu Bar in Frankreich burch einen tollen Wolf, ben man aber nicht für toll hielt, weil er durchs Wasser geschwommen war, und kleine Hunde gefressen hatte, großes Unglück verbreitet worden war, bildeten sich einige ein, sie würden die Hundswut bekommen, weil von dem Blute und Geiser der Gebissenen, oder nachter toll gewordenen sich etwas mit ihrem Blute vermischt haben sollte, oder ihren Körper berührt hatte. Durch diese Einbildung wurden sie zwar verrückt, bekamen aber nicht die Hundswut, auch sind sie dalb völlig wiederhergestellt worden.

Bon einer konvulfivischen Krantheit, die unter Schulfindern im Jahre 1808 im Umte Stolzenau ausbrach, enthält bas Journal ber praktischen

Seiftunde von Sufeland und Simln, IV. Stude 1813. in Rucfficht der im f. aufgestellten Behaupetung, bag ber Berbreitung folder Krantheiten burch den Anblick derfelben, Disposizionen bazu im b. Rorper jum Grunde liegen, lehrreiche Nachrichten.

Der Glaube, bag die eraltirte Ginbildungsfraft ber fcmangern Matter, von den Difbildungen und Dablen, welche bie Rinder mit auf die Belt bringen, die Urfache fen, bat noch immer gablreiche Unbanger. Dan beruft fich baben um bie Gegner 2 ngum Schweigen zu bringen, auf unleugbare Thate fachen ber Erfahrung, obne zu bebenten, bag bas Entfteben; bes Dables im Rinde, nachbem in ber Einbildungefraft ber Mutter ein lebhaftes und abne lices Bild bavon vorhanden gewesen ift, nimmere mehr beobachtet werben tann. Dag nun heftige . Mifelten und Leidenschaften der Mutter, weil fie ber Gefundheit berfelben fcaben, auf die Gefunde beit bes Rindes, und baburch auch auf bie Ente wickelung ber verschiebenen Theile Deffelben einen nachtheiligen Ginfluß haben tonnen, foll bier nicht beftritten werben, obgleich die Ralle nicht felten find, daß Dutter, Die mabrend ber Beit ihrer Schwangerichaft viel Rummer und Unge ausgeftanben batten, gefunde und mit teiner Difibile bung versebene Rinder gur Belt gebracht haben. Reben ben Storungen ber Entwidelung bes Em. brpo burch Affetten und Leibenschaften ber Mutter , muften jedoch noch welche aus gang andern Urfachen eutstanden angenommen werben, g. B. aus ber Dhumacht bes Embryo, feine Musbildung gu pollene.

pollenden, ober aus lotalen Leibesabein, welchen er allerdings ichon fabig ift. Denn die Mutter mancher Difgeburten maren mahrend ber Ochmans gericaft von nichts im Gemuthe fart affizirt wors Rerner find abnorme Bilbungen im menichtis Den Rorper and forterbend. Und iber Umffand, bag bie meiften Miggeburten weiblichen Gefdlechts find, meifet auf, eine gang andere Urfache ibrer Entstehung bin, als auf die Storung ber Ente wickelung bee Embryo durch Affelten und Leidens' fchaften ber Mutter. Davon aber, baf ber erale girten Einbildungefraft ber fcmungern Dutter tein Wermogen; in einem Theile tes Embryo eine aba norme Bilbung birett ju bemirten, bengelegt mera ben-barf, ift ber Grund ber, weil zwifden bem mutterlichen Rorper und bem bes Rinbes feine fola de uns befannte Berbinbung fatt finbet, als gur Deglichfeit einer bireften Ginwirtung ber Ginbile anngetraft jener auf biefes erforberlich ift. muffen demnache vom Entfteben ber Diggeburten und angebornen Dable Urfachen aufgesucht merben, bie von jener Rraft verschieben find.

§. 97.

In ben bisherigen Betrachtungen über die Einbildungsfraft find bereits mehrere Bedingun; gen und Gefeße, wovon das Wirken derfelben abhängt, angezeigt worden. Und je mehr man auf die Umftande achtet, unter welchen die vers schiedes

Dag bie ftartere Thatigfeit ber Ginbilbungstraft in ben Jahren ber Dubertat nicht fur eine bloße Kolge ber vollständigen Ausbildung des ge= fammten Organismus in Diefen Sabren gehalten . werden burfe, fondern vielmehr aus einem Ginfluffe ber Beugungefeuchtigfeiten auf bie Rerven, und dadurch auf jene Rruft abgeleitet werden muffe, beweisen bie im 6. und in ben vorbergebenden Uns mertungen bagu angeführten Thatfachen über bie Fonftante Bereinigung jener Thatigfeit mit bem ftarteren Leben ber Gefdlechte : Organe. Und man fann doch auch nicht barthun, bag ben einem ermachlenen Menichen . ber ben Geschlechtetrieb in geringerem Grabe, als Andere fuhlt, ber Orgas nismus in der Ausbildung guruckgeblieben fep. Manche Gattungen ber Thiere außern ja auch nur gur Beit ber Brunft gemiffe Gefchicklichteiten.

§. 96.

Eben so groß und unmittelbar, als wie der Einfluß gewisser Affelzionen und Zustände des Merven. Systems auf das Wirfen der Einbils dungsfraft, ift wiederum der Einfluß dieses Wirstens auf jenes System und dadurch auf verschiedene Theile des Körpers. Lebhaste Bilder der Einbildungsfrast bringen nahmlich im Körper Zustände hervor, welche sonst nur die Folsgen der Affelzionen der Nerven durch wirkliche Dinge

Dinge ausmachen. Denn betreffen biefe Bilbet Diejenigen Sandfungen, welche Ben ber Befriebis anna bes Geichlechtstriebes vortommen, fo enti fleht nicht hur ein Buftrohmen bes Gebluts nach Den Gefchechtesbeifen . und bie damit verbuns bene bobere Gonfibilitat. Diefer Chelle; fonberm jene Bilber verarfachen auch, Am Traume ebiet fomobl, als wie im Bachen (blerin jedoch eef bann, wenn in ben Gefdleders Draanen butt Ausschweifungen eine abnorme Meigung gur ER giefung bes Samens entstanden ift) einen Riboli ber fonft nur burch Reibung biefer Organe ente fteht, und eine Ergiegung bes Samens ben bem manntiden Gefchlechte. Bu ben meiften fo des nannten Gunben bes Rleifdes find bie wolftifth gen Bilber Der Dhantafie bie Beruntaffung, Mert per erregt nicht nur ber Anblick bes Beituffes etelhafter Dinge, fondern auch die blofe telhafte Borftellung von einem folden Genuffe bie Meit dung jum Erbrechen, und bat fon Derfonen von retibaren : Depren ; Diefes .. hervorgebracht, . . . itinb bas durch Erjablung veranlafte Bilb von Bir fpenftern verurfacht eben famobt ein, burch alle Blieber laufendes Graufen, als wie die eingebils bete Bahrnehmung ber Gespenfter. Die in Ges bichten und Romanen vortommenbe Darftellung bes

bes Binglud's einer Person endlich, für welche Dem teler ein Interesse bengebracht worden ift, rupremicht nur bis ju Thranen, sondern bewirkt such bas Bergießen derfelben.

Mil Der Sinbildungsfraft werben aber noch viel größere Wirfungen im menfchlichen Rorper juge forieben, als bie Eicher angeführten. Die lebbaften Bilber diefer Rraft von Geschmus muit Blatterff, von ber Deft, Epliepfie, vom Beite: Tange und Babminne, follen alle Diefe Mebel auch wirflich entstanden fenn. Der Glaube, Daß eine eingenontmene Arznen Leibesoffnung bes wirfe, foll biefe auch jur Rolge gehabt haben, ob jene gleich gar nicht non einer folden Bes Schaffenbeit mar. Und die Ginbilbung, man muffe an einem gemiffen Lage fterben, weil bie Uftrelogie ober Tobesboten es verfundigt batten, foll ben Tod ju ber von jenen bestimmten Belt verürsicht haben. Es fehlt sogar nicht an Rache richten vom Entfteben befriger Kontufionen burd einen bloken Traum von empfangenen beftigen Soldeen.

Noch viel wundervoller ift, mas die arabifchen und scholaftischen Natur : Philosophen von der Gewalt erzählen, welche die Einbisdungstraft in der materiellen Welt auszuüben vermögent fenn foll. Nach

Nach ihnen tann fie nahmlich ohne bas Debium ber Merben, und alfo unmittelbar aber ben Rorper binaus, in der Dabe und auch in großer Entfernung wirten, andere Menfchen baburch in Rrants. beit fturgen, bom Pferde werfen und in einem Brunnen erfaufen. Es follen jedoch nicht alle Sterbliche ein foldes mabrbaft furchtbares Dermagen, fonbern nur reine und portreffliche Seelen befigen, burd welchen Bufat bafur geforgt murbe, bag ber Glaube an bas Bermogen fortbauerte, obe gleich bas Bemuben vieler, es auszuuben, obne Er= folg blieb. Und zu ber Dacht, welche ber Magnes tifeur über feine Somnambule befitt, foll auch gebb. ren, bag biefe, mas jener will, daß fie benten foll, fic vorftellen muß, jedoch nur unter ber Bedingung, dag es gut und bem Bartgefühle ber Somnambale nicht zuwider ift. Schelling's allgemeine Beits fdrift enthalt fogar B. I. S. I. S. 134. fcon bie Machricht von einer Reibe Berfuche, die unr ben einer farten robuften Ragb fehlichlugen, nach mels den ber Berinder, auch ohne im magnetifden Raps port ju Anbern ju fteben, biefe burch feinen Billen awang, gemiffe Rarten = Blatter gu benten. pielleicht boren wir bald bavon, daß bie Ginbildunastraft, die ihr nach der grabifden und fcolaftie Schen Philosophie bepwohnende Dacht, große Dinge ander bem Leibe auszuführen, wieber ansachbt babe.

Daß Meuschen in abgenommenen Gliebern bes Rorpers noch bisweilen Schmerzen empfinden, tann nicht für Wirfung ber Einbildungstraft gehalten werben, benn biefe Meuschen haben baben bie fefte

Ueberzeugung, daß die Glieder ihnen fehlen. Es muß vielmehr aus besondern Wirkungen des Ners ven Spstems abgeleitet werden, und die bekannten Thatsachen, daß durch die Leiden eines Theils vom Körper, anch andere und sogar alle Theile schmerze haft affizirt werden, und daß Schmerzen durch andere Ursachen, als woraus sie ursprünglich ents standen, erneuert werden können, ertheilen zum wes nigsten Winke über eine solche Ableitung.

S. 97.

Wenn Bilber ber produttiven Einbilbungsfraft nicht mehr für etwas bloß Subjectives, fondern für Bahrheit genommen werben, wie fo leicht (8.93.) und daber so oft der Kall ift; so tommt Darin nichts gegen bie befannten Befeke unferer Matur por, bag fie ihnen angemeffene Gefühle erregen, Diefe aber vermittelft ihres Ginfluffes auf Die Merven auch auf die übrigen Theile des Kors pers wirken. Gine Dichtung fann also wohl Thras nen bervorlocken, aber nur unter ber Bedingung, bag man baben vergeffen bat, fie fen bloge Dich: tung, benn alsbann bewirft fie erft Gefühle. Bas jedoch bie burch Phantafie unmittelbar ere regten Rrantheiten betrifft, fo tommt daben gus porderft alles auf die Zuverlässigfeit der barüber Die mebreften mitgetheilten Machrichten an. Diefer Madrichten nun find bloge Gagen; wenn Dieß

bief aber nicht ber gall ift, nur im Allgemeinen mirgerheilt , und ohne Unzeige ber Umftande? welche ber vorgeblichen Entftebung einer Rrante beit burch Bilber ber Phantaffe vorbergingen? und ber Seelen : und Korperbeschaffenheiten bet baburch frant geworbenen Individuen. wenn bergleichen Bilber ihnen entsprechenbe Rrantheiten bervorbrachten, fo mußte ja jeder, ber fich eine Rrantheit recht febhaft vorftellte! Davon befallen merben, aber auch, nach benfell ben Grunden, jeber Rrante, welcher ein recht lebhaftes Bift von der ihm fehlenden Gefundbeit erzeugte, baburch bie Rrantheit vertreiben tons neir. Unbestreitbare Thatfachen der Erfahrung lebren jedoch, daß die Affetten ber Rurcht, bet Mnaft und bes Schreckens theils Rrantheiten in delanben Denichen veraniaften, theile unbebeui tende Rrantheiten in gefährliche und tobliche verb mandelten, fo wie aleichfalls Thatfachen es bed jeugen, bag bie Starte ber hoffnung ber Bies bergenefung, und bag ber fefte Glaube an bie beilende Rraft gewiffer Dittel (ber Umulete: Sympathie u. f. w.) jur Bieberberftellung ber Befundheit bengetragen haben. Bieraus barf aber mohl gefolgert werden , bag jene Affetten Die Lebenstraft im torperlicen Organismus fcmas den,

den, und beren Beftreben, ben Rorper, wenn er fchabhaft, gemorben ift, wieder auszubeffern, bemmen, das, fefte Bertrauen hingegen zu geg miffen Seilmitteln jene Kraft belebe und vere In dem Falle alfo, daß zu einer Rrante ftårfe. beit im Korper Die Disposizion icon vorhanden ift, wird durch bas lebhafte Bild ber Rrantheit. wenn die angstigende Furcht, Davon befallen gu werden, hinzufommt, die Wirksamkeit bes vorg handenen Rrantheiteftoffes verniehrt (weil durch Die Rurcht die Wirffamteit ber bem Stoffa ents acaenstrebenden Lebenstraft geschwächt : wird) und Die Rrantbeit befordert. Sollte bingegen bie Ure fache ber Rrantheit nur erft nach in ber luft verg breitet fenn, fo fann jene Furcht die Affetgion Des Korpers durch diefelbe bemirten. mirb es benn begreiflich, marum bie gurcht, von epidemifden Rrantheiten angeftect ju werben, folde febr verbreitet. In Ruckicht auf bas eben Ungeführte enthalt aber auch die Befdichte von den Konvulfionen unter ben Rindern Des Barlemer Maifenhaufes feinen Bemeis von ben Macht, ber Bilber ber Phantafte im menfclichen Rorper, fobald man baben vorausfest, bag in ben Rindern eine Disposizion ju ben Ronpuffies nen vorhanden gewesen fen, ju weicher Bopause fegung

fefrang gennte Berbachungen über Maliche Kom valfannen, so sines Kindern, die mit einnicht Umgang haten, unspekenden find, bereitigen. Den an Loberbacen und Rivologie Glaubenden machte die Angli von dem nose bevonlichenden Lobe, und und und idelich frank. Und den armen Ginder, welcher den Lobensteich erwan tete, hatte gewiß schon die Angli, wegen des bevorstehenden gewaltsamen Lobes und leben gur bracht, als flatt des eldenden Schwerders eine Nuche oder ein noser Strenden Schwerders eine Nuche oder ein noser Strenden Schwerders eine wern jemahls, was hievon erzählt wird, sich wirklich zugetragen hat.

Als im Johre 1812 zu Ber in Frankris burch einen tollen Bolf, den man aber nicht für toll hielt, weil er durchs Baffer geschwonmen war, und fleine Hunde gefressen hatte, großes Ungläckt verbreitet worden war, bildeten sich einige ein, sie würden die Hundswut besommen, weil von dem Blute und Geiser der Gedissenen, oder nachfer toll gewordenen sich etwas mit ihrem Blute vermischt haben sollte, oder ihren Abrper berührt hatte. Durch diese Eindildung wurden sie zwar verrückt, desamen aber nicht die Hundswut, auch sind sie dalb völlig wiederhergestellt worden.

Won einer konvulfivischen Krantheit, die unter Schulfindern im Jahre 1808 im Amte Stolzenau ausbrach, enthält bas Journal der praktischen Delle

Seiftunde von Sufeland und Simly, IV. Stud 1813. in Rucfficht der im f. aufgestellten Behaupe tung, daß ber Berbreitung folder Krantheiten durch den Anblick derfelben, Disposizionen dazu im Borper zum Grunde liegen, lehrreiche Nachrichten.

Der Glaube, baf die ergltirte Ginbildungsfraft ber fcwangern Mutter, von ben Digbildungen und Dablen, welche die Rinder mit auf die Welt bringen, die Urfache fen, bat noch immer gabireiche Anbanger. Dan beruft fich baben; um bie Gegner angum Schweigen ju bringen, auf unleugbare Thate fachen ber Erfahrung, ohne zu bebenten, bag bas Entfteben; bes Dables im Rinbe, nachbem in ber Einbildungefraft ber Mutter ein lebhaftes und abne lices Bild bavon vorhanden gewesen ift, nimmere mehr beobachtet werben tann. Dag nun beftige . Affelten und Leidenschaften der Mutter, weil fie ber Gefundheit berfelben fchaben, auf bie Gefunde beit bes Rindes, und baburch auch auf bie Ente wickelung ber verschiebenen Theile beffelben einen nachtbeiligen Ginfluß baben tonnen, foll bier nicht bestritten werben , obgleich die Salle nicht felten find, bag Mutter, Die mahrend ber Beit ihrer Schwangerschaft viel Rummer und Unge ausges . ftanben batten, gefunde und mit feiner Difbile bung verfebene Rinber jur Belt gebracht haben. Reben ben Storungen ber Entwickelung bes Em. brpo burch Uffetten und Leibenschaften ber Mutter mußten jedoch noch welche aus gang andern Urfachen entftanben angenommen werben, 3. B. aus ber Dhumacht bes Embryo, feine Musbildung ju pollen.

vollenden, ober aus lotalen Leibesabeln, melden er allerdings ichon fabig ift. Denn bie Mutter mancher Difgeburten maren mahrend ber Schmane gericaft von nichts im Gemuthe fart affizirt wors Kerner find abnorme Bilbungen im mehichtig den Rorper and forterbenb. Und ber Umftanb. daß die meiften Miggeburten weiblichen Gefchlechts find, weiset auf, eine gang andere Urfache ibrer Entstehung bin , ale auf bie Storung ber Ente wickelung bes Embryo burch Affelten und Leidens' fcaften ber Mutter. Davon aber, baf ber erale . dirten Einbildungsfraft ber fcwangern Mutter fein Mermagne in einem Theile bes Embryo eine abe norme Bildung birett gu bewirten, bengelegt mera ben barf, ift ber Grund ber, weil amifchen bem mutterlichen Rorper und dem bes Rindes teine fol= de uns befannte Berbindung fatt findet, als gur Debalichteit einer biretten Ginwirtung ber Ginbile bungetraft jener auf biefes erforberlich ift. . muffen bemnach vom Entfichen ber Difigeburten und angebornen Dable Urfachen aufgefucht mere ben, die von jener Rraft verschieben find.

§. 97·

In ben bisherigen Betrachtungen über die Ginbildungsfraft find bereits mehrere Bedinguns gen und Gefege, wovon das Birfen derfelben abhängt, angezeigt worden. Und je mehr man auf die Umftande achtet, unter welchen die vers schiedes

schiebenen Mobifitazionen biefes Wirkens flatt finden, besto einleuchtenber wird es auch, baß sie keinesweges Spiele bes Zufalls ausmachen, wie es nach einer nur flüchtigen Vetrachtung berfeiben ben Unschein hat, sondern nach Resgeln entstehen.

S. 98.

Was nahmlich die Lebhaftigkeit der Bils ber der Einbildungskraft betrifft, so findet sie, wenn die Ursache davon nicht in besondern Reis zen des Körpers (S: 93 und 94.), oder in einer Krankheit der Seele enthalten ist, nach folgens den Regeln statt.

I. Die Starte und Genauigkeit der Wahrs
nehmungen, so wie auch die ernste Beschäftigung
mit nüglichen Planen und Absichten für die
wirkliche Welt, sind Hindernisse eines lebhaften
Spiels der Einbildungskraft. Dieses entsteht
erst, wenn die gegenwärtigen Empfindungen
schwach und unbestimmt sind, oder den Geist wes
nig interessiren, ferner in der Sinsamkeit, Duns
kelheit und nach einer Erschöpfung der sinnsichen
Erkenuniskraft. Es seht schon eine Kranklichkeit
der Seele voraus, wenn starke Empfindungen lebs

II. Alle dußere und innere Unschauungen lies fern zwar der Sinbildungstraft Stoff zu ihren Erzeugnissen. Allein sie vermag weit mehr die ersten, als die letten getreu und den Originalen entsprechend darzustellen. Bon den außern Unsschauungen konnen jedoch nur die bes Gesichts und Gehörs mit vorzüglicher Lebhastigkeit durch bieselbe wiederholt werden; wovon der Grund noch ein Geheimnis ausmacht.

III. Je deutlicher und interessanter eine Uns schauung war, oder je tieser sie sich durch ihr ofteres Dasen dem Bewußtsenn gleichsam einges prägt hat, desto getreuere und lebhaftere Bils der kann auch die Einbildungskraft davon erzeus gen. Scharssehende und scharshorende Menschem übertressen in der Erzeugung der Bilder von Farben und Tonen diejenigen, welche es nicht sind, und was wir oft empfunden haben, liesert den meisten Stoff zu den Dichtungen der Eins bildungskraft.

IV. Je furger die Zeit' ift, welche zwischen einer Anschauung und bem Bilbe bavon verstoß, besto leichter ist es auch der Einbildungsfrass bieses mit Treue und lebhaftigkeit zu versehen. Die vorgeblichen Erscheinungen der Toden finden baber

haber bald nach beren Cobe, nicht aber lange nach bemfelben ftatt.

\$. 99.

In Ansehung der Folge der Bilder der Einbildungskraft, sowohl auf Empsindungen, als auch auf Bilder derselben, hat man schon längst zwen Regeln bemerkt, wodurch die Folge geordnet und eine Verbindung eigener Art unter den Empsindungen und gewissen Bildern der Einbildungstraft, oder bloß unter diesen hers vorgebracht wird, und sene Regeln Gesetze der Iden, Alstopiazion genannt. Das eine ist das Gesetz der Gleichzeitigkeit (Nacht burschaft, Koeristenz), das zwente das Gesetz der Aehnlichkeit (Verwandtschaft, Affinität).

Mach bem Gefetz ber Gleichzeitigkeit folgen auf Empfindungen und Vorstellungen die Bilder von solchen Dingen, welche mir ben Objekten jener Empfindungen und Vorstellungen im Naume ben einander, oder in der Zeit zugleich und bald nach einander wahrgenommen worden sind. Da ober die Einbildungskraft auch ihre eigenen Ersteugnisse erneuert, so kann eine dem Gesetze der Gleichzeitigkeit entsprechende Verbindung unter Diesen

blesen Erzeugnissen entstehen, wenn gleich die Folge derselben ursprünglich nicht durch jenes Geset bestimmt worden war. Die dadurch beswirkte Verbindung unter den Vorstellungen ist im Vergleich mit der, durch das andere Geset hervorgebrachten, die dauerhafteste, und um dies selbe wieder auszuheben, dazu wird große Unsstrengung ersodert, besonders wenn sie vielmahls statt gefunden hat. Dieses Geset ist übrigens auch der Grund, daß die Folge in den Dichtuns gen der Einbildungsfraft, wenn gleich seine Sinsstuß eines Vorsasses darauf vorhanden war, so viele Uebereinstimmung mit der Ordnung der Dinge in der wirklichen Welt hat.

Nach dem Gesetz ber Achnlichkeit folgen auf Empfindungen und Vorstellungen solche Bilder, Die mit denselben einige oder viele Eigenschaften gemein haben. Diese Eigenschaften können abe solute oder telative, wesentliche oder außerwesent. liche sein, und daber teiben sich auch wohl jes nem Gesetz gemäß die Bilder berjenigen Dinge an einander, die nur in Ansehung der Art, wie sie die Geele affizirten, nähmlich angenehm, oder unangenehm, start oder schwach, Nehnlichkeit mit einander besten. Es stehr dasselbe aber offenbat in Beziehung auf ben Einstuß des die Dinge

Dinge vergleichenden, und dadurch beren Kehne lichfeit bemerkenden Verstandes auf die Einbildungstraft, daher auch Ausbildung, des Verstans, des ben einem Menschen dazu benträgt, daß in ihm die Folge der Bilder in der Sinbildungstraft hauptsächlich durch das Gesetz der Aehnslichseit bestimmt wird.

Das Manche bas Gefet bes Kontraftes in Unfebung ber Sutzeffion ber Bilber in ber Gin= bildungefraft genannt haben, tann fur eine befonbere Rolge bes Gefetes ber Gleichzeitigfeit gehal= ten werden. Der Erfahrung gemäß erweden nahm= lich tontraftirende Borftellungen nicht eher einander im Dewuftfenn, als bis fie barin in ber Abficht neben einander geftellt worden find, um eine burch bie anbere gu beben und beutlicher gu machen. Um 3. B. eine ironifche Rebe ju verfteben, muß man fich icon viel mit ben Rontraften in ben menichlichen Gigenschaften bentend beschäftiget ba= ben. Dande Rontrafte zwischen ben Bilbern ber Einbildungetraft und zwifden ben Empfindungen, worauf fie folgen, haben jedoch in bem Ginfluffe ber Begierben auf die Erregung ber Bilber, ober in der Unwendung bes Gefetes der Raufalitat auf einen ertannten Gegenftand ihren Grund, 3. B. wenn auf Die Empfindungen bes Bungers und ber Armuth' Bilber von ber Gantaung und vom Reichthume fol= gen, ober ben, ben Ruinen einer Gtabt an die ehen malige Große und Gerelichteit berfelben gedacht wirb.

S. 100.

Allerdings geben bie Beiege ber 3been: Mfo; plation über die Rolae der Bilder in der Ginbile bungefraft manchen Aufichluß. Aber fie erflas ren nicht jebe Richtung, welche ber Trieb nach ber Meukerung Diefer Kraft wirflich erhalt. Deun bepbe Befege foranten ja einander in Anfebung ibres Ginfluffes auf jene Rolge ein, indem, mas von Borftellungen nach bem einen Befege in Berbindung ftebt, nach bem andern oft gat nicht auf einander folgen tann. Gin Ding bat ferner mit ungabligen andern Mehnlichfeit. Befeg ber Aehnlichfeit macht aber nicht benreife lich, warum die Ginbildungefraft nach demfelben wirfend, fatt einer Borftellung nicht vielmehr eine andere, ber vorbergegangenen gleichfalls abne Und daß die abnlich: liche bervorgebracht bat. ften Borftellungen fich immer an einander reiben, ift nicht der Erfahrung gemaß. Wenn aber vollends die Phantasie unter dem Ginflusse der intelleftuellen Erfenntniffraft thatig ift (S. 92.). bann bleibt von ber Bestimmung ihres Birfens durch die Befege Der Ideen: Affogiagion wenig übrig.

S. 101,"

Aus bem, was bisher über bas Wirken ber Ginbildungsfraft angeführt morden ift, läßt sich ber große bald nüßliche, bald aber auch nachs theilige Einfluß, den die verschiedenen Modific kazionen dieses Wirkens auf die Ausübung und Nichtung aller übrigen Seelenfrafte, und auf die Gestalt, in welcher die gegenwartige Welt jedem Menschen erscheint, haben mussen, leicht hegreisen.

Das Bild, bas wir uns von einem Gegens fande nach blogen Befchreibungen ober nach eis ner frubern Unichauung bavon gemacht baben. fann jur Deutlichfeit und Bollftandigfeit ber Bahrnehmung bes Gegenstanbes viel bentragen, indem wir durch baffelbe auf mehrere Gigenfchafe ten biefes Gegenstandes im voraus aufmertfam gemacht worden find. Es fann aber auch bewits fen, daß wir nichts weiter mabrnehmen, als mas barin von bem Gegenftande bem Bewußtfenn porgehalten worden ift, ober mohl gar, mas nur im Bilbe als Gigenschaft vorhanden mar, ju empfinden glauben. Gben fo erleichtert gmar Die Ginbildungsfraft burch Darftellung bes Aebna lichen und Bleichzeitigen dem Berftande Die Aufe Andung des Beständigen ober ber Gesege in ber Matur.

Matur. Dieselbe spiegele jedoch auch größere Rehnlichkeit unter manchen Dingen vor, als soloche besissen, wodurch eine sehlerhafte Uebertrasgung der Bestimmungen des einen Dinges auf das andere entsteht, und wird durch die Berbinsdung, in welche sie gewisse Vorstellungen bringe, die Mutter des gemeinen Aberglaubens, der die Berhindung für ein Kausal-Verhältniß der Obejekte der Vorstellungen nimmt.

Dicht geringer ift ber Ginffuß berfeiben auf bie Reigungen. Das Allgemeine, bas ber Ber-Rand gedacht bat, muß burch fie erft mit einer intuitiven Deutlichkeit verfeben worben fenn, wenn es Borfage erregen und ben Willen leiten Dadurch aber, bag von ihr bas, mit ber foll. erften Empfindung eines Dinges verbunden ger wefene angenehme ober unangenehme Gefühl, fobald die Empfindung wieder fatt findet, ober Das Ding vorgefiellt worden ift, erneuert wird, entftebt nicht nur ju bem empfunbenen Begens Rande, fondern auch ju allen ihm abnlichen eine fortbauernde Zuneigung ober Abneigung, erfte liebe, ber erfte Saf eines Monfchen batte oft auf beffen ganges Leben einen fast unbegreiß liden Ginfiaß, weil er aus dunteln Borfiellum gen (S. 54.) von jener Liebe und jenem Saffe

3 4 beri

herrührte. Mus ben Wirkungen ber Einbite bungsfraft ziehen ja auch alle teidenschaften die Mahrung, wodurch sie groß und start werden, und wer sich unserer Phantasie bemächtiget, hat uns in seiner Gewalt. Ja sie verheißt manche mabl in der Zukunft eine solche Menge und Vorstressische won Genussen, daß die Begierde einzig und allein darauf gerichtet wird und alle Guter der Gegenwart ungenossen bleiben,

Die Ginbildungsfraft ift es endlich auch, aus welcher ber ben weiten größte Theil ber Rreuden und leiden unfere lebens entspringt. Daburch nahmlich, daß fie une burch ihre Diche gungen in eine beffere Welt verfest, als bie' wirfliche ift, und an ben Buftanben anderer Menfchen Untheil nehmen lagt, verschafft fie Genuffe, welche wir ohne fie gar nicht haben mur. Die aus andern Quellen berrubrenden Ge-Den. nuffe aber, werden von ihr verlangert (indem wir folche burch beren Sulfe antigipiren, und binterber mieder erneuern), ober burch bie Bes giebungen, worin fie beren Objeft bringt, ger Sie fann jedoch auch bas leben widrig machen, allen Genuß ber Unnehmlichfeiten befe felben durch die Borftellungen von einem beffern Bustande ber Dinge, als der wirkliche ift, verbindern.

hindern, eine beständige Furcht und vollig unge grundete Besorgniß in Unsehung der Zukunft er regen, fleine Unannehmlichkeiten vergrößern, und ganz unschädlichen, oder wohl gar nußlichen Dinz gen die Gestalt der größten Uebel geben.

Durch bie, in Ansehung bes Genuffes einer Sache im Woraus erregte große Erwartung, wird immer beren Genuß fehr vermindert, weil er himter ber Erwartung guructbleibt.

Das Sehen mit ben leiblichen Augen ift mehr rentheils weit weniger intereffant ober gefährlich, als wie bas Sehen mit ben Augen ber Ginbile bungefraft.

§. 102.

Reinem Menschen fehlt die reproduktive ober produktive Einbildungskraft ganzlich. Sie außert fich auch sehr fruh, theils bloß wiederholend, theils die Vilder von den empfundenen Gegen, standen auf mannigsaltige Urt verändernd, worin die erste Neußerung der Spontaneität besteht. In Unsehung dessen aber, was sie vorstellt, kommen sowohl dem Inhalte, als auch der Vollkommens heit nach, große Unterschiede unter den Menschen vor. Vermöge ihrer Natur und Gesehe richten sich die Erzeugnisse derselben, was den Stoff und auch die Form davon berifft, nach

ber außern und innern Belt, Die jeber Denfc vor fich bat. Und der Ungebundenheit ungeache tet, mit der fie produftiv mirffam ju fenn icheine baben doch die Bestalten ber Dinge, welche fie alebann aufftellt, mit ben Formen, welche uns Die Matur vorhalt, immer Mehnlichfeit. Bas aber Die Bollfommenheit betrifft, welcher Die Einbildungsfraft fabig ift, fo gebort baju Leiche tigfeit, Treue und Lebhaftigfeit. Daß nun ben allen Menfchen biezu gleiche Unlagen porbanden feven, mochte fcmerlich bemiefen mers Inzwischen bangen boch jene Bolle. Den tonnen. Tommenheiten gewiß auch von den Uebungen ab. Die mit der Ginbildungsfraft angestellt werden, Diese Uebungen fann man fich absichtlich bas burch verschaffen , bag man intereffante Gegens fande mit dem Borfake betrachtet, um bintere ber ein Bild bavon ju erzeugen, Diefem Bilde fo viel Aebnlichkeit mit bem Originale verschafft. als nur moglich ift, und es nach einiger Beit erneuert. Bu bergleichen Uebungen tonnen ies Doch auch gute Befchreibungen, melde ben Diche tern und Profaifern vorfommen, badurch benuft werben, daß man bas Beschriebene nach allen Dapon angegebenen Bestimmungen fic durch Die Sinbildungefraft vorbildet. In Diefer Rudficht ift

ift bas lefen ber Dichter in ben Junglingsjahe ten für bie Ausbildung bes Geiftes febr wichtig.

Die ben Menfchen von Rindheit auf umgebenbe Matur, und mas er barin genieft und leibet, ift es, woburch beffen Ginbildungefraft befruchtet. ober gleichsam auf einen besondern Zon geftimmt wird. Die Berichiedenheit ber Dichtungen uber Die finnliche und aberfinnliche Belt, welche bep gangen Ragionen vortommt, ftebt in Begiebung auf Die Gegend, welche fie bewohnen, und auf die Arbeiten und Gefahren, welche ben ihrer Lebensart fatt finden. Der Unblick großer und fruchtbarer Ebenen, die mit Baumen und Blumen geschmudt find, und beren Schonbeit burch einen beitern Simmel noch erhobet wirb , perfieht die Ginbile bungefraft mit gang anbern Stoffen und Rormen; als wie der Anblick von unfruchtbaren Steppen, Saubwuften, Gebirgen, ununterbrochenen Balbune gen, Gisfelbern, und von Bolten und Rebeln, welche ben himmel nur felten fichtbar werben laffen.

Wenn Bilder der Einbildungstraft keine Ungereimtheiten enthalten sollen, so muß ihnen irgend eine Komposizion in der Natur als Muster zum Grunde liegen. Für ein Vernunftwesen ist z. B. wenn es theperlich dargestellt werden soll, keine aus dere Form, als die des menschlichen Korpers passend.

§. 103.

Da die Wirksamkeit der Sindibungskrafe sich schon so früh außert, und anfänglich haupte sächlich unter dem Einstusse der Sinnlichkeit sieht, so erhält sie leicht eine der Herrschaft, welche die Vernunft im Menschen ausüben soll, sehr nachtheilige Starke. Es ist daher von größer Wichtigkeit, ihre Thätigkeit einschränken zu konsnen, und dieses Konnen sindet so lange statt, als Seele und teib im gesunden Justande sich ber sinden. Ja wenn auch schon das Erzeugen lebhafter Bilder habituell geworden wäre, so kann doch durch den Gebrauch folgender Mittel das Entstehen, oder zum wenigsten die gefährliche Lebhaftigkeit derselben verhindert werden,

Es find ben jedem Menschen nur immer ges wisse Arren von Bilbern, welche eine, seiner Selbstbeherrschung nachtheilige Starte besigen, und sie erhalten solche erft unter besondern Umsständen und nach vorhergegangenen besondern Bersanlassungen. Verändert man die Umstände, und vermeidet man, was die Veranlassung zum lebstaften Wirfen der Einbildungstraft gegeben hat, so fann durch Richtung der Ausmerksamkeit auf andere, sur uns interessante Gegenstände das ges sährliche Bild aus dem Bewußtsenn geschafft were den.

den. In dem, mit der Aussihrung großer Iweeke eifrig beschäftigten Menschen tann die Einbild dungstraft toine der Vernunft nachtheilige hertsschaft erreichen, und durch die Belebung des Sinnes für Wahrheit und Wissenschaft wird den Bildern derselben sehr viel von ihren Reizen ente zogen, die sie für den bloß simnlichen Menschen haben. Und wenn auch badurch das Entstehen berselben, weil es mit von torperlichen Ursachen abhängt, nicht immier verhindert wird, so kann ihnen doch der Einfluß auf die Triebe entzogen werden, der desso unwiderstehlicher wird, je lans ger sie in ihrer Lebhaftigkeit sortbauern.

Sobald ein Bang zu gefährlichen Bilbern Borhanden ift, muß jeder Zustand einer lebhaften Wirfsamkeit der Einbildungsfraft vermieden wers den, denn in diesem Zustande geht sie meistens auf die gefährlichen Lieblingebilder über, wenn sie auch anfänglich mit etwas Anderem beschäftiget mar.

Endlich konnen auch die Gesetze der Ideens Association dazu benute werden, gefährliche Bils ber unschädlich zu machen, oder sie sogar in solche, welche die Absichten der Bennunftmuntere flühen, zu vermandeln. Das man fich nahmlich die Originale, zu jenen Bildern nach ihren pachet

Weifigen Seiten bftere vorgestellt, ober anschaus bich gemacht, ufo werden auch die Bilber mit Borftellungen vergefellschaftet, die ihnen den ges Schrlichen Einfluß auf die Triebe entziehen.

Die Größe und Wichtigkeit des Einflusses ber Einbildungsfraft auf das ganze geistige Leben des Menschen, ift in den neuern Zeiten immer mehr eingesehen worden, und dieß hat zu tiefern und bollständigern Untersuchungen der Natur und Mannigfaltigkeit ihrer Wirkungen geführt. Bon den bes sondern Schriften darüber verdienen hier folgende noch angezeigt zu werden.

Meifter, über bie Einbildungefraft, 1778.

Muratori, über bie Einbildungefraft, mit.
Bufagen von Richerg, II. 1785.

Maaβ, Berfuch über bie Einbilbungetraft.

Bierter Abschnitt.

Bon dem Biederertennen, voer von der Em innernngstraft und dem Gedachtniffe.

.. \$... 104.

Das Wiedererkennen kommt auf verschiedene Art im menschlichen Geiste vor. Wenn nahms nich Wahrnehmungen, Bilber ber Sinbildungss tenft; Begriffe, Ideen, Gefühle und Aeuperuns

gen bes Begehrens icon in uns vorhanden ges wefen find, fo findet fic bie Ginfitht, daß fie ber reits Bestimmungen bes Bewußtsenns ausges macht baben, baben entweder von felbst ein. ober fann abfichtlich bervorgebracht merden. find aber auch im Stande, mas gu jenen Ber fimmungen gebort bat, wenn wir in furgerer ober langerer Zeit baran gar nicht gebacht bas ben, und zwar begleitet von bem Biffen, bag es bereits im Bowußtsenn vorgetommen fen, an ers neuern. Die Kraft ber Geele nun, aus welcher Die Ginficht ftammt, daß eine gegenwärtige Be Rimmung bes Bewußtsenns mit einer ebemalis gen jufammentreffe, ober woburch eine Erfennte nif ber ebemaligen Buftanbe unfere geifligen ter bene erneuert wird, beift die Erinnerunges auch Befinnungsfraft. Die julegt angegen bene Meußerung berfelben ift von der erften nue durch eine daben vorfommende flartere Wirkfams. teit der Spontaneitat verschieden.

Mit der Einbildungstraft ift die Erinnerungsberaft theils durch Bedingungen, welche gur Wirfe famteit bender exfoderlich find (f. 105.), theils durch die Abhängigteit der Folge der Borftellungen in denfelben von den nahmlichen Gefegen (f. 99.) wahe verwandt. Wer die Wirkfamteit der Erinnes rungstraft ift von einem größerem Unifolge, deun

fie bezieht fich auch auf bloge Produtie bes Bers flandes. Ferner macht diese Wirksamkeit schon ihn rem Wesen nach eine Art des Denkens aus, sieht also mit dem Verstande in Verbindung, und wird baber auch vom Gebranche der Sprache sehr unterstänt, da hingegen das Wirken der Einbildungs.

Traft von aller Mitwirksamkeit des Verstandes ente blost senn kann.

S. 105.

Die Erinnerung beffen, was im Bewufte fenn icon vorhanden gewesen ift, murbe, wie es icheint, nicht moglich fenn, wenn es nicht auf irgend eine Art in ber Seele fortgedauere batte. Die Rraft , woburch ein folches Korts Dauern bemirft wird, ift insbesondere bas Bee Dadenig genannt worben. Was baburch bers porgebracht wird, tommt niemable in Die Res don bes Bewußtsenns, und wir fegen es nur Dotaus, um die Thatigfeit der Grinnerungefraft begreiflich ju finden. Eben daber bat die Bes Rimmung ber Matur bes Gebachtniffes große Schwierigfeiten. Danche bachten baffelbe als eine Urt von Bebaltniß, worin fertige Borftels fungen von bem, mas im Bewußtfenn vorgetoms men ift, ju einem funftigen Gebrauche aufbes wahrt werben, und nahmen zu diesem Bebufe beson. Si.

befonbere, im Gebirne an bestimmten Stellen forts dauernde Gindrucke an (S. 30.). Die Borftellung bievon ift in ben peuern Beiten ber Lebre von ben materiellen Ibeen gemaß (S. 29.) weiter ausgebildet worden, und man bat versucht nicht nur die Runfe sionen ber Erinnerungsfraft, sondern auch die. auf Diefe Bunfgionen fich beziehenden Befete aus ber Beschaffenheit und bem Busammenhange jes ner Gindrucke abzuleiten. Die adniliche Une brauchbarteit biefer Sypothefen jur Erflarung ber Ericeinungen an ben Meugerungen bes Bes dichtnisses ift jedoch bereits hinreichend barges Ban worden +). Bas aber die Erfahrungen betrifft, bag gewiffe Rrantheiten, Berlehungen Des Gehirns und ber Genuß mancher Dinge ben nachtbeiligften Ginfluß auf Das Gedachtniß bas ben (+); fo geben fle ber Behauptung, baf sum menigsten der Grund des Gedachtniffes in bem Gebirne enthalten fen, noch lange feine Bemigheit. Man tann nahmlich bas Gebachte nif auch als eine, durch bie Meußerung ber Ere fenntniffraft entstandene Geschicklichfeit und Deis gung in bem Selenwesen benfen, fich wieder in ben icon ehemahls vorhandenen Buffand bes Erfennens zu verfegen (wovon etwas Achnliches ben bem Begehren ftatt findet), die aber megen

٠

ber innigen Berbindung bes organischen und gelb ffigen lebens burch einen befondern Buffand bes Bebirns bedingt werden, und diefe Borftellung pom Gedachtniffe ift zum wenigsten mit allen Ere icheinungen ber Starte, Schwache und bes Berluftes beffelben vereinbar. Denn da 3. 23. ein gutes Bebachtniß fich nicht auf alles, mas im' Bewußtsenn vorhanden gewefen ift, fondern mut auf gewisse Theile bavon bezieht (S. 107.), fo barf bie ihm jum Grunde liegende Rraft, fo wie auch die ber Erinnerung + +), welche bie bobere Poteng von jenem ausmacht, nicht füt eine besondere und von ben ührigen Rraften bes Beiftes verschiedene Rraft, fondern uur fur eine jenen Rraften wesentlich benwohnenbe Tenbenz, Das Produft ihrer Thatigfeit ju erhalten und mieber jum Bewußtfenn ju bringen, genommen werben, welche Tenben; aber in Rudficht ihren Starte durch die Energie bestimmt wird, womit die Beiftesfrafte ben ber etften Erzengung bes Wrodufts wirtsam waten.

^{†)} Reimarus aber die Unmöglichkeit bleibender detlicher Gedachtnigeindrucke, Hamburg 1812. Daß die Erscheinungen, welche bep dem parzialen Bersgessen vortommen, mit keiner Theorie über diese Eindrucke vereinbar sind, wird im III. J. noch bes sonders angeführt werden.

14). Benfpiele vom Werluste bes Gebächtnisses onrch Krantheiten enthalten Sallers Elementa physiologias T. V. p. 539.

dacht niß ist nicht auf bas bewußtlose Aufben wahren einer gehabten Erkenntniß, sondern auf die Erinnerung derselben, woben der Werstand mit wirkt, Rucksicht genommen worden, wie aus deffen Abstammung von Gedenken erhellet. Die Unterscheidung des Gedachtuisses von der Erinnes enng laßt sich aber gleichwohl aus den Thatsachen rechtserigen, nach welchen diese nicht immer mit senem verbunden vortommt.

§. 106.

Gebächenis und Erinnerungsfraft fehlen feir nem gesunden Menschen ganglich, und fehlten fie ihm, so würde er in Ansehung seines Geistes nie aus dem Zustande der ersten Kindheit berg quotveten. Die Wirksamkeit bepder bedingt nahme lich alle Ersahrung (in so fern sie eine Erkennte wiß der Gesehmäßigkeit der Natur ausmacht), die Bildung der Begriffe oder allgemeinen Worschellungen, das Urtheilen (welches unmöglich senn würde, wenn bem Denken des Prädikats die Vorstellung vom Subjekte verschwunden ware), das Bewußtseyn der Identität unserer Person,

Periode, ober ein Bort zu verändern und ausgelaffen, wieder herfagen. Dieselben Ameritaner find
aber auch im Stande, einen Menschen nach vielen Jahren unter mehreren Anbern auf den ersten
Blick sogleich wiedet zu erkennen, wenn er auch
ganz anders gekleibet ift. Und eine Gegend, workt
sie einmahl gewesen sind, beschreiben sie nach langer Zeit mit, aften darin vorkommenden Stegen,
Dügeln, Fluffen und sonstigen Beschaffenheiten auss
Genaueste. Die Abhängigteit des Bortgedächtniffes
von der Lebhaftigkeit der Wirksamkeit der Sinne,
bezeuget endlich noch die Erfahrung, daß dieses
Gedächtniß in dem Knabenalter am stärksten ift.

J. 108.

Die Gesete, worunter die Wirksamkeit des Gedachtnisses und der Erinnerungskraft stehen, sind kolgende. 1) Bende fangen erst dann an, sich in einem vorzüglichen Grade zu äußern, nachdem die Empfindungen durch den Verstand zu Erkenntnissen ausgebildet worden sind, und einige Fertigkeit im Gebrauche der Wortsprache erworben worden ist. Die Erinnerung reicht daher auch nie über die Ausbildung der Sprachsähigkeit hinaus. 2) Was starf in die Sinne fällt (3. B. große Gesstalten, glänzende Erscheinungen, starfer Schall), ferner das Harmonische (3. B., Verse) wird hald ins Gedächtnis gefaßt, lange darin ausbewehrt und

und leicht ins Bewußtfenn jurudgerufen. Daffelbe gift von Bedanten, Die beutlich gemacht, und ben fogifchen Befegen gemäß geordnet wors den find. Ropfe von lebhafter Ginbitbungsfraft und scharfem Werstande befigen daber immer auch ein gutes Gebachtnig. 4) Alles Interessante (1. B. bas Meue und Geltene), und mas auf unfere Lieblingeneigungen, Plane in der Belt und Individualität Beziehung bat, wird leicht behaken, und stellt sich fast von felbst zu einer zwedmäßigen Erinnerung baran ein. Berbindung ber Boeftellungen nach ben Gefegen ber Ideen : Uffoziazion (S. 29.) erleichtert die Erinnerung derfelben, baber bas Auswendigler. nen einer Bedankenreibe durch oftere Wiederhos lung im Bewußtfenn befordert wird. Endlich ift 6) die Erinnerung bes eben erft Erfahrnen und Gedachten leichter und treuer, als die bes vor langer Zeit im Bewußtfenn vorhanden gemefenen.

Die Erinnerung ber Gefühle bes Bergens ift am unvollommenften, weil die Erkenntnigtraft baben mehrentheils im geringen Grade thatig ift.

§. 109.

Bie jebe andere Rraft unferer Seele, fo ift aud bas Gedachtniß und bie Erinnerung Hebung bedurftig, um ju einer polltommenen Thatigfeit ju gelangen. Diese Uebung wird ib. nen jedoch mehrentheils icon mit ber Ausbis Dung der übrigen Zweige des Erfenninigvermos gens ju Theil, und viele Menfchen befigen bas ber ein gutes, oder wohl gar ftarfes Gedachte nig, ben beren Erziehung für die Ruftur Defe felben absichtlich gar nichts gethan worden ift. Man tann aber auch durch angemeffene Uebuns gen baffelbe ju großerer Bolltommenbeit bringen. Die Regeln, welche bieben ju befolgen find, muffen aus ben, im vorbergebenden S. angegebenen Das turgefegen bes Gedachtniffes und ber Erinnerung abgeleitet werden, und liefern eine allgemeine Gebachtniffunft (Mnemonit), Die einen Zweig der Erziehungsfunst ausmacht, und ber naturlichen Entwickelung bes Gebachtniffes nache Bon welcher Mothwendiafeit Die Anmen. Bilft. bung berfelben in jegiger Beit fen, bezeugen bie immer mehr überhand nehmenden Rlagen über Die Schmachen des Gedachtniffes. Die Runft des Memorirens ift von jener Gedachtnigs funft ein besonderer Theil, und hat jur Abficht,

es möglich zu machen, vieles so zu behalten, bas ve durch die Kraft des Willens wieder zur volle ständigen Erinnerung gebracht, und nöthigenfalls auch auswendig hergesagt werden kann. Die oberste Regel dafür ist, daß der Geist sich etwas den Naturgesetzen des Gedächtnisses gemäß, und steh von allen fremden Zusähen aneigne.

§. 110.

Bas aber Diejenige, oftmable febr gerühmte Bedachtniffunft betrifft, woburch es möglich fenn foll, bas gestiminde und treue Behalten febr vieler Borftellungen ju einer Bolltommenbeit ju bringen, Die bas gewöhnliche Dag bes Ges . Dachtniffes ben weiten überfteigt; fo befteben bie Mittel, welche ju biefer Abficht angewendet wers, Den, barin, bag basjenige, was dem Gedachtnife eingepragt werden foll, nach ben Befegen ber Steen : Affogiagion mit befannten und bereits ges faufigen Borftellungen in Berbindung gebracht mirb. Diefe Borftellungen beigen Gedachenigs bilder, und es find bergleichen sowohl fur bas "Behalten bes Stoffes, als auch fur bas Behalten ber Ordnung ober Folge bet Borftelluns nen aufgestellt worden. Bu Stoffbildern Der BRabmen und Borter Dienen wiederum Dabe ٤. men

men und Worter, Die burch ibre Solben mit jenen Aehnlichfeit haben; und in Unfebung ber ju behaltenden Rablen werden befannte Dinge. in ber Matur, beren Geftalt mit ben Bablzeichen einige Aebnlichfeit bat, angewendet. Bu Orde nungsbilbern bingegen find Raume, 1. 2. bie Wande eines Zimmers, und die Theile eines Saufes, oder befannte Ordnungen gemiffer Begriffe (wie fie 1. B. in ber Topit ber Alten aufs gestellt wurden), ober die befannte Ordnung ges wiffer Zeichen (3. B. ber Buchftaben und Bab-Ien), ober endlich die Berbindung biefer Orde nungen mit jenen Raumen gebraucht worben. . Die Gebachenigfunftler verfichern frenlich, baf fich burch ben Gebrauch folder Bilber auch ein fcmaches Gebachtnif ju munderbarer Starte bringen laffe. Was fie aber damit ben fic felbft ausrichteten, übertraf niemable basjenige, mas ein gutes Bedachtniß auch ohne bergleichen Suffemittel ju leiften vermag. Und bas Bes balten einer großen Babl von Gebachtnifbilbern fest ja immer icon ein gutes Gedachtnig voraus. Huch lagt fich leicht einsehen, bag und marum Die, auf bem Gebrauche ber Gebachtnigbilber be rubende Gedachtniffunft ber mabren Bollome menbeit ber Erinnerungsfraft und bem Gebraus

che des Verstandes großen Abbruch thun muffe. Da nahmlich die Gedächtnisbilder mit Vorstels lungen, woran sie exinnern sollen, in gar keiner Verwandtschaft für den Verstand stehen, und nicht unter denselben höhern Vegriff gehären, sa gewöhnt dar Gebrauch jener Vilder unversmeidlich an ein ganz geistloses Spiel der Sinsbildungstraft. Ferner muß durch den häufigen Gebrauch der Gedächtnisbilder ein Mechanissmus in der Erinnerung entstehen, welcher den Verlust alles frenen Gebrauchs dieser Kraft, und besonders den Verlust der Fähigkeit, in den Vorräthen des Gedächtnisses dasjenige auszusinsden, was dem jedesmahligen Zwecke angemessen ift, zur Folge hat.

Die Gebächtnistunft der Alten, welche Cicero de Oratore L. II. c. 86-88., der Berfasser der Bucher ad Herennium L. III. c. 16-24. und Quintilianus I. O. L. XI. c. a. beschrieben haben, und die wohl nicht vom Simonides Ceus, sons dern von einem Sophisten für die Ausübung der Beredtsamteit, deren erste Lehrer diese waren, ers funden worden sepn mag, sollte keine Wunder des Sedächtnisses bewirken, sondern nur dazu dienen, das Erlernen und Hersagen einer Rede zu erleiche tern. Auch wurden darin bloß solche Mittel empfohlen, die fast Jedermann gebraucht, um dem Gedächtnisse zu Huste zu kuffe zu kommen. Alls das vor-

atiglichfie biefer Mittel ward aber immer eine ante. und ben Gefeten bes Berftanbes angemeffene Dis pofizion der Rebe gerubmt. Erft in ben neuern Beiten bat man bem, burch ben Gebrauch ber Gebachtnifbilber erfunftelten Gebachtniffe einen gro-Ben Werth bengelegt, und ihn als ein wichtiges Dittel ber Gelehrfamteit angepriefen. Die neueften Berfuche, bemfelben bie grofte Bollenbung zu ges ben, find enthalten in Mretins foftematifder Uns leitung gur Theorie und Praris ber Mnemonit, 1810.: und in ber Mnemonit ober praftifchen Gebachtnifftunft (nach Greg. de Feinaigle), 1811. Die Buverlaffigleit ber nachricht bes Muretus bon ben' Gebachtniffmunbern, Die ein Rorfe burch Salfe bes ertunftelten Gebachtniffes verrichtet haben foll. ift icon von Gesnern in der Chrestomathia Pliniana c. XIII. Mnm. 12. gewurdigt worden.

S. 111.

Die Vergeßlichkeit ist eine Folge ber Schwas the der Erinnerungsfraft, nicht aber der Unfabigleit, etwas dem Gedachtnisse einzupragen. Sie findet in sehr verschiedenen Graden statt. Dazu gehört nahmlich auch schon, daß durch die Wirksamkeit jener Kraft nur dunkle und unbestimms te Erinnerungen entstehen, und daß ben den Vorsstellungen alles Vewußtsenn ihrer Veziehung auf bereits erlebte Thatsachen sehlt, in welchem Falle sie für neue und eben erst geschaffene Gedanken

arhalten werben. Diefer Schwäche bet Erinner rungstraft fieht eine andere gegen über, moburch bloke Gefchapfe ber Ginbildungsfrafe für Erine werungen aus bem vergangenem Leben genome men werben, und bie ben Ropfen von lebhufe ter Ginbilbungsfraft baufig vortomme, baber auch Dichter oft ungetreue Gefdichtschreiber find. Borthalich fagt man aber, bag etwas vergeffen worden fen, wenn eine gangliche Unfabigfeit bes Burudrufens ins Bewußtfenns in Unfebung befe felben fatt findet. Diese Unfabigfeit iff jeboch mie eine absolute, indem befanntlich vieles wieder sur beutlichen Erinnerung gelangt, mas lange Beit hindurch aus dem Gedachtniffe ganglich vers fdwunden ju fenn fchien. Oftmable ift Die Bere geflichfeit eine Folge ber Schwache aller Geit flestrafte, baber fie ben Rindern, gang roben Wilben, Blobfinnigen und findifch geworbenen Greifen baufig angetroffen wirb. Sie entftebe aber auch baburch, bag bie Beschaftigung mis gewissen Erfenntniffen lange Zeit bindurch adme lich gefehlt bat.

Sochst rathselhaft und vollig unvereinbar mit allen, bisher über die Wirksamkeit des Rervens Spftems ben den Thatigkeiten der Seele aufges stellten Sypothesen (die Sypothese über den Mer-

ven: Geift, als bas Substrat bes weiftigen Lebens nicht ausgenommen), find bie Ginfchranfungen, welche an ber Bergeflichfeit porfommen, menn fie bie Folge gewiffer Krantheiten bes Korpera ausmachte. Gie betraf alebann manchmabl aus gemiffe Beiten ber Bergangenbett, ober nur eine geine Worter und Buchftaben., ober befondere Rertiafeiten, z. B. bes Schreibens und tefeus bes Beidriebenen ben fortbauernber Rabiateit Des lefens des Gedruckten, ober blog einen einzigen Abichnitt einer auswendig gelernten Rede: Gleie de Bewandnig bat es mit ber Unfabigleite ben Machtmanderer, nachdem ihr Parorismus vorüber ift, fich beffen zu erinnern, mas darin von ihnen gethan und gesprochen worben mar, ba boch int Parorismus felbft Gebachtnig und Erinnerung. fogar ber Dinge, womit ihr Geift im Bathen beschäftigt gewesen ift, sogar manchmabl in eis nem vorzüglichen Grabe figtt findet. Mus bem eben bemertten Ginfluffe moncher Krantheiten auf bas Gedachenif und die Erinnerung, fo wie auch baraus, daß bende burch Unmagigfeit im Gfin und im Genuffe berauftbenber Betrante, ferner Durch wolluflige Musschweifungen noch weit mebn als bie Sinne und bar Berftand, gefchmacht mera Den, erhellet aber, daß jene bie jarteften und gleiche

gleichfam zerbrechlichften aller Geiftestrafte aus. machen.

Bu ben Beweisen ber Abhängigleit des Gedächte niffes und ber Erinnerung von besondern Buftans den des Abrpers, gehören auch die Thatsachen von einer höhern Thätigteit bepber in manchen Nervens Arantheiten, wodurch der Krante fähig war, isich in Sprachen auszudrucken, oder Kenntniffe von Dins gen zu entwickeln, wovon er in frühern Jahren sich nur eine unvollommne Einsicht erworben, und die er nacher sogar gänzlich aus dem Gedächtnisse vers loren zu haben schien. Mehrere Thatsachen dieser Art führt Lissot im Traite des norfs Tom. II. P. I. p. 316. à Paris 1779. an.

Die Behanptung, bag viele Zerftrenung und haufiges Romanlesen bas Gebachtniß schwäche, muß wohl bahin berichtiget werden, bag bepbe einen Mangel ber zur Auffassung ins Gebachtniß nathiogen Aufmerksamkeit und Bestimmtheit ber Erkenntsniffe habituell machen.

Benn bas Befinnen auf Etwas nicht fogleich gelingen will, so wird es selten burch angestrengte Bemuhung, die noch bazu Ropf augreifend ist, bestördert. 3weckmäßiger ift, mit anderen Dingen ben Geist zu beschäftigen, und nur von Zeit zu Beit die Besinnung zu versuchen, indem alsbanusbieselbe burch Sulfe ber Gesetze ber Ibeen uffos ziazion beforbert wird.

Die Erfindung ber Schreibkauft hat einigen Erfat far den Mangel eines guten Gedachtniffes geliefert, Gebächtniß nicht mehr fo viel, wie vorher geubt wird. Ben Manchem bient aber das Aufschreiben zu einem Mittel, etwas dem Geifte genauer einzus verleiben, weil badurch, was einverleibt werben soll, zugleich finnlich erkannt wird.

Es giebt eine Runft bes Bergessens, bie eine Starte bes Geistes ausmacht, und von heils samen Wirkungen ist. Um schwersten ist aber beren Ausübung in ben Fällen, wo sie am meisten nugslich ist, und uns sogar als Pflicht vorgeschrieben wird, nähmlich in Ansehung der unangenehmen Borzfälle unsers Lebens, besonders wenn diese von aus dern Menschen verursacht worden sind. Denn um den Menschen wit der zur Beförderung seiner Wohlfahrt nottigen Vorsicht zu versehen, scheint die Natur es veranstaltet zu haben, daß die Ersinnerung der ausgestandenen Leiden meit dauerhafster und lebhafter ift, als die der genofsenen Freuden.

Fünfter Abschnitt.

Sprace und Schrift.

§. 112.

Wenn es für die bewunderungswürdige Hars monie zwischen den geistigen Unlagen des Mens schen und dem Organismus seines Körpers, auch sonst weiter keinen Beweis gabe; so murde die größte größte und wunderbarfte aller Kanfte +), welche et sich erworben hat, nahmlich die, wodurch Tone zu Stellvertretern der Vorstellungen gemacht word den sind, schon allein genommen jene Harmonie auf das Einleuchtendste darthun. Die Sprache wird nahmlich durch eine innige Wechselwirfung der verschiedenartigsten Theile unserer Natur bes dingt; sie ist es aber auch, welche wieder alle Eutwickelung der dem Menschen verliehenen Anslagen bedingt, daher man sie das Organ seiner Kultur nennen kann.

Jum Empfinden und Wahrnehmen ist fremelich noch nicht Sprache ersoderlich; das Urtheil und die deutliche Einsicht davon aber, was das Wahrgenommene für ein Ding sen, ist vom Geschrauche der Sprache abhängig. Eine solche Einsicht sommt nähmlich dadurch erst zu Stande, daß man die Vorstellung von dem angeschauten Gegenstande einem Begriff unterordnet. Dieser Begriff würsche jedoch, wenn er auch schon von dem Verkande gebildet worden wäre, aus dem Bewußtsenn, als ein Besonderes, verschwinden, und mit der Vorsssellung der individuellen Dinge, woraus er durch Abstractzion von den Verschiedenheiten an denselben erzeugt worden ist, wieder zusammenfallen, wenn er nicht einen Nahmen erhielte, wodurch er zur

Fortbauer im Geiste geschiest gemacht wird. Dies ser Nahme macht es daher auch allererst möglich, über den Inhalt des Begriffes Resterionen ans zustellen, ihn mit andern Begriffen zu vergleis chen, die dadurch erworbene Einsicht im Ges dachtnis auszubewahren, sie durch Erinnerung zu erneuern und anzuwenden, also die Erkenntnist der Bergangenheit für die Gegenwart und Zustunft zu benußen, oder über erwas nachdenken und eine vernünstige Wahl anstellen zu können. Der Sprache verdanken wir mithin nicht nur eine größere Bollsommenheit der Erkenntnisse, sondern auch besondere Erkenntnissarten.

Doch die Sprache ist zugleich Stifterinn und Erhalterinn der geselligen Berbindungen unter den Menschen. Durch sie werden nahmlich Ers kenntnisse und Wünsche mitgetheilt, die Bewes gungen des eigenen Herzens in ein anderes Herz verpstanzt, und darin theilnehmende Gesinnungen erregt. Jedes lebhaste Gesühl hat nahmlich seis nen besondern Lon. Indem sich nun dieser mit der Aussprache des Nahmens der Sache, die das Gesühl erregte, verbindet, wird wegen der bes sondern Empfänglichkeit des Gesühlsvermögens sur die Affeksion durch Tone (S. 62.) das Herz des

Des Sorenden in eine, bem Bergen bes Sprechem Den abnliche Stimmung verfegt.

f) Sehr treffend hat Herbet in den Ibeen der Geschichte der Menscheit, Buch IX. Abschn. 2. bas Wunderbare in der Sprache dargestellt.

Daß ber Menich ohne Sprache bem Verstande nach ein Kind geblieben seyn, und wie das Thier sich bloß mit der Aufsuchung seiner Nahrung bes schäftiget haben wurde, bestätigen auch die Nachsrichten über diesenigen Menschen, welche als Kinster unter die Thiere geriethen. Denn diese Nachsrichten-stimmen darin überein, daß die thierische Lebensweise- jener Menschen mit ihrer Sprachlosigs keit in der genauesten Verbindung stand, und daß in ihnen erst mit der Erlernung der Sprachemenschliche Erkenntniffe entwickelt wurden.

C. 113.

Wenn aber die Sprache das unentbehrliche Hulfsmittel der menschlichen Kultur ausmacht, so wird vollkommen begreislich, warum sich in der Beschaffenheit, jener, nicht allein ben ganzen Nazionen, sondern auch ben jedem Individuum, zugleich diese abspiegelt. In manchen Sprachen haben daber Vernunft und Sprache denselben Nahmen erhalten, und in einem Sprichworte der Briechen hieß es: Die Sprache der Menschen sep wie ihr Leben. Alle bedeutende Veranderun-

gen, die in ben Erfenntniffen, Gefühlen und Sitten einer Magion vorfielen, batten auch auf beren Erfenntnig und daburch auf Die Sprache Ginflug. Durch Erweiterung und genquere Bes ftimmung ber Erfenniniffe entftand nabmlich eine Bermehrung ber Worter und eine Regelmäßig. feit in der Bilbung und Berbindung berfelben (Grammatif). Aber auch die Beschaffenheit ber Gefühle und Meigungen, und jebe Beredelung und Berschlimmerung berfelben pragte fic bet Sprache ein. Alles Razionale ber Bolfer wird Daffer burch ihre Sprache reprafentirt. Mus jesnem, und mas baffelbe erzeugte, floß biefe, bie aber wiederum jenes unterhielt. In Diefer Rucks ficht bilben die Berichiebenheiten ber Sprachen eben fo viele Scheibemanbe zwischen ben Bole fern . - die fo lange besteben, ale jene bauern. Und eben fo thut fich in dem Stile des einzeln Menfchen beffen Individualitat fund, Die Origie nalitat feines Denfens, ber Gifer, melder ibn für eine Bahrheit belebt, Die Rube, Die in feinem Innern berricht, die Rlarbeit und Bes flimmtheit feiner Ginficten, ober auch der Mans gel von biefem allen.

Ueber die Art, wie die lateinische Sprache ihre so genannte Urbanität erhielt, und burch das Sittens

Sittenverderben in Rom febr fcnell wieber eine buste, haben Senoea ep. 114. und Meiners in ber Geschichte bes Berfalls ber Sitten, ber Bifefenschaften und Sprache ber Romer Abschu. 9. Thatfachen und Erlauterungen mitgetheilt.

Als nach dem Vertrage von Berdun die beuts sche Sprache aushörte die Mutters und Höffprasche der Franken in Gallien zu sepn, und jene mit der Sprache des von ihnen überwundenen Wölkes vermischt worden war, erhielt auch ihre Denkart, Gesinnung und ihre Seschmack eine Entwickelung und Richtung, wodurch sie aushörten ein germasnisches Wolk zu sepn, und nach und nach allen Sinn für das Tressliche verloren, was ben dies sem, seinem Nazional-Karakter entsprechend in Wisssenschaft und Kunst zum Worschein gekommen ist.

Man hat der Wahrheit gemäß gefagt, daß in der Sprache jedes Volles dessen Physiognomie ents halten sep. Darin druekt sich nähmlich die bem demselben herrschende Gesinnung der Achtung und des Wohlwollens gegen Andere aus, aber eben so auch dessen Jang zur Schmeichelen, Kniecheren, und jede fehlerhafte Art, wie es die Sprbegierde befriedigt. — Die Falscheit, die Andern aus Höfelichteit wohl Hoffnung machen, aber doch nichts versprechen will, erzeugt eine Menge von Redenss arten, die etwas zu sagen schenen, im Grunde aber nichts Bestimmtes anzeigen. Ist hingegen ein Wolf wahrhaft und redlich, dann fehlen in dessen Sprache dergleichen Redensarten. — Lebhafter Abssehn gegen gewiffe Laster erzeugte immer starke

aen. Die in ben Bentennungen berfels 20, je merben-auch milbere Sitten einer 9 um nicht fcon burch beren Erfen" .. 32 ailgemeine Berborbenheit an Einfluß. Buy einer Ragion ber Ginn furs ftimmung b gegangen, bann muffen fubne Bermefer Spperbeln, und Peit : .umpfe Seele-Einbrud gu machen. 10.

S. 114.

Da nun von diesen Bezeichnung von Da nun von diesen Dingen schon eine Bes werhanden seyn muß, bevor eine Bes ing derselben möglich ist; so muß auch der Bortes die Erkenutniß, welche diese Wortes die Erkenutniß, welche bezeichnet werden soll, vorherges beu Das Wort ist nicht der Vater, sondern nur der Pathe einer Vorstellung. Der Mensch lernt ursprünglich nicht sprechen wie manchmahl bev uns das Kind, dem, um ihm die Kunst des Sprechens recht bald benzubringen, die Nahmen solcher Dinge vorgesagt werden, wovon es eine noch sehr unbestimmte Erkenntniß hat.

§. 115.

Die Zeichen stehen in Beziehung auf die bes zeichnete S er nach Gesetzen ber Kaus

fals Verbindung und heißen aledann natürliche, oder sie haben diese Beziehung erst durch mensche liche Willfür erhalten, welche aber in Unsehung der Sprache durch die Einrichtung unsrer Matur mancherlen Ginschränkungen erhält.

S. 116.

Der Menfc befigt Zeichen für feine Erfennte niffe und Befühle', und Diefe Beichen besteben ente weder aus lauten oder Beberben. Die Beiden Der Gefühle find größtentheils naturliche, und in Diefer Beschaffenheit ziemlich allgemein verständs Ħф. Wollte man nun die Anzeige der Gefühle burch taute und Geberben eine Sprache nennen, fo mußte ben Thieren gleichfalls Sprache benges legt werden. Allein man braucht dieses Wort nur von ber, bem Menschen ausschließlich eiges nen Mittheilung feiner Erfenntniffe burch willfurs liche Zeichen. Die Tone ober Wortsprache, Die man ben allen Menschenftammen vorgefunden bat, wenn fie auch noch fo rob waren, ift es aber, welche die menfchliche Rultur in einem vorzüglis den Grabe beforbert, mas von ber Geberbens fprace, ob fie gleich manchmahl ju großer Boll tommenbeit gebracht wurde, nicht gerühmt were ben fann. Oft vereinigt ber Menich ben Ges brauch

Brauch ber Geberben mit bem Gebrauche ber Worter, um fich verftandlich ju machen, wie benm Rinde, wenn es bie Runft ju Sprechen auszuüben anfangt, mehrentheils ber Kall ift.

Alle Laute, welche Thiere von fich geben, wenn fie auch baburch einander anlocken (in ber Beit ber Brunft), ober warnen (wie bie auf der Bache aus. Atehenden Gemfen ben Unnaberung eines Feindes), mur mechanische Zuruckwirtungen ihres Korpers auf einen , in bemfelben erregten Reig, und werden von ihnen ohne Abficht auf Mittheilung ber Er-Benntniffe bervorgebracht. Ja wenn auch Thiere baju abgerichtet worben find, die Borte bes Mene fchen nachzumachen, ober auf beffen Bort zu gebore chen; fo ift bod weder ihre Bieberholung, noch auch ihre Empfindung bes menfchlichen Bortes, ein Mort in bem Sinne, in welchem es bergleichen fur ben Meniden ift. Der Drang : Utang, aber beffen große Menichenabulichkeit fo viel gefagt worden ift, branche feine beulenden und rauben Tone, Die er nur, wenn er einsam ift, bervorbringt, nie ale Worte, und auch feine Rachahmung menschlicher Bandlungen ift nie ein Sprechen burch Geberben. Ans bem gange lichen Mangel ber Sprachfahigteit ben bemfelben wird aber mit Recht geschloffen, bag ibm alle Une lage jur Bernunft fehle, und er nicht jur Menn fcengattung gebbre.

Bis zu welcher Wolltommenheit bie Geberbens prache gebracht werben tonne, beweifet die Gei fchicklichteit ber pantomischen Spieler bep ben Rif

mern in berselben, wornber bie bis auf uns aes tommenen Nachrichten Du Bos in ben Reflexions critiques sur la poesse et sur la peinture Tom. III. Sect. 16. gefammelt hat. - Als die Welti umfegler Menfchenftamme entbeckt batten, beren Sprache fie nicht verftanben, nothigte bas Beburfe niß ber Mittheilung jum Gebrauche ber Geberbent fprache, worin fich auch, wie verfichert wird, bie Milben eben fowohl, als wie bie europaischen Mas trofen balb große Gefdicklichfeit erwarben. - Ends lich ift noch in manchen von den Inflituten, welde bie Renschenfiebe jum Unterricht ber Taube fummen in ben neuern Zeiten errichtet bat, bie Geberdensprache au einer Ausbildung gebracht mors ben, bag die Geftifulazion gleichfam eine Artifulas gion ber Geberben warb, und biefe auch gur Be-Beichnung ber feineren Unterschiebe an ben Theilen ber Gebanten geschicht machte. Inzwischen tann boch bie Geberbeufprache nie bie Bolltommenheit ber Bortfprache in ber Bezeichnung ber Erterniniffe erreichen, und jene bleibt ihrer Ratur nach anf Die Bezeichnung bes Individuellen und in Die Sinne Rallenben eingeschräntt.

S. 117.

Bu der Kunst, sich der Tone jur Bezeichnung seiner Erkenntnisse zu bedienen, die der Mensch, wie jede andere Kunst und Geschicklichkeit erst ersternen, und sich durch Uebung erwerben muß, hat nicht die Nachahmung der Tone, welche & 5

Thiere, und mebrere leblofe Dinge unter gemiffen Umftanden bervorbringen, die Beranlaffung ges Denn ber bloge Con macht noch fein Wort aus, fondern beffen Berbindung mit einer Borftellung, moburch jener gleichsam erft befeelt Muf eine folche Berbindung führt aber wird. keine Machmachung der Tone, und ber Affe ges gelangt burch die Dachaffung ber Sandlungen bes Menschen niemable, auch nur ju einem Une fange in ber Geberbenfprache. Bas aber bie Behauptung betrifft, daß ber Denich nie im Stande gemefen fenn murbe, burch eigene Rraft fich eine Sprache ju erfinden, und daß baber angenommen werden muffe, er habe baju burch eine befandere gottliche Beranftaltung und Wohle that die Unweißungi erhalten ; fo befigen bie bas für bengebrachen Grunde, mut fo lange einen Schein von Beweistraft, ale man theile unter jeder Sprache, Deren fich ber Menfch jemabls bediente, eine so vollkommene, und alle Bers Schiedenheit bes Inbutts ber Gebanfen fo genau angebende Bezeichnung benft , ? bergleichen bie Sprachen gebilbeter Boller ausmachen, (benn bie fonnten frenlith nicht ebfunden werbeit, fo lange fer Menich, wegen bes Mangele einer Borte fprache, fich Inoch im Buftnabe Der Beiftesfinds beit

beit befand); theils auf bie, in unferer Raine vorhandenen Ginrichtungen, melde auf ben Ges brauch ber Tone jur Bezeichnung ber Erfenng niffe fubren, nicht achtet. Daburch nahmlich: baß jedes lebhafte Gefühl im Menichen bas Sprachwerfzeug jur hervorbringung eines laue tes bestimmt; bag ferner alle finnliche Erfennts nig der Merfmable eines Dinges, menn fie einen gewiffen Grad ber Starte befist, jugleich auch ein Gefühl bes Dinges enthalt, und baber bie Bervorbringung eines Cones veranluft, wie ben Rindern leicht beobachtet werben tann; daß übers dief durch bas Sprach Draan die Empfindungen bes Webors erneuert werden tonnen; und dagiendlich die Abhangigfeit bet Wirfungen bes Gebachtniffes von bem Befeke Der Bleichzeitigfett barauf führe mit ber Erneuerund ber icon vorhanden gewesenen Geftible und Erfenntniffe auch eine Erneuerung bes Lautes ju verbinden, welchen jene, afs: @ bas erftemabl in ber Seele vortamen, verant lagten: baburch werden nicht allein Die Sprachi werfzeuge bes" Rindes, sobald es geboren wort ben ift, und fo lange es machend bie außerd Welt empfindet, beständig geubt, sondern diefe Uebungen nehmen auch fogleich, als beffen Guit pfindungen in Erfenntniffe übergeben, ben Ra-31. 23 rafter

rafter einer Bezeichnung ber Erfenntniffe, ober ben ber Sprache an. Man muß baber wohl fas gen, ber Denfch fen burch feine Matur eben fo 2um Gebrauche einer Sprache gebildet und bes Rimmt, als wie zum Steben und Beben auf zwen Rugen, und bas, allen feinen Rraften und Une lagen benmohnende Streben nach Entwickelung babe eben so auf jenen, als wie auf Diefes ger führt. Die Behauptung bes menschlichen Urs fprunges der Sprache erbalt aber daburch noch viel Bestätigung, bag bie Sprache alle Gigen. thumlichkeiten ber menschlichen Ratur an fich grage, und alfo mobl fur ein Erzeugniß berfels ben genommen werden muß. Denn gleichwie uns fer. Dafenn aus einer beständigen Wechselwirfung bes Sinnlichen und Beiftigen besteht, eben fo auch die Sprache. Und bie, unferen Rabigfeiten in einem fo vorzüglichen Grade' eigenthumliche ' Perfektibilitat macht gleichfalls eine wesentliche Beschaffenheit jeder Sprache aus, indem seihft Die robefte und unvollfommenfte, beren ein Mene fchenftamm fich bebient, unter ben, ihre Ruleus begunftigenden Umffanden, bis jur Gprace eit nes: Vlato: und, Cicero ausgebildet merben

Dag bem Menfchen bas Sprechen ein Bebarfe nif fen, fobald fich bas Menschliche in ihm ju entwickeln anfangt, ift and mehreren Erfahrungen gemiß. Rinder von gleichem Alter haben fich oft, wenn beren Uebung in ber Mutterfprache vernach. laffigt worden mar, eine eigene, nur ihnen bers ftanbliche Tonfprache gebilbet. - Deinice bes geuget in feinen Beobachtungen über Stumme und. über bie menfebliche Sprache, Samburg 1787. baff unter einigen funfzig ganglich Taubgebornen, Die er theils unterrichtet, theils fonft tennen gelernt babe. Bein einziger gewesen fen, ber nicht wenigstens tie nige Rahmen, Die er felbft erfunden batte, gefpros den babe. In feinem Unterrichte bat iener fogge einen taubgebornen Denfcben gehabt, welcher neuns gebn Sabr alt war, und vorber viel fcreibbare, und fogar brep = vier = und fechefplbige Borter aut Bezeichnung ber ihm haufig vortommenben Dinge erfunden, und auch folde wieber mit einander verbunden batte, um noch mehr Worter gur Benennung ber Gegenftanbe ju erhalten. - Endlich baben alle Laubstumme von lebhaftem Geifte fich nach und nach eine giemlich reiche Geberbenfprache gebilbet. und felbft der blinde und taubftumme fcottlandie fche Rnabe Jam. Mitchel' war burch bie Bulfe feiner Schwester bes Berftanbniffes und bes eiges nen Gebrauche einer Oprache theilhaftig geworben.

Eine vollftandige Prufung ber Grunde, welche für den gottlichen Ursprung ber Bortsprache aufgeftellt worben find, enthalt Herber's Preisschrift aber ben Ursprung der Sprache.

gen, die in den Erfenntniffen, Gefühlen und Sitten einer Magion vorfielen, batten auch auf beren Erfenntniß und baburch auf bie Sprache Ginfluß. Durch Erweiterung und genauere Bes ftimmung ber Erfenniniffe entftand nahmlich eine Bermehrung ber Worter und eine Regelmaßige feit in ber Bilbung und Berbindung berfelben (Grammatif). Aber auch bie Beschaffenheit ber Befühle und Meigungen, und jebe Beredelung und Berichlimmerung berfeiben pragte fich ber Sprache ein. Alles Razionale ber Bolfer wirb Daffer burch ihre Sprache reprafentirt. Aus jes. nem, und mas baffelbe erzeugte, floß biefe, bie aber miederum jenes unterhielt. In Diefer Rude ficht bilben die Berichiedenheiten der Sprachen eben fo viele Scheibewande zwischen ben Bole fern, die fo lange besteben, als jene bauern. Und eben fo thut fich in dem Stile bes einzeln Menfchen beffen Individualitat fund, Die Driais nalitat feines Denfens, ber Gifer, welcher ibn für eine Bahrheit belebt, die Rube, die in feinem Innern berricht, Die Rlarbeit und Bes fimmtheit feiner Ginficten, ober auch der Mans gel von biefem allen.

> Ueber die Art, wie die lateinische Sprache ihre so genannte Urbanität erhielt, und burch das Sittens

Sittenverderben in Rom febr fcuell wleber eine bufte, haben Senoea ep. 114. und Meiners in der Geschichte des Berfalls ber Sitten, der Bifefenschaften und Sprache der Romer Abschn. 9. Thatsachen und Erlauterungen mitgetheilt.

Als nach dem Vertrage von Berdun die beuts sche Sprace ausberte die Mutters und Hoffprasche der Franken in Gallien zu sepn, und jene mit der Sprace des von ihnen überwundenen Wolkes vermischt worden war, erhielt auch ihre Denkart, Gesinnung und ihr Geschmack eine Entwickelung und Richtung, wodurch sie ausberien ein germasnisches Volk zu sepn, und nach und nach allen Sinn für das Arefsliche verloren, was ben dies sem, seinem Nazional-Karakter entsprechend in Wissenschaft und Kunst zum Worschein gekommen ist.

Dan bat ber Babrbeit gemag gefagt, baf in ber Sprache jebes Boltes beffen Phyfiognomie ente balten fen. Darin bruett fich nahmlich bie ben bemfelben berricbenbe Gefinnung ber Achtung und bes Boblwollens gegen Unbere aus, aber eben fo auch beffen Sang gur Schmeichelen, Rriecheren, und jede feblerhafte Urt, wie es die Ehrbegierbe befriedigt. - Die Ralicheit, die Andern aus Dof. lichkeit wohl Soffnung machen, aber boch nichts - verfprechen will, erzeugt eine Menge von Rebense arten, bie etwas ju fagen fcheinen, im Grunbe aber nichts Bestimmtes anzeigen. Ift bingegen ein Wolt mabrhaft und redlich, bann fehlen in beffen Sprache bergleichen Redensarten. - Lebhafter Mbe ichen gegen gewiffe Lafter erzeugte immer farte 2 2 dau

und den Abschen ausdruckende Bemennungen berfels ben. Nimmt dieser ab, so werden auch mildere Nahmen dafür eingeführt, um nicht schon durch die Sprache an die allgemeine Berdorbenheit zu erinnern. — Ift bey einer Nazion der Sinn fürs Natürliche verloren gegangen, dann muffen fuhne Redensarten, abenteuerliche Bilber, Spperbeln, und ein Strohm gesuchter Antithesen gebraucht werden, um auf die stumpse Seele-Eindruck zu machen.

S. 114.

Die Sprace enthalt eine Bezeichnung von Dingen. Da nun von diesen Dingen schon eine Erfenntniß vorhanden senn muß, bevor eine Bezeichnung derselben möglich ist; so muß auch der Bildung eines Wortes die Erfenntniß, welche durch dasselbe bezeichnet werden soll, vorherges ben. Das Wort ist nicht der Vater, sondern nur der Pathe einer Vorstellung. Der Mensch lernt ursprünglich nicht sprechen wie manchmahl ben uns das Kind, dem, um ihm die Kunst des Sprechens recht bald benzubringen, die Nahmen solcher Dinge vorgesagt werden, wovon es eine noch sehr unbestimmte Erfenntniß hat.

S. 115.

Die Zeichen fteben in Beziehung auf die bes zeichnete Sache entweder nach Gefegen ber Kaus fals

fals Verbindung und heißen alebann natürliche, oder fie haben diese Beziehung erft durch mensche liche Willfür erhalten, welche aber in Unsehung der Sprache durch die Einrichtung unsrer Matur mancherlen Ginschränkungen erhält.

S. 116.

Der Menich befigt Beichen für feine Erfennts niffe und Befuble, und Diefe Beichen besteben ente weder aus lauten ober Beberben. Die Beiden Der Gefühle find größtentheils naturliche, und in Diefer Beschaffenheit ziemlich allgemein verständs Hd. Wollte man hun die Unzeige ber Gefühle burch Laute und Geberben eine Sprache nennen, fo mußte ben Thieren gleichfalls Sprache benges legt werden. Allein man braucht dieses Wort nur von ber, bem Menfchen ausschließlich eiges ten Mittheilung feiner Erfenntniffe burch willfurs liche Zeichen. Die Tone ober Wortsprache, Die man ben allen Menschenftammen vorgefunden bat, wenn sie auch noch so rob waren, ift es aber, welche die menfcliche Rultur in einem vorzüglis den Grade beforbert, mas von der Geberbens fprache, ob fie gleich manchmabl zu großer Boll tommenheit gebracht wurde, nicht gerühmt were ben tann. Oft vereinigt ber Menfc ben Bes brauch

Brauch ber Geberben mit bem Gebrauche ber Worter, um fich verftandlich ju machen, wie benm Kinde, wenn es die Kunft ju Sprechen auszuuben anfangt, mehrentheils der Kall ift.

Alle Laute, welche Thiere von fich geben, wenn fie auch baburch einander anlocken (in ber Beit ber Brunft), ober warnen (wie bie auf der Bache aus-Atebenben Gemfen bep Unnaberung eines Reindes), wer mechanische Buruckwirtungen ihres Korpers auf einen, in bemfelben erregten Reig, und werden pon ihnen ohne Abficht auf Mittheilung ber Er-Benntniffe bervorgebracht. Ja wenn auch Thiere baju abgerichtet worben find, die Borte bes Mens fchen nachzumachen, ober auf beffen Wort zu gebors chen; fo ift bod weber ihre Bieberholung, noch auch ihre Empfindung bes menfcblichen Bortes, ein Bort in bem Sinne, in welchem es bergleichen fur ben Meniden ift. Der Drang : Utang, aber beffen große Menichenabulichkeit fo viel gefagt worden ift, braucht feine beulenden und rauben Tone, Die er nur, wenn er einfam ift, bervorbringt, nie als Worte, und auch feine Dachahmung menschlicher Bandlungen ift nie ein Sprechen burch Geberben. Uns bem gange lichen Mangel ber Sprachfähigteit ben bemfelben wird aber mit Recht gefchloffen, baß ihm alle Une lage jur Bernunft feble, und er nicht jue Denn fchengattung gebbre.

Bis ju welcher Bolltommenheit die Geberbens fprache gebracht werben tonne, beweifet die Gei fcbicklichteit det pantomischen Spieler bep den Rof

mern in berfelben mornber bie bis auf uns ges tommenen Nachrichten Du Bos in den Reflexions critiques sur la poesse et sur la peinture Tom. III. Sect. 16. gesammelt hat. - Als die Welte umfealer Menfchenftamme entbedt batten, beren Sprache fe nicht verftanben, notbigte bas Beburfe niß der Mittheilung jum Gebrauche ber Geberbent fprache, worin fich auch, wie verfichert wirb, bie Wilden eben fowohl, als wie bie europaischen Mas trofen bald große Geschicklichfeit erwarben. - Ends lich ift noch in manchen von ben Inflituten, wels de die Menschenftebe jum Unterricht ber Laube ftummen in ben neuern Zeiten edrichtet bat, bie Geberdenfprache au einer Ausbildung gebracht mors ben, baß die Gestifulagion gleichsam eine Artifulas gion der Geberben marb, und diefe auch jur Begeichnung ber feineren Unterschiebe an ben Theilen ber Gebanfen geschickt machte. Ihawifden tann boch bie Geberdensprache nie bie Bollommenheit ber Bortfprache in ber Bezeichnung ber Erferniniffe erreichen, und jene bleibt ihrer Ratur nach anf bie Bezeichnung des Individuellen und in die Sinne Kallenden eingeschrantt.

S. 117.

Bu ber Kunst, sich der Tone jur Bezeichnung seiner Erkenntnisse zu bedienen, die der Mensch, wie jebe andere Kunst und Geschicklichkeit erst ers ternen, und sich durch Uebung erwerben muß, hat nicht die Nachahmung der Tone, welche

Thiere, und mehrere leblofe Dinge unter gewiffen Umftanden bervorbringen, die Beranlaffung gegeben. Denn ber bloge Con macht noch fein Wort aus, fondern beffen Berbindung mit einer Borftellung, moburch jener gleichsam erft beseelt wird. Muf eine folche Berbinbung führt aber feine Nachmachung der Tone, und der Affe ges gelangt burch bie Dachaffung ber Sanblungen bes Menfchen niemable, auch nur ju einem Unfange in ber Geberbenfprache. Was aber bie Behauptung betrifft, daß ber Denich nie im Stande gemefen fenn murbe, burch eigene Rraft fich eine Sprache ju erfinden, und daß baber angenommen werden muffe, er babe baju burch eine befandere gottliche Beranftaltung und Boble that die Ummeisung, erhalten; fo befigen bie bas für bengebrachten Grunde, nut fo lange einen Schein von Beweistraft, als man theile unter jeder Sprache, Deren fich ber Menfch jemabls bediente, eine so vollkommene, und alle Ber-Schiedenheit des Inbutts ber Gedanken fo genau angebende Bezeichnung benft, ? bergleichen bie Sprachen gehildeter Boller ausmachen, (benn bie konnten frensith nicht ebfunden werbeit, fo lange per Menfch, wegen bes Mangels einer Borte fprache, fich Inoch im Buftache Der Beiftesfinbs beit

beit befand); theils auf bie, in unferer Raine vorhandenen Einrichtungen, melde auf ben Bes brauch ber Ibne jur Bezeichnung ber Erfenng niffe führen, nicht achtet. Daburch nabmlich: bag jedes lebhafte Gefühl im Menichen das Sprachwerfzeug jur hervorbringung eines laue tes bestimmt; bag ferner alle finnliche Erfeunts nif der Merfmable eines Dinges, wenn fie einen gewiffen Grad ber Starte befist, maleich auch ein Gefühl bes Dinges enthalt, und baber bie Bervorbringung eines Cones veranluft, wie ben Rindern leicht beobachtet werden taun; daß übers Dief burch bas Sprach : Organ Die Empfindungen Des Bebors erneuert werden tonnen: und dagiendlich Die Abhangigfeit bet Wirfungen Des Gedachtniffes oon dem Befege ber Bleichzeitigkeit barauf führe mit der Erneuerung ber icon vorhanden gewefenen Gefühle und Erfenntniffe auch eine Erneuerung bes lautes zu verbinden, welchen jene, afs: fle bas erftemabl in ber Seele vortamen, veraub laften: baburch werben nicht allein bie Sprachi werkjeuge des Kindes, sobald es geboren wort ben ift, und fo lange es machend bie auferd Welt empfindet, beständig geubt, fondern diefe Uebungen nehmen auch fogleich, als beffen Gut pfindungen in Erfenneniffe übergeben, ben Ra-3. 3 rafter

rafter einer Bezeichnung ber Erfenntniffe, ober ben ber Sprache an. Man muß baber wohl for gen, ber Menfch fen burch feine Matur eben fo jum Bebrauche einer Sprache gebilbet und bes flimmt, als wie jum Steben und Beben auf zwen Rugen, und bas, allen feinen Rraften und Une lagen benwohnende Streben nach Entwickelung habe eben so auf jenen, als wie auf Dieses ges führt. Die Behauptung des menschlichen Urs fprunges der Sprache erhalt aber baburch noch viel Bestätigung, daß die Sprache alle Eigen. thumlichkeiten ber menschlichen Ratur an fic tragt, und alfo mobl fur ein Erzeugniß berfels ben genommen werben muß. Denn gleichwie uns fer. Dafenn aus einer beständigen Bechfelmirtung bes Sinnlichen und Beiftigen beffebt, eben fo auch die Sprache. Und Die, unferen gabigfeiten in einem fo vorzüglichen Grabe' eigenthumliche ' Perfektibilitat macht gleichfalls eine wesentliche Beschaffenheit jeder Sprache aus, indem felbft Die robefte und unvollfommenfte, beren ein Mene fchenftamm fich bebient, unter ben, ihre Ruleus begunftigenben Umffanden, bis jur Gprache eis nes: Plato: und, Cicero ausgebildet merben

e. .124.

Dag bem Menfchen bas Sprechen ein Bedarfs nif fen, fobald fich bas Menfcbliche in ihm zu entmickeln anfangt, ift aus mehreren Erfahrungen gemiß. Rinder bon gleichem Alter baben fich oft. wenn beren Uebung in ber Mutterfprache vernach. laffigt worben mar, eine eigene, nur ihnen vers ftanbliche Confprace gebilbet. - Deinice bes geuget in feinen Beobachtungen aber Stumme und, über bie menfcliche Sprache, hamburg 1787. bag unter einigen funfzig ganglich Laubgebornen. Die er theils unterrichtet, theils fonft tennen gelernt habe, Bein einziger gewesen fen, ber nicht wenigstens ein nige Rahmen, die er felbft erfunden hatte, gefpros den habe. In feinem Unterrichte bat jener fogar einen taubgebornen Menfchen gehabt, welcher neuns gebn Sabr alt war, und vorber viel fcbreibbare, und fogar brey : vier : und fechefplbige Borter aut Bezeichnung ber ihm haufig vortommenben Dinge erfunden, und auch folde wieber mit einander verbunden batte, um noch mehr Borter gur Benennung ber Gegenftanbe zu erhalten. - Endlich baben . alle Taubstumme von lebhaftem Beifte fich nach und nach eine ziemlich reiche Geberbenfprache gebilbet, und felbft ber blinde und taubftumme fcottlandie fche Rnabe Sam. Mitchel war burch bie Balfe feiner Schwester bes Berftanbniffes und bes eiges nen Gebrauchs einer Oprache theilhaftig geworben.

Gine vollständige Prufung der Grunde, welche für den gottlichen Ursprung der Bortsprache aufs gestellt worden find, enthalt herder's Preisschrift aber den Ursprung der Sprache.

'Aus ber Achnlichkeit ber Sprachen in Ansehung ibrer Borter und ihres gangen Baues, lagtefic mit Gewifheit auf Die Bermanbtichaft berjenigen Boller fcbliefen, welche biefelben fprechen: Aber Die Aebnlichkeit barf nicht auf einige Dugenb Borter, ober auf wenige Sprachformen eingefchruntt fenn. Denn bie Uebereinftimmung bee Baues: ber menfdlichen Sprachwertzeuge, ferner ber naturlis den Beiden ber Gefühle, enblich ber, auf bie Sprache fo großen Ginfluß habenben Entwickelung bes Berftandes bewirft auch viele Mehnlichkeiten in den Bortern und berem Berbindung. In allen Sprachen ber alten und nenen Welt find bie: Dab. men von Bater und Mutter einander abnlich, auch baben biefe Borter niemable ihre Bebeutung vers taufcht, woraus aber noch nicht eine Bermanbichaft ber Boller, Die fich berfelben bebienen, gefolgert werben fann.

Die große Menge sehr verschiedener Sprachen ben den Urvölkern in Amerika, deren Verschiedensteit noch dazu gleich groß ist, die Bolter mögen nun sehr weit von einander entfernt, oder nahe ben einander wohnen, ist eine in der alten Welt nicht in demfelben Grade vorkommende Erstweinung. In dem Mangel alles Verkehrs unter jenen Wolstern, liegt zum wenigsten ein vorzüglicher Grund davon.

S. 117.

Wenn eine Wortsprache den mancherlen 3met. fen, welche ben ihrem Gebrauche ftatt finden tone nen.

nen, entsprechend fenn foll; fo muß fie febr vergichiedene Bollfommenheiten besigen, wovon die wichtigften folgende ausmachen.

I. Leichte Aussprache. Diese hangt frens
sich mit von der Uebung der Sprachwerkzeuge
in der Hervorbringung gewisser Tone ab. In:
zwischen wird sie auch durch bas Vermögen dieser Werkzeuge bestimmt, und kaute, die nicht dadurch hervorgebracht werden können, z. B. die Nasens
laute, sind gegen die Natur der Sprache. Ein Hindernis der leichten Aussprache ist auch die, das Sprachwerkzeug so sehr ermüdende känge der Wörter, welche den Sprachen der amerikanischen Wilden besonders eigen ist, deren Wörter oft noch aus mehr, als acht Splben bestehen.

II. Vernehmlichkeit in ber. Nahe und Ferne. Diese Vernehmlichkeit wird badurch bestördert, baß alle Elemente der Wörter in der Aussprache, als von einander verschieden, anges geben werden. Die unmittelbare Folge mehrerer Selbstlante und Mitlaute in den Wörtern thut vorzüglich der Vernehmlichkeit Abbruch, indem sie schon in einiger Entfernung von dem Spreschenden nicht mehr von einander unterschieden werden können.

III. Wohlflang. Hiezu gehört eine Res sobie in der Folge der Tone auf einander, welche theils dadurch, daß die Sylben der Worter ben der Aussprache durch eben so große Intervalle, als die Tone in der Musik, von einander abstehen, theils durch die Berschiedenheit der, auf einander folgenden Sprachlaute bedingt wird.

IV. Reichthum an Wortern. Durch Diefen wird die Sprache allererft ein brauchbares . Werfzeug fur ben Berftand, und ber Mannias faltigfeit ber ihm moglichen Erfenntniffe anges Dazu geboren aber nicht gleichbeutige mellen. Morter (Synonyma), die in manchen Sprachen für gewiffe finnliche Gegenstande in großer Denge vortommen, und eben fo wenig auch diejenis gen Bildungen ber Borter, welche jur genauen Bezeichnung des Inhalts der Gedanten überflufe fig find (wie z. B. in Ansehung des Dualis und mancher Konjugazionen ber Fall ift), benn fie tragen nichts jur Beforderung ber 3mede ber Sprache ben. Es giebt inzwischen in allen Spraden eine Urmuth an Wortern, ber nicht abgeholfen werden fann, nahmlich in Unfebung ber Begenstande des inneren Sinnes, weil die Ero tenntniffe bavon wenig Rfarbeit befigen.

V. Gine durch Regelmäßigkeit bes schränkte Mannigfaltigkeit der Bildung und Werbindung der Worter. Alle Uebers einstimmung dieser Bildung und Berbindung muß auf eine Aehnlichkeit, alle Berschiedenheit aber auf einen Unterschied der durch die Worter angezeigten Begriffe Beziehung haben, und die, ben jener Bildung und Berbindung vorkommens den Ausnahmen von den Sprachregeln sind ims mer eine Unvollfommenheit.

VI. Die Energie ober bas Ausbrucks. volle ber Sprace. Diefes entspringt aus berjenigen Beschaffenheit ber Worter, vermoge welcher man baburch im Stande ift, einen fole chen Ginfluß auf die Ginbildungsfraft bes Unbern zu erhalten, bag er fich bie bezeichnete Gas de nach allen ihren besondern Eigenthumlichfeiten Gine folche Beschaffenheit besigen aber abbilde. Die Worter im vorzuglichsten Grade, wenn bet Riang berfelben mit dem Tone Mehnlichkeit bat, welchen ihr Gegenstand unter gewissen Umftanden bervorbringt, und die Onomatopoie verschafft mortliche Befdreibungen ber Sachen, welche gleichfam Gemablbe furs Dhr ausmachen. ift eine noch nicht erflarte Erscheinung, warum Die altesten Sprachen, Die wir fennen, fo wie aud

die Sprachen rober Boller, von jenem Vorzuge wenig besigen, da man doch benken sollte, es sep das Naturlichste gewesen, den Ton, welchen ein Ding von sich giebt, durch Nachahmung zur Bezeichnung des Dinges zu gebrauchen.

VII. Bestimmtbeit ber Bedeutung ber Worter. Sobald nabmlich ein Wort; jur Bezeichnung verschiedener Borftellungen gebraucht werden tanh, fo ift auch Befahr vorbanden, daß diese Borftellungen mit einander vermechselt werben. Und ba jeber Borende burch Unterlegung feiner Bgriffe bie Tone Des Mit bern für fich erft in Worter verwandeln muß, fo veranlagt bie Bielbeutigfeit eines Bortes, vorzuglich wenn fie ben ber Werbindung ber Bor. ter noch fortbauert, eine Menge von Diffvere ftandniffen. Der Mangel ber Bestimmtheit ber Borter in Unfebung ihrer Bebeutung ift aber aus natürlichen Urfachen ein Fehler aller noch Die ursprunglichen Worter roben Sprachen. brucken nahmlich gange Gedanten, nicht einzelne Begriffe aus, wie jene Sprachen bezeugen, und ' waren bocht mabticheinlich insgesammt einsplbig. weil ber Mensch zuerst jedes Ding nach einem einzigen, daffelbe auszeichnenden Mertmable aufe faßt. In Dieser Beschaffenbeit find fie aber dagu

untauglith, ben Inhalt ber Gedanten bestimmt anzuzeigen. Die Sprachen mancher fultivirten Boller Indiens, 3. B. die chinefifche, Saben Diefer Unvollfommenheit auf unbegreifliche Urf in einem febr boben Grade benbehalten. Ihnen foble fogar ein befonderes Beichen fur den Plus ralis, und ein und baffelbe Wort wird gur Bee! zeichnung außerft verschiebener Dinge ober Rebes! theile, blog burch eine, nur bem geubten Obre: bemerkbare Berichiebenbeit ber Aussprache befe felben und Des Iffgents, Der Darauf gelegt wird, alfo, auf eine febr unvolltommene Urt geschickt Hebrigens verliert aber auch jebe Sprache burch bie Bestimmtheit ber Bebeutung ber Worter viel von ihrer Energie, und Die fühnsten bilblichen Rebensarten fur bas Intelleftwelle in ben Erfenntniffen, ja beffen Bes zeichnung anfänglich immer feine Unalogie mit bem Sichtbaren und Sorbaren, (beffen Erfennt. nif die erfte im Menschen ift, und daber auch querft Dabmen erhalten bat) benust mird, bufe fen , nachdem fie baufig jur Bezeichnug bes? Intellektuellen gebraucht worden find, ihren Dachi deuck ein, so daß nichts ibn wieder bergustellen vermaa.

VIIL Bilbfamfeir und Erweiterungs. få big feit. Jene Bolltommenbeit besteht baritr. bag die Rolge ber Worter ber Ordnung ber Bes . ftandtheife ber Bedanten augemeffen gemacht mere. ben tann, und nicht auf eine fo unberanberliche Art bestimmt fen, daß fie bem Machbrude, wos: mit etwas gefagt werben foll, Abbruch thue. Durch bie Erweiternugsfähigfeit entspricht abez eine Sprache allererft bem fortichreitenben Bachse thume menfolider Erfenntniffe. Dagu gebort. daß die Sprache ber Aufnahme neuer Worter: jur Bezeichnung neuer Begriffe fabig fen. Golde: Borter fonnen theils vermittelft ber Beranber. rung ber, in einer Sprache icon: verhandenen Borter in Unfebung einiger Sylben, um fie bas ! durch jur Bezeichnung der neuen, in die Sphare eines Begriffes geborigen Borftellungen geschicke au machen, theils burch Bufammenfegungen jener Worter, theils burch die Aufnahme ber Worter einer andern Sprache gebildet merden. Das lege : tere ift aber nur erlaubt, wenn bie, mit einem fremden Borte ju bereichernbe Sprache noch aan feine Clemente enthalten follte, Die jur Bezeiche nung des biefem Worte entsprechenden Beariffes gebraucht werben fonnen.

Der geschickte Gebrauch einer Sprache ift oft das Erzeugnis eines befondern Talents, wodurch es möglich wird, der mancherley Unvolltommenheiten ungeachtet, womit die Sprache behaftet ift, darin sede Jule, Tiefe und Starte der Gedanken auszus drucken, und das sich eben deswegen nicht erklaren läst, aber doch der Uebung sehr bedürftig ift, ume etwas Worzügliches zu leisten.

§. 119.

Bas die Sprache für die menschliche Rultur überhaupt genommen ausmacht, bas ift bie Sorift für die gelehrte Rultur. Die Erfine dung derfelben (wozu weit mehr absichtsvolles Rachdenfen erfoberlich mar, als wie jur Erfins bung ber Sprache, weil ber Menich ju biefer burch die Ginrichtung feiner Matur getrieben wird) bar es moglich gemacht, ben fluchtigen Sauch ber Rede ber Berganglichkeit ju entreißen, und bie Birffamfeit ber in Worte gefleibeten Gebanfen, ohne Buffe des oft ungetreuen Gedachtniffes auf Die entferntefte Dachwelt auszubehnen. 261s eine Beleichnung ber Worter und beren Elemente, muß die Schrift, von ben Sieroglophen une tericieben werden, welche bie Dinge felbft bes Beichnen, fo gedacht werden follen. Der Urfprung iener fann baber auch nicht aus biefen und beren **M** 3 Ber

Bervollfommnung (welche bauptfächlich burch bas fonelle Bachsthum eines Bolfes in ber Ankur benm ganglichen Dangel eines Alphabets verans lagt murde) abgeleitet werden. Man follte frenlich denten, die Bieroglophen mußten, ba fie auf bie Sache felbst binmeifen, Die Buchstabenfdrift aber nur auf ein Beichen berfelben, eine meit beffere Bezeichnungsart ausmachen, als Diefe. Allein Die Erfahrung fehrt das Begentheil, was auch leicht begreiflich wird, wenn man die Unentbehrlichfeit der Worter jur Ausbildung Det Erfenntniffe ermagt. Dbgleich übrigens zwischen ben Elementen ber Worter und beren Schriftzeis den gar fein naturlicher Busammenhang vorbans ben ift, und alfo in Unfebung ber lettern uneine gefdrantte Billfur ftatt findet; fo giebt es boch feine fo große Berfchiedenheit berfelben, als wie in Unsehung ber Sprachen, weil Diejenigen Bole: fer, welche noch feine Schriftzeichen befagen, fole de von den fultivirtern Ragionen annahmen, und. weil, mas die Berichiedenheit ber Sprachen bewirft. auf die Bezeichnung der Buchftaben feis nen Ginfluß bat.

Die Chinefen haben bie Bezeichnung ber Ges banten burch hieroglophen zur größten Wolltommens heit gebracht. Aber Die bloße Erlernung der Bebeutung dentung ber Karaftere, und das Erwerben der Ges schicklichkeit, diese mahlen zu tonnen, nimmt bep ihnen die, für die Erweiterung der Erkenntniffe wich, tigste Periode im menschlichen Leben weg, was geswiß mit auf ihr Stillestehen in Runften und Wissenschaften großen Einfluß gehabt hat.

Rein Alphabet erschöpft alle Berschiebenheit ber Sylben und ihrer möglichen Artifulationen. Da nun überdieß hierauf die Ausbildung des Körpers großen Einfluß hat (baber auch manchen Nazionen gewisse Laute und Buchtaben ganzlich fehlen), und die Schrift größtentheils durch Mittheilung sich ausbreitete; so läßt sich begreifen, warum die Ausssprache ganzer Wörter von der ihrer einzeln Elesmente so sehr abweicht, und warum die Einfühstung ber Schrift ben einem Wolfe immer auch eine große Veränderung in der Aussprache der Worster zur Folge hatte.

Gleichwie zur Mittheilung unserer Erkenntniffe an Andere außer den Worten auch Geberden, und sogar außere, d. i. von unserm Körper verschiedene Dinge gebraucht worden find (wie bey den Signas len der Fall ift); eben so hat man auch elne Res prasentazion der Buchstaden, theils durch Bewegungen gewiffer Theile des Körpers, theils durch Bes wegungen außerer Dinge, und dadurch eine Kunst in die Ferne zu schreiben erfunden, die in der, an mehreren Orten Deutschlands üblichen sogenannten Fingersprache, noch weit mehr aber durch den Telegraphen zu großer Vollsommenheit gebracht worden ist.

Die Mbficht, welche ber von Leibnigen nur porgeschlagenen, von 3. Willind und G. Role mar aber versuchten Erfindung einer fogenannten allgemeinen ober philosophischen Sprace (bie entweber aus einer Bortfprache, ober aus bloffen Begriffszeichen, wie in ber Dathematit ges braucht werden, beftehen follte) jum Grunde lag, konnte nicht ausgeführt werben, und feine jener Sprachen murbe die Erlernung ber fremben Spras de, wenn bie barin aufgeftellten Geiftes= Produtte geborig follen verftanden werben tonnen, über-Denn eine allgemeine fluffig gemacht baben. Sprache, fie fen Mortfprache, ober beftebe aus Schriftzeichen, muß als folche bagu untauglich bleis ben, basjenige auszubrucken, mas in jeder Spras che auf bie besondere Musbildung bes Beiftes und Bergens bes Bolte, bas biefelbe gebrauchte, Bes giehung bat.

Sedfter Abschnitt.

Won dem Angebornen, in Anfebung der Schwache und Starte der Ertenntniffraft, fo wie auch des Inhalts der Ertenntniffe.

S. 120.

Dadurch, daß alle Menschen, was zum Wes sen ihrer körperlichen und geistigen Matur ges hort, mit einander gemein haben, daß ferner die

zwedmäßige Uebung ber Rrafte biefer Ratur zu einer großen Bollfommenheit in Der Ausubung Derfelben führt, und bag endlich, wie gleichfalls Die Erfahrung bezeugt, ein einziger tiefer Ginbruck auf die Seele in den Jahren der Rindheit, oft furs gange leben von den wichtigften Folgen, ift. und ber Entwickelung ber Seelenfrafte eine aant befondere Form und Richtung ertheilt, ges winnt die Behauptung febr viel Wahrscheinliche feit, bag es eigentlich in Unsehung ber Beiftes. Frafte unter ben Menfchen gar feine angeborne ober naturliche Werschiedenheit, fondern nur eine burch bie Reize, welche Diefelben erregten und gur Musubung brachten, entftanbene gebe. Ms. lein ber Richtigfeit Diefer Behauptung wieder andere Erfahrungen entgegen. Manche Menichen erwerben fich nahmlich fehr ichnell und leicht gemiffe Erfenntniffe und Beschicklichfeiten, mogu andere, felbft burch anhaltende und eifrige Unftrengung, nie gelangen fonnen. Die funfte lice und naturliche Erziehung mar ferner ofc mable ben einigen Denfchen ziemlich die nabms - liche, und boch blieben fie in Unfebung ber Ente wickelung ihrer Beiftesfähigkeiten febr von eins ander verschieden. Chen fo find auch Thatfachen Daruber genug vorhanden, bag manche Salente,

 \mathfrak{M}

fo wie forperliche Beschaffenheiten, in Familien forterben. Man muß also einen, von der Besschaffenheit und der Starte der Reize, wodurch die Geisteskrafte erregt, und zur Ausübung gesbracht werden, noch verschiedenen Grund annehs men, wovon der große Unterschied in der Aeustes rung der Geisteskrafte ben den Menschen mit abhängig ift.

Ben der Frage aber: Worin benn biefer Grund gelegen fen, ob in dem Rorper, ober in Der Seele, oder in einem besondern Berbaltniffe bender zu einander? befinden mir uns an der Branze aller Dachforschungen über bie menschlisde Matur. Denn Verschiebenheiten in bem Reis me, woraus fich biefe Matur entwickelt, tonnen mir nicht nachweisen. Brenlich icheint es, baß aus ursprünglichen Berichiebenheiten in ber Drs ganisazion bes Bebirns, weil es bas Organ ber Seele ausmacht, bie fortbauernbe Schwache und Starte ber Geelenfrafte abgeleitet merben fonne: und daß Stumpfheit und Lebhaftigfeit des Beis ftes von gewissen Buftanden bes Behirns abhans gig fenen, ift aus mehreren Erfahrungen gewiß. Allein dieses Gebirn ift eben so wenig, wie der gange Rorper, icon vom Unfange feiner Eriftens an etwas vollfommen Ausgebildetes, fondern ers bále

hait erst mach und nach Ansbildung, und zwar nicht allein burch die Ussimilazion der in ihn aufgenommenen Stoffe, sondern auch durch den Eindruck der Seelenthätigkeiten auf denselhen. Wie man aber auch über das Ungeborne in den Fähigkeiten des Geistes mancher Menschen dens ken möge, so nuß dasselbe doch immer als unter dem allgemeinen Gesetze der menschlichen Natur stehend gedacht werden, nach welchem zur Ents wickelung ihrer Unlagen äußere Reize, und eine Rückwirkung auf diese ersaderlich ist.

Mller Unterschied ber Menschen in Unsehung bes Wirtens ihrer Erkenntnistraft, so groß er auch senn mag; ift immer nur ein quantitativer. Und wenn es Menschenstämme geben sollte, die, wie ers zählt wird; nur bis fünf zu zählen im Stande sind, so äußern sie hierin doch schon dieselbe Kraft, welche in einem Newton, Enler und in Andern, nur weit mehr genbt und gestärtt, ein Wissen pon. erstaunenswürdigem Umfange hervorgebracht hat.

Die Beurtheilung ber natürlichen Schwäche und Starte des Ertenntnisvermögens bleibt immer viesten Schwierigfeiten unterworfen, und ift daher so oft unrichtig, Manche Ropfe find gang eigener und starter Reize bedürftig, um erweckt und zu einer vorzüglichen Thatigkeit gebracht zu werden. Man schließe also nicht, daß weil bep einem Menschen die gewöhnlichen und oft bewährten Mittel der Ersweckung

wedung bes Seiftes nicht wirkfam find, ihm anch alls Anlage zu einer vorzäglichen Kraftaußerung feblen muffe. Einsichtsvolle Erzieher waren aus Erfahrung immer davon überzeugt, daß es eben so wenig ein Universal=Mittel der Kultur des Geistes gebe; als wie eine Universal=Wedizin. Die Leiche figkeit aber, mit der Manche gewiffe Erkenntniffs sich erwerben, ist auch noch Lein sicherer Beweis, daß sie aus besondern Naturgaden herrühre. Denne oft haben sich die Geisteskräfte eines Menschen schon lange vorher undemerkt an mancherley Gegens ständen geübt, ehe sie anfangen sich auf eine vors zügliche Art zu äußern.

S. 121.

Maturliche, also auch fortbauernde, und burch keine Erziehung vertilgbare Schwächen der Erziehung vertilgbare Schwächen der Erziehung vertilgbare Schwächen der Erziehunistraft sind der Blodsinn und die Dummbeit, in Ansehung welcher aber wieder mehrere Gradual. Unterschiede statt sinden. Bende sind jedoch abnorme Zustände des menschlichen Geistes, wovon der Grund hauptsächlich in dem Einstusse der Verfeinerung der Lebensart auf den menschlichen Körper liegt, daher sie den dem roshen Sohne der Natur niemahls angetroffen werden.

Der Blobsinn besteht aus einer Schwäche ber, ju flaren Erkenntnissen erfoberlichen Thatigo keit. ber Rezeptivität und Spontametiat des Geis stes, verbunden mit einem Unvermögen, sich für etwas zu interessiren, und mit einem so schwachen Wollen, daß dessen Aussührung schon durch kleis ve Hindernisse gehemmt wird. Sowohl in der Lesten Rücksicht, als weil auch der Blodsinnige durch das Gefühl der Schwachheit seines Ropfes schüchtern gemacht wird, ist er nie ein gefährlischer, und der Aussührung eines Verbrechens stehniger Mensch. Ven den Kretinen, welche vorszüglich in Alpenthälern häusig angetroffen wersden, stieg die Blodsinnigkeit manchmahl die zur Geistlosigkeit eines Thieres aus den niedrigsten Gattungen.

Die Dummheit hingegen ist ein solcher Mansgel des Verstandes, wodurch das damit behaftete Subjekt unvermögend wird, sogar über die ges wöhnlichen Gegenstände des tebens zusammens hängend zu denken. Besonders giebt sich der Mangel des Verstandes ben dem Dummen durch die Unsähigkeit, vermittelst der Anwendung des Gesess der Kausalität auch nur die gewöhnlischen Folgen einer Handlung vorherzusehen, und nach Gründen der Wahrscheinlichkeit etwas zu beurtheilen, zu erkennen. Mit dem Blödsinnisgen hat der Dumme das Unvermögen gemein,

sich für etwas zu inceressiren, und liebe bafte zu fassen, weicht aber von ihm burch eine und widerstehliche Heftigkeit in der Neigung zur Besteidigung aller thierischen Begierben ab, sobath diese Begierden erwacht sind, daber er auch Nache gegen zugefügte mahre, ober nur eingebildete Besteidigungen ausübt, und badurch ein bosartiger und gefährlicher Mensch wird.

1

Der bochfte Grad bes Rretinismus, melder bem Berfaffer befannt ift, fieht im beutschen Mertur v. 3. 1784. Mary C. 253. beschrieben. Das damit' behaftete Subjett weiblichen Gefclechts, gab feine # Animalitat borguglich-nur baburd ju ertennen, bag es wie ein Thier frag, und wie ein Ralb biochted - Die Symptome ber, ben uns am baufigften portommmenden Uxt bes Blobfinnes find folgende: a) Menfchenicheue, mit Ausnahme berjenigen, welche bem Blobfinnigen liebreich begegnen; b) Meußerung . bes Borns aber angethane Beleibigungen, bie es abermur ben Drohungen burch Worte und Geberben! bewenden lagt; c) Dunttlichfeit in ber Beobachtunge religibfer Gebrauche, woran ber Blobfinnige gene wohut worben ift; d) Sang fur fich gu fprechen, gu murmeln, ober auch nur die Lipven, wie benm Sprechen, gu bewegen; e) bas Unffaunen alles Deuen und Ungewohnlichen; f) große Begierbet nach bem Genuffe folder Dinge, melde bie Ben fcmade. Organe ftart reigen.

Rlein's Unnalen ber Gefetgebung enthalten mehrere Beispiele von Brandstiftung und auch von Morbthaten, beren Urbeber Dumme waren.

Den Geiftesichwachen aus naturlichen Urfachen fehlt teinesweges bie, ber menschlichen Ratur eigenthumliche Geiftestraft ganglich, fonbern es ift bep ihnen nur bie Entwickelung biefer Rraft, aus Urfachen im Organismus, auf einer niebern Stufe fleben geblieben. Die Unvolltommenbeiten ihrer geiftigen Thatigfeit tommen baber auch ben benjenigen vor, beren Erziehung gang pernachläßigt, ober fehr fehlerhaft betrieben worben ift. Ingwis fcben laft fich boch leicht ausfindig machen, ob bie Beiftesfdmache aus innern Urfachen, ober nur aus bernachläßigter und fehlerhafter Erziehung bernahre. Das lettere ift nahmlich immer ber Rall, wenn bie Beiftesschwäche eine parziale ausmacht, wie ben bem Ginfaltigen und Albernen. Der Gebrauch bes Berftandes, beffen jene fabig finb, ift immer auf einen engen Wirkungefreis, morin nur wenige, nicht febr ungleichartige und in feinen vermickelten Merbaltniffen gu einander ftebende Gegenftande pors tommen, eingeschrantt. Diefe Gingeschranttheit ents fant aber lebiglich baraus, bag ihr Machbenten nur auf wenige Rlaffen von Gegenftanben gerichtet murbe, benn wer in einer Sache Berftand beweisfet, ber muß auch ben einer anbern ber Musubung Deffelben fabig fenn. Durch die Theilung ber Urbeit in ben Sabriten, welche in Rudficht ber bas burch ja bewirtenden Wermehrung bes Ragionals Reichthums neuerlich fo febr gerabmt worben iff. wird

wird nothwendig die Babl ber Ginfaltigen im Wolle febr vermehrt, und fie ift biefer Bolge wegen, then fo wie bie Staveren, eine Berfanbigung an ber menfcblichen Ratur, Die bem Staate feinen mabs ren Wortheil bringen tann. Denn nur burch man= nigfaltige Unwendung wird ber menfchliche Berftanb feiner Bestimmung gemaß entwickelt. Und wenn bon monden, unter Bormunbicaft gestellten Dumms Bofen ergablt mirb, baf fie nicht nur gute Schache fpieler, fonbern auch im Stanbe gemefen feven, algebraifche Aufgaben zu lofen: fo mar beren Geiftes. fchade immer eine Rolge ber vernachläßigten Entwittelung bes Werstandes in der fruhern Veriode des Lebens. Das Mabmliche gilt von ben Albernen, bes ren Rarafter eine verfehrte und bem nathrlichen Menschenverstande widersprechende Beurtheilung ber Begebenheiten bes Lebens in Anfehung ber Begies bung auf menfcbliches Bohl und Bebe ausmacht. Den Albernen fehlt es nicht an Erfenntuiffraft und Beiftesthatigfeit, wie ben Blobfinnigen und Dummen, denn fie find vielmehr febr lebhaft und ges fcmatig, aber auf eine burd Abgefcmactbeit mie Sie lachen, wornber Aindere weinen. brige Art. und weinen woraber Undere lachen. Ein Benfpiel Diefer Bertehrtheit bes menfolichen Gemaths ift in Rlein's Unnalen B. IX. S. 107. enthalten.

J. 122.

In ben natürlichen Worzugen bes Beiftes, bie auch Maturgaben genannt werben, tommen febr

sehr große Unterschiede vor. Die allgemeine Ginstheilung derselben ist die in den universalen Kopf, das Talent und Genie.

G. 123.

Der universale Ropf besteht aus ber Sas bigfeit, fich vermittelft des Unterrichts und Dache bentens nicht nur viele und tiefeindringende, fons bern auch febr ungleichartige Erfenntniffe leicht erwerben ju tonnen. Er muß von dem, mas man ben guten Ropf genannt bat, ber es ims mer nur in einigen Arten von Erfenntnig ofine große Unftrengung weit bringen fann, unterfcbies Den werben, und bie Grundlage bavon macht eine naturliche Bleichheit ber verschiedenen 3meige bes Erfenntnigvermogens in Unsehung ber Starte aus, womit fie wirtsam fenn fonnen. Warum berfelbe aber fur eine naturliche Borguglichfeit bes Ropfes genommen werben muffe, erbellet baraus, daß ben ben meiften Menfchen die Bolls tommenbeit ihrer Beiftesthatigfeit nur auf einige, und zwar mehrentheils mit einander nabe vermanbte Arten eingeschränkt ift.

Capaco

Die Unterschiede bes universalen und bes guten Ropfes, find auch ben gangen Ragionen fichtbar, und von den Deutschen darf gerühmt werden, daß

fie jenen in einem bobern Grabe, als irgend ein ans beres fultivirtes Bolt alterer und neuerer Beit befigen. Denn alles Borguglichen, was andere Dagionen in Wiffenschaften und Runften gu Stande brachten, bat fich ber Deutsche bemachtiget, es einheimisch gemacht, und wenn die Umftande ihn begunftigten, burch fein Dachbenten barüber noch ers weitert und verbeffert. Ja die Gewandheit feines Beiftes ift fo groß, baf er fogar in ber Dichttunft, in ber boch ben jedem Bolte bas Magionale' fich am traftigften ausspricht, affes Frembe entweber gut nachaubilben, ober jum wenigsten bem Ginne und Gefdmacke gemäß, worin es gebichtet mar, aufzufaffen verftand. Und mag auch baran, baf bas Fremde fur ibn fo oft und lange Dufter mar. ein ungunftiges, bie Entwickelung bes Magionalen in feinem Geifte aufhaltenbes Schickfal Schuld fenn; fo wurde boch fein fortbauerndes Streben, im Biffen und Ronnen univerfal ju fenn, bas beffen Literatur bezeuget, ohne eine besondere Unlage bazu, wohl nicht flatt gefunden haben.

S. 124.

Das Talent macht eine vorzügliche Anlage ju produktiver (nicht reproduktiver und bloß zur Nachmachung hinreichender) Thätigkeit des Geisstes aus. Es ist einer Entwickelung durch Uebung, aber auch einer Leitung nach den Regeln des gusten Geschmacks bedürftig, wenn es etwas Aussgezich.

gezeichnetes hervorbringen foll, und ben jedem Menschen, dem es verliehen ward, immer nur auf einige Klassen jener Thatigkeit eingeschränkt, daher dasselbe auch außer der ihm von der Natur angewiesenen Sphare sehr wenig zu leisten vermag. Da es allererst aus seinen Wirkungen erkannt wird, wie ben jeder Krast der Fall ist, so muß es auch nach diesen Wirkungen benannt werden. Die solgende Anzeige und Erdrterung seiner Verschiedenheiten, betrifft nur die, sur die Wissenschaft und das Leben wichtigsten Arten besselben.

S. 125.

In dem, was durch die Ausmerksamkeit auf das außer und in uns Vorhandene und Geschehene von dessen Beschaffenheiten erkannt wird, stimemen zwar die Menschen am meisten überein. Inzwischen giebt es doch auch ein Talent der Beobachtung. Ueberhaupt genommen sind genaue, wahre und von aller Sinmischung unserer Meinungen frene Beobachtungen weit selter ner, als man erwarten sollte, wie die Geschichte so mancher Erfahrungswissenschaft beweiset. Das Talent der Beobachtung giebt sich aber nicht bloß durch die Entdeckung dessen zu erkennen,

N 2

mas

was Undere ben einer Sache übersehen haben, Denn biezu ift manchmabl nur eine vorzugliche Bute ber Simmerfjeuge erfoderlich; fondern es zeigt fich hauptsächlich in ber beutlichen Erfennts niß der mannigfaltigen und verwickelten Berbaltniffe, worin die Gegenstande ber Matur ju einander fteben, und durch eine genaue und schnelle Unterscheidung bes Wesentlichen von dem Bufalligen an Diefen Gegenftanden. Bur Grund. lage davon muß alfo ein, die Erforschung ber Matur befonders begunftigendes Berbaltnig vies Ier Rezeptivitat und großer Spontaneitat bes Beiftes ju einander angenommen merben, baber auch die damit versebenen Ropfe gemeiniglich in allen auf Erfahrung fich ftugenden Wiffenschafe ten etwas Borgugliches ju leiften vermogen.

S. 126.

Nach ber Naturgabe zu einer vorzüglichen Erkenntniß des Gegenwärtigen und Vergangenen, verdient das Talent der Vorhersehung der Zukunft zunächst angeführt zu werden, weil diese Vorhersehung hauptsächlich durch jene Erskenntniß bedingt wird.

Sobald im Menschen durch die Entwickelung des Verstandes der Gedanke an die Zukunft ent:
standen

franden ift, fo reat fich in ibm auch bas Bers langen, biefe Bufunft zu ertennen, um nach ber Beichaffenheit berfelben im voraus fein Betragen einzurichten, und wo moglich den wibrigen Ereigniffen darin ju entgeben. Durch große und ungewöhnliche Begebenheiten in ber Menschens welt mird jenes Berfangen febr verftartt, weil fie eine Reihe wichtiger Beranderungen jur Rofge Man bat daber auch bie Beschicklichfeit; funftige Dinge im leben ber Menschen vorhert jufagen, immer ale eine ber großten Bollfonie menheiten des menschlichen Geiftes betrachtet und bewundert, indem fie, da auf jene Dinge bie Willfur der Menfchen fo großen Ginftuß bat. ete mas über bas naturliche Dag unferer Rrafte Binausreichendes ju enthalten fcheffit. Da ins awiiden alles menichliche Thun und taffen unter feinen befondern Befegen fleht; fo tann bie Ers tenneniß biefer Gefege es allerdings, moglich maden , von der Erfenntniß, ber, Bergangenheit und Begenwart jur Ginfict von Ber Bufunft fortjus fchreiten. Muf biefe Art haben viele, burch eine ausgebreitete und tiefe Renutnig ber menschlichen Matur geleitet, von manchem Knaben icon porbergefagt, mas er als Mann bem Baterlande fenn werde, nober aus bem gegenwartigen Bus · Stande N 3

sande eines Staats dessen fünstiges Schickal geweissagt. Diese Fahigteit der Vorhersehung der Zukunft stüßt sich also auf Schlüsse von der Aehnlichkeit der Ursachen auf die Aehnlichkeit der Wirkungen, und ist die Frucht einer sorgfäls tigen Veodachtung des Jusammenhanges der Bes gebenheiten im Leben des einzelnen Menschen und der Staaten, Sie nimmt aber deswegen oft den Karakter des Wunderbaren an, weil sie durch tiefere Kenntniß jenes Jusammenhangs geleitet, in Umständen, die gewöhnlich ganz übersehen, oder für unbedeutend gehalten werden, die Keime, woraus sich die Zukunft nach und nach entwickelt, zu entdecken versteht.

Staatsmanner alterer und neuerer Zeit haben vermittelst der Reuntniß der menschlichen Natur und dessen, was Staaten ihrer besondern Werfassung gemäß erhält, oder der Weranderung und dem Unstergange zufährt (wordber von Haller in dem Handbuche der allgemeinen Staatentunde unter bem Litel der Makrabiotik der Staaten viele, aus der Seschichte der Staaten abzeleitete Belehrungen mitz getheilt hat), nicht nur deren nahen Untergang und ganzies Schickfal, sondern auch die Folgen eins zeiner Weranderungen in denselben vorhergesagt. Schon längst bechmt sind in dieser Rücksicht die panklich, einzetrostenen Weissagungen des Sie

cero aber bie. bem romifchen Staate ju feiner Beit bevorftebenden Beranderungen, welche Beiffas gungen befonders in ben Briefen an ben Utti= cus enthalten find, und aber beren Quelle er felbst Epistol. ad diversos L. VI. ep. 6. Austunft giebt. Der Gang aber, ben bie frangbfifche Repolution genommen bat, warb von Burte icon in ben, im Jahr 1789 barüber angestellten Betrachtungen - alfo zu einer Zeit, wo fo Biele in ihr nur eine Abichaffung ber bespotischen Billtur und beralteter Staatsformen faben, und baber laus ter fegenreiche Rolgen bapon ermarteten, aber bars auf nicht achteten, daß die frangbfifchen Gefeiges ber ben ber neuen Berfaffung auf bie moralifden Gigenheiten bes Menfchen gar teine Rudficht nabmen, - weil er gerade biefen Rarafter ber neuen frangofifchen Ronftitugionen fcarf ins Muge faste, und ben Belehrungen ber Geschichte gemäß auf beffen Birtungen folog, genan vorhergefagt.

S. 127.

Die Schluffe von ben Umftanden ber Ges genwart auf bie Ereigniffe ber Bufunft gelans gen nicht immer jum beutlichen Bewußtfenn, fondern behalten die Rorm dunteler Gefühle, und dieß ift mehrentheils ber Salt ben benjenigen, welche nicht an das beutliche Rolgern einer Erfenntniß aus der andern gewöhnt find. Dergleichen Gefühle werden Ubnbungen genaunt, N 4 Denen

benen man aus Misverstand, und weit ihr Inhalt ben Manchen in Bilder ber Phantasie übers
gieng, ein besonderes Vermögen der menschlichen Seele, die Zukunft unmittelbar zu erkennen, zum Grunde legte. Von diesem Vermögen behaups tete die Sedankenlosigkeit des Aberglaudens, daß es erst im Zustande des gehemmten Verstandes; gebrauchs (im Schlafe durch weissagende Träume, in der Verauschung, in der Melancholie, und um das Maß der Ungereimtheiten hieben voll zu machen, in dem Wahnsinne), oder im Sterben wirksam werde, auch in der weiblichen Natur sich am leichtesten entwickele, und sogar durch mans cherlen physische Mittel aus seinem gewöhnlichen Schlummer ausgeweckt werden könne.

Daß Manner, beren Geist burch Wiffenschaften und durch den Antheil, den sie am thatigen Leben nahmen, gebildet war, keine Ahndungen der Zukunft besitzen, giebt über deren Ursprung schon sichere Auskunft, man mußte denn annehmen wollen, die Natur habe aus mutterlicher Vorsorge ben einges schränkten und ungebildeten Köpfen ausfchließlich ein haheres Vermögen ber Erkennnis ber Jukunft zugetheilt, damit sie daburch für den Mangel an Seisteskraft, oder für die vernachläßigte Vildung dieser Kraft entschäbigt wurden.

Daß ichwermuthige Menichen voll trauriger Abnobungen find, geht vermöge ber Stimmung diefer Mens

Meischen ganz natürlich zu. Und wenn von ihren Ahndungen einige ganz, ober zum Theil eintreffen, so beweiset dieß noch nicht den Besitz einer Fähige teit, die Zukunft anzuschauen. Wäre man nur mit der Geistesstimmung und Bildung der Subjekte, in welchen, und mit den Umständen, unter welchen in ihnen dergleichen Ahndungen entstanden sind, genau bekannt; so würden auch die natürlichen Gründe des Ursprunges und des Inhaltes davon, so wie der Erfüllung (wenn diese nicht ein Werk des Zusfalls ist) gefunden werden können. Dasselbe gilt von den weissagenden Träumen.

: Die Ahnbungen mancher Rranten, Die fich auf ibr Beffer , und Schlimmerwerben, ober auf ben . Gebrauch gewiffer Beilmittel beziehen, find in fo fern von ben, andere Dinge ber Butunft betreffens ben Uhnbungen berschieden, als fie weit ofterer eintreffen, und manchmabl gar nicht aus bem Borrathe ber, von den Rranten burch Erfahrung und Rachbenten erworbenen Ginfichten icheinen abgeleie' tet werben zu tonnen. Doch auch diese Abnbungen laffen fich aus ben, allen Menfchen vertiebenen Er-Tenntnifarten ableiten. Denn was bas Borberfes ben bes Ausganges einer Rrantheit betrifft, fo tann es fich auf bie plotilich vorgefallene Weranderung in bem Gefühle von bem Befinden bes Rorpers (imeldes Gefahl gewiß auch mit ber Thatigfeit ber beilenben, ober ben franten Organismus ausbefferne ben Rraft jufammenhangt) ftugen. In Unfebung ber Begierbe ber Rranten aber nach bem Gebrauche gemiffer Deilmittel barf nicht überfeben werben, N 5

baß an den Aengerungen des Triebes nach dem, was zur Erhaltung unserer Natur dienlich ift, eben so wie den dem Triebe nach der Fortpflanzung der Gattung, etwas dem Inftinkte der Thiere Rehnlisches am längsten mit wirksam ist, daher in manschen Krantheiten, z. B. beym Storbut ein heftiges Werlangen nach gewissen Nahrungsmitteln entsteht. Daß dem Kranten sein Wille gethan, und deffen Eigensinn nicht gereizt wird, mag übrigens auch wohl die Wirksamkeit der heilenden Kraft durch Entfernung eines Hindernisses befordern.

Die Begierde, die Zukunft zu entrathseln, hat bem Wahne, nach welchem alles Wichtige in der Menschenwelt vorher durch außerordentliche Dinge (burch Zeichen am himmel und auf der Erde, durch die naturwidrige Beschaffenheit der Einges weide der Thiere, durch den Flng der Wögel u. s. w.) angedeutet werden soll, große Ausbreitung vers schafft, und ihn auch noch dann lange unterhalten, nachdem schon eine bessere Ansicht von dem Zussammenhange der Dinge in der Natur herrschend geworden war.

§. 128.

Das Wort Wiß ift seinem Ursprunge nach mit Weise und Wissen verwandt, und wird bald im weitern, bald im engern Sinne gebraucht. Im weitern genommen versteht man darunter alles Sinns und Geistreiche in den Urtheisen;

im engern Sinne aber wird es nur auf die Ertenneniß einer besondern Rlaffe von Mehnlichfeis ten an ben Dingen bezogen. Denn nicht jedes Zinden von Aebulichkeiten, und wenn fie auch treffend maren, ift ein Erzeugnig bes Biges. Mit der Entwickelung bes Berftandes nabmlich ber Mensch an, Die ibn umgebenden Dinge von einander ju icheiben, und viele bavon als ganglich Entgegengefeste ju betrachten, j. B. bas Beiftige und Rorperliche, bas lebendige und Tobte , ben Menschen und bas Thier. Der Wig ift es nun, ber an bem, mas den Berftand eins ander entgegensett, noch Mehnlichfeiten entbeckt, und er zeigt fich in einer besto großern Boll. tommenheit, je starter ber Kontraft gemiffer Ding ge, und je großer gleichwohl die Mebnlichkeit ift, melde daran von-ihm nachgewiesen wird. Sein Bestreben ift alfo, was der Scharffinn getrennt hat, einander wieder gleich ju machen, ohne es boch ju identifiziren, und er geht nicht auf eis gentliche Belehrung, fondern nur auf Beluftigung que, baber er auch tur; fenn muß, und feine Unftrengung bes Beiftes verrathen, ober um verstanden ju werden, verursachen barf.

Dem Wiße liegt, als einer Vergleichung von Dingen, Verstandesthatigkeit jum Grunde.

Allein er erfobert auch ein Mitwirken ber Einsbildungsfraft. Denn ber echte Wiß stellt die Aehnlichkeit des heterogenen anschaulich dar, und liefert nicht bloß Stoff jum Denken. Auch läßt sich der Keim zu manchen wißigen Einfallen in dem Jusammenhange der Vorstellungen nach den Gesehen der Ideenassoziazion leicht entdecken: Wein es daher an lebhafter Einbildungskraft sehlt, der wird gewiß auch arm an wißigen Einsfällen senn.

Un den Produften bes Biges fommen groep Sauptunterfciebe vor. Die Mehnlichfeit, welche er an ungleichartigen Dingen nachweiset, betrefe fen nahmlich entweder wesentliche, ober zufällige Eigenschaften Diefer Dinge. Sene Gattung Des Biges icopft aus ber Tiefe, Diefe bingegen Balt fich an die Oberflache (z. B. ber Big, ber auf verschiebenen Bedeutungen eines Wortes bes tubet). Un benben Urten Des Biges findet aber wieder der Unterschied statt, daß die darin aufs geftellten Mebnlichfeiten entweder naturliche, ober bilbliche ausmachen. Jene betreffen bas, mas burch Wahrnehmung an ben verglichenen Dins gen als beren Mehnlichfeit erfannt werben fann: Diefe bingegen beuten eine folche Mebnlichfeit burch Metaphern und Allegorien an.

200 Man tann ber Erfahrung gemäß behaupten, bag in jedem fraftvollen Beifte auch Unlage gum Wife vorhanden, und diese Unlage feiner befondern und absichtevollen Entwickelung bedurfs tig fen, um gute Fruchte in ziemlicher Ungahl bervorzubringen, wie icon aus den naiven und schalthaften Ginfallen mancher Rinder und Erwachsenen die bloß gefunden Menschenverstand bes Aber jene Unlage icheint Dans figen, erbellet. den im vorzuglichen Grabe (als Talent) verlies ben worden ju fenn, die alebann migige Ropfe Man bat Diefen mancherlen genannt merben. Bofes nachgefagt, nahmlich Unfahigfeit ju grund. lichen wiffenschaftlichen Studien, ferner Berglofige feit, und einen unwiderstehlichen Drang, ben wikigen Ginfall anzubringen, wenn auch größte Dachtheil baburch entfteben follte, endlich Beringschäßung alles Beiligen fur ben Menfchen und eine Meigung, daffelbe burch wißige Ber: gleichung mit bem Gemeinen und Diedrigen ju Diefem berabzumurdigen. Allein die bofe Mach: rebe ift badurch entstanden, daß man auf die Une terschiede an bem Bige nicht achtete, und auf alle wißige Ropfe übertrug, mas nur von einigen, vielleicht fogar nur von benen, die fich bem Beifte eines verdorbenen Zeitalters bingaben, gultig ift.

Garve.

Garne, in ben Berfuchen über verichiebene Bes genftande aus ber Moral, Literatur und bem gefelligen Leben, Th. II. G. 346. und Jean Daul. in der Borfcule gur Wefthetit Abtheil. II. Programm Q. haben es bestritten, bag ber Big durche Aufftellen ber Mehnlichteiten bom Scharffinne unterfdie. ben fen. Benben muß in fo fern allerdings recht gegeben werben, bag ber Big ben Gebrauch ber Entgegensetzungen ber Dinge nicht verfchmabet. um feine Abficht zu erreichen, und man tann manchen Big fcarffinnig nennen. Allein in biefem Kalle bient der Scharffinn bem Bige nur gur Folie, wopon bie Benfviele, worauf fich ber gulett genannte Schriftfteller gur Rechtfertigung feiner Behauptung beruft, Beweife liefern, und es giebt feinen mitie gen Scharffinn.

§. 129.

Der Scharffinn dringt in die Verschieden, heiten der Dinge ein. Da nun jedes wirkliche Ding nur in so fern für uns existirt, als es von etwas Anderem unterschieden wird, für uns aber aufhört vorhanden zu senn, wenn dessen Erkennts niß sich mit der eines anderen Dinges vereiners levet; so befördert der Scharssinn die Erkenntsniß. Er ist auch schon mit den Empfindungen durch die Sinne wirksam, und für die Erzeus gung der Erkenntnisse aus den Empfindungen uns entbehrlich; in einem vorzüglichen Grade daben aber

aber mirtfant, mirb er ber beobachtenbe Scharfe finn genannt. Bon biefem muß ber rafonnis rende, auf bas bloß Dentbare fich beziehende uns terfchieben werden. Die nur durch viele Uebung erft erreichbare, jedoch immer auch eine besondere Unlage erfobernde Rertigfeit, folche Berichiebens beiten ber Dinge, welche ihrer Rleinheit und Reinheit megen gewohnlich überfeben merben, ges nau aufzufaffen, wird Scharffinnigfeit ges nannt, der man, wenn fie gleich nicht wie ber Wie glangt, und mehrentheils auch erft burch. einige Anstrengung ju ihrem Biele gelangt, als einem vorzüglichen Beforberungemittel ber Bolle Fommenbeit menschlicher Erfenntniffe burch Rlars beit und Deutlichfeit, Borguge vor dem Bige jugefteben muß.

§. 130.

In dem, was den Verstand unterschieden bat, weiß der Tieffinn wieder eine parzielle Gleichheit zu entdecken, welche aber von ganz anderer Beschaffenheit ist, als die, womit der Wiß sein Spiel treibt. Jene betrifft nahmlich diejenige Aehnlichfeit verschiedener Dinge, welche ihnen durch die Abhängigkeit von denselben Grunden und Gesehen zukommt, und der Tiessun zeigt

sich dann im vorzüglichen Grade, wenn er in sehr Vieles und sehr Verschiedenes, durch Ahr leitung besselben aus wenigen Prinzipien, oder wohl gar aus einem einzigen Prinzip, Einheit und Harmonie bringt. In der Physik und Phis losophie hat derselbe daher immer Spoche ger macht, oder doch Reformen veranlaßt. Die Grundlage davon ist eine besondere Starke des natürlichen Vestrebens der menschlichen Versnunft, das Mannigsaltige unter eine Sinheit zu bringen. Mit dieser Starke muß jedoch das Taslent der Veobachtung in Verbindung stehen, wenn dadurch etwas von dauerhaftem Werthe für den menschlichen Geist hervorgebracht werden soll.

§. 131.

Ben schwierigen und verwickelten Unternehe mungen ist es mehrentheils ein gewisser Punkt, oder die Benusung eines günstigen Augenblicks, der, wenn er vorüber ist, hochst selten wiedere kehrt, wovon das Gelingen der Unternehmung abhängt. Jenen Punkt nun leicht aussindig zu machen, und diesen Augenblick, wenn er da ist, sogleich zu erkennen, das ist die Sache des praktischen oder technischen Talents, welches die Klugheit in der höhern Potenz ausmacht,

Die aber von der Arglift und Schlaubeit, fo Une bere bintergebt, um ihre Abnichten ju erreichen, und Die Denfart eingeschrankter und schwacher Ropfe ausmacht, unterschieden werden muß. Der Berth ienes Talents wird bann recht einleuchs tend', wenn man ermagt, wie fo manches Gute in der Menichenwelt burch Unflugfeit, blinde Berbefferungelucht und Richtbennhung ber ichick. tichften Beit undurgeführt blieb. Daffelbe mirb Durth eine besondere Energie Des Erfenntnifvets mogens in der Beurtheilung ber Beschaffenheiten und Berhaltniffe ber Dinge begrundet, und vers Rebt babet auch burch wenig. Mittel viel auszus richten, ift jedoch unter allen Talenten am meis Ren ber Uebung bedurftig, nahmlich in ber Ber treibung mannigfaltiger Gefcafte, vorzüglich wenn es barauf antommt, Menfchen für eine Unternebe wung ju gewinnen und ju interessiren.

§. 132.

Die Selbsigelehrten (autodidacti), bie was sie wissen und können sich nach und nach und mehrentheils durch viele Unstrengung ausges dacht haben, bergleichen viele unter ben mechanis schen Künstlern in Gebirgsgegenden vortommen, gehören auch zu ben talentvollen Menschen. Es

ift aber zu bedauern, daß der Emwickelung ihs
res Geistes kein Unterricht zu Hulfe kam, weif
sie den Werth ihrer Erfindungen, wegen der dars
auf verwendeten Anstrengung mehrentheils zu
hoch anschlagen, eben deswegen auch keine Bes
kehrung annehmen, und gemeiniglich was in ihs
rer Kunst das Trefflichste ausmacht, nicht zu ers
kennen und zu würdigen verstehen.

Was hingegen bie fo genannten Wunberfinder betrifft. fo ift feines pon den, bis jege befannt gewordenen mit mabren Salenten verfes ben gemesen, sondern ibr frubzeitiges Wiffen und Ronnen mar die Wirfung eines guten Gedachte miffes, beffen Entwickelung Die elterliche Gitelfeit, ober mobl gar Gewinnsucht übertrieb. Denn es gab hauptfächlich nur gelehrte und mufifalifche Wunderfinder, woju aber neuerlich noch ein arithe metifches gefommen ift (Beinede, Baratier. Crotch, und Berah Colburn), beren Geschidlichfeit vom Behalten vieler Worter, Babe len und einer langen Conreibe abhängig mar. und wovon baber auch fein einziges den Erware tungen entsprocen bat, welche man fich bavon machte. Denn wenn die Uebertreibung berfeiben wicht durch einen fruben Tob bestraft murbe, fo war boch ein, in den Junglingsinbren eineretens

Der

ber ganglichet, alfo naturmibriger Stillestand in ber weitern Entwickelung bes Geistes bie Folge bavon.

6. 133.

Die großen Digbrauche, welche mit bem Borte Benie getrieben worden find, und mos Durch es fogar ju einem Spotte und Schimpfe nahmen berabfant, bat man bereits anertannt, und baffelbe auf bie Bezeichnung bes Sochsten unter den Maturgaben in Anfebung Des Erfennte ntfrermogens eingeschränft. Es verfundiat aber fein Dafenn durch' die Originalitat, Totas litat, Individualitat und Dufterhaftige feit feiner Erzeugniffe. Das Genie ift nabm. lich erfinderifch ober ichopferifch, und wer nur treffend nadmacht, was icon vorhanden ift, bat auf ienen Rahmen feinen Unfpruch. Es schafft ferner ein Banges, und zwar harmonisches, ober gleichsam organisches, nicht bloge Bruchftude, ober einzelne vortreffliche, ju einem Bangen brauchbare Theile, und ift vorzüglich bierin für ben bloß talentvollen Ropf, der in Stunden ber Begeisterung auch mohl Einzelnes von großer Bollfommenheit hervorbringt, unerreichbar. Gin vom mahren Benie erzeugtes Ganges wird aber aud.

auch in Allem, was dazu gehört, das Gepräge der Individualität seines Urhebers an sich tragen. Denn ein Genie wirft und bildet nie, wie das andere, und was es daher unvollendet hinters ließ, hat von keinem andern kraftvollen Geiste, der zum Grunde liegenden Idee entsprechend, ausgesgeschihrt werden konnen, wovon besonders manche unvollendete Werke der Baukunst, wozu der Plant mit dem Tode des Künklers untergieng, den Besweis liefern. Endlich muß auch das Produkt eines Genie's musterhaft senn, d. h. dem Geiste der unverdorbenen und unverkünstelten Humanistat, und ihren Gesühlen des Wahren, Schönen und Guten zusagen.

Die allgemeine Eintheilung bes Genie's in das wissenschaftliche, kunftlerische und: praktische bezieht sich auf die Hauptunterschies de der, durch die Ausbildung unserer Seelens. kräfte erreichbaren Vollfommenheiten, auf Wahrs: heit, Schönheit und die ächte, durch Weisheit bestimmte Gute. Des kunstlerischen muß aber in einer psychologischen Theorie des Geistes auch Erwähnung geschehen, weil der Kunstler eine hos here Anschauung des tebens und der Welt lies sert, oder weil er dichtet und nicht erdichtet. Zu den praktischen Genie's gehören diesenigen vorstresse

Reffichen Geifter, welche entweber, mie ein Dies fes, Golon, Intura, burch eine meife, ben Bedurfniffen und bem Buftande eines Bolfess ans gemeffene, und in ihren Theilen genau gufammens bangende Befetgebung die Fortschritte ber Rultur beffetben beforberten; ober wie Themiftofles und Ditt nach Pfan und mit fluger Benugung der vorhandenen Umstände, fo wie aucht gesäticks ter Entfernung ber entgegenftebenben Sinbetniffe? ibrem Bateriande Unabhangigfeit, Bobiftund und Stang in gefahrlichen Beiten erhielben, wind in einem größern Grade verfchafften; ober elibfich wie mehrere Reliftonsftifter, Babrbetten? Peen, und biedurch eine Gekommangart unter ben Menfchen ausbreiteten und belebten, burch beren Kraft es biefen moglith ward, ber Bere nunfe ben fich eine Berrichaft über die Sinnliche Pete ju verschaffen ; welche Religionsstifter baben auch mit Rocht ale bie größten Wohlthater best menfchichen . Gefchlechte gepriefen werben. Die meidentlichen Derfinable ber Erzeitentiffer det Benie's muffen frentich ben allent, masibula gehorig fenne foll; part finden. Allein en dil fteicht, nod seinisumunut ., dulftinfed, bon jenicht Reremablen in manchetlen Grabual tinterfchie

ben an ben werschiebenen Alaffen ber Erzengniffe

Die Originalität bes genfalen Bier vorfommen. fens fann fich 1. 25. in ben fconen Runften weit freper außern, als in ben Wiffenschaften. in diesen ift, wegen ihrer Absicht auf Wahrheis ber Bedanten, felbft die bochfte Energie bes Dens fens an ein, in gewiffer Rudficht unabanderlie des Berfahren (ben ber Beweisführung, und in Ansehung ber Methode ber Bereinigung mehres rer Babebeiten ju einem Gangen) gebunden +). Chen fo muß auch die Geoffe bes praftifchen Bes wie's nicht sowohl nach ber Reubeit seiner Ibem ind Absichten; fondern vielmehr hauptsichlich nach ber Rraft und Wirffamfeit, Die es gewiffen Idein m verschaffen mußte, und nach ber Gute und Tauglichkeit ber Mittel, wodurch es feine 366 fichten ausführte, beurtheilt werben. Denn jeber Menfc erhalt icon burch bie Entwidelung feis mer Bernunft eine Richtung bes Geiftes auf bas Meberfinnliche; aber fur bieft Richrung eine fore Dauerube Begeisterung ben vielen Menichen berg wermbringen , Dagit ift große Rrafe ber Geele erfobeelich. In den fchonen Muntemerfen faritbe fich gernet bie Indicationaliefe bes Genie's weit Barfier aus, ale ins.bem ABiffenfchaften, thiefer ciba vet Begiebung auf ben Berftand wegen . moglich if ++). Was endlich bie Musterhafeit fes trifft,

teifft, so darf fie zwar keinem Werke bes Genie's ganglich fehlen; aber es giebt Unterschiede in der Annaherung ju ben Ideen dat Wahrheit; Guta und Schönfelt, und das in einem Zeitalter, wo der Mensch sich eben erft von der Robbeit der Sitten und von der Geschmacklosigkeit in der Beurtheilung des Schönen losgemacht hatter austretende Kunff: Gente wird in seinen kuhnen und oft regelissen Ausstügen dem, späterhin erst meste gebildeten Geschmacke nicht gänzlich Gestüge thun, inzwischen doch auch diesem, so lange er noch nicht verzärtelt worden ift, durch Meiche thum und Kraft in der Dichtung und Komponstion viele Nahrung verschaffen.

Man ist schon langst barüber einig, bag bas Genie teine von ben, an die menschiche Ratur allgemein vertheilten Geiftestraften spejfisch versichtebene Fahigteit ausmache, sondern nur ausbesondern Anlagen zu einem geistigen keben im besondern Anlagen zu einem geistigen keben im bestehe Grade bestehe. Diese Anlage ist aber teine allgemeine und ihrer Richtung nach unber stimmte, aus welcher nach Beschaffenheit ber Umpstände, welche auf beren Entwickelung Einfluß haben, alles dem menschlichen Geiste nur Mogenschung werden tonnte; sondern vielmehr eine urzischunglich schon genau bestimmte, daher nuch jewinglich schon genau bestimmte, daher nuch jew

bes Benie feine Große nur immer in einer befone bern Rlaffe geiftiger Erzeugniffe ju erfennen ju, geben permag + |). Aber gu bipfen Erzeugnife fen baben oft alle Beiftesfrafte, ober boch bie meiften in vorzüglicher Energie und im Ginflange mit einander wirfend, bengetragen, momit ins amifchen nicht behauptet metben foll, bag bieraus auch bie Berrlichfeit ber genialen Erzeugniffe, bea greifich merde, benn- man fann fer nicht burch Befolgung von Regeln ju Gionde bringen. Manchmabl außert fich bie Babigkeit- bezug fo. plogute, daß man biefe fur einen uduen Beift, ber fich eines Menfchen bemachtiget babe, bale ten follte. Ingwischen kenn boch gauch leicht nachgemiefen werben, baß eine folche Aguferung immer, Die Folge ftarfer, Reize auf Das: Bente war. In ben meiften Sollen fundigt es fich aber fcon lange, vor feinem, Schaffen und smar- basburch ang bag es, mit, Liebe and Megnifferung: an allem bangt, was in bie Sphare geboet motu es basonbere Sabigleiten beficht, mehre beite ! es bepm Anblicker beffen in was sandene geoßer Ropfe in Diefer Sphare bereits geniffet habeni: lebhafte Ungufriebenheit mit fich fetoft empfindet. und daß endlich Schwierigfeiten auf ihem Beget um Biele, woju es innerlich gegrieben mich, bofg. felbe

felbe mie abichrecken, fondern vielmehr in ihm vinen defto großern Stfer in ber Unftrengung, jene ju überwinden, erregen.

...+) Manche baben bas Genie auf die fcbnen Runfte, ale fein eigentliches. Gebieth eingeschrantt wiffen wollen, weil es allein barin feinen Driginalität ges maß ungehindert wirkfam fenn timne; biefe aber in ben Biffenschaften, burch die barin au befols genden Regeln bes Werftaubes gehemmt werbe, und behamptet, bag in den Biffenichaften burch . talentvolle Ropfe, wenn fie foldbe mit anhaltenbem Eifer und nach einer guten Dethobe bembetteten, . .. das Meifte zu Stande gebracht worben ifen. Befonbere bat man vor ber Originalitot bes Dentens in ber Philosophie gewarnt. Mun tann man es freplich in mancher Art bes menschlichen Bif. fens, 3. B. in bem mathematifchen, ohne alle Erfindungegabe giemlich weit bringen. Inzwifden bleibt boch ohne biefe Gabe auch in ben Biffenfchaf. ten alles ben bem Alten. Davon aber, bag bas Benie in bem Gebiethe ber Biffenschaften fo oft nur vergangliche Lorbern bavon getragen bat, in ben Runften bingegen beffen Rubm unverganglich blubete, ift eide Urfache mit in ber Ratur ber Quellen von bepben gelegen. Die menichliche Berminft, and ben jene flammen, ift ihner Metur nach befignbig fortfchreitent, amb geht immen auf i Bers bellerung ber erworbenen Ginfichten bem Umfange min ber Elefe ned aus. Die anfänglich fraftige fen und große Anfichten, gewährenben Gebanten D 5 merben Di. . 18

werden daber mit der Zeit matt, und entsprechen nicht mehr einer erweiterten Erkentnis von den Dingen in der Welt. Das menschliche Derz hins gegen, aus dessen innerstem Grunde die schonen Künste hervorgeben; bleibt in jugendlicher Stärke, und was der Dichter ehemahls in der Hellas süblte, kann ihm jest noch nachgefählt werden. Was aber die Weglichkeit detrifft, der Ausbildung eines philosophischen Stoffes vermittelst der Kraft des Genie's einen unvergänglichen Werth zu zus sichen, so mag als ein Beweis davon, das in willen Jahrhunderten gleich einer philosophischen Iliabe vereirte wunderschone Wert des Piato über den Staat, vor vielmehr über die Idee des sittlich Guten angeschört sevon.

- 17) In jedem Werke des Genie's ift, vorzüglich wenn es ein schönes Aunstwert ausmacht, neben der Ins dividualität seines Urhebers auch noch der Karats ter der Nazion, wozu jener gehörte, sichtbar, Ja manchmahl sprach sich in Werken der Dichtkunft dieser Kaxakter zuerst bestimmt aus, welche Werke daber auch ein ganz vorzügliches Erziehungsmittel der Nazion wurden, wie in Ansehung der Gefänge des Homer und der Schalles pear der Fall gewesen ist.
- 141) Diejenigen, welche man burd bem Aftel eines Univerfat Genfe's ausgezeichnet hat, waren eigentlich bem einer Gente's in einem Fache; bes men es aber bet Befit mehrerer Talente undglich machte ?' fich in vielen Arten ber Geiftestiftigfeit bervom

hersetzeilen. Bes dagegen die, feit en Mittien gelegente Schniche des Anefes den einigen Ein nic's in allem, was nicht zu einer Serbier ger hiete, bateift (welche Schniche mandeneh, der fonders au mufflesiehm Genic's benneht nerben iff; fo war fie die John einer fehlenbalten Ein ziehung.

· · \$ 134 ·

: Obaleich die Kraft bes Genie's und ber Toleute eine Matutgabe autmacht, fo fieht bach bie Eutwidelung biefer Gabe unter bem Gefete ber Abfängigfeit ber Thatigfeiten bes menfistiden Gelftes von bem Ginfinfe ber ibn umgebenben duffern Beft, und erfodert befondere Bedingune gen, obne welche bie Entwickelung nicht fatt fine ben fann. Den Beweis bievon liefern bie ber tanpten Thatfachen, daß ben manchem Bolle in einem gewiffen, noch baju mehrentheils nur fure gen Betraume mehrere Benie's und telentvolle Ropfe auftraten, und ben eben bemfelben, mabe rend eines weit langern Zeitraums, nichts bavon gunt Borfchein fam; bag ferner viele Mationen. welche bereites ju ben Unfangen in ber Riviffe fazion gelangr maren, fich feines einzigen aus iberet Mine aufgetvetenen Ginie's ju erfreuen batt ters und daßembitch manche Art bes Genie's biv

pullmint in the in it

fest faft mit einmahl in mabrer Bollenbung fic. geaufert hat; wie z. B. in Ansehung des pfal. ichen Genie's ber Briechen ber Rall ift. man wird doch wohl nicht annehmen wollen, b bie Ratur die Reime bes Benie's nur in ma den Zeiten und an wenigen Orten, und ni baru bloß ju einer besondern Bestimmung frengebiger Sand ausgestreuet babe. det Boben, und welche Bitfrung und DE. find dagu erfoberlich, bamit folche Reime bie thige Pahrung erhalten um zu edle Früchte t gender Baumon empor gu machfen ?... Auf b Lette-Arone town allein die Beschichte des Entfieh 2 ... und ber Bluthe bet Runfte und Biffenfchaf -Cwoven jene aus feicht ju findenden Brunt = E immer die Erfigebornen bes Beiftes maren, mi Depens aber wieder die Poefie, als die univer im Bunft, allen übrigen vorhergieng), fo wie at M & == ihrer Abnahme und ihres Untergenges eine 28 to a marchine of the burge wort liefern. ... Bach Diefer Gofchichte waren es num tunt Smiten graße und glanjende Thaten feines Den Siftefet, und nach : unverdorbenen Baffes in micheigen; Und will, fo n nehmungen, besonders in bemy für beffen Eine ber Ere und: Die Belbiliandigtett, ober für das, funn die Er in vernünftigen Meufthen fantimoch intereft binn ihre gr gefült Begeifterut

Mit bienen, melde die Kraft bes Genic's withere and bem Schlummer ermedten. h han entherangen nahmlich aus einer in it Denfchen über feine Ginnlichfeit, au tr Begeifferung für eine eble Cache. bei ma wieder eine Rabrung für die in Benie's mueben. Cobald hingegen "= Bolle burch bas Singeben an finnliche " Ireft gewichen war, bie im Campfe : = ufeiten Grofies bervorbringt, fobaib ha: herricheft bes Gigennukes alle Ber Primberte, und unter den Reffeln, bie bemfelben anlegte, bas Bern is felbft und der Muth fant; fo are "= laufte und Wiffenschaften aus, und mbandene Lalent erzeugte nur noch Eleinliches und Befchmadlofes, for : # fich nicht aus eigennüßigen Abficha wintbenen Beitgeifte bingab. Da num Befühl ben Denichen gang vorzige . . Sianliche ethebt, und die Reime ja - In Ibeen enthalt, fo wird aus bem ertem Grunde ber Erwedung boa " -: Eide , warum bie Erzeugniffe der e mur erft bann ihre größte Bollene wenn die Begeisterung, Die bem Bett

Tanbern
fo fann
nachges
ge fennt,
Bieng, und
aber ims
find, wels
baraus bes
talenwolls
Eaten, woju
Detragen far.

Seffegung bet Earathon und Sa: Ellenen einen Buf Leuguiffe in Run: Die Wie Ees folgte in Italie Rriege ber Guelfe Eaft des Italiers ge Serrichtet worden was Talente im Zeitalte Frucht ber Gefchente Eler und Gelehrte bi Eres Hofes, fondern bi EIB figefühle, welches be Thaten in inneren un Amorben war. -Di Giege

ket fast nur einmabl in mabrer Bollenbung fich geaußert bat, wie 3. 3. in Unfebung bes pfaftis ichen Benie's Der Briechen Der Rall ift. man wird boch mohl nicht annehmen wollen, daß bie, Ratur Die Reime bes Benie's pur in manchen Beiten und an wenigen Orten, und noch bagu bloß zu einer besondern Bestimmung mit frengebiger Sand ausgestreues babe. Aber wels der Boben .: unb: Bilde: Withrung und Pflege hind dami erfoderlich . Damit folche Reime die mon thige Nahrung, erhalten um que eile Früchte gened genberr Baumon jempar ju machfen ?: Auf biefe Arage fann allein Die Befchichte des Enthebeus) und ber Blithe bet Rinfte und Biffenscheften Cmoven jenen aus feicht ju findenden Grunden, immer bie-Erfigebornen: bes Beiftes maren,: unter Denen; aber wieder die Doeffe, als Die universale Runft; allen übrigen vorhergieng), fo wie auch ifter Abnahme und ihres Untergenges eine Unter mort: liefern. generation eine Gerteile. zu Rad biefer Gofchichte warnn es mm immenz grafie und glanzende Thaten feines Den Gitten: und junverbarbenen Baffes in micheigen; Uitser, nehmungen, besondere in bemerchir beffen Wire) und: Die Gelbstfiandigkeit, ober fün: das, wasbest vernünftigen Menfthen-fauftenoch intereffige.

. i) ii

geführe

geführten Rriegen, melde die Rraft bes Genie's und ber Talente aus bem Schlummer erweckten. Solde Thaten entfprangen nabmlich aus einer Erhebung des Menfchen über feine Sinnlichfeit, und aus ber Begeifterung fur eine edle Sache. Daber fie auch wieder eine Rabrung fur bie Klamme des Benie's murden. Sobald bingegen ben einem Bolle durch bas Bingeben an finnliche Genuffe Die Rraft, gewichen war, die im Kampfe mit Schwierigfeiten Großes bervorbringt, fobalb ben ibm die herrschaft bes Gigennuges alle Bes geifterung verbinderte, und unter den Reffeln, die der Despotismus bemfelben anlegte, bas Bers tranen ju fich felbst und ber Duth fant; fo are teten auch Runfte und Wiffenschaften aus, und bas bafur vorbandene Talent erzeugte nur noch Bemeines, Rleinliches und Geschmackloses, for gar menn es fich nicht aus eigennußigen Ubfiche ton bem verdorbenen Beitgeifte bingab. Da nun Das religible Gefühl den Menschen gan; vorzuge lich über bas Sinnliche erhebt, und die Reime gu ben erhabenften Ideen enthalt, fo wird aus bem eben angeführten Grunde ber Erwedung Benie's begreiflich, warum die Erzeugniffe ber Schonen Runfte nur erft bann ihre größte Bollens bung erhielten, wenn die Begeisterung, die bem Seri

Die Originalitet bes gentalen Bier wotfommett. fens fann fich 1. 25. in ben fconen Runften meit freper außern, ale in den Wiffenschaften. Denn in diefen ift, megen ihrer Ablicht auf Babrbeie ber Gebanten, felbft die bochfte Energie bes Dems tens an ein, in gewiffer Rudficht unabanderlie des Berfahren Cben ber Beweisführung, und in Anfebung ber Methode ber Wereinigung mehres ret Babebeiten zu einem Gamen) gebunden +). Eben fo muß auch die Große bes praftifchen Bei wiels nicht sowohl nach ber Meubeit seiner Ibem ind Absichten; fondern vielmehr hauptsichlich nach bet Rraft und Wirffamfeit, Die es gewiffen 3bette m verfchaffen wußte, und nach ber Gute unb' Lauglichkeit bet Mittel, wodurch es feine 364 Achten ausführte, beurtheilt merben. Denn ieber Renfc erhalt icon burch bie Entwickelung feis ner Bernunft eine Richtung bes Beiftes auf bas Moberfinnliche: Aber fur bieft Ridung eine fore Dauernde Begeisterung ben vielen Denichen bern wirmbringen : Dasitifft große Rtaft ber Beele er-Setlich. In den fchonen Bonnkwerfen farito Ech gernet Die Indicht maliche beit Genie's wiet adirfeit aus, ale iniftem Wiffenfenfen, thiefer cipa ner Begiebung auf ben Berftand wegen! moglide iff ++). Was reifdlich bie Musterhafetateit bes trifft,

teifft, so barf sie zwar keinem Werke bes Genie's ganzlich sehlen; aber es giebt Unterschiede in der Annaherung zu ben Ideen der Wahrheit, Guts und Schönfelt, und das in einem Zeitalter, wo der Mensch sich eben erst von der Robbeit der Sitten und von der Geschmacklösigkeit in der Beurtheitung des Schönen losgemacht hatter auftretende Aunst. Gente wird in seinen kunen und oft regeliosen Aufflügen dem, späterhin erst niede gebildeten Geschmacke nicht ganzlich Gestüge thun, inzwischen doch auch diesem, so lange er noch nicht verzärtelt worden ift, durch Reichsthum und Kraft in der Dichtung und Komponstion viele Nahrung verschaffen.

Man ift schon langst barüber einig, daß das Genie keipe von den, an die menschiche Ratur allgemein vertheilten Geifteskraften spezifisch versschiedene Fählgkeie ausmache, sondern nur ausbesondern Anlagen zu einem geistigen Leben im behetn Grade bestehe. Diese Anlage ist aber keine allgemeine und ihrer Richtung nach unbezstimmte, aus welches nach Beschaffenheit ber Umsstände, welche auf beren Entwickelung Einfluß haben, alles dem menschlichen Geiste nur Mögslichen werden konnte; sondern vielmehr eine urzischunglich schon genan bestimmte, daher auch jewinglich schon genan bestimmte, daher auch jewingen

bes Benie feine Große nur immer in einer befong bern Rlaffe geiftiger Erzeugniffe ju erfennen zu, geben permag + |). Aber ju biefen Erzeugnife fen baben oft alle Beiftesfrafte, ober boch bie meiften in vorzüglicher Energie und im Ginflange mit einander wirfend, bengetragen, monit ins. amifchen nicht behauptet metben foll, bag bieraus auch bie Berrlichfeit ber genialen Erzeugniffe bes. greifich werde, benn man tann fe nicht burch Befolgung won Megeln ju Stonbe bringen. Manchmabl außert fich bie Babigfeit- bejug fo: ploguth: daß man biefe fur einen neuen Beift, ber fich eines Menfchen bemachiget babe, bale ten follte. Ingmischen kenn boch gauch leicht nachgemiefen werden, baß eine folde Aggerung immer: Die Folge ftarfer, Reize auf Das; Bente mar. In ben meiften Sollen funbigt es fich aber fcon lange, vor feinem, Schaffen, und imar- basburch ang bag es mit, liebe mit Regnifferung: an allem bange, was in bie Sphare gebore motu ed besondere Sabigleiten befiegen ohre Defis es bepm Unblicker deffen und andere genfet Ropfe in Diofer Sphare bereits geniffet babenit lebhafte. Unzufriedenheit mit fich fetoft empfindet. und bag endlich Schwierigfeiten auf ihem Wege; peled, deter nederies dillering bei uien, bofer felbe

felbe mie abschrecken, sondern vielmehr in ihm vinen befto größern Etfer in ber Unstrengung, jene ju überwinden, erregen.

.. +) Mande haben bas Benie auf die iconen Runfte, ale fein eigentliches Gebieth eingeschrantt wiffen wollen, weil es allein barin feiner Driginalität ges . maß ungehindert wirkfam fenn thune; biefel aber in ben Wiffenschaften, burch bie barin ju befols genden Regeln Des Berfaubes gebemmt werde, und behanptet, bag in ben Wiffenschaften burch . talentvolle Ropfe, wenn fie foldbe mit anhaltendem Eifer und nach einer guten Dethobe bembetteten, . 12 bab Reifte in Stande gebracht mogben fep. Befonbers bat man; por ber Originalitat bes Dene tens in ber Philosophie gewarnt. Mun tann man es freylich in mancher Art bes menschlichen Bif. fens, a. B. in bem mathematifchen, ohne alle Erfindungegabe giemlich weit bringen. Ingwiiden bleibt boch ohne biefe Gabe auch in ben Biffenschaften alles ben bem Alten. Davon aber, baf bas Genie in dem Gebiethe ber Biffenschaften fo oft nur vergangliche Lorbern bavon getragen bat, in ben Runften bingegen beffen Rubm unverganglich blubete, ift eine Urfache mit in ber Ratur ber Quellen von bepben gelegen. Die menschliche Beren nutoft's and breifene flammen, ift ihner: Aftur noch beftanbig fortidreitent, amb geht immen auf i Bers befferung ber erworbenen Ginfichten bem Umfange commind ber Tiefe ned aus. Die anfanglich fraftige fen und große Anischten gewährenben Gebanten D 5 merden V ... 35

werden daber mit ber Zeit matt, und entsprechen nicht mehr einer erweiterten Erkentnis von den Dingen in der Welt. Das menschliche Derz hins gegen, aus dessen innerstem Grunde die schönen Kunke bervorgeben, bleibt in jugendlicher Stärke, und wus der Dichter ehemalts in der Hellas süblite, kann ihm jett und nachgesählt werden. Was aber die Wöglichkeit detrifft, der Ausbildung eines philosophischen Stosses vermittelst der Kraft des Genie's einen unvergänglichen Werth zu zus sichern, so mag als ein Beweis davon, das in wilen Fahrhunderten gleich einer philosophischen Iliabel verehrte wunderschähe Wert des Plato über den Stuat, voer vielniehr über die Ibre des sittlich Suten angescher sehn.

if) In jebem Berte bes Genie's ift, vorzüglich wenn es ein schones Aunstwert ausmacht, neben der Ins bividualität seines Urhebers auch noch der Karats ter ber Nazion, wozu jener gehörte, sichtbar, Ja manchmahl sprach sich in Werten der Dichtfunst dieser Kaxatter zuerst bestimmt aus, welche Berte daber auch ein ganz vorzügliches Erziehungsmittel der Nazion wurden, wie in Ansehung der Selänge des Homer und der Schaftes pear ber Kall gewesen ist.

11 niverfat Benfe's ausgegelichnet hat, maren eigentlich ben ber Beffig mehrerer Talente undhieb ber machte? fich in vielen Artei ber Geiftestiftigfeit bervoor

dervorzuthun. Bas dagegen bie, faft an Albhfian grangende Schmache bes Ropfes ben einigen Gen nie's in allem, was nicht zu ihrer Sphare ges horte, betrifft (welche Schwache manchmabl, bes sonbers au mufitalischen Genie's bemerkt worden ift); so war fie die Folge einer fehlerhaften Er

1.36 A Sec. 134 mg 2

51 Dbaleich bie Rraft bes Genie's und ber Las leme eine Ratutade ausmacht, so steht doch die Entwidelung biefer Gabe unter bem Gefeke ber Abfangigleit! ber Thatigfeiten bes menfchlichen Gelfteb von bent Ginfinfe Der ihn umgebenden dufern Welt, und erfodert befondere Bebingung gen, ohne welche bie Entwidelung nicht fintt find ben fann. Den Beweis bievon liefern Die bee tantten Thatfachen, daß ben manchem Bolte in einem gewiffen, noch baju' mehrentheils' nur furs gen Betraume mehrere Beple's und talentvolle Ropfe auftraten, und ben eben bemfelben, mabe rend eines weit langern Zeitraums, nichts bavon jum Borfchein fam; daß ferner viele Magioneng molithe bergies gu ben Unfangen in ber Biniffe fazion gelindge maren, fich teines einzigen aus ibsi res Mitte aufgetvetenen Ginie's ju erfreuen batt tetra und daßentitch manche Art bes Geniels biv

pet faft nur einmabl in mabrer Bollenbung fic geaußert bat; wie 3. 3. in Unfebung bes pfaftis fchen Genie's ber Griechen ber gall ift. man wird boch wohl nicht annehmen wollen, daß Die Matur Die Reime bes Genie's pur in manchen Beiten und an wenigen Orten, und noch bagu bloß zu einer befondern Bestimmung mit frengebiger Sand ausgestreuet habe. Aber wels der Boben .: unb. Bilde: Bittrung und Pflege find bagu erfoderlich ... Damit folche Reime Die mon thige Mahrung, erhalten um quiedle Früchte genedale genberr Baumon jenepor ju machfen ?: Buf blefe Grage fann allein Die Befchichte bes Entfiehens und ber Bhithe bet Ranfte und Biffenicheften Cwoven jenege aus leicht ju fridenden Grunden,, immer die Erfigebornen bes Beiftes maren, unter Denen aber wieder bie Doeffe, als bie univerfale Runft, allen übrigen verhergieng), fo wie auch ifter Abnahme und ihres Untergenges eine Antes wort liefern. er in erstellt in einelle. 1: Rad Diefer Gofchichte marit of num immen.

grafie und glanzende Thaten jeines den Gitten; grafie und glanzende Thaten jeines den Gitten; nach innverdorbenen Rolles in meicheigen; Ugtener nehmungen, besonders in dempofün; dessen Shrad und die Gelbstländigkeit; oder fün dan, frasden vernünftigen Menschen sankrimoch interessipe, geführe

geführten Rriegen, melde bie Rraft bes Genie's und ber Talente aus bem Schlummer erweckten. Solde Thaten entfprangen nabmlich aus einer Ethebung bes Menschen über feine Sinnlichfeit, und aus ber Begeifterung fur eine eble Sache. Daber fie auch wieder eine Rahrung fur bie Klamme des Benie's wurden. Sobald bingegen ben einem Bolle durch das hingeben an finnliche Genuffe Die Rraft gewichen war, die im Kampfe mit Schwierigfeiten Großes bervorbringt, fobalb ben ihm die Berrichaft bes Gigennußes alle Bes gelfterung verbinderte, und unter ben Reffeln, Die der Despotismus bemfelben anlegte, das Bere tranen ju fich felbft und ber Duth fant; fo are teten auch Runfte und Wiffenschaften aus, und bas bafur vorbandene Talent erzeugte nur noch Bemeines, Rleinliches und Geschmacklofes, for gar menn es fich nicht aus eigennußigen Abfiche ten bem verdorbenen Beitgeifte bingab. Da nun Das religible Gefühl ben Menfchen gang vorzige lich über bas Sinnliche erhebt, und die Reime gu Den erhabenften Ideen enthalt, fo wird aus bem. eben angeführten Grunde ber Ermedung Benie's begreiflich, marum die Erzeugniffe ber Schonen Runfte nur erft dann ihre großte Wollens bung erhielten, wenn die Begeisterung, Die bem

Hervorbringen berselben zum Geunde lag, beich Berbindung und Verschmelzung mit jenem Gerschie den hochsten Schwung erreicht hatte, wie die Geschichte der Poeste und Baufunst in allen Zeitaltern, die der Plastif und des Drama's ben den Hellenen, und die der Mahleren und Must in den neuern Zeiten bezeuget. Man fann das her auch mit Recht sagen, der Genius der Kunst sen nicht irdischen Ursprunges, sondern himmlisser Abfunft.

Bas hingegen bie Richtung bes Gemie's auf befondere Gegenstande, und ben Umftand betrifft, bag: ben einem Bolfe, ober in einem gewiffen Reitraume mehrentheils nur einige Runfte und Wifenicaften (ben ben Romern z. B. biog Ges fcichte und Beredtsamfeit) ju einer vorzüglichen Bollfommenbeit gedieben, ba fie boch ihrer 26, Rammung nach alle mit einander verschwistett find; fo liegt bavon ber Grund in der besondern Bes fchaffenheit der Umgebungen, unter welchen fich bas Genie entwickelte, alfo in ber Physiognomie ber Gegend, worin es lebte, in ber Lebensweise, ben Sitten, ben Begebenheiten, ber politischen Berfaffung und ber Religion bes Bolfes, woju es geborte. Und wenn auch irgend einmahl die Erwedung und Entwidelung ber genialen Rraft

son der gewöhnlichen Naturerdnung abweichend zu fenn scheinen mag, z. B. die ben den Islandern im elsten dis drenzehnten Jahrhundert; so kann sie doch als dieser Ordnung angemessen nachges wiesen werden, sobald man nur dasjenige kennt, was dem Erwachen des Genie's vorhergieng, und dessen Begeisterung unterhielt. Da es aber ims wer besondere Umstände und Vorfälle sind, wels die diese Erwachen bewirken, so wird daraus bes greislich, warum mehrere Genie's und talentvolle Köpse immer zu gleicher Zeit auftraten, wozu Racheiserung gewiß nur wenig bengetragen hat.

Die Eroberung von Troja, Die Beffegung iber ungebeuren perfifden Macht ber Darathon und Ca-: lamis, gaben bem Geifte ber Bellenen einen Bufe fdwung, ber fie ber fconften Erzeugniffe in Rins fen und Biffenichaften fabig machte. - Die Die bererwedung bes genialen Beiftes folgte in Italien in ben neuern Beiten auf bie Rriege ber Guelfen und Gibellinen, worin bie Rraft bes Staliers geabt, und manche große That verrichtet warben mar-- Das Aufblaben fo vieler Talente im Beitalter Lubwigs XIV. war nicht bie Frucht ber Gefchente. womit biefer Monarch Runftler und Gelehrte bee lobnte, oder bes Glanges feines Sofes, fonbern bie Mirtung bes erhöheten Gelbftgefühls, welches ber Razion durch ihre frubern Thaten in inneren und außeren Rriegen ju Theil geworben mar. -Siege,

Blege, welche Friedrich ber Gruf ber Deutsche, was 1. ren es endlich, wodurch ber Gaff ber Beutsche, und wieber aus dem Schlummer aufgewedt wurde, und abermahls ansteng, sich in nazionaler Eigenthums lichkeit kraftvoll auszusprechen.

Die großen Thaten eines Wolkes ober Wolkdens haben nur bey bessen Landsleuten, nie bey Freme den die Reine des Genie's und der Talenke bes ledt, was auf eine ganz eigene moralische Wichigs Leit der Nazional : Merbindungen unter den Memben hinweiset.

pen ben praktischen Genie's war es oft ein tied fes Gefühl des Elends und der sittlichen Nerdorg benheit der Mitburger und Zeitgenossen, was den muthigen Borsat, jenes Uebeln zu kenden, Terregte, und auch die Art und Weise mit bestimmte, wie er ausgeführt werden follte. Ohne die Sophischen wurde es keinen Sokrates gegeben haben. In das Herz war es oft hauptsächlich, was zur Ausstährung geoßer Dinge fähig machte.

Neben ben Untersuchungen über bas Genie, welche in ben, die ganze Psychologie umfassenden Werten vordommen, verdienen noch besonders angesführt zu werden: An essay on genius by A. Gerard; Herber's Preisschrift über die Ursachen des gesuntenen Geschmacks; und die Worschule zur Resthetit den Sean Paul I. Abth. 3. Programm.

-

135.

Um die Wahrheit menschlicher Erfenntniffe ibren Grunden und ihrem Umfange nach ju ere forichen, ift icon feit ben alteften Beiten ber Philosophie die Frage aufgeworfen worden: Db in Diefen Erfenntniffen etwas Ungebornes enthals ten fen? beren Beantwortung gang eigentlich in Man verftebt aber unter Die Pinchologie gebort. bem Ungebornen in ben Erfenntniffen Diejenigen Theife und Bestimmungen berfelben, welche ledig. lich aus ber Erfenntniffraft felbft, und nicht aus bem Gindrucke abstannnen, wodurch fie in Thatige feit verfest worden ift.

136.

Daß die Wirffamfeit des Triebes des menfche lichen Beifes nach hervorbringung ber Erfennts niffe, nicht als eine, auf folche Urt burch bas Befen Diefes Beiftes bestimmte zu denten fen, wie ben den Thieren voraudgefest werden fonnte, um beren munderbare, aus feiner vorhergegangenen Erfahrung und Uebung berrubrende Runftfertige feiten als möglich vorzustellen, bedarf feines auss führlichen Beweises. Denn an den Meußeruns gen ber Erfenntnißfraft bes Menfchen, fommt

nach ben bieber barüber angestellten Untersuchung gen nichts vor, mas ju einer folden Boraus. fekung berechtiget. Gelbit Diejenigen Produfte bes Genie's, welche gleich ber Minerva vollig. ermachfen und geruftet aus bem Ropfe ihres Ur. bebers bervorgingen, bezogen fich immer auf porbergegangene Uebungen bes Beiftes, und ents bielten ihren Glementen nach nichts, mas feine Mebnlichkeit mit bem, icon fruber erworbenen Wiffen und Ronnen gehabt batte. Ja, auf baf. felbe Resultat führt icon Die Unentbehrlichkeit ber Sprache, die fein Mensch auf angeborne Art befigt, jur Entwickelung bes Beiftes. Aber ber menschliche Erfenneniferieb barf auch nicht als ein, ursprunglich gang unbestimmter gebacht wer: ben, welcher überall erft burch ben barauf gesches benen Gindruck feine Birfungsweife erhielte. Denn die ben allen Meufchen übereinstimmenden Befege bes Empfindens und Dentens beweifen bas Much giebt es ja gewiffe won bas Gegentheil. Borftellungen, welche fur ben menfclichen Beift, fobald er nur zu einigem Dachdenfen über fich felbft, und die ibn umgebende Welt gelangt mar, ein fo allgemeines und bleibendes Intereffe bate. ten, baß er fich immer bamit beschäftigte, und nie mude ward, darüber nachzudenken, daber wit

wir fie auch überall wieder in demfelben, aber in febr verschiedenen Ausbildungen, und oft in licherliche Mabrchen eingekleidet, antreffen.

S. 137.

Allein Die Annahme einer, burch bas Befen ber menfchlichen Erfenntniffraft angeordneten Bes ftimmtbeit ihres Wirfens giebt darüber noch feine Mustunft, mas in biefem Wirten lediglich aus ber Erfenntnigfraft felbft, und mas bingegen aus der Uffelgion derfelben vermittelft ber Ginne bers rubre. 3mar ift bereits (§. 86.) gezeigt motben. daß das Intelleftuelle in unferer Erfenntnig aus einer andern Quelle abgeleitet werden muffe, als woraus die Empfindung berrührt. Aber aus der Berichiedenheit der Quellen der Empfindungen und der Gebanten folgt noch nicht, bag ber Ine balt fener ein bloffes Erzeugniß ber Rezeptivitat bes Beiftes ausmache, indem es gar wohl fenn connte, bag die Empfindung im Mugenblicke bes Entstebens aus bem Beifte mancherlen Beftime mungen jugefest erhielte.

Einige Philosophen haben es sich frentich febr angelegen fenn laffen, genau nachzuweisen, mas in unserer Erkenntniß jum Empirischen gebore, was hingegen barin bas so genannte Reine ause P 2 mache.

mache, und wie groß ber Umfang bes lektern Besonders verdient bie von Rant versuchte Erforidung biefes Reinen, wegen bes barin bes wiesenen Scharffinnes und Lieffinnes jederzeit mit Achtung genannt ju werben, wenn auch baburch bas vorgestedte Biel nicht erreicht worden fenn Der Beweis bavon nun, daß es nicht erreicht worden fen, tann bier feinen Plag finden, und ift andermarts aufgestellt worden +), wohl aber verdient noch erwogen ju werben, marum es ben Bemubungen ber Philosophen nicht bat gelingen wollen, Die Grenglinie nachjumeifen, welche bas, in ben menschlichen Erfenntniffen a priori Borbandene von dem, darin a posteriori Begebenen icheidet. Abgeseben nabmlich davon, bag wir ben Untheil, welchen ber Organismus . bes Gehirns an der Bestimmung unserer Er: fenutniffe bat, nicht bestimmt fennen, und bag bas ursprungliche Werben einer Erfenntniß feis nen Gegenstand bes Bewußtsenns ausmacht, fonbern nur eine bereits gewordene, baber man auch jenes Werden burch Snpothefen bestimmen mußte. fberen Ungultigfeit aber einleuchtet, fobalb man ermagt, bag ihnen bie, ju einer Sppothese nothis ge Unalogie fehlt, indem ben Erfenntniffen, wegen ihrer mesentlichen Berichiebenheit von Befub-

fen und Begehrungen, und vorzüglich auch von allen Erzeugniffen ber menfolichen Runft, tein Diefen vollig abnlicher Urfprung bepgelegt werben fann); fo ift icon eines andern febr befannten Umftandes wegen jene Scheibung nicht möglich. Denn Rezeptivitat und Spontaneitat bes Beiftes. ober mas wir Sinnlichfeit und Berftand nennen, find nie von einander ganglich getrennt ben ber Erzeugung einer Erfennenig wirtfam, fonbern vereinigt und einander ihren Wirfungen nach ine niaft burchdringend. Was von irgend einem Sinne aufgefaßt jum Bewußtsenn gelangt, ift fcon in Diefer Beschaffenheit genommen von bem Berftande ju einer Erfenntniß, vollständiger ober unvollständiger geformt und ausgeprägt. Der, im bochften Grade ber Spontaneitat wirffame Geift aber, bat es boch immer mit folden Borftellung gen ju thun, ju berem Inhalte urfprunglich bie Sinnlichfeit Bentrage geliefert bat, wie aus els ner Beleuchtung bes Stoffes ber abstrafteften Begriffe bes Berftanbes, nahmlich ber vom Doglicen, Wirflicen (ober Genn) unb Richts, wovon der lettere, als ein blog negas siver aus jenen erft abgeleitet ift, bargethan mere ben fann. Bas man übrigens von ber Urt ges faat bat, wie bas Reine in ben Erfenntniffen

bem Geiste ursprünglich und vor ber Gelangung jum Bewußtsenn benwohnen soll, besteht aus tauter Bildern, die fehr unpaffend find, und kounte auch aus nichts Anderem bestehen.

†) Rritit ber theoretischen Wernunft von G. E. Schulge II. Band G. 141 ff.

Siebenter Abschnitt.

Bon der Mirkfamteit der verschiedenen Zweige der Ertenntniffraft im Schlafe, in der Schlaftruntenheit, im Lraume, im Schlafreden, im natürlichen und tunftlichen oder Mesmerischen Somnambulismus.

S. 138.

Es ist noch eine Rlasse von Erscheinungen in dem gesunden menschlichen Geiste übrig, wels che von dem bisher erörterten sehr verschieden sind, durch deren vollsommenste Ergründung jes doch, wenn sie auch jemahls gelingen sollte, nie die Endabsicht der psychischen Authropologie (S. 4.) befördert werden wurde. Denn wenn wir es auch durch eine vollständige Theorie über bie Eräume und deren Ursachen bis zu der Kunst brächten, in einem Schlasenden Träume von bes stimmtem Inhalte zu erregen; so ware dadurch noch

noch fein Mittel für bie Bilbung, Starfung und Beforderung ber Gesundheit Des menschlichen Beiftes gewonnen worden. Da inzwischen zu allen Beiten eine Menge irriger Borftellungen von den Seelenzuftanden, Deren Bergeichniß Die Ueberfdrift Diefes Abschnittes enthalt, verbreitet gewesen find, und ba manche biefer Borftellungen Dem Aberalauben und der Schwarmeren Rabrung . gegeben baben, fo gemabrt eine richtige Darftelfung Der Sigenthumlichkeiten jener Ruftande und Die baraus bervorgebende Ginficht; bag in fele nem derselben eine Wirtsamfeit des menschlichen Beiftes vorfomme, welche die im Bachen monliche übertrifft, zum weuigsten einen neggtiven Mugen.

S. 139.

Die wefentlichen Merkmaßle bes Schlafes in Ansehung des Zustandes der Seele während besselben sind, verminderte Empfänglichkeit der äußern Sinnlichkeit für Eindrücke, geschwächter Einstuß der Seele auf die, ihrer Selbstmacht im Wachen unterworsene Bewegung der verschies denen Theile des Körpers oder auf die willkürlischen Muskeln, endlich ganzlicher Mangel der besliebigen Verwendung: der Ausmerksamkeit auf irs

4:.

D 4

gend

gend einen Gegenstand. Zwischen bem Schlafen und Wachen liegt jedoch eine Menge von Zwis schenzuständen, die sich bald bem einen, bald dem andern mehr nabern, z. B. der Schlummer und der Halbschlaf. Ja es ist schon Annaherung zum Zustande des Schlafens, wenn das Empfinden und absichtsvolle Bewegen des Körpers ein um angenehmes Gefühl eigener Art, das nicht bes schrieben werden kann, sondern aus Erfahrung erkannt senn will, verursacht. Denn im Zustans de des vollkommenen Wachens, welcher durch die Wörter Ausgeweckts und Munterseyn bes zeichnet wird, sindet eine leichte Wirssamfeit der ganzen Rezeptivität und Spontaneität der Seele statt.

Von den Zwischenzuständen zwischen Schlafen und Wachen haben ausführlich gehandelt G. G. Richter in der Dillert, de statu mixto somni et vigiliae, Gottingae 1756. und Hoffbauer in der Psychologie in ihrer Hauptanwendung auf Rechtspflege S. 288.

§. 140.

Der Schlaf ift entweder ein natürlicher ober widernatürlicher. Jener rührt aus einem wesentlichen und periodisch sich wieder einfindenn Bedürfnisse unserer Natur her. Er macht daher

daher eine Bedingung der Erhaltung des Lebens aus, und ift seinen Wirkungen nach für dieses Leben heilsam. Der widernatürliche hingegen entsteht nicht aus einem solchen Bedürsniffe, sow dern aus abnormen Zuständen des körperlichen Organismus, die eine innere oder äußere Ursache, und zwar oft plotslich hervorgebracht haben kann, und bewirkt keine Erhaltung und Werstärkung des Lebens, wie der natürliche Schlaf, ist sogar manchmahl eine Krankheit (wie in der Schlaffucht und Fallsucht) oder Uebergang zum Tode.

S. 141.

Es hat noch nicht gelingen wollen, die nacht fie Ursache der im Schlase vorhandenen Wersminderung und Abspannung des psychischen tebens aussindig zu machen. Zwar fehlt es nicht an Hypothesen über diese Ursache. Wiele Physiologen nehmen darin zu dem Nerven, oder Lebenss geiste, als dem vorgeblichen Substrate aller geisstigen Thatigkeit ihre Zuflucht, und lassen den Schlaf entweder aus einer Abnahme dieses Geisses, oder aus einer erschwerten Bewegung desselben ins Gehirn entstehen. Andere hingegen leiten den Schlaf aus einem verminderten oder verhinderten Zuslusse nach

bem Gehirne ab. Allein mit feiner von biefen und ben übrigen Sypothesen stimmt basjenige wollstandig überein, mas wir ber Erfahrung gemag von ben, das Schlafen veranlaffenden und begunftigenben Dingen wiffen. Dieju geboren nahmlich nicht nur große Unftrengung bes Rotpers und Geiftes, die Anfullung des Magens mit Dahrungsmitteln, Jugbaber, eine beftige Ralte, großer Sunger, ber Benuß geiftiger Betrante und ngrfotischer Gafte (wovon man einigen Die Bewirfung einer Ubnahme ober geringeren Bemes gung ber lebensgeifter, andern aber eine Berminderung des Zufluffes des arteriellen tes nach bem Gebirne juschreiben fann); fondern auch ber Mangel ber angenehmen und unanges nehmen Gefühle, und die baraus entftebende Rube der Seele und des Korpers, Die anhaltende Rolge fomader und gleichgultiger Empfindungen, fcmantende Bewegung Des Rorpers, und bas fanfte Reis ben mehrerer Theile beffelben, vorzüglich ber Stirne und bes hinterhauptes (burche haerause fammen). In Ansehung Diefer Beforberunges mittel bes Schlafes ift bis jest aber eben fo mes nig, ale wie von vielen berjenigen Mittel, mos burch fich die Erhaltung im machenden Ruftande, und die Erwedung aus dem Solafe bewirfen läßt,

lagt, dargethan worden, daß fie folche Buftans De Der Lebensgeister und des Geblutes, welche nach den Inpothesen jum Schlafen und Wachen erfoderlich senn-follen, hervorbringen.

Die Erfahrung, bag bas Gehirn mahrend bes Bachens bemm Ginathmen ber Luft aufammenfallt. und benm Ausathmen fich wieber bebt, daß aber im Schlafe biefe Bemegung bes Gebirns ganglich fehlt, und bag endlich burch ben Druck auf eine, pon bem Schabel entblogte. Stelle bes Gehirns for gleich Schlaf (jeboch wohl nur ein wibernaturlie der) hervorgebracht wird, Blumenbachit inftitutiones physiologicae f. 207. perbreitet noch tein Licht über bie nachste Urfache bes Schlafes. Sie ftimmt aber mit berjenigen Sppothefe am wenigs ften gusammen, wonach biefe Urfache in ber Berminderung ober gehinderten Bewegung ber Lebensgeifter enthalten fenn foll. Denn ba biefe Geifter febr fein und in allen Gebirn Sibern verbreitet fenn follen; fo tann wohl nicht angenommen werden, daß ber Druct auf eine fleine Stelle bes Gebirns fie aus biefem ganglich vertreibt, ober beren Bewegung in allen Theilen beffelben bindere.

Daß manche Menschen es in ihrer Gewalt has ben, das Einschlafen durch Borsatz sogleich zu bes wirten, gehört wohl mit zu den Fällen einer seltes nen herrschaft der Seele über den Korper, wovon S. 21. HI. gehandelt worden ift.

nach ben bisher baruber angestellten Untersuchuns gen nichts vor, mas ju einer folden Boraus. fegung berechtiget. Gelbft Diejenigen Produfte bes Genie's, welche gleich ber Minerva vollig ermachfen und geruftet aus bem Ropfe ihres Ur. bebers bervorgingen, bezogen fich immer auf porbergegangene Uebungen bes Beiftes, und ente bielten ihren Elementen nach nichts, was feine Mebnlichkeit mit bem, icon fruber erworbenen Wiffen und Ronnen gehabt batte. Ja, auf baf. felbe Resultat führt icon Die Unentbehrlichfeit ber Sprache, die fein Mensch auf angeborne Urt befitt, jur Entwickelung Des Beiftes. Aber der menschliche Erfennenigerieb barf auch nicht als ein, urfprunglich gang unbestimmter gedacht merden, welcher überall erft burch ben barauf gesches benen Gindruck feine Birfungsweife erhielte. Denn bie ben allen Menfchen übereinstimmenden Befege bes Empfindens und Denfens beweifen bas Huch giebt es ja gewiffe won bas Begentbeil. Borftellungen, welche fur ben menfclichen Beift, fobald er nur zu einigem Dachdenfen über fich felbft, und die ibn umgebende Welt gelangt mar, ein fo allgemeines und bleibendes Intereffe bats ten, daß er fich immer bamit befchaftigte, und nie mude warb, darüber nachzudenken, daber wiz

wir fie auch überall wieder in demfelben, aber in febr verschiedenen Ausbildungen, und oft in licherliche Mabrchen eingekleidet, antreffen.

S. 137.

Allein Die Annahme einer, burch bas Befen ber menschlichen Erfenntniffraft angeordneren Beftimmtheit ihres Wirfens giebt darüber noch feine Auskunft, mas in biesem Wirken lediglich aus der Erfenntniffraft felbft, und mas bingegen aus der Affetzion derfelben vermittelft ber Sinne bers rubre. 3mar ift bereits (S. 86.) gezeigt morben. bag bas Intelleftuelle in unferer Erfenntnig aus einer andern Quelle abgeleitet werden muffe, als woraus die Empfindung berrührt. Aber aus der Berichiebenheit ber Quellen ber Empfindungen und der Gebanten folgt noch nicht, bag ber Ine balt jener ein blofes Erzeugniß der Rezeptivitat bes Beiftes ausmache, indem es gar wohl fenn - tonnte, bag die Empfindung im Mugenblice Des Entftebens aus dem Beifte mancherlen Beftime mungen jugefest erhielte.

Einige Philosophen haben es sich frentich fehr angelegen senn laffen, genau nachzuweisen, mas in unserer Erkenneniß zum Empirischen gehore, was hingegen barin bas so genannte Reine ause

P 2

mache,

mache, und wie groß ber Umfang bes lektern fen. Befonders verdient bie von Rant verfuchte Erforfdung biefes Reinen, wegen bes barin bes miesenen Scharffinnes und Lieffinnes jederzeit mit Achtung genannt ju werben, wenn auch baburch bas vorgestedte Biel nicht erreicht worden fenn Der Beweis bavon nun, daß es nicht erreicht worden fen, fann bier feinen Plag finden, und ift anderwarts aufgestellt worden +), wohl aber verdient noch erwogen ju merben, marum es ben Bemubungen ber Philosophen nicht bat gelingen wollen, Die Grenglinie nachjumeifen, welche bas, in ben menschlichen Erfenntniffen a priori Vorhandene von dem, barin a posteriori Begebenen icheibet. Abgeseben nabmlich bavon, bag wir ben Untheil, welchen ber Organismus bes Bebirns an der Bestimmung unserer Ers fenutniffe bat, nicht bestimmt fennen, und bag Das ursprungliche Werben einer Erfenntnig feis nen Begenstand des Bewußtsenns ausmacht, fonbern nur eine bereits gewordene, Daber man auch jenes Werden durch Snpothefen bestimmen mußte, (deren Ungultigfeit aber einleuchtet, fobalb man ermagt, bag ihnen bie, ju einer Sppothese nothis ge Analogie fehlt, indem ben Erfenntniffen, wes gen ihrer mesentlichen Berichiedenheit von Befub-

len und Begehrungen, und vorzuglich auch von allen Erzeugniffen der menschlichen Runft, fein Diefen vollig abnlicher Urfprung bengelegt merben fann); fo ift icon eines andern febr befannten Umftandes megen jene Scheibung nicht möglich. Denn Rezeptivitat und Spontaneitat Des Beiftes. ober mas wir Sinnlichfeit und Berftand nennen, find nie von einander ganglich getrennt ben ber Erzeugung einer Ertenntnig wirtfam, fondern vereinigt und einander ihren Wirfungen nach ine niaft burchdringend. Was von traend einem Sinne aufgefaßt jum Bewußtsenn gelangt, ift fcon in dieser Beschaffenheit genommen von bem Berftande ju einer Erfenntniß, vollständiger oder unvollständiger geformt und ausgeprägt. Der, im bochften Grade ber Spontaneitat mirffame Beift aber, bat es boch immer mit folden Borftellung gen ju thun, ju berem Inhalte urfprunglich bie Sinnlichfeit Bentrage geliefert bat, wie aus eis ner Beleuchtung bes Stoffes ber abstraftesten Begriffe bes Berftandes, nahmlich ber vom Moglichen, Wirflichen (ober Genn) und Michts, wovon ber legtere, als ein bloß negas siver aus jenen erft abgeleitet ift, bargethan mers ben tann. Was man übrigens von ber Urt ges fagt bat, wie bas Reine in ben Erfenntniffen Dem

bem Geiste ursprünglich und vor ber Gelangung jum Bewußtsenn benwohnen soll, besteht aus tauter Bitbern, bie febr unpassend find, und tonnte auch aus nichts Anderem bestehen.

†) Rritit ber theoretischen Wernunft von G. E. Schulge II. Band G. 141 ff.

Siebenter Abschnitt.

Bon ber Wirksamteit der verschiedenen Zweige der Ertenntniftraft im Schlafe, in der Schlaftrunkenheit, im Traume, im Schlafreden, im natürlichen und fünftlichen oder Mesmerischen Somnambulismus.

S. 138.

Es ist noch eine Rlasse von Erscheinungen in dem gesunden menschlichen Geiste übrig, wels che von dem bisher erörterten sehr verschieden sind, durch deren vollkommenste Ergründung jes doch, wenn sie auch jemahls gelingen sollte, nie die Endabsicht der psychischen Authropologie (S. 4.) befördert werden wurde. Denn wenn wir es auch durch eine vollständige Theorie über die Eraume und deren Ursachen bis zu der Kunkt brächten, in einem Schlasenden Träume von ber stimmtem Inhalte zu erregen; so ware dadurch noch

noch fein Mittel fur bie Bilbung, Startung und Beforderung ber Gesundheit bes menschlichen Beiftes gewonnen worden. Da inzwischen ju allen Beiten eine Menge irriger Borftellungen von ben Seelenzuftanden, beren Bergeichniß Die Ueberfdrift Diefes Abschnittes enthalt, verbreitet gewesen find, und ba manche biefer Borftellungen Dem Aberglauben und ber Schwarmeren Nahrung gegeben baben, fo gemabrt eine richtige Darftele funa ber Gigenthumlichfeiten jener Ruffanbe und Die baraus hervorgebende Ginficht; daß in feis nem derselben eine Wirffamfeit des menfchlichen Beiftes vorfomme, welche bie im Bachen monliche übertrifft . zum weuigsten einen negativen Mugen.

S. 139.

Die wesentlichen Mertmaßte des Schlases in Ansehung des Zustandes der Seele mahrend desselben sind, verminderte Empfänglichkeit der außern Sinnlichkeit für Eindrücke, geschwächter Einstuß der Seele auf die, ihrer Selbstmacht im Wachen unterworfene Bewegung der verschies denen Theile des Körpers oder auf die willfürlischen Muskelin, endlich gänzlicher Mangel der bestiebigen Verwendung der Ausmerksamseit auf irs

· ..

gend einen Gegenstand. Zwischen bem Schlasen und Wachen liegt jedoch eine Menge von Zwis schenzuständen, die sich bald dem einen, bald dem andern mehr nahern, z. B. der Schlummer und der Halbschlaf. Ja es ist schon Annaherung zum Zustande des Schlasens, wenn das Empsinden und absichtsvolle Bewegen des Körpers ein unsangenehmes Gefühl eigener Art, das nicht bes schrieben werden kann, sondern aus Erfahrung erkannt senn will, verursacht. Denn im Zustans de des vollkommenen Wachens, welcher durch die Wörter Aufgeweckt, und Munterseyn bes zeichnet wird, sinder eine leichte Wirksamfeit der ganzen Rezeptivität und Spontaneität der Seele statt.

Bon ben Zwischenzuständen zwischen Schlafen und Wachen haben ausführlich gehandelt G. G. Richter in der Dissert, do statu mixto somni et vigiliae, Gottingae 1756. und Hoffbauer in der Psychologie in ihrer Hauptanwendung auf Rechtespfiege S. 288.

§. 140.

Der Schlaf ift entweder ein natürlicher ober mibernatürlicher. Jener rührt aus einem wesentlichen und periodisch fich wieder einfindens ben Bedürfnisse unserer Natur ber. Er macht daber

daher eine Bedingung der Erhaltung des lebens aus, und ift seinen Wirkungen nach für dieses Leben heilsam. Der widernatürliche hingegen entsteht nicht aus einem solchen Bedürfnisse, som dern aus abnormen Zuständen des körperlichen Organismus, die eine innere oder äußere Ursache, und zwar oft plohlich hervorgebracht haben kann, und bewirkt keine Erhaltung und Verstärkung des Lebens, wie der natürliche Schlaf, ist sogar manchmahl eine Krankheit (wie in der Schlafssucht und Fallsucht) oder Uebergang zum Tode.

S. 141.

Es hat noch nicht gelingen wollen, die nacht fte Ursache der im Schlase vorhandenen Versminderung und Abspannung des psychischen tebens aussindig zu machen. Zwar fehlt es nicht an Hypothesen über diese Ursache. Viele Physiologen nehmen darin zu dem Nervens oder tebenst geiste, als dem vorgeblichen Substrate aller geisstigen Thatigkeit ihre Zuflucht, und lassen den Schlaf entweder aus einer Abnahme dieses Geisstes, oder aus einer erschwerten Bewegung dessselben ins Gehirn entstehen. Andere hingegen leiten den Schlaf aus einem verminderten oder verhinderten Zustusse nach

bem Gehirne ab. Allein mit feiner von biefen und ben übrigen Sprothefen ftimmt basjenige nollstandig überein, mas wir ber Erfahrung gemaß von ben, bas Schlafen veranlaffenden und begunftigenben Dingen wiffen. Siezu geboren nahmlich nicht nur große Unftrengung bes Rots pers und Geiftes, Die Anfullung des Magens mit Dahrungsmitteln, Bufbader, eine beftige Ralte, großer Sunger, ber Benuß geiftiger Betrante und nartatischer Gafte (wovon man einigen Die Bewirfung einer Ubnahme ober geringeren Bemes gung ber Lebensgeister, andern aber eine Bers minderung des Bufluffes des arteriellen tes nach bem Gebirne jufchreiben fann); fonbern auch ber Mangel ber angenehmen und unanges nehmen Gefühle, und die baraus entstehende Rube der Seele und des Korpers, Die anhaltende Rolge fdmader und gleichgultiger Empfindungen, fcmantende Bewegung des Rorpers, und das fanfte Reis ben mehrerer Theile beffelben, vorzüglich ber Stirne und des hinterhauptes (burche Sagraus, fammen). In Unfebung Diefer Beforderungs: mittel bes Schlafes ift bis jest aber eben fo mes nig, als wie von vielen berjenigen Mittel, wos burch fich die Erhaltung im machenben Buftande, und die Erwedung aus bem Solafe bewirfen láßt,

laßt, bargethan worden, baß fie folche Buffans be ber Lebensgeister und bes Geblutes, welche nach ben Hopothesen jum Schlafen und Wachen erfoberlich senn- sollen, hervorbringen.

Die Erfahrung, bag bas Bebirn mabrend bes Bacbens berm Gingthmen ber Luft gufammenfallt, und benm Musathmen fich wieder hebt, daß aber im Schlafe biefe Bemegung bes Bebirns ganglich fehlt, und bag endlich burch ben Druck auf eine, pon bem Schabel entblogte-Stelle bes Gehirns for gleich Schlaf (jeboch wohl nur ein widernaturli. der) bervorgebracht wird, Blumenbachit inftitutiones physiologicae fl. 207. perbreitet moch tein Licht über die nachfte Urfache bes Schlafes. Sie flimmt aber mit berienigen Oppothele am menias ften gusammen, wonach biefe Urfache in ber Berminderung ober gehinderten Bewegung ber Lebensgeifter enthalten fenn foll. Denn ba biefe Geifter febr fein und in allen Gebirn Sibern verbreitet fenn follen; fo tann wohl nicht angenommen werden, bag ber Druck auf eine fleine Stelle bes Gebirns fie aus biefem ganglich vertreibt, ober beren Be. megung in allen Theilen beffelben bindere.

Dag manche Menschen es in ihrer Gewalt has ben, das Einschlafen durch Worsatz sogleich zu bes wirten, gehört wohl mit zu ben Fallen einer seltes nen Jerrschaft ber Seele über ben Körper, wobon S. 21. HI. gehandelt worden ift.

§. 142.

Die Abnahme ber Empfänglichkeit ber außern Sinne fur Gindrucke bemm Ginschlafen, und die Rudfehr Diefer Empfanglichfeit benm Erwachen findet in folgender Ordnung fatt. Das, auf Die bobern Beiftesthatiafeiten Die meifte Beziehung habende Besicht verliert benm Ginschlafen feine Empfanglichfeit fur Gindrucke am frubeften, ges winnt fie aber auch benm Ermachen am fpateften Darauf folgen die Sinne bes Geruchs mieber. und des Geschmads, nach diefen der Ginn des Bebors, julegt aber ber Sinn ber Betaffung, Deffen Empfindungen das Bewußtfenn unferer Der: fonlichfeit am meiften befordern und unterhalten. Der Sinn bes Bebors und der Betaftung find jugleich Diejenigen, auf welche mabrend des Schlas fes am leichteften eingewirft werden fann, um den Schlafenden aufzuweden. Ja ben manchen Menfchen behalten fie mabrend bes Schlafes eine fortbauernde Empfanglichkeit auch für ichmache Ginbrude.

§. 143.

Daraus, daß wir uns nach dem Erwachen feiner Thatigkeit des Geistes mabrend des Schlas fes erinnern tonnen, folgt noch nicht, daß feine statt

ftatt gefünden babe. Denn nachdem bie Muss bruche beftiger Affetten und Leibenschaften vors über find, weiß maucher auch oftmable nicht, mas barin von ibm gefühlt und gethan worden ift. Rerner fehlt ben Schlaswandlern und ben im Schlafe Rebenden gleichfalls nach bem Ermachen aus bem Schlafe alles Bewußtsenn ihrer Birts famfeit in bemfelben. Es find jedoch mehrere Thatfachen barüber vorbanden, bag felbft noch im tiefen Schlafe die Aufmerksamkeit bes Schlafen. ben auf bas fur ibn Intereffante fortbauere, und . daß daber auch Borfage, welche machend nefaft murben, im Schlafe ausgeführt worben find. Bieber gehort nahmlich das Bernehmen ber Gloden. folage in berjenigen Stunde der Dacht, worin man aufzusteben fich vorgenommen bat, obgleich mab. rend ber vorbergegangenen Beit fein Glodenichlag gebort worden mar. Ja, Manche ermachen fogar punttlich ju ber Zeit, wo fie aufzusteben beschioffen baben, wenn auch fein Glodenschlag von ihnen vers nommen werden fonnte, und ber Zeitpunft des von gefegten Aufwachens gang von bemjenigen abweicht. worin fie aufzusteben gewohnt find. Die schlafenbe und für ihr Rind beforgte Mutter wird ebenfalls. burch jede Bewegung und jeden Con deffelben mach gemacht, wenn andere weit ftarfere Tone ihren Schlaf

Schlaf nicht unterbrechen. Bon benjenigen end: lich, die an bas Geräusch einer Muble gewöhnt find, wird auch glaubwurdig versichert, daß bas Aufe boren bes Geräusches zum Erwachen berselben die Beranlassung sen.

S. 144.

Mit bem Worte Schlaftrunfenbeit bee zeichnet man gewöhnlich benjenigen Zwischenzus ftand zwischen Schlafen und Bachen, worin bie Empfanglichfeit ber Sinne fur Gindrucke febr abgenommen bat, aber bie Beftimmbarfeit ber Bewegungen bes Rorpers nach ben, in ber Seele vorhandenen Worftellungen, wenn folde auch von einem febr , ichwachen Bewußtfenn begleitet fenn Cellten, noch ubrig ift. Er macht entweder ben Hebergang jum volligen Ginschlafen aus, ober bes gleitet bas erfte Mufwachen aus dem Schlafe, porzuglich wenn biefes burch außere Mittel ers mungen worden ift. Die Sandlungen, welche in Diefem Salbichlafe verrichtet werben, find jedoch gewöhnlich nur folche, die mit bem, mas machend von bem Schlaftrunkenen baufig verrichtet mard, und daber jur Gewohnheit geworden ift, Aehn-Gemeiniglich fommt baben Dans lichfeit baben. gel der Erinnerung beffen vor, mas barin vorgefallen

gefallen ift, wenn unmittelbar barauf wieber ein tiefer Schlaf folgte.

Ein feltenes Bepfpiel von Schlaftruntenbeit, worauf ein ganglicher Mangel aller Erinnerung ber barin fatt gebabten. febr gufammenbangenben unb vieles Nachbenten erfobernben Beiftesthatigfeit folge te, bat Richers in ben Bufagen sum Muratori über die Einbildungefraft Ib. I. S. 242. mitgetheilt. Und der Buffand, worin Bernhard Schimaibs gig feine Rrau tobt folug, (3. Ch. Rr. Deifters Urtheile und Gntachten in peinlichen und anbern Straffallen S. I ff.) war auch Schlaftruntenbeit, obgleich der Schimaidgig nach ber That fich alles deffen erinnerte, mas por und mabrend bere felben in ihm vorgegangen war, und eigentlich ein lebhaftes Traumbild bagn bie Beranlaffung gab. Denn bas plopliche Ermachen aus tiefem Schlafe burch außere Mittel ober burch fcbrechafte Traums bilber, erregt oft eine Urt bon vorübergebenben Babnfinn. Bep manden Menichen finben fich bingegen mahrend bes Ueberganges bom Dachen gum Schlafen mancherlen Anftbilber ein, wovon De Pauw in den Recherches fur les Egyptiens et les Chinois, à Berlin 1773. T. II. p. 156. eine besondere Art befdrieben bat.

Alan.

6. 145.

Diejenigen Produfte ber Thatigfeit bes Gets ftes im Schlafe, beren wir uns nach bem Erwag den

bem Geiste ursprünglich und vor der Gekangung jum Bewußtsenn benwohnen soll, besteht aus fauter Bildern, die sehr unpassend find, und tonnte auch aus nichts Anderem bestehen.

†) Rritit ber theoretischen Bernunft von G. E. Schulze II. Band G. 141 ff.

Siebenter Abschnitt.

Bon ber Mirbfamteit der verschiedenen Zweige der Ertenntnifftraft im Schlafe, in der Schlaftrunkenbeit, im Traume, im Schlafreden, im natürlichen und fünstlichen oder Mesmerischen Somnambulismus.

S. 138.

Es ift noch eine Klasse von Erscheinungen in dem gesunden menschlichen Geiste übrig, wels che von dem bisher erörterten sehr verschieden sind, durch deren vollkommenste Ergründung jes doch, wenn sie auch jemahls gelingen sollte, nie die Endabsicht der psychischen Authropologie (S. 4.) befördert werden wurde. Denn wenn wir es auch durch eine vollständige Theorie über die Erdume und deren Ursachen bis zu der Kunkt brächten, in einem Schlasenden Träume von bes stimmtem Inhalte zu erregen; so ware dadurch noch

noch fein Mittel für bie Bilbung, Startung und Beforderung ber Gesundheit bes menschlichen Beiftes gewonnen worden. Da inzwischen ju allen Zeiten eine Menge irriger Borftellungen von ben Seelenzuftanden. beren Bergeichniß bie Heberfdrift Diefes Abschnittes enthalt, verbreitet gewesen find, und ba manche biefer Borftellungen Dem Aberglauben und ber Schwarmeren Dabrung gegeben baben, fo gemabrt eine richtige Darftele fung ber Gigenthumlichkeiten-jener Buffande und Die baraus hervorgebende Ginficht; bag in feis nem derfelben eine Wirffamfeit bes menfchlichen Beiftes vortomme, welche bie im Wachen monliche übertrifft, jum weuigsten einen negativen Musen.

S. 139.

Die wesentlichen Merkmable des Schlases in Ansehung des Zustandes der Seele während desselbem sind, verminderte Empfänglichkeit der äußern Sinnlichkeit für Eindrücke, geschwächter Einstuß der Seele auf die, ihrer Selbstmacht im Wachen unterworfene Bewegung der verschies denen Theile des Körpers oder auf die willfürlischen Musteln, endlich ganzlicher Mangel der bestiebigen Verwendung: der Ausmerksamkeit auf irs P 4

bem Geifte ursprünglich und vor der Gelangung zum Bewußtsenn benwohnen soll, besteht aus fauter Bifdern, die febr unpassend find, und konnte auch aus nichts Underem bestehen.

†) Rritit ber theoretischen Bernunft von G. E. Schulze II. Band G. 141 ff.

Siebenter Abschnitt,

Bon ber Wirksamteit der verschiedenen Zweige der Ertenntnifftraft im Schlafe, in der Schlaftrunkenheit, im Ergume, im Schlafreden, im natürlichen und fünftlichen oder Mesmerischen Somnambulismus.

S. 138.

Es ist noch eine Klasse von Erscheinungen in dem gesunden menschlichen Geiste übrig, wels che von dem bisher erörterten sehr verschieden sind, durch deren vollkommenste Ergründung jes doch, wenn sie auch jemahls gelingen sollte, nie die Endabsicht der psychischen Authropologie (S. 4.) befördert werden wurde. Denn wenn wir es auch durch eine vollständige Theorie über die Träume und deren Ursachen bis zu der Kunkt brächten, in einem Schlasenden Träume von bes stimmtem Inhalte zu erregen; so ware dadurch noch

noch kein Mittel für dle Bildung, Stärfung und Beförderung der Gesundheit des menschlichen Geistes gewonnen worden. Da inzwischen zu allen Zeiten eine Menge irriger Borstellungen von den Seelenzuständen, deren Berzeichniß die Ueberschrift dieses Abschnittes enthält, verbreitet gewesen sind, und da manche dieser Vorstellungen dem Aberglauben und der Schwärmeren Nahrung gegeben haben, so gewährt eine richtige Darstellung der Eigenthümlichkeiten jener Zustände und die daraus hervorgehende Einsicht; daß in keinem derseiben eine Wirksamkeit des menschlichen Seistes vorkomme, welche die im Wachen mögeliche übertrifft, zum weuigsten einen negativen Rußen.

S. 139.

Die wefentlichen Merkmable bes Schlases in Ansehung des Zustandes der Seele während desselben sind, verminderte Empfänglichkeit der äußern Sinnlichkeit für Eindrücke, geschwächter Einstuß der Seele auf die, ihrer Selbstmacht im Wachen unterworfene Bewegung der verschies denen Theile des Körpers oder auf die willkürlischen Muskaln, endlich gänzlicher Mangel der bes liebigen Verwendung: der Ausmerksamseit auf irs

Ø 4

gend

gend einen Gegenstand. Zwischen bem Schlafen und Wachen liegt jedoch eine Menge von Zwisschenzustanden, die sich balb dem einen, bald dem andern mehr nahern, z. B. der Schlummer und der Halbschlaf. Ja es ist schon Annaherung zum Zustande des Schlafens, wenn das Empfinden und absichtsvolle Vewegen des Körpers ein uns angenehmes Gefühl eigener Art, das nicht bes schrieben werden kann, sondern aus Erfahrung erkannt senn will, verursacht. Denn im Zustans de des vollkommenen Wachens, welcher durch die Wörter Aufgeweckt, und Munterseyn bes zeichnet wird, sindet eine leichte Wirksamseit der ganzen Rezeptivität und Spontaneität der Seele statt.

Bon den Zwischenzuständen zwischen Schlafen und Wachen haben ausführlich gehandelt G. G. Richter in der Dissert, de statu mixto somni et vigiliae, Gottingae 1756. und Hoffbauer in der Psochologie in ihrer Hauptanwendung auf Rechtspflege S. 288.

§. 140.

Der Schlaf ift entweder ein natürlicher oder widernatürlicher. Jener rührt aus einem wesentlichen und periodisch sich wieder einfindenben Bedürfnisse unserer Natur her. Er macht daher daher eine Bedingung der Erhaltung des Lebens aus, und ist seinen Wirkungen nach für dieses Leben heilsam. Der widernatürliche hingegen entsteht nicht aus einem solchen Bedürfnisse, sons dern aus abnormen Zuständen des körperlichen Organismus, die eine innere oder außere Ursache, und zwar oft plohlich hervorgebracht haben kann, und bewirkt keine Erhaltung und Verstärkung des Lebens, wie der natürliche Schlaf, ist sogar manchmahl eine Krankheit (wie in der Schlafssucht und Fallsucht) oder Uebergang zum Tode.

S. 141.

Es hat noch nicht gelingen wollen, die nachsfte Ursache ber im Schlase vorhandenen Bersminderung und Abspannung des psychischen tebens aussindig zu machen. Zwar fehlt es nicht an Hypothesen über diese Ursache. Biele Physiologen nehmen darin zu dem Mervens oder tebenssgeiste, als dem vorgeblichen Substrate aller geisstigen Thatigkeit ihre Zuflucht, und lassen den Schlaf entweder aus einer Abnahme dieses Geisstes, oder aus einer Abnahme dieses Geisstes, oder aus einer erschwerten Bewegung dessselben ins Sehirn entstehen. Andere hingegen leiten den Schlaf aus einem verminderten oder verhinderten Zuslusse nach

bem Gebirne ab. Allein mit feiner von biefen und ben übrigen Sppothesen stimmt basjenige nollstandia überein, mas wir ber Erfahrung ges maß von ben, bas Schlafen veranlaffenden und begunftigenben Dingen wiffen. Siezu geboren nahmlich nicht nur große Unftrengung bes Rotpers und Geiftes, Die Unfullung bes Magens mit - Dahrungsmitteln , Jugbader , eine beftige Ralte, großer Sunger, ber Benuß geiftiger Betrante und nartotischer Gafte (wovon man einigen Die Bewirfung einer Ubnahme ober geringeren Bemes gung ber Lebensgeister, andern aber eine Bers minderung des Zufluffes des arteriellen tes nach bem Bebirne juschreiben fann); fonbern auch der Mangel der angenehmen und unanges nehmen Gefühle, und die baraus entstehende Rube der Seele und des Rorpers, Die anhaltende Folge fomacher und gleichgultiger Empfindungen, fcmantende Bewegung des Rorpers, und das fanfte Reis ben mehrerer Theile beffelben, vorzüglich ber Stirne und bes Sinterhauptes (burds Saaraus: In Ansehung Diefer Beforberunges fammen). mittel bes Schlafes ift bis jegt aber eben fo mes nia, ale wie von vielen berjenigen Mittel, wes burd fich die Erhaltung im machenben Buftanbe, und die Erwedung aus dem Solafe bewirten läßt,

lagt, bargethan worden, bag fie folche Bufians be ber Lebensgeister und des Geblutes, welche nach ben Hopothesen jum Schlafen und Wachen erfoberlich fenn-follen, hervorbringen.

Die Erfahrung, baf bas Gebirn mabrend bes Bachens berm Ginathmen ber Luft ausammenfallt, und bepm Ausathmen fich wieber bebt, bag aber im Schlafe biefe Bemegung bes Bebirns ganglich fehlt, und bag endlich burch ben Druck auf eine, pon bem Schabel entblogte. Stelle bes Gehirns for gleich Schlaf (jedoch wohl nur ein widernaturlie der) hervorgebracht wird, Blumenbachit inftitutiones physiologicae ff. 207. verbreitet noch tein Licht aber bie nachfte Urfache bes Schlafes. Sie flimmt aber mit berjenigen Sppothese am wenigs ffen gusammen, wonach biefe Ursache in ber Bers minderung ober gehinderten Bewegung ber Lebenss geifter enthalten fenn foll. Denn ba biefe Geiffer febr fein und in allen Gebirn- Fibern verbreitet fenn follen: fo tann mohl nicht angenommen werden. bag ber Druck auf eine fleine Stelle bes Gebirns fie aus biefem ganglich vertreibt, oder beren Bege wegung in allen Theilen beffelben bindere.

Daß manche Menschen es in ihrer Gewalt has ben, das Einschlafen durch Worsatz sogleich zu bes wirten, gehört wohl mit zu ben Fallen einer seltes nen Herrschaft ber Seele über ben Korper, wobon S. 21. HI. gehandelt worden ift.

§. 142.

Die Abnahme ber Empfanglichkeit ber außern Sinne für Gindrucke benm Ginschlafen, und die Rudfehr Diefer Empfanglichfeit benm Erwachen findet in folgender Ordnung fatt. Das, auf Die bobern Beiftesthatigfeiten Die meifte Beziehung habende Besicht verliert benm Ginschlafen feine Empfanglichfeit fur Gindrucke am frubeften, ges winnt fie aber auch benm Ermachen am fpateften Darauf folgen Die Sinne Des Beruchs wieber. und des Geschmads, nach diefen der Ginn des Bebors, julegt aber ber Sinn ber Betaftung, Deffen Empfindungen das Bewußtfenn unferer Der: fonlichfeit am meiften befordern und unterhalten. Der Ginn des Gebors und ber Betaftung find jugleich Diejenigen, auf welche mabrend bes Schlas fes am leichteften eingewirft werden fann, um ben Schlafenden aufzuweden. 3a ben manchen Menschen behalten fie mabrend des Schlafes eine fortbauernde Empfanglichfeit auch für fcmache Einbrude.

§. 143.

Daraus, daß wir uns nach dem Erwachen feiner Thatigkeit des Geiftes mabrend des Schlasfes erinnern konnen, folgt noch nicht, daß keine ftatt

ftate gefunden babe. Denn nachdem bie Muss bruche befriger Uffetten und Leibenichaften pors über find, weiß mancher auch oftmable nicht, mas barin von ibm gefühlt und gethan worden ift, Rerner fehlt den Schlaswandlern und ben im Schlafe Rebenden gleichfalls nach bem Ermachen aus bem Schlafe alles Bewußtsenn ihrer Wirfs famteit in bemfelben. Es find jedoch mehrere Thatsachen barüber vorbanden, baf felbst noch im tiefen Schlafa die Aufmertfamteit des Schlafen. ben auf bas fur ibn Intereffante fortbauere, und bag baber auch Borfage, welche machend nefaft wurden, im Schlafe ausgeführt worben find. Bieber gebort nahmlich das Bernehmen ber Glockens folage in berienigen Stunde der Dacht, worin man aufzusteben fich vorgenommen bat, obgleich mab. rend ber vorbergegangenen Beit fein Glodenichlag gebort worden war. Ja, Manche ermachen fogge punttlich ju der Zeit, wo fie aufzusteben beschloffen haben, wenn auch tein Glodenschlag von ihnen vernommen merben fonnte, und ber Zeitpunft bes vor gefegten Aufwachens gang von demjenigen abweicht, worln fie aufzusteben gewohnt find. Die ichlafende und für ihr Rind beforgte Mutter wird ebenfalls. burch jede Bewegung und jeden Ton beffelben mach gemacht, wenn andere weit ftarfere Tone ibren Schlaf

Schlaf nicht unterbrechen. Bon benjenigen end: lich, die an das Geräusch einer Mühle gewöhnt find, wird auch glaubwurdig versichert, daß das Aufz boren bes Geräusches jum Erwachen berselben die Beranlassung sen.

§. 144.

Mit bem Worte Schlaftruntenbeit bee zeichnet man gewöhnlich benjenigen Bwifchenzus fand mifchen Schlafen und Wachen, worin die Empfanglichfeit ber Sinne fur Gindrucke febr abgenommen bat, aber die Bestimmbarfeit ber Bewegungen bes Rorpers nach ben, in der Seele porbandenen Worftellungen, wenn folche auch von einem febr , fcwachen Bewußtfenn begleitet fenn Collten, noch ubrig ift. Er macht entweder ben Hebergang jum volligen Ginfchlafen aus, ober bes aleitet bas erfte Mufmachen aus dem Schlafe, porzüglich wenn biefes burch außere Mittel ers smungen worden ift. Die Sandlungen, welche in Diefem Salbichlafe verrichtet werden, find jedoch gewöhnlich nur folde, die mit dem, mas machend pon bem Schlaftruntenen baufig verrichtet marb, und baber jur Gewohnheit geworden ift, Mehne lichfeit haben. Gemeiniglich fommt baben Dans gel ber Erinnerung beffen vor, was barin vorgefallen

gefallen ift, wenn unmittelbar barauf wieber ein tiefer Schlaf folgte.

Gin feltenes Benfpiel von Schlaftruntenbeit, worauf ein aanglicher Mangel aller Erinnerung ber barin fatt gebabten. febr gufammenbangenden und pieles Nachbenten erfobernben Beiftesthätigfeit folge te, bat Richers in ben Bufagen sum Muratori über die Ginbilbungefraft Ib. I. S. 242. mitgetheilt. Und ber Buffand, worin Bernhard Schimaids gig feine Rrau tobt folug, (3. Cb. Rr. Deifters Urtheile und Gntachten in veinlichen und andern Straffallen G. I ff.) war auch Schlaftruntenbeit, obgleich ber Schimaibgig nach ber That fich alles deffen erinnerte, was vor und mabrend bers felben in ihm vorgegangen war, und eigentlich ein lebhaftes Traumbild bazu bie Beranlaffung aab. Denn bas plopliche Ermachen aus tiefem Schlafe burch außere Mittel ober burch fcbredhafte Traums bilder, erregt oft eine Art von vorabergebenben Bahnfinn. Ben manden Denschen finben fich bingegen mabrent bes Ueberganges bom Bachen gum Schlafen manderlen Luftbilder ein, wovon De Pauw in den Recherches fur les Egyptiens et les Chinois, à Berlin 1773, T. II. p. 156. eine besondere Mrt befdrieben bat.

g. 145.

Diejenigen Produkte der Thatigkeit des Gebifes im Schlafe, beren wir uns nach bem Erwa-

then wieber erinnern, beifen Eraum'e. Die Berfchiedenheit jener Thatigfeit von ber im BBar den besteht vorzuglich barin, daß erftens baben alle Gigenmacht, welche ber Menich machend über ben Gebrauch ber Beiftestrafte auszunben vers mag, ganglich fehlt, ober bie Geele alles fregen Willens beraubt, ben bem Spiele ber Borftels lungen im Traume bloß bas Bufeben bat; und daß zwentens das im Traume vorhandene Selbstbewußtsenn mehrentheils ein fragmentarts iches ausmacht, und barin, wenn es auch nicht verfalicht ift, von unfern perfonlichen Berhaltnis fen doch nur febr wenige auf einmabl flar mers ben. In Diefer Ruckficht bat bas Traumen viel Mehnlichfeit mit dem Berftreut : und Bertieftfenn im Bachen.

So ein wunderbares Unsehen aber auch immer die Traume im Vergleich mit den Zustanden der Seele während des Wachens haben mogen (daher ihnen oft eine besondere Wichtigkeit ben, gelegt worden ist); so kann doch auf einleuchtene de Art dargethan werden, daß alle darin vorskommende Neußerung der Seelenkrafte von der im Wachen statt sindenden nicht wesentlich, sons dern nur durch Schwäche, und Mangel an nastürlicher Ordnung und Harmonie in dem subjets

etven und obieftiven Bewußtsenn verfcbieben fen. Denn erftens baben bie Bilber im Traume Feine größere Deutlichkeit und Lebhaftigteit, als melde auch an den Worstellungen im Wachen workommt. Und Diejenigen Arten bievon, mel de ben einem Menichen Die jablreichften und flarte Ron quemachen, find es auch in feinen Erane men, baber biefe ben ben meiften Menfchen aus Befichtevorstellungen besteben. Bas ; mentens Den Bachenben am meiften intereffirt, Damis beschäftiget, er fich auch am baufigften in ben Traumen. Drittens faben alle Berichiedens Leiten, welche in ber Denfart ber Monichen burch Das Alter, burche Geschlecht und burch die Rule sur entfteben, auf ben Anbalt ber Traume Cin-Der Mann traumt nie, daß er ein Beis . Euf. fen, und ber Greis bat nicht Die Erdume eines Rindes, Angbens und Junglings. Im Traume foinen viertens alle Seelenfrafte (Die. obern geben fowohl, als wie die untern) thatig fenn. Gogar die außern Empfindungen boren barin nicht canglich auf, und es bat Menichen gegeben, die iman durchs Abiftern ins Obr traumen laffen fonne au, was man wollte, Da die Thatinkeit der obern :Geelentrafte : fann eine ordnungemaßige und : pols ilig barmonische sepn, daber manche im Traume 1111

Probleme richtig auflofeten, beren Auflofung fie wachend vergeblich verfucht batten, ober burch dunfle Schluffe von der Gegenwart auf die Bus Tunft geleitet, vorherfaben, mas binterbet eine traf, ob fie gleich jum Gintreffen nichts bentris Inamischen gehört doch eine ber Rultur Des hen. traumenden Individuums vollig angemeffene Sats monte in ber Birffamfeit ber Geelenfrafte it ben Selfenheiten. Im meiften ift in ben Eraus men die Thattafeit der Erinnerungsfraft gebenunt. baber mas wir barin anschauen ober beuten, und als etwas Meues vortommt. Daß wir mabrend Derfelben fo manche Unanftanbigfeit und Unge reimtheit nicht erfennen, ift wohl eine Solge bes borbandenen Mangels ber Erinnerung ber anges nommenen Geundsche und bes gefchwächten Bie waftifenns ber perfonlichen Berbaltniffe, welchet Mangel und welche Schwache im Wachen gleiche falls vorkommen, und alsbann diefelbe Roige bas ben. Inzwischen findet boch auch der Rall bans fig fatt, bag die Bernunft im Traume bas Lins anstandige und Unfittliche richtig beurtheilt, und foatr bas Unte eines ftrengen Richters über uns fere moralifden Gebrechen übernimmt. Bus fünftens von den Wergniassungen der Traume und bes angenehmen ober unangmehmen Inhales Ders.

Derfelben bis jest bat ausfindig machen tonnen. Rimmt gleichfalls, fo wie auch ber Ginfluß, mele den fie nach ber Beschaffenheit ihres Inhale tes auf bas Begebren baben, mit ben Gefeben unfers geiftigen Lebens im Wachen überein. Diefe Weranlaffungen find nahmlich bauptfächlich bies ienigen Borftellungen, womit fich ber Beift vor Dem Ginichlafen lebhaft beschäftiger batte, und worauf also beffen Aufmertfamteit anhaltend ges sichtet bleibt, ferner bas Streben eben beffelben nach leichter und ber vorhandenen Starte ber Reafte angemeffener Thatigfeit (Daber weit mehr Traume gegen bas Ende bes Schlafes, als balb noch bem Ginfchlafen entstehen), endlich bunfle Gefühle sowohl von dem Zustande einzelner Theile. als auch ber Totalitat bes Rorpers. Und gleiche wie folche Befühle im machenben Buftanbe bie Einbildungsfraft und das Machdenten in einem Bana bringen, ber ihrem Inhalte entfpricht, fo M dieg auch im Traume ber Rall: Denn in ienem Buftanbe entfteben baraus Mismuth, Erube Ann, unbestimmte Angft, im Schlafe aber unans genehme, Schreden und Angft über bie Seele ausgießenbe Traume, mahrend welcher biefe ihrem naturlichen Erhaftungetriebe gemäß, fic bavon burch Bemirfung einer Beranberung in ber tage

Des Rorpers, ober bes Bachens, ju befregen trachtet, wie bas Phanomen bes Alpbrudens beweifet. So lagt fich endlich auch fechftens von allem Uebrigen, mas an ben Traumen fatt Anbet, und oft als etwas Wunderbares anges Raunt worden ift, die Unalogie ber Thatigfeiten Des Beiftes in benfelben mit benen im Bachen nachweisen, wenn man fie nur aufzufinden vers febt. Denn wenn g. B. ein und berfelbe Traum in verfcbiebenen Dachten wiedertebrt, ober wenn gar bas Schauspiel, bas bem Geifte in einem Ergume gegeben ward, in ben folgenden Machten sufammenhangend mit ben fruber bavon bagemes fenen Theilen fortgefest wird, bis es ganglich ausgespielt worden ift: fo ftimmt ber erfte gall Damie überein, daß unter benfelben inneren Dis sofitionen und angeren Umgebungen unfer Beift wacend fic mit lauter einander abnlichen Ge banten befchaftiget; ber zwente aber bamit, baß Die Luftichloffer, womit wir und machend befchate tigen, wenn Sinderniffe des Ausbauens berfeiben eintreten, ben ber nachften Duge wieber vorgenommen, und oftmable erft nach mehreren Une werbrechungen jur Wollendung gebracht werben. Chen fo ift auch icon bas fonderbare Dhanos men, bag wir im Traume fremben Berfonen Beden und Sinfalle leihen, die wit nicht für unfer Eigenthum halten, ganz richtig mit dem verglig chen worden, was ben dem begeisterten dramatisischen Dichter vorfallt, der sich's nicht bewußt ist, den redenden Personen ihre Gedanken und Worte eingegeben zu haben, sondern solche, als von ihr nen diktirt, zu vernehmen glaubt.

Es giebt allerbings etwas febr Wunbervolles in Unfehung ber Traume, bas aber nicht beren Inbalt, fondern Beurtheilung, nachbem man baraus erwacht ift, betrifft. Dogen fie nabmlich auch noch fo lebhaft und ber Erfahrung abnlich gemefen fepn, fo werben fie boch nach bem Ermachen baraus fo= gleich fur bas, was fie find, ertannt, und bie Dbo jecte in benfelben von benen einer mirtlichen Belt unterschieden. Selbft ber beftigfte Affeit, ber mabs rend eines Traumes flatt fand, verschwindet augene blidlich, fo wie man erwacht ift. Es gebort Dief awar aur naturlichen Einrichtung unfers Geiftes; bie Mittel aber, woburch es bewirft wirb, bag die ans Ginbilbungen bestebenbe Delt in unfern Traus men nicht mit ber allein wahren und allen Menschen gemeinschaftlichen im Bachen verwechselt werbe, find Gebeimniffe ber Matur.

S. 146.

Das Sorenen während eines beange fligenden Traumes, und das dem Schlaß Q3 wandeln wandeln schon verwandte zusammenhängende Reden und Beantworten der vorgelegten Fragen im Schlafe liefern einen Beweis, daß die Seele während dieses Zustandes auch durch den Gebrauch der Worte denkt, und zu einem Einstusse auf die Sprachwerkzeuge gelangen kann. Der Inhalt der Reden und Untworten der Schlafzredner gieng übrigens, nach den darüber vorshandenen Nachrichten, nie über die Sphäre ihs res Wissens im Wachen hinaus.

S. 147.

Die Erscheinungen des Machtwandelns oder vielmehr Schlafwandelns (das ehemahls auch wegen vermutheter, aber gar nicht bestätige ter Sinwirkung des Mondes darauf, Mondsucht genannt wurde) ist seite den altesten Zeiten bes kannt, auch sind darüber viele Nachrichten vorshanden. Den mehresten hievon kann man es jes doch leicht ausehen, daß ihnen eine sehr oberstäch. Iiche und unvollsändige Beobachtung zum Grunde lag, oder daß sie durch Zusäse aus der Phans taste der Beobachter verfälscht worden senen. Erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts haben wir einige Nachrichten darüber erhalten, die wes gen der Treue und Genauigkeit, womit sie abges

faßt worden find, über die Beschaffenheit bes geistigen tobens mahrend des Schlaswandelns licht verbreiten, und beren Verfasser nicht nur mit unbefangenem Gemuthe ihre Beobachtungen über diesen wunderbaren Zustand anstellten, sondern auch die Schwierigkeiten, welche daben in Anses hung des zu beobachtenden Subjects vorsonmen, so viel wie möglich zu überwinden demuht gewer sen waren.

Mehrere Nachrichten und ein Berzeichniß ber Schriften über das Schlafwandeln find enthalten in der Erfahrungsfeelenkunde von Morig u. Pockels B. VII. St. I. u. 2. S. 74 ff., auch in Nudow's Bersuch einer Theorie des Schlafes S. 150 ff. Es ist jedoch hier nicht der Ort, jene Nachrichten ihrer Glaubwürdigkeit nach zu prufen. Dagegen wird eine Auzeige der, dem Berkassen. Dagegen wird eine Auzeige der, dem Berkassen, welche ben dem folgenden S. benutzt worden sind, nothig sepn, und auf die in den Anmerkungen zu dem S. nach der Nummer unter der sie jest werden angeführt wers den, verwiesen ist.

a) Beobachtungen, welche im Jahr 1740 über ein nen Schlasmandler von Reghellini und Pizgatti angestellt, und in der Raccolta d'opuscoli scientifici e filologici Tom. 24. in Venenia, 1741. 8. zuerst befannt gemacht worden find. Einen Auszug daraus hat Muratori in dem Werke über die Einbildungstraft I. Th.

- S. 313. d. Achers, and das Journal encyclepsedique v. J. 1762. im Monat Julius mits getheilt.
- b) Observation concernant une fille cataleptique et somnambule en même temps par Mr. S. de la Croix; in ber Histoire de l'Académie royale des sciences s. 1742. p. 409.
- c) Die in der großen frangofischen: Encyclopabie unter dem Artitel Sompambulisme mitgetheilte Begebenheit. Der Werfasser dieses Artitels spricht zwar davon nur als Ohrenzeuge. Aber die Rachricht trägt alle Kennzeichen der immern Wahrsscheinlichkeit an sich.
- d) Das Rahmliche gilt von ber, im Argt Th. III. St. 74. S. 295 ff. über eine Schlaswandlerinn enthaltenen Rachricht.
- o) Beobachtung über herrn Ch. während einer fonderbaren Krantheit vom Hofr. Feber; in der Erfahrungsseelenkunde von Morig II. B. 2. St. S. 3., womit noch dasjenige zu vers dinden ist, was Richter in den medizinischen und ehirurgischen Bemerkungen B. II. S. 121. über benselben Gomnambalen mitgetheilt hat.
- f) Di un nuovo e maraviglioso Somnambolo, relazione del Francesco Soave; in den Opuseoli Scelti sulle scienne e sulle arti Tom, III.
 p. 204. in Milano a. 1780. Eine Fortsetung
 der Nachrichten über diesen Somnambalen hat
 Ant. Porati im XVI. Tom, der Opuscoli scelti
 p. 267. geliesert. Diese Beobachtungen gehören
 mit zu den lehereichsten.

- caulé par des coups reçus à la tête. Pan Mr. L. Lovade; in ber Histoire et Momoires de la Société des sciences physiques de Laufanne Tom. III. Mémoires p. 51. a. 1787.
 - b) Rapport fait à la Société de Lausanne sur un somnambule naturel. Par Mrs. le Doctour Levade. Reynier et Berthout van Beraken; fils; gleichfolls in der Histoire de la Société de Lausanne T. III. Memoires p.98. Dies ser Gericht kann als Muster für alle Beobachatungen über Schlaswandler empsohlen werden.
 - i) Extrait de l'histoire d'un somnambulisme, qui a duré depuis le 26. Novembre 1806 jusqu'au printeme 1808, et dont les phénomènes ont été accompagnés d'une affection merveuse tres-grave; lue a l'Académie de medecine par M. Desessarz. Im Journal général de Médecine, redigé par Mr. Sedillot. Tom. IX. p. 1866. à Paris. Janvier 1811,

§. 148.

Ben Manchen hat sich bas Schlaswandeln eingefunden, ohne daß irgend eine Krankheit ihm dorhergieng, ober sich während desselben zugleich mit außerte und auf seine Erscheinungen Einstuß hatte. Sie befanden sich auch, nachdem der Parroxismus vorüber war, im normalen Justande der menschlichen Natur, und nach dem Erwachen

Baraus vollfommen munter. Beb Unbern bingegen folgte es auf vorbergegangene Rranfheiten, porzuglich nervoler Urt. mar mit ben Somptos men Diefer Rrantbeiten vermifcht, und verlor fic and mit der Beilung berfelben. Man muß das ber ben reinen und gemifchten (ober frant. baften) Somnambulismus unterscheiben. Jener wat von jeber der am baufigften vortommende, fand abet meistentheils nur ben Mannspersonen im Junglingsalter, bloß mabrend ber Dacht, ber gewöhnlichen Schlafzeit, fatt. Bom gemischten bingegen murben auch Frauenzimmer befallen, und er fellte fich nicht bloß bes Dachts, fondern zugleich im Schlafe ben Tage ein f). Das ins amifchen bie pfnchifchen Gigenthumlichkeiten ber Erscheinung bes Schlafwandelns betrifft, so ftime men fie ben benden Urten, febr menige Stude ausgenommen, die in der folgenden Unzeige dies fer Gigenthumlichfeiten werben angegeben wers ben, überein.

I. Mach dem Erwachen aus bem Schlafe wiffen die Schlafwandler nichts vom dem, mas fie mahrend deffelben verrichtet haben. Sind darin von ihnen Ausarbeitungen verfertigt, Gestichte gemacht, oder mathematische Aufgaben ges löfet und aufgeschrieben worden; so können fie

fich benm Unblide ihrer Arbeiten im wachenben Buftande nicht befinnen, irgend eine Worstellung bavon im Schlafe gehabt, ober bavon getraumt zu haben ++).

II. In Unsehung des Bebemmtseyns ber Ems fanglichteit ber außern Sinne fur Eindrucke tommt nicht nur ben mehreren Schlafmandlern, fondern auch ben einem und bemfelben Schlafmandler in perfchiebenen Varorismen Die großte Berfchiebens heit por, so daß er z. B. in dem einen Paroriss mus weit großere Empfanalichkeit fur Befichtes ober Gehorsempfindungen befift, als in bem ans bern. Die Bergleichung ber Machrichten von Somnambulen, die diefer Ungeige ihres pfinchis ichen Buftandes jum Grunde liegt, führt in Uns febung jener Berichiebenheit auf folgende Refus tate. 1) Bep feinem Schlafwandler fand eine gangliche Berfchloffenbeit aller Ginne gegen bie Eindrude fatt, wodurch ben ihm im machenden Buftande Empfindungen bervorgebracht murben, Der Sinn ber Betaftung mar es besonbers, bes: fen Thatigfeit immer auch in einem gewiffen Gras De wirtfam blieb, und wodurch fic bie Schlafe mandler eine Erfenntnig von bem Orte verschafe fen, an welchem fle ihre Berrichtungen anfans gen. 2) Benm gemischten Comnambulismus if

Die Empfanglichfeit ber Sinne für Ginbrucke ins tenfiv und extensiv weit großer, als wie bennt reinen. 3) Die Wirfsamteit ber Sinne war ben manchen Schlafmandlern ben, in ihnen jedesmabl vorhandenen Bildern ber Obantafie (welche mit Recht in Ansehung alles beffen, mas fie verriche ten, porausgefest merben), mit feltenen Musnab. men, Die vorzüglich ben Sinn ber Betaftung bemm Infange Des Schlafmanbeins betreffen, untergeordnet. D. b. die Somnambufen borten, faben (mit adnilich ober nur wenig geoffneten Mugen), schmeckten und rochen nur basienige, mas mit Den, in ihrer Phantaffe gegenwartigen Bilbern jusammentraf + + +). Diese Unterordnung ift eis ner Regel der Thatigfeit der Erfenntniffraft ents sprechend, die auch im machenden Buftande gilt. Mandmahl wiffen wir nahmlich ben einer Ems vindung anfänglich noch nicht, wofür wir sie nehmen follen, und find uns 1. 3. nur bewußt, etwas zu feben, ohne es boch bestimmt zu ertene nen. Saben wir aber aus einem gewissen Ums ftande geschlossen, daß das Geschene ein Mensch ' fen, und ift ber Borftellung von diefem bie noch unbestimmte Empfindung untergeordnet worben, fo geht folche auch in die Erfenntniß von einem Menichen über.

immer demjenigen ähnlich, womit ste fich war send beschäftigen. Sie geben an folden Orten umber, wo sie schen an folden Orten umber, wo sie schen wachend gewesen sind. Sie sein, komponicen ein musikalisches Instrument, sind zeichnungen, rechnen, sprechen über wissenschafts tiche und andere Gegenstände, schreiben Briefe, machen Predigten, versertigen Arzuepen, warten ben Tische auf n. s. w. nur wenn sie es wachend auch zu thun psiegten [1].

IV. Bas die Erhöhung ber Seelenfabigtes ten ber Schlafwandler mabrend bes Parorismus bestiffe, fo tommt fle nach ben benm porberges benben S. nachgewiesenen Dachrichten mehren theils nur im gemifichten Somnambulismus vot; und befteht aus einer großern Starte bes Ge bacheniffes + | - |), aus feinerer Empfindunges fabigfeit mancher Sinne, und aus befonderer Empfänglichteit ber Merven für Ginbrude von außern Dingen, Die im machenben Buftande wenig bber gar nicht affizirten. Frentich mußten Die Schlaff wandler manchmabl etwas von ber Gegenwart ges wiffet Dbjette, Die fie im Parorismus'nicht gefeben, bber burch Betaftung ertannt hatten, und in In febung welcher mun auch nach ben vorhanbenen Ums

Umftanden niche annehmen tonute, bag ihnen ein Bifd davon in ber Einbildungsfraft vorgeschwebt babe. *). Allein der Schluß von diefer Thatface auf einen neuen Ginn, ber fic erft im Buffanbe bes Schlaswandeins entwickele und wirkfam fen. mare febr übereilt. Denn ba mehrere Thatfachen Daruber vorhanden find, bag bie Rezeptivität mancher Sinne und anderer Theile Des Mervene Spftems in Diefem Buftande ftarfer fen, als im Machen; fo tann auch angenommen werden, bag etwa die Ausbunftung ber, weber gefebenen noch vermittelft ber Betaftung von bem Comnambulen erfannten gegenwartigen Gegenftanbe, ibm biefe burch ben Ginfluß auf bas Organ bes Bes guchs verfundigt habe **), ober bag er durch ein unangenehmes Gefühl von ihrer Gegenwart belebrt mard. .. Ueber eine besondere Empfanalichteit Des Mervens Spftems mabrend bes Comnambus liemus fur Reize, Die im Bachen ganglich febite, ift aber bis jest folgendes enthedt worden. Der Magnet verurfachte nach ber Beschaffenheit feie ner Starte in großerer und geringerer Gutfernung . bem Schlafmandler Schmerzen und Unrube, eben fo auch die eleftrifche Materie, diefe jedoch in einem getingeren Grabe ***). Durch fanftes Streichen ber Oberlippe mit bem Binger, mit

mit dem Barte einer Jeder, ward bas Entstehen des somnambaten Zustandes befördert, und wenn dieser schon vorhanden war, langer erhalten ****). Die Empfindungen der Kälte und eines starten aufzuges hemmten die Thatigteit des Schlaswands ters., und bewirften einen plöglichen Uebergang aus dem somnambulen Zustande in einen natürssichen Schlas ohne alles Handeln *****).

V. Bon den gemischten Schlaswandsern, die mehrencheils noch viele Besonnenheit eines Was benden besaßen, haben einige die Zeit vorher bessemmt, in welcher ihr Parorismus aufhören werde, oder doch durch ihre Handlungen zu ers kennen gegeben, daß sie von der Annäherung seines Endes ein Gefühl hatten. Die Vorherssemus stütze sich aber, wie in manchen Füssen einsenchtend war, auf das Bewußtsehn der Absuchtend war, auf das Bewußtsehn der Absuchtend war, ein ber Parorismus vorhandes neu unaugenehmen Gefühle, traf jedoch nicht ims mer ein ***

VI. Was die obern Seelenkrafte betrifft, nahmlich Wetkand, Beurtheilung, Wille, so fins bet in Ansehung berfelben ben den Schlasbands lern nie eine solche Hemmung und Abweichung von ihrer regelmäßigen Wirksamkeit statt, als oft im Traume vorkommt. Es ist keine Ensahrung dars über

ische worhanden, daß jene eiwas gethan und ger segt; sideen, mas den Grundlasen vom Anstandigen wom Anstandigen wom Anstandigen und Erlaubten, denen sie wachend ergebes wuren, midersprochen hatte, und ihr ganzes ger Aiges keben ist meit mehr mit eben demselben im Machen überspisiumend, als wie das der Tress menden.

1) Won den, in der Ammertung zum vorhergehenden S. nachgewiesenen Nachrichten betreffen die unter b. o. g und i den gemischten Somnambatischen. Die Rachricht unter d ist die einzige dem Mersass. fer bekannte und zum wenigsten durch innere Grans de beglaubigte, vom reinen und natürlichen Soms nambulismus der einer Weibsperson. Sie war jes doch weit bitrete Schlafreduerim als Schlafwand. lerinn.

fchwachen Erinnerung beffen, was im sommanisten Zuftande gethan worden war, fimmen die ohis gen Nachrichten mit allen andern über diesen Zuftand überein. In jenen Nachrichten find jedoch einige Ausnahmen von der sonstigen Regel angefichrt werden (b. p. 4140 und 1. p. 473.)) welche Ausnahmen aber arft ben der Amaberung den Deilings von dem kranthaften Somnambulismus fiett fanden.

711) Das Untergeordnetsenn ber, im reinen somnams palen Buffande statt findenden und jusammenbans genden Bahrifehmungen der Ginne (nicht ber ims genebe genehmen und unangenehmen Gefühle), unter bie, bem Schlafwandler vorschwebenden Bilber ber Eins bildungstraft, ift durch die Nachrichten unter c, f und besonders unter h zu großer Gewißheit ges bracht worden.

++++) Darin, baß Somnambule nichts Anderes treiben, als was fie wachend verrichtet haben, fime men alle obige Nachrichten überein. Ihnen miders fprechen die Sagen, bag Schlafmandler Dacher bestiegen . und manches Undere verrichteten. mas fie machend nie gethan hatten. Kur bloke Erdichtungen follen bier jene Sagen nicht ausgeges ben werben; aber ihnen liegen fehr unpollftanbige Ungaben der Umffande, unter welchen ber Soms nambule aufe Dach gerathen ift, jum Grunde. Er wollte vielleicht aus dem Schlafgemach fich entfers nen, und da die verschloffene Thure ihn daran bine berte, fo versuchte er es burche genfter, gerieth aber von diefem auf ein baran ftogenbes Dach.

Manche Handlungen, welche Somnambale auss führen wollen, stellen sie nur pantomimisch dar, wenn sie nicht an dem Orte befindlich sind, wo sie nach der Vorstellung in der Seele ausgeführt werden sollten.

†††††) Der Schlafwandler e, welcher borber nie ein Stud auf bem Rlaviere aus dem Ropfe ges spielt hatte, that es im Parorismus, und die darin von ihm geschriebenen lateinischen und englis schen Briefe waren weit forretter, als die im Baschen verfertigten.

- *) Auf bas Ertennen gegenwärtiger Dinge ohne Empfindungen bes Gefichts und der Betaftung find borzuglich die Beobachter des Somnambulen haufmertsam gewesen, und bezeugen baffelbe p. 114.
- **) Ein merkwardiges Bepfpiel von großer und schnels ler Erhöhung ber Empfindungsfähigkeit ber Sinne ber Betaftung und bes Geruchs in einer Nervens Krantheit, ift enthalten in The medical and physical Journal, 1808 September, p. 224.
- ***) h, p. 105. 106.
- ****) h, p. 102.
- ******) Dieß war vorzüglich ber Fall ben dem Come nambalen f.
- ******) b, p. 410.; e, S. 91.; i, p. 166-167.

§. 149.

Mesmer glaubte durch seine Beobachtungen vieler Erscheinungen in der Natur und ben Den Krankheiten der Menschen ein Universal, heilmits tel entdeckt zu haben. Es soll nach ihm aus eis nem, alle andere materielle Stoffe (das Licht, das magnetische und elektrische Fluidum) an Feinheit und Beweglichkeit übertreffenden unsichtbaren Feuer bestehen, das in der ganzen Welt verbreitet auch die Nerven, Substanz durchdringt, und allen organisiten und nichtorganisiten Korpern auf allen Entfernungen hin mitgetheilt werden kann. Nach einer Analogie der Wirksamkeit dieses Feuers mit

der des Magneten ward es von ihm thierischer oder animalischer Magnetismus genannt, und die ganze kehre davon, um sie zur Heilung der Krankheiten gehörig anzuwenden, zu einem neuen Naturs Systeme ausgebildet. In diesem Systeme hat er nun auch der Seelenkunde fols gende Berichtigung und Erweiterung angedeihen lassen.

"Der Zweck aller organischen und lebenben Wefen ift ber ju vegetiren, b. b. ihr Dafenn forte zufegen und ihre Sabigfeiten zu entwickeln. allgemeinen ift biegu ber Schlaf bestimmt. Bachen und ber Gebrauch ber Ginne bient nur als Mittel, um uns mit ben nothwendigen Dabe rungestoffen ju verfeben, fie uns bengubringen, und alle, biefem gemeinsamen Zwecke entgegenfte: bende Sinderniffe ju vermeiben. Man tonnte alfo fagen, daß wir nur machen um ju fchlafen. Erscheinung bes Somnambulismus beweifet aber, Daß der Schlaf feinesweges die bloge Abmefens beit bes Wachens fen, benn ber Denfch entwitkelt darin alle feine Sabigfeiten, sowohl die geis fligen, als die der Bewegung, und zwar oft mit großerer Bolltommenheit, als er im Bachen ausüben fann. Dieser Buftand ftellt ben Denfchen so bar, wie er von Ratur aus ift, ofine N 2

burch ben Gebrauch ber Sinne ober burch eis nen fremben Ginfluß anders geartet ju fenn. Die Beobachtung Diefes Buftandes fann uns inse befondere unterrichten, daß man außer ben außern. Bulfemitteln ber Ginne ben bem Menfchen und: Thieren noch ein inneres Triebwert (Mechaniss. mus) bes Merven . Spftems untericheiben mittelft beffen er auf gewiffe Beife mit ber gane. gen Ratur in ununterbrochenem Bufammenhange fich befindet, ohne burch die Schranken, welche ber Bau ber außern Sinnenwerfzeuge ihrem Ges brauche fest, aufgehalten ju werben. Diefes Dre gan, Diefer innere Sinn ift das toftlichfte Bermogen, man nennt es Inftinft. Es ift allen bes feelten und empfindenben Wefen gemein. Unter allen Thieren bat ber Menich ben Gebrauch bies fes Sinnes vernachlaffiat, und bedient fich zu -Allem beffen, was man Bernunft nennt, Die ein Refultat bes vereinigten und ungewiffen Bebrauchs der außern Sinne ift, und daber Die Wahrheit nie erreichen fann. Der in einen frampfhaften Schlaf und in den Buftand der Beiftesvermirrung verfallene Menfc, zeigt bemt Beobachter burch Benbehaltung bes Gebrauchs, ber Sprache bie Eriften; und bie Ratur bes ing nern Sinnes. Diefer, gemeiniglich Sommambus lismus

Asmus genannte Zustand kann übrigens verschier dene Grade annehmen. Denn der Somnambuse kann manchmahl durch den innern Sinn Zukunft und Vergangenheit deutlich sehen. Mit der gans zen Natur steht er in Berührung, oder er ist schig alles zu empfinden, sey's nun als Ursache, oder als Wirkung, gerade so, wie die Gegens wart. Seine Sinne scheinen sich auf jedweden Abstand ohne alles Hinderniß zu erweitern. Der Wille seihst stellt ein physisches Ugens des Mens schen unabhängig von den gewöhnlichen Hülfes mitteln dar" †).

Die Behandtung der Kranken nach der Theoreie vom thierischen Magnetismus zog zwar ihrem Urheber in Wien mancherlen Unannehmliche keiten zu; dafür ward ihm aber, nachdem er sich damit nach Paris begeben hatte, ausgebreiteter Bepfall und Geld in großen Summen als Ber sohnung zu Theik Inzwischen erlebte er dach auch hier von Seiten seiner eifrigsten Verehrer die Kränkung, daß mit seiner Theorie und deren Fundamentale Lehren wesentliche Veränderungen worgenommen wurden. Besonders war es Puhs segur, der mehr Ruhe, Ordnung und Unstäns digkeit in die Auwendung des thierischen Magnes zismus ben Kranken zu bringen bemüht war,

R 3

M e sa

Die Empfänglichfeit ber Sinne für Einbrucke ins tensib und ertensib weit größer, als wie bennt reinen. 3) Die Wirffamteit ber Sinne war ben manchen Schlafmandlern ben, in ihren jedesmabl vorhandenen Bilbern ber Phantasie (welche mit Recht in Unsehung alles beffen, was fie verriche ten, vorausgefest merben), mit feltenen Ausnahr men, Die Borguglich ben Sinn ber Betaffung berm Unfange bes Schlafmanbeins betreffen, untergeordnet, d. b. die Somnambufen borten, faben (mit ganglich ober nur wenig geoffneten Mugen); fcmedten und rochen nur basjenige, mas mit ben, in ihrer Phantafie gegenwartigen Bilbern jufammentraf +++). Diefe Unterordnung ift eis ner Regel der Thatigfeit der Erfenntniffraft ents fprechend, die auch im machenden Buftande gilt. Mandmahl wiffen wir nahmlich ben einer Ems pfindung anfänglich noch nicht, wofür wir fie nehmen follen, und find uns g. B. nur bewußt, etwas ju feben, ohne es boch bestimmt ju ertene nen. Saben wir aber aus einem gewissen Umftanbe geschlossen, bag bas Gesebene ein Denfch fen, und ift ber Borftellung von biefem bie noch unbestimmte Empfindung untergeordnet worden, fo gebt folche auch in die Erfenntniß von einem Menichen über.

immer demjenigen ähnlich, womit ste fich war dend beschöftigen. Sie gehen an solchen Orren umber, wo sie schen wachend gewesen sind. Sie spielen ferner ein musikalisches Instrument, sind zeichnungen, rechnen, sprechen über wissenschaftliche und andere Gegenstände, schreiben Briefe, machen Predigten, versertigen Arzueyen, warten ben Tische auf u. f. w. nur wenn sie es wachend auch zu thun psiegten [1].

IV. Bas die Erhöhung ber Geelenfahigtes ten ber Schlaswandler mabrend bes Parorismus bettiffe, fo tomme fle nach ben benm porberges benben S. nachgewiesenen Machrichten mehren theils nur im gemifchten Somnambulismus vor, und befteht aus einer größern Starte bes Ges Dacheniffes + 1-1-1), aus feinerer Empfinbungs Fähigfeit mancher Ginne, und aus befonberer Empfänglichfeit ber Merven für Ginbrucke von außern Dingen, Die im machenben Buftanbe wenig ober gar nicht affizirten. Frentich mußten bie Schlaf wardler manchniahl etwas von ber Gegenwart ger wiffet Objette, Die fie im Parorismus' nicht gefeben! bber burch Betaftung ertannt batten, und in In febung welcher man auch nach ben vorhandenen Umi

Umftanden niche annehmen tonnte, baß ihnen ein Bild davon in ber Einbildungsfraft vorgeschwebt habe *). Allein der Schluf von diefer Thatface auf einen neuen Sinn, ber fich erft im Buftanbe des Solafwandelns entwickele und wirtfam fen, mare febr übereilt. Denn ba mehrere Thatfachen Darüber vorbanden find, daß die Rezeptivität mander Sinne und anderer Theile bes Merveue Systems in Diesem Buftande starter fen, als im Machen; fo tann auch angenommen werben, bag erma die Ausbunftung ber, weber gefebenen noch vermittelft ber Betaftung von bem Comnambulen erfannten gegenwartigen Gegenftanbe, ibm biele burch ben Ginfluß auf bas Organ bes Beruchs verfündigt babe **), ober bag er burch ein unangenehmes Gefühl von ihrer Gegenwart belebre mard. .. Ueber eine besondere Empfanalichfeit Des Merven : Spftems mabrend bes Somnambue lismus für Reize, Die im Machen ganglich febite, ift aber bis jest folgendes enthedt worden. Det Magnet verurfachte nach ber Beschaffenheit feit ner Starte in großerer und geringerer Entfernung . Dem Schlafwandler Schmerzen und Unruhe, eben fo auch die eleftrifche Materie, Diefe jedoch in einem getingeren Grade ***), Durch fanftes Streichen ber Oberlippe mit bem Binger, oben mit

mit bem Batte einer Jeber, ward bas Entstehen bes somnambaten Buftandes bestördert, und wenn bieser schon vorhanden war, langer erhalten ****). Die Empfindungen der Kalte und eines starten tuftjuges hemmten die Thatigseit des Schlaswands ters., und bewirften einen ploglichen Uebergang aus dem somnambulen Bustande in einen natürssichen Schlas ohne alles Handeln *****).

V. Won den gemischten Schlaswandlern, die mehreneheils noch viele Besonnenheit eines Bas Genden besaßen, haben einige die Zeit vorher bes stimmt, in welcher ihr Paroxismus aufhören werbe, oder doch durch ihre Handlungen zu ers kennen gegeben, daß sie von der Annaherung seines Endes ein Gefühl hatten. Die Vorhets segung stützte sich aber, wie in manchen Kullen einsendrend war, auf das Bewußtsehn der Abs uahme, der während des Paroxismus vorhandes nen unangenehmen Gefühle, traf jedoch nicht ims mer ein ******

VI. Was die obern Seelenkrafte betrifft, nahmlich Betkand, Beurtheilung, Wille, so fine bet in Ansehung berfelben ben ben Schlasibands lern nie eine solche hemmung und Abweichung von ihrer regelmäßigen Wirksamfeit statt, als oft im Traume vortommt. Es ist keine Enfahrung bare über

aber vorhauben, daß jene eiwas gethan und zu fagt: saten, was den Grundlasen vom Austam digen und Erlaubten, denen sie wachend ergebes wuren, midersprochen hatte, und ihr ganzes ged kiges keben ist meit mehr mit eben demfolden im Machen übereinstimmend, als wie das der Trem menden.

f) Bon ben, in der Ainmertung zum vorhetgehenden S. nachgewiesenen Nachrichten betreffen die unter b. o. g und i den gemischten Somnambutisuses.
Die Nachricht unter d ist die einzige dem Berfaster bekannte und zum wenigsten durch innere Grande beglaubigte, vom reinen und natürlichen Soms
nambulismus bev einer Weibsperson. Sie war jesboch weit bfteret Schlafreduerim als Schlaswands
levinn.

fcwoachen Erinnerung beffen, was im somnanfte len Zustande gethan worden war, simmen die ohis gen Nachrichten mit allen andern über diesen Zustand überein. In jenen Nachrichten sind jedoch einige Ausnahmen von der sonstigen Regel anges einige Ausnahmen aber ark ben der Amstherung der Deis lung von dem kranthaften Somnambulismus statt fanden.

111) Das Untergeordnetsenn ber, im reinen somnams balen Inftande flatt findenden und jusammenbangenden Bahrnichmungen der Sinne (nicht ber ingenebe genehmen und unangenehmen Gefühle), unter bie, bem Schlafwandler vorschwebenden Bilder ber Gins bildungefraft, ift durch die Nachrichten unter c, f und besonders unter h zu großer Gewisheit ges bracht worden.

++++) Darin, daß Somnambule nichts Anderes treiben, als was fie machend verrichtet haben, fime men alle obige Nachrichten überein. Ihnen miberfprechen bie Sagen, baß Schlafmanbler Dacher und bestiegen . manches Undere verrichteten. mas fie wachend nie gethan hatten. Kur bloge Erdichtungen follen bier jene Sagen nicht ausgeges ben werben; aber ihnen liegen fehr unpollftanbige Angaben der Umftande, unter welchen ber Soms nambule aufe Dach gerathen ift, jum Grunde. Er wollte vielleicht aus bem Schlafgemach fich entfers nen, und da die verschloffene Thure ihn daran bine berte, fo versuchte er es burche Renfter, gerieth aber von diefem auf ein baran ftogenbes Dach.

Manche Handlungen, welche Somnambule auss
führen wollen, fiellen sie nur pantomimisch bar,
wenn sie nicht an dem Orte befindlich find, wo
fie nach ber Vorstellung in der Seele ausgeführt
werben sollten.

††††) Der Schlafwandler e, welcher vorher nie ein Stud auf bem Klaviere aus dem Ropfe gesspielt hatte, that es im Parorismus, und die darin von ihm geschriebenen lateinischen und englisschen Briefe waren weit korretter, als die im Daschen verfertigten.

- *) Auf das Erkennen gegenwärtiger Dinge ohne Empfindungen des Gesichts und der Betaftung find borzuglich die Beobachter des Somnambulen baufmertsam gewesen, und bezeugen daffelbe p. 114.
- **) Ein merkwardiges Benfpiel von großer und schnels ler Erhöhung der Empfindungsfähigkeit der Sinne der Betaftung und des Geruchs in einer Nervens Krantheit, ift enthalten in The medical and phyfical Journal, 1808 September, p. 224.
- ***) h, p. 105. 106.
- ****) h, p. 102.
- ***** Dieß war vorzüglich ber Fall ben dem Coms
- *******) b, p. 410.; e, S. 91.; i, p. 166-167.

§. 149.

Mesmer glaubte durch seine Beobachtungen vieler Erscheinungen in der Natur und ben Den Krankheiten der Menschen ein Universal, Heilmitztel embeckt zu haben. Es soll nach ihm aus eix nem, alle andere materielle Stoffe (das licht, das magnetische und elektrische Fluidum) an Feinheit und Beweglichkeit übertreffenden unsichtbaren Feuer bestehen, das in der ganzen Welt verbreitet auch die Nerven, Substanz durchdringt, und allen organisirten und nichtorganisirten Körpern auf allen Entfernungen hin mitgetheilt werden kann. Nach einer Unalogie der Wirksamkeit dieses Feuers mit

ber bes Magneten ward es von ihm thierischer ober animalischer Magnetismus genannt, und die ganze lehre davon, um sie zur Heilung der Krankheiten gehörig anzuwenden, zu einem neuen Naturs Systeme ausgebildet. In diesem Systeme hat er nun auch der Seelenkunde fols gende Berichtigung und Erweiterung angedeihen laffen.

"Der Zweck aller organischen und sebenben Wefen ift ber ju vegetiren, b. b. ibr Dafenn forte jufegen und ihre Gabigfeiten ju entwickeln. allgemeinen ift biezu ber Schlaf bestimmt. Bachen und ber Gebrauch ber Ginne Dient nur als Mittel, um uns mit ben nothwendigen Dabe rungeftoffen ju verfeben, fie uns bengubringen, und alle, Diefem gemeinsamen Zwecke entgegenftes bende Sinderniffe ju vermeiben. Man fonnte alfo' fagen, daß wir nur machen um zu schlafen. Erscheinung des Somnambulismus beweiset aber. Daß ber Schlaf feinesweges die bloge Abmefens beit bes Bachens fen, benn ber Denfc entwitkelt darin alle feine Rabigfeiten, sowohl die gele ftigen, als die der Bewegung, und zwar oft mit großerer Bollfommenbeit, als er im Wachen ausüben fann. Diefer Buftand ftellt den Menfchen fo bar, wie er von Matur aus ift, ohne durch A ... M 2

burch den Gebrauch der Sinne ober burch eie nen fremben Ginfluß anders geartet ju fenni Die Beobachtung Diefes Buftandes fann uns inse befondere unterrichten, daß man außer ben außern. Bulfsmitteln ber Ginne ben bem Menfchen und Thieren noch ein inneres Triebwert (Mechaniss. mus) bes Merven . Spftems unterscheiben muß, mittelft beffen er auf gewiffe Weife mit ber gane sen Ratur in ununterbrochenem Bufammenbange fich befindet, ohne durch die Schranten, welche ber Bau ber außern Sinnenwerfzeuge ihrem Ges. brauche fest, aufgehalten ju werben. Diefes Dre gan, Diefer innere Sinn ift das toftlichfte Bermogen, man nennt es Inftinft. Es ift allen bes. feelten und empfindenden Wefen gemein. Unter allen Thieren bat ber Menich ben Gebrauch dies fes Sinnes vernachlässigt, und bedient fich ju Allem beffen, mas man Bernunft nennt, Die ein Refultat des vereinigten und ungemiffen Ges brauchs der außern Sinne ift, und daber die Wahrheit nie erreichen fann. Der in einen frampfhaften Schlaf und in den Buftand der Beiftesverwirrung verfallene Denfc, zeigt bem Beobachter burd Benbehaltung bes Gebrauchs, ber Sprache bie Eriften; und bie Matur bes ins nern Sinnes. Diefer, gemeiniglich Commambus lismus

Asmus genannte Zustand kann übrigens verschier dene Grade annehmen. Denn der Somnambuse kann manchmahl durch den innern Sinn Zukunft und Vergangenheit deutlich sehen. Mit der gans zen Natur steht er in Verührung, oder er ist fahig alles zu empfinden, sen's nun als Ursache, oder als Wirkung, gerade so, wie die Gegens wart. Seine Sinne scheinen sich auf jedweden Abstand ohne alles Hindernist zu erweitern. Der Wille seihft stellt ein physisches Ugens des Mens schen unabhängig von den gewöhnlichen Hülfse mitteln dar" †).

Die Behandlung der Kranken nach der Theoreie vom thierischen Magnetismus zog zwar ihrem Urheber in Wien mancherlen Unannehmliche keiten zu; dafür ward ihm aber, nachdem er sich damit nach Paris begeben hatte, ausgebreiteter Benfall und Geld in großen Summen als Ber sohnung zu Theik Inzwischen erlebte er dach auch hier von Seiten seiner eifrigsten Verehrer die Kränkung, daß mit seiner Theorie und deren Fundamentale Lehren wesentliche Veränderungen worgenommen wurden. Vesonders war es Puchs sogur, der mehr Ruhe, Ordnung und Unstänz diesteit in die Auwendung des thierischen Magneseitsmus ben Kranken zu brüngen bemühr war,

Desmer's fo genannte Sollen Rammern abichaffe te, manches barin Borgenommene fur Scharlas tanerie erflarte, und bie Sabigfeit, thierifch : magnes tifc auf Undere einzumirten von bem Geelengustande beffen ableitete, ber ben Undern magnetis firt, porguglich von feinem feften und frommen Willen, wohlthatige Bewegungen in dem Kors per des Rranten bervorzubringen, moburch bie lebre von dem Agens und der Affath in det, Matur, welche Desmer entbedt baben wollte, und eine Menge von Mitteln, welche biefer ans wendete, um jenes Agens bervorzubringen, ju vermehren, und vermehrt in einen franken menfche lichen Korper bineinzutreiben, um darin Beis lung zu bemirfen, außer Bebrauch famen, auch überhaupt das Dagnetistren der frangofischen Uts tigfeit gegen bas andere Beichlecht angemeffenet gemacht murbe. Durch die von Punfegur für Die Ausbreitung bes thierifchen Magnetismus ges fliftete Gefellichaft gelangte Diefer nach Dentichland, vorzüglich aber verschaffte ibm Lavater's für viele falbungereiche Berebtfamteit mehrere Uns banger unter ben beutschen Mergten, und feit bies fer Zeit bat man benfelben in Franfreich und Deutschland, vorzüglich ben vielen preghaften und mit nervofen Rrantheiten behafteten Frauengime mern

mern angewendet. Es sollen aber badurch, wie die Machrichten darüber lauten, nicht allein die Kransten von ihren Uebeln befreyer worden seyn; sons dern auch viele von diesen Kranken in einen soms nambulen Zustand, worin erhöhete und das nas türliche Maß des wachenden Menschen übertresstende Seistesthätigkeit vorsam, versetzt worden seyn. Die Beurtheilung der, durch die Unwensdung des thierischen Magnetismus bewirkten Heistungen gehört vor den Richterstuhl der Heilfunst, und hier kann bloß von jenen Erhöhungen der Geisteskräfte, die im thierisch magnetischen Schlase vorgekommen seyn sollen, die Rede seyn.

Rach ben vielen barüber vorhandenen Nachs
richten sollen nahmlich die, durchs Magnetistren
in einen schlafähnlichen Zustand versesten Perso,
nen ben verschlossenen, und sogar der gegenwärtigen
Ungläubigen wegen verbundenen Augen, die feins
sten Gegenstände des Gesichts dem Umrisse und
ber Farbe nach aufs genaueste erkannt haben, auch
wenn diese Gegenstände durch Zwischenkörper von
ihnen getrennt waren. Manche davon waren sos
gar im Stande, zugemachte Briefe zu lesen, wenn
solche ihnen auf die Herzgrube gelegt wurden.
Ben einigen war dieß nicht einmahl nothig, sons
dern sie konnten auch die Briefe lesen, welche die

Desmer's fo genannte Bollen: Rammern abichaffe te, manches barin Borgenommene fur Scharla. tanerie erflarte, und bie Sabigfeit, thierifch : magnes tifc auf Undere einzuwirten von bem Seelenguftande beffen ableitete, ber ben Undern magnetis firt, porguglich von feinem festen und frommen Willen, wohlthatige Bewegungen in dem Korper des Rranten bervorzubringen, modurch Die lebre von dem Agens und der Affluth in Der, Matur, welche Desmer entbedt baben wollte, und eine Menge von Mitteln, welche biefer ans wendete, um jenes Agens bervorzubringen, ju vermehren, und vermehrt in einen franten menfche lichen Korper bineinzutreiben, um barin Beis lung ju bemirten, außer Gebrauch famen, auch überhaupt bas Dagnetifiren der frangofischen Uttigfeit gegen bas andere Beichlecht angemeffenet gemacht murbe. Durch bie von Dunfegur für Die Ausbreitung bes thierifchen Magnetismus gefliftete Gefellichaft gelangte Diefer nach Dentichland, vorzüglich aber verschaffte ibm Lavater's für viele falbungereiche Berebtfamteit mehrere Uns banger unter ben deutschen Mergten, und feit bies fer Beit bat man benfelben in Frantreich und Deutschland, vorzüglich ben vielen preghaften und mit nervofen Rrantbeiten behafteten Rrauengine mern

mern angewendet. Es sollen aber badurch, wie die Bachrichten darüber lauten, nicht allein die Krans ten von ihren Uebeln befrepet worden senn, sons dern auch viele von diesen Kransen in einen soms nambalen Justand, worin erhöhete und das nas türliche Raß des wachenden Menschen übertrest sende Geistesthätigkeit vorsam, verseht worden senn. Die Beurtheilung der, durch die Unwendung des thierischen Magnetismus bewirkten Heis lungen gehört vor den Richterstuhl der Heilfunst, und hier kann bloß von jenen Erhöhungen der Geistesträfte, die im thierisch magnetischen Schlase vorgesommen senn sollen, die Rede senn.

Nach den vielen darüber vorhandenen Racht richten sollen nahmlich die, durchs Magnetihren in einen schlafähnlichen Zustand versehten Dersos wen ben verschlossenen, und sogar der gegenwartigen Ungländigen wegen verbundenen Augen, die feinssten Gegenstände des Gesichts dem Umrisse und ber Farbe nach aus genaueste erfannt haben, auch wenn diese Gegenstände durch Zwischenkörper von ihnen getrennt waren. Manche davon waren sos gar im Stande, jugemachte Briese zu lesen, wenn solche ihnen auf die Herzgrube gelegt wurden. Ben einigen war dieß nicht einmahl nothig, sonz dern sie konnten auch die Briese lesen, welche die

ibrer Rabe befindlichen Versonen jugemacht in ber Tafche trugen. Unbere follen aber eine gans porzugliche Erfenntnig von den innern Theilen und Beichaffenheiten ihres Korpers befigen, und obne jemable von Unatomie und Physiologie ets mas vernommen ju baben, diefen Rorper burch: Schauen, ben Lauf, felbft ber fleinften Rerven und Abern angeben, und befonders von allen in ih. rem Rorper befindlichen Unordnungen Erfennts niffe besigen. Daber maren fie auch im Stande, Die Quelle ihrer Rrantheiten, und ob Diefelbe im Bebirne ober im Unterleibe befindlich fen, nachs Buweisen. Mit Diefer Ginficht ftand die Sabigfeit. in Berbindung, ben Bang ber Rrantheit mit allen baben vorfommenden Umftanden genau lange vorherzusagen, und die Mittel und Rur: Methode, wodurch fie allein gehoben werden fonnte, angu-Diese Ginficht von den Rrantheiten ibzeigen. res Korpers (welche jedoch nie den fchlimmen Muse, gang ber Rrantheiten ober ben barauf folgenben Tod, fondern nur bas Befferwerden betrafen) ereweiterte fich fogar ben Manchen ju einer Erfennte. niß ber Rrantheiten anderer Personen, die ihnen. gang unbefannt maren, bes Giges bavon, und ber allein jur Beilung tauglichen Mittel, wenn biefe Personen felbft, ober Dinge, Die solche am: Leibe

leibe getragen, ja auch nur berührt hatten, j. B: Glasplatten, jeuen nabe gebracht murben. manden thierifde magnetifden Comnambulen foll ' endlich die Erfenntnifftraft zu einer folden Sobe und Energie gelangt fenn, bag fie die Bergane genheit mit Allem, was darin vorgefallen, und ibnen felbit, fo wie auch jedem andern Menfchen ein Gebeimniß geblieben mar, ferner mas fich gegenwartig, aber in Orten ereignet, Die mobl bundert Meilen weit von ihnen entfernt find (j. B. Todesfalle), endlich die Bufunft, und zwar fogar auch die, barin von frenen menschlichen Entschliess fungen abbangigen Begebenheiten, anzeigten. Größtentheils bezogen fich zwar ihre Erfenntniffe auf Krantheiten, und auf die bagegen tauglichen Beilmittel, wovon manche ihnen gang unbefannt, eber fogar in Apotheken befindlich maren, die fie nie betreten batten, in welchem galle fie bie Buchfe anzeigten, worin jene Mittel enthalten Manchmahl maren dieselben jedoch jus gleich Better : Propheten. Befonders befagen fie aber eine große Beschicklichfeit in ber Entbeckuna Der Gedanten beret, welche fie in ben fomnambus Ien Buftand verfegt hatten, und ber Unlauterfeit Des Bergens folder Personen, Die fich ihnen nas berten. 3g, manche gaben fogar Mustunft über A 5

bem bie gange Welt burchbringenben Maens fchopfen. Allein er behielt ben ber Auffuchung einer Universal: Medigin und ben ber Bertiefung in feine Theorie darüber noch die Befinnung, bak er ein wiffenschaftlicher Arat fenn wolle (bas ber er auch bas Berfahren berjenigen Magnes tiseur febr migbilligt, die ohne alle Theorie übet bas von ibm entbedte Universal: Beilmittel, und ohne Beobachtung ber fur ben Gebrauch beffelben pon bemfelben torgefdriebenen Regeln, ben ben Rranten blind experimentiren, und fic barin ac fallen, Somnambule ju machen, um von benfels ben die Mittel ihrer Beilung ju erforichen, Die fie Doch ale Merite icon fennen follten), und vocht Daber in Ansehung seiner Theorie auf lauter uns miberfprechliche Beobachtungen, Die er in Anfer bung ber Eriften; bes von ibm entdecten Ugens in ber Matur angestellt haben will. Welche 3w verlästigfeit jeboch biefen Beobachtungen gutomme. iff von ben, jur Prufung berfelben und ber barauf geftüßten Beilmethobe ernannten toniglichen Rome miffarien grundlich und vollständig bargethan worben +), und bie Bertheibiger ber verschiebenen Spfteme bes thierifchen Magnetismus baben nicht etma burch Rachweisung eines ben jener Drufung beobachteten fehlerhaften Betragens, fondern bloß durc

burch Rlagen über die Eingenommenheit der Kommiffarien gegen die Sache, und durch Schimpfereden auf den, von diesen abgestatteten Bericht ††),
beffen evidente Resultate verdächtig zu machen gessucht. Für jene Vertheidiger hatten daher auch
diese Resultate keine andere Folge, als daß sie
sich, wie zu allen Zeiten ben den, durch Widere
spruch gereihten schwärmerischen Köpfen der Fall
war, in ihr System nur noch tiefer und fester hins
einarbeiteten.

- †) Rapport des commissaires chargés par le roi de l'examen du magnétisme animal. à Paris 1784.
- 14) Bolfart fertigt in dem Mesmerismus, Bora rede S. VI-VII. den Bericht der Commissarien mit folgenden Worten ab: "Der mit einer gleisneris schen Rube und dem Anstriche fühler Prüfung um so giftiger entworsene, berüchtigte Bericht der Pas riser Kommission über den Magnetismus wirtte mit zermalmendem Schlag auch auf die beutschen Physister und Psychologen, ja auf die Selehrten aller Rlassen, und vermehrte und befestigte die falsche Meinung, welche man über den Magnetismus sicht gebildet hatte:"

S. 151.

Der vorhergebende S. enchalt zwar schon eine Sinweisung auf Die Grunde zu einem richtigen

Urtheile über bas, was bloß burch ben Gebrauch; des thierischen Magnetismus und ohne Mitwim kung der Einbildungsfraft im teibe und in deri Seele mancher Menschen bewirft worden sennifoss. Da aber die Wunder dieses Magnetismus jest wieder von so vielen Orten! in Deutschlands ber als unleugbare Thatsachen, die keine Versuchigten umftogen könne, verkündigt werden, so durften folgende Zusätz jenem S. den Zeitumeständen angemessen senn.

Wenn man nicht wie Desmer aller Erfennt; niß burch die Sinne, und aller Musbildung Diefer Erfenntnig burch bie Bernunft Sohn fprechen, ober basienige, mas die übereinstimmende Bents achtung ber menschlichen Matur feit mehreren taus fend Jahren über Die geiftigen Rrafte Diefer Das tur, und uber die Bedingungen ihrer Entwickes ' lung gelehrt bat, fur Irrthum ausgeben will: fo tonnen die überschwanflichen Ginficten ber magnetisirten Somnambulen entweder nur für eine Betrugeren, welche Diefe Somnambulen ges fpielt baben, ober fur einen Erauß ihrer ichmars merifchen Beiftes: Eraltagion, modurch Ginfalt und Schnellglaubigfeit berudt murben, gehalten werden. Es ift nabmlich er ftens ein allgemeis ties Gefes für alle organisirte Befen, bag bie polls

vollfommenfte Eutwickelung ber ihnen verliebenen Rrafte nur im Buftande ber Befundheit und Dors malitat ihres Genns ftatt finde, niemahle aber in einer Rrantheit berfelben. Soffentlich wird man bie Bultigfeit biefes Gefeges nicht burch bie Chatsachen umftogen wollen, bag manche Mens fchen in ber Fieberhiße Berfe gemacht, ober ein; ihnen im gefunden Buftande nicht benwohnendes Biffen und Konnen geaußert haben; benn von welchem Werthe jene Berfe und Diefes Wiffen und Konnen gewesen senen, braucht wohl nicht erst aussubrlich gezeigt ju werben. Huch mar, mas die Phantafie im Fieber erzeugte, nie von ber Beschaffenheit, bag es berfelbe Mensch nicht auch im Buftande ber Befundheit, nach einigen vorbergegangenen Hebungen und durch Unftrens gung feiner Rrafte, batte follen bervorbringen Die franken, durch Unwendung des fonnen. thierischen Magnetismus somnambul gemachten Personen bingegen, sollen des geistigen tebens in einer Fulle und Bollfommenheit theilhaftig ges worden fenn, worin es fein gefunder, und mit ben feltenften Talenten begabter Menfc befigt. Es beziehen fich zwentens die, aus feinem Spiele Der Phantafie bestehenden Erfenneniffe aller ertenntniffabigen Wefen, auf deren Be: durfs-

burfniffe, und find baju bestimmt, ben 3meden ihres Dasenns gemäß von ihnen angewendet zu werben, ju welchem Bebufe fie auch ben bem Menschen burch Sulfe Des Gedachtniffes forts Die Mesmerischen Comnambulen bine gegen follen zwar die tiefften Ginfichten von ben Urfachen ihrer Rranfheiten und ben bagegen tauge lichen Mitteln befigen, und barin bie grundliche ften Seilfunftler übertreffen. Allein fur Die Som: nambulen find alle ihre herrlichen und ihnen fo bochft wichtigen Ginfichten verloren gegangen, fobald fie wieber in ben' wachenben Buftand gelans gen, und von ben Ginfichten Gebrauch machen follten, waren nicht mabrend ihres somnambulen Buftandes andere Menichen gegenwartig gewesen, melde die Ausspruche ber, nur allein barin vorbandenen Weisheit auffaßten und ihnen nach dem Ermachen mittheilten. Man muß alfo entweder Die Matur in Unsehung ber Ertheilung ber Ra. bigfeit zu Diefer Weisheit beschuldigen, daß fie Die Erreichung ihrer Abfichten baben, gang gegen ifr fonftiges Berfahren, einem blinden Bufalle Preis gegeben babe, ober man muß annehmen, daß von ihr fur die Mesmerischen Somnambus Ien jum Auffassen ihrer Ginsichten auch besonbere Derfonen, wie etwa jur Bewirfung ber Bes fruch.

fruchtung mancher Blutben Die Inseften, ober für die westindischen Rrebse mit unbeschaltem Sinterleibe die Schnedenhaufer, bamit fie jenen in diese fteden tonnen, bervorgebracht worden Endlich ift es auch drittens ein Gefes Seven. fur alle, der Seele und dem Rorper des Mens ichen verliebene Rrafte und Anlagen, bag biefe erft nach und nach, vermittelft mehrerer bamit angestellten Uebungen, und durch ein Fortschreiten von fleinen Unfangen ju größerer Thatigfeit, ju einiger Bollfommenheit gelangen, und felbft bas arofte Genie fteht unter Diefem Gefege. Comnambulen durch den thierischen Magnetise mus hingegen, außern ihre übernaturlichen Sabige feiten ohne alle vorhergegangene Uebung, und fogleich in der größten Bollfommenheit, wie bas Thier feine angeborne Runftfertigfeiten. - . Ers magt man nun bieben noch, daß bas Dagnetifis ren viele Wochen, und fogar Monate bindurch taglich fortgefest werden muß, ebe ber fo ges nannte Buftand des Bellfebens, worin erft jene Rabigfeiten in ihrer gangen Bollfommenbeit mirf. fam find, bervorgebracht merden fann; daß fers ner biefer Auftand manchmabl in bleibenben Babnfinn übergieng, wie felbst bie eifrigften Lobredner bes thierischen Magnetismus gesteben; ja

ja daß endlich jenes Sellseben in feinen auffall lendsten Erscheinungen fast Bug für Bug mit ben Symptomen der Schwarmeren, womit Diefe fich vorzuglich ben bem weiblichen Befchlechte außerte, übereinstimmt +): fo fann ber Untheil, ben eine schwarmerische Eraltagion bes Beiftes baran batte, wenn es feinen blogen Betrug auss machte, nicht zweifelhaft fenn. Denn Die Phans tafie erhalt nie ploglich benjenigen Schwung, ber baju nothig ift, um die Tauschung von bem Bes fige einer, über Erfahrung und Bernunft binaus) gebenden Ginficht bervorzubringen; und jum Ues bergange von diesem Schwunge jum Babnfinne ift unter gewiffen Umftanden nur ein Schritt erfoderlich ++).

Hiemit hat inzwischen nicht behauptet werden sollen, daß alles, was von den Geistesaußerungen der, durch die Unwendung des thierischen Magnestismus behandelten Kranken erzählt wird, auf absichtlich gespieltem Betruge, oder schwärmerisscher Berwirrung des menschlichen Geistes beruhe. Es ist bereits (S. 141.) angeführt worden, daß durchs Reiben gewisser Theile des Körpers, oder durch die anhaltende Folge gleichgültiger Empsinsdungen Schlaf hervorgebracht werde. Ferner has ben die Betrachtungen des natürlichen Somnams buliss

bulismus (S. 148.) gelehrt, daß somnambule Buftande oftmable die Begleiter ober Folgen ners' voler Rrantheiten ausmachen, und bag barin manchmabl ploglich eine bobere Empfindungsfå bigfeit einiger Sinne fich eingefunden bat. Es konnte alfo auch gar wohl fenn, daß nerven: fcmas de Personen durchs Magnetistren, auf welche Urt es auch mochte betrieben worden fenn, in einen, bem Schlafe abnlichen Buftand verfest worden find, oder baß es durch den Ginflug auf Die Phans taffe Beranlaffung jur Entfiehung folder Geiftes: juftande gegeben habe, die ben Merven , Rrantheis ten baufig vorkommen. Wie weit jedoch diese Auftande jener Derfonen mit bem oben befchries benen naturlichen Somnambulismus, vorzüglich mit dem gemifchten, in Unfebung des mehr ober weniger Berichloffenfenns ber Sinne und Be: bemmtfenns bes perfonlichen Bemuftfenns zufammentreffen, ober ob barin auch wirflich eine Erbobung ber Empfindungsfähigfeit gewiffer Sinme fatt gefunden babe, und wie groß biefe gemefen fen, tagt fich wegen ber Unguverlaffigfeit ber Madrichten über ben Mesmerifchen Somnambus lismus nicht bestimmen. Pruft man nahmlich Diese Machrichten nach ben Regeln ber historis ichen Rritt, fo fallt bie Dberflachlichfeit,

ber die ihnen jum Grunde liegenden Beobachtund den angestellt worden find, und ber gangliche Michtgebrauch ber Mittel in die Mugen, moburch ber mabre Buftand ber, vorgeblich durchs Mesmes riffren jum Schlafreden gebrachten, ober in einen Somnambulismus verfegten Perfonen batte ers foricht merben follen. Es ift unter jenen Dachs richten feine einzige, welche ben vorzüglichen Bes richten, welche über naturliche Schlafwandler vorbanden find, in Unsebung ber angewendeten Bors ficht, um nicht durch absichtlich gespielten Betrug bintergangen ju werben, und um ju erforschen, wie weit bas Berschlossensenn ober die erhobete Reigbarteit mancher Sinne gebe, an Die Seite gestellt ju merben verbiente, und von der auch nur gefagt werden tonnte, bag aus ihr ber foms nambule Ruftand ber Perfon, wovon barin bie Rebe ift, mit Gewißheit erhelle. Ja, ber thieris fce Magnetismus war von feinem Urfprunge an bis auf die gegenwartige Beit mit einer eigenen Lichtschen behaftet. Denn ba man ihn als ein Beilmittel anwendet, so barf er auch durch feine Untersuchung, ob baben nicht etwa Betrug im Spiele fen , unterbrochen werden. Es ift ferner Die ziemlich allgemeine Lehre feiner Bertheidiger, daß die Gegenwart aller gegen ibn eingenommes

sien Berfonen ben Somnambulen wibrig fen, und beffen beilfame Wirfungen unterbreche. Rur ber Glaubige bat bier alfo Mugen jum Geben, und Ohren jum Boren. Ward ja einmahl ein fur bie Sache noch nicht eingenommener, und ber Beobs achtung wohl fabiger Mann jugelaffen, fo follte er nur binterber als Beuge von dem auftreten, mas man ihm batte feben laffen, Prufungen und Experimente murben aber verbeten, und es mar eben begwegen auch gar fein Plan hieju entwors fen worben. Durften bingegen jene angestellt werben, fo fand fich, bag die magnetisirten Ders fonen burch Studden Solz eben fo gut in Rons vulfionen gefett murden, als wie burch Metalle edie auch nur in Deutschland allgemein auf Magnetifirte Ginfluß baben, nicht aber in Franfreich), wenn fie jene fur biefe bielten; daß fie ferner bas magnetifirte Baffer nicht mehr von bem une magnetisirten burch ben Geschmad unterscheiben tounten, und daß ben ihnen alle Erscheinungen Des thierifchen Magnetismus ausblieben, fobalb fe nicht wußten und vermuthen tonnten, daß fie magnetifirt murben. Man fann beninach ben Berichten über Diefe Erfcheinungen unmöglich Unfpruche auf Wahrheit und Buverlaffigfeit benlegen, und wird in Diesem so febr begrundeten 11ne

Unglanben noch mehr bestärft, wenn mat bie Berichte mit einander vergleicht, und findet, bas die Ginsichten, welche die hellsehenden Somnand bulen von den Ursachen ihrer Krantheiten haben; sich jedesmahl nach den Theorien richten, die hierüber eben in der Mode sind, und zu denen ihre Magnetiseur sich bekennen + 1-1.

- †) Gine Anzeige ber vielen und großen Aehnlichkeiteit zwischen ben Erscheinungen ber Schwarmerer und benen bes thierischen Magnetismus in ben sa ges nannten hohern Graben, ift enthalten in ben Gote tingischen gelehrten Anzeigen vom Jahr 1813, S. 809 ff.
- ††) Die Ungereimtheiten, welche in ben Nachrichten und Theorien über ben thierifchen Magnetiomus vortommen, hat Stieglit in dem Berte über bies fen Magnetismus aufgebeckt.
- des thierischen Magnetismus, ift von Manchen ein großes Gewicht bengelegt worden. Die Glaube würdigkeit einer Nachricht wird ja aber nicht burch die Menge, sondern durch die Taugliche keit und Unverfälschtheit der bafür vorhandenen Zeugen bestimmt. Für die Bunder Ruren, weis de ben bem Grabe des Abtes Paris vors gefallen seyn sollen, sind Zeugnisse von Chirure gen, Aerzten, Richtern und andern angesehenen Personen ausgestellt worden. Oft steigt die Jahl dieser, sogar von einem Motar ausgenommenen

Beugniffe far ein einziges jenes Bunder über funfzig, und hieben darf der Umstand nicht überg sehen werden, daß alle diese Zeugen sich großen Gefahren aussetzten, weil die Jesuten die Buns der bestritten, und die Vertheidiger derselben vers folgten. Eine solche Gefahr haben die Magnetis seur und Magnetisstren jest nicht zu bestehen, und in der Eitelteit derselben liegt, wie längst gezeigt worden ist, eine große Versuchung, unwahr zu sern, und in Ansehung der Bunder, welche sie verkändigen, es nie zum rechten hellsehen kommen zu lassen.

Zwente Abtheilung. In den Sefahlen

Erfter Ubschnitt.

Won der Natur, den innern Unterschieden, der Kultur, , und der Möglichkeit einer Beherrschung det Gefühle.

S. 152.

Das Wort Gefühl wird in zwen verschieder nen Bedeutungen gebraucht, wozu die nahe Vers wandtschaft der dadurch bezeichneten Zustände der menschlichen Natur Veranlassung gegeben hat. Von Fühlen abstammend, welches ursprünglich

blok bas Wahrnehmen vermittelft einer leichten Beruhrung mit ber Sand anzeigte, ift jenes Wort juvorberft von allen Empfindungen burch ben, über die gange Oberflache unfers Rorpers verbreiteten, und in den Singerfpigen nur am feinften wirtfamen Sinn ber Betaftung, bernach aber in noch erweiterter Bebeutung von allen Empfindungen sowohl ber außern Sinne, als auch des innern Sinnes gebraucht worden. Da nun die Empfindungen, besonders aber die durch ben Sinn ber Betaftung, die Quelle unserer Ueberzeugung vom Dafenn einer objeftiven Belt ausmachen, fo wird das gublen als unmittelbare Erfennenig der Erifteng gewiffer Dinge, dem blogen Denfen oder Borftellen derfelben durch bie Einbildungsfraft entgegengefest.

Die Empfindungen durch die Sinne werden vom Bewußtseyn einer angenehmen oder unange, nehmen Uffetzion unserer Person begleitet. Dieß gab dazu Veranlassung, daß durch das Wort Gefühl auch alle Bestimmungen jenes Bewußtsseyns angezeigt, und diese Bestimmungen daher zugleich innere oder subjektive Empfins dungen genannt wurden. Damit jedoch dass jenige, was in den finnlichen Empfindungen zu der Art gehört, wie wir davon angenehm oder

unangenehm affizirt werben, von bem, was barin Erkenntnis ausmacht, durch Hulfe der Sprace genauer unterschieden wurde, so hat man neuers lich angefangen, von jenen Affekzionen das Wort Gefühl vorzüglich zu gebrauchen, und es auf alle Arten von Annehmlichkeiten und Unannehms lichkeiten ausgedehnt. In diesem Sinne wird dasselbe in der gegenwärtigen Abtheilung gebraucht werden.

g. 153.

Die mefentlichen Mertmable ber Gefühle find folgende. 1) Gie besteben aus einem unmittels baren Innewerden unferer Verfon nach berienigen Art bes Senns, Die eben in ihr vorhanden ift. Daber haben diefelben auch eine Gewißheit, melde burch feinen Zweifel mantenb gemacht, ober für eine Taufchung genommen, und niemable burch Soluffe erfunftelt werben fann. 2) Sie begies ben fich nicht auf einen einzelnen Theil und fpres den nie bloß ben Buftand Diefes Theils aus, fondern auf das Bange unferer Derfon, weil folche eine Ginheit ausmacht. 4) Rein Gefühl betrifft etwas Allgemeines, fonbern jedes macht etwas Individuelles aus, oder wird burch die Individualität eines jeden Menschen seinem Inbalte

balte und feiner Große nach bestimmt, baber es fich auch Undern fo schwer, und oftmable gar nicht mittheilen lagt. 4) Jedes Gefühl ift einfag ber Ratur und fann nicht in mehrere und vert ichiedene Gefühle, als beffen Bestandtheile auf gelofet werden, wenn es auch aus verschiedenen Urfacen abstammen follte. () Ein Dauerhaftes Befühl ift nicht in ber Dage anhaltenb, mie eine Erfenntnig, ober ein Begehren, fondern besteht aus einer Reibe einzelner und unmittelbar auf einander folgender Gefühle berfeiben Urt, baber man auch beffen Dauer mit Pulsichlagen verglis den bat. Dienach muß jugleich bie Borftellung pon ber allmabligen Steigerung eines Gefühls non niebern Graben ju bobern berichtigt merben; Diese Steigerung findet nicht an einem und bemt felben Befühle fatt, fofern es ein Moment bes Lebens ausmacht, sonbern nur in ben auf einane der folgenden Gefühlen von derfelben Befchaffens 6) Endlich zeichnen fich noch die Befühle burch ihren großen Ginfluß auf Die Bewegungen ber Dusteln (vorzuglich im Gefichte), bes Geblutes und ber Athmungswerfzeuge, und baburch auf bas gange organische Leben vor allen übrigen Bestimmungen des Bemußtfenns aus.

Alle Gefühle find in so fern Selbstgefühle, als fie fich immer blog auf das fühlende Subjett, und deffen eigenen Lebenszustand beziehen. Manche mahl wird aber unter dem Selbstgefühle das Bes wußtsen der Starte der Seele nud des Körpers verstanden, mehres die Quelle des Bertrauens zu uns selbst quemacht, bald richtig, bald aber auch une richtig sepn kann, und den innersten Grund unsereichten und muthigsten Unternehmungen ausmacht.

S. 154.

Das Gefühl ift die erfte Menferung ber Les benstraft, und gewiß auch ichau im menschlichen chen Empros vorhanden. Unfänglich enthalt es jedoch noch fein deutliches Gelbstbewußtfenn, als einen Mittelpunkt für alles, was wir fühlen, und bieß ist noch lange in ber erften Periode der Rinde beit ber Kall. Gin folder Puntt wird ihm erft durch die Entwickelung ber übrigen Seelenfrafte ju Theil. Ob nun aber gleich in ben Erfennte niffen eine Urfache ber Gefühle enthalten ift, und manche berfelben, 3. 3. die gegen Rinder und Freunde lediglich, von bestimmten Borfteflungen abhangig find; fo tonnen die Gefühle doch nicht für etwas durch bie Erfenntnißfraft Gebilbetes ausgegeben werben. Sie machen nahmlich, als folde, feine Erfenntniß oder Beziehung auf et

324 B

was Objectives aus, und bas aus ber bemerts ten Harmonie ober Disharmonie ber Tone entftes bende Gefühl wird nicht auf einen von dem bos renden Subjefte verschiebenen Gegenstand bezos gen, fondern von bem Subjefte lediglich als fein gegenwartiger Buftand aufgefaßt. Es tonnen fers ner Gefühle', j. B. bie ber Angft, Bangigfeit und des Wohlbehagens, ohne alle Erfenntnig einer Urfache berfelben ftatt finden. Endlich ift ofte mable, was zur Erfenntnig eines Begenftanbes gebort, in mehreren Menfchen baffelbe; mas fie aber baben fublen, vermoge ber, ben ber Ere Fenntniß vortommenben Rebenvorstellungen burch Sbeen Affoziazion, febr verfchieden, mobl gar gang entgegengefestet Urt. Cben fo menig macht endlich auch bas Gefühl icon felbft ein Begehren ober ben Reim baju aus, ob es gleich jederzeis bemselben als Reiz dazu vorhergebt. beffen Befriedigung folgt, fonbern ift von ber Menferung beffelben wie jebe Urfache von ihrer Birfung verschieben. Unferer Sabigfeit ber Ere foricbung ber Geelenfrafte ift es alfo am anges meffensten, die Gefühle aus einer besondern Quelle abzuteiten.

S. 155.

In Rudlicht ihres innern Wefens find alle Sefuble entweder angenehme (Luft) ober uns angenehme (Unluft). Dach ihren Wirfungen betrachtet find die angenehmen diejenigen, beren Fortbauer burch Wiederholung wir begehren, Die unangenehmen aber folde, welche bas Streben, Davon befrenet ju werden, bervorbringen. bochfte Grund Diefer Berichiedenheit Derfelben, liegt unstreitig in ber Urt bes Senns, Die bem Menichen durch feine Matur angewiesen worden Jedes Innewerben diefer Urt bes Genns ist. ift ein Gefühl ber Luft, jedes Innewerben Des Gegentheils davon aber ein Gefühl ber Unluft. Rein Menich ift jedoch bloß basjenige, mas jum Begriffe von der menschlichen Matur gebort, ober das Wesen berselben überhaupt genommen ause macht, sondern jeder besigt dieß auf die besons bers bestimmte Urt, wodurch er ein Individuum ausmacht. Die Unnehmlichkeit und Unannehme lichfeit ber Gefühle richtet fich also mit nach ber Individualitat eines jeden Menfchen, foon begreiflich wird, warum in ben Urtheilen ber Menichen über ben Werth ber Dinge (welche Urtheile fich immer nach ihren Gefühlen bavon richten) eine so große Berschiedenheit fatt findet.

Dag bie Reibe ber, bem Menfchen nach und nach ju Theil werdenben Gefühle mit bem Une angenehmen angefangen babe, tann nicht bemies fen werden. Offenbar unrichtig ift aber die Behauptung, daß jedem angenehmen Gefühle, um beffelben theilhaftig ju werden, ein unangenehmes porbergegangen fenn muffe. Denn etwas fann. ohne daß man vorher hunger empfunden bat, febr angenehm ichmecken; auf ben Benuß eines Bergnugens, das durch fein unangenehmes Ges fühl aufgehoben worden war, tann aber unmit telbar ein anderes noch ftarferes folgen, 3. 28. das burch bie unerwartete Anfunft einer geliebten Ders fon bervorgebrachte. Der Wechsel angenehmer und unangenehmer Gefühle durch den Rontraft berfelben tragt jedoch ju ihrer Rlarheit und lebe baftigfeit ungemein viel ben. Borguglich gilt es von ben forperlichen Genuffen, bag bie bobern Grabe berfelben nur erft nach einem ichmerghafe ten Gefühle besjenigen Bedurfniffes entsteben, auf beffen Befriedigung jene fich beziehen. Der mache tigfte Reig und Stachel zur Thatigfeit liegt aber allerdings in den unangenehmen Befühlen, Die auch überhaupt genommen tiefer in bas Gemuth eindringen, langer in der Erinnerung erhalten werden, weit mannigfaltigere Formen annehmen,

und bager burch weit mehrere Zeichen (in ber Sprache und in ben Geberben) fich außerlich ju ertennen geben, als Die angenehmen.

Won den angenehmen und unangenehmen Ges
fühlen sind noch die gleichgultigen unterschies
den worden. Man muß aber die Eristenz dieser
mit Recht bezweifeln. Denn sie müßten eigents
lich das Bewußtsenn eines Zustandes des Lebens
unserer Person ausmachen, welcher dieser Person
weder angemessen noch auch unangemessen, oder
Fülle und Mängel des Lebens zugleich wäre, ders
gleichen unmöglich ist. Im gemeinen Leben nennt
man aber diesenigen Dinge gleichgultige, welche
eigentlich nicht gefallen, deren Unblick jedoch auch
noch kein lebhaftes unangenehmes Gesühl, und
daher auch kein Bestreben, davon fren zu wers
den, verursacht.

§. 156.

Die gemischten Gefühle sollen biejenigen senn, worin tuft und Unlust zugleich und einans der durchdringend statt finden, welches in der Hoffnung, Sehnsucht, Rachsucht und in allen denjenigen Gefühlen der Fall senn soll, von welschen man sagt, daß sie einen süßen Schmerz oder eine bittere Freude ausmachen. Allein genau gesnommen

nommen tann es feine gemifchten Gefühle geben, weil fie fich auf einen Zustand bes Lebens ber uns ferer Person jusagte, und jugleich nicht jusagte beziehen mußten. Luft und Unluft fonnen baber nie denselben Augenblick ausfullen, fondern immer nur nach einander fatt finden, wohl aber mit einer folden Schnelligfeit, bag ihre Berfchiebens beit taum bemertt wird, und fie daber ein eingis ges Befuhl ju fenn icheinen, welches vorzuglich ber Sall ift, wenn feines bavon Rlarbeit befigt. Allerdings bringt jedoch jeder ichnelle Wechsel ans genehmer und unangenehmer Gefühle (vorzüglich wenn fie fich auf die verschiedenen Berbaltniffe eines und beffelben Begenstandes ju unserer Ders fon beziehen), weil fie badurch einander Abbruch thun, und feines bavon im Gemuthe berrichend wird, eine Wirfung, befonders in der Empfange lichfeit fur bie Befuble einer Urt, und im Bes gehren bervor, die von berjenigen, welche iedes ohne einen folden Wechfel gehabt haben murbe, verschieden ift.

S. 157.

Die Große ber Gefühle ift entweder eine intensive (Starte) oder extensive (Daner).

1

15

e

ť

Die Starte ber Befühle außert fic burch ibe ven Ginfluß auf bie übrigen Seelenfrafte, wel der Ginfluß aber von gang entgegengesetter Art fenn fann. Es giebt nabmlich eine Starte ber Befühle, wodurch die übrigen Seelenfrafte, vorguglich bas Begehren in große Thatigfeit vers fest werben, und welche Starte alsbann die Lebe baftigfeit ber Befühle genannt wird, weil fe. das leben, das in Der Meußernug der Rrafte besteht, beforbert. 3m Uffett findet aber eine Starte ber Befühle fatt, welche die Selbstmacht ber Seele in Unsehung Des Gebrauchs ihrer Rrafte, vorzüglich des Berftandes schmacht, und Diefelbe in einen Zustand des Leidens verfest 4). So lange baber noch eine beutliche Ertenntnig bes Gegenstandes vorhanden ift, wohurch bas Befühl erregt mirb, fo lange bleibt auch diefes Ja die Befühle werden immer ver-Schwach. mindert, wenn die Aufmertfamfeit auf die Um fache bavon gerichtet, und mit ber Bergliebernne Ihrer Beschaffenheiten beschäftiger wird. fchen tragt boch auch biefe Berglieberung, wenn Daburch Bollfommenheiten an den, die Gefühle veruefachenden Dingen erfannt merden, baju ben, Dag die Gefühle in der Folge ftarfer, und fies tiger begehrt werden. Die auf ben Buffond Des

bes organischen Lebens sich beziehenden Gefühle find der größten Starte fabig, daber auch die große Gewalt derfelben über den Menschen, vorzäglich so lange in ihm die Fabigleit zu den edstern Gefühlen noch nicht entwickelt worden ist. Die Beschaffenheit der individuellen Bedürsnisse ist es übrigens, wodurch hauptsächlich die Starte und Schwäche der Gefühle bestimmt wird. Auss serdem tragen noch die Neuheit, Seltenheit, der Kontrast, die Abwechselung und das Ueberrassichende in den Gefühlen zu ihrer Berstärfung bep.

Die Dauer bet Gefühle tann nicht, wie ber reits S. 153. gezeigt worden ift, barin befteben, baß ein einziges Gefühl in einem Buge anhaltenb einen langen Beitraum einnimmt, fonbern begieße fc auf die Dauer der Empfanglichfeit fur Ges fuble einer gewiffen Art. Manche vermindern nahmlich diese Empfanglichfeit, ober beben fie eine Beit lang, und gar auf immer auf; burd andere wird sie hingegen vermehrt und verfidrft. Renes ift bauptfächlich ben ben, aus einem Rinel bes Rorpers beftebenben Gefühlen ber Rall, in Ansehung welcher es also eine Regel ber Ringe beit ausmacht, fie nicht ju fruh und in bem boche ften möglichen Grabe ju genießen, auch fich in bem Entbebren berfelben ju uben, bamit bie Ras bigfets

higfeit dazu nicht ganzlich verloren gehe. Durch Wiederholung der auf die Thatigfeiten des Geix fies fich beziehenden Gefühle hingegen, wird die Empfänglichfeit dafür vermehrt. Diese konnen daher ftark und dauerhaft zugleich senn, und wers den mit dieser Beschaffenheit versehen tie se Gerfühle genannt, welche von den schnell entstehens den und eine Mannigfaltigkeit von Zuständen unfers Selbst rasch durchgehenden zu unterscheis den find, indem zur Tiese der Gefühle immer ein Werweilen in denselben ersoderlich ist.

†) Die Gefühle laffen sich nicht ollgemein genommen in thatige und leibende (fitenische und afthenische) eintheilen, weil ein und dieselbe Art der Gefühle, nach der Berschiedenheit ihrer Starte die Birtsams teit der abrigen Seelentrafte befordern ober hems men tann.

S. 158.

Unter bunteln Gefühlen werben entwer Der die fehr schwachen, in Ansehung welcher wes nig Bewußtseyn statt findet, die aber gleichmobl von großem Einflusse aufs Begehren seyn tonnen, ober solche, deren Ursachen man noch nicht tennt, ober endlich diesenigen verstanden, in Ansehung welcher man noch nicht weiß, wofür man sie La nehmen nehmen soll, ob für eine Unnehmlichteit ober Uns annehmitchteit. Die lettern konnen auch unbet fimmte Gefühle genannt werden. Ein besond derer Zustand der Gefühle, deren Ursachen man nicht kennt, heißt taune, die je nachdem die Gefühle angenehmer oder unangenehmer Art sind, in die gute und üble eingetheilt wird.

S. 159.

- Es giebt tein lebendes Wefen, alfo auch teis nen Menschen, obne alles Befuhl , und Die Bes fühllosigfeit, die Manchem bengelege wirb, ift feine abfolute. Befonders braucht man bies fes Wort von einer ungewöhnlichen Schwache ber inmpathetischen Gefühle. Es findet jedoch in Uns afebung ber Starte ber Befuble Die großte Ber-Schiedenheit unter ben Denschen fatt. Berichiebenheit mag mohl eben fo, wie ber Berfchiedenheit in Unfebung ber Starte ber Meufes rungen ber Beiftesfrafte etwas Angebornes jum Grunde liegen, und wenn von dem weiblichen Befchlechte gefagt wird, es fen ju ftarfen und tiefen Gefühlen, ober zu manchen Arten berfelben gang befonders befähigt, fo ift dieg ben Regeln gemaß, nach welchen wir die Urfachen von ben Ericheinungen in ber Welt aufzuluchen haben.

Sumifden fann boch nicht behauptet merben, bag es einzelne Menfchen, ober gange Stamme berfelben gebe, benen eine gemiffe Urt ber Befuble (etwa die auf Bernunftthatigfeit fich beziehende) burd die Ratur ganglich verfagt worden fen, benn man bat felbft ben ben robesten Mitgliedern unfers Befchlechts von jeder Gattung der Befühle zum wenigsten fdmache Meußerungen angetroffen. große Berichiebenbeit ber Menichen in Unfebung ber Gefühle wird baber mit Recht hauptfachlich von ber Entwickelung ber Anlagen bagu abgeleis Mun ift frenlich biefe Entwickelung burch die Ausbiidung der übrigen Seelenfrafte mit bes bingt. Das Borguglichfte barin muß jedoch burch absichtsvolle Etreaung und Uebung der Rraft det Befühle bervorgebracht werden, und es giebt weit mehr Menichen von gesundem Berftande, als von gefundem und ber Bestimmung unferer Matur angemeffenem Gefühle.

Se tann in Ansehung ber Erziehung nicht oft genug erinnert werden, daß baben die Bilbung und Startung ber Kraft ber Gefühle die Hauptsache aus mache. Die bloße Bekanntschaft mit gewiffen Ibeen, und die Ueberzeugung von ihrer Wahrheit richtet wenig aus, wenn fie nicht von Gefühlen begleitet find, und bieselben werden alsbann, selbst wenn fie zu den exhabensten gehören, und die Religion, das Abohl

was Objectives aus, und bas aus ber bemerts ten Harmonie ober Disbarmonie ber Tone entftes bende Gefühl wird nicht auf einen von bem bos renden Subjefte verfchiebenen Gegenstand bezos gen, fondern von bem Subjefte lediglich als fein gegenwartiger Buftand aufgefaßt. Es tonnen fers ner Befühle', j. 3. bie ber Angft, Bangigleit und des Wohlbehagens, ohne alle Ertenntniß einer Urfache berfelben fatt finden. Endlich ift ofte mable, mas jur Erfenntnig eines Begenftanbes gebort, in mehreren Menschen baffelbe; mas fie aber daben fublen, vermoge bet, ben ber Er-Fenntnif vortommenben Rebenvorstellungen burch Ibeen Afforiagion, febr verschieden, mobl gar gang entgegengefestet Urt. Cben fo menig macht endlich auch bas Gefühl icon feibft ein Begebren ober ben Reim dazu aus, ob es gleich jederzeit Demfelben als Reiz dazu vorhergeht, und auf beffen Befriedigung folgt, fonbern ift von ber Meußerung beffeiben wie jebe Urfache von ihrer Wirtung verschieden. Unferer Rabigfeit ber Er forfdung der Seelentrafte ift es alfo am anges meffenften, die Gefühle aus einer besondern Quelle abzuteiten.

9. 155.

In Radficht ihres innern Wefens find alle Befible entweder angenehme (luft) ober une angenehme (Unluft). Dach ihren Wirtungen betrachtet find die angenehmen Diejenigen, Deren Fortbauer durch Wiederholung wir begehren, Die unangenehmen aber folde, welche bas Streben, bavon befrenet ju werden, bervorbringen. bochfte Grund Diefer Berichiedenheit Derfelben. liegt unftreitig in ber Urt bes Senns, Die bem Menschen durch seine Matur angewiesen worden Jebes Innewerben Diefer Urt bes Senns ift ein Gefühl der luft, jedes Innewerden des Begentheils bavon aber ein Gefühl ber Unluft. Rein Menfch ift jedoch bloß basjenige, mas jum Begriffe von der menschlichen Matur gebort, ober bas Wefen berfelben überhaupt genommen auss macht, fonbern jeder besigt dieß auf die befons bers bestimmte Urt, wodurch er ein Individuum ausmacht. Die Unnehmlichkeit und Unannehme lichkeit ber Gefühle richtet fich also mit nach ber Individualitat eines jeden Menfchen, woraus foon begreiflich wirb, warum in den Urtheilen ber Menfchen über ben Werth ber Dinge (welche Urtheile fich immer nach ihren Gefühlen bavon richten) eine fo große Berschiedenbeit ftatt findet.

§. 161.

Bir tonnen zwar nicht jebe Urt ber Gefühle burch unfern Willen fogleich entsteben laffen, obet bie fcon entstandenen unterbrucken. Aber mir find vermogend, einige Arten berfeiben burch Ems pfindungen, welche mir uns verschaffen, ober burd Bilber ber Phantafie und Gebanten, Die mir ers jeugen, ju erregen. Roch weit mehr haben wir es jedoch in unferer Gewalt, bas Entfteben mans der Befühle ju verhindern, ober bie icon ents fandenen ju ichmachen, und beren Dauer (S. . 157.) ju beschränfen. Es fommt nabmlich bie ben alles auf die Richtung an, welche wir bet Mufmertfamfeit geben. With Diese von einem Degenstande abgelenft, so verliert sich auch bas barauf Beziehung habenbe Gefühl. Durch biefes Mittel ift es möglich, fogar der fcmerghaften Gefühle bes Rorpers Meifter ju werden, und vermittelft beffelben trugen fomobl Martyrer bes . Buten und Bahren, als auch Schwarmer einen Sieg über alle ihnen angethanen Qualen bavon. Unwiderstehliche Gebiether werden bingegen auch fogar ichmache Gefühle, wenn die Aufmerksamfeit ganglich und anhaltend barauf gerichtet ift. ner werben Gefühle geschmächt und mohl gar vertilgt, wenn ber Berftand fich mit bem Gegenstans

genstände, der fie hervorbrachte, beschäftiget, dies fen jergliedert, und die verschiedenen Seiten des seiben aufsucht, die Vorstellung von dessen Bes schaffenheiten und Werthe, die sehr oft einen Irw thum ausmacht, berichtiget, und etwas tacherlis des daran entdeckt. Denn der Wis ist das Gradaller Gefühle, diejenigen ausgenommen, die et selbst verursacht.

Das große und anhaltende Anstrengung ber menschlichen Krafte für gewisse Zwecke, weil badurch die Aufmerksamteit von den kranken Zuständen des Körpers ganzlich abgezogen, und die heilende Kraft der Natur durch das Bewußtsenn dieser Zustände nicht gehemmt wird, eines der wirksamsten Deilsmittel gegen bestige Krankheiten des Körpers aussmache, bezeugen viele Thatsachen, wovon Plutarch in der Lebensbeschreibung des Casar Kap. 17. eine vorzüglich merkwürdige mitgetheilt hat.

Zwepter Abschnitt.

Bon bem torperlichen, geistigen, sympathetischen, von bem, burch bie Gefinnung anderer Menfchen gegen uns hervorgebrachten, von dem aftbetischen, sittlichen und religiosen Gefühle. — Ueber die Möglichkeit einer Kunft, ftets beiter au fenn.

J. 162.

Da die Gefühle einfach, und oft in Dunkels heit gehüllt sind, so halt es schwer, sie ihrem Er beson besondern Inhalte nach, der durch die Ursachen bestimmt wird, wodurch sie erzeugt werden, zu unterscheiden und vollständig auszughlen. Das her herrscht auch in der Alassistation derseiben nach jenem Eintheilungsgrunde eine weit größere Berschiedenheit ben den Seelenforschern, als in Ansehung der Alassistazion der Erkenntnisse. Wenn inzwischen auf die lebhastern Aeußerungen der Gessühle (in den Affesten und leidenschaften) geachtet wird, so läßt sich wohl eine Tasel der generellen Unterschiede an den Gesühlen nach ihren Ursachen, welche Tasel also lauter Urgefühle ausstellen mürde, entwersen. Die Anzeige dieser Urgefühle ist zunächst die Absicht des gegenwärtigen Abeschüttes.

Es können verschiedene Dinge, wodurch Gefahle erregt werden, jugleich auf das Gemuth Einsus, und also an der Erzeugung eines Gefahls Antheil haben. Dieß ist 3. D. der Fall, wenn ein körperslicher Schwerz auch als die Folge eines Betragens gedacht wird, das die Bernunft für pflichtwidrig balt, und daber verabscheuet. Sen so verhält es sich mit dem Gefähle, das der Liebe der Eltern zu den Kindern zum Grunde liegt. Der Keim dazuist in der Selbstliebe enthalten, und die Mutter der trachtet das von ihr geborne Kind als einen Theil ihrer Person, wosar sie eine sowe ber Geburt genommen hatte, oder als eine Fortsetung ihres eigenen

eigenen Daseyns. Daffelbe gilt von der Liebe bes Waters gegen das Kind. Er liebt es gleichsam als sein zweptes Ich. Aber mit dem, von der Natur den Eltern für die Kinder eingeprägten Gefühle, verbinden sich noch andere Gefühle, wozu die Hulfes bedärftigkeit, und die körperliche Bildung derselben, ferner die Andsicht Beranlassung giedt, daß die Lim der bereinst eine Unterstützung der Eltern seyn, oder die Ehre der Familie fortpslanzen und vermehren werden. Ob nun mehrere Ursachen, und welche ein Gefühl hervorgebracht haben, tann aus der Besschaffenheit und den Richtungen des daraus abstams menden Begehrens wohl erkannt werden.

S. 163.

Die körperlichen Gefühle entspringen aus dem gegenwärtigen Zustande des organischen tebens, und sind entweder Gefühle des Wohlberschens, oder des Uebelbefindens des Körpers, davon jene, in einem starken Grade vorhanden, Wollust, diese aber Schmerz genannt werden. Bende beziehen sich entweder auf den gauzen Körsper, oder nur auf einen Theil davon. Das den ganzen Körper betreffende Gesühl, ist das bereits oben (S. 16.) beschriebene Gemeingefühl, worin nur wenige Arten der Gefühle der Lust und Unlust von einander unterschieden werden könenen. Bu den, einzelne Theile des Körpers bestreffens

treffenden Gefühlen gehören auch die mit den finns lichen Empfindungen innigst verbundenen, fers ner die Gefühle des Hungers, Durstes und aller, aus dem Zustande des Lebens der einzelnen körperlichen Organe entstehenden Bedürsnisse. Bon den, mit der Wirksamkeit der außern Sinne vers bundenen angenehmen Gefühlen, sind die des Geschmacks und der Betastung die stärksen. Der Schmerz hingegen erreicht gemeiniglich dann erst die größte, und das Leben in eine unerträgliche Last verwandelnde Stärke, wenn er aus einer Störrung der Wirksamkeit der organischen Lebenskraft im ganzen Körper entspringt.

Mit ber Scharfe ber Sinne ift nicht immer auch viel Empfanglichfeit fur die angenehmen und um angenehmen Gefühle, welche die Empfindungen bed gleiten, verbunden.

Daß ben manchen Menschen Idiofputrafien vortommen, und dieselben von Dingen torperlich ans genehm und unangenehm affizirt werden, die auf Aubere teinen Ginfluß haben, ift bereits §. 65. ans geführt worden.

Rorperliche Dinge, beren Genuß eine Zeit lang ben Organismus in einen, angenehme Gefühle vers ursachenben Zustand versetzt, tonnen hinterber schmerze bafte Unordnungen im Rorper zur Folge haben, wie 3. B./manche Gifte.

§. 164.

Die geiftigen Gefühle fammen, wenn fit angenehmer Urt find, aus bem Bewußtfenn einer ungehinderten Thatigfeit ber Ertenniniffraft, und einer Erweiterung und Borguglichfeit Diefer Ebatigfeit; wenn fie aber unangenehmer Urt find, aus dem Bewußtfenn bes Gegentheils hievon. Diefelben beziehen fich nicht bloß auf bas Wirs' ten bes Berftandes, ber Beurtheilungsfraft und ber Bernunft (6. 75 ff.), fondern auch auf bas der Empfindungs, Ginbildungs, und Erinnes sungsfraft. Borguglich ift es bas Reue, Buns berbare, Scharffinnige, Lieffinnige, Die Deuts Udleit, Sewißbeit und foftematifche Ginbeit in ben Ertenneniffen, wodurch bas Bemuch anges nehm affizirt wird. Den bochften Grab ber Starte erreicht aber bas angenehme Befuhl bies fer Urt, wenn es fich auf felbftgemachte Ente bedungen und Erfindungen in ben Wiffenschafe ten, auf bas Erzeugen eines ichonen Runftwere tes, ober auf bas Belingen unserer Bestrebungen, einer Ertenneniß mehr Bollommenheit ju geben, bezieht. In Diesen Rallen fommt jedoch ein angenehmes Gefühl unferer perfonlichen Bors juge ju bem geiftigen bingu.

Re ofter bie angenehmen geiftigen Gefable bors handen gewesen find, und jemehr man alfo an ben Benug bavon gewöhnt ift, befto beidwerlicher wirb auch der Buftand eines Mangels berfelben, ober bie lange Beile, welche gleichfam ein geiftiger Tob Diefe empfindet daber auch berienige nie, fo an eine gedantenlofe Fortfegung feines Lebens ges wohnt ift, wie g. G. der Bilde. Der Abichen gegen bie lange Beile giebt übrigens einer Menge von Dingen, welche bagu erfonnen worden find, biefelbe gu vertreiben, einen großen Berth, Die ohne biefe Rudficht gar feinen baben murben; und bas Beftreben, folde Dinge ju erfinnen und ju verviels faltigen, nimmt in eben bem Grabe au, in welchem Seiftesbeschaftigung Bedarfniß geworben ift, Der Bibermille aber gegen Unftrengung ber Rrafte ber Seele und bes Rorpers (welche immer bagn erfoberlich ift, um etwas Rugliches ju Stanbe ju bringen) aus Erichlaffung abgevommen bat, wie bas Glud beweifet, bas felbft fchale Romane in une ferer Beit ben einer gewiffen Rlaffe in ber Lefewelt machen.

Daß bie angenehmen geistigen Gefühle einen wohlthatigen Einfluß auf bas organische Leben has ben, erhellet aus dem hohen Alter, welches die Ges lehrten trot dem gemeiniglich erreichen, daß in iho rer Lebensart manches vortommt, was jenes Leben eben nicht befördert.

S. 165.

Eine besondere Art Des geiftigen Gefühls ift Das Babrheitgefühl, ober bas Wohlgefallen, wovon die Ertennenif bes Wahren, blog weil fie eine folche ift, begleitet wirb. Bermoge bies fes Wohlasfallens zieht ber Menfch bie Babt: beit in feinen Ginfichten immer jedem Srrthume por, wenn auch jene ben Wunfchen unangemes fen, biefe bingegen fur ibn fcmeichelhaft fenn follte. Es fammt unmittelbar aus ber Ginrich. tung unferer vernünftigen Matur, und fann nicht aus ben Bortbeilen, welche die Erfennenig ber Babrbeit verfpricht, ober aus einer, ben biefen Erfenntnig vorfommenden leichten und harmonie fden Thatigleit Des Berftandes abgeleitet merben. Denn mare jener Bortbeil die Quelle bavon, fo wurde es ben unangenehmen Wahrheiten megfale Ien: fammte es aber aus biefer Thatigfeit, fo wurde ber Arrebum, fobalb er eine folche Thas tiafeit gemabrte, was mohl ber Rall fenn fann, ben Benfall auch erhalten, welchen wir ber Mahrs Eine Mobiffazion Des Wahrheits heit geben. gefühls ift bas Wohlgefallen an Erfenntniffen, Die fic burch ibre Babricheinlichfeit bem Babren jum wenigsten nabern, und die baber bem Une mabricheinlichen vorgezogen merben.

benm Menschen wird unstreitig durch die Einriche tung seines Gebors unterstüßt. Endlich sind dies selben ben ihm durch Vorstellungen einer Ausdehe nung auf alle fühlende Wesen und auf fünstige Generazionen fähig.

Da die Mitgefühle aus Affektionen des Ges muthes herrühren, so machen sie nichts aus, das wir in unserer Gewalt hatten, und nach Belies ben entstehen lassen könnten. Allerdings sind wir aber vermögend, dieselben dadurch zu verstärken, daß wir uns in die Lage desjenigen hineindeuken, mit welchem wir sympathistren, und die Aufmerks samkeit von seinem Zustande nicht abziehen.

Die veripatetischen Ratur = Philosophen leiteten Die Ericeinungen ber chemifchen Bermanbichaft ber Rorper pon einer Sympathie unter ben materiellen Stoffen ab. Ben ihnen war baber biefes Bort Bes zeichnung einer unbefannten Befchaffenheit (qualitas occulta), und es murbe burch die Fortfcbritte in ber Matur = Lehre aus berfelben verbannt. Gang neuers lich haben einige alle mechanische Bechfelwirtung. worin Natur= Segenftanbe fteben, fie mogen einans, ber nabe fenn, ober nicht, und bie baraus entfprine aende Berbindung ber einzeln Segenstande mit bem Gangen ber Natur, wieber unter ben Titel Syme pathie gebracht, fo baf alfo die Erde, wenn fie von der Sonne Ginfluffe erhalt, mit berfelben, und bas Thier mit den von ihm genoffenen Rahrunges mitteln

mitteln fompatbifirt. Ben biefer Abmeichung von dem Sprachgebrauche ift es blog barauf abgefeben. einer widernaturlichen Erflarung ber Erfcheinungen bes thierischen Magnetismus, nabmlich aus einer Sabigfeit ber Seele, ohne alles torperliche Mittel in Die Entfernung ju mirten, burch einen befannten Dahmen eine gute Aufnahme zu verschaffen. - In ber Dhofiologie wird ber Bufammenbang (confonfus) ber verschiebenen, oft weit von einander ente : 'fernten Theile bes Rorpers, und bas Bufammentrefe fen ber Rrantheite Symptome, aber auch anderer Beranderungen in diefen Theilen (3. B. der fehlers baften Buffande ber Werdaufungewertzeuge und ber Ropfichmergen, ber Entwickelung bes Samens in ben Geschlechtetheilen und ber Beranberung ber Stimme) bilblich auch eine Sympathie genannt. In Diefem bilblichen Ginne braucht man bas 2Bort fers ner, wenn bie beitere ober traurige Gemutheftime mung, fo ber Unblick einer Gegend nach ihrer bes fondern Beschaffenheit hervorbringt, eine Sympas thie mit diefer Gegend genannt wirb, Bu biefem Gebrauche bes Wortes hat die Uebertragung unferer innern Buftande auf die außere Ratur, nach welcher man fich vorftellt, biefe fuble auch felbft, mas mir Daben fühlen, Beranlaffung gegeben.

Gang verschieden von bem, burch die Erkennts niß der Gefühle anderer Wesen erzeugten Mitgefühle sind diejenigen Bewegungen unsers Körpers, wozu der Anblick der Bewegungen in andern lebens digen und leblosen Dingen Beranlassung giebt. Denn sie beruben auf einer besondern Disposizion

11 0

There will some

, bes menfoliden Organismus, und finben ohne alles Diefe Dispofizion, welche ber Mitgefühl fatt. Menich porzuglich mit bem Affen gemein bat, ift am ftartften im Rinbe und in nerven sichwachen Ders. fonen, verliert fich aber, fo wie es ber Denfch in ber Gelbftbestimmung ber Bewegungen feines Rorpere burch innere Rraft weiter bringt. Dit berfelben banat bas Nachtbun, Nachmachen, Nachabmen und Nachbilden beffen, mas Andere vergethan, vorgemacht und vorgebildet baben, gufammen, und barig befiten oft robe Bilbe eine große Geschicklichkeit. (Nach Zurnbulls Rachrichten in ber Reife um Die Belt, im Berlinifden Magagin ber Reifebefdreis bungen B. XXVII. G. 32. baben bie Ginwohner von Reu = Gud = Ballis eine porzügliche Rabiateit bazu, alle an ben Europäern im Sprechen, in ben Bliden, im Gange und in ber Saltung bes Rors pers bemertte Sonberbarteiten febr genau nachaumas den.) Thatfachen über bie naturliche Meigung bes menschlichen Rorpers, Die an andern Dingen bes : mertten Bewegungen anzunehmen, find gesammelt in ben vermischten philosophischen Schriften von Dem fterbuis, Ih. I. S. 229. (woben jedoch auf bie Bericbiebenheit ber Meuferungen jener Reigung von benen ber Sympathie nicht genng Radficht gee nommen worden ift) und in der Abhandlung über Die sympathetische Reigbarteit, im Gottingischen bie ftorifden Magazin von Meiners und Spittler 28. II. St. I. S. 40. Die großen Ginwirtungen ber Dufit auf ben menfcblichen Rorper in manchen Rrantheiten find auch wohl aus ber Reigung bes Rårs

Rorpers gu ben, an andern Dingen bemertten Bes wegungen ju erklaren.

Antipathie nennt man das Unvermögen, wit einem andern Menschen zu sompathistren. Gemeisniglich ist sie unangenehm, weil dieselbe eine Abs weichung von der Natur-Ordnung ausmacht, und auch aus sittlichen Gründen, denn die Folge davon ist Hartherzigkeit gegen Andere. Es giebt abev keine angeborne Antipathie zwischen gewissen Menschen, sondern jede entspringt entweder aus einer besondern vorübergehenden Gemüthöstimmung, oder aus einem Widerspruche unsers Karakters mit dem des Andern, oder endlich aus dunkeln Vorstellungen, die gegen Nauchen, oft sogleich beym ersten Anblicke, eine Abneigung hervordringen, welche alle Harmonie unserer Gefühle mit den seinigen unmögelich macht.

§. 167.

Das Mitleid außert sich der Erfahrung nach weit leichter und allgemeiner, als die Mitfreude. Auch scheint es uneigennüßiger zu senn. Inzwisschen gewährt doch dessen Bewußtsenn ein Wersgnügen besonderer Art, und es werden daher sos gar von seinfühlenden Menschen Szenen des menschlichen Elends aufgesucht. Im Mitseide und in der Mitfreude fühlt aber der Mensch bloß seinen eigenen innnern Zustand, nicht den des Andern, womit er sympathiset (dieser ist nur die

Ursache von jenem), und es macht auch kein Mits gefühl mehr aus, wenn der Unterschied der eiges nen Person von der des Andern sich aus dem Bewußtsenn verloren hat, denn es fehlt alsdann alle Theilnahme.

S. 168.

Die Leichtigfeit und lebhaftigfeit ber Meufes rungen des Mitgefühls, ift von mehreren Bes binaungen abbangig, nahmlich 1) von einer bes fondern Disposizion im Rorper; benn bierin barf wohl ber Grund bavon gesucht merben, daß bas Weib weit leichter burch bie leiden Underer ges rubrt mird, als wie ber Mann; 2) von der lebe baftiafeit ber Ginbildungefraft; daber bas jugends liche Berg fo leicht thatige Theilnahme beweiset; 3) von der Moglichfeit, fich die Beschaffenheit und Große ber Gefühle Underer beutlich vorzus ftellen; wir sympathisiren baber am meiften und leichteften mit den, in Unschung ber Denfart und Gemuthsftimmung uns abnlichen Denfchen, fere ner mit benjenigen Buftanden berfelben, Die wir fcon aus eigener Erfahrung tennen; 4) von ber Anschauung des Zustandes, worin sich der Anbere befindet; daber macht der Anblick der Lebensgefahr, worin berfelbe fcwebt, daß ben ber ibm ju leis ftenben

stenden Sulfe nicht an die Selbsterhaltung gedacht wird; 5) von der Worstellung, die wir von dem Berdienste, oder der Schuld des Andern haben; den Bosewicht bemitleiden wir nicht, wenn ibn' gerechte Strafe trifft.

§. 169.

Bur Rultur bes Mitgefühls gebort nicht bloß Die Leichtigfeit und Lebhaftigfeit, fonbern auch theils ein folder Umfang beffelben, baß es fich auf alle Arten der angenehmen und unangenehe men Gefühle ben anbern Menichen erftrect, theils eine Starte, vermoge welcher fein Ginfluß auf bas Sanbeln burch feine leibenschaftliche Begiers ben ganglich unterbruckt wird. Demjenigen, wels der es mit Diesen Bollfommenbeiten verseben be fist, legt man in Rudficht ber verschiedenen Bes Randtheile derfelben, ein gefühlvolles, empfindfas mes ober jartfublendes Berg ben, mit beffen Erzeugung aber icon in der Rindheit ber Unfang gemacht werben muß. Denn man bat fein Bene fpiel bavon, daß die Entwickelung des Mitgefühle. wenn fie bis jum Rnabenalter ganglich vernache laffigt worden war, fpaterbin noch hatte bemirft werden tonnen. Das vorzüglichste Mittel der Entwickelung ber den Rindern ift eine freundlis

ligions: und Burgerfriegen Die größten Unmenfche lichfeiten begangen.

Die genauern Beobachtungen über ben Denfchen, wie er au allen Beiten und unter allen himmeles ftricen gegen feines Bleichen gefinnt mar, ftimmen barin mit einander überein, bag berfelbe, wenn bie Selbstfucht in ibm nicht aufgeregt worden ift, theils nehmend fen, fobald nur Beranlaffung dazu porhans ben ift. Much ber robe Bilbe und Barbar nimmt ben Rremben gaffreunbichaftlich auf, wenn er von ibm nichts Bofes beforgt, ober burch beffen Sabseligfeiten nicht bagu gereigt wird, ibn gu tob= ten, um berfelben fich ju bemachtigen. Menicenopfer, welche ber allen Magionen mahe rend bes Buftanbes ber Robeit im Gebrauche mas ren, ober burch bie noch fcheuslichere Denichens frefferen werben jene Beobachtungen nicht miberlegt. Bu ber lettern gab bie außerfte Sungerenoth Die erfte Beranloffung. War fie einmabl getrieben worben, fo führte Lederhaftigteit gur Rortfegung berfelben (und ju einem Blutdurfte im eigentlichen Sinne Diefes Bortes), aber auch muthenber Saf und Rache. Ben gang roben Menfchen verband fich bamit fogar eine Meußerung bes Mitleids gegen Diejenigen Greife, welche wegen Abnahme ber Rrafte fich nicht mehr ben nothigen Unterbalt verschaffen tonnen, und bas Derzehren bes Bleifches bes erfolagenen Baters war oft bie lette Chre, melde ibm die Rinber erwiesen.

Den Ursprung ber, die Menschheit und bas Chris ftenthum so sehr entehrenden Werfolgungen der Reger in den mittletn Jahrhunderten hat Sismondi in der Geschichte der italianischen Frenftaaten Th. II. 5. 566. in psychologischer Rucksicht aufgetlart.

Durch Reigung zur Gntherzigkeit oder Graus samteit unterscheiden sich die Nazionen schon in ihrem roben Zustande sehr von einander, obgleich darin vieles vortommt, was den Menschen leicht grausam macht. Die ersten Veranlassungen dieses Unterschiedes fallen mehrentheils in diejenige Periss de der Nazionen, wovon die Geschichte schweigt, und tonnen daber nicht nachgewiesen werden. Etwas Angebornes ihm aber zum Grunde zu legen, dazu sind wir deswegen nicht berechtiget, weil die Abshängigkeit der Entwickelung des Mitgesühls von besondern Umständen, über die Verschiedenheit in den Neußerungen dessellen schon hinreichend Anskunft giebt.

Die Gutherzigkeit zivilisirter Nazionen spricht sich durch die Institute zur Unterstützung nothleidens der und schwacher Menschen aus. Und wenn auch die Religion zur Errichtung solcher Institute die erste Weranlassung gegeben hat, so wurden sie doch bald in Werfall gerathen senn, wenn sie dem Kasratter der Nazion nicht zugesagt, und dadurch forts danernde Unterstützung erhalten hätten. Ein siches res Zeichen der Neigung zur Grausamkeit ben einem Wolke ist hingegen dessen hang zu Wergnügungen, welche das humane Gefühl beleidigen. Die die zum Honoxius fortdauernden grausamen Fechterspiele

und Thierheigen in Rom bezeugen die Große Jener Reigung ben bem tomischen Bolte, welches unter allen bekannten Woltern auch das einzige ift, das selbst auf der hochsten Stufe seiner Rultur kein einziges öffentliches, der nothleidenden und halfse bedurftigen Menschheit gewidmetes Institut besaß. Denn die Unterstätzung und Erziehung armer Kinder von Seiten des Staats, nahm erst unter dem Trajan ihren Anfang.

Das oberste Morals Princip der anglikanischen Schule gab dazu Veranlassung, daß von mehreren Vertheidigern dieses Prinzips aussührlliche Unterssuchungen über das Mitgefühl angestellt wurden, nahmlich von hutche son in der Sittenlehre der Vernunft, B. I. Abschn. 2., von home in den Grundsägen der Kritit Th. I. Kap. 2. und von Smith in der Theorie der moralischen Empsinduns gen Ah. I. Abschn. I.

§. 171.

Die Gesinnungen, welche andere Menschen gegen uns zu erkennen geben, sind Ursachen einer besondern Rlasse angenehmer und unangenehmer Gefühle. Hiezu gehören die Gefühle der Liebe und des Hasses, der Shre und der Schande, das Wohlgefallen an der Herrschaft über Andere und das Mißfallen an der Absicht derselben, uns zu beherrschen. Da der besondere Inhalt dieser Gessühle allererst in den darauf Beziehung habenden Tries

Trieben techt sichtbar wird, so fann die Anzeige berfelben mit der Erbrterung Diefer Triebe vers bunden werden.

S. 172.

Das Wohlgefallen, welches ber Anblick ichos ver Gegenftande bervorbringt, beißt bas & chons Leitsgefühl (afthetisches Gefühl). Es enthalt kinem Stoffe nach große Berichiedenheiten. Mauchmabl besteht es nabmlich nur aus einem fanften Bergnugen, welches die Seele blog jur Beiterfeit stimmt, und ber Gegenstand, fo bafe felbe bervorbringt, wird, wenn es weniger lebe baft ift, anmuthig, wenn es bingegen von eis per ftarfern Begierde, den Unblick beffelben gu aenießen begleitet ift, reigenb genannt. Mands mabl bingegen macht es bie Bewunderung, einer Große aus, Die unfere eigene Dacht überfteigt. und ichließt ein Bewußtfenn unferer Gingefdrantte beit in fich, bas als foldes unangenehm ift, ane gleich aber auch ein Innewerden ber Borgugliche feit unferer menfchlichen Rrafte; benn wir find ia im Stande, Die Große bes Gegenstandes, mor auf es fich bezieht, ju ertennen, und als geiftige Wefen uns mit bemfelben ju meffen. Diefer Ges genftand wird ein erbabener genanne. Ends lid

Uch ift manchmahl bas Schönheitsgefühlt ein fr hes Ergößen, das ein tachen oder tacheln z Folge hat. Der, ein solches Ergößen verurschende Gegenstand, heißt komisch. Diese drei Arten des Schönheitsgefühlts stimmen darin mi einander überein, daß sie sich auf etwas äußerlich oder innerlich Empfindbares beziehen, durch den Anblick desselben unmittelbar, und ohne alle Erkenntniß seiner Angemessenheit zu irgend einen Zwecke erregt, und von dem Bewußtsenn einer harmonischen Thatigkeit der Rezeptivität und Spontaneität des Geistes begleitet werden.

Alle schone Gegenstände besigen vermöge der Wohlgefallens an dem Anblicke derselben eine.. Werth besonderer Art für den Menschen. D... Babigkeit, diesen Werth zu erkennen, und du. Schone von dem Häflichen zu unterscheiden, heip. Geschmack, dieß Wort in bildlicher Bedeutum. genommen. Wer jene Fähigkeit mit Nichtigt. ausübt, hat guten Geschmack. Derjent, wird aber ein geschmackloser Mensch genan.. welchem entweder das Wohlgefallen am Schon. ganzlich sehlt, oder dessen Geschmack roh ungerdorben ift.

Das Bermogen bes Gefühle fürs Scho...
gehort mit jum Wefen unferer Ratur. Befo

feich von

fis. . .

C:. ·

L. ...

۴,.

ţ

t bloß ein fieht wen Beranders Mobe bes Abetischen t für Jesachen.

· Erfennte, indlungen. Beile Diefer efühl. aus. r Ginfluß ab, ichlichen Ente e alle Wirfung Befühl feblt. Ce ifige in dem Bes) felbft und gegen Lebhaftigfeit fabig, durch die Berbins e erhielt. n feines Gleichen Unfpruche, welche feiner Ginrich

tung

dem Thiere Beziehung habenden Gefühle, mur einen besondern Theil des ihm möglichen geifisgen tebens betreffen; so muß man hingegen sangen, daß der Geschmack mit der Gesammtheit der geistigen Krafte im Menschen, mit beren Entwickelung und mit dem Verhälenisse derselben zu einander in der Entwickelung zusammenhänge, und daß daber nazionale Verschiedenheiten im Gesschmacke unvermeidlich sind.

Ein gebildeter Gefcmack fann neben einer aroken Berborbenbeit ber Seele in anderer Rucke ficht ftatt finden, und bie iconen Runfte find oft ju Dienerinnen ber roben Sinnlichfeit uniebrigt worden. Gleichwohl fann der Auskildung des Gefühls für bas Schone ibr wohlthatiger Einfluß auf die Beredelung ber. menschlichen Das tur nicht ftreitig gemacht merben. Denn alles Brofe und Borgugliche in der Meußerung menfche licher Rrafte liefert einen Stoff baju, und durch Die fcone Darftellung biefes Großen und Bore auglichen wird Begeisterung dafür hervorgebracht, welche eble Borfage erregt und belebt. Ber und Thorbeiten bingegen find immer auch Abweichungen ber menschlichen Ratur von einer naturgemäßen und iconen Ordnung in ben Les bensaußerungen berfelben, ober Saglichfeiten, und bas Diffallen an biefen balt alfo jugleich von jenen juruet.

Der so genannte Mobe. Geschmack ift bloß ein besonderes Erzeugniß der Sitelkeit, und fteht wes gen der zum Wesen deffelben gehörigen Weranders lichkeit (denn bloß die Neuheit macht die Mode bes liebt) im Widerspruche mit dem wahren afthetischen Geschmacke, bessen Urtheile auf Gultigkeit fur Jes dermann und zu allen Zeiten Anspruche machen.

S. 1.73.

Das Wohlgefallen an ben, unserer Erkennts niß vom stellich Guten angemessenen Handlungen, und das Missallen an dem Gegentheile dieser Handlungen macht das sierliche Gefühl aus. Von der Starke desselben hängt der Sinsluß ab, den jene Erkenntniß auf die meuschlichen Enesschließungen hat, daher sie ohne alle Wirkung bleibt, wenn daben das sierliche Gesühl sehlt. Es bezieht sich auf alles Psiichtmäßige in dem Bestragen des Menschen gegen sich selbst und gegen Andere, und ist einer großen Lebhaftigseit sähig, die es aber mehrentheils erst durch die Verbins dung mit dem religiosen Gesühle erhielt.

Da der Mensch sich selbst in seines Gleichen leicht wiederfindet, ba er die Ansprüche, welche sebes menschliche Wesen auf eine seiner Einrich.

tung und Bestimmung angemeffene Eriften; macht, in fich gar balb mit Deutlichfeit vernimmt, und ba'es endlich fogleich einleuchtet, bag bie Dichte achtung jener Unfpruche Die Unerreichbarfeit einer folden Eriftent jur Rolge baben muffe; fo ente widelt fich das Miffallen an den gegen Menfchen begangenen Ungerechtigfeiten weit fruber, als bas an andern pflichtwidrigen Sandlungen, oder als bas Wohlgefallen an eblen und menichenfreunds lichen Thaten. Much wird bas Gemuth von jes nem Miffallen gemeiniglich weit ftarter affigirt, als wie von biefem Boblgefallen. Gleichwohl find die Benfpiele von einer liebe gegen Undere, Die fich felbft fur bas Befte berfeiben aufopfert. weit mirkfamer in Unfehung ber Entwickelung und Berftarfung bes moralifchen Befühls, als Die Erfenntniß ber, tiefen Ubicheu erregenden Un. gerechtigfeiten eines Bofewichts. Jene begeiftern nabmlich jum Guten, Diefe bingegen macht mit ber, bem Menichen möglichen Berdorbenbeit betannt, welche nichts Bergerhebendes ift. Plus tarch bat mehr Rugen gestiftet als Zacitus.

Unter ben sittlichen Gefühlen werden manchmahl auch die bunteln Borstellungen von Gut und Bofe, von Recht und Unrecht in den menschlichen Hands lungen verstanden, welche allen deutlichen Begriffen

und Grundfägen barüber vorhergeben, und fogar bem robesten Wilden nicht ganglich fehlen, allererst aber. durch das Leben in der bargerlichen Gesellschaft ihrem Inhalte und dem Umfange ihrer Galtigfelt nach Deutlichleit erhalten. Mit jenen Borstellung gen fieht jedoch bas, im 6. beschriebene sittliche Gesfahl immer auch in Verbindung, und vertändigt die Erzeugung derselben durch die Vernunft.

S. 174.

Die Beziehung bes Irbifden, Betganglichen und-Gingefdranften auf ein Heberirdifches, Emis ges und Uneingeschranttes ift bas Befen ber Res ligion. Gie entsteht eben fo aus der Bernunft Des Menschen, als wie aus ber Sinnlichfeit Empfindungen, aus dem Berftande aber Begriffe von der Gesehmäßigkeit und dem nothwendigen Bufammenhange ber Dinge in ber Ratur entftes ben. Der Urfprung berfelben liegt alfo nicht außer dem Menfchen, fondern lediglich in ibm, nicht in besondern Umftanden, unter welchen er fich befindet (diese baben nur auf beren Ausbils bung Ginfluß), fondern in bem Wefen feiner Das Much gab ju ihrer Entstehung nicht erft bie tur. Entwickelung gewiffer Begriffe und Grundfage, ober ein beutlich gedachter Schluß die Beranlafe Diefelbe gieng vielmehr allen folden Ente · micfes

und Thierheigen in Rom bezeugen die Große zener Reigung ben dem tomischen Bolte, welches unter allen bekannten Boltern auch das einzige ist, das selbst auf der hochsten Stufe seiner Kultur kein einziges diffentliches, der nothleidenden und halfsbedurftigen Menscheit gewidmetes Institut besaß. Denn die Unterstätzung und Erziehung armer Kinder von Seiten des Staats, nahm erst unter dem Arajan ihren Anfang.

Das oberste Morals Princip der anglikanischen Schule gab dazu Beranlassung, daß von mehreren Bertheidigern dieses Prinzips aussührlliche Unterssuchungen über das Mitgefähl angestellt wurden, nähmlich von Hutcheson in der Sittenlehre der Bernunft, B. I. Abschn. 2., von Home in den Grundsägen der Kritik Th. I. Kap. 2. und von Smith in der Theorie der moralischen Empfinduns gen Th. I. Abschn. 1.

S. 171.

Die Gesinnungen, welche andere Menschen gegen uns zu erkennen geben, sind Ursachen einer besondern Klasse angenehmer und unangenehmer Gesühle. Siezu gehören die Gefühle der Liebe und des hasses, der Shre und der Schande, das Wohlgefallen an der Petrschaft über Andere und das Missallen an der Absicht derselben, uns zu beherrschen. Da der besondere Inhalt dieser Ges fühle allererst in den darauf Beziehung habenden

Trieben techt fichtbar wird, fo fann die Angeige Derfelben mit der Erorterung Diefer Triebe vers Sunden merden.

₹. 172.

Das Wohlgefallen, welches ber Unblick iches ver Gegenstande bervorbringt, beißt bas Schons beitegefühl (afthetisches Gefühl). Es enthale feinem Stoffe nach große Berichiedenheiten. Manchmabl besteht es nahmlich nur aus einem fanften Bergnugen, welches bie Seele blog zur Beiterfeit stimmt, und ber Gegenstand, fo bafe felbe bervorbringt, wird, wenn es weniger lebe baft ift, anmuthig, wenn es bingegen von eit ver ftarfern Begierde, den Unblick beffelben gu genießen begleitet ift, reigend genannt. Mands mabl bingegen macht es bie Bewunderung einer Große aus, Die unfere eigene Dacht überfteigt, und ichließt ein Bewußtfenn unferer Gingefdrantte beit in fich, bas als folches unangenehm ift, jus gleich aber auch ein Innewerden ber Borgugliche feit unserer menschlichen Rrafte; benn wir find ja im Stande, Die Große bes Gegenstandes, mor auf es fich bezieht, ju ertennen, und als geiftige Befen uns mit bemfelben ju meffen. Diefer Ger genftand wird ein erhabener genannt. Ende lid Uch ift manchmahl das Schönheitsgeführ ein frosbes Ergößen, das ein tachen oder tacheln zur Folge hat. Der, ein solches Ergößen verursachende Gegenstand, heißt komisch. Diese dren Arten des Schönheitsgefühls stimmen darin mit einander überein, daß sie sich auf etwas äußers lich oder innerlich Empfindbares beziehen, durch den Anblick desselben unmittelbar, und ohne alle Erkenntniß seiner Angemessenheit zu irgend einem Zwecke erregt, und von dem Bewußisen einer harmonischen Thatigkeit der Rezeptivität und Spontaneität des Geistes begleitet werden.

Alle schone Gegenstände besigen vermöge bes Wohlgefallens an dem Anblicke derselben einen Werth besonderer Art für den Menschen. Die Fähigkeit, diesen Werth zu erkennen, und das Schone von dem Häflichen zu unterscheiden, heißt Geschmack, dieß Wort in bildlicher Bedeutung genommen. Wer jene Fähigkeit mit Richtigkeit ausübt, hat guten Geschmack. Derjenige wird aber ein geschmackloser Mensch genannt, welchem entweder das Wohlgesallen am Schonen ganzlich sehlt, oder dessen Geschmack roh und verdorben ift.

Das Vermögen bes Gefühls fürs Schöne, gebort mit jum Wefen unferer Matur. Befons bers

bers wird ber Menfc, felbft wenn er noch auf ber niedrigften Stufe ber Rultur ftebt, leicht von bem Erhabenen jur Bewunderung beffelben bin: geriffen und vom Romifchen ergobt. Es ift jer bod unter allen Gefühlen basjenige, welches am fpateften entwickelt und ju einiger Bollfommen. beit gebracht wird. Diefe Entwickelung erfobert auch besonders begunftigende Umftande, und fie fehlt baber febr vielen Ragionen, welche in mehe teren andern Arten ber Rultur ber, ben Mene fchen von bem Thiere unterscheibenben Anlagen nicht jurudgeblieben find. Borguglich gilt bieß von der fanften Rubrung burch bas Unmutbige Endlich zeichnet fich noch bas Schonbeitegefühl burch die Mannigfaltigfeit feiner Musbilbungen, Die es erhielt, 'von ben übrigen Gefühlen ebler Art aus. Diefe Musbilbung ift nahmlich abbane gig von ben Ginbruden, welche bie, ben Menfchen umgebende Matur auf ibn macht, von ber Muss bildung des Berftandes, von der Lebensart eis nes Bolles, von beffen Geschichte und von ber baraus, fo wie aus feiner burgerlichen Berfaffung entfpringenden Denfart, endlich von bem Inhalte feiner religiofen Borftellungen von der Belt und ber menschlichen Matur. Wenn baber bie andern eblern und auf die Borguge bes Menfchen vor Dens

dem Thiere Beziehung habenden Gefühle, nur einen besondern Theil des ihm möglichen geistisgen lebens betreffen; so muß man hingegen san gen, daß der Geschmack mit der Gesammtheit der geistigen Kräfte im Menschen, mit beren Entwickelung und mit dem Verhältnisse derselben zu einander in der Entwickelung zusammenhänge, und daß daher nazionale Verschiedenheiten im Gesschwacke unvermeidlich sind.

Ein gebildeter Geschmack fann neben einer großen Berdorbenheit ber Seele in anderer Ruche ficht ftatt finden, und bie iconen Runfte find oft ju Dienerinnen ber roben Sinnlichfeit uniebrigt worden. Gleichwohl tann ber Muskitbung Des Gefühls für bas Schone ihr wohlthatiger Einfluß auf die Beredelung ber. menschlichen Das sur nicht ftreitig gemacht werben. Denn alles Brofe und Borgugliche in der Meußerung menfche licher Rrafte liefert einen Stoff dazu, und burch Die schone Darftellung Diefes Großen und Bore auglichen wird Begeisterung bafur bervorgebracht, welche edle Borfage erregt und belebt. Die las Ber und Thorheiten bingegen find immer auch Abweidungen ber menschlichen Matur von einer Vaturgemäßen und iconen Ordnung in den les bensaußerungen berfelben, ober Saglichfeiten, und

bas Diffallen an biefen balt alfo jugleich von jenen jurud.

Der fo genannte Modes Gefcmack ift bloß ein befonderes Erzeugniß der Sitelkeit, und fteht wes gen der zum Befen beffelben gehörigen Beranders lichkeit (benn bloß die Neuheit macht die Mode bez liebt) im Biderspruche mit dem wahren afthetischen Geschmacke, deffen Urtheile auf Gultigkeit für Jes bermann und zu allen Zeiten Unsprüche machen.

S. 1.73.

Das Wohlgefallen an den, unserer Erkennts niß vom stellich Guten angemessenen Handlungen, und das Mißfallen an dem Gegentheile dieser Handlungen macht das sittliche Gefühl aus. Von der Starke desselben hängt der Einstuß ab, den jene Erkenntniß auf die meuschlichen Enesschließungen hat, daher sie ohne alle Wirkung bleibt, wenn daben das sittliche Gefühl sehlt. Es bezieht sich auf alles Psichtmäßige in dem Bestragen des Menschen gegen sich selbst und gegen Andere, und ist einer großen Lebhastigkeit sähig, die es aber mehrentheils erst durch die Verbins dung mit dem religiosen Gefühle erhielt.

Da der Mensch sich selbst in seines Gleichen leicht wiederfindet, da er die Ansprüche, welche sebes menschliche Wesen auf eine seiner Einriche zung

tung und Bestimmung angemeffene Eristen; macht. in fich gar bald mit Deutlichfeit vernimmt, und Da'es endlich fogleich einleuchtet, bag bie Dichte achtung jener Unfpruche Die Unerreichbarfeit einer folden Eriften jur Rolge baben muffe; fo ente wickelt fich bas Diffallen an ben gegen Denfchen begangenen Ungerechtigfeiten weit fruber, als bas an andern pflichtwidrigen Sandlungen, ober als bas Boblgefallen an eblen und menichenfreunds lichen Thaten. Much wird bas Gemuth von jes nem Diffallen gemeiniglich weit ftarter affigirt, als wie von biefem Wohlgefallen. Gleichwohl find die Benfpiele von einer liebe gegen Undere, Die fich felbst fur bas Beste berfelben aufopfert, weit wirksamer in Unfebung ber Entwickelung und Berftarfung des moralifchen Gefühls, als Die Erfenntniß ber, tiefen Ubichen erregenden Un. gerechtigfeiten eines Bofewichts. Jene begeiftern nabmlich zum Guten, Diefe bingegen macht mit ber, bem Menichen möglichen Berdorbenheit befannt, welche nichts Bergerhebendes ift. Plus tarch bat mehr Rugen gestiftet als Tacitus.

Unter ben fittlichen Gefühlen werden manchmahl auch die bunteln Borftellungen von Gut und Bofe, von Recht und Unrecht in ben menschlichen Sands lungen verstanden, welche allen beutlichen Begriffen

und Grundfagen barüber vorhergeben, und fogar dem robesten Wilden nicht ganglich fehlen, allererst aber. durch das Leben in der burgerlichen Gesellschaft ihrem Inhalte und dem Umfange ihrer Gultigkelt nach Deutlichkeit erhalten. Mit jenen Borstellungen fieht jedoch das, im f. beschriebene sittliche Gestühl immer auch in Verbindung, und verfündigt die Erzeugung berselben durch die Vernunft.

S. 174.

Die Beziehung bes Irbifden, Berganglichen und-Gingeschrantten auf ein Ueberirdisches, Emis ges und Uneingeschranttes ift bas Wefen ber Res ligion. Gie entsteht eben so aus ber Bernunft des Menschen, als wie aus der Sinnlichfeit Empfindungen, aus bem Berftande aber Begriffe von der Gefehmäßigfeit und dem nothwendigen Bufanmenhange ber Dinge in ber Matur entftes Der Urfprung berfelben liegt alfo nicht außer bem Menfchen, fondern lediglich in ibm, nicht in besondern Umftanden, unter welchen er fich befindet (diefe baben nur auf beren Musbil. bung Ginfluß), fondern in bem Wefen feiner Das tur. Much gab ju ihrer Entstehung nicht erft bie Entwickelung gemiffer Begriffe und Grundfage. oder ein deutlich gedachter Schluß die Beranlase fung. Diefelbe gieng vielmehr allen folden Ente · wicke:

widelungen und allen deutlichen Schluffen von Dafenn des Bedingten auf das Dafenn eines und bedingten Grundes bavon vorher, und wird Diefer Beschaffenheit nach genommen der religiofe Glaube genannt, deffen Inhalt also eine Erstennniß ausmacht.

Bericieden davon ift ber Ginbruck, welchen Die in Diesem Glauben enthaltene religiose Unficht von der Welt, fie mag nun eine bloge Uhndung, ober eine ju Ideen und Urtheilen vertiarte Er: fenntniß von etwas Ueberirdifchem fenn, im Gemuthe bervorbringt, und Diefer Ginbruck wird biet unter bem religiofen Befuble verftanden. Die verschiedenen Ausbildungen beffelben richten fic nach ber Worstellung bes Ueberirbischen, wels de bie Ursache bavon ift. Unter Diesem Uebers irdischen ward nahmlich manchmabl vorzüglich nur etwas bem Menichen an Macht Ueberlegenes gen Dacht, Das mobithatigen ober nachtheiligen Gins fluß auf ihn haben fann, und alsbann nimme das darauf Beziehung habende Gefühl die Korm einer Schen vor ber bobern Dacht an, befone bers wenn fie als auf irgend eine Urt gegenmars tig, und ihre Ueberlegenheit burch Birfungen bes weisend vorgestellt wird. Inzwischen ift doch bas religiose Gefuhl, auch selbst in biefer Form genoms

nommen, von der Schen vor bloken Maturbingen, ober vor menschlichen Wefen, Die burch ihre Ues berlegenheit an Rraft furchtbar find, verschieben, welches bavon berrubrt, bag bem religibfen Blaus ben, felbft auf der niedriaften Stufe feiner Ente wickelung, jum wenigsten eine dunfle Uhndung von bem Unenblichen bengemischt ift, woraus es auch begreiflich wird, warum felbft ber robe Bogendiener für die lebre von einem bochften Weltwesen Empfanglichfeit befitt, fobald fie in einer ibm verftanblichen Sprache vorgetragen wirb. Befommt aber Die Idee Des Unendlichen, worauf fic alles bem Genn nach Endliche bezieht, meht Bestimmtheit und Deutlichkeit, wird jenes Uns enbliche vollends augleich als bas Bollfommenste in fittlicher Rudficht vorgestellt; fo erhalt auch Das religible Befühl einen Inhalt boberer Art, und besteht nicht mehr hauptsachlich aus einem Bewußtfeyn Der Eingeschranttheit und Schwache unferer Ratur, foudern wied ein, das Berp ethes bendes und ben Beift von allem Ginnlichen lose reiffendes Anftaunen einer unergrundlichen und unermeglichen Dacht und Berrlichfeit.

In allen seinen Formen drang das religiose Gefühl am tiefften in das Gemüth ein, hatte das her auch den mächtigften Sinfinft auf das Sam Eln.

Deln, selbst ben dem robesten Menschen (beffen' Begierden noch einzig und allein dadurch juruchigehalten werden, tohnen) und machte sogar den Schwachen und Furchtsamen einer, man darf woht sagen, Wunder bewirfenden Anstrengung seiner Krafte fabig, vorzüglich wenn es mit einer, den Menschen auch schon über das Sinntiche erhebens den Strenge ber Sitten in Verbindung stand.

Daf bas reliatife Gefühl von bem geiftigen; afibetifden und moralifden gang verfchieden fen, und aus einer andern Urfache, als wodurch biefe bervorgebracht merben, abgeleitet merben muffe, beweifet die Abweichung feiner Rultur von ber Rultur ber lettern. Der Volpthelsmus, ben welchem bas stereligible Gefühl niegbis gu feiner gtoften Sobe und 2Burbe emporfteigen tann, mar fein Sinberniß ein mer gang vorzüglichen Ausbildung der Wiffenschaften, Die erhabenen Bors Runfte und fittlichen Ideen. fellungen bes Monotheismus von einem einzigen moralifchen Gett find bingegen ben manchen Bble fern auch fcon ju einer Beit vorhanden gemefen ... wo ihre Fortschritte in Biffenschaften, Runften und e in ber Unwendung fittlicher Ibeen noch fehr geringe maren; und diefe Borftellungen erhielten fich, gum wenigsten in ben beffern Ropfen, noch in ben Beis ten einer, die Biffenschaften, ben Geschmack und bie richtigen Ibeen von menfolicher Bollommenbeit ganglich berichlingenben Barberen.

Rach der Geschichte gieng alle Milberung der Sitten von der Religion aus, hat ferner der Eifer in dieser die größten Dinge möglich gemacht, selbst auch die heftigsten Leidenschaften eingeschränkt, und ist endlich noch keine religibse Sette durch Feuer und Schwerdt jemahls gänzlich vertilgt worden.

S. 175.

Durch die Einsicht bes Verstandes, daß ges wisse Dinge Ursachen augenehmer oder unangenehmer Gerühlte werden konnen, also nuglich oder schablich sind, erhalten die Dinge gleicht falls eine Beziehung auf das Gemuth. Der Grund dieser Beziehung ist mithin ein Vorhers-fiben und Erwarten kunftiger Unnehmlichkeiten oder Unanuehmlichkeiten, deffen Wirkung im Gesmüthe ihrem Inhalte nach durch schon gehabte Gefühle bestimmt wird, und in der Regel schwas icher ist, als der Eindruck, den die gegenwartie gen Dinge seibst auf die Gesühlsfähigkeit machen.

§. 176.:

Die Alagen über die Menge und Größe der Unannehmlichkeiten im menschlichen Leben sind: seigemein. Schwerlich michte sich aber das Berhälenis derselben zu den Annehmslichkeiten genau berechnen lassen, und Diejenigen,

X 4

. welche

Beboriges, eine abgethane Sache fen, welche niche mehr verandert und verbeffert werben tann, und es wird als etwas Unvermeidliches feine Große verlieren. 4) Man mache fich von den Unnehme lichfeiten, bie im Leben erreicht werben tonnen; feine zu großen Erwartungen, und fen in feinem Soffnungen maßig. Denn fo febr auch Diefe gut Erleichterung der Laften des Lebens behutflich find, so veranlaffen fie doch im Uebermaße vore banden, bittere Taufdung, und ichmachen Die Rraft jum Wiberftande gegen bas Uebel, bas uns betroffen bat, weil es wegen ber gu fichernt Hoffnung gang unerwartet fommt. () Durch bie religiofen Borftellungen von einer moralischen Beltregierung erlangt endlich auch die Beiterfeit Des Gemuthes eine Restigleit, Die felbst burch bie größten Wibermartigfeiten im Leben nicht erfchuts. 3 1. 9 tert merben fann.

Das fo genannte ftets frohliche Derz ift größtentheils Folge eines glucklichen Naturells, und tann nicht bloß durch Grundsatz bervorgebracht wers den. Gine volltommene Zufriedenheit mit seinem Befinden in sittlichen, und mit seinem Befinden in physischer Rucksicht, ift aber auch dem Menschen unserreichbar. Denn menschliche Tugend bleibt immer im Fortschreiten begriffen, und alles Befinden in der Wirklichteit macht einen beständigen Bechsel von ansereb.

genehmen und unangenehmen Gefühlen aus. .: fehlten die lettern ganglich, fo; wurde bem Denfchen ... nichts mehr ju munichen übrig bleiben, er alfo auch feines Bergnugens weiter fabig fenn. Ueberhaupt hat die aus bloffen Bilbern ber Phantafie von Ges nuffen gufammengefette Ibee von ber Gludfelige Feit, ale von einem Buffande, worin alle Bunfche " befriedigt worden fenn follen, febr viel gur Ungus friedenheit mit bem wirklichen Leben bengetragen, und zu bem thorichten Beftreben nach Genuffen und Freuden ohne Grangen Bergnlaffung gegeben. liegt eigentlich in ber Ratur bes Menschen eben fo wenig, ale in fegend einem anbern fühlenden Bes 'i fen bas Begehren einer folden Gludfeligfeit, fons Je bern nur eines. Uchergewichte ber angenehmen Gee . füble über bie unangenehmen.

Ditter Abschnitt.

Bon ben Affetten, ber Begeifterung und bem Enthuffasmus.

§. 177•

Diejenige Starte der Gefühle, wodurch bied zier eichtigen Beurtheilung unfers Instandes und der ihm angemessenn Bestrebungen nothige That tigkeit des Verstandes vermindert, oder eine Zeit läng gänzlich unterdrückt wird, heißt ein Affekt. Er ist häufig mit ber leidenschaft verwechselt worden.

ben. Diese entsieht nun zwar oft mit aus bems felben, ober erzeugt ihn, wenn sie zur Befriedis gung gelangt. Gleichwohl muffen bende um eben des Grundes willen, der zur Unterscheidung der Gefühle und des Begehrens nothigt, von einander unterschieden werden. Und nach der Erfahrung sinden auch teidenschaften ohne Uffets ten, diese aber ohne jene statt.

S. 178.

Da die Affeten Gefühle im hohern Grade ausmachen, so muffen an jenen auch alle Eigens shumlichfeiten dieser (S. 153.) vortommen, aber in größerer Starte. Besonders ist dieß der Fall in Ansehung des Ausbrucks durch, das Gesicht und die Geberden, so wie auch in Ansehung des wohlthatigen und nachtheiligen Einflusses auf das organische Leben.

An den Affekten finden wieder große Graduale Unterschiede statt, und diese werden bedingt, theils von der Beschaffenheit der Ursache des Affekts, theils von der Reizbarkeit des Gemuthes eines Menschen, welche entweder eine fortdauernde, oder eine durch besondere Umstände (durch Kranks heit des Körpers, vorübergehende Seelenzustände und die verschiedenen Lebens Perioden) erst hers vorgebrachte fenn fann, theils von ber Wiebers tehr berfelben Affetten (benn in ber Regel werden fie burch diefe Wiedertehr geschmacht).

Die Starte ber Gefühle macht noch nicht bas wefentliche Merkmahl des Affelts aus, sondern die durch diese Starte bewirkte Verminderung oder Aufibebung der Besonnenheit. Derjenige, welcher in der Schlacht noch seinen Berhaltniffen jum gegens aberstehenden Feinde gemäß urtheilt und handelt, ist nicht im Affelt, wenn er auch durch den Wers luft seiner Freunde, die um ihn herum gefallen sind, und von der Ledensgefahr, in der er selbst schwebt, sehr ftart affizirt wird.

§. 179.

Der Erfahrung ju Folge erhalten nur einige Arten der Gefühle die Starte eines Affetts. Worin hievon der Grund liege, wird schwerlich bestimmt aussindig gemacht werden konnen.

Die torperlichen Gefahle tonnen zwar zu ber Starte anwachfen, bag fie Ohnmachten bervorbringen; aber fie bewirten nie, fo lange man fich ihe ter noch bewuftlift, Diejenige Demmung ber Thattgleit bes Werstandes, die ben Affett taratterifirt.

Das Mitgefühl erreicht, allein genommen, nie die Starte eines Affelts, nicht einmahl das in die Seelt tief eindringende Mitleid. In Berbindung mit andern Gefühlen tann jedoch das lettere jene Starte

Starte erhalten, wie in Ausehung des Mitleids ber Fall war, welches die hinrichtung des tugendbaften und großberzigen Rarl I. in England bers vorbrachte, beffen Wirkung hume in ber Geschichte von Großbritannien B. I. Rap. 10. auführt.

In Rlein's Annalen ift B. XIV. C. 220. ein mertwarbiges Bepipiel bes Ueberganges matterlischer Zartlichkeit in einen, alle Befinnung raubenden und zu einer empbrenden That fortreiffenden Affelt mitgetheilt. In diesem Affelte waren jedoch auch andere heftige Gefühle zugleich mit wirksam.

§. 180.

Da allen Affetten Gefühle zum Grunde liesgen, so ist auch die allgemeine Eintheilung von jenen, derselben Eintheilung dieser entsprechend, nahmlich in angenehme und unangenehme. Won benden können noch diesenigen unterschieden werden, welche einen fortdauernden so schnellen Wechsel angenehmer und unangenehmer Affekten enthalten, daß keiner von diesen Affekten sich als len seinen Folgen nach in dem Gemüthe entwikskelt, und sie sogar als Theile eines einzigen Affekte zu einander zu gehören scheinen (auf welche Art oft Furcht und hoffnung ben der Erwartung eines Gutes mit einander wechseln), daher man dieselben auch gemischte genannt hat. Von

anderer Beschaffenheit ist aber bie schnelle Folge antgegengesehter Uffetten, wovon der nachfolgende den vorhergehenden verdrängt, 3. B. Lustigkeit und Traurigkeit.. Dergleichen Folge findet dann leicht statt, wenn den Affekten dunkle Gefühle zum Grunde liegen. Die Entstehung derselben muß jedoch eine besondere außere oder innere Beranstaffung haben.

Als eine allgemeine Eintheilung ber Affelten, hat man auch die in leibende (schmelzende) und thatige (ruftige) aufgestellt. Daß aber ein Affelt die Thatigkeit der Krafte der Seele hemme, oder errege und befördere, hangt oft von der Beschaffenbeit seiner Größe und des Subjects ab, in welchem er statt findet.

. S. 181.

Das angenehme Gefühl, so durch eine Sache, die viele munschenswerthe Folgen verspricht, herz vorgebracht worden ift, oder die Freude (welche von torperlichen Genuffen, die ohne alle Freude, deren auch nur der Mensch fähig ist, statt sinden tonnen, unterschieden werden muß) heißt, bis zum Affest gesteigert, Frohlichteit. Diese bes fördert, wie die Freude, die Verrichtungen des organischen Lebens, und druckt sich, nach der Insdividualität des davon ersullten Subjetts, durch mans

ein Beffermerben überhaupt geht, ober betrifft ein funftiges But von bestimmter Beschaffenbeit. Un berfelben bringt ber Umftanb, bag bie Erwartung Diefes Gutes ftarter ober fcmacher ift (woju die Borftellung von unferm Werthe und von unferer Rraft febr viel mit bentragt), und daß es uns fruber ober fpater ju Theil werden wird, mancherleit Modififagionen bervor, benn es giebt auch eine bange Soffnung, wenn bie Erreichung bes gehofften Gutes uns febr unger mik portemmt. Da die Phantasse auf das Hofe fen fo vielen Ginftuß bat, fo gebt es leicht über bas Mogliche binaus, vorzüglich wenn baffelbe etwas noch Unbestimmtes betrifft, wird baber oft burch die Erlangung des gehofften Gutes nicht aan; befriedigt, oder erfult bas Bemuth mit welt mehr Freude, als ber Befig bes Gutes ges mabrt. Und da es fich nach dem Unangenehmen richtet, bas von Jemand gefühlt worben ift; fo bat auch bie gange Bildung bes hoffenben Gub. iects, auf beffen Inhalt. Ginfluß. Die Hoff uungen des Rindes und eines roben Denfchem tonnen nie die bes erwachsenen und des fultivirsten fenn.

Das freudige Gefühl, welches der Soffnung jum Guunde liegt, erreicht zwar nicht haufig die Starte SArfe eines Affeles, fann fie aber doch erreisden, das Bewußtsenn unserer Beihaltniffe vers
mindern, die Erfenntniß des, dem gegenwärtigen
Begehren angewessenen Berfahrens erschweren;
und sich wie Fröhlichfeit und Lustigseit außerlich
miensennen geben. Diese Starfe erlangt es jes
voch nicht allein durch den großen Werth des
erwarteten Gutes, sandern auch durch das Vers
schwinden der Besorgniß, daß bas Gut nicht
verde erreicht, werden tonnen.

S. 183

Die ftarten, burch ein gegenwartiges inneres soer Außeres liebel verursachten unangenehmen Geschle beißen Leiben, und die hobern Grade von diesen Seigen Leiben, und die hobern Grade von diesen Schwerzen. Beziehen sich Dieselben, auf den Berkust eines großen Gutes, und finden, sie anhaltend im Gemuche statt, so werden sie in Rucklicht ihrer graduellen Unterschiede Betrüben niß, Traurigfeit oder Wehmuth genannt. Diese machen insgesammt muthlos, hemmen mehr der weniger die Ausübung unferer Arafte, und geben sich dusch Klagen, Weinen und Jammern außerlich zu ertennen, woben es mit auf eine Erzieichterung des Herzens abgesehen ist. Erreichen aber Schmerz und Traurigseit den höchsten Grad,

& acht Neles Erleichtermasmittel verleten. Dan binbet fich mit bem umangenehmen Gefühle eines gegenwärtigen liebels Die Berfiellung von vielen lebe nachtheiligen Kolgen beffelben; fo wied es Aummer genannt, ber woch monche Bemifung erzenat, femen Rolgen ju entgefien, ober bas barin Begende Uebel zu vermindern; und wenn diefe Bemabungen gelingen, aufgehoben wird. Stellt man fic aber bie liebel als ichlechterbinas une vermeiblich vor, fo entfleht Grant, ber babes auch anhaltender und ftarfer als ber Rummer iff, Sch immer tiefer ins Gemuth eingrabt, und bas Leben fonell vergebet, wenn nicht bie Beit ein Seilmittel beffelben wird. Rommt jum Grame Die Ueberzeugung bingu, daß bas Uebel in allen Muftigen Beiten fortbauere, fo wird er Sarm genaunt. Entfpringen Gram und Sarm aus eis nem erlittenen Unrecht, fo machen fie bas Berger' leib aus. Der bodfte Grad ber Traurigfeit und bes Rummers ift Sowermuth. Dadurch wird alle Empfanglichteit für frobe Gefühle, und jebe' Soffnung einer Berminberung ber Uebel, melde uns betroffen baben, aufgeboben. Sie ift baber unbeilbar, und gebort icon mit ju ben frauts en Buftanben ber Seele.

S. 184.

Das unangenehme Befühl, welches bie Borg Rellung eines in der Bufunft erft bevorftebenden Mebels erzeugt, beißt gurcht. Sie fommt in febr verfcbiebenen Graben vor, und biefe richten fic theils nach ber Große bes funfrigen Uebels. theils nach bem Grabe ber Gewißheit, womit es erwartet wird, theils danach, ob es uns bald, dber erft nach langerer Beit bevorftebt. Die Ure fechen berfeiben werden aber burch unfere Erfennts sig von dem Rugen und ber Schablichfeit ber Dinge, ferner von bem Bewußtfenn bes Dages unferer Rrafte bestimmt. Mancher fürchtet baber Das gar nicht, mas einem Undern furchtbar ift. Oft find es bloß eingebilbete Dinge, bie uns in Aurcht verfeken.

Die hohern Grade der Furcht, welche auch allein zu den Affekten gehoren, werden durch die Worter Grausen und Angst angezeigt. Ihre Wirkungen sipd allemahl Abspannung der Kraste, vorzüglich des Verstandes (daher der in Angst versehte Mensch zweckwidrig handelt), des Ges dächtnisses und des Einstusses des Willen's auf die Vewegungen des Körpers, das Blaswerden, Erschwerung des Athmens, Zittern des Körpers und besonders auch des Stimmwertzeuges. Der Positie

hochfte Grad ber affett wollen Furcht ist hoffs nungslose Verzweifelung. Sie bewirft entwes ber ein ganz passives und stummes hingeben alle Das unvermeidliche Uebel, oder begt zwar die Rrafte auf, aber nicht zum Widerstande gegen das Uebel, sondern richtet dieselben auf den eige nen Untergang, um durch den Tod von dem Uebel befreht zu werden. Ihr Entstehen ist tein plote liches, sondern ein allmähliges, nahmlich durch Zweifel an aller Hüse, durch den Verlust utser Hoffnung einer bessern Zuklinft, endlich durch ganzliches Mistrauen gegen die eigene Kraft. Die körperliche Ausdruck derselben macht ein besondes res, in Andern Schrecken erregendes Lachen und das Hohnsprechen aus.

Eine ploblich eintretende Furcht, ift ber Schrecken. Seine Wirfungen und Aeußeruns gen find denen der Furcht analog, aber insges sammt weit heftiger. Sine Folge bavon waren ben vielen, unheilbare und tobliche Krantheiten, sogar ein ploblicher Tod. Aber es find dadurch auch Menschen vom Fieber, von ber Epilepsie, von heftigen Schmerzen, von der Manie geheilt, und Scheintodte von dem Zustande des gebunderen Lebens befrent worden. Da es jedoch ungest ist, ob ber Schrecken, worein Jemand vereicht

fest worden ift, einen wohlthatigen ober nuchtheis ligen Ginfluß auf beffen Gesundheitezustand baben werde, fo tann er nicht ale ein Seilmittel empfohien werden.

Gine besondere Urt ber affett vollen Furcht ift, ber, in Schlachten oftmabis vortommende und von ben Alten fo genannte terror panicus.

S. 185.-

Wegen ber Beziehungen, worin Menschen als folde burd ihre Ratur Einrichtung gu eine ! ander fteben, und wegen der Roberungen; die mit in Rudficht diefer Beziehungen an Unbere machen, Saben Die Gefühle berjenigen Uebel, welche Mens fchen uns burch ibre Schuld verurfachen, ober wooon mir nur glauben, bag fie uns baburch vers urfacht worden find, eine besondere Beschaffen beit, und weichen in ihren Wirfungen von dem Befühle anderer Urt in mehreren Studen ab. Die Sandlungen, wodurch uns ein Uebel guge: fügt worben ift, beißt Krantung, das baraus entftebenbe unangenehme Gefühl aber Berbrug. Mur basjenige alfo, was von andern nicht batte gethan werben follen, macht eine Rranfung aus, nicht aber moju fie durch phyfische Rraft ges wungen, ober burch sittliche Grundfage bestimmt mer! A) 4

pates fat. Der Batesé if jebog mog file Mich, und form baberd enfectieben werben, bas man der Melade befielben zweifmiffig entgo ermiett. Er echt aber leide in bieft über, und crist alabam in einer bosociaen Gefalt auf. phonis entucket als Acraet ober als Born. de in theen Wirtmann von derin übereinstenmen, baf fe bie Erzengung und Graicfung ber Bolle beforbern. Denn ber Merner macht meble tig, mit picht fich gleichfam ins Junete umbil. poburá et um lo neácheiliaet für bas emmisée leben mirt, und ofemobile Rrimpfe, Fieber, Belle und Bafferfacht, Ohnmacheen, und fager ben Lob verntfacht. Sat berfelbe noch nicht ben bodden Greb erreicht, fo fann er auch feicht in Born thergeben, welcher mehr nach aufen wirft nub Die Rrafte ber Geele und bes Rorpers in große Thatigfeit verfeht, um bem Beleibiget Biber fand ju thun. Die fehr verfchiebenen Genbe befo felben werben burd bie Borter Ungehaltens. 'Aufaebrachts, Erboft:, Entruftet: und Stimmigfenn ausgebrudt. Das lettere Bott bezeichnet ben bochften Grab bes Borns, ber von juglich burch eine, von Anbern erfahrne verfiche lebanblung bervergebracht wirb. 3ent Unterfchiebe werben aber nicht biog derce burch die Große der jugefügten Beleidigung, fondern auch durch das Unerwartete baben bes wieft. Durch oftere Beranlaffung, oder weil ihm nicht widerstanden worden ift, geht der Zorn, aften seinen Gradual: Unterschieden nach genome men, in Gewohnheit über, und heißt alsdann Ichiorn, worunter jedoch auch jeder schnell her vorbrechende Zorn verstanden wird.

Der Born erregt zwar eine Menge lebhafter Borftellungen, die auf beffen Buftand Begiebung baben, und ergießt fich baber oft in einen Strom von Worten, Die ben dem Dobel Schimpfe und Scheltworte werden (in der größten Starte vor: banden macht er aber auch ftumm und einfplbig). auch verfest er ben Rorper in ftarfe Bewegung, um badurch die Unjufriedenheit mit bem Beleidis der zu ertennen ju geben, und ihm Widerftand Aber aller, burch ibn verurfachten au feisten. Thatigfeit fehlt die Leitung bes Berftandes, das ber fie übereilt, ja ofemable gan; widerfinnig ift, und bem Beleibiger, anftatt ibm ju widerfteben, nur noch mehr Belegenheit ju Rranfungen barbiethet. Sehr groß ift ferner ber Ginfluß bes Borns auf das organische-Leben, und sowohl von wohlthatiger, als auch, ben einer ichmachlichen Beichaffenbeit bes Rorpers, von febr nachtbeilit

ein Beffermerben überhaupt geht, ober betrifft ein funftiges Gut von bestimmter Befcaffenbeit. In berfelben bringt ber Umftand, bag bie Ers martung Diefes Gutes ftarter ober fcmacher ift (wozu die Borftellung von unferm Werthe und von unferer Rraft febr viel mit bentragt), und daß es uns fruber ober fpater ju Theil werden wird, mancherlen Modififazionen bervor, benn es aiebt auch eine bange Soffnung, wenn bie Erreichung bes gehofften Butes uns febr unges wiß vorlemmt. Da die Phantasse auf bas Hofe fen fo vielen Ginfluß bat, fo geht es leicht über Das Mögliche hinaus, vorzünlich wenn daffelbe erwas noch Unbestimmtes betrifft, wird baber oft burch bie Erlangung bes gehofften Gutes nicht gan; befriedigt, oder erfult bas Bemuth mit welt mehr Freude, als ber Befit bes Gutes ge: mabrt. Und ba es fich nach bem Unangenehmen richtet, bas von Jemand gefühlt worden ift; fo bat auch die gange Bildung bes hoffenden Gub. iects, auf beffen Inbalt. Ginfluß. Die Hosse uungen des Rindes und eines roben Menfchem tonnen nie die bes erwachsenen und des fultivirse tar fenn.

Das freudige Gefühl, welches der Soffnung jum Guunde liegt, erreicht zwar nicht häufig die Starte Sierte eines Affeles, fann fie aber doch erreit den, das Bewußtfenn unferer Beibaltniffe vers mindern, die Erfenntniß des, dem gegenwärtigen Begehren angewessenen Berfahrens erschweren; und sich wie Frohlichfeit und lustigseit außerlich merfennen geben. Diese Starte erlangt es jes bach nicht allein durch den großen Werth des Bereich nicht allein durch den großen Werth des Bereichwinden der Besorgniß, daß bas Gut nicht werde erreiche werden konnen.

S. 183

Die ftarten, durch ein gegenwariges inneres oder Außeres Uebel verursachten unangenehmen Besible hoißen Leiden, und die bobern Grade von diesen Schmerzen. Beziehen sich dieselben auf den Berkust eines großen Gutes, und finden, sie anhaltend im Gemüche start, so werden sie in Rucksicht ihrer graduellen Unterschiede Berrüben nis, Traurigfeit oder Wehmuth genannt. Diese machen insgesammt muthlos, bemmen mehr aber weniger die Ausübung unferer Krafte, und geben sich dusch Klagen, Weinen und Jammern außerlich zu erfennen, woden es mit auf eine Erzieichterung des Herzens abgesehen ist. Erreichen aber Schmerz und Traurigseit den höchsten Grad,

fo gebt biefes Erleichterungsmittel verloren. Bete bindet fich mit bem unangenehmen Gefahle eines gegenwartigen Lebels Die Borftellung von vielen febr nachtheiligen Rolgen beffelben; fo wirb es Rummer genannt, ber noch manche Bemubung erzeugt, jenen Rolgen zu entgeben, ober bas'barie liegende Uebet ju vermindern; und wenn biefe Bemubungen gelingen, aufgehoben wird. Stellt man fich aber bie Uebel als Schlechterbings une vermeiblich vor, fo entfieht Grant, ber bafes auch anhaltender und ftarfer als ber Rummer ift, fich immer tiefer ins Gemuth eingrabt, und Das leben fonell vergehrt, wenn nicht bie Beit ein Seilmittel beffelben wirb. Rommt jum Grame die Ueberzeugung bingu, daß bas Uebel in affen Bunftigen Beiten fortdauere, fo wird er Sarnt genannt. Entspringen Gram und Sarm aus eie nem erlittenen Unrecht, fo machen fie bas Bergee' leib aus. Der bochfte Grad ber Traurigfeit und bes Rummers ift Somermuth. Dadurd wird alle Empfanglichfeit für frobe Gefühle, und jede Soffnung einer Berminberung ber Uebel, welche uns betroffen haben, aufgehoben. Gie ift baber unbeilbar, und gebort fcon mit ju ben frante baften Buftanden ber Geele.

S. 184.

Das unangenehme Gefühl, welches die Worse ftellung eines in der Zukunft erst bevorstehenden Alebels erzeugt, heißt Furcht. Sie kommt in sehr verschiedenen Graden vor, und diese richten sich theils nach der Größe des künstigen Uebels, theils nach dem Grade der Gewisheit, womit es erwartet wird, theils danach, ob es uns bald, oder erst nach längerer Zeit bevorsteht. Die Urrschen derselben werden aber durch unsere Erkennts niß von dem Ruhen und der Schädlichkeit der Dinge, serner von dem Bewußtsenn des Maßes unserer Araste bestimmt. Mancher sürchtet daher das gar nicht, was einem Andern furchtbar ist. Oft sind es bloß eingebildete Dinge, die uns in Jurcht versehen.

Die höhern Grade der Furcht, welche auch allein zu den Affekten gehören, werden durch die Wörter Grausen und Angst angezeigt. Ihre Wirkungen sind allemahl Abspannung der Kräste, vorzüglich des Verstandes (daher der in Angst versehte Mensch zwerwidrig handelt), des Ges däcknisses und des Einstusses des Willens auf die Vewegungen des Körpers, das Blaswerden, Erschwerung des Athmens, Zittern des Körpers und besonders auch des Stimmwertzeuges. Der

top but to the state that I the Marchite Con Martin Car St. 1888 : 1888 is an aus wiften mie fremen fin od moranistic jest til 🚾 🚾 🛬 Silve all der tett an Billeren bid like "general time dealles at he app des largergen, see un't bes the see her land Mind & word for Extens & the sale that were to their the state of Could be the filt that he better the Settinus and letter Sitters, milita beet Ber find To be um wein be eine finte De Respectible that out societies were see South 184 , n Antien Streffer aregnos miss wi And Environment was

Bue philid enreeite Finde, ik ber WALLES, Gene Bichimper und Icufern 1/4 fint timen ber Zuche maling, aber mage found was before, Tone Asige been made Ros moton, unhothere und tollige Arantheiten, berne oin sibhlicher Zod. Aber es find dadrens and Miles fon nom Alebet, von ber Epilepfie. WAN beliten GAmeigen, von der Manie geheilt, Mil Cheinlahle bon bem Buffande Des gebunder nen tekens hefrent worben. Da es jebed unger wil ift, ab ber Chreden, worein Jemand verfeßt

fest worden ift, einen wohlthatigen ober nuchthein ligen Ginfluß auf beffen Gesundheitszustand har ben werde, so tann er nicht ale ein Seilmittell empfohien werden.

Gine besondere Urt ber affett vollen Furcht ift ber, in Schlachten oftmabte vortommende und von ben Alten fo genannte terror panicus.

. S. 185...

Wegen ber Beziehungen, worin Denichen als folche burch ihre Ratur , Ginrichtung gu eine ander fteben, und megen ber Foberungen, bie mit in Rudficht diefer Begiebungen an Andere machen Saben Die Gefühle berienigen Uebel, melde Mens ichen uns burch ibre Schuld verurfachen, ober wood wir nur glauben, bag fie uns daburch vers urfacht worden find, eine befondere Beschaffen beit, und weichen in ihren Wirfungen von bem Befühle anderer Urt in mehreren Studen ab. Die Sandlungen, wodurch uns ein Uebel guge: fügt worben ift, beißt Rrantung, bas baraus entstebenbe unangenehme Gefühl aber Berbruf. Mur dasjenige alfo, mas von andern nicht batte gethan werben follen, macht eine Rranfung aus, nicht aber wozu fie durch physische Kraft ges wungen, ober burch sittliche Grundfaße bestimmt

worben find. Der Berdrug ift jeboch noch fein Affett, und fann baburch aufgehoben merben, baß man ber Urfache beffelben zwechmäßig entge Er geht aber leicht in Affelt über, genwirft. und tritt alebann in einer doppelten Geftalt auf, nabmlich entweder als Merger ober als Born, bie in ihren Wirfungen nur barin übereinftims men, daß fie die Erzeugung und Ergiegung der Balle beforbern. Denn ber Merger macht unthas tig, und gieht fich gleichsam ins Innere gurud, wodurch er um fo nachtheiliger für bas organische Leben wird, und oftmable Rrampfe, Fieber, Gelbe und Bafferfucht, Obnmachten, und fogar ben Tob verurfacht. Sat berfelbe noch nicht ben bochften Grab erreicht, fo tann er auch leicht in Born . übergeben, welcher mehr nach außen wirft und Die Rrafte ber Seele und bes Rorpers in große Thatigfeit verfett, um bem Beleibiget Biber ftand ju thun. Die febr verschiedenen Grade bef felben merben burch die Borter Ungehalten, Aufgebracht:, Erbogt:, Entruftet: und Grimmigfenn ausgedruckt. Das lettere Wort bezeichnet ben bochften Grab Des Borns, ber vorjuglich burch eine, von Unbern erfahrne verache liche Behandlung bervorgebracht wird. Jene Gradual . Unterfchiede werben aber nicht blog durc

durch die Große der jugefügten Beleidigung, sondern auch durch das Unerwartete daben bes wirft. Durch oftere Beranlaffung, oder weil ihm nicht widerstanden worden ift, geht der Jorn, allen seinen Graduals Unterschieden nach genome men, in Gewohnheit über, und heißt alsdann Ich jorn, worunter jedoch auch jeder schnell her vorbrechende Jorn verstanden wird.

Der Born erregt zwar eine Menge lebhafter Borfellungen, die auf deffen Buftand Beziehung baben, und ergießt fich baber oft in einen Strom von Worten, Die ben bem Pobel Schimpf: und Scheltworte werden (in der größten Starte vor: handen macht er aber auch ftumm und einfplbig). auch verfest er ben Rorper in ftarfe Bewegung, um badurch die Unjufriedenbeit mit Dem Beleidis ger ju erfennen ju geben, und ibm Wiberftand Aber aller, burd ibn verurfachten au feisten. Thatigfeit fehlt bie Leitung bes Berftanbes, bas ber fe übereilt, ja ofemable gang widerfinnig ift, und bem Beleibiger, anftatt ibm ju miderfteben, nur noch mehr Belegenheit ju Rranfungen barbiethet. Sebr groß ift ferner ber Ginflug Des Borns auf bas organische-Leben, und sowohl von wohlthatiger, als auch, ben einer ichmachlichen Beichaffenbeit bes Rorpers, von febr nachtheilit

ger Beschaffenheit. Denn manche Unordnungen in den Verrichtungen jenes lebens wurden des durch plößlich ausgehoben, nahmlich lähmungen in den Gliedern, Fieber, Spilepsie, andere him gegen verursacht. Denn durch die Beförderung eines zu starfen Zuslusses des Geblütes nach dem Kopse hat er Schlagslusse hervorgebracht; seiner Fieber, Podagra, Epilepsie, Wahnsinn bewirkt, und unbedeutende Krantheiten und Wunden in höchst gesährliche und tödtliche verwandelt, ja die Safte des Körpers augenblicklich verändert, und höchst schällich gemacht, so daß, manchmahl durch einen Biß in der Wuth des Zorns Wasserssscheu entstand.

Der Born nimmt in eben bem Grabe gu, je uns gehinderter er fich im Abrper außern tann. Wieb biefe Leußerung beschräntt, fo vermindert er fich, und man hat über einen Bornigen icon viel gewonen, wenn man ihn jum Sigen bringen tann.

S. 186.

In den Beziehungen zu einander, worin die Menschen von der Natur verfest worden find, liegt auch der Grund zu den besondern Gefählen, welche aus der Meinung Anderer von unsern physischen und moralischen Bollsommenheiten oder

Unwolltommenheiten entfpringen. Die gute Dels nung , molde fie von unschegen, ift. Ehre,' bes gen Befig ein angenehmes Befibl erzeugt; bie Able Meinung:aber Schande; wurd bas baburd femirfte unangenehme Befühl-bie Go am. viele Empfinglithkeit für biefes Befühl befitt. beift fcambafs; wem es mangelt, fcamlos. Wer ohne binreithenden Grund beforgt, bag et burch fein Sandeln ju ungunftigen Urtheilen aber fich werbe Betantaffung geben, und baber fich ticht jum Sondeln entschließen tann, ift biobe. Das Chraefust und Die Scham tonnen Bachter und Erhalter bes fittlichen Gefühls fenn. Se aber von ben Begriffen uber die Bollfommenbeiten und Unvollfommenbeiten ber menfchlichen Matur abhangen, und Diefe Begreffe oft febr un: richtig maren, fo baben fie auch der mabren fitte licen Bollfommenbeit großen Abbruch getan, und Lafter aller Urt beforbert. Wenn übrigens Die Scham in Anfehung einer entehrenden Sands lung einmahl übermunden worden ift, fo gebt allemabl auch die garte Empfanglichfeit fur dies felbe auf immer verlopen. Und waren nicht Grundfage, fonbern nur Befühle bie Wachter eis ner Tugend, fo ift ber Berluft jetter jugleich bas Grab von biefer.

Das Gefihl får die Ehre ift zwar: eines bet lebhafteften, vorzüglich in ben, mit vorzüglicher Seelenfraft verfebenen Menfchen, gebt jeboch Durch Berfiartung nur felten in einen Affelt uber. foudern mehrentheils in leibenschaft. Die Schaut bingegen erhalt leicht eine affeft artige Starfe, fchmacht alsbann bie Befinnenheit und bat auf Die lebensverrichtungen febr nachtheiligen Ginflug. Sie verursacht nabmlich nicht nur große Werans berungen in bem Umlaufe bes Gebluts (baher bas Rothwerben, wenn noch ein Bestreben und Die Boffnung vorhanden ift, bie Urfache bet Schande ju verbergen ober aufzuheben, und bas Blogwerben im entgegengefegten Raffe), fonbern auch in nerven fcwachen Derfonen Konvulfionen. Schlagfluß und Tod.

Man tann fich and vor fich felbft fchamen. Dieß ift jedoch tein Affett, -fondern ein aus dem Urtheile der Bernunft über bie Schlechtheit unfers Betragens entspringendes Migvergnügen, das aber ben einer schon vorhandenen traben Stimmung der Seele leicht in Melancholie übergeht. Unzufrieden beit mit uns selbst wegen einer unzwedmäßigen und uns nachtheiligen Handlung ift Rene. Sie ente fpringt aus dem Bewußtseyn, daß wir uns einer Unbesonnenheit schuldig gemacht haben.

S. 187.

Bu ben Befühlen, welche eine affelte artige. Große erhalten tonnen, gehort noch bie. anb das Ungewöhnliche und Unerwartete fo wohl in ber physichen, als auch in ber moralischen Welt 86 beriebende Bermunderung. Im erften Moment befteht fie aus bem Gefühle einer Some mung unfers Deutens, und ift in fo fern unmer genehm, gebt aber, nachdem biefe hemmung vor der ift, in bas angenehme Gefühl über, welle des jebes Meue und eine Erweiterung unferer Erfenntniffe Berfprechende bervorbringt. Die bis jum Affett gefteigerte Bermunberung ift bas Er, Raunen. In bemfelben ift bie hemmung ber Befinnung oft fo groß, bag wir nicht wiffen, of bas. was uns in Erftaunen gefest bat, Babre nehmung ober Traum und Taufdung fen. Iud bat es, wie alle Affetten, einen großen Ginfing auf ben Rorper, und erzeunt ein Unvermogen, beufelben in Anfehung einzelner Theile 3. 33. ber Stimmwertzeuge, ober feiner Totalität nach, und forer Abficht gemaß bewegen ju tonnen. bent aber bas, was uns in Erftannen fest, eine' phofifche und fittliche Bollfommenheit ober Une: nollfommenbeit ausmacht, befommt auch ber Ifi: feft bes Erfamens befondere Befimmungen, und

ift im lettern Falle, unangenehmer, im erftern aber ungenehmer Art und bent Gifühler bes Ere habenen fich nahrend,

8. 188

Mile Affesten find Unvollkanmenheiten und Conschen ber .menfchlichen Daturi ille Denne sute. Bestimmung biefer Datur geftort? bagiemir, ben Gebrouch ber Rrafte unfers Geiftes und Rorpers. in unferer Gewalt baben. In bem Mugenbliche nun, mo ein Affest fatt findet, fann burd : Ben nunft gegen, benfelben nichts ausgerichtet werbeit Denn mare bieß moglich, fo mothte er frinen; Affete aus. 3m voraus jaber ; und ebezer fich ber Seele icon bemachtiget bat, libt fich ber Enrfteben, oder boch bie, bie Befonnenbeit ung terbendende Große beffelben werbinderng Die Grundlage aller Affeiten find mabitalich Gefühle. Die, als fierdagierftemabl eneftanden, Snoch iften. von einer affett fartigen Starte waren, und biefe: erft, nach und nach baburch erhalten, daß ibeete dor fein Wiberftand gethan wird migluch fend bie: bobern Brabe ber Uffetten, welche porgiglich bine ordnungen in ber menfcilichen : Matut. anrichteile. und dem organischen Lebon gefahrlich werdie. beils, von einer befondern Schwäckeibus Karpent; tbeils

wells bon großer Empfanglichfeit bes Gemutkes fitr gemille Einbrude, welche Empfanglichfeir orft aus ber Bieberbolung der Gindrucke entftebt, theils von ben Borftellungen abfangig, melde wir uns von der Ratur und dem Werthe newis fer Dinge gebilbet baben. Um bas' Entfteber ber Affefren zu verbindern, forge man alfo für bie Gesundheit und Rraftigfeit bes Rorpers, vermeide die Umftande, unter welchen Uffeften leiche enefteben, und mache endlich folde Borffellungen, welche ben affett : arnigen Aufwallungen bes Gen mathes Biderftand thun, lebhaft und burch ofe tere Biebetholung im Bewußtfenn fich geläufig. Befonders ift bas lettere Mittel, als ein vors malich wirksames ju empfehlen, und es wird bas burd die herrschaft offenbar, bie ber Menich burch Bernunft und festen Willen über Die Gine brade erreichen tann, welche bie Umgebungen auf ihn machen. Wer einer moralischen Weltregierung vertrauet, ber findet barin eine Beruhigung mabrend ber mibrigften Schickfale bes lebens. Ber fic von leinen Bollfommenheiten feine fale fibe und übertriebene Borftellung macht, ber wird nicht leicht in befrigen Born verfest werden tone nen. Wer endlich die Ueberzeugung nabrt, baß tafterhafte Bergebungen bas größte Hebel für Dett : von Dingen, ben deren unerwartetem Anblide Andere zittern, nicht in Schrecken versetzt werden. Die Gleich mushig keit, oder divjenige. Starke des Gemuthes, welche das Entstehen hest siger angenehmer und unangenehmer Gefühle vershindert, ist also vom ernsten Wollen abhängig; und obgleich das Naturell zu deren Etreichung viel mit bentragen mag, so ist sie doch der Boke lendung nach ein Wert der Aunst, und eines zweckmäßigen Strebens danach.

Die aussubrichte Darkellung der Gefühle und Affelten ift enthalten in dem Wersuche über die Me, felten von Maaß, wo in der Borrede jum zwepten. Theile auch noch mehrere besondere Schriften, welche seit ber Mitte des vorigen Jahrhunderts über die Gefühle erschienen find, angeführt werden.

Abatsachen über den großen und platsichen Sins fluß der Affelten auf das organische Leben haben gesammelt Gaudius im Sermo academicus de regimine mentis quod medicorum est. Lugduni Batavorum, 1763. Haller in den Elem. physiologiae L. XVII. Sect. 2. Tissot im Traité des Ners T. II. P. I. p. 280. Zimmermann in dem Berte über die Ersahrung, Ab. H. Platner in der neuen Anthropologie S. 445 ff. n. Petit im, Discours sur l'influence de la revolution française sur la santé publique, in dessen Essai sur médecine du coeur. A Lyon 1886. p. 116.

S. 189.

Bon ben, auf perfonliche Bortbeile und Dache theile fich beziehenden Uffetten, muß ber bobere Grad der Starte, moju die Gefühle für bas Mahre, Gute, ben Gegenstand ber religiofen Berehrung und bas Schone in ber Runft gelans gen tonnen, unterschieden werben. Man bezeiche net diefen Grad burch die Worter Begeiftes rung und Enthuliasmus, und verftebt aes meiniglich unter ber erftern eine balb vorüberges benbe, unter bem legtern aber eine fortbauernbe und die begehrende Rraft anhaltend erregende lebe Dadurch, daß benbe haftigfeit jener Gefühle. aus Wirfungen der Vernunft berrubren, wird es begreiflich, warum der Mensch barin fich uber Die Roberungen ber finnlichen Gelbftliebe erheben farm, und burch ben Ginfluß berfelben auf bas Moffen ber größten Aufopferungen fabig ift. Borguglich bewirfte ber Enthusiasmus fur relis giofe Babrheiten und fur die Gelbitftandigleit und Boblfahrt bes Baterlandes; bag fur deren Erhaltung und Musbreitung alles gewaat wurde. mas fonft in Beziehung auf Die Sinnlichfeit bes Menfchen einen großen Werth bat.

Wenn nun nicht etwa jede Nichtachtung persionlicher Bortheile für eine Thorheit gelten foll,

beren ber Mensch blog ben verminderter Befonnenheit fabig ift; fo fann ber Begeisterung und bem Enthusiasmus feiner von ben nachtheiligen Sinfluffen auf ben Berftund und Willen benges legt werben, welche bie Uffetten haben. fo menta ichwachen und ftoren jene bas organis iche geben, fondern fraftigen es, fo wie auch eis nige Arten bes geistigen Lebens baburch zu einem vorzüglichen Grade erhobet werden, besonders bie Thatigfeit der Phantaffe. Mus der erbobeten Thai tigfeit der Phantafie ftammt aber die Sprache, worin fich bende außern, welche Poefie ift, die urfprunge lich immer basienige verfundigte, was burch feine Bortrefflichkeit fur Die Bernunft bas Gemuth tief rubrte. Durch Diefe Sprache finden diefelben jus gleich fo leicht Gingang in das Berg anderer Mens fchen, und theilen fich ihnen mit, ba bingegen die meiften Uffetten eine entgegengefeste Birfung baben.

Mach einigen Sittenlehrern foll der Einfluß, den die Begeisterung und der Enthusiasmus auf das von Menschen vollbrachte Gute haben, den Werth von diesem Guten ungemein vermindern, und die sittliche Bollenung der menschlichen Natur in einer kalten Befolgung der Gebothe der Pflicht, die frenlich nicht begeistern, enthalten nn. Ob nun die Unterstüßung eines Nothleidens

ben obne alle Theilnahme großern fittlichen Werth babe, als die von einer folden Theilnahme bes gleitete, laffen wir jest babin gestellt fenn. viel ift aber nach ber Geschichte gang gewiß, baß sone Enthusiasmus nichts Großes und Beilbrine aendes von Menichen ausgeführt worben ift, und bak er ben allen wichtigen Kortidritten bes menich. lichen Geschlechts von der Robeit in den Erfennt: niffen und Sitten jur Rultur wirffam mar. bas Prinzip bes Bofen murde in ber Menschens welt icon langft ben Sieg über bas Pringip des Guten bavon getragen haben, wenn nicht Begeis ferung, und ber burch oftere Erregung berfelben entstandene Embusiasmus dem erftern Dringly eie . nen unuberwindlichen Widerftand entgegengefest Much bat ber Enthusiasmus bie, alle batten. Brofe ber Thatigfeit menfchlicher Rrafte bloß nach ben Triebfedern bes Gigennuges berechnende Rlugbeit und Schlaubeit immer ju Schanden ger macht, Dinge ausgeführt, die dem unmöglich fcbienen, welcher ibn nicht fennt, und im Ronflift mit ben befrigften und tatteften Leibenschafe ten julegt boch noch die Oberhand behalten. Wenn baber bie Stoifer unter ber, von ihnen fo febr gerühmten Upathie auch die Abmefenheit aller ftarfen Rubrungen Des Gemuthes burch 3been

ber Bernunft mit begriffen, so haben fie baburch feinen Beweis von der tiefen Ginsicht in die menschliche Natur, die ihnen sonft nicht abgespros den werden fann, an den Tag gelegt.

Es giebt jedoch auch einen undchten und ers fünstelten Enthusiasmus, beffen Wirfen auf Worte und ichone Redensarten beschränkt bleibt, ba bins gegen ber mabre fich burch Thaten fund thut, und burch die daben vorfommenben Schwierigfeiten noch in größern Gifer verfest wirb. Ferner barf ber Enthuffasmus nicht mit ber Schwarmeren permechfelt werden, Die bloge Schwelgeren in bunfeln Gefühlen ausmacht, und ein blindes und unbesonnenes Sandeln nach folden Gefühlen bes mirft. Jener icheuet nicht bas licht ber Bernunft, fondern entfteht und gedeihet erft burch ben Ginfluß beffelben aufs Gemuch; ja er wird um fo anhaltender und fraftiger, je mehr und beutlicher die Beziehung ber ihm jum Grunde liegenden Gefühle auf die ben Menschen entfinns licende Bernunft eingesehen worden ift. Endlich fann auch nicht geleugnet werden, bag an mans chem großen Unternehmen, welches burch ben Gis

er Begeisterung und des Enthustasmus eins t und angefangen worden mar, in der Folge :Ibstfucht Untheil nahm, und baffelbe jur Bollens

Bollenbung brachte. Won dieser Wollenbung hangt nahmlich die Shre des Unternehmers ab, Daber seht der Shrgeiz das angefangene Werk noch fort, nachdem der Eifer dasur schon längst erkaltet ist. In diesem Fall zeigt jedoch die Besschaffenheit der, zu dem vorgenommenen Zwecke gebrauchten Hulfsmittel, daß Leidenschaft an die Stelle des Enthusiasmus getteten sep.

Begeifterung und Enthusiasmus erfodern nicht nur Musbildung ber Wernunft jum deutlichen Bewußtsenn ihrer selbst, sondern auch eine, die Abs fichten des Geiftes unterftugende Starte des Ror-Der robe Bilbe, beffen Beiftesthatigfeit Die nothwendigen Bedurfniffe des Lebens in Bes folg genommen baben, ift baber feiner Begeis fterung fabig. Und in ben Beiten ber Erschlaffung bes Geiftes und bes Korpers burch funftliche Bes burfniffe und turus, vermoge welcher Erfchlaffung fic der Menfc unglicklich fublt, fobald ihm ein gewohnter Genuß fehlt, fann gwar wohl burch besondere Veranlassungen noch Anwandlung zu eis ner Begeifterung entfteben, aber die baburd auf: geregte Seele finft gar balb wieder in bas uns widerstehliche, und daber allen Gifer furs Gute erftidenbe Berlangen nach dem Genuffe gurud.

ift im lettern Falle unangenehmer, im erftern aber- ungenehmer Urre und bent Giffiple bes Ers habenen fich nabernd.

34 Alle Affesten find Unvollkannsenbeiten! und Schrachen ber menfchlichen Daturite Denne will. Beftimmung biefet: Datur gefort? bagenvir, ben Gebrauch ber Rrafte unfers Geiftes und Rorpers in unferer Gemalt baben. In bem Mugenblick nun, mo ein Affest fatt findet, tann durch Ben munft degen, benfelben nichts ausgerichtet merbeit Denn mare dieß moglich, fo mother er, feinen; Affete aus. Im voraus jaber ; und eherer fich ber Geele icon bemachtiget bat, lift fich bar Entstehen, ober boch bie, bie Befannenbeit ung imbehatende Großeid beffelben . verhinderng : Die Grundlage aller Affgien find itabinid Gefühlet ble, als fierbasterftemabl eneftanbengemoch frem. von einer affett areigen Starte maten, und biefe: erft nach und nach baburch erhalten, daß iberte gar fein Widerstand gethan wirdens Much find Die; bobern Grabe bet Uffetten, welche porghalich binet ordnungen in ber menfdilichen : Datut ... anrichtetta. und dem organischen Leben gefährlich werdie. theils von einer befondern Schwäcke bus Rouvent : 13 theils

wetle bon großer Empfanglichfeit bes Gemuthes fitr gemille Einbrude, welche Empfanglichfeir erft aus ber Bieberbolung der Gindrucke entfteht, theils von den Borftellungen abhangig, welche wir uns von der Matur und dem Werthe gemis fer Dinge gebilbet baben. 'Um bas' Entfteben ber Uffeften ju verhindern, forge man alfo für Die Gefundheit und Rraftigfeit bes Rorpers, vere meibe bie Umffande, unter welchen Uffeften leicht enefieben, und mache endlich folde Boeffellungen. melde den affest : areigen Aufwallungen des Gen mathes Biderftand thun, lebbaft und burch ofe tere Biebetholung im Bewußtfenn fich gelaufig. Befonders ift das lettere Mittel . ale ein vors malich wirksames ju empfehlen, und es wird bas burch bie Berrichaft offenbar, die ber Wenich burd Bernunft und festen Willen über bie Gine Brade erreichen fann, welche bie Umgebungen auf ihn machen. Wer einer moralischen Weltregies rung vertrauet, ber findet barin eine Beruhigung mabrend ber mibrigften Schickfale bes Lebens. Ber fic von feinen Bollfommenbeiten feine fale fie und übertriebene Borftellung macht, ber wird nicht leicht in beftigen Born verfest merben tons nen. Wer endlich die Ueberzeugung nabrt, daß tafterhafte Bergebungen bas größte Hebel Dett · (4)

von Dingen, ben deren unerwartetem Anblicke Andere zittern, nicht in Schrecken verfest werden. Die Gleich muthigkeit, oder divjenige. Starke des Gemurhes, welche das Entstehen hefe siger angenehmer und unangenehmer Gefühle vershindert, ist also vom ernsten Wollen abhängig; und obgleich das Naturell zu deren Etreichung viel mit bentragen mag, so ist sie doch der Bose lendung nach ein Werk der Aunst, und eines zweckmäßigen Strebens danach.

Die ausführlichste Darkellung ber Grable und Affelten ift enthalten in dem Versuche aber bie Mefelten von Maaß, wo in der Borrede jum zwepten. Theile auch noch mehrere besondere Schriften, welche seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts aber die Gefahle erschienen find, angefahrt werben.

Abatsachen aber den großen und plotischen Sinsting der Affekten auf das organische Leben haben gesammelt Gaudius im Sermo academicus de regimine mentis quod medicorum est. Lugduni Batavorum, 1763. Haller in den Elem. physiologiae L. XVII. Sect. 2. Tissot im Traité des Ners T. II. P. I. p. 280. Zimmermann in dem Perte aber die Ersahrung, Th. II. Platnex in der neuen Anthropologie S. 445 ff. n. Petit im. Discours sur l'insluence de la revolution française sur la santé publique, in dessen Essai sur la médecine du coeur. A Lyon 1866. p. 116.

S. 189.

Bon ben, auf perfonliche Bortbeile und Dache theile fich beziehenden Uffeften, muß der bobere Grad der Starte, moju die Gefühle fur das Mabre, Bute, ben Gegenstand ber religiosen Berehrung und bas Schone in der Runft gelans gen tonnen, unterschieden werden. Dan bezeiche net biefen Grab burch bie Worter Begeifter rung und Enthufiasmus, und verfieht ges meiniglich unter ber erftern eine balb vorüberaes bende, unter bem legtern aber eine fortbauernbe und die begehrende Rraft anhaltend erregende Lebs Dadurch, daß benbe haftigfeit jener Gefühle. aus Wirfungen der Vernunft berrubren, wird es begreiflich, warum der Mensch barin fich über Die Roderungen der finnlichen Gelbftliebe erheben Farm, und durch den Ginfluß berfelben auf das Wollen ber größten Mufopferungen fabig ift. Borguglich bewirfte ber Enthusiasmus fur relis gible Bahrheiten und fur die Gelbftftandigteit und Boblfahrt des Baterlandes; bag fur deren Erhaltung und Musbreitung alles gewagt murbe. mas fonft in Beziehung auf Die Sinnlichfeit bes Menichen einen großen Werth bat.

Wenn nun nicht etwa jede Nichtachtung perfonlicher Vortheile für eine Thorheit gelten soll, 3 beren ger Beschaffenheit. Denn manche Unordnungen in den Verrichtungen jenes lebens wurden der durch ploglich ausgehoben, nahmlich lahmungen in den Gliedern, Fieber, Spilepsie, andere him gegen verursacht. Denn durch die Vesorderung eines zu starken Justusses des Geblütes nach dem Kopse hat er Schlagstusse hervorgebracht, seiner Fieber, Podagra, Epilepsie, Wahnsinn bewirte, und unbedeutende Krankheiten und Wunden in höchst gesährliche und tödtsich verwandelt, ja die Safte des Körpers augenblirklich verändert, und höchst schalblich gemacht, so daß, manchmahl durch einen Bis in der Wuth des Zorns Wassersschund.

Der Born nimmt in eben bem Grabe zu, je uns gehinderter er fich im Korper außern tann. Wird biese Meußerung beschräntt, so vermindert er sich, und man hat über einen Bornigen schon viel gewonden, wenn man ihn zum Sigen bringen tann.

§. 186.

In den Beziehungen zu einander, worin die Menschen von der Natur versetzt worden find; liegt auch der Grund zu den besondern Gefühlen, welche aus der Meinung Anderer von unsern physssschen und moralischen Bollsommenheiten oder

Unvolltommenheiten entfpringen. : Die qute Dels nung, melde fie von une begen; iff Chre, bes ten Befig ein angenehmes Befühl erzeugt ; bie Able Deinung: aber Schande, muid bas daburd Semirfte unangenehme Befühlebig Scham. viele Empfünglithkeit für : Diefes Befühl befitt. buift icambaft; wem es mangelt, icam los. Ber ohne binreithenden Grund beforgt, bag er burch fein Sandeln ju ungunftigen Urtheilen aber fic werbe Berantoffung deben, und baber fich ticht jum Sondeln entschließen tann, ift blobe. Das Chraefuht und Die Scham tonnen Bachter und Erhalber bes fictlichen Befuhls fenn. fie aber von: ben Begriffen uber die Bollfommenbeiten und Umollfommenbeiten ber menfolichen Matur abhangen, und Diefe Begriffe oft febr und richtig waren, fo baben fie auch ber mabren fitte licen Bollfommenbeit großen Abbruch geman, und Lafter aller Urt befordert. Wenn übrigens Die Coam in Unfebung einer entebrenden Sands lung einmahl übermunden worden ift, fo gebt allemabl auch die garte Empfanglichfeit fur Dies felbe auf immer verloren. Und maren nicht Brundfage, fondern nur Befühle bie Bachter eis ner Tugend, fo ift ber Berluft jener jugleich bas Grab von Diefer.

Das Gefibl für die Chre ift zwar: eines ber lebhafteften, vorzüglich in ben, mit vorzüglicher Seelenfraft verfebenen Menfchen, gebt jeboch burd Berfiartung nur felten in einen Affelt über, fondern mehrentbeils in Leibenichaft. Die Scham bingegen erhalt leicht eine affeft; artige Starfe, fchmacht alsbann bie Beinnenheit und bat auf Die Lebensverrichtungen febr nachtbelligen Ginflug. Sie verurfacht nabmlich nicht nur große Berant berungen in bem Umlaufe bes Gebluts (bafer bas Mothwerben, wenn noch ein Beftreben und Die Soffnung vorhanden ift, bie Urfache ber Schande ju verbergen ober aufzuheben, und bas Blogwerben im entgegengefegten Salle), fonbern auch in nerven : fcwachen Betfonen Zonvulfionen, Schlagfluß und Tod.

Man tann fich and vor fich felbft ichamen. Dieß ift jedoch tein Affett, fondern ein aus dem Urtheile der Bernunft über bie Schlechtheit unsers Betragens entspringendes Migvergnügen, das aber ben einer schon vorhandenen traben Stimmung der Seele leicht in Melancholie übergeht. Unzufriedens heit mit uns felbst wegen einer unzwedmäßigen und uns nachtheiligen Handlung ift Rene. Sie ente fpringt aus dem Bewußtseyn, daß wir uns einer Unbesonnenheit schuldig gemacht haben.

S. 187.

Bu ben Gefühlen, welche eine affelt artige Große erhalten tonnen, asbort noch bie, ans das Ungewöhnliche und Unerwartete fo wohl in ber phyfichen, als auch in ber moralischen Welt 166 beriebende Bermunderung. Im erften Moment befteht fie aus bem Gefühle einer Some muna unfers Dentens, und ift in fo fern unans cenehm, gebt aber, nachdem diefe Gemninna vor-Aber ift, in bas angenehme Gefühl über, welle des jebes Meue und eine Erweiterung unferer Erfenntniffe Berfprechenbe bervorbringt. Die bis sum Affett gefteigerte Bermunberung ift bas Er, Raunen. In bemfelben ift bie hemmung ber Befinnung oft fo groß, bag wir nicht wiffen, of bas. was uns in Erftaunen gefest bat, Babre webmung ober Traum und Taufdung fen. Much hat es, wie alle Affelten, einen großen Ginfius auf ben Rorper, und erzeugt ein Unvermogen, benfelben in Anfehung einzelner Theile j. B. ber Stimmwertzeuge, ober feiner Totalität nach, und forer Abficht gemag bewegen ju tonnen. Je mache bem aber bas, mas uns in Erftannen fest, eine' phpfiche und fittliche Bollfommenbeie ober Une: wellfommenbeit ausmacht, befommt auch ber Afefelt bes Erftamens befondere Boftimmungen, und

ift im lettern Falle, unangenehmer, im erstern aber ungenehmer Arre und dent Genible bed Ers habenen fich mabernd, and and and and and arred to the Control of the Control

S. 188

Be Affesten find Unvollkannsenbeiten und Schwachen, ber : menfchlichen Daturiette Denne sum Bestimmung Diefer Matur gehort? baffemir, ben Bebrauch ber Rrafte unfers Beiftes und Romers in unferer Gewalt baben. In bem Augenbliche nun, wo ein Uffeft fatt findet, fann burd Beit nunft gegen, benfelben nichts ansgerichtet merbeit Denn mare bieg moglich, fo methe er frinen. Uffete aus. Im voraus aber ; und eber er fich ber Seele ichon bemachtiget bat, flagt, fich bar Entfteben, ober boch bie, bie Befonnenheit ung terbendende Brofe- beffelben . verbinderne : Die Grundiage aller Affeiten find udfimlich Gefühled Die .. els fles dasterfiemabl eneftanden zomoch frem. von einer-affett fareigen Starfe maten, und biefe: erft, nach und nach baburth erhalten, bag iberie gar fein Wiberftand gerban wird. migluch find die: bobern Grade ber Uffetten, welche porgiglich binet oedmungen in der mentdilichen : Matur ... anrichteile. und bem organischen Leben gefährlich werden; theils, von einer befondern Schwäckeibit Rauvent; theils ÷.

weils bon großer Empfanglichfeit bes Gemuthes für gewiffe Einbrude, welche Empfanglichfeit erft aus ber Bieberholung ber Gindrucke entftebt, thais von den Borftellungen abhangig, welche wir uns von der Matur und dem Werthe gewise fer Dinge gebitbet baben. Um bas' Entiteben ber Affeteen zu verhindern, forge man alfo für Die Gefundheit und Rraftigfeit Des Rorpers, vers meibe die Umftande, unter welchen Affefren leichs enefteben, und mache endlich folde Borffellungen. melde ben affett : arrigen Aufwallungen bes Gen mathes Biberftand thun, lebhaft und burch ofe tere Bieberholung im Bewußtfenn fich geläufig. Besonders ift das lettere Mittel, als ein vors malich wirksames ju empfehlen, und es wird bas burch die Berrichaft offenbar, die ber Denich burd Bernunft und feften Billen über die Gine beude erreichen fann, welche bie Umgebungen auf ihn machen. Wer einer moralischen Weltregierung vertrauet, ber findet barin eine Beruhigung mabrend der mibrigften Schickfale bes lebens. Ber fic von leinen Bolltommenbeiten feine fale iche und übertriebene Borftellung macht, ber wird nicht leicht in befrigen Born verfest werben tonnen. Wer endlich die Ueberzeugung nabrt, baß tafterhafte Bergebungen bas größte Uebel Den den Menschen sind, der kann durch eine Menge von Dingen, ben deren unerwartetem Anblide Andere zittern, nicht in Schrecken versetzt wewden. Die Gleich muthigkeit, oder diejenige. Starke des Semuthes, welche das Entstehen hese siger angenehmer und unangenehmer Gesühle verstindert, ist also vom ernsten Wollen abhängig; und obgleich das Naturell zu deren Erreichung viel mit bentragen mag, so ist sie doch der Volschendung nach ein Wert der Aunst, und eines zweitmäßigen Strebens danach.

Die ausführlichste Darkellung der Gefühle und Affelten ift enthalten in dem Wersuche über die Affelten von Maaß, wo in der Borrede jum zwenten. Theile auch noch mehrere besondere Schriften, welche seit ber Mitte des vorigen Jahrhunderts über die Gefühle erschienen find, angeführt werben.

Abatsachen über den großen und platichen Sie fluß der Affesten auf das organische Leben haben gesammelt Gaudius im Sermo academicus de regimine mentis quod medicorum est. Lugduni Batavorum, 1763. Haller in den Elem. physiologiae L. XVII. Sect. 2. Tissot im Traité des Nerse T. II. P. I. p. 280. Immermann in dem Werte über die Ersahrung, Ah. H. Platnex in der neuen Anthropologie S. 445 ff. u. Petit im, Discours sur l'instuence de la revolution française sur la santé publique, in dessen Essai sur la médecine du coeur. A Lyon 1806. p. 116.

· S. 189.

Bon ben, auf perfonliche Bortheile und Dache thelle fich beziehenden Affeften, muß der bobere Grad ber Starte, woju die Gefühle für das Babre, Bute, ben Gegenstand ber religibsen Berehrung und bas Schone in der Runft gelans gen tonnen, unterschieden werben. Dan bezeiche net diefen Grab burch die Worter Begeiftes rung und Enthuliasmus, und verftebt ges meiniglich unter ber erftern eine bald vorüberace hende, unter bem legtern aber eine fortbauernbe und die begehrende Rraft anhaltend erregende lebs Dadurch, daß benbe haftigfeit jener Gefühle. aus Birfungen der Bernunft berrubren, wird es begreiflich, warum der Mensch barin fich über Die Foderungen der finnlichen Gelbftliebe erheben Farm, und durch ben Ginfluß derfelben auf das Mollen der größten Aufopferungen fabig ift. Borguglich bewirtte ber Enthusiasmus fur relis gible Babrheiten und fur die Gelbftftandigteit und Bobifahrt bes Baterlandes; bag fur beren Erhaltung und Musbreitung alles gewagt wurde, mas fonft in Beziehung auf die Sinnlichfeit bes Menfchen einen großen Werth bat.

Wenn nun nicht etwa jede Nichtachtung perfonlicher Bortheile für eine Thorheit gelten foll, deren

beren ber Menfc blag ben verminderter Befonpenheit fabig ift; fo fann ber Begeifterung und bem Enthusiasmus feiner von ben nachtheiligen Sinfluffen auf ben Berftand und Willen benges leat werben, welche die Uffeften baben. fo wenig ichwachen und ftoren jene bas organis iche Leben, fondern fraftigen es, fo wie auch eis nige Arten bes geistigen lebens baburch ju einem vorzüglichen Grade erhöhet werben, besonders die Thatigfeit Der Phantafie. Mus der erhöheten Thas tigfeit der Phantafie flammt aber die Sprache, worlh fich bende außern, welche Poefie ift, die urfprunge lich immer basjenige verfundigte, was burch feine Wortrefflichkeit fur Die Bernunft bas Gemuth tief rubrte. Durch Diese Sprache finden dieselben jus gleich fo leicht Gingang in das Berg anderer Mens fchen, und theilen fich ihnen mit, ba bingegen bie meiften Uffetten eine entgegengefeste Birfung baben.

Mach einigen Sittenlehrern foll der Einfluß, den die Begeisterung und der Enthusiasmus auf das von Menschen vollbrachte Gute haben, den Werth von diesem Guten ungemein vermindern, und die sittliche Bollenung der menschlichen Martur in einer kalten Befolgung der Gebothe der Psicht, die frenlich nicht begeistern, enthalten sepn. Ob nun die Unterstühung eines Mothleidens

ben obne alle Theilnahme größern fittlichen Werth habe, als die von einer folchen Theilnahme bes aleitete, laffen wir jest babin gestellt fenn. viel ift aber nach ber Geschichte gang gewiß, daß ohne Enthusiasmus nichts Großes und Beilbrine gendes von Menschen ausgeführt worden ift, und bag er ben allen wichtigen Fortschritten bes menich. lichen Geschlechts von ber Robeit in ben Erfennte niffen und Sitten jur Rultur wirtfam mar. bas Pringip bes Bofen murbe in ber Menschens welt icon langft ben Sieg über bas Pringip bes Guten bavon getragen baben, wenn nicht Begeis ferung, und ber burch oftere Erregung berfelben entstandene Enthusiasmus dem erftern Dringip eie . nen unuberwindlichen Widerftand entgegengefest Much bat ber Enthusiasmus bie Große ber Thatigfeit menfchlicher Rrafte bloß nach ben Triebfedern bes Gigennuges berechnenbe Rlugbeit und Schlaubeit immer ju Schanden ger macht, Dinge ausgeführt, bie dem unmöglich ichienen, welcher ibn nicht fennt, und im Ronflift mit ben befrigften und fatteften Leidenschafe ten julegt doch noch die Oberhand behalten. Wenn baber die Stoifer unter ber, von ihnen fo febr geruhmten Upathie auch Die Abwefenheit aller ftarfen Rubrungen des Gemuthes durch Ibeen

ber Bernunft mit begriffen, fo haben fie baburch feinen Beweis von der tiefen Ginsicht in die menschliche Natur, die ihnen sonft nicht abgespros den werden fann, an den Tag gelegt.

Es giebt jedoch auch einen undchten und ers funftelten Enthusiasmus, beffen Wirfen auf Worte und fcone Redensarten beschranft bleibt, da bins gegen der mabre fich durch Thaten fund thut, und burch die daben vortommenben Schwierigfeiten noch in großern Gifer verfest wird. Ferner barf ber Enthufiasmus nicht mit ber Schwarmeren verwechselt- werden, Die bloge Schwelgeren in bunteln Gefühlen ausmacht, und ein blindes und unbesonnenes Sandeln nach folden Gefühlen bewirft. Sener icheuet nicht bas licht ber Bernunft., fondern entfteht und gedeibet erft burch ben Ginfluß beffelben aufs Gemuth; ja er mirb um so anhaltender und fraftiger, je mehr und beutlicher die Beziehung der ihm jum Grunde liegenden Gefühle auf die ben Denfchen entfinns lichende Bernunft eingesehen worden ift. Endlich fann auch nicht geleugnet werben, daß an mans dem großen Unternehmen, welches burch ben Gie fer ber Begeisterung und bes Enthusiasmus eins' geleitet und angefangen worden war, in der Folge Die Gelbstsucht Untheil nahm, und daffelbe jur Bollens

Bollenbung brachte. Bon dieser Bollenbung hangt nahmlich die Shre des Unternehmers ab, Daher seht der Shrgeiz das angesangene Werk noch fort, nachdem der Sifer dasur schon längst erkaltet ist. In diesem Fall zeigt jedoch die Bes schaffenheit der, zu dem vorgenommenen Zwecke gebrauchten Hulfsmittel, daß Leidenschaft an die Stelle des Enthusiasmus getreten sen.

Begeifterung und Enthusiasmus erfobern nicht nur Musbildung der Wernunft jum deutlichen Bewußtfenn ihrer felbst, sondern auch eine, die Abs fichten des Geiftes unterftugende Starte bes Ror-Der robe Bilbe, beffen Geiftesthatigfeit bie nothwendigen Beburfniffe bes lebens in Bes ichlag genommen baben, ift baber feiner Begeis fterung fabig. Und in ben Beiten ber Erichlaffung - bes Geiftes und bes Korpers burch funftliche Bes burfniffe und turus, vermoge welcher Erfchlaffung fic der Menfc ungludlich fublt, fobald ibm ein gewohnter Genuß fehlt, fann zwar wohl burch besondere Veranlassungen noch Unwandlung zu eis ner Begeifterung entfteben, aber bie baburch auf: geregte Seele finft gar balb wieber in bas uns widerstehliche, und daber allen Gifer furs Gute erflicenbe Berlangen nach bem Genuffe gurud.

Dritte Abtheilung.

Bon bem Begehren und Bollen.

Erfter Abichnitt.

Bon der Ratur des Begehrens und Bollens, und von den innern Unterschieden ihrer Thatigfeit.

§. 190.

Was in ben leblosen Dingen bas ihnen ben: wohnende Streben ausmacht, fic ber 3dee bet Battung gemaß, ju welcher fie geboren, ju geficken, und in der Dadurch gewonnenen Beftalt ju erhalten, bas ift in ben lebendigen Wefen bas Begehrem. Es besteht aus einer, durch innere Urfachen (bie aber Folgen ber Ginwirfung außes ter Dinge auf bas lebende Wefen fenn tonnen) hervorgebrachten Mothigung ju einem Buftande bes Wefens, welcher feiner besondern Matur: Gin: richtung angemeffen ift, wodurch beffen Rrafte ju einer jenen Buftand bewirkenben Thatigkeit aufgeregt werden. 3ft der Buftand bereits vorbanben, und besteht bas Befuhl davon aus einer Innehmlichkeit, fo geht die aus dem Begehren ente fpringende Thatigfeit der Rrafte bloß auf die Erbaltung

haltung beffelben; macht aber bas Befühl eine Unaunehmlichfeit aus, fo wird biefe Thatigfeit auf die Befrenung bavon gerichtet. Wenn bine gegen bas Begebren etwas Butunftiges betrifft, fo werden, je nachdem daffelbe' angenehm ober unangenehm ift, die Rrafte burch bas Begehren au beffen Bervorbringung, ober jur Berbinderung feines Entftebens beftimmt. Die Rrafte aber. welche durch bas Begehren wirtsam gemacht merben, find die des Rorpers, modurch wir auf die Mugenwelt Ginflug haben und fie unfern Bung ichen angemeffen machen tonnen, ober bie bes Beiftes. Es ift nabmlich bereits oben gezeigt worden, daß Gedanten, Ibeen ber Bernunft, Bilder der Ginbildungsfraft und Erinnerungen von bestimmtem Inhalte burch ben Ginflug Des Bollens auf die Beiftestraft von diefer bervorgebracht, und langere ober furgere Beit im Bes mußtfenn gegenmartig erhalten merben. Sieben find wir uns aber oftmable gar feiner Unregung Der Die Worftellungen bilbenden Rraft burd bas Begehren bewußt, daber die-Meinung entstanden ift, daß das Wirten diefer Kraft ohne allen Ginfluß Des Begebrens Darquf vor fich gebe.

S., 191.

Was wir durch das Begehren zu erreichen suchen, ist immer ein Zustand unserer Person, nicht eine davon verschiedene Sache. Und wenn gleich jenes auf eine solche Sache gerichtet zu seyn scheint, so wird sie doch nie um ihrer selbst willen begehrt, sondern nur als ein Mittel, wos durch ein Zustand unserer Person hervorgebracht werden soll. Der Zustand wird aber, von welscher Art er auch seyn möge, lediglich um sein selbstwillen (oder kategorisch) begehrt.

S. 192.

Von dem Begehren unterscheidet man noch das Verabscheuen (ober negative Begehren). Jenes geht auf die Eristenz eines Zustandes uns serer Person, oder solcher Dinge, welche ihn durch ihren Einstuß auf unser Dasenn bewirken; dieses ist unmittelbar zwar auf die Nichteristenz eines Zustandes unserer Person, dadurch aber zus gleich mittelbarer Weise auf die Gelangung in einen andern Zustand gerichtet. Das Verabsscheuen macht also nur eine besondere Modisitas zion des Begehrens aus.

Ein Gegenstand, ben wir mit unferer Eriffeng gu verbinden begehren (welches Berbinden burch Aufnahme feiner Substanz in unsern Korper, ober feiner Ertenntniß in unser Bewußtseyn statt finden tann), wird geliebt (hat ein Interesse fur uns), wenn wir hingegen eine solche Berbindung verabs scheuen, gehaßt.

C. 193.

In ber Berbindung bes Begehrens mit ben Gefühlen (die fich insgesammt auf die bem Mens ichen verliebene Urt bes Senns beziehen S. 155.) liegt bas oberfte Gefeg für alle Neugerungen von jenem, nach welchem nur ein folder Buftand unferer Perfon begehrt merben fann, ber für anges nehm gehalten wird, das Gegentheil bavon aber verabicheuet werben muß. Daffelbe Befeß bes stimmt zugleich bas Begehren aller Dinge, bie als Mittel dazu dienen, jenen Buftand hervorzubringen. Das Objeft des Begehrens beißt ein But, das des Berabscheuens aber ein Uebel. Dak ein But befto mehr begehrt, und ein Uebel besto mehr verabscheuet wird, je großer fie uns vors tommen, ift gleichfalls eine Rolge aus jenem Ges febe; und eben so auch, daß wir bas größere Gut bem fleinern , bas fleinere Uebel bingegen bem größern vorziehen, welches Borgieben ber Billfur bengelegt wird.

Wenn Erkenntniffe und Porftellungen unmittels bar ober ohne das Medium der Gefühle ein Bezgehren rege gemacht zu haben scheinen; so rührt dieß daber, daß wir, wegen der Geschwindigkeit, womit das Begehren auf die Erkenntniffe und Borzstellungen folgt, die sie begleitenden Gefühle nicht bemerken. Auch sind und die Beziehungen vieler Dinge auf unser Wohl und Wehe aus frühern Ersfahrungen bereits genugsam bekannt, und eine dunkle Erinnerung dieser Beziehungen reicht alsdanu schon bin, nuser Betragen zu bestimmen.

Bir tonnen uns barin irren, bas etwas ein Gut ober ein Uebel fen. Go lange aber ber Irrthum dauert, so lange besteht auch bas badurch begraus bete Begehren und Berabscheuen.

Daß der Mensch manchmahl die Begierde habe, bloß sich selbst zu qualen, ist lediglich ein Schein, und was von der einen Seite genommen ein Uebel ausmacht, das tann von einer andern betrachtet ein Gut sepn. Er wird aber allerdings wohl burch dunkle Gefühle zu Handlungen fortgerissen, beren Wirtung, dem deutlichen Bewußtseyn davon nach, ein Uebel ausmacht, und die mit den angenommenen Grundsätzen streiten.

S. 194.

Un bem, was fur den Menschen ein Gut. ober ein Uebel ausmacht, finden nicht allein Gras dual , Unterschiede statt, sondern auch innere. Diese beziehen sich auf die im zwenten Abschnitte

ber vorbergebenden Abtheilung angegebenen Rlaf. fen der Befühle. Es fann aber feines ber Bus ter und Uebel aus einer von diesen Rlaffen burch Bergleichung mit ben Gutern und Hebeln ber andern Rlaffe ausgemeffen, und feinem Werthe nach bestimmt werden, fondern jedes ift von eiges ner Beschaffenheit, und bat einen ihm eigenthums Man batte baber auch nicht bas lichen Werth. intelleftuelle Gut im Bergleich mit bem finnlichen bas bochfte But nennen follen, fondern jenes ift fur ben Menfchen in Beziehung auf feine Bernunft das alleinige Gut. Auf den Unterschied ber Guter nach ihrem Berhaltniffe gur Bernunft ober jur Sinnlichfeit bezieht fich übrigens auch Die Ginthetlung bes Begehrungsvermogens, in bas niebere ober sinnliche, und in bas bobere oder vernunftige. Bende find nicht als zwen verschiedene Zweige, sondern nur als verschies bene Richtungen ober Bestimmungen eines und beffelben Begehrungsvermogens ju benten aus dem Ginfluffe verschiedener bewegender Rrafte In: fo fern die Bernunft Darauf berrubren. burch ibre Ideen das Begehren bestimmt, wird fie praftische Bernunft genannt.

Auch von den auf den Sigennut fich beziehenden Gutern, hat jede Rlaffe ihren befondern Berth, bef

fen Grofe nicht burch Wergleichung mit ben Gutern einer andern Rlaffe bestimmt werden tann. Dem Ehrbegierigen tann ber Werlust ber Ehre nicht burch Genuffe bes Gaumeus vergütet werben.

S. 195.

Auf bas Begehren folgt manchmahl fogleich Diejenige Thatigfeit, welche baju erfoberlich ift, um des begehrten Bustandes, oder der Mittel baju theilhaftig ju werben. Manchmahl wird aber erft nach vorbergegangener Ueberlegung von une bestimmt, ob bas Begebren befriedigt werden foll ober nicht. Diefe Ueberlegung, gleiche fam ein Bin: und Bermogen der Seele gwifden bem, was ju thun, ober nicht ju thun fen, tann fürgere ober langere Zeit dauern, und febr une angenehm merben. Die Beenbigung bavon beißt ber Entidluß, Befdluß ober bas Bollen. Das Ueberlegen fest Rultur voraus, benn fleine Rinder überlegen gar nicht, und robe Menfchen Beranlaffung baju geben aber theils nur felten. bie Gradual-Unterschiebe ber finnlichen Guter, theils die innern Unterschiede an den Gutern. Bas in einer Rudficht begehrungswurdig ift, fann in einer andern febr verabscheuungsmurs big fenn.

S. 196.

Durch die Ueberlegung wird bas Begebren oft ju einem blogen Buniche, worauf feine Unwendung ber Rrafte folgt, um bes begehrten Butes theilhaftig ju merben, berabgeftimmt. Dieg ift aber nur erft bann ber Rall, wenn wir unfere Rrafte fur ju ichwach balten, um bas Gut ju erreichen, (daber find fraftlofe Menfchen voll von bloßen Bunichen, und beschäftigen fich bloß in ber Ginbildungsfraft mit den Bildern von beren Erfullung), ober wenn wir von ber, jur Bervore bringung beffelben nothigen Anstrengung ber Rrafte mehr Uebel beforgen, als ber Befig bas von Unnehmlichfeiten gemabren zu tonnen icheint. Bezieht fich bas Gut auf Bedurfniffe ber Bers nunft, und bleibt das Begehren beffelben ein bloger Bunfch, fo wird er ein frommer ges nannt.

Mit bem bloffen Buniche trifft bas phantafie fche Begehren, bas auf ein, nach ben Gefegen ber Natur fur uns unerreichbares Gut ausgeht, in fo fern aufammen, als burch bas lettere eben fo wenig, wie burch ben erftern ber begehrte Buftanb erreicht wirb. Bey bem phantaftifchen Begehren tann jedoch wohl ber Wahn fatt finden, bag beffen Biel erreicht worben fen, wie in ber Schmarmeren oft ber gall ift. Ferner muß vom blogen Buniche noch bas unbestimmte Begehren unterschieben werben. Es findet bann statt, wenn man gwar von dem gegenwärtigen Bustande befrepet zu wers ben trachtet, aber ben bessern noch nicht kennt, in welchen man versetzt sepn will, und macht meh= rentheils eine Folge ber übeln Lanne aus.

S. 197.

Dasjenige Begehren, wozu ein fortdauernder Grund in bem begehrenden Subiefte vorhanden ift, beißt ein Erieb. 3ft biefer Grund etwas Ungebornes, fo nennt man ibn einen Matura Erieb. Alle Triebe, mit denen immer ein Stres ben ber Krafte, ihnen Onuge ju thun, in Berbindung fteht, geben aus einem gefühlten Bes burfniffe bervor. . Ift mit bem Matur : Triebe eine Worftellung ober Uhndung deffen, was bem ges fühlten Bedurfniffe abhilft, icon auf angeborne Mrt verbunden, fo wird er Inftintt genannt. Ein Runft trieb beißt berfelbe aber, menn er von einer angebornen, also aus feiner vorherges aangenen Uebung entfprungenen Befdicklichfeit, dasjenige mit Bollfommenheit zu Stande zu fringen, mas jur Befriedigung des Triebes nothig ift, begleitet wird. Instinkte und Runft : Triebe mmen ben Thieren in bewunderungemurbiger Menbung - vor, nnd find eine ihnen von der Matur .

Matur mitgegebene Klugheit. Benm Menschen finden in der ersten Periode des Lebens mehrere Justinkte statt, die über denselben so lange die Vormundschaft führen, bis der Verstand, durch Ersahrungen belehrt, im Stande ist, dassenige nachzuweisen, was den vorhandenen Bedürsnissen abhilft. Von Kunst Trieben hingegen kommt im Menschen nichts weiter vor, als die uners lernte Geschicklichkeit, womit das, an die mütters liche Brust gelegte neugeborne Kind seine Naherung aus derselben gewinnt.

S. 198.

Die Große ber Rraft bes Bollens ift ente weber eine ertenfive oder intenfive. Rene macht bie Beständigfeit bes auf einen gemiffen 3med gerichteten Wollens aus. Diese zeigt fich darin, daß ein genommener Beschluß ausgeführe wird, wenn gleich baben Sinderniffe, welche große und viele Uebel droben, übermunden merben muß fen, und wird bie Starte bes Bollens ges Ein boberer Grad Diefer Starfe ift Die Standhaftigfeit, welche bann fatt findet. wenn auch augenicheiflich große Gefahren, noch daju gang unerwartet entstanden, die Ausführung des Entichluffes nicht aufhalten oder gar hinters treiben.

S. 199.

Die Beständigfeit bes Wollens, wodurch auch ohne Starte beffelben in ber Welt viel aus. gerichtet worden ift, bangt ab von ber Reftigfeit ber Gefinnung (Ginnesart) eines Menfchen, ' b. i. feiner Urtheile über ben Berth ber Dinge, wodurch er jum Sandeln bestimmt wird Marimen). Sie mangelt alfo, Diefe Urtheile verandert werben, und fo lange . ber, ben Werth ber Dinge nach ber Beschaffens beit und Dauer ihrer Wirfungen bestimmenbe Berftand auf jene Urtheile noch wenia Ginfluß hat. Die Beftigfeit und Dauer gewiffer Bes burfniffe tomen jedoch auch bem , auf die Bes friedigung berfelben gerichteten Wollen eine Bes fiandigfeit verleiben. Die Starte und Stands haftigfeit des Willens bingegen erfobern als une entbehrliche Bedingung Diejenige Bemuthebeschafe fenbeit, welche ben Duth ausmacht.

Bon ber, auf angenommene Maximen sich grunsbenden Beständigleit, Starte und Standhaftigleit bes Wollens muffen unterschieden werden: a) die hetigteit der leidenschaftlichen Begiers ben: b) der Eigensinn, b. i. das Berharren ben einer gefaßten Entschließung gegen alle vernunfstige Grunde, wodurch Andere eine Beranderung berselben bewirken wollen; Eingeschränkheit bes Ropfes

Ropfes und able Laune find gemeiniglich bie Duels len bavon: c) ber Gigenwille, durch ben man auf feinem Entschluffe besteht, weil man nen eigenen Billen ausgeführt wiffen entspringt aus bem Berlangen nach Unabhangige feit von andern Menfchen; d) bet Starrfinn. welcher einen boben Grab bes Gigenfinnes, ausmacht, und burch bie einleuchtenoffen Grunde gegen Die Musführung eines Entschluffes, bavon nicht abe gebracht werben tann; find tief eingewurzelte Bornre theile pber Schwarmeren ble 'Urfachen bavon, fo wird er Starrtopfigleit genannt : e) bie . Dartnadigteit, Die meder burch richtige Bore ftellungen Unberer, noch auch burch eingetretene Beranderung der Umftande von ber Musführung eis nes Beschluffes abgehalten wirb. In Sartnactigfeit ift zuweilen eine eble Standhaftigfeit ausgeartet. a. B. ben bem jungern Cato, ber, wie 3. v. Dale ler fic barüber ausbruckt (Allgemeine Gefdichte 1. B. VI. B. 26. Rap.), lieber etwas Gutes unterlafe fen, als auf eine nicht gang ftreng gefesmäßige Urt banbeln wollte.

S. 200.

Diejenige Starte bes Gemuths, vermöge ber man durch feine Gefahr in eine Furcht geseht wird, welche die Aussuhrung eines Beschlusses verhindert, heißt Muth (oder Berghaftigfeit). Bie sindet nur einer Gefahr gegenüber statt, die man kennt, und dem Rinde oder Betrunkenen

und Thiere, die nicht wiffen, welcher Gefahr fie fich ben einem Unternehmen aussegen, tann fein Muth bengelegt werben. Anhaltenber Duth in großen Gefahren ift Tapferfeit, und ein bos ber Grad des Muthes Rubnbeit. Wer fich aber in Befahren magt, Die ju befteben gar feine Wahrscheinlichkeit vorhanden ift, beißt tollfühn. Derjenige endlich beligt Bebergtheit oder Uns erichrodenheit, welcher auch durch eine ploge lich entstandene Gefahr nicht in Rurcht gefest. Wenn-eine folde Gefahr ben Berftand wirb. nicht baran binbert, tangliche Mittel bagenen ausfindig zu machen, fo nennt man biefe Gees lenftarte Gegenwart des Beiftes. Sie er. fodert einen bellen Berftand, ber Dinge fcneff genau überfieht, und ein Bewußtfenn vieler Sulfe. mittel in demfelben, um Uebeln begegnen ju fónnen.

Die Anlage jum Muthe ift allgemein in ber menschlichen Natur vorhanden, und war ju ihr ver Selbsterhaltung nothig. Daber werden auch Furchtsamfeit, Muthlosigfeit und Feigheit als naturwidrige Schwächen des Menschen verachtet. Manchem scheint jedoch jene Unlage im starfern Grade verliehen, als Andern. Denn daß dieß venigsten in Unsehung der bepden Geschleche

ter ber Sall fen, fann mobl nicht geleugnet merben. Und große Empfanglichfeit für unanger nehme Gefühle, die fich nach ber, aus forperlie den Disposizionen berrührenden Empfanglichfeit für die angenehmen richtet, ift immer ein nature itcher Grund bes Mangels bes Muthes. Ingut fchen erfodert boch auch ber Muth viele Uebung unferer Rrafte, um zu einem vonzüglichen Grabe ju gelangen, und fo lange gewiffe Arten von Bes fabren noch nicht bestanden worden find, fo lange fehlt auch ber Duth baju; er fleigt bingegen; wenn man jene ofters übermunben bat. Mans der Matrofe, ber fich nicht vor Sturmen furde tet, gittert vielleicht am gangen Leibe, wenn ar ein wildes Rof führen foll: Uebung in Befah ren giebt alfo Duth, b. b. entwickelt bie Unlage dazu. Sogar auch berjenige Muth, welchen bie Begeifterung und ber Enthufiasmus burd Erbes bung des Denfchen über die finnlichen Bedarfe niffe einflogen, fest eine ungefchwächte, und burch Thaten fcon geubte Rraft bes Beiftes und Roes pers vocaus.

Ben der Bestimmung der Große bes Muthes darf nicht die Berachtung einer Lebensgesahr zum Babstabe gebrancht werden, sondern es sommt daben auf den Werth an, den Jemand benjenigen As 2 Gatern fen Grofe nicht burch Bergleichung mit ben Gatern einer andern Rlaffe bestimmt werden tann. Dem Ehrbegierigen tann der Berluft ber Ehre nicht burch Genuffe bes Ganmens vergutet werben.

S. 195.

Auf bas Begehren folgt manchmabl fogleich Diejenige Thatigfeit, welche baju erfoberlich ift, um bes begehrten Buftandes, ober ber Mittel baju theilhaftig ju werben. Manchmahl wird aber erft nach vorhergegangener Ueberlegung von une bestimmt, ob das Begebren befriedigt werben foll ober nicht. Diefe Ueberlegung, gleiche fam ein Bine und Bermogen ber Seele gwischen bem, was ju thun, ober nicht ju thun fen, tann furjere ober langere Beit dauern, und febr une angenehm werben. Die Beendigung bavon beißt ber Entidluß, Beidluß ober bas Bollen. Das Ueberlegen fest Rultur voraus, benn fleine Rinder überlegen gar nicht, und robe Menschen nur felten. Beranlaffung dazu geben aber theils bie Gradual. Unterschiede ber finnlichen Buter, theils die innern Unterschiede an den Gutern. Was in einer Rudficht begehrungswurdig ift, fann in einer andern febr verabichenungsmurs big fenn.

§. 1196.

Durch die Ueberlegung wird bas Begebren oft in einem blogen Wunsche, worauf feine Unwendung ber Rrafte folgt, um bes begehrten Gutes theilhaftig ju merben, berabgeftimmt. Dieß ift aber nur erft bann ber Fall, wenn wir unfere Rrafte fur ju fcwach balten, um bas Gut ju erreichen, (daber find fraftlofe Menfchen voll von blogen Bunichen, und beschäftigen fich blog in ber Ginbildungsfraft mit ben Bilbern von beren Erfullung), ober wenn wir von ber, jur Bervore bringung beffelben nothigen Anstrengung Rrafte mehr Uebel beforgen, als ber Befig bas von Unnehmlichfeiten gewähren zu tonnen fcheint. Bezieht fich bas Gut auf Beburfniffe ber Bernunft, und bleibt bas Begehren beffelben ein bloger Bunfch, fo wird er ein frommer ges nánht.

Mit dem bloßen Bunsche trifft das phantaftische Begehren, das auf ein, nach den Gesetzen der Natur für uns unerreichdares Gut ausgeht, in so fern zusammen, als durch das letztere eben so wenig, wie durch den erstern der begehrte Zustand erreicht wird. Ben dem phantastischen Begehren kann jedoch wohl der Wahn statt sinden, daß deffen Ziel erreicht worden sey, wie in der Schwärmeren oft der Fall ist. Ferner muß vom bloßen Wunsche noch

noch das unbestimmte Begehren unterschieben werden. Es findet dann ftatt, wenn man gwar von dem gegenwärtigen Bustande befrepet zu wers den trachtet, aber ben bessern noch nicht fennt, in welchen man versetzt sepn will, und macht meh= rentheils eine Folge ber übeln Lanne aus.

§. 197.

Dasienige Begehren, wozu ein fortdauernder Grund in bem begehrenden Subjette vorhanden ift, beißt ein Erieb. 3ft diefer Grund ermas Ungebornes, fo nennt man ibu einen Datura Trieb. Alle Triebe, mit denen immer ein Stres ben ber Krafte, ihnen Gnuge ju thun, in Berbindung ftebt, geben aus einem gefühlten Bes durfniffe bervor. Ift mit dem Matur: Triebe eine Borftellung ober Abndung beffen, was bem ges fühlten Bedurfniffe abhilft, icon auf angeborne Mrt verbunden, fo wird er Inftintt genannt. Ein Runft trieb beißt berfelbe aber, menn er von einer angebornen, alfo aus feiner vorherges gangenen Uebung entsprungenen Geschicklichfeit, dasjenige mit Bollfommenheit zu Stande zu brins gen, mas zur Befriedigung bes Triebes nothig ift, begleitet wird. Inftinfte und Runft : Triebe fommen ben Thieren in bewunderungemurdiger Bollenbung - vor, nnd find eine ihnen von der Matur . Matur mitgegebene Klugheit. Benm Menschen finden in der ersten Periode des Lebens mehrere Instinkte statt, die über denselben so lange die Vormundschaft führen, bis der Verstand, durch Erfahrungen belehrt, im Stande ist, dassenige nachzuweisen, was den vorhandenen Bedürsnissen abhilft. Von Kunst: Trieben hingegen kommt im Menschen nichts weiter vor, als die unerslernte Geschicklichkeit, womit das, an die müttersliche Vrust gelegte neugeborne Kind seine Naherung aus derselben gewinnt.

S. 198.

Die Größe ber Rraft bes Wollens ist ents weber eine extensive oder intensive. Jene macht bie Beständigkeit des auf einen gewissen Zweck gerichteten Wollens aus. Diese zeigt sich darin, daß ein genommener Beschluß ausgesührt wird, wenn gleich daben hindernisse, weiche große und viele Uebel drohen, überwunden werden mußs seu, und wird die Starke des Wollens ges nannt. Ein höherer Grad dieser Starke ist die Standhaftigkeit, welche dann statt sinder, wenn auch augenscheislich große Gesahren, noch dazu ganz unerwartet entstanden, die Aussührung des Entschlusses nicht aushalten oder gar hinters treiben.

S. 199.

Die Beständigfeit bes Bollens, wodurch auch ohne Starte beffelben in ber Belt viel aus gerichtet worden ift, bangt ab von ber Reftigfeit ber Gefinnung (Sinnebart) eines Menfchen, b. i. feiner Urtheile uber ben Berth ber Dinge, wodurch er jum Sandeln bestimmt wird (feis Sie mangelt alfo. ner Marimen). Diefe Urtheile veranbert werben, und fo lange ber, ben Werth ber Dinge nach ber Beschaffens beit und Dauer ihrer Wirfungen bestimmenbe Berftand auf jene Urtheile noch wenig Ginfluß hat. Die Beftigfeit und Dauer gemiffer Beburfnisse tomen jedoch auch bem, auf bie Bee friedigung berfelben gerichteten Wollen eine Bes fiandigfeit verleiben. Die Starte und Stand. haftigfeit bes Willens bingegen erfobern als une entbehrliche Bedingung Diejenige Bemuthebeschafe fenbeit, welche ben Duth ausmacht.

Don ber, auf angenommene Maximen fich grans benden Beständigteit, Starte und Standhaftigteit bes Wollens muffen unterschieden werden: a) die heftigteit ber leibenschaftlichen Begiers ben: b) ber Eigenfinn, b. i. bas Berharren ben einer gefaßten Entschließung gegen alle vernunfstige Grunde, wodurch Andere eine Beranderung emirten wollen; Eingeschränkheit bes Ropfes

Ropfes und fible Laune find gemeiniglich bie Quela len bavon: c) der Eigenwille, burch ben man auf feinem Entschluffe besteht, weil man. nen eigenen Willen ausgeführt wiffen will; er entspringt aus bem Berlangen nach Unabhangigs feit von andern Menfchen; d) bet Starrfinn, welcher : einen boben Grab bes. Gigenfinnes, ausmacht, und burch bie einleuchtenoften Grunde gegen Die Ausführnng eines Entidluffes, Davon nicht abe gebracht werben tann; find tief eingewurzelte Bornre theile ober Schmarmeren bie Urfachen bavon, fo wird er Starrtopfigfeit genannt; e) bie Sartnadigfeit, Die meber burch richtige Bors . fellungen Unberet, noch auch burch eingetretene Beranderung der Umftande von ber Musfahrung eis nes Beichluffes abgehalten wirb. In Sartnactigfeit ift jumeilen eine eble Standhaftigfeit ausgeartet, 3. B. ben bem jungern Cato, ber, wie 3. v. Dale ler fic barüber ausbruckt (Allgemeine Gefdichte I.B. VI. B. 26. Rap.), lieber etwas Gutes unterlage fen, ale auf eine nicht gang ftreng gefetymäßige Urt bandeln wollte.

§. 200.

Diejenige Starte des Gemuths, vermoge bor man durch feine Gefahr in eine Furcht geseht wird, welche die Aussuhrung eines Beschlusses verhindert, heißt Muth (oder Berzhaftigfeit). Sie findet nur einer Gefahr gegenüber statt, die man kennt, und dem Kinde oder Betrunkenen und Thiere, die nicht wiffen, welcher Gefahr fie fich ben einem Unternehmen aussegen, tann fein Muth bengelegt werden. Unhaltender Muth in großen Gefahren ift Tapferteit, und ein bos ber Grad des Muthes Rubnbeit. Wer fich aber in Gefahren magt, die ju befteben gar feine Wahrscheinfichteit vorhanden ift, beißt tollfühn. Derjenige endlich befigt Bebergtheit ober Une erfdrodenbeit, welcher auch burch eine ploge lich entstandene Gefahr nicht in Rurcht gefest. Menn eine folde Gefahr ben Berfand wird. nicht baran binbert, tangliche Mittel bagegen ausfindig zu machen, fo nennt man diefe Sees lenftarte Begenwart Des Beiftes. Sie er, fodert einen bellen Berftand, ber Dinge fcneff genau überfieht, und ein Bewußtfenn vieler Sulfe, mittel in bemielben, um lebela begegnen in fónnen.

Die Anlage jum Muthe ist allgemein in ber menschlichen Natur vorhanden, und war zu ihr ver Selbsterhaltung nothig. Daber werden auch Furchtsamkeit, Muthlosigkeit und Feigheit als naturwidrige Schwächen des Menschen verachtet. Manchem scheint jedoch jene Anlage im starkern Grade verliehen, als Andern. Denn daß dieß zum wer' ischung der beyden Geschlechs

ter ber Rall fen, tann mobl nicht geleugnet mer-Und große Empfanglichfeit fur unanger nehme Gefühle, Die fich nach ber, aus torperlie chen Disposizionen berrubrenden Empfanglichfeit für die angenehmen richtet, ift immer ein natur licher Grund des Mangels des Muthes. Inzwie fchen erfodert doch auch ber Duth viele Uebung unferer Rrafte, um ju einem vorzüglichen Grabe an gelangen, und fo lange gemiffe Arten von Bes fahren noch nicht bestanden worden find, fo lange fehlt auch der Duth dazu; er fleigt bingegen! wenn man jene oftere übermunben bat. Dans der Matrofe, ber fich nicht vor Sturmen furthe tet, gittert vielleicht am gangen Leibe, wenn er ein wildes Rof führen foll: Uebung in Gefahr ren giebt alfo Duth, b. b. entwickelt bie Unlage Sogar auch berjenige Muth, melden bie Begeifterung und ber Enthufiasmus burch Erbes bung des Menichen über die finnlichen Bedurfe niffe einflogen, fest eine ungefchmachte, und burch Thaten icon geubte Rraft Des Beiftes und Rore pers voraus.

Ben der Bestimmung der Große des Muthes darf nicht die Verachtung einer Lebensgefahr jum Maßstabe gebraucht werden, sondern es kommt baben auf den Werth an, den Jemand benjenigen 24a 2 Gutern

Gitern beplegt, mit beren Verluste er durch eine Gefahr bedrohet wird. Der ehrliebende Mann, der durch das Verkanntwerden seiner guten Abssichten, und durch allgemeine specische Verhöhs nung seines, von ihm für pflichtmäßig gehaltenen Hundelns von der Fortsekung deffelben nicht absgehalten wird, beweiset dadurch weit mehr Much, als viele von denen besiehen, welche durch Ehrs begierde sich in der Schlacht in eine angenscheine liche tebensgefahr stürzen, oder im Duelle ihr leben wagen.

Wer seine Kraft nicht anwendet, um einem gegenwartigen sinnlichen Uebel ein Ende zu mas chen, übt Geduld dagegen aus. Da Gefühle durch oftere Wiederholung mehrentheils geschwächt werden, so kann ein Uebel durch geduldige Erstragung desselben sehr vermindert werden, odet seinen Stachel ganzlich verlieren. Ist nun das Uebel ein unvermeidliches, so wird die Ausübung det Geduld durch Klugheit und Psicht gebothen, außerbem ist sie aber eine tadelnswürdige Unthättigkeit und Schwäche. Die gegen vergangene und zukunftige Uebel bewiesene Geduld heißt Gestasseit.

Manche Pfpchologen rechnen ben Muth, ber erft burchs Sandeln offenbar wird, mit zu den Uffelten,

und führen als Grund dafür an, daß er aus einem lebhaften und angenehmen Kraftgefühle besiehe. Als lein Kräfte tann man eigentlich nicht fühlen, oder sich derselben unmittelbar dewußt werden, sondern man erteunt sie nur durch ihre Wirtungen. Der Muth ift lediglich eine Abwesenheit des Affetts der Furcht, und besigt teines von den Mertmahlen, die den Afa selten eigenthümlich sind (S. 153.). Freylich tomme er auch im Gesolge mancher Affetten vor. Ferner tann allerdings die mit einer That verbundene große Gesahr ein Antried zu derselben seyn, weil sie Gese legenheit verschafft, den Muth zu zeigen. Alsbann ist es aber die Sprbegierde, welche diesen aufruft.

Manche Menfchen, die in einigen Dingen außerft schwach, und ihr Leben für jeden Preis zu erhale ten bereit waren, bewiesen in andern einen heroisschen Muth. Diesen Biederspruch bewirkten ihres Worstellungen von dem, was für sie entehrend sepu foll.

Wie fehr ber Muth burch Annahme und ftands hafte Befolgung gewisser Grundsate gehoben werbe, davon liefert die Geschichte Roms einen lehrreichen Beweis. Zu bessen vielen Siegen hat der sehr früh angenommene Grundsatz des Senats, niemahls nach einer Niederlage mit dem siegenden Feinde Friede zu machen, mit bengetragen.

§. 201.

Man hat fich in altern und neuern Zeiten ans gelegen fenn laffen, die Matur: Triebe des Mens Aa 3 fcen fcen (5. 197.), welche auch ursprungliche ober Brundtriebe genannt, und von ben, unter befons bern Umftanden erft entstandenen unterschieden werben, vollständig aufzustellen. Dag nun bem menschlichen Begehren ein beständiges Streben Danach, ein Menich ju fenn und ju bleiben, von Ber Matur eingeprägt worden fen, ift unleugbar. Allein die Richtungen Diefes Strebens auf bes fondere Obiefte merden burch die vorhandenen Bes fühle bestimmt, welche baffelbe aufregen. Sollen alfo ja mehrere Grundtriebe angenommen were ben, so muffen fie nach ben wesentlichen Bers ichiedenheiten an ben Befühlen (welche Berichies benbeiten fich aber nach bem Berbaltniffe ber Urs fachen von diefen zur menschlichen Befühltefdbige feit richten) bestimmt werden.

Die Stoiler haben sich viele Mabe gegeben, die Grundtriebe, welche sie prima naturae ober principia naturalia naunten, vollständig aufzugablen, und ihnen gemäß führt solche auch Cicero mehre mahls an, 3. B. de offic. L. I. cap. 4. Welche Schwierigkeit es aber habe, das Angeborne in den verschiedenen menschlichen Trieben genau anzugeben, hat Cochius in der Preisschrift: Untersuchung ungen, Berlin 1769. gezeigt.

Sonderbarfeiten in den Reigungen, nchem Menfchen portommen , und bleis

bleibend find, werden deffen Stedenpfer b ober Grille (frangbfifch marotte, englisch whim) ges nannt. Sie freiten nicht mit ben naturlichen Gestegen bes Begehrens, und find bie Folgen besons berer Umftanbe, unter welchen fich ben einem Menafchen bas Gefühlsvermögen entwickelte.

S. 202.

Der unleugboren Beziehungen unfere Wote Iens auf Befete und bestimmende Brunde unges achtet, wird in Unsehung beffelben gleichwohl auch Dem Menfchen eine Rrenbeit. D. b. bas Bere mogen einer abfoluten Berrichaft über feine Ente Schließungen bengelegt, und ihm in diefer Rucks ficht, je nachdem feine Sandlungen gut oder bofe find, ein Berdienft ober eine Schuld in Une febung berfelben jugefchrieben. Dach ben 2Eusfpruchen unfere Bewußtsenns, Die fich burch die Wormurfe bes Gemiffens megen einer pflichtwie brigen That am Deutlichsten verfundigen, tonnen wir nabmlich dem Reize einer, auf perfonliche. Bortbeile fich beziehenden Begierde Die Ideen Der Bernunft von dem fietlich Guten entgegens fegen, Diefe Ideen durch eigene Dacht beleben, und ihnen badurch einen Ginfluß auf unfere Ents foliefung verschaffen, welcher bem Ginfluffe der finnlichen Begierde barauf überlegen ift. Der Aa 4 bies.

§. 199.

Die Beständigfeit bes Wollens, wodurch auch ohne Starte beffelben in ber Belt viel ausgerichtet worden ift, bangt ab von ber Reftigfeit ber Gefinnung (Sinnesart) eines Menichen, b. i. feiner Urtheile uber ben Berth ber Dinge, modurch er jum Sandeln bestimmt wird (feis Marimen). Sie mangelt also, Diefe Urtheile verandert werden, und fo lange ber, ben Werth ber Dinge nach ber Beschaffens beit und Dauer ihrer Wirfungen bestimmenbe Berftand auf jene Urtheile noch wenig Ginfluß bat. Die Beftigfeit und Dauer gewiffer Bes burfniffe tomen jedoch auch dem, auf die Bee friedigung berfelben gerichteten Bollen eine Bes fiandigfeit verleiben. Die Starte und Stand. haftigfeit bes Willens bingegen erfobern als une entbehrliche Bedingung Diejenige Bemuthebeschafe fenbeit, welche ben Duth ausmacht.

Don ber, auf angenommene Maximen sich grans benden Beständigteit, Starte und Standhaftigfeit bes Wollens muffen unterschieden werden: a) die heftigkeit der leibenschaftlichen Begiere ben: b) ber Eigensinn, b. i. das Verharren ben einer gefasten Entschließung gegen alle vernünfstige Grunde, wodurch Andere eine Veränderung derselben bewirten wollen; Eingeschränkheit bes Ropfes

Ropfes und able Laune find gemeiniglich bie Quela len babon: c) ber Eigenwille, burch ben man auf feinem Entschluffe befteht, weil man nen eigenen Willen ausgeführt wiffen will : er entfpringt aus bem Berlangen nach Unabhangias feit von andern Menfchen; d) bet Starrfinn, welcher : einen boben Grab bes. Gigenfinnes, ausmacht, und burch die einleuchtenbiten Grunde gegen Die Ausführnng eines Entidluffes, Davon nicht abe gebracht werben tann; find tief eingewurzelte Bornre theile ober Schmarmeren bie 'Urfachen bapon, fo wird er Starrtbofigteit genannt; e) bie C Dartnadigfeit, Die meber burch richtige , Pore ftellungen Unberet, noch auch burch eingetretene Beranderung der Umftande von ber Musführung eis nes Beichluffes abgehalten wirb. In Sartnactigfeit ift zuweilen eine eble Standhaftigfeit ausgeartet. 3. B. ben bem jungern Cato, ber, wie I. v. Dall ler fic barüber ausbruckt (Allgemeine Gefdichte . I.B. VI. B. 26. Rap.), lieber etwas Gutes unterlafe fen, als auf eine nicht gang ftreng gefetymäßige Urt bandeln wollte.

S. 200.

Diejenige Starte des Gemuths, vermoge ber man durch feine Gefahr in eine Furcht geseht wird, welche die Ausführung eines Beschlusses verhindert, heißt Muth (oder Berzhaftigkeit). Sie findet nur einer Gefahr gegenüber statt, die man kennt, und dem Rinde oder Betrunkenen und Thiere, die nicht wiffen, welcher Gefahr fie fich bep einem Unternehmen ausfehen, fann fein Muth bengelegt werden. Unbaltenber Duth in großen Befahren ift Capferteit, und ein bos ber Grad des Muthes Rubnbeit. Wer fich aber in Gefahren magt, die ju befteben gar feine Wahrscheinlichkeit vorhanden ift, beißt tollfühn. Derjenige endlich befift Bebergtheit oder Une erfdrodenbeit, welcher auch burch eine plogs lich eutstandene Gefahr nicht in Burcht gefest Wenn eine folde Gefahr ben Berftand wird. nicht baran binbert, tangliche Mittel bagegen ausfindig zu maden, fo nennt man biefe Gees lenftarte Begenwart Des Beiftes. Sie er, fodert einen bellen Berftand, ber Dinge foneff genau überfieht, und ein Bewußtfenn vieler Sulfe, mittel in demfelben, um Hebeln begegnen ju fónnen.

Die Anlage jum Muthe ist allgemein in ber menschlichen Natur vorhanden, und war ju ihr ver Selbsterhaltung nothig. Daber werden auch Furchtsamkeit, Muthlosigkeit und Feigheit als naturwidrige Schwächen des Menschen verachtet. Manchem scheint jedoch jene Anlage im starkern Grade verliehen, als Andern. Denn daß dieß im wenigsten in Ansehung der bepden Geschiechs

ter ber Fall fen, fann mobl nicht geleugnet mer-Den. Und große Empfanglichfeit fur unanges nehme Gefühle, die fich nach ber, aus torperlis den Dispositionen berrührenden Empfanglichfeit für die angenohmen richtet, ift immer ein natur licher Grund des Mangels des Muthes. Immb fchen erfodert doch auch der Muth viele Uebung unferer Rrafte, um ju einem vorzüglichen Grabe ju gelangen, und fo lange gewiffe Arten von Bes fabren noch nicht bestanden worden find, fo lange fehlt auch ber Duth baju; er fleigt bingegen; wenn man jene ofters übermunben bat. Dans der Matrofe, ber fich nicht vor Sturmen furche tet, gittert vielleicht am gangen Leibe, wenn er ein wildes Rof führen foll: Uebung in Befahr ren giebt alfo Duth, b. b. entwickelt bie Unlage Sogar auch berjenige Muth, melden bie Begeifterung und ber Enthufigsmus durch Erbes bung des Menfchen über die finnlichen Bedurfe niffe einflogen, fest eine ungeschwächte, und burch Thaten icon geubte Rraft Des Beiftes und Rore pers vorque.

Ben der Bestimmung der Große des Muthes darf nicht die Verachtung einer Lebensgefahr zum Maßstabe gebraucht werden, sondern es kommt baben auf den Werth an, den Jemand benjenigen 24a 2 Gutern

Wenn Erkenntniffe und Porfellungen unmittels bar ober ohne das Medium der Gefühle ein Bezgehren rege gemacht zu haben scheinen; so rührt dieß daher, daß wir, wegen der Geschwindigkeit, womit das Begehren auf die Erkenntuisse und Borsstellungen folgt, die sie begleitenden Gefühle nicht bemerken. Auch sind und die Beziehungen vieler Dinge auf unser Wohl und Wehe aus frühern Ersfahrungen bereits genugsam bekannt, und eine dunkle Erinnerung dieser Beziehungen reicht alsdann schon bin, unser Betragen zu bestimmen.

Wir tonnen uns darin irren, das etwas ein Gut ober ein Uebel fen. Go lange aber ber Irrthum dauert, fo lange besteht auch das dadurch begrunbete Begehren und Perabichenen.

Daß der Mensch manchmahl die Begierde habe, bloß sich selbst zu qualen, ist lediglich ein Schein, und was von der einen Seite genommen ein Uebel ausmacht, das tann von einer andern betrachtet ein Gut seyn. Er wird aber allerdings wohl burch dunkle Gefühle zu handlungen fortgerissen, beren Wirtung, dem deutlichen Bewußtseyn davon nach, ein Uebel ausmacht, und die mit den angenommenen Grundsätzen streiten.

§. 194.

Un bem, was für ben Menschen ein Gut.
ober ein Uebel ausmacht, finden nicht allein Gras bual : Unterschiede statt, sondern auch innere. Diese beziehen sich auf die im zwenten Abschnitte

ber vorbergebenben Abtheilung angegebenen Rlaf. fen der Gefühle. Es fann aber feines ber Bus ter und Uebel aus einer von diefen Rlaffen durch Bergleichung mit ben Gutern und Uebeln ber andern Rlaffe ausgemeffen, und feinem Berthe nach bestimmt werben, fonbern jedes ift von eiges ner Beschaffenheit, und bat einen ihm eigenthung lichen Werth. Man batte baber auch nicht bas intellektuelle Gut im Bergleich mit bem finnlichen bas bodfte Gut nennen follen, fondern jenes ift fur ben Menfchen in Beziehung auf feine Bernunft bas alleinige Gut. Auf ben Unterfcbied ber Guter nach ihrem Werhaltniffe gur Bernunft ober jur Sinnlichfeit bezieht fich übrigens auch Die Gintbetlung bes Begehrungsvermogens, in bas niebere ober finnliche, und in bas bobere Bende find nicht als zwen oder vernünftige. verschiedene Zweige, sondern nur ale verschies bene Richtungen ober Bestimmungen eines und beffelben Begehrungsvermogens ju benfen aus dem Ginflusse verschiedener bewegender Rrafte In fo fern die Bernunft darauf berrühren. burch ihre Ideen das Begehren bestimmt, wird fie praftifche Bernunft genannt.

Auch von den auf den Sigennut fich beziehenden Gutern, hat jede Rlaffe ihren besondern Werth, Defe

fen Grofe nicht burch Bergleichung mit ben Gutern einer anbern Rlaffe bestimmt werben tann. Dem Ehrbegierigen tann ber Berluft ber Ehre nicht burch Genuffe bes Gaumens vergutet werben.

S. 195.

Muf bas Begehren folgt manchmahl fogleich Diejenige Thatigfeit, welche baju erfoberlich ift, um bes begehrten Buftandes, ober ber Mittel baju theilhaftig ju werben. Manchmabl wird aber erft nach vorhergegangener Ueberlegung von une bestimmt, ob das Begehren befriedigt werden foll ober nicht. Diese Ueberlegung, gleiche fam ein Bine und Bermogen ber Seele zwischen bem, was ju thun, ober nicht ju thun fen, tann furjere ober langere Beit bauern, und febr un: angenehm merben. Die Beenbigung bavon beißt ber Entiding, Beichluß ober bas Wollen. Das Ueberlegen fest Rultur voraus, benn fleine Rinder überlegen gar nicht, und robe Menschen nur felten. Beranlaffung baju geben aber theils bie Grabual-Unterschiede Der finnlichen Guter, theils die innern Unterschiede an den Gutern. Was in einer Rudficht begehrungswurdig ift, fann in einer andern febr verabscheuungsmurs big fenn.

§. ,196.

Durch bie Ueberlegung wird bas Begehren oft ju einem blogen Wunfche, worauf feine Unwendung der Rrafte folgt, um bes begehrten Butes theilhaftig ju merden, berabgeftimmt. Dieß ift aber nur erft bann ber Fall, wenn wir unfere Rrafte fur ju ichwach halten, um bas Gut ju erreichen. (baber find fraftlofe Menfchen voll von blogen Bunichen, und beschäftigen fich blog in ber Sinbilbungsfraft mit ben Bilbern von beren Erfullung), ober wenn wir von der, jur Bervors bringung beffelben nothigen Unftrengung Rrafte mehr Uebel beforgen, als ber Befig bavon Unnehmlichfeiten gewähren zu tonnen icheint. Bezieht fich bas Gut auf Bebarfniffe ber Bers nunft, und bleibt bas Begehren beffelben ein bloger Bunfch, fo wird er ein frommer ges nannt.

Mit bem blogen Bunsche trifft das phantaftische Begehren, bas auf ein, nach den Gesetzen der Natur für uns unerreichbares Gut ausgeht, in so fern zusammen, als durch bas letztere eben so wenig, wie durch den erstern der begehrte Zustand erreicht wird. Ben dem phantastischen Begehren tann jedoch wohl der Wahn statt sinden, daß deffen Biel erreicht worden sey, wie in der Schwärmeren oft der Fall ist. Ferner muß vom bloßen Wunsche

noch bas unbestimmte Begehren unterschieben werben. Es findet bann statt, wenn man gwar von dem gegenwärtigen Bustande befrepet zu wers den trachtet, aber ben bessern noch nicht kennt, in welchen man versetzt sepn will, und macht meh= rentheils eine Folge ber übeln Laune aus.

§. 197.

Dasjenige Begehren, wozu ein fortdauernber Grund in bem begehrenden Subiefte vorhanden ift, beißt ein Erieb. 3ft Diefer Grund etwas Angebornes, fo nennt man ibu einen Matura Trieb. Alle Triebe, mit denen immer ein Stres ben ber Rrafte, ihnen Gnuge ju thun, in Bers bindung fleht, geben aus einem gefühlten Bes burfniffe bervor. Sft mit bem Matur : Triebe eine Worftellung ober Uhndung deffen, mas bem ges fühlten Bedürfniffe abhilft, icon auf angeborne Urt verbunden, fo wird er Inftinft genannt. Ein Runfttrieb beißt berfelbe aber, wenn er von einer angebornen, also aus feiner vorherges aangenen Uebung entsprungenen Beschicklichfeit, dasjenige mit Bollfommenheit zu Stande zu bringen, mas jur Befriedigung bes Triebes nothig ift, begleitet wird. Inftinfte und Runft : Triebe fommen ben Thieren in bewunderungswurdiger Bollendung vor, nnd find eine ihnen von der Matur .

Matur mitgegebene Klugheit. Benm Menschen finden in der ersten Periode des Lebens mehrere Imfinkte statt, die über denselben so lange die Vormundschaft führen, bis der Verstand, durch Erfahrungen belehrt, im Stande ist, daszenige nachzuweisen, was den vorhandenen Bedürsnissen abhilft. Von Kunst Trieben hingegen kommt im Menschen nichts weiter vor, als die unersternte Geschicklichkeit, womit das, an die mutters liche Brust gelegte neugeborne Kind seine Naherung aus derselben gewinnt.

S. 198.

Die Große ber Rraft bes Wollens ift ente weber eine ertenfive ober intenfive. Jene macht bie Bestandigfeit bes auf einen gewissen 3med gerichteten Wollens aus. Diefe zeigt fich darin, daß ein genommener Beschluß ausgeführt wird, wenn gleich baben Sinderniffe, welche große und viele Uebel droben, übermunden werden mufs fen, und wird Die Starfe bes Bollens ges nannt. Ein boberer Grad Diefer Starte ift Die Standhaftigfeit, welche bann ftatt findet, wenn auch augenscheinlich große Gefahren, noch baju gang unerwartet entstanden, die Musführung des Entschluffes nicht aufhalten oder gar binters treiben.

S. 199.

§. 199.

Die Beständigfeit bes Bollens, wodurch auch ohne Starte beffelben in ber Belt viel aus. gerichtet worden ift, bangt ab von der Reftigfeit ber Gefinnung (Sinnesart) eines Denichen, b. i. feiner Urtheile uber ben Berth ber Dinge, modurch er jum Sandeln bestimmt wird (feis Marimen). Sie mangelt also, Diefe Urtheile verandert merden, und fo lange ber, ben Werth ber Dinge nach ber Beichaffens beit und Dauer ihrer Wirfungen bestimmenbe Berftand auf jene Urtheile noch wenig Ginfluß bat. Die Seftigfeit und Dauer gewiffer Beburfniffe tomen jeboch auch bem , auf die Befriedigung berfelben gerichteten Wollen eine Bes fandigfeit verleihen. Die Starte und Stands haftigfeit bes Willens bingegen erfobern als une entbehrliche Bedingung Diejenige Bemuthebeschafe fenheit, welche ben Duth ausmacht.

Don ber, auf angenommene Maximen fich gransbenden Beständigteit, Starte und Standhaftigteit bes Wollens muffen unterschieden werden: a) die hettigkeit der leidenschaftlichen Begiers ben: b) ber Eigensinn, b. i. das Berharren ben einer gefaßten Entschließung gegen alle vernunfstige Grunde, wodurch Andere eine Veränderung derselben bewirten wollen; Eingeschränkheit bes Ropfes

Ropfes und able Laune find gemeiniglich bie Duela len bavon: c) ber Eigenwille, burch ben man auf feinem Entschluffe besteht , weil man nen eigenen Willen ausgeführt wiffen will : er entspringt aus bem Berlangen nach Unabhangias feit von andern Menfchen; d) bet Starrfing. welcher einen beben Grab des Gigenfinnes ous macht, und burch die einleuchtenoffen Grunde gegen die Ausführnng eines Entschluffes, bavon nicht abs gebracht werben tann; find tief eingewurzelte Bornes theile ober Schmarmeren bie Urfachen bavon . fo wird er Starrtobfigleit genannt: e) bie Sartnadigfeit, Die meber burch richtige Bors Rellungen Unberer, noch auch burch eingetretene Beranderung ber Umftande von ber Musführung eis nes Befdluffes abgehalten wird. In Sartnacfigfeit ift auweilen eine eble Stanbhaftigfeit ausgeartet, 3. B. ben bem jungern Cato, ber, wie 3. v. Dall ler fic barüber' ausbruckt (Allgemeine Gefchichte . I. B. VI. B. 26. Rap.), lieber etwas Gutes unterlage fen, als auf eine nicht gang ftreng gefegmäßige Urt bandeln wollte.

S. 200.

Diejenige Starte bes Gemuths, vermoge bet man durch feine Gefahr in eine Furcht geseht wird, welche die Ausführung eines Beschlusses verhindert, heißt Muth (oder Berzhaftigfeit). Sie findet nur einer Gefahr gegenüber statt, die man tennt, und dem Rinde oder Betrunkenen und Thiere, die nicht wiffen, welcher Gefahr fie fich ben einem Unternehmen aussegen, tann fein Muth bengelegt werden. Unbaltender Duth in großen Gefahren ift Capferteit, und ein bos ber Grad des Muthes Rubnbeit. Wer fich aber in Befahren magt, die ju befteben gar feine Wahrscheinlichkeit vorhanden ift, beißt tollfühn. Derjenige endlich besigt Bebergtheit oder Une erschrockenheit, welcher auch burch eine ploge lich entstandene Gefahr nicht in Burcht gefest. Wenn eine folde Gefahr ben Berftand nicht baran binbert, tangliche Mittel bagegen ausfindig zu machen, fo neunt man biefe Gees lenftarte Begeuwart des Beiftes. Sie er, fodert einen bellen Berftand, ber Dinge fchneff genau überfieht, und ein Bewußtfenn vieler Sulfes mittel in benifeiben, um Hebeln begegnen ju fonnen.

Die Anlage jum Muthe ist allgemein in ber menschlichen Natur vorhanden, und war ju ihrer Selbsterhaltung nothig. Daher wetden auch Furchtsamfeit, Muthlosigfeit und Feigheit als naturwidrige Schwächen des Menschen verachtet. Manchem scheint jedoch jene Unlage im starfern Grade verliehen, als Andern. Denn daß dieß wenigsten in Ansehung der bepden Geschleche

ter ber Fall fen, fann mobl nicht geleugnet merben. Und große Empfanglichfeit fur unanger nehme Gefühle, Die fich nach der, aus torperlis den Disposizionen berrubrenden Empfanglichfeit für die angenohmen richtet, ift immer ein natur licher Grund des Mangels des Muthes. Inzwis fchen erfodert boch auch ber Muth viele Urbung unferer Rrafte, um ju einem vorzüglichen Grabe an gelangen, und fo lange gewiffe Arten von Bes fabren noch nicht bestanden worden find, fo lange fehlt auch ber Duth baju; er fleigt bingegen; wenn man jene oftere übermunben bat. Dans der Matrofe, ber fich nicht vor Sturmen furche tet, gittert vielleicht am gangen Leibe, wenn er ein wildes Roß führen foll. Uebung in Befahr ren giebt alfo Duth, d. b. entwickelt bie Unlage Sogar auch berjenige Muth, welchen bie Begeifterung und ber Enthufiasmus durch Erbes bung des Menfchen über die finnlichen Bedurfe niffe einflogen, fest eine ungeschwächte, und burch Thaten icon geubte Rraft Des Beiftes und Rore pers vorque.

Ben ber Bestimmung ber Große bes Muthes barf nicht die Verachtung einer Lebensgesahr jum Maßstabe gebraucht werden, sonbern es kommt baben auf ben Werth an, ben Jemand benjenigen 24 2 Gutern

Gitern beplegt, mit beren Betlufte er durch eine Gefahr bedrohet wird. Der ehrliebende Mann, ber durch das Verkanntwerden seiner guten Absstichten, und durch allgemeine spoctische Verhöhr nung seines, von ihm für pflichtmäßig gehaltenen Handelns von der Fortsehung beffelben nicht absgehalten wird, beweiset dadurch weit mehr Muth, als viele von denen besigen, welche durch Ehrs begierde sich in der Schlacht in eine augenscheins liche Lebensgefahr stürzen, ober im Duelle ihr leben wagen.

Wer seine Kraft nicht anwendet, um einem gegenwärtigen sinnlichen Uebel ein Ende zu mas chen, übt Geduld dagegen aus. Da Gefühle durch öftere Wiederholung mehrentheils geschwächt werden, so kann ein Uebel durch geduldige Erzeragung desselben sehr vermindert werden, odet seinen Stachel ganzlich verlieren. Ift nun das Uebel ein unvermeidliches, so wird die Ausübung det Geduld durch Alugheit und Psiicht gebothen; außerdem ift sie aber eine tadelnswürdige Untsättigkeit und Schwäche. Die gegen vergangene und zufünstige Uebel bewiesene Geduld heißt Gestaffenheit.

Manche Pfochologen rechnen ben Muth, ber erft burche Sandeln offenbar wird, mit zu den Uffelten, und

und führen als Grund bafür an, daß er aus einem lebhaften und angenehmen Kraftgefühle bestehe. Ale lein Kräfte tann man eigentlich nicht fühlen, oder sich derselben unmittelbar bewußt werden, sondern man erkennt sie nur durch ihre Wirkungen. Der Muth ist lediglich eine Abwesenheit des Affetts der Furcht, und besitzt teines von den Merkmahlen, die den Affetten eigenthämlich sind (S. 153.). Freylich kommd er auch im Gefolge mander Affetten vor. Fernex tann allerdings die mit einer That verbundene große Gefahr ein Antried zu derselben seyn, weil sie Geolegenheit verschafft, den Muth zu zeigen. Alsdann ist es aber die Ehrbegierbe, welche diesen aufruft.

Manche Menfchen, die in einigen Dingen außerft schwach, und ihr Leben für jeden Preis zu erhals ten bereit waren, bewiesen in andern einen heroisschen Muth. Diesen Wiederspruch bewirkten ihres Worstellungen von dem, was für sie entehrend seyn soll.

Wie fehr ber Muth burch Annahme und ftands hafte Befolgung gewisser Grundsate gehoben werbe, bavon liefert die Geschichte Roms einen lehrreichen Beweis. Bu bessen vielen Siegen hat der sehr früh angenommene Grundsat bes Senats, niemahls nach einer Niederlage mit dem siegenden Feinde Friede zu machen, mit bengetragen.

S. 201.

Man hat fich in altern und neuern Zeiten ans gelegen seyn laffen, die Natur: Triebe des Mens Aa 3 fcen

Wen (S. 197.), welche auch urfprungliche ober Grundtriebe genannt, und von ben, unter befons bern Umftanden erft entstandenen unterschieden werben, vollstänbig aufzustellen. Daf nun bem menichlichen Begebren ein beständiges Streben danach, ein Mensch ju fenn und zu bleiben, von ber Ratur eingeprägt worden fen, ift unleugbar. Allein die Richtungen Dieses Strebens auf bes fondere Obiefte werden burch die vorhandenen Bes fuble bestimmt, welche baffelbe aufregen. alfo ia mehrere Grundtriebe angenommen were ben, fo muffen fie nach ben mefentlichen Berg ichiebenbeiten an ben Befühlen (welche Berichies benbeiten fich aber nach dem Berbaltniffe ber Ure fachen von biefen jur menschlichen Befühltefabige feit richten) bestimmt werben.

Die Stoiler haben fich viele Mabe gegeben, bie Grundtriebe, welche fie prima naturae oder principia naturalia nannten, vollständig aufzugablen, und ihnen gemäß führt folche auch Cicero mehre mahls an, z. B. de offic. L. I. cap. 4. Welche Schwierigkeit es aber habe, das Angeborne in den verschiedenen menschlichen Trieben genau anzugeben, hat Cochius in der Preisschrift: Untersuchung aber die Neigungen, Berlin 1769. gezeigt.

Auffallende Sonderbarkeiten in den Reigungen, welche ben manchem Menschen vorkommen, und bleis

bleibend find, werden deffen Stedenpfer b ober Grille (franzbfifch marotte, englisch whim) ges nannt. Sie fireiten nicht mit den natürlichen Gesteigen des Begehrens, und find die Folgen besons derer Umstände, unter welchen sich ben einem Menaschen das Gefühlsvermögen entwickelte.

§. 202.

Der unleugbaren Begiebungen unfere Bote Iens auf Gefete und bestimmende Grunde unges achtet, wird in Unsehung beffelben gleichwohl auch Dem Menfchen eine Rrenbeit, b. h. bas Bere mogen einer abfoluten Berrichaft über feine Ente Schließungen bengelegt, und ihm in biefer Rucks ficht, je nachdem feine Sandlungen gut oder bofe find, ein Berdienft ober eine Schuld in Une febung berfelben jugefdrieben. Dach ben Ruse fpruchen unfers Bewußtsenns, Die fich burch die Wormurfe bes Gewissens megen einer pflichtwie briden That am Deutlichsten verfundigen, tonnen wir nahmlich bem Reize einer, auf perfonliche Bortheile fich beziehenden Begierbe Die Ideen Der Bernunft von dem fittlich Guten entgegens fegen, Diefe Ideen Durch eigene Dacht beleben, und ihnen baburch einen Ginfing auf unfere Ents foliefung verschaffen, welcher bem Ginfluffe ber finnlichen Begierbe barauf überlegen ift. Det Aa a bies

hiedurch entstandene Zustand der Seele ist von anderer Beschaffenheit als der ben der Begeistes rung und dem Enthusiasmus, wo die Idee des Guten schon von selbst, und ohne daß deren Kraft erst durch unser Wollen vermehrt wird, die Krafte bestimmt, das der Idee Angemessene here vorzubringen. Durch die Frenheit erhält erst jene Idee eine Wirksamkeit, die sie ohne dieselbe nicht haben wurde, und diese Frenheit ist eine unbedingte Spontaneität, also etwas völlig Undbegreissiches.

Wegen ber Unbegreiflichfeit ber Meugerungen ber eben beschriebenen Rrenheit, ift biefe Rrenheit burch Berufung auf Die Maturgefege ber menichs lichen Seele, ober auf die Beltgefege bestritten, und daß ber Menfch fich gleichwohl fur fren balt, von Manchen für einen mobitbatigen, von Uns bern bingegen fur einen febr nachtheiligen, und die mabre Erfenntnig bes Wefens der menschlis den Matur verbindernden Babn ausgegeben mors Dennoch baben alle Bestreitungen ber Kreps beit, auf fo ftarte Grunde fie auch geftugt jusenn scheinen mochten, und so febr auch deren Folge ber naturlichen Meigung des Berftandes. alles in ber Beit Entfandene aus vorhergeganges nen Urfachen begreiflich ju machen, jufagte, ben Glaus

Glauben an die Frenheit ben benen nicht aussetzen können, welche den Aussprüchen des Bet wußtsenns mehr trauen, als einem Beweise durcht Kombinazion gewisser Begriffer.

Die Krenheit befteht aber nicht aus einem tosreiffen bes menfchlichen Sandelns von aller Rat tur : Ordnung, ober aus ber Aufhebung bes Gins fluffes ber Vorstellungen und Gefühle auf Diefes Sandeln, sondern fie ift nach bem vorbin bavon aufgestellten Begriffe nur ein unbegreifliches Eine greifen ber Wernunft in Das Getriebe unferer geistigen Matur, modurch diefes mit einer besons bern, burd bie eigenthumliche Ratur bes Menfchen moalich gemachten Rorm verfeben wirb; ober Diefelbe macht eine unbegreifliche Wahl einet von ben benben Wirkungsweisen aus, beren ber Menich durch feine Busammenfegung aus Sinn. lichfeit und Bernunft in Unfehung bes Bollens fabig ift. Much wird ber Menfc biefer Babl erft burch Entwickelung und Starfung ber Bers nunft machtig. Wie viel jeboch bie Bernunft in ihrem Ginfluffe auf bas Wollen gegen Die Reize ber Sinnlichfeit übethaupt vermoge, ober mas fie in jedem einzelnen Siege über Diese Reize ausgerichtet habe, und was nicht ben, eine gute That begunftigenben außern und innern Umftans

ben jugeschrieben werden durfe, wird ber mensche liche Scharffinn genau ju bestimmen nie im Stans We fenn.

Jede aus einem, durch die Frenheit bestimms ten Entschlusse erfolgende Wirksamkeit unserer Arafte, heißt eine handlung, die entweder eine außere oder bloß innere senn kann. Der in die Sinne sallende Erfolg der Handlung wird eine That genannt. Jede That sest also eine Handlung voraus, aber nicht jede Handlung hat auch eine That zur Folge.

Ertenntniffe und Borftellungen aller Art, welche bas Sandeln bewirten, beißen Triebfebern (Beweggrunde, Motive). Die Ideen von dem Gusten und Pflichtmäßigen muffen erft durch die Freys beit zu Triebfebern erhoben werden, wenn sie es nicht schon durch sich selbst sind, wie ben der Bes geisterung und dem Enthusiasmus der Fall ift.

Zwenter Abidnitt.

Bon ben Leidenschaften und bem Raratter.

S. 203.

Die erfte Neußerung des menschlichen Begehr rens, ist ein Streben nach einem personlichen Bus stande ohne deutliche Erkennmiß desselben, und ber nothigen Mittel, um dazu zu gelangen. Hat aber das Begehten Befriedigung erhalten, so entsteht eine Einsicht von dessen Ziele, und von den Mitteln, dieses zu erreichen. Das durch biese Sinsicht geleitete Begehren sinnticher Guter, wird eine Begierde genannt. Ist die Begierde auf etwas in der Inkunft erst Erreichbares gerichtet, und sindet daben ein starter Grad von Unlust darüber start, daß man den begehrten Gegenstand noch entbehren muß; so heißt sie ein Verlaus gen, und wenn dieses hestig ift, ein Sehnen. Das, durch öftere Befriedigung einer Begierde zur Gewohnheit gewordene Begehren macht eine Meisgung aus, wovon der Hang ein sierlegel.

. S. 204.

Die, aus ofterer Befriedigung ober Gewohns beit entspringende große Starte ber Begierden wird bei den schaft genannt, beren wesentliche Merkmable folgende sind.

I. Alle Leidenschaften entspringen erft nach und nach, und werden durch jede Befriedigung noch verstärft.

II. Da einer Leibenschaft Vorstellungen von ihrem Objekte jum Grunde liegen, Diese Vorstellungen

lungen aber beswegen, well die Begierde erst durch oftere Befriedigung eine Leidenschaft geworn, den ift, sehr oft im Bewustlenn vorgetommen sen ift, sehr oft im Bewustlenn vorgetommen sent; so erhalten sie dadurch eine große Geläufige seit; und vermittelst ihrer Berbindung mit affelte derigen Gefählen, die in jeder keldenschaft mit serigen Gefählen, eine eigene Lebhaftigkeit, worin die stiden den so genannten siren Worstellungen der Wahnstnitzen abnitch sind. Leidenschaften erzeus zur daher eine beständige Richtung der Seele: suf eine gewisse Art von Dingen, und werden durch alles, was mit den Botstellungen von die sen Bingen nach den Gesehen der Ideen Affortagion in Berbindung steht, aufgeregt und wirts sam gemacht.

nach dem, von einer hefrigen Begierde vorges fchriebenen Zwecke. Dieses Trachten orfodert Machdenken über die zu deffen Befriedigung neschieden Mittel, welches in einem vorzüglichen Grande bei der Leidenschaft statt finden kann. Gleiche wohl sagt man mit Recht, daß jebe Leidenschaft ben Menschen blind mache. Das natürliche Best fireben des Menschen ist nahmlich nicht, durch die Befriedigung einer einzigen Begierde. sein Wohlson zu befordern, sondern für die Befries

digung aller Sorge zu tragen. Er will 3. B. ticht bloß angenehm effent und trinfen, fondern auch von Andern geliebt und geehrt senn. Die Leidenschaft reißt ihn aber zum Genusse einer eine zigen Art des Vergnügens fort, und macht dens selben dadurch aller andern Annehmlichkeiten vers lustig, oder so treibe ihn an, einem einzigen Theile seines Wohlseyns alle übrige Theile aufzuopfern. Er wird dadurch Stlave einer Begierde, und kennt den Nachtheil, welchen die Bestiedigung derselben ihm zuzieht, ohne doch die Vestiedigung sich versagen zu können.

IV. Jebe Leidenschaft hat wegen det Berbins dung mit lebhaften Gefühlen einen bestimmten Ausbruck im Körper durch Geberden und Miesnen, oder einen besondern Ton in der Sprache. Borzüglich ist es der Blick im Auge der sie verstäth. Allein die Absicht, die Leidenschaft durch ihren natürlichen Ausdruck im Körper nicht zu verrathen, und Andere nicht zum Widerstande gesgen die Befriedigung berselben aufzurusen, kann es durch Uebung dahin bringen, daß davon weinig sichtbar wird.

Daß Leibenschaften, die durch heftige Gefühle anfgeregt wurden, manchmahl bie organische Lebenst Traft in gewiffe Theile tongentrirten und den Ueberg gang bein Leben zum Tob aufhielten, bezeuget Reil in ben Beptragen zur Aurmethobe auf pfpchischem Wege B. I. S. 274. Ein alteres Zeugniß hat Derzin bem Bersuche über ben Schwindel S. 14. Anm. aus bem englischen Zuschauer angeführt.

Da die hemmang bes Berstandesgebrauchs ein wefentliches Merkmahl ber Leibenschaften ift, so konnen diese nicht ben Thieren bengelegt werden.

§. 205.

Jebe leidenschaftliche Begierbe ift wieder vers schiedener Grade ber heftigkeit fabig; ber bochfte Grad wird im Deutschen durch bas Wort Sucht bezeichnet.

Ein Mensch kann mehreren Leidenschaften zur gleich ergeben senn, vorzüglich wenn sie einander verwandt sind, und durch die Befriedigung der einen, die andere einem Theile nach zugleich mit befriedigt wird, wie z. B. in Ansehung der Ehre und Herrschlucht der Fall ist. Thut aber die Bes friedigung der einen der Befriedigung der andern Abbruch, so beschränken sie sich einander, und keine erreicht den höchsten Grad der Starke.

§. 206.

Un ben Leibenschaften finden mancherley innere Unterschiede ftatt, daber die mehreren einander Toordinirten Simbeilungen berfelben. Die Sintheibung in begehrende und verab, scheuende Leidenschaften, bezieht sich auf den allges meinen Unterschied an den Neußerungen des Beschrens. In jeder begehrenden Leidenschaft liegt aber zugleich der Grund zu einer, die Nichtbefries digung derselben verabscheuenden, welche sich das her sogleich in ihrer ganzen Starte außert, als die Seele den Mangel des leidenschaftlich begehre ten Gutes inne wird. Die verabscheuenden hins gegen enthalten nicht auch zugleich den Grund einer begehrenden.

Einen anbern wichtigen Gintheilungsgrund ber Leidenschaften liefert berjenige Unterschied an Denfelben, nach meichem manche folche Bedürfe niffe ber finnlichen Gelbstliebe treffen, Die feine Beziehung auf die Berhaltwiffe haben, worin die Matur Menschen ju einander verfegt bat, andere bingegen auf eine Angemeffenheit Diefer Berhalte niffe in Rudficht unferer Derfon ju ber finnlichen Selbstliebe geben. Jener, und ihrer Befriebis gung, ift baber ber Menich auch in ber Trens nung von feines Gleichen fabig. Diefe aber ente fteben allererft in der gefellichaftlichen Berbindung, erhalten durch die Musbildung derfelben Dahrung und mannigfaltige Modififazionen, und veranlafe fen gang vorzüglich Ungerechtigkeiten gegen Une bert.

dere. Auch gelangen sie weit leichter jum hochsten Grade der Starke, als die erstern, woon der Grund der ift, daß auf die leidenschaftliche Besgierde nach votcheilhaften Werhalmissen zu aus dern Menschen, sowohl der, die zukünstigen Berthoile und Nachtheile im Boraus berechunde Berstand, als auch die, alle Güter und Uebel, welche jene Verhaltnisse hervorbringen können, ins Unermestliche vergrößernden Phantasse weit mehr Einfluß haben kann, als auf die Leidensschaften der isolieren Selbstliebe, durch deren Berfriedigung, wenn sie begehrender Urt sind, die Empfänglichkeit für die daben flatt sindende Lust auf einige Zeit, oder gar auf immter geschwäcke wird.

Davon kann endlich auch noch ein Grund ber Sincheilung der Leidenschaften hergenommen werden, daß die Guter und Uebel, worauf fie geben, dergleichen entweder bloß durch ihre Uffektion der Sinnlichkeit, oder nach bem Urtheile bes Verstandes ausmachen.

Jebe auf unfer finnliches Mohlfenn gerichtete Begierbe, tann durch oftere Befriedigung eine leidenschaftliche Starte erhalten. In der nunmehr folgenden Anzeige der Leidenschaften find nur bies jenigen, ihren wichtigften Modififazionen nach and

gegeben worden, welche am ansgebreiteteften find, und auf bie Menschenwelt ben meiften Ginfluß ges habt haben.

§. 207.

Die auf die isolitte finnliche Gelbstliebe sich beziehenden Leibenschaften sind die Benugfucht, Die Bergnügungssucht und die, auf die Mitzell der Befriedigung bender gerichtete Sabsucht.

S. 208.

Die Genufflicht firebt nach benjenigen angenehmen Gefühlen, welche entweber burch bie Bieffamfeie ber außern Sinne (von benen bie Sinne bes Geschmads und ber Betaftung bie ftartfte luft gemabren, baber auch bie Begierbe banach am meisten bis zur leidensthaftlichen Befe tialeit fleigt), pher burch eine erhobete Birffame teit der Phantasie erhalten werden. Befondere Mrten berfelben find alfo die Effucht, Trunte fucht und die Wolluftigfeit. Die Effuche gebt auf die angenehmen Gefühle aus, melde mit Dem Benuffe der Mabrungsmittel verbunden find, und außert fich in verschiedenen Rormen. Denn manchmabl sucht fie nur durch die Menge bes Effens und Trinfens, manchmabl bingegen burch ben befonders ftarten Gaumentigel, wels 236. den

hen der Genuß gewisser Dinge hervorbringt, Bes
friedigung. Das Ziel der Trunksucht aber find
diesenigen angenehmen Gefühle unsers Dasenns,
welche durch die Erhöhung des Spiels der Phantoste vermittelst berauschender Getränke, und ans
derer Dinge von ähnlicher Wirkung, hervorges
bracht werden, daher auch das Gefühl der Mühs
seligkeit des Lebens so viele Veranlassung zum
Entstehen dieser Leidenschaft enthält. Die Wols
lüstigkeit endlich strebt nach demjenigen Ribel des
Körpers, der die Vefriedigung des Geschlechtss
triebes hervorbringt.

Die eben angezeigten Leidenschaften, welchen ber Mensch im Zustande der Robeit eben so sehr ergeben ist, als wie im Zustande einer bloßen Kulstur der genießenden Sinnlichkeit, haben insgesammt den nachtheiligsten Sinslichkeit, haben insgesammt den nachtheiligsten Einfluß auf Geist und Körper, ind sind für beyde zerstörend. Sie schwächeit nahmlich den Körper, zerrütten die Gesundheit, haben ein Heer scheuslicher Krankheiten zur Folge oder erzeugen die Disposizion zu solchen Krankheiten, stumpfen den Geist ab, machen die Sinne, die Sindlungskraft, das Gedächnis und den Berstand in eben dem Grade unfähiger zu den ihnen zukommenden Verrichtungen, in welchem dieselben durch oftere Befriedigung den Körpen

entkraften, erniedrigen den Menschen zum Stas ven thierischer tuste, deren Reizen er nicht zu widerstehen vermag, wenn er gleich den, aus ihe rer Besteiedigung entstehenden Verlust seiner Gefundheit, Ehre und seines Wohlstandes mir Deuts lichteit und Gewißheit vorhersieht, ersticken alle Gefühle für die Bestimmung des Menschen, mehr als ein genießendes Thier zu senn, und haben endlich ostmahls Blodsinn und Verrücktheit hers vorgebracht.

Belde Derheerungen bie Genuffucht in ber menfchlichen Natur anrichte, und in welchem Grabe baburd alle biefer Ratur verliebene Rrafte fcmine ben, bezeuget ber Untergang berjenigen Staaten, worin fie herrichend wurde. Unter biefen Staaten ftebt ber Rolog bes romifchen Staats als ein pore aualich warnendes Bepfpiel in ber Geschichte Da. Ihn hat eigentlich nicht bie ftarte Sand ber Bars baren, welche benfelben angriffen, gertrammert (benn als biefe barein einbrangen, maren ihnen bie Romer burch bie Rriegstunft noch bem weiten überlegen), fonbern die Ueppigkeit und Bollaftigkeit untergras ben und jum Ginfturge gebracht. Durch benbe murben gunachft die Geschlechter in ber Dauptftadt pere giftet, nach und nach auch die Ginwohner in ben Provingen, und die Auflofung beffelben murbe ers folgt fepa, wenn ihn gleich bie Barbaren nicht angefallen batten.

Die Efluft und Gefräsigkeit hat ber, in mam, chen Gegenden oft eintretende Mangel guter Nahe rungsmittel veranlast, daher fie ben ben Einwohnern solcher Länder, wo besonders das Pflanzenreich wohlschmeckende Nahrungsmittel in zureichender Menge für die Einwohner liefert, nicht angetroffen werden.

Der hang zu unnatürlicher und ausschweisender. Befriedigung des Geschlechtstriebes, wird auch schon ben roben Menschenstämmen, oder ben den so gesnannten, und wegen der vorgeblichen Einfachheit ihrer Sitten häufig gerühmten Sohnen der Natursehr ansgebreitet angetroffen. Denn die abschenlischen Errion Sefellschaften auf den Subsee Inseln, und die Paderastie ben den roben Einwohnern der Insel Unalasta sind nicht die einzigen Beweise des Dasens jenes hanges.

Manche Menschen, die, große und anhaltende Unstrengung des Geistes und Abrpers ersobernde Unternehmungen ausgeführt haben, frohnten, wenn die Umstände es erlaubten, einer ausschweisenden Genuffucht. Hieraus folgt aber keineswegs, baß sie nicht von den nachtheiligsten Folgen sey, sondern nur, daß die, Manchem bepwohnende Fülle von Araft groß genug war, um diese Folgen bald wies der überwinden zu tonnen.

§. 209.

Jebe Thatigfeit bes Korpers und Geiftes, ber ten wesentlicher Zweck ift, angenehme Gefühle

Der Sinnlichfeit baburch ju erhalten, beift ein Bergnugen. Der Erieb biegu zeigt fich icon in der frubeften Rindheit, und ohne benfelben wurden viele von ben menschlichen Rraften ausentwickelt bleiben. Er bat auf die verschiebenartigften Gegenftande Die Richtung erhalten, und Diefe Richtung wird eben fomobl burch bie Ros beit und Rultur des Menfchen, als mie durch die Umftande bestimmt, unter welchen er tebt. Ingwifden muchen boch bie Bergnugungen, well che mit ben Spielen, Cangen, gemiffen: Bil bern ber Ginbildungefrafe, endlich mit ber Ere. fenntnig bes Menen verbunden find, Diejenigen aus. melden ber Denich am meiften nachgebt Auf die Erfindung der Gefellichaftes und Gluds: fpiele ift febr vieles Rachbenten verwendet, und es find berer mehrere bundert erfommen werden. Die Reugierde ift aber auch febr heftig, und der Menfc bat fich oft großer Gefahren ausgesebt. um diefelbe ju befriedigen.

So unichablich nun auch ber Genuß mehres rer Bergnugungen fenn mag, und obgleich mans che davon jugleich nugliche Uebungen der Rrafte bes Beiftes und Rorpers enthalten, fo bringt boch bie leibenschaftliche Begierbe banach burch Die Ginfdranfung ber Dacht des Berftandes und Det

236 3

ber Bernunft, welche fie bewirft, große Mach: theile bervor. Besonders gilt bief von ber let benicaftlichen Begierde nach ben Bergnugungen Des Spiels, von welchen die mit ben Gludsfpies len verbundenen den ftartften Reig fur robe und tivilifirte. für fraftvolle und fcwache Menfchen batten. Diefer Reig entspringt nicht allein baraus, bag bergleichen Spiele ein Mittel ausmar den, Die Gewinnfucht ju befriedigen, Die Ums ftande zu verbeffern, und zu allen gewünschten Benuffen ju gelangen, ober bie Langeweile ohne Die geringste Unftrengung ju vertreiben, fondern wird gang hauptfachlich burch ben bamit verbuns Denen beständigen Wechsel großer Burcht und Doffnung, ober badurd, bag baben viel gewage werden muß, hervorgebracht. Dft artete bie Spieisucht in eine Raseren aus, die nicht nur alles, mas fonft fur ben Menfchen einen großen Berth bat, bem Bergnugen des Spiels aufe opferte, fondern auch die Gefühle gegen den Gats ten und die Rinder erftickte, und jeder Rieders trachtigfeit fabig machte, fobald fie jur Befries Diaung ber Raferen Dienlich fchien.

Biele Wergungungen werden in der Gefellichaft mit andern Menichen genoffen, und der Genuß derb felben wird badutch noch erhöhet. Mit mehreren flebt

steht soger oftmabls eine Absicht auf die Hervorsbringung einer und günstigen Worstellung und Geskinnung bep Andern in Werbindung, 3. B. mit dem Tanzen. Aber der Hauptgrund der Begierde danach liegt nicht in dem besondern Werhältnisse, worin Wenschen, als solche, zu einander stehen, und in dem Berlangen, dieses Werhältniss vortheile haft für und zu machen. Auch tann man gestrennt von seines Gleichen sich auf verschiedene Urt vergnügen.

S. 210.

Der Belle und ausschließliche Gebrauch mane der außerer. b. i. von unferm Rorper verfchiebes ner Sachen, ift jur Erhaltung unfers Dasenne, fo wie auch zur Erlangung gewiffer Bergnuguns gen erfoberlich. Die burch Erfahrnug erworbene Erfennenig bievon, führt auf Die Begierbe nach einem Eigentbume. Diefe wird baber ben allen Menidenstammen angetroffen, ift aber erft burch Den Mangel Der zur Gelbfterhaltung nothigen Mittel, ferner burch bie Bunghme ber Begierbe nach mannigfaltigen, oft febr toftbaren Benuffen, und baber- in ber burgerlichen Gefellichaft, verafarte und auf mancherlen Objette ausgebehnt worben. Die leibenschaftliche Begierbe nach bem Beite foider außerer Dinge, welche Mittel bes 236 A 93806L

Wohllebens find, ift die Habsucht. Sie außert sich auf doppelte Art, nahmlich entweder dadurch, daß man den Besit jener Dinge sich erst zu versschaffen, oder daß man ihn, wenn er bereits statt sindet, zu erhalten sucht. Im ersten Falle wird sie Erwerbsucht, im zwenten Sparsucht (Kargheit) genannt. Bende sind nicht immer vereinigt vorhanden, und mancher Hahsüchtige verbraucht sehr schnell zum Wohlleben und zur Befriedigung seiner Leidenschaften, was er sich erworben hat, oder ist zugleich Verschwender.

Dachdem bas Gelb Stellvertreter bes Wers thes außerer Sachen geworben mar, bat die Sale fucht barauf eine vorzugliche Richtung erhalten; und fich in Gelbgier verwandelt, die, in eis nem gewiffen Grabe ber Starte vorhanden, ben Menfchen auch bann noch nicht verließ, wenn mes gen ber vorhandenen Umftande gar feine Doglichteit ber Benuhung bes Gelbes jur Befriebis gung ber Bedurfniffe ftatt fand. Die Sorge fur bas gute Mustommen in ber Aufunft, welche burch die bemerkte Abnahme der Rrafte im Alter vermehrt wird, und daß basjenige aus bloger Gewohnheit noch fortgesett wirb, mas man lange Reit bindurch nach Absicht gethan bat, giebe barüber Auskunft, warum der Geis fo oft in berienigen

jenigen Periode des Lebens zunimmt, worin die Schigfeit zu Genüffen abnimmt. Uebrigens liegt in, dieser, durch einen besondern Blick sich außers Ich sehr bestimmt verkündigenden Leidenschaft eine Widersinnigkeit der größten Art. Denn was bloß in so fern Werth hat, als es zum Mittel eines Genusses dient, dem legt der Geizhals eis nen absoluten Werth ben, und macht sich dadurch zum Stlaven von leblosen Dingen, deren Herr er doch senn will. Auch ist kein Fall bekannt, daß Jemand von dieser Leidenschaft geheilt wore den sey.

Unbere auf alle mögliche Art zu bevortheilen und zu betrügen, und führt alsdann auch zum Stehe ten. Dieses wird jedoch noch durch Genuhlucht, Arbeitsscheue und gegenwärtige Woth veranlaßt. Mancher übte es aber aus, um berjenigen Freude theilhaftig zu werden, welche mit dem Gelingen einer Lift verbunden ist. Weil dasselbe in dieser Greinung oft sehr früh von Einigen getrieben ward, und der Hang dazu sich als ein unwidere siehlicher äußerte (was er aber erst durch öftere Bestriedigung geworden war); so hat man es aus giner ben ihnen porhandenen angebornen Disportion dazu abgeleitet.

B6 5

S. 211.

Die auf die Gefinnungen anderer Menfches gegen uns sich beziehenden Leidenschaften find die Frenheitssucht, der Stolz und Hochmuth, die Shrsucht, Herschsucht, leidenschafte liche Liebe und der leidenschaftliche Haß.

S. 212

Unabhangigfeit in Ansehung bes Gebrauchs unserer Rrafte von ber notbigenden Willfur andes rer Menichen, ift außere Rrenbeit. Es ges bort ju der eigenthumlichen Ginrichtung des Mens fcen, bag er neben ben Trieben, welche ibn bague bestimmen, fich mit feines Gleichen zu verbinben, und eine Abhangigfeit von ihnen gefallen ju laffen, jugleich noch einen andern Trieb erhalten bat, ber fie ungemein beschränft und auf bie Bewirfung menfchlicher Selbftftanbiafeit gerichtet ift, nabmlich ben Trieb nach jener Rrenbeit. Schon bas Rind außert ibn von ber erften Des riobe bes lebens an, und wird bis jur Erbittes rung bofe, wenn Erwachsene es von ber Befrie bigung feiner Begierben abhalten. Chen berfelbe Dauert bas gange Leben bindurch ben roben und Zultivirten Menfchen fort, und feine Befriedigung mird als ein unentbehrlicher Bestandtheil bes Boble

Boblfenns von ihnen angesehen. Die nature widrige Bereitwilligfeit ju unumfcranfter Uns terwerfung unter ben Billen eines Undern, moburch ber Menich eigentlich die beffere Salfte pon feinem Gelbft einbußt, bat mur erft burd besonbere Mittel, beren Gebrauch Jahrhunderte bindurch fortgefest werden mußte, hervorgebracht werben tonnen. Uebrigens geht aber ber Freps beitstrieb nicht nach einer gang vollendeten Uns abbangigfeit von Undern aus, und diefe tonnte auch nur badurd erreicht werben, bag ber Denfc aus aller Berbindung mit feines Bleichen trate, weil er, um darin bleiben ju tonnen, fic boch immer in einigen Studen nach Anbern bequemen muß; fonbern es find gemeiniglich nur einige Argen von Sandlungen, in Anfehnug welcher bers felbe fein eigener unumfdranfter Derr fenn will, und diese Sandlungen werben theils burch bie Starte ber Begierben, worauf fie fich beziehen, theils burch die Individualitat eines Menfchen bestimmt.

Der Frenheitstrieb ift ein der herrschlucht entgegengesehter Damm, ohne welchen diese die Menschenwelt überschwemmt, und die Menschen überall zu gehorsamen Thieren herabgebracht has ben wurde. Vorzüglich war die Frenheit in durs gers

gerlichen Sandlungen und in ber Meuferung bes Gewiffens von jeber bem Denfchen theuer, und ihr Werth galt ibm oft bem feines Lebens gleich. Daber er auch diefes baranfette, um jene ju en werben, ober wenn fie ibm geraubt worden mar, wieder zu gewinnen. Allein ber Frenheitstrieb bat vielmable ben Rarafter ber Leibenschaft, ans genommen, einen blinden Abicheu gegen alle Ginforantung ber eigenen Willfur burd Gefege, wels de die Bernunft vorfcreibt, ober die Riugheit empfiehlt, bervorgebracht, und dadurch bewirts, baß bas fittlich Gute bem finnlich Angenehmen, und bas Gange des menschlichen Wohlfenns et nom Theile aufgeopfert wurde. In Diefer Go falt fommt er j. B. ben bem Wilden vor, wel der bas unfichere leben in außerer Befeglofigfeit · bem weit fichern vermittelft bes Schukes burch burgerliche Gefege vorzieht, und die Unnehmlichs -leiten, welche Diefes gemabrt, zwar febr mobl begreift, bennoch nur in jonem fich gludktch fühlt, ob er gleich in eben bem Grade, in welchem et in feinen Wildniffen fren von aller Untermurfigfeit unter eine burgerliche Ordnung ift, in Anfabung ber Befriedigung ber nothwendigften Bet durfniffe des Lebens vom lanfe und den Beschafe fenheiten ber anfiern Matur abbangiger wird. Sared,

Schrecklich wirke aber die Wush der Frenheites sucht, wenn ihr verwonrene und schwärmerische Incht, wenn ihr verwonrene und schwärmerische Iven von Frenheit und Gleichheit der Burger im: Staate zum Grunde lagen, und wenn die, Unwendung und Ausführung dieser Ideen durch, die Selbstsucht geleitet ward. Sie trat alsdaum die hetligsten Rechts des Menschen mit Füßen, erwichtete für die büngerliche und häusliche Tugem, dem Schafotte, entzügelte die Leidenschaften um die Bürger des Genusses ihrer Frenheit theilhaft tig zu machen, und gab dadurch den Staat äußsser Feinden Preis, oder begünstigte die Plane eines schauen Despoten, sich denselben unters würsig zu machen.

. . . \$. 213.

Sochsinn, Stols und Sochmuth sind Zustane; be des Begehrens, wozu der Grund in der Were; stellung eines Menschen von der Größe und Selstenheit seiner personlichen Vorzüge vor Andern; lingt. Ist diese Vorstellung der Wahrheit ges. maß, oder entsteht keine affekt artige Unlust, wennssie von Andern berichtiget, und derselben durch ihr Vetragen nicht entsprochen wird, entspringt deraus audlich das Bestreben, die erworhenen Worzüge zu erhalten, zu vermehren, und ihrer Durch

burd teine erniedrigende Sandlung verluftig zu? werben; so ift bieß Hochfinn, welcher auch wohl ein ebler und gerechter Stoll genannt worben Liegen ben Borftellungen von ben perfonlis: den Borgugen gwar mabre Bolltommenbeiten mit' som Grunde, werden Diefe aber für großer ges balten, als fie wirflich find, ober werben barauf übertriebene Unspruche auf die Achtung Underet gegrundet, und giebt man bie ju hohe Meinung von feiner Derfon durch außere Sandlungen (worts porzuglich ber Prunt gehort) ju erfennen, woe. burch Undere bestimmt werben follen, fich im Bers gleich mit uns fur geringe ju achten, fa ift bief Stolz. Sind es endlich nur folde Befchaffen: beiten, welche eigentlich gar feine Bollfommens beiten ber menschlichen Ratur ausmachen, worauf man fic etwas einbildet, ober legt man fic Bolltommenbeiten ben, die ganglich fehlen, und were ! ben nicht nur biefe Einbildungen von fich feibit burd ein Betragen ju erfennen gegeben, bas ges gen Andere Geringichagung ausbrudt, fondern: verlangt man auch, bag biefe ihre Achtung gegen une durd Wegwerfung ihrer felbft an ben Lag. legen follen, und wird man endlich bapuber ente raftet, wenn fie eine folche Achtung verweigern, fo macht bieß hochmuth aus.

Stoll und Sochmuth verderben ben Dens fien in Attlicher Rudficht, und find überdieß. noch Thorbeiten. 3war muß man mobl vom' Stolze gesteben, bag er von ichlechten Sandlung gen und bem niedrigen, eine fleinliche Denfartausbruckenden Betragen abhalte, auch oftmabls ein Antrieb jur Bollendung michtiger und ichwies riger Unternehmungen gewesen fen. Mlein ders felbe bindert baran, theils erlaubte und anftans Dige Mittel jur Errichtung pflichtmäßiger 3mede gu gebrauchen, weil fie bem Stolzen eine Ernies brigung gegen Anbere ju enthalten icheinen, theils bie icon erworbenen Bollfommenbeiten noch zu vermehren, und arbeitet feinem Zwecke entgegen, indem die Zumuthung, daß fich Andere im Betaleich mit uns geringschaßen follen, Diese bestimmt, unfern Unmagungen einen befto größern Biders ftand zu thun. Doch weit verberblicher aber ift ber hochmuth, ber, weil er fich auf lauter eins gebildete Vorzuge ftugt (j. B. auf Dug ober neue Rleider), bas damit behaftete Subjeft ber ichlech. teften Sandlungen fabig macht, fobald es glaubt, baß fie ihm in ben Augen Unberer ein Anfeben von Große geben tonnen. Eben baber fodert der Bodmuthige auch, daß fich Undere von ibm ju jeber Rieberträchtigfeit gebrauchen laffen follen.

Er murbe aber biefe Foberung nicht thun, wenn er fich nicht eines niebertrachtigen Betragens fås big fühlte, moju er auch immer jur Berbeffes rung feines Buftandes Buflucht nimmt; febalb. ibm bas Glud ben Ruden jugetehrt bat: Da. ferner Die perfonliche Große, welche fich der Bodes muthige benlegt, auf blogen Stubildungen berus bet, und ba er gemeiniglich auch burch folde: Mittel Undere von feiner Große überzeugen wilk. melde ben Mangel berfelben verrathen; fo wirder baburch ben Unbern lacherlich, babingegen ber Stoll nur verhaßt macht. Endlich ift ber Soche muth jugleich in fo fern eine Thorbeit, als er eigentlich barauf ausgeht, über Undere ben Beren gu fpielen, und boch beren Wertzeug ju allen ibs ren Absichten wird, sobald fie es nur verfloben. burch eine Scheinbare Erniedrigung ibm Befriebis gung ju gewähren.

Demuth ist es, wenn man sich wegen bes Bes wußtseyns feiner Unvolltommenheiten im Bergleich' mit Andern geringe schätzt, und dies durch Handstungen außert. Es giebt jedoch auch eine Abertelen bene und sich selbst wegwerfende Demuth, welche Kriecheren genannt wird. Oft waren Aiecheren und heuchlerische außere Demuth das Mittel, woodurch die Befriedigung des Hochmuthes gesucht ward. Mancher erniedrigte sich in den Sitten und

ber Lebensart bis zu den Ahleren, um ben Raf eis nes Beiligen zu erwerben. Dies wurde jedoch nie geschehen senn, wenn es nicht einen Unverstand gabe, ber ein folches Spiel mit fich freiben lagt.

S. 214.

Die Ehre eines Menschen ift in ber Meußes rung der Ueberzeugung Anderer von beffen Bollfommenheiten enthalten, und macht gleichsam einen ihn umgebenden Beiligenschein' aus, beffen Strablen aber nicht von bemfelben, fondern von Undern ausgeben und fich um jenen nur tongene triren. Das Mittel ber Menferung find Worte (Lob) ober andere Handlungen (Chrenbezeuguns aen). ? Beit ausgebreitete Chre beift Rubm. Der nach bem Tobe eines Menschen noch forte dauernde Rubm ift Machrubm. Der Ausbruck der übeln Meinung, die man von Jemand begt, tif Tabel, ober eine Berachtung anzeigende Bes bandlung beffelben. Wer ichlechter Gigenschaften wegen im leben und noch nach bem Tobe weit und breit befannt ift, beißt berüchtiat.

Es gebort zu den ursprünglichen Einrichtuns gen der menschlichen Natur, daß tob und Ehs renbezeugungen die uns ertheilt werden, ein ans genehmes Gefühl, Tadel und Verachtung hins gegen ein unangenehmes erzeugen. Allerdings Ec vers

verbinben fich aber mit bem urfprunglichen Gruns be, warum Chre gefallt, noch andere Grunde, und verftarten bas Berlangen banach. Bermite telft ber guten Deinung, welche Undere von uns begen, tonnen wir nabmlich ben ihnen viel auss richten, und fie unfern Abfichten gunftig machen. Kerner wird baburch bie eigene Borftellung port unfern perfonlichen Borgugen bewahrheitet und verstartt, und es gebort eine feltene Grarte der Seele bagu, burch ben allgemeinen Ladel Under ver in bem eigenen gunftigen Urtheile uber uns fere Verson nicht irre und mantend gemacht ju werben. Dag jedoch biefe Grunde des Strebens uach Chre nicht Die alleinigen ausmachen, beweis fet ber Werth, welchen ber Dachruhm in ben Augen fo vieler Menfchen befigt, und man tann ber Wahrheit gemäß fagen, bag bas Ehrgeficht ben Unfang einer Erbebung des Menfchen über Den groben finnlichen Gigennug enthalte.

Die Vorstellungen von den Vollfommenheis ten der menschlichen Matur richten sich immer nach den Bedürsnissen, Sitten und der Auftlas rung der Vollfer. Die Sprbegierde ist daher auf den Gebrauch sehr verschiedener, und in Anses hung ihrer innern Beschaffenheiten einander oft entgegengesehter Mittel verfallen, um Befriedis

aung ju erhalten. Manchmabl marb bie Babl Diefer Mittel auf eine, ihren Grunden nach las derliche ober abicheuliche Urt bestimmt, den Beweisen ber Uchtung gegen die verehrte Berfon berricht gleichfalls ben verschiebenen Das atonen eine febr große Berichiebenbeit, In Dies fer Rudficht mar es leicht, Die Ehre fur einen Land, ober fur ein bloges Michts auszugeben. Gleichwohl mar die Begierbe banach von jeber eine ber machtigften in ber menschlichen Matur. Die, wenn fie guf etwas mabrhaft Chrmurbiges Die Richtung erhielt, Gutes und Großes in ber Menschenwelt bewirfte, und vor manchen anbern Triebfedern des Sandelns dieg poraus bat, bag fie weit anhaltender, als Diese mirkfam bleibt: Diefelbe batte ju allen Beiten großen Untheil an ben Entichließungen ju gemeinnugigen Unternehe mungen und zu michtigen Werfen in der Runft und Wiffenschaft, und an der Ausführung diefer Entschließungen; auch schränfte fie Die alle Rrafte fo febr labmende Syrcht ein, um niche burch beren Meußerung Die Berachtung Unberer 'zu veranlaffen, und hielt auch aus eben bem Grunde Die Musbruche heftiger Reigungen ju groben Musichweifungen und Berbrechen gurud. Rein Menich barf baber als aller Berbefferung C: 2

unfähig aufgegeben werden, wenn in ihm noch Shrgefühl vorhanden ist, und der lette Rest hies von nicht durch das Prangerstehen, Brandmars ken und andere Strafen dieser Art, die den Mens schen immer noch verworfener machen, als er schon ist, vertigt wurde. Dasjenige Volk aber, welches den Angriffen auf die Nazional "Ehre mit geduldiger Ergebung in seine Schande zus sieht, eilt mit unanshaltbaren Schritten dem Uns lergange zu.

Das Bestreben, Ehre zu erlangen, ober bie fcon erlangte Chre ju erhalten, beißt, wenn es titt ber burch Rlugheit und Pflicht vorgeschriebes nen Dagigfeit fatt findet, Chrliebe. Dieselbe darauf aus, durch neue und groß fere Berdienfte noch mehr Gbre ju erwerben, fo wird fie Chrbegierde genannt. Gin befriges Streben nach ben außern Reichen ber Ehre, als nach bemjenigen Gute, welchem alle andere Gus ter des Menschen nothigenfalls aufgeopfert werben muffen, ift Chrgeiz. Besigt Diefer eine folche Seftigfeit, daß die Schadlichfeit ber Dite tel nicht mehr geachtet wird, wenn nur badurch Die Begierde nach bem Besite ber Beichen ber Chre Befriedigung erhalt, fo wird er Chrfucht Befondere Modififazionen bavon find genannt.

die Publucht (welche auch icon ben dem raben Wilben vortommt, und von ihm burch bas. Bemablen bes Rorpers, burch bas Latowiren, und auch durch Werunstaltungen feines Korpers in Unfebung ber naturlichen Korm zu erfennen gegeben wirb), Prabliucht. Befallfucht, Machahmungssucht, wort auch die Dobes fucht gebort, Streitfucht und Labelfucht. Oft glaubt der Chriuchtige burch Die Chrenbes zeugungen, welche Undern wiederfahren, verduns felt zu werden, und fucht baber biefe bavon aus. jufchließen. Er fobert jedoch nie, daß Undere fich im Bergleich mit ihm verachten follen, und bleibt dadurch von dem Stolzen und Sochmuthigen mefentlich verschieden. Berlangt die Shrfucht fole der Gigenschaften megen geehrt ju werden, Die in ben Mugen vernunftiger Menfchen gar feinen Berth haben; fo wird fie Eitelfeit genannt, Die entweder offen, oder versteckt, so daß fogar Bleichgultigfeit gegen Ehre geheuchelt wird, wirts. sam ist. Im ersten Falle ift fie wohl noch eisnes Wohlwollens gegen Undere fabig; im legten aber nicht, weil fie immer von ber gurcht, ents beckt zu werden, geplagt wird, und alsdann Liftund Betrug gebraucht, um ihre 3mede ju er: reichen.

Cc 3

Durch

Durch Chrgeis, Chrfucht und Citelfeit gerath ber Menich allemabl in eine große Abbans gigfeit von Undern, und wird baju unwiderftebe lich getrieben . Der Erlangung einer einzigen Art angenehmer Gefühle, alle andere Arten, und bem Scheine Die Realitat aufzuopfern. Ja, fie reife fen zu ben ichandlichften und abideulichften Bands lungen fort, sobald der Wahn vorhanden ift, Daß folche Sandlungen jur Erreichung, Erhal: tung und Betmehrung ber Chre erfoderlich fegen, und ber Berftand wird burch biefen Wahn in einen argen Sophisten verwandelt, um bas mos ralifche Gefühl und bas Gemiffen ju beschwichtis gen, wenn fie fich etwa noch gegen bie Bege: bung der Sandlungen erflaren. Man Geld, um Prunf ju machen, ob man gleich weiß, daß es unmöglich fen, daffelbe jemabls . ju geben : Dan bezahlt Spielschuls gegen deren Bezahlung fich bas burs. gerliche Befeg erflart bat, und lagt rechtmaßige und nothleidende Glaubiger unbefriedigt: Dan balt ein pflichtwidriges und thorigtes Berfprechen, um ein Mann von Wort und Chre ju bleiben :-Und Die weibliche Schamhaftigfeit mard oft durch Die Aussicht auf Die Ghre, eine fürstliche Bens schläferinn ju werben, unterbruckt. Ben einem eiteln .

eiteln Bolfe aber, tahn jeder Demagog und Dess pot seine Absichten erreichen, sobald er mur ber Sitelfeit desselben ju schmeicheln versteht.

au

in

fr rt

Ш

i

Ber in den Anfpruchen auf Shre und auf die bffentliche Anerkennung feiner Berdienfte maßig ift, beißt bescheiden. Man sagt mit Recht, daß bep der Jugend, weil sie sich erft Berdienste erwerben, und die schon erworbenen noch vermehren soll, die Bescheidenheit eine unentbehrliche Bedingung alles Fortschreitens im Guten sep.

Daß ben ben Moltern beutschen Ursprunges bas Worurtheil entstand, fur eine angethane Beleidigung muffe man fic durch die Berausfoderung gum 3mens tampfe Genugthung verschaffen, ift nicht bloß baraus abzuleiten, baß ben biefen Boltern bie Reigbeit bochft entehrend mar; benn bafur galt fie auch ben febr vielen andern Maxionen. Die porzuglichfte Beranlaffung bagu gab vielmehr ber unvolltommene gefellichaftliche Buftand, worin jene Boller noch lange Beit lebten, nachdem fie fcon einige Rultur angenommen hatten. Der in ben Balbern und auf bem Lande gerftreut wohnende Deutsche blieb Sahrhune berte hindurch, wenn er beleibigt worden war, wegen Des Mangels einer Obrigfeit, die ihm fogleich Benftand und Sicherheit gegen tunftige Beleidigungen batte verschaffen tonnen, fein eigener Richter und Beichuter. In ber Rolge tam noch ber religible Aberglaube in Unfehung ber Gottesurtheile bingu, und gab, ber icon vorhandenen Gewohnheit, burch einen 3mentampf fur angethane Beleibigungen Ges Cc 4 nuge

nugthuung au fobern, welche Gewohnheit gugleich ber Begierbe nach Rache Befriedigung gemabrte, einen Odein von Rechtmäffigfeit. 216 aber fvåterbin unter ben Deutschen fich die Ibeen von burgerlichen Berhaltniffen und Pflichten ausbreiteten, batte jenes Bors nrtheil fo tiefe Burgeln gefchlagen, bag es bas burd nicht fogleich ausgerottet werben tonnte. Watum abrigens burch bie bisher gegen bas Duell gege= benen Gefete menig ausgerichtet worben ift, wirb baraus gang begreiflich, bag bie barauf gefesten Strafen nicht die Ehre ber Duellanten treffen, und bas Duell alfo ein Mittel blieb, feine Chrwurbig. Teit ju zeigen, indem es ja ben Beweis enthalt, bag man fur die Erhaltung ber Chte fogar bas Leben und, weil diefes die Bedingung aller Genuffe ift, jedes andere finnliche Gut aufzuopfern bereit fev.

§. 215.

Wer vermögend ist, Andere in Ansehung ih.
res Thuns und taffens seinem Willen gemäß zu bestimmen, besitzt eine Herrschaft über dieselben. Die Begierde danach ist in der gesellschaftlichen Verbindung der Menschen überall zum Vorschein gekommen, und stieg in eben dem Grade, in welchem diese enger wurde. Die erste Veranlassung dazu giebt der Widerwille gegen die Abhanzgigkeit von Andern. Durch die Erfahrungen über den mannigsaltigen Nußen aber, welchen die Herrs

山庫 1 1100

rbil.

Bot

3 10

Rate .

檘 Ė

恢

, :

11

15:

Į, Ti.

100

, Serrichaft gemabrt, ward bie Begierbe banach febr verftarft. Endlich liegt noch im Bewußte fenn ber Ueberlegenheit ber eigenen Rrafte übet Die ber Andern ein febr großer Reis baju, baber Der Stoll mehrenthelle bamit behaftet ift. Manche mabl geht fie nur auf die Beberrichung ber aufs fern Sandlungen Underer aus, manchmabl auf Die Beberrichung ber inneren (des Furmahrhals tens und des Glaubens). Bu ben Mitteln aber, wodurch diefelbe ihren Zwed ju erreichen fucht, gehort alles, mas ben Wiberftand Anderer gegen die Befolgung unfers Willens aufbebt, also bas Bitten, Liebfosen, Die Eroffnung einer Musficht auf Bortheile, jeder Beweis von Ueberlegenheit an Ginsichten, Lift, Drobung und Bewalt.

Die leidenschaftliche Begierde nach Berrichaft ift Berrichfucht. Dem Karafter ber Leibenschafe ten gemäß findet biefe erft ftatt, wenn man bas nach trachtet, Undere gegen ihren Willen und' burd Unwendung ber Starte ju beberrichen. 3br find alsbann nahmlich alle Mittel recht, wenn fie nur jum Biele fuhren. Bon allen Leidenschaften treibt fie Daber Die Ungerechtigfeiten gegen Die menschliche Ratur am weitesten. Much gebort Diefelbe mit ju den unerfattlichften. Denn fie fine bet nur in unumidranfter Berrichaft über blofe Gffer

Ec 5

Sflaven Befriedigung, und geht baber immer auf gangliche Unterbrudung aller Menfchen aus. Die ihr Widerftand thun tonnten. Aus bem Bemußtfenn aber, daß fie unterbrudend fen, und gegen Undere ungerecht verfahre, entfteht bie Bes foranif, bag ber bereits Untermarfige versuchen werde, das ihm aufgelegte Joch wieder abzuschats 11m also jeden Bersuch bierin zu verbins teln. bern, ftrebt fie immer nach einem noch großern und unwiderstehlichern Ginfluffe auf Andere. Gine besondere Ausbildung der Herrschsucht ift die Erpherungesucht, die nicht bloß ben ben Uns führern rober Momaden: Bolfer in eine Buth ges gen bas menschliche Geschlecht, und gegen alle Inftitute ber Rultur beffelben übergieng, fonbern auch Menschen, so ben Werth ber Wiffenschaften und Runfte, unter welchen diese allein gebeiben und besteben, fennen, in Butberiche verwandelt bat.

S. 216.

Die Liebe eines Menschen zu einem Andern, beren Starke, der Regel nach, die Liebe zu Thieren und leblosen Dingen nie erreichen kann, grundet sich immer auf (wahre oder falsche) Vorstellungen von den Vollkommenheiten der geliebten Person, id außert sich durch das Bestreben, sowohl eine Vers

Werbindung oder Wechselwirkung mit dieser Pers son hervorzubringen, als auch das Wohl berfels ben zu befordern und zu vermehren.

Gine besondere Urt der Liebe des Menschen ju feines Bleichen ift die auf den Geschlechtsuns terschied fich beziehende, welche gleichfalls wieber febr verschiedene Formen angenommen bat, Die burch die Gefühle bestimmt werden, wovon fie begleitet wird. Der Grund baju liegt in einem, pon dem Organismus des Korpers abhangigen Bedurfniffe, beffen Befriedigung urfprunglich bloß um fein felbst millen gesucht wird. 3m Zuftans be des Mangels aller Rultur bes Menschen bat Die Borftellung einer, von der Geschlechtseigen: fchaft noch verschiedenen Bolltommenbeit berjenis gen Perfon, womit die Befriedigung gesucht wird, auf die Begierbe banach feinen, ober boch nur febr geringen Ginfluß, baber anch eine folche Bes gierde nicht einmahl liebe genannt werden fann, weil fle nur einen thierischen Trieb ausmacht. Sobald aber im Menschen das Gefühl fur das Schone fich ju entwickeln angefangen bat, fo bes Fommt es auch auf die Befriedigung bes Bes folechtstriebes einen großen Ginfluß, und giebt ihm die Richtung auf folche Perfonen des andern Geschlechts, die fich burch biejenigen Schonbeit

verbinden fich aber mit bem urfprunglichen Gruns be, warum Chre gefallt, noch andere Grunde, und verftarten bas Berlangen banach. Bermite telft ber guten Deinung, welche Undere von uns begen, tohnen wir nahmlich ben ihnen viel ause richten, und fie unfern Absichten gunftig machen. Ferner wird baburch bie eigene Borftellung von unfern perfonitchen Borgugen bewahrheitet und verftarft, und es gehort eine feltene Starfe der Seele baju, burch ben allgemeinen Ladel Under ver in bem eigenen gunftigen Urtheile über uns fere Derson nicht irre und mantend gemacht ju werben. Dag jedoch diese Grunde des Strebens uach Chre nicht die alleinigen ausmachen, bemeis fet ber Werth, welchen ber Dachrubm in ben Angen fo vieler Menfchen befigt, und man fann ber Wahrheit gemaß fagen, bag bas Ehrnefibt ben Unfang einer Erhebung bes Menfchen über Den groben finnlichen Gigennuß enthalte.

Die Vorstellungen von den Vollsommenheis ten der menschlichen Natur richten sich immer nach den Bedürsnissen, Sitten und der Aufkläs rung der Volker. Die Sprbegierde ist daher auf den Gebrauch sehr verschiedener, und in Ansex hung ihrer innern Beschaffenheiten einander oft entgegengesehter Mittel versallen, um Befriedis

gung ju erhalten. Manchmabl marb bie Babl Diefer Mittel auf eine, ihren Grunden nach las detliche ober abscheuliche Urt bestimmt, ben Beweisen ber Uchtung gegen die verehrte Derfon berricht gleichfalls ben verschiebenen Mas nonen eine febr große Berichiedenheit, In bies fer Rudficht mar es leicht, Die Chre fur einen Cand, ober fur ein bloges Dichts auszugeben. Bleichwohl mar die Begierbe banach von jeben eine ber machtigften in ber menschlichen Matur. Die. wenn fie auf etwas mabrhaft Chrwurdiges Die Richtung erhielt, Gutes und Großes in ber Menschenwelt bewirfte, und vor manchen andern Triebfebern des Sandeins dief voraus bat, bag fie weit anhaltender, als biefe mirkfam bleibt: Diefelbe batte ju allen Zeiten großen Untheil an ben Entschließungen ju gemeinnugigen Unternehe mungen und gu wichtigen Werten in der Runfe und Wiffenschaft, und an ber Musführung Diefer Entschließungen; auch schrantte fie die alle Rrafte fo febr labmenbe Surcht ein, um nicht burch beren Meußerung Die Berachtung Underer 'zu veranlaffen , und hielt auch aus eben bem , Grunde Die Musbruche heftiger Meigungen at groben Musichweifungen und Berbrechen gurud. Rein Menich barf baber als aller Berbefferung E: 2 unfå

unfähig aufgegeben werden, wenn in ihm noch Schrzefühl vorhanden ist, und der lette Rest hies von nicht durch das Prangerstehen, Brandmars, ten und andere Strafen dieser Art, die den Mensschen immer noch verworfener machen, als er schon ist, vertilgt wurde. Dasjenige Volf aber, welches den Angriffen auf die Nazional Ehre mit geduldiger Ergebung in seine Schande zus sieht, eilt mit unaufhaltbaren Schritten dem Unstergange zu.

Das Beftreben, Chre ju erlangen, ober bie foon erlangte Chre ju erhalten, beißt, wenn es tinte ber burch Rlugheit und Pflicht vorgeschriebes nen Dagigfeit ftatt findet, Ehrliebe. Dieselbe darauf aus, durch neue und große fere Berbienfte noch mehr Shre zu erwerben, fo wird fie Chrbegierbe genannt. Ein beftiges Streben nach ben außern Reichen ber Ghre, als nach bemjenigen Gute, welchem alle andere Gus ter des Menschen nothigenfalls aufgeopfert wers ben muffen, ift Chrgeiz. Befigt Diefer eine folde Seftigfeit, daß die Schadlichfeit ber Dits tel nicht mehr geachtet wird, wenn nur baburch bie Begierde nach bem Befige ber Beichen ber Chre Befriedigung erhalt, fo wird er Chrfuct genannt. Besondere Modififazionen davon find

Die Publucht (welche auch icon ben bem raben Wilben vortommt, und von ihm burch bas Bemablen bes Rorpers, burch bas Latowiren, und auch burch Berunstaltungen feines Rorpers in Unfebung ber naturlichen Korm zu erfennen ges geben wird), Prablfucht, Gefallfucht, Rachahmungssucht, wort auch die Dober fucht gebort, Streitsucht und Labelfucht. Oft glaubt der Chriuchtige burch die Chrenbes geugungen, welche Undern wiederfahren, verduns. felt ju merden, und fucht baber biefe bavon aus. jufchließen. Er fodert jedoch nie, daß Andere fich. im Bergleich mit ibm verachten follen, und bleibt baburch von bem Stolzen und Sochmuthigen mefentlich verschieben. Berlange die Shrfucht fole der Sigenschaften megen geehrt zu werden, Die in ben Mugen vernünftiger Menfchen gar feinen Werth haben; so wird fie Eitelfeit genannt, Die entweder offen, ober verftect, fo dag fogar Bleichgultigfeit gegen Ehre gebeuchelt wird, wirfs. sam ift. Im ersten Falle ift fie wohl noch eisnes Wohlwollens gegen Unbere fabig; im letten aber nicht, weil fie immer von ber gurcht, ents bedt ju werden, geplagt wird, und alsdann Liftund Betrug gebraucht, um ihre 3mede ju erreichen.

Durch

Durch Chraeix, Chrfucht und Citelfeit gerath ber Menfch allemabl in eine große Abbans gigfeit von Undern, und wird baju unwiderftebe lich getrieben . ber Erlangung einer einzigen Urt angenehmer Gefühle, alle andere Arten, und bem Scheine Die Realitat aufzuopfern. Ja, fie reife fen zu den ichandlichften und abicheulichften Bands lungen fort, sobald der Wahn vorhanden ift, Daß folche Sandlungen jur Erreichung, Erhal: tung und Betmebrung der Chre erfoderlich fenen, und ber Berftand wird burch diefen Wahn in einen argen Sophisten verwandelt, um bas mos talifche Gefühl und bas Gemiffen ju beschwichtis gen, wenn fie fich etwa noch gegen die Bege: bung der Sandlungen erflaren. Man Geld, um Prunt ju machen, ob man gleich weiß, daß es unmöglich fen, daffelbe jemabls . ju geben : Dan bezahlt Spielichule mieder gegen beren Bezahlung fich bas burs. gerliche Befeg erflatt bat, und lagt rechtmäßige und nothleidende Glaubiger unbefriedigt: Dan balt ein pflichtwidriges und therigtes Berfprechen, um ein Mann von Wort und Ehre zu bleiben :-Und bie weibliche Schamhaftigfeit mard oft durch Die Aussicht auf die Shre, eine fürstliche Bens Schläferinn ju werden, unterdruckt. Ben einem eiteln !

eiteln Bolle aber, tann jeder Demagog und Dess pot feine Absichten erreichen, sobald er mur ber Sitelleit desselben ju schmeicheln versteht.

Ber in ben Anfpruchen auf Shre und auf bie bffentliche Anerkennung feiner Werdienfte maßig ift, beißt bescheiden. Man fagt mit Recht, daß bep der Jugend, weil fie sich erst Derdienfte erwerben, und die schon erworbenen noch vermehren soll, die Bescheidenfeit eine unentbehrliche Bedingung alles Fortschreitens im Guten sep.

Daß bep ben Wolfern beutiden Urfprunges bas Wornrtheil entstand, fur eine angethane Beleidigung muffe man fic burch bie Berausfoderung gum 3mens tampfe Genugthung verschaffen, ift nicht blog bars aus abzuleiten, baß ben biefen Boltern bie Reigbeit bochft entehrend mar; benn bafur galt fie auch ben febr vielen andern Magionen. Die vorzüglichffe Beranlaffung bagu gab vielmehr ber unvolltommene gefellichaftliche Buftand, worin jene Boller noch Tange Beit lebten, nachbem fie fcon einige Rultur angenommen hatten. Der in ben Balbern und auf bem Lande gerffreut wohnende Deutsche blieb Sahrhune berte hindurch, wenn er beleibigt worden mar, wegen Des Mangels einer Obrigleit, Die ihm fogleich Benftand und Sicherheit gegen tunftige Beleidigungen batte verschaffen tonnen, fein eigener Richter und Beidhater. In ber Rolge tam noch ber religible Aberglaube in Unfehung ber Gottesurtheile bingu, und gab, ber ichon vorhandenen Gewohnheit, burch einen 3mentampf fur angethane Beleibigungen Ges Cc 4 nuge

nugthnung au fobern, welche Gewohnbeit aualeich ber Begierbe nach Rache Befriedigung gemabrte, einen Schein von Rechtmäßigfeit. Als aber fpaterbin unter ben Deutschen fich bie Ibeen von burgerlichen Derhaltniffen und Oflichten ausbreiteten, hatte jenes Bors urtheil fo tiefe Burgeln gefchlagen, bag es bas. burd nicht fogleich ausgerottet werben tonnte. Batum übrigens durch bie bisher gegen bas Duell gege= benen Gefete wenig ausgerichtet worden ift, wirb baraus gant begreiflich, baf bie barauf gefesten Strafen nicht die Ehre ber Duellanten treffen, und bas Duell alfo ein Mittel blieb, feine Chrwurbig. feit zu zeigen, indem es ja ben Beweis enthalt, baf man fur bie Erhaltung ber Chte fogar bas Leben und, weil biefes bie Bebingung aller Genuffe ift, jedes andere finnliche Gut aufzuopfern bereit fev.

§. 215.

Wer vermögend ist, Andere in Ansehung ihres Thuns und taffens seinem Willen gemäß zu bestimmen, besitzt eine Herrschaft über dieselben. Die Begierde danach ist in der gesellschaftlichen Verbindung der Menschen überall zum Vorschein gekommen, und stieg in eben dem Grade, in welchem diese enger wurde. Die erste Veranlassung dazu giebt der Widerwille gegen die Abhangigkeit von Andern. Durch die Erfahrungen über den mannigsaltigen Nußen aber, welchen die Herrs

sperichaft gewährt, ward die Begierde danach sehr verstärft. Endlich liegt noch im Bewußts senn der Ueberlegenheit der eigenen Kräfte über die der Andern ein sehr großer Reiz dazu, daher der Stolz mehrentheils damit behaftet ist. Manchs mahl geht sie nur auf die Beherrschung der auf sern Handlungen Anderer aus, manchmahl auf die Beherrschung der inneren (des Kurwahrhalt tens und des Glaubens). Zu den Mitteln aber, wodurch dieselbe ihren Zweck zu erreichen sucht, gehört alles, was den Widerstand Anderer gegen die Befolgung unsers Willens aushebt, also das Bitten, Liebkosen, die Eröffnung einer Aussicht auf Vortheile, jeder Beweis von Ueberlegenheit aus Einsichten, List, Drohung und Gewalt.

Die leidenschaftliche Begierde nach Herrschaft ist Herrschsucht. Dem Karafter der Leidenschaft ten gemäß findet diese erst statt, wenn man das nach trachtet, Andere gegen ihren Willen und durch Anwendung der Starte zu beherrschen. Ihr sind alsdann nahmlich alle Mittel recht, wenn sie nur zum Ziele führen. Von allen Leidenschaften treibt sie daher die Ungerechtigkeiten gegen die menschliche Ratur am weitesten. Auch gehört dieselbe mit zu den unersattlichsten. Denn sie fine det nur in unumschränkter Herrschaft über bloße

Ec 5

Stla:

Sflaven Befriedigung, und geht baber immer auf gangliche Unterdruckung aller Menichen aus. Die ihr Widerstand thun tonnten. Mus bem Bewußtsenn aber, daß fie unterbrudend fen, und gegen Undere ungerecht verfahre, entfteht die Bei forquif, daß ber bereits Untermurfige versuchen werde, das ihm aufgelegte Joch wieder abzuschat: 11m also jeden Bersuch bierin ju verbins bern, ftrebt fie immer nach einem noch größern und unwiderstehlichern Ginfluffe auf Andere. Gine besondere Ausbildung der Berrichsucht ift die Ers pberungssucht, die nicht bloß ben ben Uns führern rober Momaden: Bolfer in eine Buth ges gen bas menschliche Geschlecht, und gegen alle Institute ber Rultur beffelben übergieng, fondern auch Menschen, so ben Werth ber Wiffenschaften und Runfte, unter welchen diefe allein gedeißen und besteben, fennen, in Butberiche vermanbelt bat.

S. 216.

Die Liebe eines Menschen zu einem Andern, beren Starke, der Regel nach, die Liebe zu Thieren und leblosen Dingen nie erreichen kann, gründer sich immer auf (wahre oder falsche) Vorstellungen von den Vollkommenheiten der geliebten Person, und außert sich durch das Bestreben, sowohl eine Vers

Werbindung oder Wechselwirfung mit dieser Person berborzubringen, als auch das Wohl berfelsben zu befordern und zu vermehren.

Gine besondere Urt der liebe Des Menschen ju feines Bleichen ift die auf ben Gefchiechtsuns terschied fich beziehende, welche gleichfalls wieder febr verschiedene Formen angenommen bat, die burch die Gefühle bestimmt werden, wovon fie begleitet wird. Der Grund dazu liegt in einem, von dem Organismus des Rorpers abhangigen Bedurfniffe, beffen Befriedigung urfprunglich bloß um fein felbst willen gesucht wird. Im Buftans be des Mangels aller Rultur bes Menschen bat Die Borftellung einer, von der Geschlechtseigen: Schaft noch verschiebenen Bollfommenbeit berjenis gen Derfon, womit die Befriedigung gesucht wird, auf bie Begierbe banach feinen, ober boch nur febr geringen Ginfluß, baber and eine folche Bes gierde nicht einmahl liebe genannt werden fann, weil fie nur einen thierischen Trieb ausmacht. Sobald aber im Menschen das Gefühl für das Schone fich ju entwickeln angefangen bat, fo bes tommt es auch auf die Befriedigung des Ges folechtstriebes einen großen Ginfluß, und giebt ihm die Richtung auf folche Perfonen des andern Befchlechts, Die fich burch Diejenigen Schonbeit

sen und Reige, welche bas eine Gefchlecht für bas andere beuft, ausjeichnen. Erft in Diefer Erbebung über die robe Sinnlichteit, erzeugt ber Befolechtstrieb die oft fehr eifrigen und funftlichen Bemuhungen, fich bem geliebten Gegenstande ges fällig ju machen, um beffen Begeuliebe ju ges winnen. Intwifchen bleibt ihm boch, wenn er blog burchs Gefühl für torperliche Schonheit über thierifde Brunk erhoben worden ift, eine innige Berbindung mit ber Sinnlichfeit, und die durch eine folche Erhebung verebelte Liebe bat ben allen ihren Beftrebungen nur Sinnengenuß jum Riele, daber fie auch gemeiniglich durch die Ers reichung deffelben abnimmt und nach und uach camilic erlifcht. Aber bie durch bas Schonbeits: aefubl bestimmte Gefclechtsliebe ift eines, diefels be noch weit mehr verebelnden Bufakes fabig, for balb die jedem Gefchlechte eigenthumlichen geiftis gen Anlagen ju berjenigen Bollfommenheit ausaebildet find, durch deren Befig die benden Beichlechter für einander einen befondern fittlichen Werth haben, und Gegenstande der Achtung qus machen. In Diefer Beftalt wird Diefelbe gwar nicht von ihrer Burgel, nahmlich bem Gefchlechtes triebe ganglich getrennt; allein beffen Regungen tieben fich ins Dunfel jurud, und machen einer Begeis

Begeisterung fur die Schonbett ber Seele ber ges liebten Perfon Plat, movon beren forperliche Schonbeit nur fur ein Symbol gilt. Das Bes ftreben, Diefer Derfon ju gefallen, befommt alse bann jugleich eine Richtung auf eigene fittliche Wollfommenheit, wird badurch ein Mittel ber Ueberwindung felbstuchtiger Reigungen, dauert bisweilen noch lange fort, nachdem icon alle hoffnung ber erfebnten innigen Berbindung mit ber geliebten Derfon verschwunden mar. lein bie Spuren einer folden Beredelung bes Bes fcblechtstriebes, als eben beschrieben worden ift, fommen nach ber Geschichte blog ben ben Bolfern beutschen Ursprunges vor. Unsere Borfab. ren zeichneten fich nahmlich icon, als fie noch in ben Walbern wohnten und mit ber Zivilifas gion unbefannt maren, burch eine besondere Bers ehrung bes andern Geschlechts, und burch einen tiefen Ubicheu gegen alle gefeglofe Befriedigung bes Geschlechtstriebes aus, und waren in biefer Rudlicht ein Gegenstand ber bochsten Bermunbes. rung für die, auch vor ihrer Musartung burch Heppigfeit gang anders gefinnten Romer. Durch die Ginführung bes, bie Wurde ber Frauen unter allen positiven Religionen am meiften anerfennenden Rriftenthums ben ben Deutschen, erhielt bie यकः

Achtung dieser gegen bas andere Geschecht eine res ligidse Bestätigung, welche in der Jolge zur Entsstehung des Ritterthum's (chevalerie) Veranlass sung gab, das in die Liebe der Manner gegen das andere Geschlecht eine moralischereligibse Tens benz brachte, und auf die Sitten der neuen euros paischen Welt einen hochst wohlthatigen Ginfluß hatte.

Die Germanis des Taritus enthält c. 8, 18 u. 20. die Gesinnung der Deutschen gegen das ans dere Geschlecht, und den Abscheu derselben gegen alle gesetzlose und sehr frühe (nach dem Casar de bello gallico L. VI. c. 21. vor dem zwanzigstem Jahre statt sindende) Befriedigung des Geschlechtstriebes so dargestellt, wie wir sie ben unserm Bolke da noch immer antressen, wo die Unnahme fremder Sitten und die Ueppigkeit noch keine Veränderung darin hervorgebracht hat, also der Wahrheit gemäß.

Die Gebichte auf die Liebe, auf die Schmerzen, Genuffe und Seligkeiten berselben offenbaren immer den Geift, der sie ben einem Bolke belebte, und ob es ein bloß irdischer oder himmtischer Geist war. Die Liebesgedichte der Morgenlander, der Griessie ichen und Romer sind lediglich von dem ersten Seisste eingegeben, und alles, was darin von der herralichteit der geliebten Person gesagt wird; hat immer eine offenbare oder verdeckte Beziehung auf den sinnlichen Genuß derselben. Ben den Minnesangern finden senuß der schon Spuren einer Liebe, die nicht bloß

bloß burch hoffnungen torperlicher Genuffe erregt und genahrt worden ift. Das Bollendeteste in der Darftellung des Geiftes diefer Liebe haben aber uns ftreitig wohl Klopftod und Schiller geliefert.

S. 217.

Die liebe ju einer Derfon bes nabmlichen. ober bes andern Geschlechts fann vermittelft bes Unblickes ber Bollfommenheiten berfelben in eis nem boben Grade febr fcnell erzeugt worden fenn, und dadurch den Karafter eines Uffefis erhalten baben. Entfteht das Befühl einer folchen Liebe ofe ters, bann verliert fich zwar bas Affektartige baraus, nahmlich die hemmung ber Besonnenheit; Diefelbe nimmt aber dafür den Rarafter einer Leis benichaft, jedoch mit besondern, ihrer Ratur ane gemeffenen Bufagen verfeben an, wodurch fie in manchen Studen von andern Leidenschaften abe weichend wird. Selbst die von allem Ginflusse bes Geschlechtstriebes frene Liebe, 3. 25. Die ju Bluteverwandten und Freunden, ift nicht' immer leidenschaftlos, und macht alebann blind gegen Die Rebler ber geliebten Derfon, ober ungerecht gegen Undere. Die ftartsten Grade leidenschafte licher Bewegungen bes Gemuthes tommen iedoch ben ber, burch bas Befühl für Schönheit vers ebelten Geschlechtsliebe vor, und zwar aus natúrs

turlichen Brunben viel ofter vor ber Gelangung ju ihrem Biele, als nach berfelben. Diefe Liebe giebt nahmlich ber Ginbilbungefraft eine bleis bende Richtung auf ihren Gegenstand, und auf Die Buniche, welche in Unfebung beffelben von ibr genabrt werben. Sie macht ferner ben Berftand für ihre 3mede febr thatig, und treibt ibn jur Erfindung vieler Mittel an, wodnrch Diefe 3wede beforbert werben und besonders bie Begenliebe erregt und verstarft wirb, beren Ins begriff man die Runft zu lieben genannt bat. Aber Diefelbe unterbruckt jugleich alle Diejenigen Thatigfeiten Des Werstandes, welche ihren Buns ichen nicht gunftig find, und wird badurch blind, nicht nur gegen fo manche Rebler ber geliebten Perfon, fondern auch gegen die Binderniffe, mels de der Erreichung ihrer Absichten entgegenfteben, und gegen bas Berberben, in welches die Befries bigung fturgt. Endlich bebt fie die Billfur auf, fo bag ber liebende, wenn er auch jenes Berbers ben porberfiebt, gleichwohl unvermogend ift, ihm burch die Unterbrudung feiner Begierbe noch su entrinnen.

Was hingegen die, burch das Gefühl für die sittlichen Bolltommenheiten einer Person des andern Geschlechts veredelte Liebe betrifft, somerben

werden deren Bestrebungen nach ihrem Ziele nicht von einer leidenschaftlichen Heftigkeit in dem Grade begleitet, wie die bloß durch körs perliche Reize der andern Person erregte und uns terhaltene. Jene nimmt daher auch nie, im Falle sie nicht beglückt wird, zu den thörichten Mitteln, nähmlich zu dem Selbstmorde Zustucht, um ihr ren Leiden ein Ende zu machen, wozu die leidens schaftliche Geschlechtsliebe ein schwaches Gemüth sührt, sobald alle Hoffnung der Vefriedigung ihr ber Begierde verschwunden ist.

Die Doglichkeit einer Berbindung ber Beffrebune aen des Gefchlechtstriebes, beffen reelle Befriebie aung nur burch Sandlungen fatt finden tann, mos ben ber Menich bem Thiere am abnitchften wird. mit den ebelften Gefühlen, beren unfere Natur burch Dernunft fabig ift, nahmlich mit benen ber Sobne beit und fittlichen Bollommenheit, und die Dafithe feit ber Fortbauer einer folden Berbindung felbft nach ber reellen Befriedigung bes Triebes, bie, wenn Die Berbindung ftatt findet, als ein affett artiger Rrampf fconell vorübergebend ift, und ben eblern Sefublen gegen die geliebte Perfon fogleich wieber Plat macht; biefe Möglichfeit gehört gu ben muns berbarften Erscheinungen in ber menschlichen Ratur. und ift gleichwohl bem eigenthumlichen Rarafter bies fer Matur, oder ihrer Bestimmung gu einer Beredes lung ber Sinnlichteit burch bie Bernunft pollfome

ten und Reize, welche bas eine Gefchlecht fur bas andere befigt, auszeichnen. Erft in Diefer Erbes bung uber die robe Sinnlichfeit, erzeugt ber Bes folechtstrieb bie oft febr eifrigen und funflichen Bemubungen, fich dem geliebten Gegenstande ges fallig ju machen, um beffen Gegenliebe ju ges Iniwischen bleibt ibm boch, wenn er minnen. bloß burchs Befubl fur forperliche Schonbeit über thierifche Brunft erhoben worben ift, eine innige Berbindung mit ber Sinnlichfeit, und bie burch eine folche Erhebung veredelte Liebe bat ben allen ihren Bestrebungen nur Sinnengenuß jum Riele, baber fie auch gemeiniglich burch bie-Ers reichung beffelben abnimmt und nach und nach ganglich erlifcht. Aber die burch bas Schonbeites gefühl bestimmte Gefdlechtsliebe ift eines, Diefele be noch weit mehr verebelnben Bufages fabig, fos bald bie jedem Befchlechte eigenthumlichen geiftie gen Anlagen ju berjenigen Bollfommenheit auss gebilbet find, burch beren Befig die benden Bes fclechter fur einander einen besondern sittlichen Werth baben, und Gegenstande der Uchtung aus-In Diefer Bestalt wird Diefelbe gwar machen. nicht von ihrer Burgel, nabmlich bem Geschlechtes triebe ganglich getrennt; allein beffen Regungen gieben fich ins Dunfel juruck, und machen einer Begeis

Begeifterung fur die Schonbett ber Seele ber ges liebten Derson Dlat, wovon beren forperliche Schonbeit nur fur ein Symbol gilt. Das Bes : ftreben, Diefer Derfon ju gefallen, befommt alse bann jugleich eine Richtung auf eigene fittliche Wollfommenheit, wird dadurch ein Mittel der Ueberwindung felbstfüchtiger Meigungen, bauert bisweilen noch lange fort, nachbem icon alle hoffnung ber erfebnten innigen Berbindung mit ber geliebten Derfon verschwunden war. lein die Spuren einer folden Beredelung des Bes fclechtstriebes, 41s eben beschrieben worden ift, fommen nach ber Geschichte blog ben ben Boltern beutschen Ursprunges vor. Unfere Borfab. ren zeichneten fich nabmlich icon, als fie noch in den Waldern wohnten und mit ber Zivilifagion' unbefannt maren, burch eine besondere Bers ehrung bes andern Geschlechts, und burch einen tiefen Ubicheu gegen alle gefeglofe Befriedigung bes Geschlechtstriebes aus, und waren in biefer Rudficht ein Gegenstand ber bochften Bermunbes. rung für bie, auch vor ihrer Ausgetung burch Ueppigfeit gang andere gefinnten Romer. Durch bie Ginführung des, die Burde ber Frauen unter allen positiven Religionen am meiften averfennenben Rriftenthums ben ben Deutschen, erhielt bie Na.

Achtung dieser gegen bas andere Geschecht eine res ligidse Bestätigung, welche in der Josge zur Entsstehung des Ritterthum's (chevalerie) Beranlass sung gab, das in die Liebe der Manner gegen das andere Geschlecht eine moralische religibse Tens benz brachte, und auf die Sitten der neuen euros paischen Welt einen hochst wohlthatigen Einfluß batte.

Die Germanis des Taritus enthält c. 8, 18 u. 20. die Gesinnung der Deutschen gegen das ans dere Seschlecht, und den Abscheu derselben gegen alle gesetzlose und sehr frühe (nach dem Cafar de bello gallico L. VI. c. 21. vor dem zwanzigsten Jahre statt findende) Befriedigung des Geschlechtsstriebes so dargesiellt, wie wir sie ben unserm Bolke da noch immer antressen, wo die Unnahme fremder Sitten und die Ueppigkeit noch keine Beränderung darin hetvorgebracht hat, also der Wahrheit gemäß.

Die Gebichte auf die Liebe, auf die Schmerzen, Genuffe und Seligkeiten derselben offenbaren immer den Geist, der sie ben einem Wolke belebte, und ob es ein bloß irdischer oder himmlischer Geist war. Die Liebesgedichte der Morgenlander, der Gries den und Romer sind lediglich von dem ersten Seis ste eingegeben, und alles, was darin von der herra lichkeit der geliebten Person gesagt wird; hat immer eine offenbare oder verdeckte Beziehung auf den sinnlichen Genuß derselben. Ben den Minnesangern sinden sich aber schon Spuren einer Liebe, die nicht bloß

blog burch hoffnungen torperlicher Genuffe erregt und genahrt worden ift. Das Wollendetefte in der Darftellung des Geiftes diefer Liebe haben aber uns ftreitig wohl Klopftod und Schiller geliefert.

S. 217.

Die liebe ju einer Derfon bes nabmlichen. ober bes andern Geschlechts fann vermittelft bes Unblickes ber Bollfommenheiten berfelben in eis nem boben Grade febr fcnell erzeugt worden fenn, und dadurch den Rarafter eines Uffefts erhalten baben. Entftebt bas Gefühl einer folden liebe ofe ters, bann verliert fich zwar bas Uffettartige baraus, nahmlich die hemmung ber Besonnenheit; Diefelbe nimmt aber bafur ben Rarafter einer Leis benichaft, jeboch mit besondern, ihrer Datur ane gemeffenen Bufagen verfeben an, woburch fie in manchen Studen von andern Leidenschaften abs meichend wird. Selbst die von allem Ginflusse bes Geschlechtstriebes frene Liebe, 3. 25. Die zu Bluteverwandten und Freunden, ift nicht' immer leidenschaftlos, mid macht alebann blind gegen Die Rebler ber geliebten Derfon, ober ungerecht gegen Undere. Die ftarfften Grade leidenschafte licher Bewegungen bes Gemuthes tommen iedoch ben ber, durch das Befuhl fur Schonbeit vers ebelten Geschlechtsliebe vor, und zwar aus na-

turlicen Grunden viel ofter vor bet Gelangung ju ihrem Biele, als nach berfelben. Diese Liebe giebt nabmlich ber Ginbilbungsfraft eine bleis benbe Richtung auf ihren Gegenstand, und auf Die Buniche, welche in Unfebung beffelben von ibr genahrt werben. Sie macht ferner ben Berftand fur ihre 3mede febr thatig, und treibt ibn jur Erfindung vieler Mittel an, wodnrch Diefe Zwecke befordert werden und besonders bie Begenliebe erregt und verftarft wirb, beren Ins begriff man die Runft zu lieben genannt bat. Aber Dieselbe unterdruckt jugleich alle Diejenigen Thatigfeiten bes Berftanbes, welche ihren Buns fchen nicht gunftig find, und wird baburch blind, nicht nur gegen fo manche Rebler ber geliebten Perfon, fondern auch gegen die Binderniffe, mels de der Erreichung ihrer Absichten entgegensteben. und gegen bas Berderben, in welches die Befries bigung fturgt. Endlich bebt fie die Willfur auf, fo bag ber Liebende, wenn er auch jenes Berbers ben vorberfiebt, gleichwohl unvermogend ift, ihm burch die Unterbrudung feiner Begierbe noch gu entrinnen.

Was hingegen die, durch das Gefühl für die sittlichen Bollfommenheiten einer Person des, indern Geschlechts veredelte Liebe betrifft, som werden

werden deren Bestrebungen nach ihrem Ziele nicht von einer leidenschastlichen Heftigkeit in dem Grade begleitet, wie die bloß durch köre perliche Reize der andern Person erregre und uns terhaltene. Jene nimmt daher auch nie, im Falle sie nicht beglückt wird, zu den thörichten Mitteln, nahmlich zu dem Selbstmorde Zuslucht, um ihr ren Leiden ein Ende zu machen, wozu die leidens schaftliche Geschlechtsliebe ein schwaches. Gemuth sührt, sobald alle Hossnung der Bestriedigung ihr bert Begierde verschwunden ist.

Die Möglichkeit einer Berbindung ber Beffrebunaen bes Gefchlechtstriebes, beffen reelle Befriebie aung nur burch Sandlungen flatt finden tann, mos ben ber Menich bem Thiere am abnitchften wird. mit ben ebelften Gefühlen, beren unfere Natur burch Bernunft fabig ift, nahmlich mit benen ber Schone beit und fittlichen Bollommenheit, und bie Dialithe feit ber Fortbauer einer folden Berbindung felbft nach ber reellen Befriedigung bes Triebes, bie, wenn Die Berbindung fatt findet, ale ein affett artiger Rrampf fcnell vorübergebend ift, und ben eblern Sefühlen gegen bie geliebte Perfon fogleich wieber Plat macht; biefe Möglichfeit gehort zu ben mune berbarften Ericheinungen in ber menichlichen Ratur. und ift gleichwohl bem eigenthumlichen Rarafter bies fer Natur, ober ihrer Bestimmung gu einer Beredes lung ber Sinnlichteit burch bie Bernunft vollfome

men angemessen. Auch lassen sich biejenigen Eins richtungen bieser Natur, wodurch solche vermittelt worden ist, nachweisen. Sie sind nahmlich in der S. 95. angeführten Werbindung der Einbildungstraft mit dem Geschlichtstriebe, ferner in den Beziehung gen, worin die intellektuelle Erkennfnistraft zu dem produktiven Wirken der Einbildungskraft sieden, S. 92. oder in der Bestimmung der verschiedenartigssten Krafte der menschlichen Natur zu einer Harmmonie enthalten. Deswegen kann aber auch eine Weredelung der Geschlechtsliebe durch sittliche Gessschliche erst dann entstehen, wenn vor der Richtung der Phantasie auf Ideale noch keine Befriedigung des Geschlechtstriebes statt gesunden hat.

S. 218.

Das Gegentheil der Liebe, oder der Haß, ente springt aus den an andern Menschen bemerkten Unvollsommenheiten, worunter deren seindselige Gestunung gegen uns mehrentheils für die größte genommen wird. Er bewirft nicht nur das Bessstreben nach einer Trennung von der gehaßten Verson, sondern auch wohl noch ein Wohlgefalsten an ihrem Uedelsen, und wenn derselbe im starten Grade start sindet, eine Unwendung der Kräfte, um solches zu bewirfen und zu vermehren. In diesem Grade vorhanden wird er Wische welche jedoch

sauch auf Sachen geben tonnen. Miggunft, Beid, Parteisucht, Rachfucht und Boshaftigkeit find die hochsten und bis zur Leidens ichaft gesteigerten Grade des Hasses gegen Mensischen.

Difgunft ift Difvergnugen baruber, bag ein Underer ein finnliches But befigt, ob man gleich Daffelbe nicht ju baben municht. Berbindet fich mit der Diggunft bas Berlangen nach bem Bes fife bes Gutes, fo entfleht Deib, welcher Eifers -fuct genannt wird, wenn er Borguge betrifft, bie einem Unbern von einer geliebten ober vere ehreen Derfon ju unferem Rachtheile eingeraumt werben. Difigunft und Meid (von bem bie Schelfucht einen boben Grad ausmacht) entsprins gen fo augenscheinlich aus niedriger Denfart und Seelenschmache, daß Diemand ben Bormurf, ibs nen ergeben ju fenn, auf fich figen laffen will. Bende haben einen nachtheiligen Ginfluß auf bie Befundheit (fe benehmen Die Efluft, machen fcblaflos, bringen fieberhafte Bewegungen bervor) and find entweder eine Thorbeit, indem man fic baburch nur felbft qualt, ohne bem Unbern ben . Genuß, feines Gutes vermindern und gar entzies ben ju tonnen, oder fuhren, wenn fie bierauf ebatig ausgeben (in welchem galle ibre fur bie Db 2 Q#

Befundheit nachtheiligen Wirfungen geringer find) ju schlechten und niederträchtigen Sandlungen, nahmlich ju Verlaumdungen und Ranten.

Parteilichkeit besteht darin, daß Theilnahme und Wohlwollen ausschließlich, oder in einem vorzüglichen Grade nur gegen diejenigen statt sinden, welche mit uns durch Verwandschaft, durch den gleichen Stand in der bürgerlichen Gesellschaft, oder durch die nahmlichen Ansichten von gewissen Dingen (von der Religion, von dem Wohle des Vaterlandes und den zu dessen Beförderung tauglichen Mitteln) in Verbindung stehen. Die Parteilichkeit wird Parteisucht, wenn sie dis zur leidenschaftlichen Begierde steigt, den Mitgliedern der entgegengesetzten Partei Uebel zususügen, und giebt alsdann zu vielen Ungerecheigkeiten gegen dieselben Veranlassung.

Die Begierbe nach bemjenigen Bergnügen, welches aus der Vergeltung der, uns von Ansbern wirklich ober nach unferer Meinung zugefüßeren Beleidigungen entspringt, heißt Rache. Sie steht mit dem Mitleiden, das sonft so großen Einsstuß auf das Gemuth hat, im Widerspruche, und macht gleichwohl eine der am meisten verbreiteten Begierden aus. Dem Wilden ist der Anblickschrecklicher und langer Qualen, die er dem gesfanges

fangenen Reinde jufugt, bas größte Reft, beffen Undenfen er noch binterber in Tangen feiert. Im Bustande halber Livilisation, ist sogar Die Ausübung einer befondern Urt ber Rache zu einer beiligen . Officht und zu einer Chrenfache erhoben worden. nabmlich die der Blutrache, welche von dem fonft edelgefingten Araber als ein Beweis großer Ges finnungen in Liebern gepriesen worden ift. obgleich die Stifter ber Religionen und die Ber febgeber ber Staaten burch die fraftigften Mittel Der Rache entgegenarbeiteten, so außert fie fich beunoch alle Augenblicke in zivilifirten Staaten und reift zu einer Menge von Berbrechen bin. Ita, wenn man die in ben meiften peinlichen Gefesbuchern aus den altern, neuern und neuesten Beiten auf die Berbrechen an bem Staate und an den Mitburgern gefegten Strafen betrachtet; fo leuchtet ber Ginfluß, welchen die Rache auf Die Bestimmung berfelben gehabt bat, fogleich in Die Mugen. Denn nur die Rache fonnte Bers ftummelungen des lebenden Berbrechers, ober feines Leichnams, und die fo genannten qualifizit, ten Todesstrafen diftiren, und bie Stimme ber Menschlichfeit, die auch noch fur ein bem Staate bochft gefährliches Subjekt fpricht, erflicken. Es ift baber als ein Beweis großer Gefinnung gu DD 3 betrache

betrachten, und als ber bochfte Sieg zu preifen, welchen die Bernunft über die Sinnlichfeit bavon tragen fann, wenn ber burch Beleidigungen jur Rache gereigte Menfc Diefe unterbruckt, und ben Beleidiger, fobald berfelbe unschadlich gemacht worden ift, iconend und fogar großmuthig Warum aber die Rache so allgemein ausgebreitet fen, wird aus ben Quellen berfeiben beareiflich. Biegu geboren nabmlich nicht nur Born und Sag, welche durch die angethauen Beleibigungen erregt merben, fondern anch bie Bes gierde, die biedurch geschehenen Angriffe auf uns fere Chre badurch abzumehren, bag man bem Urbeber berfelben vermitteift ber Wiedervergeltung beweiset, man fen fein verächtliches Subjeft. Die Befriedigung ber Rache erhalt baber fo leicht bas Anfeben eines gerechten, und jur Gelbftvertheidigung nothigen Berfahrens. In wie fern aber diefelbe auf die Befriedigung ber Ehrbes gierde fich bezieht, erzeugt fie basjenige Bergnus gen, fo mit ber Befriedigung biefer immer vere bunden ift. Findet überdieß noch in dem Bes leidigten Subjette ein Bemußtsenn eigener Schmas de Statt, fo erbalt bie graufamfte, und ben Uns sergang bes Beleidigers bezweckende Rache ben Unfchein einer nothwendigen Borficht, im gegen wieder.

wiederholte Befeibigungen gefichert ju werben. Die fdmachften Menfchen find baber immer auch bie graufamsten in ber Ausübung ber Rache. Endlich tragt noch jur allgemeinen Berbreitung der Rache der Umftand ben, bag fie fich mit ben meiften übrigen Leibenfchaften vertragt, ine bem fie burch ieben menfchlichen Widerftand ges gen bie Befriedigung leibenschaftlichet Begierben aufgeregt wird, und mehreren bavon 3. B. ber Chrfucht und herrschsucht jum Mittel ber Befriedigung bient. Welche Berblenbung bes Bern fiandes übrigens die, aus ofterer Befriedigung ber Rache entstehende Machfucht erzeuge, beweit fen die Mirfungen derfelben. / Donn fie reift nicht nur ju Berbrechen bin, beren nachbrucklis de Bestrafung ber Rachfüchtige mit Gewißbeit porber flebt, fondern bemirkt auch, daß man bie Rache, wenn ber Beleibiger nicht erreicht werben. tann, an unfchulbigen Personen und Sachen auss Die baben fogar Machfüchtige ihre Wuth gegen fich felbft gerichtet, und Die eigene Griffeng aufgeopfert, um in dem Beleidiger durch bas Bemuftfeyn, einen Gelbstmord veranlagt ju bas ben, Bormurfe bes Gemiffens ju erregen, und ihm badurch Uebel mufugen, wenn bemfelben auf feine andere Urt benzufommen mar.

Es ift imar bem Denfchen burd bie Ginrich. tung feiner Matur verfagt, an ben Schmergen Underer, ohne alle Rudficht auf irgend einen Mugen bavon, Freude ju haben, ober einem Menfchen blog in der Abficht ju qualen, bamit er fich elend fuble; und jeder Graufamteit liegt, wenn nicht Sag und Rache baju führten, jum wenigsten bie Absicht jum Grunde, Undern Die Ueberlegenheit unserer Rrafte ju beweisen, und Des aus Diesem Beweise entspringenden Bergnus gens theilhaftig zu werden. Inzwischen gab es boch auch Ungeheuer in menschlicher Gestalt, bes nen die Qualen Underer, wenn fie gleich von Depfelben nicht beleidigt worden maren, ein Bergnugen verurfachten, bas bem nicht gan; gefühle Tofen Menichen unbegreiflich ift. Die leibenichafte liche Begierbe nach diesem Bergnugen beift Bos: baftigfeit. Dit ihr fteben Die Somabfucht und Spottsucht, wovon jene an der Berbreis tung der Schande Underer, Diefe aber baran Bergnugen findet, fe burch Spott verachtlich ju machen, jum wenigsten ber Befinnungsart nach, die ihnen jum Grunde liegt, in Bermandtschaft.

Die Ursachen ber grausamen Rache, welche bie amerikanischen Wilden an den gefangenen Feinden ausüben, hat Feder in dem Werte über den mensche lichen - lichen Billen Ib. I. S. 366. angegeben. Die gest ringere Empfanglichteit biefer Bilben fur angenebs me und unangenehme Gefahle, welche ihnen nach ben glaubmurbigften Beugniffen' alterer und neuerer Beobachter berfelben eigen ift, und einen Mangel Der ipmpathetischen Gefable bewirten muß, bat aber an iener granfamen Rache mit Untheil. Weit aufe fallender find die Benfpiele einer, die empfindlich: ften Qualen fur Leib und Seele auffuchenden Graus famteit ben givilifirten Ragionen, Die nicht allein bie alte Geschichte, aus ber Seneca de ira L. II. c. 14-20. mehrere gefammelt hat, fondern auch bie neuere aus ben Beiten ber bargerlichen und religios fen Kriege in großer Menge enthalt. Ben bem Rero und Caliquia mar ber Sang ju folden Graufamteiten eine Berructbeit bes Gemuthes ge. morben. in Unsebung welcher man nicht weiß, ob man mehr über diefe Ungebeuer, ober über bie Ro. mer, die folche fo lange ertrugen, erftaunen foll.

Menschen baß ober fortdauernder Widerwille und Abschen gegen die menschliche Natur, ift im gesunden Zustande der Seele nicht als bleibende, sondern nur als vorübergebende Stimmung des Gemuthes möglich, wozu Erfahrungen von der großen Besartigkeit und Werdorbenheit der mensche lichen Natur die Veranlassung gaben.

S, 219.

Das in jedem Menschen, so wie in jedem lebenben Wesen vorhandene Bestreben, einen, Do o den

ben Bestimmungen feiner Datur angemeffenen Buftand bes lebens ju erreichen, und wenn er erreicht worben ift, ju erhalten, ift bie Gelbfts liebe. Sie fann burch buntle Borftellungen, ober burch deutliche Ginsichten von bem, nicht nur ber menfclichen Datur überhaupt ges nommen, fondern auch den besondern Beftime mungen berfelben in jedem Individuum angemes fen ift, geleitet, und burch bie Grunbfage ber Bernunft über bas Berhaltnig, worin Denfchen au einander fteben, in ihren Meußerungen einges fchranft fenn. In biefem Ralle bewirft fie feine von ben Unordnungen und Berruttungen, welche, Die Leidenschaften anrichten, sondern führt auf eine ber Bestimmung bes Menfchen angemeffene Thatigfeit der Rrafte, woju auch die Befordes rung ber Wohlfahrt Underer gebort. Bird Dies felbe aber ben ihren Meugerungen blog burch bie Begierbe nach individuellem Bobifenn bestimmt, fo erhalt fie ben Dahmen der Gigenliebe. Ges meiniglich liegt biefer jugleich eine falfche Bors stellung von ben Bollfommenheiten ber eigenen Perfon jum Grunbe. Ift fie ju einer leidens Schaftlichen Beftigfeit gestiegen, Die alle Gins idrantung burch Bernunft unmöglich macht, fo wird fie die Selbsifucht (ber Egoismus) ger nannt.

nannt, beren Grundfat ift, alle andere Denfchen als bloge Mittel für unfere Zwecke zu behandeln, ober ihnen nur in fo fern einen Werth bengules? gen, ale fie unfern Bunfchen und Reigungen: Dienen. Dieselbe sucht bald auf eine offene und grobe, bald auf eine verftedte und feine Art ihre Zwecke ju erreichen. Rothwendiger Weise bat aber die Befolgung jenes Grundfages einen. gerftorenben Ginfluß auf alle gefellichaftliche Bers bindung unter den Menschen, und die Gelbfts fucht muß daber noch von ber Gigennugigfeit unterschieden werben, welche mit Sandlungen ber Befeligfeit befteben fann, weil fie nur von ber Marime geleitet wird, nichts ju thun, wenn man keinen Bortbeil davon bat. Durch die Bere gleichung ber Gelbftfucht mit ben übrigen Leibene Schaften tann übrigens leicht eingefeben werben, daß fie aus ber Befinnung beftebe, die diefen ensgesammt jum Grunde liegt, ober bag jebe teis Denicoft eigentlich bie, burch bie Gewalt einer Begierbe besonders geftaltete, und auf eine ges wife Rlaffe finnlicher Gutet gerichtete Gelbfte fucht ausmache.

`§. 220.

In Rudficht berg burch die naturliche Gelbft. liebe, ober burch ben Trieb nach Selbfterhaltung: begrundeten Unbanglichfeit an das Leben, welche Unbanglichfeit oft fo ftart mar, daß ber Denich bie abicheulichften und ichrecklichften Mittel tre ariff. um ein elendes Dafenn, wohl gar nur noch auf furge Beit ju friften, gebort der Gelbfts morb. d. i. die absichtliche und plokliche Beens binung des lebens, ju den auffallendften Erschein nungen in der monichlichen Matur, daber bers felbe auch, wenn er gleich in gewiffen Beiten baufig vorfommt, als eine Maturwidrigfeit im Menfchen immer Muffeben macht und Machdenten erregt. Gebr befrembend baben ift noch, bag bie Leibenschaften, welche boch ihrer Ratur nach auf einen Benug bes Lebens burch Befriedigung: ber ihnen jum Grunde liegenden Begierden auss geben, fo leicht baju Beranlaffung geben. Wenne man inzwischen auf die Befcaffenheit ber Sees lenguftande fieht, worin ber Gelbftmord meiftene theils begangen wird, fo verliert fich das Rathe, felhafte an bemfelben, ober beffen Biberfprud mit ber naturlichen Selbstliebe, worin er ju fteben icheint, und zwar fogar auch in benjenigen Ballen, wo der Gelbstmorder gar teine Soffnung eines

eines andern Lebens nach dem Tode nahrt, and also seine eigene Vernichtung Beabstchtiget. Berimoge jener Seelenzustande ist nahmlich der Selbste, mord keine Folge des Mangels der natürlichen Selbstliebe, oder der Gleichgültigkeit; gegen das teben, sondern entweder die letzte Arise einer Seelenkrankheit, worin der Mensch nicht mehr weiß, was er will und thut, oder die Wirkung eines hestigen und alle Besonnenheit hemmenden Affelts, oder eine That, worauf die Gewalt leis Benschaftlicher Begierden suhrt, wenn sie niche bes friedigt werden können, und mit einer Erschlassing der Seelenkrafte in Verbindung stehen, in welchem Falle er mehrentheils auch mit vieler Buhe des Gemuths ausgesührt wird.

Bu den Krankheiten der Seele, welche den Selbstimord veranlassen, gehoren nicht allein mehrerere Urten der Schwärmeren, vorzüglich die est sigisse, sondern auch diesenigen Verwirrungenides Seistes, welche eine Folge des Gefühls anhale tender und heftiger, aus Ursachen im Körper herrührender Uebel ausmachen. Und wenn bei Manchen dieses Gefühl den Wahnsim erzeugt, so führt es Andere zur Selbstenleitung. Das her vermehrt auch die Witternig durch ihren Eine

Einfluß auf bas Befinden bes Konpers ju mans den Zeiten bie Bahl der Gelbstmoeder.

Bon den Affeten veranlassen vorzüglich ben Selbstmord, der Schrecken über ein ganz unerswartetes Ungluck und über die Größe unsern Werworsenheit durch gewisse taster und durch Bes gehung eines himmelschrenenden Verbrechens, wonn eine Verzweifelung an aller Besterung, und eine durch das taster bewirkte Schwäche des Rosperte und der Seise hinzu kommt; ferner die Jundt wobs einer mühseligen Intunft oder öffenelichen und unvertigbaren Schande, welche wegen der Enedectung begangener Verbrechen und gespiels zur Betrügstogen bevorsteht.

Von den Leidenschaften endlich führten ber Sehrgeiz und die leidenschaftliche Geschlechtsliebe, thenn sie auf unüberwindliche Hinbernisse der Ber Ber stiedigung der ihnen zum Grunde liegenden Begiege den trasen, um hänsigsten zum Selbstmorde. Se obsett alsbann ber Mensch, wegen der durch die Leidenschaft bewirkten Ohnmacht und Werblandung des Verstandes, der Befriedigung einer Begierde die Befriedigung aller übrigen auf.

Es kommen inzwischen auch Galle des Selbsis mordes vor, in welchen die Reweggrunde dazu mit keiner: besammen Triebfeber des menschlichen Sans · Handelns übereinzustimmen scheinen, und die eine widernaturliche Seltsamkeit der Gemuthostims mung ben manchen Menschen zu erkennen geschen-†). Die Beantwortung der Frage aber: Ob nicht auch Umstände eintreten können, unter welchen der Selbstmord eine pflichtmäßige Aufsopferung für ein in der Welt zu bewirkendes strlich Gutes ausmache, und ein Beweis wahrer Seelenstärke sen? gehört in die Sittenlehre,

†) Nachricht von einem Seibstmorde biefer Urt hat Matthifon in den Andeutungen über Florenz und Rom, im Morgenblatte v. J. 1813. Nro. 309. mitgetheilt. Die Anzeige der übrigen Ursachen des Selbstmordes ist in Ofiander's Werke über bin Selbstmord enthalten.

§. 221.

Da die Leidenschaften oftmable eine große Anstrengung der Krafte verursachen, und dadurch eine Ueberwindung machtiger Hindernisse der Pefriedigung der Begierden bewirken; so hat sich eine falsche Ansicht derselben perbreitet, und der große Saufe der Menschen, welcher jede Uebers windung solcher Hindernisse anstaunt, nimmt die Veußerungen der Leidenschaften oft für Beweise einer seltenen Falle und Energie menschlicher Kraste. Gleichwohl ist jede Leidenschaft ein Zustand

fand ber Samache und Sflaveren, worin ber Menfc nicht burch fich felbst ober burch feinen Billen bestimmt, fondern gleich einer Dafibine burch bie Seftigfeit feiner gegenwartigen Begiers ben ju bem, mas er thut, getrieben wird. Bur mabren und naturgemagen Starte bes Menfchen gebort nahmlich, fich felbft in feiner Gewalt m baben, burch Berftand und Bernunfe ben Ges brauch feiner Rrafte anzuordnen, und alfo ven Leibenichaften fren ju fenn. Gine folche Rrenbeit fann man fich jeboch nicht in bem Mugenblicke, mo eine Leibenschaft bas Bemuth bereits eine nimmt, und jur Befriedigung der vorhandenen Begierbe nothigt, etwa durch einen einzigen bes roifden Entidlug, wodurch die Begierde unters brudt murbe, fondern nur baburch verschaffen, bag man entweder bas Beranwachsen einer Bes Gierbe jur' Leibenschaft verhindert; ober menn fie Biefe Starte bereits erhalten bar, ibr folche nach und nach wieber entgiebt.

Um bas Enrfteben einer Leidenschaft ju verhindern, muß man die Befriedigung der Beglerden nicht jur Gewohnheit werben laffen,
fondern wenn die Befriedigung and ganz uns
fculdig zu fenn scheint, sich dieselbe dennoch
manchmabl in der Absicht versagen, um von der

Begierde nicht beherrscht und gegen seinen Wils
len zu etwas bestimmt zu werden; ferner muß
das gesährliche Spiel, welches die Phantasie das
burch mis dem Gegenstande einer Begierde treibt,
haß sie dessen Besig als viele Freude und Genuß
heingend darftellt, verhindert werden; und ends
lich nuß man sich barin üben, Entschließungen,
welche die Klugheit vorschreibt oder die Psiicht
gebiethet, der entgegenstehenden Sindernisse unges
achtet aussühren zu können.

.... Bas aber die Schwachung und allmablige Ausrottung icon porbandener Leidenschaften bes triffe, fo muffen Dazu folgende' Mittel gebraucht 1) Man ziehe die Aufmertfamkeit von allen ben Begeufianden au, welche mit ber Leis benfchaft in Berbindung fteben und beschäftige fich in Gedanten mit etwas Underm, bas aber, um die Richtung der Aufmertfamfeit barauf erbalten ju tonnen, ein vorzugliches Intereffe bes figen muß. 2) Diejenigen Umftande, unter mel den eine leidenschaft leicht erregt wird, muffen vermieben, ober wenn man barein gerathen ift. augenblicklich verlaffen werden. 3) In den, von ben Unmandlungen einer Leibenschaft fregen Mugenbliden felle man fich ihre nachtheiligen Folgen recht genau und lebhaft vor, und erzeuge baburch Œ e einen

einen Abichen gegen Diefelbe, obet berichtige bie Boeftellungen von bem Werthe ber Dinge, work auf fie gerichtet ift. Benn bie feibenfchaftliche Starte febr vieler Begierben bat barin mit ibs ren Grund, daß die Gegenftande berfelben bon einem Rebel umgeben werden, welcher ihre Uns bolltommenbeiten und icablicen Beichaffenbeften unfern Mugen verbirgt. 4) Da mehrere leibens fchaften einander Abbruch thun (S. 205.), fo Tann auch bie Gewalt ber einen baburch gefthwacht werben, bag man eine Begierbe von entgegenges fester Richtung verftartt, und alfo, gleichfant wie in manchen Rranfheiten bes Rorpers, ein Gift burch bas andere vertreibt. 5) Go lange über Die vollige Ausrottung einer Leibenschaft noch feine Gemiffelt vorhanden ift, fo lange muffen auch alle Beranlaffungen bet Bieberaufregung' berfelben vermieden werden. Aber noch beffer ift es, wenn mir felbft ber Befriedigung ber Leibens fcaft unüberwindliche Sinderniffe entgegenfegen, und die Befriedigung baburch unmöglich machen. Denn leider! giebt es in ber menschlichen Geele fo manchen geheimen Wintel, wohin fich Die Leibenschaften, wenn wir nach einer Beffegung berfelben ftreben, nur jurudieben, und woraus fie ben der geringften Beranlaffung mit verdoppeli

ver Starte losbrechen, so lange eine Befriedis gung derselben noch möglich ift. 6) der Worsak, einen großen und interessanten Zweck in der Welt auszusuberen, und die anhaltende Richtung der Ausmerksämkeit auf diesen Zweck und auf die zu bessen Erreichung tauglichen Mittel, schwächt ende kich auch alle Leidenschaften, welche ein Hinders kill dieser Erreichung ausmachen, oder treibt uns an, diesenigen Mittel zu gebrauchen, die zur Schwächung derselben bienlich sind.

Der Versuch über die Leidenschaften von Maaß enthalt die ausführlichste Untersuchung berselben. In ben Borreben zu benden Theilen sind auch die vors gaglichsten, die Leidenschaften überhaupt oder eins zelne Urten davon betreffenden Schriften angeführt worden.

§. 222.

Eine Starte und Beständigkeit des Wollens von ganz anderer Art, als ben den Leidenschaft ten statt findet, ist die des Karakters. Leidens schaften werden nahmlich dadurch, daß Begiers den häusig bestiedigt werden, wozu die Umgebuns gen, worunter der Mensch lebt und aufwächst, vorzüglich viel bentragen, hervorgebracht, und der damit behaftete Mensch ist also in Ansehung der, seine Erzeugniß sremder Dinge. Den Kasee 2

§. 220.

In Ruckficht ber, burch die naturliche Gelbfte liebe, ober burch ben Trieb nach Gelbfterhaltung begrundeten Unbanglichfeit an das leben, welche Unbanglichfeit oft fo ftart mar, daß ber Denich bie abicheulichften und ichrecklichften Mittel Ers griff, um ein elendes Dafenn, wohl gar nur noch auf furje Beit ju friften, gebort der Gelbfis mord, b. i. die absichtliche und plogliche Beenbinung bes lebens, ju den auffallendften Erschein mungen in ber monichlichen Ratur, baber bers felbe auch, wenn er gleich in gewiffen Beiten. baufig vorfommt, als eine Maturwidrigfeit im Menfchen immer Muffeben macht und Dachdenfen etregt. Gebr befremdend baben ift noch, daß bie Leibenschaften, welche boch ihrer Ratur nach anf einen Genuß bes Lebens durch Befriedigung. ber ihnen jum Grunde liegenden Begierben ause geben, fo leicht baju Beranlaffung geben. QBenn man inzwischen auf die Beschaffenheit ber Gees lenguftande fieht, worin ber Gelbftmord meifteng theils begangen wird, fo verliert fich bas Rathe, felhafte an bemfelben, ober beffen BBiberfpruch mit ber naturlichen Selbstliebe, worin er ju fteben scheint, und zwar sogar auch in benjenigen Rallen, wo der Gelbstmorder gar feine Soffnung eines

eines andern Lebens nach dem Tode nahrt, and also seine eigene Vernichtung beabschitztet. Ber, imoge jener Seelenzustande ist nahmlich der Selbst, mord teine Folge des Mangels der natürlichen Selbstliebe, oder der Gleichgültigkeit: gegen das teben, sondern entweder die letzte Krise einer Seelenkrankheit, worin der Mensch nicht mehr weiß, was er will und thut, oder die Wirkung eines hestigen und alle Besonnenheit hemmenden Unselbstlicher Begierden sührt, wann sie nicht bes benschaftlicher Begierden sührt, wann sie nicht bes friedigt werden können, und mit einer Erschlass inng der Seelenkräfte in Verbindung stehen, in welchem Falle er mehrentheils auch mit vieler Buhe des Semüths ausgeführt wird.

Bu den Krankheiten der Seele, welche den Selbstimord veranlassen, gehoren nicht allein mehrerere Urten der Schwärmeren, vorzüglich die restigiose, sondern auch diesenigen Verwirrungenihes Seistes, welche eine Folge des Gesühls anhale tender und heftiger, aus Ursachen im Korper herrührender Uebel ausmachen. Und wenn ben Manchen dieses Gefühl den Wahnsinn erzeugt, so führt es Andere zur Selbstentleihung: Dar her vermehrt auch die Witterwig durch ihren Ein-

Einfluß auf bas Befinden bes Konpers zu mans den Zeiten bie Babl ber Gelbstmoeber.

Bon den Affeten veranlassen vorzüglich ben Selbstmord, ber Schrecken über ein ganz unerwartetes Ungluck und über die Größe unseiner Werworsenheit durch gewisse taster und durch Bes gehung eines hinrmelschrenenden Verbreihens, wenn eine Verzweiselung an aller Bestrung, und eine durch das taster bewirkte Schwäche des Rosperses und der Seese hinzu kommt; ferner die Junde wobs einer mühseligen Inkunft oder öffentlichen und unvertigbaren Schande, welche wegen der Entdeckung begangener Verbreihen und gespiels zer Betrügbregen bevorsteht.

Bon den Leidenschaften endlich führten ber Serstyreiz und die leidenschaftliche Geschlechtsliebe, wenn sie auf unüberwindliche Hindernisse ber Bes stiedigung der ihnen zum Grunde liegenden Begiege ben trasen, am hansigsten zum Selbstmorde. Se opfert alsbann ber Mensch, wegen der durch die Leidenschaft bewirkten Ihnmacht und Werblandung des Verstandes, der Bestiedigung einer Begieted die Bestiedigung aller übrigen auf.

Es kommen inzwischen auch Falle des Selbsis mordes vor, in welchen die Beweggründe dazu mit keiner: bekannten Triebfeber des menfchlichen Hans Dandelns übereinzustimmen scheinen, und die eine widernaturliche Seltsamkeit der Gemuthsstims wung ben manchen Menschen zu erkennen geschen +). Die Beantwortung der Frage aber: Ob nicht auch Umstände eintreten können, unter welchen der Selbstmord eine pflichtmäßige Aufsopferung für ein in der Welt zu bewirkendes sittlich Gutes ausmache, und ein Beweis wahrer Seelenstärke sen? gehört in die Sittenlehre,

7) Nadricht von einem Selbstmorbe biefer Art hat Matthison in den Andeutungen über Florenz und Rom, im Morgenblatte v. J. 1813. Nro. 309. mitgetheilt. Die Anzeige der übrigen Ursachen des Selbstmordes ift in Ofiander's Werke über den Selbstmord enthalten.

§. 221.

Da die Leibenschaften oftmable eine große Anstrengung der Krafte verursachen, und badurch eine Ueberwindung machtiger Hindernisse der Peofriedigung der Begierden bewirken; so hat sich eine falsche Ansicht derselben perbreitet, und der große Hause der Menschen, welcher jede Uebers windung solcher Hindernisse anstaunt, nimmt die Veußerungen der Leidenschaften ost für Beweise einer seltenen Fülle und Energie menschlicher Kraste. Gleichwohl ist jede Leidenschaft ein Zustand

fand der Somache und Offaveren, morin ber Menich nicht burch fich felbst ober burch feinen Billen bestimmt, fonbern gleich einer Dafchine burch bie Befrigfeit feiner gegenwartigen Begiers ben ju bem, mas er thut, getrieben wird. Bur mabren und naturgemagen Starte bes Menfchen gebort nahmlich, fich felbft in feiner Gewalt m baben, burch Berftand und Bernunfe den Ges brauch feiner Rrafte anzuordnen, und alfo win Leibenschaften fren ju fenn. Gine folche Frembeit tann man fich jeboch nicht in bem Mugenblicke, mo eine Leibenschaft bas Gemuth bereits eine nimmt, und jur Befriedigung ber vorbandenen Begierbe nothigt, etwa burch einen einzigen bes roifden Entichluß, wodurch die Begierde unters drudt murbe, fondern nur daburch verschaffen, bag man entweber bas Deranwachsen einer Bes Cgierbe jur Leibenfchaft verhindert; ober wenn fie biefe Starfe bereits erhalten bar, the folde nach fund nach wieber entriebt.

Um bas Enrfteben einer Leidenschaft zu vers
hindern, muß man die Befriedigung der Bes
gierden nicht jut Gewohnheit werden laffen,
sondern wenn die Befriedigung auch ganz uns
fchuldig ju fenn scheint, sich dieselbe bennoch
manchmabl in der Absicht versagen, um son der

Begierbe nicht beherrscht und gegen seinen Wilflen zu etwas bestimmt zu werden; ferner muß
das gesährliche Spiel, welches die Phantasie das
durch mis dem Gegenstande einer Begierde treibt,
haß sie dessen Besig als viele Freude und Genuß
heingend darstellt, verhindert werden; und ends
lich muß man sich darin üben, Entschließungen,
welche die Alugheit vorschreibt oder die Psiiche
gebiethet, der entgegenstehenden Hindernisse unges
achtet aussuhren zu konnen.

Bas aber die Schwächung und allmählige Ausrottung icon porbandener Leidenschaften be rifft, fo muffen Dagu folgende' Mittel gebraucht 1) Dan ziehe die Aufmertfamteit von allen ben Begeuftanden au, melde mit ber Leis benichaft in Berbindung fteben und beschäftige fich in Gedanten mit etwas Underm, das aber, um bie Richtung der Aufmertfamfeit barauf erbalten ju tonnen, ein vorzügliches Intereffe bes figen muß. 2) Diejenigen Umftande, unter mel chen eine Leidenschaft leicht erregt wird, muffen vermieden, oder wenn man barein gerathen ift, augenblicklich verlaffen werden. 3) In den, von ben Unwandlungen einer Leibenschaft fregen Mugenbliden felle man fich ihre nachtheiligen Folgen Becht genau und lebbaft vor, und erzeuge baburch

einen Abichen gegen biefelbe, obet berichtlae bie Botftellungen von bem Werthe ber Dinge! work auf fie gerichtet ift. Denn bie teibenfchaftliche Starte febr vieler Begierben bat barin mit ibs ren Grund, daß die Gegenstande berfeiben bon einem Mebel umgeben werden, welcher thre Uns bolltommenbeiten und ichablichen Beichaffenfiefteit unfern Augen verbirgt. 4) Da mehrere Leibens Schaften einander Abbruch thun (S. 205.), fo fann auch die Gewalt ber einen baburch gefchwacht werben. bag man eine Begierbe von entgegenges Tekter Richtung verftartt, und alfo, gleichfam wie in manden Rrantbeiten bes Rorpers, ein Bift burch bas andere vertreibt. () Go lange fiber Die völlige Ausrottung einet Leibenschaft noch feine Gewißheit vorhanden ift, fo lange muffen auch alle Beranlaffungen bet Bieberaufregung berfelben vermieben werden. Aber noch beffer ift es, wenn wir felbft ber Befriedigung ber Leibens fcaft unuberwindliche Sinderniffe entgegenfegen. und die Befriedigung badurch unmöglich machen. Denn leider! giebt es in der menschlichen Seele fo manchen geheimen Wintel, wohin fich Die Leidenschaften, wenn wir nach einer Beflegung berfelben ftreben, nur juruckziehen, und moraus fie ben ber geringften Beranlaffung mit verdoppeli

ser Starte losbrechen, so lange eine Befriedis gung berseiben noch möglich ift. 6) der Worsaß, einen geoßen und interessanten Zweck in der Welt auszusuberen, und die anhaltende Richtung der Ausmerksamkeit auf diesen Zweck und auf die zu dessendung tauglichen Mittel, schwächt ende kich auch alle Leidenschaften, welche ein Hinder, ihs dieser Erreichung ausmachen, oder treibt uns an, diesenigen Mittel zu gebrauchen, die zur Schwächung derselben Dienlich sind.

Der Berfuch über die Leidenschaften von Maaß enthalt die ausführlichfte Untersuchung derfelben. In ben Borreden zu benden Theilen find auch die vorst gaglichften, die Leidenschaften überhaupt oder eins zelne Urten davon betreffenden Schriften angeführt morben.

§. 222.

Sine Starte und Beständigkeit bes Wollens von gang anderer Art, als ben den Leidenschaft ten statt findet, ist die des Karakters. Leidens schaften werden nahmlich dadurch, daß Begiere den häusig befriedigt werden, wozu die Umgebuns gen, worunter der Mensch lebt und aufwächst, vorzüglich viel bentragen, hervorgebracht, und der damit behaftete Mensch ist also in Ansehung der, felben ein Erzeugniß stemder Dinge. Den Kas

Ce 2 rafte

rafter muß fich aber Jeber felbft geben. Date verfteht nahmlich unter bem Musbrude; Semand befige Rarafter; er habe es burch feine Ents fchließung, gemiffe Grundfage fur bas Sandelis. ju befolgen, babin gebracht, baß fein Betragen mit diefen Grundfagen immer übereinftimmt. 34 Unfebung eines folden Menfchen weiß man bus ber auch, mas man fich von ihm zu versprechet babe, und mas er in jeder lage bes lebens thung ober laffen werbe. In bem farafterlofen Dens ichen ift bingegen feine Ginbeit und Gleichfors migfeit bes Betragens, fondern biefes richtet fich ben ibm nach den Gindrucken, welche gemiffe Dinge eben auf ibn machen, und die ofe burch Bufalligfeiten bestimmt werben, besonders aber nach bem Benfpiele Underer,

Der Unterschied der praktischen Grundsagen, welche der Mensch ju Regeln seines Betragens macht, bestimmt den Unterschied an dem Karakster. Betreffen nahmlich diese Grundsage die Bes förderung der personlichen Vortheile (j. B. keine Beleidigung ungeahndet hingehen zu lassen; keine Mittel zu verschmaben, wie schlecht und schreckslich es auch sen, wenn es nur zur Erreichung uns serer Ubsichten tauglich ist): so wird dem, der sie angenommen hat, ein boser Karakter bena gelegt.

gelegt. Sind bingegen bie Grunbfage aus ben Bebothen ber Pfficht abgelettet (g. B. um feir nes Bortheils willen ju lugen und ju bencheln; fein erlaubtes Berfprechen nie ju brechen; febem Mothfeidenden zu belfen, fo viel man fann; fein fcblechtes Borbaben für feinen Dreis zu unter? finben): fo entstehe burch die Unnahme und ber ftanbige Befoigung berfelben ber gute ober recht. fcaffene Rarafter. Beziehen fich endlich bie Brundfage auf Ideen ber Bernunft von ber Ber forderung ber menfchlichen Boblfahrt burch Muss breitung ber Wahrheit, Refigion und einer of fentlichen gesehmäßigen Frenheit, ober burch Bers minbetung bes Breibums, ber Lafterhaftigfeit and bes Despotismus; fo erzeugt die Erhebung berfelben gur Richtschnur unferer Wirtfamitett in ber Welt ben großen Karafter. Diefer ift Das Berelichfte, woju bie menschliche Matur in Der Ausbildung ihrer Anfagen gebracht werben Pann, und in Rucfficht bes Wollens basjenige, was bas Genie in Rucfficht bes Beiftes ands macht, aber von weit boberem Berthe, weit. Das Genie immer aus Gaben ber Rutur besteht, Da bingegen ben großen Rarafter fich jeder felbit erringen muß', ber Befig bavon alfo ein Ber-Dienst ausmacht.

Et 3

Da

Da biejenige Beständigfeit bes Bollens, worin bas Befen bes Rarafters befteht, fic auf ben eigenthumlichen Boring bes Menfchen, nahme lich auf die Spontaneitat feines Birfens begiebt, und gleichwohl eine feltene Erscheinung in ber menschlichen Ratur ausmacht; fo wird jene Bes ftanbigfeit and im bofen Rarafter bewundert. Ingwischen ift es boch ein Glud für bas menfche liche Gefchlecht , bag ein folder Rarafter in ber Bollendung nur bochft felten portomme, weil fonft noch weit mehr Glend über Diefes Befolecht verbreitet worden fenn murbe, als ges fcheben ift, im Falle nicht jeder faraftervolle Bolewicht fogleich auch in einem Menfchen von großem Rarafter einen Gegner, ber beffen Bira fen einschränfte, gefunden batte. Dogleich übrie gens bie Bilbung bes Rarafters burch eigenen Entfolug bewirft werden muß, fo barf doch aud mit Recht angenommen werden, daß biefe Bile bung gunftige Unlagen und Umftanbe erfoberes benn in ben Beitaltern großer Robeit ober Ere fchlaffung find Menichen, die Rarafter baben, eben fo felten, als Benies. Wenn aber auch bergieichen Unlagen und Umftande flatt finden, so wird doch die jum Karafter erfoderliche Starte und Beständigkeit des Bollens nicht sogleich durc

burch den bloßen Entschluß, sich dieselbe zu ges ben, hervorgebrache, fondern erfodert viele Uebung in der Besotzung angenommener Grunds sätze, und in der Ueberwindung alles dessen, was einen Reiz ausmacht, denselben untreu zu werden. Man hat daher mit Recht gesagt, daß die Erreichung der Starte des Karpters einen Borzug des mennlichen Alwes ausmache. Um feboch in diesem After erreicht werden zu köns den, muß während der Jugendzeit schon viele Vorbereitung dazu getrossen worden senn,

Ueber ben Karafter eines Menfchen geben nicht bloß bessen glanzenbe, und große Wirtung habende Thaten Austunft, benn bie tonnen bas Wert ber Begeisterung, gunstiger Umstände, ober bes heftisen Triebes nach Spre und Ruhm fenn; sonbern auch die Uebereinstimmung seines Betragens im bffentlichen und im Pripat Lehen, und bessen Erlas rungen über ben Berth ber Dinge unter Umstäng ben geaußert, in welchen ber Mensch sich keinen Bwang authut, und aus seiner Dentart tein Ges heimniß macht.

Der große Raratter ift etwas ganz Anberes, gls bas Streben nach Größe, welches manche Menichen in Allem, was fie treiben, es mag gut ober
10- bile fenn, ju ettennen geben. Diefest Streben entb
22. Portagu and einem Schrifte, bor der nicht verben
23. In Inn anem Maten Abgringen millerte, und

bas Gewöhnliche baber verachtet. große Raratter von ber Grafe bes Beiftes in, bon Biffenfchaften, Runfen und in ber Musfubrung fcwieriger Unternehmungen unterschieben werben-Ein großer Gelehrter ober Dichter, Dabler und Staatsmann ift noch nicht ein großer Dann. 'Ues berhaupt ift man neuerlich mit bem Beplegunges worte groß febr verfebwenderlich unigegangen jente bat es von Menfenen gebraucht bie von feiner Aut menschlicher Grafe etwas befoßen. Die Alten bate ten fur biefe Große, ein fo gartes Gefühl, fie ben Bennahmen ber Große niemahle bem, nur burch viele etfochtene Giege berühmten Danne ertheilten, weil an biefen Sirgen eine Denge glack licher Umftanbe, Die tein Menfc in feiner Gemalt bat, Untheil nehmen.

Essais sur les grands caractères; in ben Melanges de littérature et de Philosophie par F. Ancillon.

Dritter Abfchilit.

Bon ben Arfachen ber Berichiebenheit ber Gemuthearten ben einzeln Menichen und gangen Ragionen.

Comis S. 223.106 1000

Obgleich die unferer Matur welentlichen Ges gefühle, mit ben bapon abhangigen Richtungen bes Begebrens anf gemiffen Buldinden diefer Mas int, ben allen Monfifen wolfelmmen ; fo findet Pleichwohl in Ansehung der besondern Formen und Rusbildungen des Gemuths eine unermest liche Berschiedenheit im menschlichen Geschlechte statt. In dieser Verschiedenheit lassen sich jedoch duch wieder gewisse Uebereinstimmungen, die haus sig vortommen, und nur ben jedem Individuum int bestindern Schattirungen versehen sind, leicht bemerken. Die Menschensorscher haben sich ans Belegen senst lassen, diese Uebereinstimmungen volls ständig aussindig zu machen, ferner dassenige, was alles auf die Bildung des Gemuths Sinfluß hat; und in welchem Grade, anzugeben. Die Anzeige dessen nun, wie viel hievon zu einiger Inzelge des gegenwärtigen Abschnittes aus.

5. 224.

In und mit bem körperlichen Organismins entwickeln sich bie Bermögen und Anlagen ber Bele. Gang gewiß liegen also auch in ihm manche Urstächen ber Formen, welche bas Ges kintih anntinme. Aber vermittelst bes Körpers steht die Seele jugleich mit ber anfern Welt in Berbindung, und wird badurch mit mancherlen Gefühlen versehen, welche besondere Bedürfnisse veranlassen, die wiederum das Begehren bestim-

men. Rerner find manche Befühle von befonberm Erfenntniffen und Uebungen Des Beiftes abhangig. wie in ber Erorterung des Inhalts der Gefühle gezeigt worden ift. Da endlich bie Entwicker lung ber Seelenfrafte an bas Leben des Dene fchen in ber Gesellschaft mit- feines Bleichen, geg bunben ift, ba er baburch nicht allein mit gemife fen Ginfichten und Gewohnheiten verfeben, fom bern auch vielen Sinfchrantungen in Anfebung Der Befriedigung feiner Bedurfniffe und , Bin fche unterworfen wird; fo bat jene Befellichaft nach ihrer besoudern Beschaffenheit, und vermite selft aller, jur Erreichung des Zwecks derfelben bagin vorhandenen Inftitute und beren Ginriche tung einen großen Ginfluß auf Die Bildung, bes Obgleich aber feinem ber eben ges Gemuthes. nannten Dinge feine Beziehung auf bas Gemuth Breitig gemacht werben taun; fo außerft fcwer balt es boch oft, von jedem berfelben nachjumeis fau, wie viel baburch ben einem Inbividuum ben wirft worden fen, und bie Dachforfchung biere über floßt daher afe auf ein undurchbringliches Duntel. Wer mag auch befür einsthen, bag iene. Dinge bie, einzigen; find zimelche bie Bemuthe wrenn eine bie bie ben beite

Per natürliche Dang ber Bernunft, aif Ginen vieles abzuleiten, hat mehr, als einmahl, bazu Beranlaffung gegeben, alle Berschiedenheit der Gesmuthsarten aus den Berschiedenheiten an einer eine zigen Alaffe von Dingen, welche aufs Gemuth Gins, Auf haben, abzuleiten, und einer so genannten spifematischen Einheit in der Anzeige der Ursachen wie gewer Berschiedenheiten die Bahrheit und Wirkliche feit aufzuopfern.

.§. 225.

Daß mit ben Jahren in dem organischen und pfnchifden leben bes Menfchen große Berandes rungen vorfallen, und daß in Unfebung Diefer Beranderungen eine Uebereinstimmung fatt finde, folde alfo nach einer von der Datur feftgefegten Regel erfolgen, bezeuger bie Beobachtung. Inzwischen fommen boch auch, je weiter man biefe , Beobachtungen, ausdehnt, in Ansehungejener Res gel wieder viele Ausnahmen por. .. Iufer bang: denigen nahmlich, mas die Matur für die allmabe lige Entwickelung ber Seelentrafte in perfchiebes nen Perioden des Lebens angeordnet bat, mirb Diefe Enewidelung noch burch die Individualität; Das Klima, Die Lebensart, Die Befchaftigungen, benen Jemand vorzüglich ergeben ift, ben Staat und den Razionals Rarafter bes Bolfes, worn er gebort, bestimmt, fo daß sie sich bald früher 115.74 balb

Saib fpater, bald vollständiger bald unvollständis ger einfindet.

Daß es für die Bestimmung der verschiedenen Perioden des menschlichen Lebens kein allgemein gulstiges Zeitmaß gebe, weil das Eintreten derselben von innern und außern Umständen abhängt, daher auch in den Angaben der Jahre, worauf jede Peoriode eingeschränkt senn soll, sehr viele Abwrichuns gen entstanden sind, ist schon oft bemerkt worden. (Ith's Anthropologie II. Anslage S. 431 st.). Kur die allgemeine Büktigkeit der Bestimmung der Dauer des Kindesalters in Ausehung des Geistes dis zum siedenten Jahre, spricht jedoch die schon oben (S. 25, Anmerk.) mitgetheilte Beobachtung, daß in diesem Jahre das menschliche Gehirn allererst seine Wollens dang erhält.

§. 226.

Die bren Perioden, welche in Unsehung des Basenns jedes organisirten Wesens unterschieden werden muffen, sinden auch in Unsehung des psychischen tebens benm Menschen statt. Die er sie Geriode macht die des Wachsthums oder der Erstattung der Seelenkrafte aus. Der darin vorzüglich wirksame Trieb ist der nach der Erstaltung eines Stoffes, woran die Seele ihre Reafte außern und üben kann, und der Zustand det leidenden Empfänglichkeit überwiegt den der felbstie thatis

abatigen Bestimmung ber Secienfrafte. Rindbeit, bas Anabenalter und die Jugendzeit machen befondere Abschnitte biefer Deriode 'aus. welche ben bem Menschen im Bergleich mit ben Thieren, ber ibm eigenthumlichen Bestimmung engemeffen, am langften bauert. Die zwente Deriode ift die ber vollendeten Musbilbung, In berfetben geht bas Streben bes Menfchen bauptfachlich auf Ginmirfung in die ifin umgebenbe Welt, fo weit fie feiner Dacht unterworfen ift, nach benjenigen bunfeln ober beutlichen Borftele lungen, welche er von feiner Bestimmung im Les ben befigt. Diese Borftellungen find Die Refuls tate feiner in ber frubern Deriode gemachten Erfahrungen und feiner Ungewohnungen. Daber fle euch ben Beftrebungen eine größere Beftanbige feit ertheilen, als folche in ben frühern Jahren besigen. Das Alter des Mannes und des frafts vollen Greifes fullt bie zwente Deriode aus. Bierauf folgt die dritte Periode, b. i. bie ber Abnahme bes geiftigen Lebens, welche man bas bobe Alter genannt bat.

Die Behauptung, bag bie Fortdaner ber Eners gie bes geiftigen Lebens über ben ichon alternben Rorper hinaus ein bloger Schein fen, ber burch die aus Uebung entstandenen Fertigkeiten ber Seele : veranlaßt merbe, ift ben Abatfichen ber Erfabe rung nicht augemeffen. Bertigleiten befühigen nahm lich nicht gu Erfindungen, und gleichwohl find ber Benfpiele febr piele porbanden, bag Rungler und miffenicaftliche Ropfe, als Greife und ben fichtbas rer Abnahme ber torperlichen Rrafte, noch eben fo Treffliches noch menen Ideen etgengt haben, wie in ben frabern Sabren. Auch finden fich bie Comit den bes Sarpere und Beiftes, Die man fo oft bem Greifengiter, als ein barin unvermeibliches Uebel nachgefagt bat, im Ralle fie nicht Rolgen einer ans gebornen Schwache ber Rouftitugion ausmachten, nur erft bann ein , wenn in ben Junglinge und Den nesiabren bie Rrafte burch erfcbopfenbe Arbeiten. pber burch Ummaffigfeit in ben finnlichen Genuffen perbrancht worben waren. Der Menich ift von ber Datur nicht bagu bestimmt, im Alter und burch Die Abnohme ber torperlichen Rrafte wieber ein Rind an werben, wobon ja auch nichte Analoges ber bie Thieren pertommt. Bas aber bas oftmable burds ben Berluft bes Gebachtniffes und der Erinnerung ziemlich fcnell eintretenbe bbllige Rinbifcwerben Des Geiftes im Alter, ben fortbauernber guter, unb wohl gar gegen fonft verbefferter Begetagion bes Rorperd betrifft; fo tommt baffelbe felten ben Geicafteleuten und Matronen, fondern am bfterfien ben Belehrten por, die viel geschrieben baben, und mar, wie man. aus mehreren Umftanben foliegen barf, bie Bolge einer burch Ruhmbegierbe, ober auch wohl burch Dabrungeforgen veranlagten ju großen Uns Arengung ihres Geiftes im Junglings : und Mons medalter.



In teinem After werden Reafte der Geele wirkfam, die in einem andern, ganz unthatig bleiben ;
fondern alle Berschiedenheit der Alter ift ihrem Grunde nach nur eine Werschiedenheit des Werhalte nisses der Wirksamteit der, unserer Seele beständig benwohnenden Krafte, oder der geringern und flare tern Aeinferung berselben, wovon aber, wie die Matur die Folge ihrer Entwickelung festgefett hau, die vorhergehende Aenferung und Entwickelung die darauf folgende vorbereitet.

§. 227.

Durch bas eben Angeführte ift Der Unterk ichied ber Derioden bes geistigen Lebens, nur wie er im Allgemeinen ftatt findet, angegeben word Den. Derfelbe ethalt aber vermittelft bes Gins Kuffes berjenigen Dinge, welche Die naturgemage allmablige Entwickelung ber Geelenfrafte befori bern ober verhindern, und die Wirtsamfeit bles fer Rrafte in mancherlen Berhaltniffe ju einanber verfegen, befondere Bestimmungen. Außer ber allgemeinen Alterstunde giebt es baber noch eine besondere, welche die allmählige Entwickelung Der Seelenfrafte unter gemiffen Bebingungen und Umftanden barftellt. Diese ift wegen ber großen Berichiedenheit ber Lagen, worin fich der wirflis de Menich befindet, naturlider Weise von gro-Bem Umfange, wenn alle tagen baben beruckfiche?

tiget werben follen. Es fehlen aber viele von ben jur Darftellung berfolben nothigen Ebatfaden. und es haben j. B. bie Beobuchter bet merich. lichen Matur im roben und ungivitifirten Buftan De die Aufmertsamfeit nicht auf die Meußerung Der Seelenfrafte im Rindes. Anaben, und Rung. lingsafter mabrend biefes Buftanbes verwendet, woburch jeboch auch noch feine wichtige tude in Der Seelenfunde übrig gelaffen worden ift, wenn auf den vorzüglichften 3med Diefer Wiffenfcaft gefeben wird. Wir foranten uns daber in-Uns febung ber bosondern Alterstunde barauf ein, Die Bemuthearten ber verschiedenen Lebens : Derioden. wie fie ben ben fultivirten Mazionen bes Abende landes, und zwar hauptfachlich ben ben Dite gliedern berjenigen Stande, die an ber Rultur vorzüglich Untheil haben, und einer, ber Be-Rimmung bes Menfchen entfprechenden allmablis gen Entwickelung ihrer Rrafte theilhaftig werben, nach ben baran vorfommenben wichtigften Gigens thumlichfeiten anzugeben. ..

In dem Rindes : und Anabenulter (bie in der gegenwärtigen Betrachtung darüber mit einander verbunden werden konnen, weil wir uns von der geistigen Thatigkeit des Kindes in dem erften Ubschuitte seines Dasepus, wo sie von der im

im Rnabenalter am meiften abweicht, feine recht abaquate Borftellung machen tonnen), wird zwar bas Begehren hauptfachlich nur burch die iedess mabl vorbandenen finnlichen Bedurfniffe bestimmt. Es ift jedoch barin auch fcon bas Streben nach allen Gigenthumlichfeiten und Borgugen bes bem Menfchen bestimmten pfochischen Lebens vorbans ben. Der Ertenntniftrieb geht auf Die Befannts Schaft mit ber außern Welt, bem Schauplake unserer Thatigfeit in ben Jahren ber vollenbeten Mushilbung, mit ben Beichaffenheiten ber barin portommenden Gegenstande, und mit beren Bere baleniffen ju, uns felbst und ju einander, um burch Diefe, Befanntichaft eines ber menfolichen Matur angemeffenen Dafenns fabig zu merben: In gleicher Starte ift aber auch schon ber Trieb nach Gelbstffandigfeit oder außerer Rrepbeit (S. 212.) vorhanden, und wird auf verschiedene Urt wirtsam, wozu auch die nach und nach sich immer flarter außernde Meigung gebort, gegen gegebene Berbothe, als gegen ungerechte Gine Weantungen jener Frenheit ju banbely. Sogar Das auf Die Perfettibilitat unferer Matur fich ber giebende Streben nach bobern Bollfommenbeiten, als man bereits befist, ift foon wirtfam. Des Mufter; welchem Enaben und Dadochen abne

lich ju werben trachten, find bie ihnen befannten Ermachfenen, vorjuglich bie Eltern. Wegen ber Schwache bes, ben Werth ber Dinge nach ihret Rublidfeit bestimmenden Berftandes find ben bem Rinde und Rnaben die Urtheile bieruber baupes fichlich von bem gegenwartigen Gindrucke bet Dinge auf die Gefühisfraft abbangig, alfo febe veranderlich, mithin auch die Meußerungen bes Begehrens, wenn fle nicht etwa icon burch Get wohnheit eine bleibende Richtung auf gewiffe Bes genftande erhalten haben, unbeftandig. Webrie gens ift die Gleichheit, welche man ben Dens fchen in diefer Deriode des lebens bengefegt bat. mehr scheinbar, als wirklich, und bie Unzeige von bem, was dereinst aus dem Rinde und Rnaben werben wird, jum wenigsten für ben Renner bes Entwickelungsganges der menfolichen Seelens frafte porbanden. Denn alle unferer Ratur el genthumliche Gefühle, nahmlich für Lob und Ladel, für Schönheit, Recht, Wohlwollen und fogar für Die Gehelmniffe ber Religion , werben barin icon, besondets im Anabenalter, rege, und verfundigen burch ibre Starte, welchen Ginflug fie bereinft auf ben Mann haben werben.

In der Jugend, melde nit einem febr pafe fenden Bilde bie Zeit der Bluche ben benden Ges folechs

Schlechtern genannt morben ift ; fucht ber Beift fich burch Bulfe ber Phantafie über bie gewohns tiche Birflichfeit binaus und ju Idealen in erbeben, wodurch Die Bestrebungen bes Gemuths, felbit auch bie noch aus der vorhergehenben Des wiode des lebens berrubrenden, besondere Bestims mungen erhalten. Denn es geschiebt nicht bloß ber angenehmen Unterhaltung wegen, baß fich ber Jungling Bollfommenbeiten Des meufchlichen Dafenus und Wirfens'bichtet, welche bie Erfaße sung überfteigen, fonbern biefe Dicheungen bes geiftern ihn und haben baburd auf bie Plane Ginfluß, welche er fich fur feine funftige Birts . - famifeit in bet Welt entwirft. Doch unbefanne mit den maucherlen Sinberniffen ber Musführung Diefer Plane, welche in der wirflichen Belt ftatz finden. und voll van Muth und Gelbstvertrauen funt er darauf, bie Plane auszuführen, und trifft wohl fcon manche Unftalten dazu. Allein neben ben eben angezeigten Beranlaffungen zu einer groz. fen und ebeln Besinnung, enthalt biefe Periode auch manche Beranlaffungen ju betaubenden Afs Reten und ju mehreren, Blindheit bes Beiftes verurfachenben Leidenschaften. Gelbft bie ernftlich gemeinten Borfage werben leicht mankend gemacht, ober fommen nicht recht zur Ausführ! &f 2 rung.

rung, weil fie nicht aus Grundsägen; sondern aus lebhaften Gefühlen, die durch Beränderung der Umstände oft große und schnelle Veränderung erleiden, herrühren. Gemeiniglich ist in den Jugendjahren schon vollsommen entschieden, wels che Form das Gemuth in der ganzen übrigen Periode des fraftvollen Lebens haben wird.

Im mannlichen Alter find Die Beftrebungen megen ber, burch viele Erfahrungen bemirften Reife bes Berftandes, welche Erfahrungen es por bem vorbergebenben Alter voraus bat, mebr auf das Rukliche, und auf Dinge von dauerhaß tem Werthe gerichtet. Um biefe ju erreichen, werben baber fcnell vorübergebende Munehmlichs Beiten leicht aufgeopfert; auch ift bas Streben nach den Genuffen in diefer Periode des Lebens in der Regel icon magiger, weil fie ben Reis Der Meubeit verloren baben. Durch die darin eingegangene eheliche Berbindung wird aber .eine Rieffe von Gefühlen, nabmlich die gegen ber Gatten und die Rinder erregt, welche mancherlen Ginschränfungen ber felbstfüchtigen Reigungen bes, wirfen, indem fie der Sorge für die Wohlfabet Anderer einen besondern Reit ertheilen. Diefer Abschnitt Des Lebens ift jugleich berjenige, worin alle Leidenschaften die größte Starfe erhals

ten.

ten, und eine unwiderstehliche Berrichaft über Berftand und Bernunft ausuben. Sat man fich iedoch gegen die Enrannen ber Leibenschaften vere. mabrt, fo wird barin nach und nach ber bochfte' Grad bes pinchischen Lebens entwickelt, nabmlich ber der Unterordnung des Sandelns unter bie-Grundiage ber Bernunft, welcher in dem damit genau jufammenhangenden (in Unfebung feines Anfanges aber am wenigsten nach ber Babl ber' Sabre bestimmbaren) angehenden Miter (fenectus viridis), burd bie Ubnahme ber Befühle ber Sinnlichfeit begunftigt, jur größten Bollenbung gelangt. Es mar eine Folge ber Ginficht von ber Ordnung, welche bie Matur fur Die Ente wickelung ber menschlichen Ratur festgefest bat, wenn in allen republifanischen Stagten Sorge fur deren Erhaltung in ihrer bither bestandenen Korm und jum Besten aller Dit: burger, Diesem Alter anvertrauet murbe, worin burd bie Dacht ber Bernunft, welche bas Bange und beffen Boblfenn bem Gingeln vorzieht, Die Sorge bes Mannes für die Rinder, nachdem Diefe ber Unterftugung nicht mehr bedurftig find, fich ju einer Gorge fur bie gange burgerliche Bes fellichaft erweitert.

Was endlich die Schwächen unbetrifft, die bem Greisenalter so oft nachgesagt worden sind +), nahmlich Langsamkeit in der Aussührung weit aussehender Plane; Sang jum Tadel der jungern Welt; eifriges Bestreben nach den Mitteln des sinnlichen Genusses, ohne allen Willen, sich diesen zu gewähren: so gehören sie dem hohen Alter zu, sind aber darin nicht nothwendig oder aus der Einrichtung der Natur abstammend, sond dern Folgen einer Geelenschwäche, die schon in frühern Jahren statt fand, nur aber auf andere Art sich äußerte. Es hat zu allen Zeiten sehr betagte Greise gegeben, die von jenen Schwächen frem waren, und in der Fassung und Aussührtung großer Plane mit der Jugend wetteiserten.

†) Aristoteles Rhetor. L. II. cap. 13. Horacius do arte poetica v. 169-174.

§. 228.

Um die, durch die Ratur vermittelft besons berer Anlagen begründete Gemuthsart des Weibes kennen zu lernen, darf daffelbe weder im Zustande einer stlavischen Unterwürfigkeit uns ten den Mann, noch auch im Besige einer nature widrigen Herrschaft über ihn, sondern muß im Zustande der gleichmäßigen Kultur bender Ge-

folechier und eines, feiner Maturbeftimmung ans gemeffenen Berhaltniffes jur menfehlichen Gefelle Schaft betrachtet werden. In bem erften Buftane be, worin es fich nicht nur ben bem roben Wils ben, fondern auch ben allen zivilifirten Bolfern befindet, beren Befege bem Manne erlauben, mehrere Rrauen jum Genuffe ju balten, und fie, um beren Treue versichert ju fenn, in Barems einzusperren, tann bas Weib unmöglich jur vollen Entwickelung feines Maturelle gelangen. 3m Buftande einer ibm nicht gebubrenden Berrichaft über ben mannlichen Theil unfere Geschlechts, und eines feinen Maturgaben nicht angemeffenen Einflusses auf die burgerliche Befellschaft, auf Sitten und Rultur, wird es aber auch von fets ner Matureinrichtung abweichend gemacht, und mit Meigungen und Anmagungen verseben, bie bemfelben ursprunglich fremd find +). Doch auch bg, wo es meder. unterbrudt, noch über feine Sphare erhoben worden ift, muß wiederum base jenige, mas ben ihm auf bleibende Urt im Ges muthe fatt findet, von bem, was barin num unter besondern Umftanden jum Borichein tommt. unterfcbieben werben. Die Sitten ber Weiben in gewiffen Standen und an manchen Orten. durfen nicht auf alle übergetragen werben.

8f 4

Das Bewußtfenn bes Unterschiebes ber Danns lichfeit und Beiblichfeit ift zwar ben Individuen benber Beschlechter fo tief eingepragt, Daß es auch nicht einmahl in irgend einer Geelenfrante beit verloren geht. Gleichwohl macht Diefer Une terschied feinen absoluten, sondern nur einen res lativen aus. Was nahmlich ben Rorper anbetrifft, fo ift bie Unalogie ber Zengungsglieber in benben Geschlechtern, ober Die Bewigheit, baf Die Berichiebenheit biefer Glieber nur aus einer Berarbfierung, Berfleinerung ober Berfegung ber . ber baju geborigen Theile bestebe, unbestreits bar ++). Diefelbe Analogie findet auch in Uns febung aller übrigen Bestandtheile bes mannlichen und weiblichen Rorpers und ihrer lebens : Funtgionen fatt +++). Mit den Geelenfraften bat es aber eine gleiche Bewandnig, und in ben gelftigen Sabigfeiten bes Dannes lagt fich feine einzige nachweisen, Die dem Weibe ganglich vers fagt mare, fondern es find bloge Doglichfeiten großeren ober geringeren Entwickelung jener Rrafte, mas bente Gefchlechter von einans der unterscheidet + + + + +). Daber tommt es auch, baß bet Dann in ber Ausbildung bes Rorpers und ber Seele fo oft bem Beibe, Diefes aber in berfelben Musbildung jenem abhlich wird. wohl.

mobl bat jeboch bie Datur auch wieber bafur geforgt, bag bie eine Befchlechts: Form nur bochft felten in die andere übergebe, ober ihr ju febr' abnitch werbe. Denn von der Fortbauer ber ore' ganifden Berichiebenheit ber benben Befdlechten Rormen banat bie Fortpflanzung unferer Gattung' ab; bie Fortbauer ber pfnchifden Berichiedenbeie ten bedingt aber bie Entwickelung ber Gefinnungen ber Sumanitat beh ben Ditgliedern biefer Battung. Da nun die Berfchiedenheit bes weiße liden Gefdlechts vonr mannlichen, für bie Erhals euna und Ausbildung ber menschlichen Ratur in bem Ramilien steben berechnet und bestimmt ift : To fangt fie auch erft in ben Nabren ber Danns barfeit an fich in einem vorzuglichen Grabe ju außern, und verschwindet, wie die Erfahrung gleichfalls bezeuget, großentheils wieder, fobald' Diefe Jahre vorüber find, wenn nicht Erziehung und Sitten bierin eine Beranderung betvorbrine Denn der Unterschied benber Geschlechter in Unsehung ber Starte bes Rorpers und ber Meußerung ber Seelenfrafte ift ben uns in ben niedern Standen, vor und nach jenen Jahren, nur geringe.

Diesen Worerinnerungen gemäß laft fich alfo von ber Gemüthsart bes Weibes behaupten, baß

Das Bewußtsenn bes Unterschiebes ber Danns lichfeit und Beiblichfeit ift zwar ben Individuen bender Beschlechter so tief eingeprägt, baß es auch nicht einmahl in irgend einer Geelenfrante beit verloren gebt. Gleichwohl macht Diefer Untericbied feinen absoluten, sondern nur einen res lativen aus. Was nahmlich ben Rorper anbetrifft, fo ift bie Unalogie ber Bengungsglieder in benben Geschlechtern, ober bie Gewißheit, bag Die Berichiedenheit diefer Glieder nur aus einer Bergroßerung, Berfleinerung ober Berfebung ber ber baju geborigen Theile beftebe , unbeftreite bar ++). Diefelbe Unalogie findet auch in Uns febung aller übrigen Bestandtheile des mannlichen und weiblichen Rorpers und ihrer lebens : Funtgionen fatt +++). Mit ben Geelenfraften bat es aber eine gleiche Bewandnig, und in ben gele fligen Sabigfeiten bes Mannes lagt fich feine einzige nachweifen, Die bem Weibe ganglich vers fagt mare, fondern es find bloge Doglichfeiten einet größeren ober geringeren Entwickelung jener Rrafte, mas benbe Gefchlechter von einans Der unterscheidet ++++). Daber tommt es auch, daß der Mann in der Ausbildung bes Rorpers und ber Seele fo oft bem Beibe, Diefes aber in berfelben Ausbildung jenem abnlich wird. Gleiche wobl.

mobl bat jeboch bie Datur auch wieber bafur geforat, bag bie eine Gefdlechte Rorm nur bochfe felten in die andere übergebe, ober ihr ju febr' ahnlich werbe. Denn von der Kortdauer ber ore aanischen Berfchiedenheit ber benden Befchlechten Rormen banat bie Forepflanzung unferer Gattung' ab; bie Koribauer ber pfnchifchen Berichiebenbeis ten bedingt aber bie Entwickelung ber Gefinnungen ber Sumanitat ben ben Mitgliedern biefer Gattung. Da nun die Berfchiedenheit bes weiße lichen Befdlechts vonr mannlichen, für Die Erhals gung und Unebildung ber menfchlichen Ratur in bem Ramilien seben berechnet und bestimmt ift : fo fangt fie auch erft in ben Rabren ber Manne barfeit an fich in einem vorzüglichen Grabe ju außern, und verschwindet, wie die Erfahrung gleichfalls bezeuget, großentheils wieder, fobald' Diefe Jahre vorüber find, wenn nicht Erziehung und Sitten bierin eine Beranderung betvorbrind Denn ber Unterschied benber Beschlechter in Anfebung ber Starte bes Rorpers und ber' Meußerung ber Seelentrafte ift ben uns in bem niedern Standen, vor und nach jenen Jahren, nur geringe.

Diesen Vorerinnerungen gemäß läßt sich alfo von ber Gemuthsart bes Weibes behanpten, baß

lich ju werben trachten, find bie ihnen befannten Erwachsenen, vorjuglich die Eltern. Wegen ber Schwache bes, ben Werth ber Dinge nach ihret Rublidfeit bestimmenden Verstandes find ben bem Rinde und Rnaben die Urtheile hierüber haupes fichlich von bem gegenwartigen Gindrucke bet Dinae auf die Gefühlsfraft abbangia, alfo febe veranderlich, mithin auch bie Meugerungen bes Begehrens, wenn fle nicht etwa icon burch Ges wohnheit eine bleibende Richtung auf gewiffe Bes genftande erhalten haben, unbeftandig. Webrie gens ift die Bleichheit, welche man ben Dene fchen in diefer Periode Des lebens bengefegt bat. mehr icheinbar, als wirklich, und die Unzeige von bem, was dereinst aus bem Rinde nit Anaben werben wird, jum wenigften far ben Renner bes Entwickelungsganges ber menfclichen Seelens frafte vorbanden. Denn alle unferer Ratur el genthamiiche Gefühle, nahmlich für tob und Tabel, für Schonheit, Recht, Wohlwollen und fogar fur Die Gehelmniffe ber Religion , werben barin icon, befondets im Rnabenalter, rine, und verfündigen durch ihre Starfe, welchen Ginflug fe bereinft auf ben Mann haben werben.

In der Jugend, melde mit einem febr pafe fenden Bilde die Zeit der Bluche ben benden Ges schleche

Schlechtern genannt worben ift; fucht ber Beift fich burch Buffe ber Phantafie über die gewohne liche Birflichfeit binaus und ju Schealen in erbeben, wodurch Die Bestrebungen bes Bemuths. felbit auch die noch aus der vorbergebenden Des wiode des lebens berrubrenden, besondere Bestims mungen erhalten. Denn es geschiebt nicht bloß ber angenehmen Unterhaltung wegen, baß fich ber Jungling Bollfommenbeiten Des menschlichen Dafenns und Wirfens' bichtet, welche Die Erfaße sung überfteigen, fonbern biefe Dichenngen bes deiftern ihn und haben baburch auf die Plane Ginflug, welche er fich fur feine funftige Birts famfeit in ber Welt entwirft. Moch unbefannt mit den mancherlen Sinberniffen der Musführung Diefer Diane, welche in der wirflichen Welt fatt finden, und voll van Duth und Gelbffvertrauen funt er darauf, die Plane auszuführen, und trifft wohl febon manche Unftalten baju. Mulein nebenben eben ongezeigten Beranlaffungen ju einer grag fen und ebeln Befinnung, enthalt Diefe Deriode auch manche Beranfaffungen ju betaubenben Afs Eften und ju mehreren. Blindbeit bes Beiftes. verurfachenben teibenichaften. Gelbft bie ernfte Ich gemeinten Borfage werden leicht mankend gemacht, ober tommen nicht recht zur Ausführ: 8f 2 rung.

rung, weil sie nicht aus Grundsagen; sonderts aus lebhaften Gefühlen, die durch Beränderung der Umstände oft große und schnelle Veränderung erleiden, herrühren. Gemeiniglich ist in dem Jugendjahren schon vollfommen entschieden, welsche Form das Gemuth in der ganzen übrigen Veriode des frastvollen Lebens haben wird.

. Im mannlichen Alter find die Beftrebungen megen ber, burch viele Erfahrungen bewirften Reife bes Berftandes, welche Erfahrungen es por bem vorbergebenben Alter voraus bat, mebr auf bas Rubliche, und auf Dinge von bauerhafs tem Werthe gerichtet. Um biefe ju erreichen. werben, baber, fcnell vorübergebende Unnehmlichs feiten feicht aufgeopfert; auch ift bas Streben nach ben Genuffen in diefer Periode bes lebens in der Regel icon magiger, weil fie ben Reis ber Reubeit verloren baben. Dutch die darin eingegangene eheliche Berbindung wird aber eine Rlaffe von Gefühlen, nahmlich die gegen ber Gatten und Die Rinder erregt, welche mancherlen Ginfdrankungen ber felbftfüchtigen Reigungen bes, mirten, indem fie der Sorge für die Wohlfahre Anderer einen befondern Reig ertheilen. Diefer Abschnitt bes Lebens ift jugleich berjenige, worin alle Leidenschaften bie größte Starte erhals

Rn, und eine unwiderstehliche Berrichaft aber Berftand und Bernunft ausuben. Sat man fich ieboch gegen bie Enrannen ber Leibenschaften veremabrt, so wird barin nach und nach ber bochke! Grad bes psychischen Lebens entwickelt : nabmlich ber ber Unterordnung des Sandelns unter bie Grundfage der Bernunft, welcher in bem bamit genau jufammenbangenden (in Unfebung feines Unfanges aber am wenigsten nach ber Babl ber' Jahre bestimmbaren) angebenben Miter (fenectus viridis), burch bie Ubnahme ber Gefühle ber Sinnlichfeit begunftigt, jur größten Bollenbung gelangt. Es war eine Folge ber Ginficht von ber Ordnung, welche Die Ratur fur Die Ente wickelung ber menschlichen Ratur festaefest bat. wenn in allen republifanischen Stagten die Sorge fur beren Erhaltung in ihrer bieber bestandenen Korm und jum Besten aller Dit: burger, Diesem Alter anvertrauet murbe, worin Durch die Macht der Bernunft, welche bas Bange und beffen Wohlfenn bem Gingeln vorzieht, Die Sorge bes Mannes für Die Rinder, nachbem Diefe Der Unterftugung nicht mehr bedurftig find. fich ju einer Gorge für bie gange burgerliche Bes fellichaft erweitert.

Das endlich die Schwächen unbetriffe, die bem Greisenalter so oft nachgesagt worden sind +), nahmlich tangsamkeit in der Aussührung weit aussehender Plane; hang jum Tadel der juns gern Welt; eifriges Bestreben nach den Mitteln des sinnlichen Genusses, ohne allen Willen, sich diesen zu gewähren: so gehören sie dem hohen Alter zu, sind aber darin nicht nothwendig oder aus der Einrichtung der Natur abstammend, sond dern Folgen einer Geelenschwäche, die schon in frühern Jahren statt sand, nur aber auf andere Art sich äußerte. Es hat zu allen Zeiten sehr betagte Greise gegeben, die von jenen Schwächen frey waren, und in der Fassung und Aussührtung großer Plane mit der Jugend wetteiserten.

†) Aristoteles Rhetor. L. II. cap. 13. Horatius de arte poetica v. 169-174.

§. 228.

Um die, durch die Matur vermittelst besons berer Anlagen begründete Gemuthaart des Weibes kennen ju lernen, darf dasselbe weder im Zustande einer stavischen Unterwürsigkeit uns ten den Mann, noch auch im Besitze einer naturs widrigen Herrschaft über ihn, sondern muß im Zustande der gleichmäßigen Kultur bender Geschlichter

fclechter und eines, feiner Maturbeftimmung ans gemeffenen Berbaleniffes jur menfchlichen Gefelle Schaft betrachtet werden. In dem erften Buftane be, worin es fich nicht nur ben bem roben Bila ben, fondern auch ben allen ziviliftrten Wolfern befindet, beren Befege bem Manne erlauben, mehrere Rrauen jum Benuffe ju balten, und fie, um beren Treue versichert ju fenn, in Sarems einzusperren, fann bas Weib unmöglich jur vol-Ien Entwickelung feines Maturelle gelangen. 3m Buftande einer ibm nicht gebubrenden Berrichafe über ben mannlichen Theil unfers Geschlechts. und eines feinen Maturgaben nicht angemeffenen Sinflusses auf die burgerliche Befellschaft . auf Sitten und Rultur, wird es aber auch von feis ver Motureinrichtung abweichend gemacht, und mit Meigungen und Anmagungen verfeben, bie bemfelben ursprunglich fremd find +). Doch auch ba, mo es meder. unterbruckt, noch über feine Sphare erhoben worden ift, muß wiederum base jenige, mas ben ihm auf bleibende Art im Ges muthe ftatt findet, von bem, was barin num unter besondern Umftanden jum Borichein tommt. unterfcbieden merben. Die Sitten ber Weiber in gewiffen Standen und an manchen Orten. burfen nicht auf alle übergetragen werben.

864

Das 1

Das Bewuftfenn bes Unterfchiebes ber Danns lichfeit und Beiblichfeit ift zwar ben Individuen benber Beschlechter fo tief eingepragt, bak es auch nicht einmahl in irgend einer Seelenfrants beit verloren geht. Gleichwohl macht diefer Untericied feinen absoluten, sondern nur einen res lativen aus. Bas nabmlich ben Rorper anbetrifft, fo ift die Anglogie der Zengungsglieder in benben Beichlechtern, ober Die Bewifbeit, bak Die Berichiebenheit Diefer Glieber nur aus einer Bergroßerung, Berfleinerung ober Berfegung ber ber baju geborigen Theile bestebe, unbestreits bar ++). Dieselbe Analogie findet auch in Ans febung aller übrigen Bestandtheile des mannlichen und weiblichen Rorpers und ihrer lebens : Runtgionen fatt +++). Dit ben Seelenfraften bat es aber eine gleiche Bewandnig, und in den geis ftigen Sabigfeiten bes Dannes lagt fich feine einzige nachweisen, die dem Weibe ganglich vers fagt mare, fondern es find bloge Doglichfeiten großeren oder geringeren Entwickelung jener Rrafte, mas bende Geschlechter von einans der unterscheidet + 1 + 1). Daber fommt es auch, daß der Mann in der Ausbildung des Korpers und ber Seele fo oft bem Beibe, Diefes aber in derfelben Ausbildung jenem abulich wird. mobi

wohl bat jedoch die Ratur auch wieber bafur aes forgt, bag bie eine Befdlechte: Rorm nur bochfe felten in die andere übergebe, ober ihr ju febr' abntich werbe. Denn von der Kortbauer der ors ganifchen Berichiedenheit ber benben Befchlechten Rormen bangt bie Fortpffangung unferer Gattung' ab; bie Kortbauer ber pfnchifchen Berfchiebenbeis ten bedingt aber bie Entwickelung ber Befinnungen ber Sumanitat beh ben Mitgliedern biefer Battung. Da nun die Berfchiedenheit bes weiße lichen Geschlechts vonr mannlichen, für Die Erhals tung und Ansbildung ber menfchlichen Matur in bem Ramilien seben berechnet und bestimme ift : fo fangt fie auch erft in ben Nahren ber Manne barfeit an fich in einem vorzuglichen Grabe ju außern, und verschwindet, wie die Erfahrung gleichfalls bezeuget, großentheifs wieder, fobald' Diefe Sabre vorüber find, wenn nicht Ergiebung und Sitten bierin eine Beranderung betvorbrine Denn' ber Unterschied bender Geschlechter in Ansehung ber Starte bes Rorpers und ber' Meuferung ber Seelenfrafte ift ben uns in ben niebern Standen, vor und nach jenen Jahren, nur geringe.

Diesen Vorerinnerungen gemäß läßt sich alfo von ber Gemüthsart bes Weibes behaupten, daß Efc ihr

ibr Folgendes als Maturgabe jum Grunde liege. und beren Unterfchied von ber Gemutheart bes. Mannes bewirfe. 1) Ertenfiv und intenfiv gros Bere Starte ber Gefühle ber Theilnahme, bors zäglich an der Roth Underer. Diese Starte ber Befühle außert fich nahmlich ben bem Beibe wicht bloß gegen bas Rind, welches es unter bem Bergen tragt ober getragen, bat, fondern auch gegen die übrigen Mitglieder der Familie, und überhaupt gegen jeden Mothleidenben, menn er gleich ein frember und unbefannter Menfch fenn follte. Much ift die gartliche Theilnahme des Beie bes ber Regel nach weit anhaltender, als' bie bes Mannes, und jene gieng oft, wenn ben Gats ten unverschuldete Ungludsfalle trafen, er aber ber Achtung bes Weibes, werth mar, in eine beroifche Aufopferung für benfelben über. Uebers Saupt ift bem edlen und gebildeten Beibe eigente Hich feine Froude beschieden, die nicht der Bies berichein bes Glucks eines Undern mate. Mann bingegen forgt mehr für fich felbft, und wird burch die vielen Unftrengungen und Berg-Arenungen, worin er lebt, leicht febr gleichgule tig gegen die Moth Underer, ja er muß fogar oft gerftorend wirten, um Uebel in ber burger. licen Gefellicaft ju verhindern ober ju vermins Dern.

bern. 2) Bon allen eblern Gefühlen, beren bie menfoliche Matur fabig ift, gelangen , Diejenigen, welche fic auf Die Erhaltung und Werfconerung Des Ramilien stebens bezieben. ben bem Weibe leicht und balb ju einem gemiffen Grabe bet Richtigfeit und Lebhaftigfeit. Es befitt in fic. einen zwar nur gefühlten, aber boch mehrentheils mabren Dagftab fur bas Unftanbige, Soone und für alles, mas jenem Leben Reize ertheilt. Und wenn Beiber feine michtige Erfindungen in Biffenichaften und Runften ju Stande gebracht baben; fo find ihnen bagegen bichterifde Datstellungen einzelner, Theilnabme und Wohle wohlwollen enthaltender Gefühle, und Beurtheie Innaen aefellichaftlicher Berbaleniffe, und ber bare auf Begiebung babenben Sitten oft beffer, als ben Mannern gelungen. 3) Die Regungen ber auf groben Benuß ausgebenden Sinnlichteit, find ben dem Beibe geringer, als ben bem Danne, und mußten es fenn, wenn nicht Die Erreichung feiner Beftimmung jur Mutter und jur Gaboles zinn und Erhalterinn ber Unnehmlichfeiten bes Ramiflen: lebens numbglich gemacht werben follte. Souren der weiblichen Schanhaftlateit faben Sch foart im Stande ber Robelt bet menichte der Ratur, und biefe Schaubaftlafet acht wife

beind ber Seelenfrantheit julest verloren. Die Benfpiele von ichamlofen, Mitgliedern des am bein Geschlechts, muffen baber fur Ausnahmen von ber Negel genommen werben 1111.

Dan bat bem weiblichen Geschlechte manchers leb Rebler und Schwachbeiten, als ihm befons bers eigen, nachgesagt. Die Wirflichfeit und große Musbreitung berfelben fann frenlich nicht geleugnet werden. Allein es lagt fich nicht bes weisen, bag ein angeborner Sang bagu in jenem Beschlechte vorhanden fen, fondern fie befteben entwebet nut aus Berirrungen bes Bergens, ober find Ausartungen ber weiblichen Datur, wogn Die Robeit und Ungerechtigfeit, womit fie fo oft von Seiten bes Mannes behandelt wird, Die Beranlaffung gab. Denn mas & B. bie ben' Beibern vorgeworfene Werftellungstunft frifft, so gebrauchen fie folche als ein Mittel gegen die mannliche Oberherrschaft und beren Barten Drud. Der Somache muß feine Dlane fo lange fie noch nicht jur Musführung reif find, verbergen, damit ihnen nicht entgegengearbeitet Bon ber Gefall . und Dugsucht ber Beiber tragt aber ber Dann gleichfalls bie Schuld, weil er oft bloß burch beren Reize auf feine Sinnlichfeit zu ber ihnen, in Rudficht ihrer Sanft

Sanftmuth, Buchtigfeit und Befcheibenheit gebub. renden Achtung bestimmt wird. Was endlich bie Redfeligfeit und Schwaßhaftigfeit des andern Gefcleches anbetrifft, fo mag baju allerdings mobt ein Grund barin liegen, daß daffelbe mit ber Gabe ber natürlichen Beredtfamfeit, welche für bas gefells fonfiliche Leben eine große Bichtigfeit befift. weit mehr, ale ber Dann ausgestattet merben ift, baber es auch weit weniger Taubftumme weiblichen, als wie mannlichen Befchlechts giebt. Allein jur Ausartung biefer Babe in jene Sehe ler enthalt die Entfernung ber Weiber von fole den Geschaften, bie ben Beift inteteffiren, und ber Mangel vieler Mittel, fich bie lange Beile ju vertreiben, welche bem Manne ju Gebothe Reben , Die vorzüglichste Weranlaffung. Es ift and ber Erfahrung aller Beiten gemäß, baf bie Babl ber, von ben bisher angführten Rebe lern frenen Frauen nicht geringe mar, fobalb ue in Berhaltniffen lebten, welche Die Entwickes lung ber ihnen eigenthumlichen Unlagen ber alifitaten.

^{†)} Das Schauspiel einer natuewidrigen, aus der "Ausartung bes Ritterthums, und des dadurch in der neuen europäischen Welt begründeten Bestren benes, dem weihlichen Geschlechte burch Berebrung beffele

beffelben gu gefallen, entftanbenen Untermarfigfeit ber Damer unter ben Gefdmad, die Gitelfeit und Derrichfucht ber Beiber, gemahrt blog grantreich (welches baber auch bas Parabies ber Beiber ges nannt worden ift), und gwar icon feit einigen Jahre Sie batten bafelbft an allen wichtigen politischen Borfallen Antheil, und maren oft bie pors adglichften Beronloffungen bagu. Die Maitreffen Bubwig's XIV. und XV. mablten bie Staatsbiener und heerführer, leiteten fogar bie militarifchen Une ternehmungen, brachten baburch bie Regierung um alles Unfeben, und fcblugen bem Staate tiefere Bunben, ale beffen außere Beinbe ibm batten bepbringen tonnen. Gine Dinon be Lenclos) Deffant, Geoffrin und l'Espinaffe maren Schieberichterinnen in Sachen bes Geschmads, ber Philosophie und ber Gelehrsamteit für gang Frante reich. Die Musipruche berfelben in ben, von iffe nen unterhaltenen und regierten Gelellichaften, im welche aufgenommen ju werben bas Biel bet Bona The aller Gelehrten und iconen Geifter in Baris ansmachte, entschieden über die Aufnahme jeber nenen Idee und jebes gelehrten Bertes gunachit amar nur in ber Sanptftadt, burch biefe aber in gang Rranfreit.

1+) Meckel über bie Zwitterbildungen; in Retlie und Autenrieth's Archiv für die Phyfiologie B. XI. h. III. S. 266 ff.

¹⁴⁴⁾ Die Falfchfeit der heerschenden Meinung, daß ber weibliche Korper von Natut' weit schwacher sep, ale ber mannliche, wird nicht fine burch eine Menge

Renge von Bepfpielen bey wilben und givillfirten Denichenftammen, bie bas Gegentheil bemeifen, baraethan, fondern erhellet auch fcon aus dem Umftande, baf ber weibliche Korper, weil in ihm ein neues lebenbes Befen fich entwickeln foll, mobl viele organische Lebenstraft befigen muffe, um nes ben ber Unterhaltung biefes Wefens, auch noch fich feloft erhalten gu tonnen. Manche anbere Ere fahrung aber, womit man jene Meinung ju uns terftusen gebachte, ift entweber nicht richtig, ober . Dient genquer erwogen jum Beweife bes Gegene theile. Das nahmlich bev Erfchopfung ber manne lichen Beugungsfraft mehr Daboben als Anaben geboren werben follen, wird barch bie Bergleichung ber Liften ber jahrlich in großen Stabten, wo Ueppigteit herricht, gebornen Anaben und Dade den, mit ben Liften bom Lanbe nicht beftätigt. Benn alfo in manden Gegenben von Afrita jabra lich weit mehr Dabchen als Rnaben geboren were it. ben, fo ift bief eine biefen Gegenben eigenthumlie · de Ericeinung, beren Urfache noch unbefannt iff, 3 / und bie nicht von einer, vermittelft ber Biefweis beren bewirtten Erichbpfung ber mannlichen Beus fin gungefraft abgeleitet werben barf. Daß aber bie meiften Difgeburthen (monftra) weiblichen Ges fchiechts find, beweifet nuch nicht eine befondere angeborne Schwache bes weiblichen Rorpers, fone . bern mur eine Babigfeit gur Fortbauer, trop einer barin vortommenden Abnormitat feiner Bilbung. Daß jeboch in bemfeiben eine ihm befondere eigene Dispofizion ju einer ordnungswidrig fraben Ents widelung.

wickelung, befonders ber Zeugungsglieber porbanben fep, und bag hiefe Entwickelung eine Schmache bes gangen weiblichen Rorpers jur Bolge habe, bestätigt allerdings bie Erfahrung.

Die Sagen von ben Umagonen find gewiß bem größten Theile ihres Inhaltes nach Erbiche tungen, wozu Bepfpiele von einzelnen, sich durch ihren Muth im Kriege auszeichnenden Weibern die Weranlassung gegeben haben. Daß jedoch solche Sagen in allen Welttheilen vortommen, fann zum wenigsten, zum Beweise bienen, daß, es deselbst auch bergleichen Weiber gegeben haben muffe,

1111) Das der weibliche Geist teine geoße, Wiffenschaft und Kunst erweiternde Erfindungen zu Stande gebracht hat, darf wohl daraus abgeleitet werden, daß gerade in den Jahren, wo benm Manne
die zu solchen Ersindungen nöthige. Phantasse (6.
93.) sich porzüglich entwickelt und die größten Energie erhält (5. 226.), die organischen Lebens Anntz
zionen des weiblichen Körpere schon in, ein, seson
deres Verhältniß zur Gebärmutter, treten (5.83.),
und der Bestimmung dieser bienen, wennissolche
auch upch nicht durch Empfängniß für die Musbildung eines neuen menschlichen Wesens wirtsam
ist, mithin jene Energie unmöglicht nachen

ber Menschenkamme ift eine geningere Begierde nach Befriedigung bes Beschlechtstriebes porbansben, mie die glaubmandigften Beobachter ber Sitz ten bieser Stamme bezeugen, Schambaftigfeit und Sittsamkeit werben aber ben manchen Wolfern nach

ganz besondern Regeln-beurtheilt, und der mit Diefen Regeln unbekannte Fremde wird baber teicht zu Tehlschiffen in Ansehung der Sittsamkeit des weiblichen Geschlechts in einem Lande verleitet. Was in dieser Rucksicht von Bourgoing (Neue Reisen durch Spanien, in der Berlinischen Samms lung von Reisebeschreibungen B. XXXI. S. 504 ff.) über die Spanierinnen angeführt worden ift, gilt auch von dem weiblichen Geschlechte in andern Ländern.

Die über bas weibliche Geschlecht porbandenen Schriften und Abhandlungen, find in febr verfcbiedener Abficht abgefaft. Ben mehreren berfels ben bat bie Artigfeit gegen biefes Gefchlecht bie Reber geführt. Unbere find gur Bertheibigung ber, ben Weibern gutommenden und bon ben Dannern fo oft beeintrachtigten Rechte bestimmt. manche follen bie Ubweichungen ber Frauen in ben bbe' bern Standen von ihrer mahren Bestimmung, und Die Uebel bargeftellt werben, welche aus biefen Ab. weichungen entstanden find. Auch eine Geschichte bes weiblichen Geschlechts ober eine Beidreibung ber Buftanbe, worin es fich feit ben alteften Beis ten ben allen befannten Dagionen befunden bat, ift versucht worden. Endlich bat noch manche Eret fcbeinung in ber weiblichen Welt, g. B. Die ber Betaren ben ben Sellenen, in Unsehung ihrer Ura fachen Unftlarung erhalten. Maturlicher Beife find biefe Schriften far bie Ertenntnif ber weibe lichen Gemutheart nicht von gleichem Werthe, und ben bem, mas barin über biefe Gematheart ges **faat** (F) a

fagt wird, muß, wenn es auch hiftorisch richtig ift, bas jur Natureinrichtung des Weibes Gebox rige von demjenigen sorgfältig unterschieden were ben, was ein Erzeugniß besonderer Umftande, und vorzüglich seiner Behandlung von Seiten bes Mannes ausmacht.

§. 229.

Ueber keines von den Dingen, welche auf das Gemuth Einfluß haben, und in ursachlicher Versbindung mit der Besonderheit desselben in jedem Menschen stehen sollen, ist so viel geschrieben worden, als wie über die Konstituzion des Korspers, oder über dessen Temperament †). Und besäse die Lehre hievon den ihr bengelegten Grad der Zuverlässigseit; so wurde sie alle weitere Nachsorschungen über die Ursachen der Verschies denheiten des psychischen Lebens in den einzeln Menschen ziemlich überstüssig machen, weil in der Berschiedenheit der Temperamente zum wenigsten die vorzüglichsten jener Ursachen enthalten senn sollen.

Die ursprungliche Grundiage ber Lehre von ben Temperamenten, ift die alte Lehre von den vier Clementen, woraus die Lehre von den vier Ureigenschaften (qualitates primariae) der korperlichen Dinge, nahmlich der Warme, Kalte, Feuchtige

Reuchtiafeit und Erodenbeit entfand. Aus bies fen Ureidenschaften murben von den Phyfitern bie phyfifchen Berichiebenbeiten ber Dinge, von ben Mergten aber feit. dem Bippotrates bie vier Hauptfafte bes menschlichen Korpers, abgeleitet : welche aut bem Blute, aus der Golle und fcmare zen Galle (Lodes und urdas Lodos), endlich aus bem Schleime (Oherem) befteben, und beren per? fdiebene Berbaltuiffe ju einander Die Quellen ber. Gefundfeit und Der Rranfheiten bes Rorpers atemaden follen. Durch ben Galon erhielt jen buch die Temperamenten , leften erff: Diefenige Muse. bildung und Form, in berifie nachber, mit febr; geringen Beranberungen, Die Beilfunft bis in bas. achtiebnte Sabrbundert binein beberricht bat. Mady ihm beruhet nahmlich ber Unterschied ber Temperamente, beren er vier annahm, barauf, buß in jedem Temperamente eine besondere Die foung (xemois) ber vier Sauptfafte im Rorper; fatt findet, und einer Diefer Gafte uber Die ans bern bas Uebergewicht bat. Derfelbe lehrte auch, querft, daß jedes Temperament des Rorpers mit besondern Bollfommenheiten. ober . Unvollfommenbeiten ber Seele in Berbindung ftebe, und jur Rlugheit ober Dummbeit, Capferleit ober Reige beit , Menschlichkeit oder Graufamkeit, Offenbere, Gg 2 zigfeit.

Rafeit ober Buruchaltung, Treue ober Treulos Anfeit, Freigebigfeit ober Sabfucht bentrage. Stabl fieng an ben Grund ber forverlichen Temperamente mehr ben festen Theilen Des Rors pers, als wie den fluffigen (ben vier hauptfaß ten) junidreiben. Bollenbet warb aber biefe. Beranderung ber Temperamenten : lebre burch Baller, ber die Berichiebenheit ber Temperge inente aus der Starfe und Relibarfeit ber : Muse: fel Ribern, ferner ans der Empfindlichfet ber Merven, und aus bem Berbaleniffe jener Starte zu biefer Empfindlichfelt ableitete. Er fcbeint jedoch der lehre von den Temperamenten feinen großen Werth für die Physiologie bengetegt ju baben, und feine Erffarungen über bie materielle Beschaffenheit jedes Temperaments find auch nicht immer mit einander übereinstimmtend ; ++).

Was nun die psychischen Eigenthumlichkeiten: jedes Temperaments betrifft, welche in den neuern Zeiten von den Psychologen auch ohne Rücksicht auf ihren besondern Grund im Körper, und als eine Bereinigung von Seelenbeschaffenheiten, wie sie der Erfahrung gemäß in den Menschen vorstommen sollen, angegeben werden; so sind sie gleichfalls verschieden bestimmt worden. Manche echnen mit dazu den Besis und Mangel ges wisser

wiffer Geistesfähigkeiten (eines guten Werstandes ober vorzüglichen Gedächtnisses). Undere hinges gen schränken sich daben bloß auf die Unzeige von Gefühlen und Neigungen ein, weichen aber darin wieder von einander ab, daß sie in manschem Temperamente mehrere oder wenigere nastürliche Disposizionen zu guten und bosen Gesmuthseigenschaften annehmen. Endlich kennen die mehresten nur vier Temperamente; nach einisgen hingegen soll die Zahl derselben größer fenn 171).

- i) Das Werzeichnis von Abhandlungen und Schriften über die Temperamente, welches Walch im philosophischen Lexikon bem Artikel Temperament bengefügt hat, ist zwar schon ziemlich lang. Gleiche wohl sehlen barin noch mehrere von den ältern Abshandlungen; und bessen, was seit der Herausgabe jenes Lexikons barüber geschrieben wurde, ist auch nicht wenig.
- it) Gine Uebersicht ber vorzäglichften Weranderungen, welche nach und nach in Rucksicht der Ansnahme des körperlichen Grundes der Temperamens te statt gefunden haben, siefert Platner in den philosophischen Aphorismen Th. U. S. 489. nach der Ausgabe von 1800.
- 111) Da es jum Berftanbniß ber in bem folgenden f. enthaltenen Prafung ber Temperamenten Lehre nothig fepn burfte, eine Beschreibung ber jedem Sa 3 Tem-

Temperamente bengelegten Seelenbeschaffenhibten vor Augen zu haben, so möge diejenige hier eisnen Platz finden, welche einer der sorgfältigsten Erforscher der menschlichen Natur und der Wechsselwirfung, worin bende Theile derselben zu einans der stehen, nahmlich Gaubius (Do regimine einentis quod medicorum est, fermo primus p. 74.) aufgestellt hat, und womit die Beschreis bungen noch am meisten übereinstimmen, welche in neuern Zeiten davon gegeben worden sind, wenn nur vier Temperamente angenommen wurden.

In temperie, quam vocant fanguinea ingenium docile, promtum, animum hilarem et flexilem, comitatur incuria, imprudentia, inconstantia, intemperantia, voluptatum amor impotens.

In melancholica constitutione contraria istis omnia: Vis intelligendi tarda, sed cunctando penetrantissima, attentio indefessa, in persequendis inceptis pertinacia, prudentia etiam modum excedens, avaritia, animus suspicax, motus animi non veloces quidem, at vix exstinguendi.

Laudaveris in homine cholerico ingenium acre, fervidam imaginationem, igneam ad labores alacritatem, constantiam: dolebis tamen iunctam his temeritatem omnibus audendis paratam, iracundiam crudelem, intolerabilem superbiam.

Quid fomnolentos denique phlegmaticos excitem, quos, cum ad omnia torpent, neque aliquid aliquid magnopere conantur, gulae ventrique fuo duntaxat vivere dixeris?

§. 230.

In einer Brufung ber Temperamenten lebre muffen zwen Absichten, Die Diefer Lebre gum Grunde liegen, genau berudfichtiget werben. Gie foll nahmlich erftens eine Unzeige folder Gee :lenbeschaffenheiten ausmachen, die, welches auch ber forperliche Grund bavon fenn moge, in ies bem Menichen auf bleibenbe Urt ftatt finden, nicht von Umftanben und Ginfluffen worunter bie menfcliche Datur fieht, gen, ober baburch veranbert merben tonnen. 3mentens foll Die Temperamenten lebre eine vollftandige Rlaffiftagion aller Berichiedenheiten, Die in Ansehung der Gemuthebeschaffenbeiten une ter den Menfchen ftatt finden, enthalten, fo bag ieber Menich mit einer von ben angenommenen Temperaments : Urten verseben fenn muß, und von ben übrigen Mitaliebern feines Beichlechts, mels de baffelbe Temperament besigen, nur durch bie -Birfungen, welche eine Comperaments : Befchaffenbeit unter gemiffen Umftanden bervorbringt, joder burch Rebenguge in den Gigenschaften ber Seele, melde aber ben Sauptzugen jebes Teme **Gg** 4 Berge

peraments nicht widersprechen durfen, sondern nur Modifikazionen von diesen ausmachen, vers schieden senn kann. Jest laßt uns mit dem Lichte der Erfahrung in der Hand zusehen, ob die Tems peramenten stehre auch diesen Absichten angemess fen sep.

L Die Erfahrung bezeuget es nicht nur, fons bern die meiften Bertheibiger ber Temperamens ten lebre raumen es auch felbft ein, bag-mit ben -Denichen in Unfebung beffen, was ihr pfpcifches Temperament ausmachen foll, große Berandes rungen porfallen. Alle Arten desselben sollen nahmlich auch in ben verschiedenen Dertoben Des Jebens fratt finden. Denn die Befdreibung bes fanquinischen Temperaments trifft in Unsehung Der ibm bengelegten wefentlichen Beschaffenheit Der Gefühle und Meigungen großentheils mit der Gemuthsart jusammen, welche ber Jugend, bas folerifche aber mit ber, welche bem Manne, bas melantolifche endlich mit ber, welche bem Greife zugeschrieben wird. Das Temperament eines Menschen mare also der Erfahrung nach etwas febr Wandelbares; es foll aber ber Theorie nach etwas Unveranderliches ausmachen. Ferner mur-De mancher, ber mabrend feiner gludlichen Tage Die mehresten Gigenthumlichkeiten Des sanguinis fchen

schen Temperanienes besaß, durch Unglücksfälle niedergebeugt, nach und nach in die Stimmung des melankolischen verseßt. Durch mehrere Krank, heiten ist das Nähmliche bewirkt worden. Borgüglich gilt es aber von der Beschaffenheit und der Menge der Speisen und des Trankes, wels che der Mensch genießt, daß sie große nachtheis lige, aber auch vertheilhafte Veränderungen in Unsehung seiner Gemüthsstimmung hervorbringen, und die Aerzte führen viele Benspiele von Uebers gängen aus einem Temperamente in das demsels ben entgegengeseste an, welche durch die Diat bewirft wurden +).

- II. Daß die zwente Absicht der Temperamens ten tehre darin auch nicht erreicht worden sen, läßt sich gleichfalls leicht einsehen, sobald man nur die Erfahrung über die Verschiedenheit der menschlichen Gemuther befragt. Denn was
- 1) das sanguinische Temperament anbetrifft, so hat man ben der Bestimmung der Beschaffen, beiten desselben jene genußsüchtigen und höchst leichtsinnigen Menschen, die zugleich ohne Unmar fungen sind, teinen Spaß verderben, daßer auch zum lustigen Umgange vorzäglich taugen, und allen Menschen wohlwollen, davon zwar in jeder großen Stadt einige vortommen, die aber doch

im Sanzen genommen felten finb, vor Mugen Der Sauptfebler in ber Zeichnung bies fes Temperaments ift aber, bag diefelbe ber barin angegebenen Grundlage nach mit auf Menfchen paßt, Die febr vieler Eigenschaften megen in eine gang andere Temperaments : Rlaffe geboren. Mit dem Sange jum Grobfigne und mit einem faft unbegreiflichen Leichtsinne, war nabmlich in vie: Jen Meniden große Unftrengung der Rrafte, moburch wichtige Dinge, vorzuglich im Rriege aus: geführt worden find, ferner ein gartes Gefühl fur Chre, endlich Sang ju Graufamfeiten ver: bunden, sobald fie in Leidenschaft verfest worden waren, und ber Befriedigung Diefer Leibenfchaft bon Undern entgegengearbeitet murbe. Wer aber bergleichen Menfchen nicht aus eigener Erfahrung Gennt, ber braucht nur Die Beschichte bes athes nienfichen und frangofischen Bolfes zu Rathe zu gleben, um von ber Erifteng berfelben überzeugt ju merben.

2) Die Grundlagen des melanfolischen Tens peraments sollen tief eindringende Gefühle und große Beharrlichkeit des Wollens ausmachen. Da aber in Unsehung des Inhalts der Gefühle eine große: Verschiedenheit statt findet, manche davon sich auf den sinnlichen, andere sich hingegen auf den ben : Intelleftwellen Beftandtheil ber menschlichen Ratur beziehen (S. 162, ff.), und ba meder bie Befühle aus benben Rlaffen, noch auch bie Befühle aus einer und derfelben Rlaffe (j. B. Die dithetischen, flttlichen und religiofen) im gleichen Grade tief eindringend ben einem Menfchen vors fommen: fo ift die Zeichnung, melde man von ienem Temperamente entworfen bat, fo unbes Rimmt, daß fie nicht mit ber Birflichfeit jufam. mentreffen , ober mabr fenn fann. Menn aber noch von bem mit einem melanfolischen Tempes samente Berfebenen gefagt wird: er finde uberall Urfache ju Beforgniffen; fo wird ibm badurch sigentlich eine Seelenfrantheit bengelegt (wozu unstreitig ber Sang ju Beforgniffen ber Unans nehmlichkeiten aus allen Worfallen im Leben gebort), und picht eine von ber Matur unmittelbar bestimmte Temperaments : Form, Die feine Rrant. heit: ausmachen fann.

wie leidenschaftliche Ehrbegierde, nach vielen aber Die leidenschaftliche Ehrbegierde, nach vielen bie leidenschaftliche Ehrbegierde, nach vielen übereinstimmen. jener und biefe die Gemblage fenn. Ferner wird dem Kolerikus manchmaßt genste Thäcigkeite bengelegt, bald aber eine zwar raiche, jedoch nicht anhaltende, bald wieder eine raside und zugleich anhaltende. Unmöglich thunen alle diese Bestimmungen des kolerischen Temperaments zugleich wohr seyn. Besonders ist die Berschiedenhelte zwischen Stolz und Spesnicht oder Gitelkeit, sowohl in Ansehung ihrer Quellen, als auch in Ansehung der Obsette, woranf sie gerichtet sind, so groß (h. 213-214-), das sie neben einem der ben einem Menschen statt sinden, oder in eine ander übergehen können.

4) Die Beschreibung des phlegmatischen Temperaments past auf alle robe Menschen, oder auf die so Genannten Kinder der Natur (welche ein nes scharfen Stachels bedürftig sind, wenn deren Sang zur Unthätigkeit überwunden werden soll), am meisten aber auf die Krüppel der Seele nach, nähmlich auf die Bidbsinnigen und Krecinen. Dieses Temperament ware daher eigentlich das wahre und alleinige, welches die Natur verliehen hätte, und alle übrige müßten für Gemüthobe, schaffenheiten genommen werden, die erst durch Erziehung und den Einfluß der Umstände, wort unter der Mensch lebt, hervorgebracht würden.

23on

Won bem Phlegma als Schwäche, ist von Manschen noch das als Statke unterschieden worden, welches zwar nicht leicht und rafch, aber, wenn gleich langsam', doch anhaltend bewegt werden soll ++). Allein, wie kann Statke des Wollens neben Seefenlusigkeit statt finden?

) Die Etfabrung bezeuget ferner, daß febr vielt Menfchen aus allen Temperamenten etwas: befigen, und in manden Dingen bem einen, in andern aber bem entgegengesetten gemäß fublen und bandeln. Ein und berfelbe Menfch ift balb. genußsuchtig bald enthaltfam, bald gutmuthig balb graufam, bald frengebig bald farg, bald febr jusverläffig balb gar nicht, balb febr thatig und voller Bewegung bald ber Tragbeit ergeben, bald folg bald friechend, bald groß benfend bald fleinlich, baid nur auf bas Reelle febend bald mit bem! bloffen Scheine zufrieden, bald voller Duth und Seibftvertrauen bald migtrauifc und furchtfam. Ja., von Manchem darf man mobl fagen, bag bie lafter aller Temperamente um die Berrichaft über benfelben ftreiten. Diefes ift auch vielen Bearbeitern ber Temperamenten , lebre nicht ents gangen, baber fie um diefelbe: boch einigermaßen! mit bem, was die Erfahrung von ber großen Berichiebenheit ber Menschen in Ansehung bes Gemu.

Gemuthes lehrt, übereinstimmend zu machen, nicht vier Temperamente, sondern noch mehrere, und, Verbindungen oder Mischungen zweier, Temperamente zu einem einzigen aquahmen. Und aus, demselben Grunde wird auch begreistich, waruhrdiejenigen, welche in der Bestimmung der Seer lenbeschaffenheiten eines seden Temperaments nicht einem Andern nur nachsprachen, sondern daben eigene Beobachtungen vor Augen hatten, in seiner Bestimmung sehr von einander abweichen, und dem einem Temperamente manche Fehler ober: Volltommenheiten Geplegen, die der Andere ihmeabspricht.

ber Temperamentenlehre zu einer Uebersichendele allgemein an den Gemüchern der Menschen: vies kommenden Unterschiede, eine vollsommene Nebers zeugung zu verschaffen, darf nur der Wessucht gemacht werden, diesenigen Menschen, welche sich durch ihr Wirfen in der Welt berühmt oder berüchtigt gemacht haben, in die verschiedenet Ktassen des Temperaments (es mögen deren nurvier oder mehrete angenommen werden) unterpischingen. Wan nehme z. B. die tehenbescheiten bungen des Pluturch, oder die, zw dieser Winssellen sieher Rüsse wegen noch brauchkavern Bindistungen

nunden von ben Gemuthsbeschaffenheiten ber berubmten Manner bes Alterthums, welche 3. willer feiner allgemeinen Geschichte benges fugt bat, oder endlich, mas von der Gefühles: und Sandlungsweise derjenigen Manner in ben neuern Reiten, Die ber Geschichte angehoren, bes fannt, und burch die vorzuglichften Geschichte fereiber bemabrheitet worden ift; und man wird' auch nicht von einem einzigen eine vollige Ueberei einstimmung mit irgend einer von ben Seelens: zeichnungen, die in der Temperamenten : lebre im mable aufgestellt worden find, nachweisen tone Soffentlich werden boch aber mobl nicht nen. Diejenigen Denfchen, welche am fraftigften in bie fie umgebende Welt eingegriffen babon, und bes ren Beift und Gemuth am bestimmteften ausgepragt mar, für feltene Musnahmen von ber Guls tigfeit der Rlaffification den Gemuther in ber Temperamenten : lebre ausmachen folfen. fo bag Diefe nur auf ben gewohnlichen Schlag von Menichen gienge. Wollte man nun hiegegen erins nern, daß manche Gemuthsarten j. B. Die eines Allibiades, Cafar, Cicero, Atticus ibs ren Grundzugen nach in ber Geschichte baufig wieder vorkomme; fo wird baburch noch nicht Die Richtiafeit der Temperamenten tehre bemiefen,

fen, indem jene Gemuthsarten, fo wie wir fie fennen, mit feiner ber in diefer tehre aufgestellenen Beichnungen ber Gemuthsverschiedenheiten genau jusammentreffen.

Es liefert also die Temperamenten lehre einen Beleg mit dazu, daß mancher, in Zeiten der Uns wissenheit oder hochst durftiger Kennenisse von der Matur entstandene Irrthum, Jahrhunderte forts dagern, und noch dann als Wahrheit gelten könne, nachdem schon die falschen Boraussehungen, worsauf er gegründet worden ist, derichtiget sind 111.

- †) Tiffot Traite des nerfs Tom, II. P. II. p. 275.
 Ein besonders mertwardiges Bepfpiel von ganglie der Beranderung ber Gemutheart burch die Didtliefert der berahmte Ludovico Cornaro; Mackenzie Histoire de la fante P. I. chap. 14.
- 1+) Rant's Anthropologie S. 263.
- geben. Ferner liefert die, in den Philosoph. Transact. Vol. I. P. I. for the year 1757. p. 311. über die beyden, im J. 1701. zu Szonn in Ungarn gee bornen, am untern Theile des Rückgrates zusämmengewachsenen, und zwen und zwanzig Jahr'aft gewordenen Madchen, mitgetheilte Nachricht einenstrengen Benteis, daß die so genannten Temperaziments Eigenschaften mit der Beschaffenheit des Blutes in gar keiner Verbindung siehen. Nach dies ser Nachricht besaf zwar jedes Madchen, wie die Leichen

Leicheneroffnung zeigte, abgesonderte Ginaeweibe: aber bepbe hatten eine gemeinsame Worte und Bobls bene, Die von dem Bergen ber einen gu bem Bergen ber andern gieng, fo bag mabrend bes Lebens bas Blut ber einen, in den Rorper ber andern übergegangen mar. Gleichwohl batten benbe gans entgegengefette Gemuthebeschaffenbeiten. Denn Die eine wurde im fechften Lebensjahre von einem Ansfalle von Lahmung betroffen, und blieb feit ber Beit, auch nach ber Genefung bavon, fcmacher, trager und flumpffinniger, als bie andere, welche ben weiten lebhafter und gelehriger mar: Diefer. icon bor einem halben Sabrhundert bes tannt geworbenen Thatfache ungeachtet . tommt bas fich leicht und ichmer bewegenbe, ferner bas warme und talte Blut noch immer in den Be--fdreibungen ber Temperamente vor, und wird barin als bie nachfte Urfache ber pfpchifchen Bes Schaffenheiten jebes Temperaments aufgestellt.

Den ausgebreiteten und anhaltenden Bepfall, welchen die Temperamenten=Lehre erhalten hat, vera dankt sie mehreren Umständen. Den Aerzten galt sie für eine Theorie der Heiltunst, welche die Physsiologie, Pathologie, Heilmittellehre und Therapis in sich vereinige. Won Andern, ward sie als eine Physiognomit gebraucht, deren Anwendung nicht einmahl eine Untersuchung des Pulses desjenigen, dessen Inneres man danach erforschen wollte, nothig mache. Denn jedes Temperament foll sich, wie behanptet wurde, auch durch eine ihm allein eigene Besonderheit in Ansehung der Gesichtsfarbe,

ber Blide bes Muges, ber Stimme, bet Farbe ber Saare, bes Bachsthums, ber Sagerleit pber bes Fettes bes Rorpers und endlich bes Ganges zu ertennen geben.

S. 231.

Es icheint frenlich nichts gemiffer ju fenn, als ber Ginfluß bes Rorpers auf bas Bemuth. und burch bie im vorigen S. enthaltene Beftreis sung der Temperamenten : lebre , bat : Diefer Gim fluß, ober bag besondere Beschaffenbeiten bes Abryers Mitursachen ber Entstehung und Starte mander leibenfchaften ausmachen, nicht geleugnet werben follen +). Auch tann eine Rlaffifitazion ber Bemutheverschiedenheiten nicht fur fchlechthin unmöglich ausgegeben werden. Bleichwohl ift Die Abficht ber Temperamenten Lebre, megen ber Matur des Gemuths unerreichbar, und es murbe baber vergebliche Dube fenn, jene lebre burch einige barin angebrachte Berbefferungen (etwa burd vollständigere Berücksichtigung ber Mans nigfaltigfeit ber Gefühle und ber Berbaltuiffe, worin fie ju einauder fieben tonnen, als in ben bisber aufgestellten Temperaments : Berichiebens beiten vortommt) ber Erfahrung entfprechender machen ju wollen. Die menschlichen Gefühle entwickeln fich nabmlich nicht, was auch bereit Ers

Ererterung gezeigt bat, bloß aus fich felbft, wie Die Juftinfte und Runfteriebe ben bem Thieren. fondern baben ju ihrer Entwickelung viele, oft febr farte Reize nothig. 3q, manche Befühle find ihrer Lebendigfeit nach gang und gar von befondern Musbitdungen ber Erfenntniffraft und Hebungen abhangig, fo daß, wenn biefe fehlen, jene auch ohne allen mertlichen Ginfluß auf bas Begehren und felbstebatige Wirfen bleiben, bas ber, wie die Erfahrung fo oft thezeuget, ben manden Menfchen ; neben vieler und felichter Empfanglichfeit fur manche Arten ber Befable. eine Stumpfheit in Unfebung anderer, Die Doch mit jenen ihrer Abstammung nach in Bermands ichaft fieben, fatt findet. Durch die Unnahme einer, mit gewiffen Eigenfchaften bes Roppers in urfachlicher Berbindung ftebenden unveranders lichen Gemuthsftimmung, widerfpricht ferner bie Temperamenten : lebre dem , mas wir von ber Mannigfaltigfeit ber Dinge, welche bas Gemuth offiziren, ober von bem Ginfluffe ber Erziehung. ber. Regierung bes Staats, und ber Religion auf Die Befühle und Reigungen, besgleichen in Unfebung der großen Ubbangigfeit bes organia fchen lebens von bem pfpchifchen vermittelft der Befühle, endlich von der Dacht miffen, melde \$6 2 oft

oft eine einzige Art der Gefühle, sobald fie eine besondere Starte erhalten hat, über den ganzen Menschen ausübe, und wodurch hisweilen plogslich die größten Veranderungen in allen seines Bestrebungen hervorgebracht werden,

dus dem Körper, liefern besonders auch die, aus der Mischung verschiedener Menschen Raffen ente sprungenen Mulatten, Westigen und Jambos (Nache kommen von Regern und Uramerikanerinnen), wels die die gewöhnlichen sehlerhaften Gemuthöbeschafe senheiten ihrer Eltern in sich vereinigen, jedoch auch in einer Mischung, deren die Temperamenten: Lehre nicht Erwähnung thut. Daß aber durch Erziehung und andere Mittel, der Entwickelung jener Beschaffenheiten ben diesen Menschen entgegen gearbeitet werden konnte, wird wohl Niemand bes streiten wollen.

§. 232.

Won der bleibenden Verschiedenheit der Gemasther nach der Individualität jedes Menschen, muß aber ganz anders geurtheilt werden, als wis von eben derselben nach der vergeblichen Tempes raments: Beschaffenheit. Jene sindet ganz gewiß statt, ist jedoch in Unsehung ihres Grundes und erforschlich. Denn es läßt sich davüber viches weiter

weiter anfahren, als bag bie Dinge in ber Mas tur, je weiter fie fich von bem Leblofen entfernen, auch besto ftarfer und bestimmter ibre In-Dividualitat ausdrucken, daß biefe daber im Mens fden am größten ift, und in eben bem Grabe junimmt, in welchem er mehr Rultur erhalt, ober bes ibm eigenthumlichen lebens im ftarfern Grade theilhaftig wird. 3war muß frenlich wohl von jedem menfolichen Individuum eingeraumt merben, bag in ibm Etwas enthaften fen, fo allen Eindrucken auf die Seele vorhergeht, Diefe Gindrucke modifizire, und also den Unfangspunkt' des, jebem Menichen eigenthumlichen organischen und pinchischen Lebens ausmache. Huch fann man wohl von diesem Etwas fagen, baß es, weil wir uns von einem ursprunglichen Unterfchiede ber Seelen feinen bestimmten Begriff machen tonnen, im Merven : Spfteme, beffen Bildung der Bile bung aller übrigen Theile Des Korpers vorber. gebt +), gelegen fen. Allein biedurch erhalten wir noch feine Ausfunft über bie unermeßliche Berichiedenheit ber Individualitaten ber menfchip then Matur, und über die befondere Beschaffenheit ihres Grundes.

^{†)} Daß die Bilbung der Nerven, der Bildung aller abrigen Theile des Korpers im Menschen vorbers Hb 3 gebe,

gebe, bat Medel im beutschen Archiv fan bie Physiologie B. I. S. I. bargethan.

S. 233.

Ueber ben Ginfluß bes Rlimas auf bas Gemuth baben viele Streitigfeiten fatt gefunden. Bon Manchen ift berfelbe für febr groß ausgegeben +), von andern hingegen ganglich geleuge net worden ++). Erwägt man nun die Babl und Die Starte ber Brunde, womit jede Partei ibre Behauptung unterftußt; fo but es allerdings bas Anseben, daß die Grunde einander bas Gleich: gewicht halten. Doch, anftatt diefe Ermagung ausführlich anzustellen, und baraus bas Refultat ju gieben, bag jener Ginflug ungewiß fen, ober ihr noch ben Beweis benzufugen, bag es Grunde der Bestimmung bes Gemuthe gebe, Die allen Einfluffen bes Klimas barauf ben weiten überle gen find, wollen mir lieber auf basjenige binmels fen, mas die Erforfdung des Sinfluffes des Alis mas auf bas Gemuth erfcwert. Die epidemifchen, ferner die gemiffen Jahreszeiten und Simmelsftris chen besonders eigenen Rrantheiten, endlich die aroffen Berichiedenheiten Der in Beftindien von europaifchen Watern und Muttern erzeugten Menfchen (Areplen) von ihren Eltern in Unsehung Des

bes Sorpers, bezeugen Berichiebenheiten in ber Suft, melde auf die Bilbung: bes Korpers, und Daburd gewiß auch auf bie Bemutheftimmung Einfluß baben. Aber burch bie, bis jest über bie atmofobarifche Inft angestellten Untersuchuns en baben wie noch feine Erfenntniß aller Be-Randtheife (nahmlich ber imponderabeln), wore aus fle jufammengefest ift, und der Berfchieden: Beiten bes Berhaltniffes, in welchem biefe Bes Mandtheile darin vortommen, erlangt. So lange wir aber noch nicht nachtuweisen vermonen, wels de Gemuthebeschaffenheiten in benjenigen Gegens ben febr baufig und gleichsam in ihrer Bollene bung portommen, wo die Luft einen gewiffen Befandtheil in vorzüglicher Menge enthalt, ober beren Bestandtheile in einem besonbern Berbalte miffe ju einander fteben; fo lange ift es auch micht moglich, über ben Ginfluß bes Klimas auf Das Gemuth fichere Ausfunft ju geben. Es mar baber eine falfche Unwendung bet Denfart nach Der Muchogie, baß, nachdem man bas Klima ber von bent Alten angenommenen Urbeschaffenheiten Der Romper entsprechend, in beifes, faltes, nafs fes und trodenes eingetheilt, und an ben Bes wohnern einiger beißen und falten Gegenben gewiffe Bemuthebeichaffenbeiten ofters bemertt batte \$64 (j. Ø.

(3. B. an den Bewohnern einiger heißen Siens melastriche Abscheu vor Anstrengung des Körpers und Geistes, und Liebe zu denjenigen Thatigkeis ten, welche mehr leidender als selbstichatiger Unt sind, serner noch starte Begierde nach der Befries digung des Geschlechtstriebes), diese Beschaffens heiten auch allen Bewohnern heißet oder kalter Himmelsstriche bengelegt wurden. Denn die Lust kann in der einen Begend eben so heiß, als wie in einer andern, und doch in jener zugleich mit besondern, auf das organische teben Einstuß has benden Theilen erfüllt sepn, welche in dieser sehlen.

Ganz gemiß hat aber die Beschaffenheit eis ner Gegend, die sie durch die Form der darin besindlichen Pflanzen und Baume, durch Berge, fruchtbares tand und Wüsten, durch die Beleuch, tung, endlich durch die darin herrschende Annehms lichteit und Rauheit der Witterung, welche insbesondere dazu benträgt, daß der Mensch sich viel oder selten in der frenen tust aushält, der fommt, auf die Seimmung des Gemüches Einsfluß, und veraplaßt in diesem heiterkeit ober Düsterkeit.

¹⁾ Montesquieu im Efprit des loix E.XVI - XVII. und Falconer in the Remarks on the influence of climate.

This Helvesius de l'esprit und Hume of national Characters in ben Essays and Treatises on several subjects P. I. p. 119.

S. 234.

wer Won gleicher Ungewißheit oder Unbestimme barfeit, wie ber Ginflug Des Rimas auf Die Bilbung des Gemuths, ift ber Ginflug ber te bensmittel und bebensart auf diefe Bifdung. Dan fann frenlich Erfahrungen genug bafür bene bringen, bag ber Genug mancher Rabrungsmite tel bie Entitebung gewiffer Reigungen verane laffe: aber Diefen Erfahrungen laffen fich eben fa viele entgegenseben, Die bas Begentheil bargus thun fcheinen. Dag ferner die Lebensart, ober Die Urt und Beife, wie der Menfch feinen Une terhalt erwirbt, daß ber Rampf mit Sinderniffen. welcher baben ftratt findet, ober bag Dagigfeit im Effen und Trinfen und beten Gegentheil, auf Die Entwidelung bes Erfenntuigvermogens Gine fluß babe, die Rrafte bes Rorpers mehr ober weniger ube, Gewohnheiten veranlaffe, Buniche und Begierden errege, aus beren ofterer Befries bigung Leidenichaften entfpringen, muß allerdings im Bangen genommen eingeraumt werben: Jein der Ginfluß, ber, Lebensart fann boch nur fo lange von großer Bebeutung fenn, ale Der weit .754.4 mádo

middtigere Ginflug- auberer Dinge auf bas Bemuth noch feblt. Doch auch in biefem Ralle muffen die Schluffe vom Besondern aufs Allges meine vermieben werben, und die Erfahrung bat die Rangordnung ber Rultur, welche man von ben Menfchenftammen nach ihrer lebenbart, obet banach entworfen bat, daß fie von wilb wachsens ben Aruchten und Wurzeln, vom Rifchfange, von Der Stagt leben (welche bren Ernabrungsarten oft ben einem und bemfelben Stamme in vers fcbiebenen Jahreszeiten vortommen), Momaben find, ober Aderbau treiben und burch Sandel ihren Ueberfing gegen andere nutliche Dinge vers Laufden, langft wiberlegt, und gezeigt, bag bie Ichthophagen nicht überall dumm, und bie Sa gervolfer nicht immer graufam, friegsbegierin und liftig waren.

Rrusenstern lernte auf der Jusel Jeffo und ber Halbinsel Sachalin, nahe ben Japan, einem Menschenstamm kennen, nahmlich die Linos, welcher unter einer patriarchalischen Regierung, hauptsäche lich von Fischen sich ernährend, zwar nicht ein heisteres Leben führt, aber äußerst gutmathig, gasterendschaftlich, zu allen guten Diensten bereitwillig war, und in Ansehung der Ordnung, Gleichheit und Sittsamkeit, welche ben ihm herrschten, an die Unschwied der Menschen im goldenen Zeitalter erins nerte.

nerte. Und ber Sandel, welcher fonft bie Kultur vorzäglich beganftigt, bat diefe Wirkung nicht bep ben Malenen gehabt.

Beit mehr Einfluß auf die Entwickelung bet Rrafte, als wie die Lebensmittel und die Lebenss art, hat der Umftand gehabt, ob der Mensch die Nahrungsmittel in hinreichender Menge sich zu verdschaffen im Stande war, oder sich nur tummerlich ernahren tonnte, und einer oftmabls wiedertommenden Hungersnoth ausgesetzt war. Durch diese ward die Ausbildung des Körpers verhindert, und der schwickelung humaner Gefühle begriffene Reusch immer wieder zur Robeit und Bew wilberung des Gemuths zurückgefährt.

Die Beschreibungen ber Gemuthbarten ber Mitglieder besonderer Stande in ber burgerlichen Ger sellschaft, 3. B. ber Priester, Soldaten, Raufleute, Hosteute, Gelehrten u. s. w., welche fo oft aufges stellt worden find, werden alle Angenblicke durch bie Erfahrung widerlegt, sobald man diese verallgemeint.

S. 235.

Won unbestreitbarem Sinflusse auf das Gesmuth ist hingegen die Erziehung, deren der Mensch nach seiner ganzen Natureinrichtung und ter den lebendigen Wesen allein bedürftig ist, und worunter wir hier alle Urbungen der Kräfte des Körpers und Geistes, die dem Menschen in den frühern

ber Blide bes Auges, ber Stimme, bet Farba ber haare, bes Wachsthums, ber hagerteit pber bes Tettes bes Korpers und endlich bes Ganges zu ertennen geben.

S. 231.

Es icheint frenlich nichts gemiffer ju fenn, als der Ginfluß des Rorpers auf das Gemuth, und burch die im vorigen S. enthaltene Beftreis sung ber Temperamenten : lebre, bat : Diefer Gins fluß, ober baß besondere Beschaffenbeiten bes Rorpers Miturfachen ber Entstehung und Starte mander Leibenfchaften ausmachen, nicht geleuanet werben follen +). Much tann eine Rlaffifitagion ber Gemutheverschiedenheiten nicht fur Schlechthin unmöglich ausgegeben werden. Bleichwohl ift Die Abficht der Temperamenten Lebre, wegen ber Matur bes Gemuths unerreichbar, und es murbe Daber vergebliche Dube fenn, jene lebre burch einige barin angebrachte Berbefferungen (etma burd vollständigere Berücksichtigung ber Dans nigfaltigfeit ber Gefühle und ber Berbaltniffe, worin fie ju einauder fieben tonnen, als in ben bisher aufgestellten Temperaments : Berichiebens beiten vortommt) ber Erfahrung entfprechendet machen ju wollen. Die menschlichen Gefühle entwickeln fic nabmlich nicht, was auch bereit Er:

Ererterung gezeigt bat, bloß que fich felbft, wie Die Inftinfte und Runfteriebe ben ben Thieren, fondern haben ju ihrer Entwickelung viele, oft febr farte Reize nothig. Sa, manche Befühle find ihrer Lebendigfeit nach gang und gar von besondern Ausbitdungen der Erfenntniffraft und Hebungen abhangig, fo bag, wenn biefe fehlen, jene auch ohne allen merklichen Ginfluß auf bas Begehren und felbstebatige Wirfen bleiben, bas ber, wie die Erfahrung fo oft bezeuget, ben manchen Menfchen; neben vieler und felichter Empfanglichkeit fur manche Arten ber Befühle. eine Stumpfheit in Unfebung anderer, Die Doch mit jenen ihrer Abstammung nach in Bermanbe Schaft fleben, fatt findet. Durch die Unnahme einer, mit gewiffen Eigenfchaften bes Roppers in urfachlicher Berbindung ftebenben unveranders lichen Bemuthsftimmung, widerfpricht ferner bie Temperamenten : lebre bem , was wir von bet Mannigfaltigfeit ber Dinge, welche bas Gemuth affiziren, ober von dem Ginfluffe ber Erziebung. ber: Regierung bes Staats, und der Religion auf die Befühle und Reigungen, besgleichen in Unfebung ber großen Ubhangigfeit bes organis ichen Lebens von dem pfpchischen vermitteift der Befühle, endlich von der Diacht miffen, melde S\$ 2

oft eine einzige Art ber Gefühle, sobald fie eine besondere Starte erhalten hat, über ben ganzen Menschen ausübe, und wodurch bisweilen plogslich die größten Veranderungen in allen seines Bestrebungen hervorgebracht werden.

der Meife von dem Ursprunge gewisser Reigungen aus dem Körper, liefern besonders auch die, aus der Mischung verschiedener Menschen Rassen ente sprungenen Mulatten, Mestizen und Jambos (Nachstommen von Regern und Urameritanerinnen), welsche die gewöhnlichen sehlerhaften Gemuthsbeschaffe sendelten ihrer Eltern in sich vereinigen, jedoch auch in einer Mischung, deren die Temperamenstens Lehre nicht Erwähnung thut. Daß aber durch Erziehung und andere Mittel, der Entwickelung jener Beschaffenheiten ben diesen Menschen entgegen gearbeitet werden kounte, wird wohl Niemand bes streiten wollen.

S. 232

Won der bleibenden Verschiedenheit der Gemascher nach der Individualität jedes Menschen, muß aber gang anders geurtheilt werden, als wie von eben derselben nach der vergeblichen Tempes raments: Beschaffenheit. Jene findet gang gewiß statt, ist jedoch in Ansehung ihres Grundes und erforschlich. Denn es läßt sich darüber viches weiter

weiter auführen, als bag bie Dinge in ber Mas tur, je weiter fie fich von bem Leblofen entfernen, auch besto ftarfer und bestimmter ibre In-Dividualitat ausdrucken, bag biefe baber im Mens fchen am größten ift, und in eben bem Grabe junimmt, in meldem er mehr Rultur erhalt, ober Des ihm eigenthumlichen lebens im ftarfern Grade theilbaftig wird. 3war muß frenlich wohl von iedem menichlichen Individuum eingeraumt werben, bag in ifm Etwas enthalten fen, fo allen Eindrucken auf die Seele vorhergeht, Diefe Gine brude modifizier, und alfo den Unfangspunkt bes, jedem Denichen eigenthumlichen organischen und pfnchischen Lebens ausmache. Huch fann man wohl von diesem Etwas fagen, daß es, weil wir uns von einem ursprunglichen Unterschiede ber Seelen feinen bestimmten Begriff machen tonnen, im Merven: Spfteme, deffen Bildung ber Bil dung aller übrigen Theile des Korpers vorber-Allein biedurch erhalten nebt +), gelegen fen. wir noch feine Ausfunft über die unermegliche Berichiedenheit ber Individualitaten ber menfalt then Matur, und über die befondere Beschaffenbeit ibres Grundes.

i) Daß die Bilbung ber Nerven, ber Bilbung aller abrigen Theile bes Korpers im Menschen vorbers oh 3 gebe,

gehe, hat Medel im bentichen Archiv far bie Physiologie B. I. S. I. dargethan.

§. 233.

Ueber ben Einfluß bes Rlimas auf bas Bemuth baben viele Streitigfeiten fatt gefunden. Bon Manchen ift berfelbe für febr groß ausges · geben +), von andern hingegen ganglich geleuge net worden ++). Ermagt man nun bie Babl und Die Starte ber Grunde, womit jede Partei ihre Behauptung unterftußt; fo but es allerdings bas Anfeben, daß bie Grunde einander das Gleiche gewicht halten. Doch, anftatt biefe Erwagung ausführlich anzustellen, und baraus bas Refultat ju gieben, bag jener Ginflug ungewiß fen, ober ihr noch ben Beweis benjufugen, bag es Grunde ber Bestimmung bes Gemuthe gebe, Die allen Einfluffen des Rlimas Darauf ben weiten überle gen find, wollen wir lieber auf dasjenige binweis fen, was die Erforschung des Ginfluffes des Rlis mas auf bas Semuth erichwert. Die epidemifchen, ferner die gemiffen Jahreszeiten und himmelsftrie den besonders eigenen Rrantheiten, endlich die großen Berichtedenheiten der in Beftindien von europaifchen Watern und Muttern erzeugten Menfchen (Areplen) von ihren Eltern in Unsehung

bes Shrpers. bezeugen Berichiebenheiten in ber Infr. melde auf die Bilbung: Des Rorpers, und Daburch gewiß auch auf Die Bemuthestimmung Ginfluß baben. Aber burch bie, bis jest über Die atmospharische Luft angestellten Untersuchuns gen baben wie noch feine Erfenntnig aller Be-Randthelle (nabmlich ber imponderabeln), wore aus fie gusammengefest ift, und der Berichieden: Beiten bes Berbaltniffes, in welchem biefe Bes Randtheile darin vortommen, :erlangt. So lange wir aber noch nicht nachtuweifen vermogen , mels de Gemuthsbeschaffenbeiten in denjenigen Gegens ben febr baufig und gleichsam in ihrer Bollens bung portommen, wo die Luft einen gewiffen Be-Randtheil in vorzüglicher Menge enthalt, ober beren Bestandtheile in einem befondern Berbalte miffe ju einander fteben; fo lange ift es auch wicht moglich, über ben Ginfluß bes Rlimas auf Das Gemuth fichere Ausfunft ju geben. Es mar baber eine falfche Anwendung bet Denfart' nach ber Anglogie, bag, nachdem man bas Klima ber von bed Alten angenommenen Urbefchaffenheiten Der Rorper entfprechend, in beifes, faites, nals fes und trockenes eingetheilt, und an ben Bes wohnern einiger beißen und falten Gegenben ger wiffe Bemutbebeichaffenbeiten ofters bemertt batte \$64 (j. 83.

(3. B. an den Bewohnern einiger heißen hims melastriche Abscheu vor Anstrengung des Korpers und Geistes, und Liebe zu benjenigen Thatigkeis ten, welche mehr leidender als selbstichatiger Ust sind, ferner noch starte Begierde nach der Befries digung des Geschlechtstriebes), diese Beschaffens beiten auch allen Bewohnern heißer oder kalter himmelsstriche bengelegt wurden. Denn die Lust kann in der einen Gegend eben so heiß, als wie in einer andern, und doch in jener zugleich mit besondern, auf das organische Leben Simsus has benden Theilen erfüllt senn, welche in dieser sehlen.

Ganz gewiß hat aber die Befchaffenheit eis ner Gegend, die sie durch die Form der darin besindlichen Pflanzen und Baume, durch Berge, fruchtbares Land und Busten, durch die Beleuch, tung, endlich durch die darin herrschende Annehms lichteit und Rauheit der Witterung, welche indbesondere dazu benträgt, daß der Wensch sich viel oder selten in der frenen tust aushält, dur kommt, auf die Stimmung des Gemüches Einfluß, und veransaßt in diesem heiterkeit abet Dusterkeit.

¹⁾ Montesquieu im Esprit des loix LixVI - XVII.
und Folconer in ten Remarks on the influence
of climate.

(h) Helverius de l'esprit unb Hume of national Characters in ben Essays and Treatises on several subjects P. I. p. 119.

S. 234.

200 gleicher Ungewißheit oder Unbestimme barfeit. wie ber Ginflug bes Rlimas auf bie Bilbung bes Gemuths, ift ber Ginfluß ber to bensmittel und bebensart auf Diefe Bifdung. Man fann frenlich Erfahrungen genug bafur bepe bringen, bag ber Genuß mancher Rabrungsmite tel Die Entftebung gewiffer Reigungen pergne laffe: aber biefen Erfahrungen laffen fich eben sa wiele entaggenfeben. Die bas Gegentheil bargus Dag ferner die Lebensart, ober thun icheinen. Die Urt und Weife, wie der Menfc feinen Une terhalt erwirbt, daß ber Rampf mit Sinberniffen, welcher daben fitatt findet, ober bag Dagiafelt im Effen und Trinfen und beten Gegentheil, auf Die Entwidelung bes Erfenntuigvermogens Gine fluß habe, die Rrafte bes Korpers mehr ober weniger ube, Gewohnheiten veranlaffe, Bunfche und Begierben errege, aus beren ofterer Befries Digung Leidenschaften entfpringen, muß allerdings im Bangen genommen eingeraumt werben; fein der Ginfluß ber Lebensart fann boch nur fo Jange von großer Bedeutung fenn, ale Der weit .7:1.1: máds

midditaere Sinflug- anberer Dinge auf bas Gemuth noch fehlt. Doch auch in Diesem Ralle muffen die Schluffe vom Besondern aufs Allgesmeine vermieben werben, und Die Erfahrung bat Die Rangordnung ber Ruftur, welche man von ben Menfchenftammen nach ihrer lebensart, ober Danach entworfen bat. Daß fie von wild wachsens ben Aruchten und Wurzeln, vom Kifchfange, von Der Stagt leben (welche bren Ernabrungsarten oft ben einem und bemfelben Stamme in vers fchiedenen Jahreszeiten vortommen), Momaden find, ober Aderbau treiben und burch Sandel ihren Ueberfing gegen andere nubliche Dinge vers Laufden, langft wiberlegt, und gezeigt, baf bie Ichthophagen nicht überall bumm, und bie Idgervolfer nicht immer graufam , friegebeglerie und liftig maren.

Rrufenstern lernte auf der Insel Jeffo und ber Halbinfel Sachalin, nahe ben Japan, einen Menschenstamm kennen, nahmlich die Ainos, welcher mnter einer patriarchalischen Regierung, hauptsäche lich von Fischen sich ernahrend, zwar nicht ein heis teres Leben fahrt, aber außerst gutmathig, gaste freundschaftlich, zu allen guten Diensten bereitwillig war, und in Ansehung der Ordnung, Gleichheit und Sittsamkeit, welche ben ihm herrschten, an die Unschwied der Menschen im goldenen Zeitalter erins nerte.

nerte. Und ber Sandel, welcher fonft die Kultur vorzäglich beganstigt, hat diese Wirkung nicht bep ben Malenen gehabt.

Weit mehr Einfluß auf die Entwickelung bet Rrafte, als wie die Lebensmittel und die Lebenss art, hat der Umstand gehabt, ob der Mensch die Nahrungsmittel in hinreichender Menge sich zu verbschaffen im Stande war, oder sich nur kummerlich ernahren konnte, und einer oftmahls wiederkommenden Hungersnoth ausgesetzt war. Durch diese ward die Ausbildung des Körpers verhindert, und der schon in der Entwickelung humaner Gefühle begriffene Meusch immer wieder zur Robeit und Bew wilberung des Gemuths zurückgefährt.

Die Beschreibungen ber Gemathearten ber Mitglieber besonderer Stande in der bargerlichen Ger sellschaft, 3. B. der Priefter, Soldaten, Rauflente, Pofleute, Gelehrten u. f. w., welche fo oft aufgestellt worden find, werden alle Angenblicke durch die Erfahrung widerlegt, sobald man diese verallgemeint.

S. 235.

Won unbestreitbarem Einflusse auf bas Gesmuth ist hingegen die Erziehung, deren der Mensch nach seiner ganzen Natureinrichtung unster den lebendigen Wesen allein bedürftig ist, und worunter wir hier alle Unbungen der Krafte des Korpers und Geistes, die dem Menschen in den frühern

frabern Jahren feines Lebens ju Theil werben, verfteben. Ge geboren alfo baju nicht nur bies jenigen jener Uebungen, welche ber Erzieher im engern Sinne des Wortes (alfo Eltern, ober Uns bere, fo bie Bilbung bes Boglings übernommen baben) in ber Abficht anstellt, um die auf ein bestimmtes Biel gerichtete Entwickelung ber Rrafte Des Zoglings ju bewirfen; fonbern auch die Gelbste erfahrungen, die der junge Menfc durch bie Beobachtung beffen, mas in feinen Umgebungen vor: geht, alfo burch lebenbige Benfpiele und burch fein Sandeln erhalt. Diese find jedoch meit wirk famer als jene Uebungen, und bemmen beren gangen Ginfluß auf bie Ueberzeugung und Ent-Schließung, wenn fie bamit im Biberfpruche fteben: 'Es bemachtiget fich aber die Erziehung des Menfchen in ben allermeiften Rallen fur bas gange Sie bewirft es nahmlich, bag er rob Leben. bleibt. ober Rultur annimmt; daß er eine unabs bangige Lebensart lieb gewinnt, ober fich an Res gelmäßigfeit und Unterwerfung bes Billens uns tet, Gefete gewohnt; bag fich in beffen Bergen Die Befühle der Liebe gegen Eltern, Gefcwifter und Bermanbte, die nachber ju einer Liebe gegen Andere erweitert merben, entwickeln, ober bag bas Ders von diefen Gefühlen feer bleibe: bag er

entweber ein Stlave von Genuffen wirb, ober Rich dieselben ju verfagen vermag; bag für ibn beständige Meuerungen im Leben ein Bedurfniß werben, ober bag er Die feit Jahrhunderten gele tenden Sitten feines Bolfes ohne bie minbeffe Beranderung benbehalt; daß er ber Chre und ben Unftrengungen für bas Baterland, einen Berth Benleat. oder baß er bagegen gleichgultig bleibt; Daß er endlich Bertrauen zu feinen Rraften faßt. oder muthlos und feige wird. Ja, die Erziehung bewirft, daß felbst dasjenige, was der menfchlie den Ratur urfpranglich jumiber ift. burch Ge wohnheit zuerft erträglich, nach und nach aber angenehm und fogar jum Bedurfniffe wirb. Gie tann frentich feine Latente geben, ober bie, jur Erweckung berfeiben nothigen Umftanbe erfeben. und die Begeisterung bat immer Groferes bes wirft, als ber Unterricht und Die Uebungen in einer Schule. Allein es ift both quch fein Bene friel vorhanden, daß in dem Menschen, ohne affe Erziehung ober Entwickelung ber Rrafte, Begeis fterung für etwas entstanden fen. Und wenn aleich noch weit mehrere Thatfachen barüber, bag Durch Erziehung ben manchen Menschen niche viel ausgerichtet worden fen, nachgewiesen werben tonnten, ale die Erfahrung zu enthalten fcheing:

6 murben boch Sparta, ferner mancher Monches orden, wovon in Diefer Rudficht ber Orden ber Sesuiten vorzüglich genannt werden muß, die ums Rhibare Wirffamfeit ber, für ein gewiffes Biel zwedmaßig eingerichteten Erziehung beweiserz. Denn in Sparta vertilgte fie alles Menschliche und Mazionale, fo weit es der Tauglichfeit zu einem Burger und Selben entgegen fand, ben ben Sesuiten mußte fich biefelbe ber, fur ben Orben bestimmten Innglinge in einem folden Brade zu bemachtigen, daß diese aufborten Ele tern. Befcwifter, Rreunde, ein Baterland und ein Gemiffen ju haben, und blinde, aber befimee gen auch besto brauchbarere Werfzeuge, felbft ju Den abscheulichsten Abfichten der Regenten bes Orbens murben.

§. 236.

Mit der Erziehung und deren Wirkung im Gemuthe steht die Verfassung und Regiestung des Staats, sowohl in Ansehung der Gründe, als auch der Gewalt, welche sie über den Menschen ausüben, in Verwandschaft, und man kann den Einfluß des Staats auf das Ges muth der Unterthänen eine sortbauernde, und volk einer Generazion: zur andern fortgehende Erzies hung

bung bes gefammten Bolls nennen. Rach ber Samflie ift nabmlich für ben Menichen bie bure gerliche Befeufchaft, moju et gebort, beren Dente und Sinnesart, Rultur, Rubm und Ginrichtung. Das Machite. Mus ihr entfpringen befondere Uns Echten von bem Leben und von bem Berthe ges wiffer Dinge für daffelbe, bierque aber befandere Bunfche und Meigungen. Much beweiset Die Bes fcbichte aller Beiten, bag bie Regierung eines Staates burch ihren fortdauernden Ginfluß auf Samilien und gange Menschenstamme, in Diefen, wenn fie auch ber Denfart und ben Sitten nach Ehr abmeichend von einander maren, nach und nach bennoch eine große Uebereinstimmung bers vorbrachte. 3a, bas Gefenbuch eines Bolles. ift, vermittelft der barin bestimmten Frenheit und Ginidranfung ber Sandlungen, fur ben größten Theil beffelben jugleich bas Sittenbuch, wonach Das Betragen in ben wichtigften Berhaltniffen, bes Lebens geordnet wird. Und felbft Diejenigen Mitalieder einer burgerlichen Gefellichaft, welche in ihrem Wirten, burch eine befondere Energie ber Seele geleitet, ihre Gelbstflandigfeit am meis ften bemabren, werden gleichwohl mit burch ben Beift bes Bolfes, bem fie angehoren, beberricht, und sowohl in ihren Borfaben, als in Unsehung

ber Mrt ber Musführung berfelben befimmet. Bengr geht die Berfaffung und Regierung eines Staas tes ursprünglich immer aus ber Donfart, Den Sitten and Beburfniffen bes benfelben bilbenben Bolfes berver, und fann nicht befieben, menn fie biefen wiberfpricht. Gollte aber auch bem Bolfe burch einen Ueberwinder eine neue Were faffang anfgebrungen werben, fo muß fie Doch immer nach bem Rarafter jenes, fo lange es noch ans Staatsmitgliedern besteht, und nicht zur bloken Stlaveren berabgewurdigt ift, mobifizire werben, um Rraft und Beftand ju erhaften. Man bat baber auch mit Recht gefagt, bag nicht Despoten Sflaven, fonbern biefe jene machen : und hatten bie Senter bes menfchlichen Befchlechts feinen gefunden, der fich ju einem Wertjeuge if: rer Abfichten bergab, fo warbe es auch berakis den Senter nicht gegeben baben. Beil aber bie Berfaffung und Regierung eines Bolles aus befr fen Rarafter entfpringen, und baburch unterhale ten merben: so wirfen fie and wieder mit grafer Macht baranf jurud, und befordern die Rort fcritte bes Bolfes in ber Richtung jum Guten aber Bofen nach beffen befonbern Unlagen bain. Der Ginfluß, den die Berfassung und Re eierung eines Staats auf die Gemurber befite.

: ML }

zes A

-for

bille

4.1

::41

21

ė!

: 61

4.

ئ د

iz

ż:

£

и.

ر:

. 1

16

'n

ift: wentt er in Anfebung beffen, wodurch er fich bauptfachlich außert, bestimmt werben foff, theils bit Der Belchaffenheit ber Diftel . Durch welthe ber Burger nach ber befondern Ginrichtung bes Staats ju ben finnlichen Gurern bes Lebens, ju Reichthutern; 'Dacht und Chre gefangen faitit fells in' bem Gefühle enthatten ; welches' Ibit Durch Deffen !! Regierung von feiner burgerlichen Burbe gu Theil wird. Je nachbein nabillich fene Mittel aus guten und mabrhaft ehrwittdis gen Gigenfchaften', ober aus uneblen Runften und taftern beiteben, je nachdem erhalt auch Das Boll eine Belgung gu' feffen Gigenschaften! ober su biefen Runften und taftern. Hub find Riva Die, mit Ehre und Ginfommen verfebenen Memter im Staate blog erbliche Pfrunden für einige burch Geburth begunftigte Familien ; fo fafte fowohl fur die Mitglieder Diefer Ramilien aller Untrieb meg, fich burch große und fur ben Staat mubliche Etgenschaften auszuzeichnen, als auch fur Die Diffatleder ber übrigen Ramilien, weil Hefe burch bergleichen Eigenschäften fic boch mie aus ihrer Miedrigfeit erheben tonnen. Bas abet bas Gefühl ber' burgerlichen Burbe und Gelbfte . flandipfeie ben Den Ditgliedern eines Stagtes unbetriffe: fo bangt bavon bie Entwickelung eis 15 31 nes

ves großen Theils ber eblern Unlagen im Menichen ab. Der Untheil, fo ber Burger an ber Ausübung ber oberfien Staatsgewalten befift, ber Ginfluß, ben er baburch auf bas Schickfal Des Baterlandes, befommt, ferner die Ueberzens gung, daß er nur folden Befeben geborche, mels de eine Santzion durch die Bernunft, ober burch eine überirdifche Dacht baben, ober bie er fich felbst (in der Bolfsversammlung aber burch seine Bertreter in berfelben) gegeben bat, beben beffen Beift, und machen ibn großer Unftrengungen und einer Begeisterung für das Bobl des Baterlane bes fabig, ba bingegen ber Mangel bavon und bas Bewußtsenn, das man nur ein Werfzeug in ben Sanden eines unbeschräntten Machthabers fen, ben Beift nieberbrudt und ju blinber Unters murfigleit unter bie launen und Dachtfpruche bellelben gewöhnt. Wenn ja neben einer folden Gemuthestimmung noch etwas von Patriotismus ubrig bleibt, fo ift es nicht ein fur bas Woff Der Gesammtheit thatiger, sondern ein aus Stole auf die Dacht und Große bes Berrichere, bem man jum Berfjeuge Dient, entfprungener Gifer für die Erhaltung diefer Macht und Brofe.

Won ber Staffe bes Einflusses der Staates Berfaffung auf die Bildung des Gemuthe, liefnet . auch die Erfahrung , daß in republifanifden Staas ten bie Individualitat ber talentpollen Menfchen weit fraber und bestimmter, ale in ben Stagten von einer entgegengesetten Korm gum Boricbein fommt, einen Beweiß.

Ausführliche Betrachtungen aber ben Ginflug bes Alters, Gefdiechts, Rorpers, Rlimas, ber Lebensart und Staate:Berfaffung auf bas Gemuth enthalt ber II. Theil von Reber's Untersuchungen über den menfolichen Willen.

S. 237.

Der Macht bes Ginfluffes ber Religion auf bas Gemuth ift bereits S. 174. Ermabnung get fcheben, und ber Erfahrung gemaß muß von bie Em Ginfluffe behauptet werden, daß er Mlem. was fonft noch bas Gemuth bestimmt, felbft bie Erziehung und Staats: Berfassung nicht ausge nommen, unter ber Bedingung überlegen fen, bag Die religible Meberzeugung lebendig ift, von einem Gefühle begleitet wird, und nicht bloge Beicafe tianna bes Berftandes , ausmacht. Durch die Rraft ber lehren ber Religion von bem Unendlie den und von deffen Birfen in ber Matur, und burch die Buverficht eines funftigen und emigen Lebens, mard es dem Menschen moglich, auf alle Areuden ber gegenwartigen Welt Bergicht ju thun. und fich über jebe Dacht verganglicher Dinge, 3i 2

felbft

felbst über die Schrecknisse des Todes ju erhes ben. Auch entstand diese Wirksamkeit berselben nicht immer erst nach und nach, oder vermittelst vieler Worbereitungen des Kopfes jur Unnahme gewisser religioser Ideen, oder des Herzens sur die Einstusse derselben, sondern oft sehr schnell, und sogleich eine ganzliche Beränderung der Ses sinnung ben einem Menschen hervorbringend.

Maturlicher Weise mirb aber, mas die Relis gion im Gemuthe bewirft, burch beren Inbalt bestimmt, und es ift in fo fern gar nicht einers len, welche Worftellung man fich von ber gotelis den Matur, und befonders von dem Berbaltniffe bes Menfchen ju betfelben macht. Rein von ale lem Anthropomorphismus wird biefe Borftellung zwar nie fenn, wenn man es in Unfebung ihres Inhalts nicht ben bem, fur bas Berg gang une fruchtbaren Gebanten von einem anfangslofen Ete mas, bas an ber Spike aller Dinge fteht, ber wenden laffen will. Aber barauf fommt febr viel en. ob die Zuge ju bem Bilbe, welches man fich von ber gottlichen Datur macht, von ber, burch Sinnlichkeit und Leidenschaften beberrichten menfch lichen Ratur, wie Diefe fich etwa in einem mach tigen Regenten barftellt, oder von berfelben Mas tur in einem, durch die Rraft ber Bernunft veredel

ebelten Ruftanbe entlehnt find. Burbe j. B. von Der Idee ber Gottheit ber Begriff ber Gute ges trennt, und in dem oberften Wefen ein Weltherte fcher gebacht, der wie ein irbifder Despot bline ben und unbedingten Beborfam gegen feine Befeble verlangt: fo tonnte im erften Ralle bie Res liaion auch von ben Leidenschaften gur Begehung Der größten Ungerechtigfeiten und Graufamfeiten benußt werden, und fogar ber ichredliche Babn entsteben, bag man burch bie Ausführung ber abscheulichsten Schandthaten Die Ehre Gottes be fordere, und daber beffen liebling werde; zwenten Ralle mußte aber Diejenige niedrige Dents art erzeugt werden, welche ben Willen ftolzer Priefter als gottliche Befehle verebrt, und burch ' beren Befolgung Die Gunft Des himmels ju ers langen glaubt. Much bat die Religion einen febr verschiedenen Ginfluß auf den Menfchen, je nach bem fie von ibm nur einige außere Leiftungen fodert, oder benfelben gang und auch bem Innern nach in Unspruch nimmt, und ben Mittelpunft feines geiftigen lebens ausmacht. Es lagt fich baber aus der Religion eines Menfchen beffen Berg, aus dem Bergen aber auch beffen Religion errathen.

S. 238.

Da bie Berichiebenbeiten ber Rormen bes Bemuthe, welche in einzelnen Menfchen mehrens theils nur unvollständig ausgeprägt vorfommett, und baber fomer zu entbeden find, fic ben gans gen Boltern weit bestimmter offenbaren (S. 7. Uns. mert. V.); fo tonnen bie im gegenwartigen 26s fcnitte angestellten Betrachtungen mohl nicht befs fer, als mit einigen Bliden auf Die Berfchies benbeit ber Gemuthsart ganger Bolfer ober ber Mazional: Raraftere befchloffen mer-Und wenn gleich auch unfere Erfenntniß Den. Diefer Berichiedenheiten, wegen des Mangels volle ftandiger und getreuer Rachrichten barüber, noch febr luckenhaft ift; fo liefert fie boch weit richtis gere Belehrungen über bie Mannigfaltigfeit in ben Entwickelungen ber menschlichen Ratur, ale wie der psychische Theil der Temperamenten lebre gemabrt bat, und vermoge ber ihr jum Grunde liegenden Absicht gewähren fonnte.

"§. 239.

Jedes Bolf macht in Rucksicht der in ihm vorhandenen Erfennenisse, Gefühle, Triebe und bes Werhaltnisses, worin diese zu einander steben, eine



eine besondere Form der Bilbung aus, deren bie menschliche Natur fähig ift, und welche auch in Ergend einem Individuum vortommen kann.

.5. 240.

Die Juftande der Robeit, des Ueberganges zur Kultur, der Bollendung und endlich der Absinahme der Kultur, find die vier Hauptabschnitte in dem Leben eines jeden Bolks, wenn es nahmslich daffelbe vollständig auslebt. Denn sehr viele Bolker fanden schon in dem ersten Abschnitte ihren Untergang, oder wurden durch widrige Umsstände verhindert, dem Zustande der Kultur sich auch nur zu nahern.

Im Bustande der Robeit eines Wolfes ist, wie in den roben Sprachen, in Ansehung seiner Gemuthsart noch viel Unbestimmtes, gleichwohl aber doch schon die Anlage zu dem Besondern enthalten, was aus dem Wolfe werden wird, wenn Umstände die Entwickelung der Anlage bes günftigen.

Der Juffand bes Ueberganges von ber Noheit zur Aultur besteht aus einer Begeisterung für gewisse Ibeen, verbunden mit ungeschwächter Braft bes Körpers zur Aussuhrung der Bestres bungen, welche die Begeisterung hervorbrachte.

(Ste

Gemeiniglich find aber bie Ideen nach nicht flat aufgefaßt , und bie durch biefelben erregte Aufe Arengung ber Krafte mirtt oft auch fo unbandig. daß fie für ihre Absicht jugleich zerstorend wird. Die Beldenzeit ber Griechen, Die Beit ber Musbreitung des Islam ben den Arabern, Die Beit bes Ritterthums und der Wiederherftellung Der Wiffenschaften in bem neuern Europa, liefern ein getreues Bild von ben Gigenthumlichfeiten Des menfolichen Gemuths in Diefer Deriode. Sie ift gemeiniglich in Ansehung bes Werthes, ben bas menschliche Leben barin haben foll, schief beurtheilt worden. Manche feben nahmlich in bem Feuereifer und dem Beldenmuthe die in ibr berrichen, eben fo viele Berirrungen ber menfolis den Ratur in eine Urt von Schwarmeren, web de ju feinem Benug bes lebens gelangen lagt; Undere bingegen meinen, daß nur in einer folden Periode mabre und fraftvoll wirfende Que gend unter ben Menfchen fatt finde, und mur, Digen alles, was nicht die Gigenthumlichfeiten Diefer Tugend an fich tragt, ju Beift: und Rraft. lofigfeit berab.

In jedem Volle tommen zwar, wie in jedem Menschen, alle unferer Natur eigenthumliche Ger fühle, die finnlichen eben sowohl, als wie bie ebeln

abein und auf Berupuftthätigkeit sich beziehenden wer. Aber das Berhältniß, worin diese Gefühlte in Unsehung ihrer Starke zu einander stehen, und das Uehergewicht des Einstusses der edeln über die unedeln, oder dieser über jene, bestimmt den Unterschied zwischen wahrer Rultur und Robeit der menschieden Matur. Die Verschiedenheit des Verschlenisses endlich, worin die Gefühle ede ser Art ben ihrem Sinflusse auf die Bestreburgen des Menschen zu einander stehen, bringt wieder wichtige Unterschiede an der Kultur hervor.

. . Im Bustande der Abnahme der Rultur eines Bolfes werben die Tugenden beffeiben in Lafter vermandelt ... b. h. mas vor der Abnahme vermit teift des Einfluffes der edeln Gefühle auf das Wollen gefchab. wird wohl noch fortgethan, aber aus Gigennut, und jur Befriedigung ber Gelbfte fuct. Denn nicht was ber Menfc thut, fom Dern wie er es thut und in welchen Absichten, bestimmt die Gute feines Sandelns. Es giebt daber auch Mazional Laster, wie es Mazional . Tugenden giebt, und bie lafterhaftigfeit ber ausges arteten Romer war von anderer Beschaffenheit, ale die ber verdorbenen Bellenen. Uebrigens bat Die Abnahme ber Rnieur nicht, nothwendig auch tumer den leibliden Tod des Bolfes jur Bolge 215 fone Gemeiniglich find aber die Ibeen nach nicht flat aufgefaßt, und bie burch diefelben erregte Itig Arenaung ber Rrafte wirft oft auch fo unbandig. daß fie für ihre Absicht jugleich zerstorend wird. Die Belbengeit ber Griechen, Die Beit ber Musbreitung des Islam ben den Arabern, Die Beit des Ritterthums und der Wiederherftellung der Wiffenschaften in bem neuern Europa, liefern ein getreues Bild von ben Gigenthumlichfeiten bes menschlichen Bemuths in Diefer Periode. ift gemeiniglich in Ansehung bes Werthes, ben bas menschliche teben barin baben fall, schief bes urtheilt worden. Manche feben nahmlich in bem Feuereifer und dem Beldenmuthe die in ibr berrichen, eben fo viele Berirrungen ber menfolis den Ratur in eine Urt von Schmarmeren, wels de ju feinem Benug bes lebens gelangen laft: Undere bingegen meinen, bag nur in einer fole den Periode mabre und fraftvoll wirfende Que gend unter ben Menfchen fatt finde, und murbigen alles, was nicht die Gigenthumlichfeiten Diefer Tugend an fich tragt, ju Beift; und Rraft, lofigfeit berab.

In jedem Volle tommen zwar, wie in jedem Menschen, alle unferer Natur eigenthumliche Ger fühle, die sinnlichen eben sowohl, als wie die ebeln

elein und auf Tommen in der Anderson in Universität der Anderson der A

Bolles weiter In Luner war aus in seemandelt, d. i. was we de Luner war and it was bestellt and the Bolles geichaft, with war and the transfer was seen with the Bestellt was and a second with the Bestellt was a second

sondern es tann diesem unter gunftigen Umftare. Ben, und wenn nur beffen physische Kraft durch die Berdorbenheit ber Sitten nicht aufgezehrt ift, vermittelst einer Wiedergeburth entgehen.

S. 241.

Die Gemuthsart eines Wolfes offenbare sich nicht bloß durch desen Staats, Verfassung und Refigion, durch die wichtigen Unternehmungen, die es aussührte, durch die Veraulassungen und den Ausgang der ben ihm entstandenen politischen Gahrungen, oder durch die Art und Weise, wie Kunste und Wiffenschaften von demselben betries ben werden; sondern auch durch die ganze Versichaffenheit seines häuslichen Lebens, durch die Vergnügungen wie durch die ernsthaften Veschäfstigungen, sogat durch die Haltung und Verseidung des Körpers. Um bestimmtesten spricht sie sich aber, wie bereits S. 113. gezeigt worden ist, in der Sprache aus.

§. 242.

Die einem Bolfe ursprünglich eigenthumliche Gemutheart, erhalt zwar nach und nach manchere len besondere Bestimmungen, with verbessert ober verschlimmert, geht aber nie, so lange das Bell noch

moch als ein solches besteht, und nicht vertilgt worden ist, in eine andere, wesentlich davon versschiedene Gemuthsart über. Ist das Wolf lange Zeit unvermischt geblieben, bewohnte es ein, mit Beschaffenheiten, die anderwarts nicht wieder so vorkommen, versehenes kand, und hatte es eine Religion, die sich durch besondere Worstellungen über das Werhältniß der Menschen zur Gottheit, und durch diesen Worstellungen angemessene Geschräuche auszeichnet; so besommt die Gemuthsart eine solche Starte, daß sie viele Jahrhunderte hindurch unverändert fortdauert, und so lange das Wolf der Religion anhängt, allem widersteht, was sonst auf das menschliche Gemuth Einsluß hat, und darin Weränderungen hervorbringt.

§. 243.

Es lassen sich viele Dinge anführen, welche die Bildung der Gemuthbart eines Boltes ursprünglich bestimmen, weil sie nach sichern Erfahrungen auf die Entwickelung der Gefühlstraft Einstuß haben, nahmlich die Beschaffenheit des Landes, welches dasselbe bewohnt, seine nach dieser Beschaffenheit sich richtende Lebensweise, Glück und Unglück, die es ben seinen Unternehmungen trasen, endlich das Austreten vorzüglicher Köpfe

Ropfe unter bemfelben (welche jedoch nicht sowohl zum Entstehen, sondern vorzüglich nur zur schnetziern Entwickelung einer schon im Werden begriffenen Gemuchsart bentrugen). Allein kein mensche licher Scharssinn ift hinreichend, um den Zusamsmenhang aller Eigenthumlichkeiten der Sinnesart eines Volkes und ihrer Grundlagen mit den Urssachen davon bestimmt nachzuweisen. Manches Wolf zeigt schon in seiner Wiege Besonderheiten des Geistes und Herzens, wodurch es von allen andern Volkern verschieden ift, und deren Urssprung ein Rathsel ausmacht.

S. 244.

In den verschiedenen Zweigen eines Vollers stammes sind, wenn sie auch von der Bemuthsart des Stammes vieles benbehielten, und weder in Ansehung der Staats: Verfassung, noch auch der Religion wichtige Veränderungen erlitten, große Abweichungen in der Denkart und den Sitten von den übrigen Stämmen sehr fruh zum Vorschein gefommen, und haben sich fortdauernd erschalten. Nach dem, was zu diesen Abweichungen die Veranlassung gegeben haben möge, sieht man sich gleichfalls mehventheils vergeblich um.

Die Franken waren, seitbem fie in der Geschichte auftreten, wegen ihres hanges zur Sitelleit, Um treue und zu Meineiben berüchtigt, und hierin von allen übrigen Stammen der Deutschen abweichend. Som i dt's Geschichte der Deutschen Th. I. S. 197 und 287.

S. 245.

Die Mifchung verschiedener Bolfer bat immer, jum wenigften eine Beit lang, nachtheiligen Ginfluß auf die Entwickelung des Gemuths Ders felben gehabt, weil erft, damit biefe Entwicker . lung wieder ftatt finden tonnte, einander mibere Arebende Elemente vereinigt merben mußten, moju weit mehr Zeit erfoberlich ift, als wenn bas Gemuth eines Bolles fich ohne allen Bufag von etwas Fremdartigem und bloß aus fich felbft fortbilbet. Fand bie Mifchung in turgen Beitraumen oftmable ftatt, fo war fie ein unüberwindlie des Sindernig der Bilbung. Die Grenglander ber machtigen Staaten, fo wie and biejenigen Begenben ber Erbe, burch welche bie, andere, Wohnfige auffuchenden Menfchen: Stamme mehre. mable durchzogen, und worin ben jedem Durchs juge viele Fremde jurudblieben, liefern ben Bes weis biegu. Es bat barin niemable Rultur geg beiben mollen.

S. 246.

Reinem Menschenstamme ist der Erwerb einer besondern Urt von Vortrefslichkeit unserer Natur durch seine körperlichen oder geistigen Beschaffensteiten schlechterdings versagt, und in jedem kann, wenn dessen Bildung durch Umstände begünstigt wird, das wahrhaft Menschliche zur Wirklichkeit gelangen. Tadelnswürdige Einseitigkeit in der Beurtheilung der Nazional, Verschiedenheiten ist es aber, wenn die Gemüthsart und Kultur des Volkes, wozu man selbst gehört, für die Mustere Vorm genommen, und danach über den Werth und Nichtwerth anderer Volker und ihrer Kuls tur abgesprochen wird. Nur was absolut sehlers haft in der menschlichen Natur ist, bleibt es auch in jedem Volke.

§. 247.

Bon diesen allgemeinen Betrachtungen über die Gemutheverschiedenheiten der Boller, wenden wir uns jest zur Anzeige der vorzüglichsten Stude dieser Berschiedenheiten ben den Bewohnern der fünf Erdrheite. Natürlicher Weise ist hieben nur auf die Bewohner des Herzens eines jeden Erdseheils, nicht aber auf die Bewohner der Gransen desselben vorzüglich Rücksicht zu nehmen. Denn

Denn diese maren oftmable Eingewanderte, die aus ihrer ursprünglichen Seimath eine, den Urstemohnern des von ihnen eingenommenen tandes gang fremde Sinnesart mitbrachten. Und da im roben und ungivilifirten Zustande der menschlichen Matur vieles von dem, wogu, in ihr die Unlage porhanden ist, unterdrückt und ungebildet bleibes sorte les joner Ungeige haupisichlich der kulte virte Theil des menschlichen Geschlechts in Einachung zu ziehen.

S. 248.

Das Mutserland der menschlichen Kultur ist, Asien, aber einer Kultur, deren Keim, aus dem sie ausgieng, und deren Mittelpunkt, worse auf sich alle Theile derselben von jeher bezogen, aus religiösen Vorstellungen, und aus den das durch begründeten Gesihlen bestand. Sehr früht ward nahmlich in diesem Erdrheile der religiöse Glaube zu einem, der menschlichen Vernunft zus sagenden Monotheismus ausgebildet, der zum wenigsten bep den vorzüglichern Köpfen rein von Entstellungen durch den Polytheismus blieb. Die Beschäftigung mit der Religion ist jedoch bew dem Asiaten pisch sowohl ein Denken der unendelichen Fülle, Kraft und Vortresslichkeit des Urz wesens,

mefens, fonbern geht vermittelft ber Ausbilbiting Der religissen Borffellungen Durch Die Lebbaftigfeit der Phantafie des Affaten in eine Urt inites ret Unichauung über, Die wenn er wirflich fromme fft, beffen ganges leben burchbringt und bewegt. Mus der Religion etteftanden baber ben ibm feine Staats , Berfaffing , Die fierauf Beziehung bas benben Befete und feine Gitten." In jener Und fchauung findet er jugleich Die bothfte Mengerung und den größten überfinnlichen Geniff bes Lebens; beffen Befig ibm fur den Mangel anderer Un. nehmlichfeiten Erfaß gemabrt, und eine Starte perleibet, wodurch er im Stande ift, in ber Heberwindung, felbit ber naturficen Begierben ber Simtichfeit, es bis ju einem Grabe ju beingen , welcher Die Grangen Der menfchichen Matur ju überfteigen fcheint +): 'Auch eiftelt in Aften bie Drieftergewalt bie größte Bobe, wels de fie jemable erreichte, und batte felten nothig, burch gewaltsame und mit Graufamteiten bers bundene Bortebrungen fich geltend ju machen und ju erhalten, weil fie eine ihr entgegentomi menbe Meigung jur Unterwerfung unter überirbifche Dacht vorfand.

Durch bie Religioficat bes Affaten wird jus gleich beffen Geschmack bestimmt. Was biefem Genüge Genige thun foll, muß ein Sinnbild des Unendlichen und Ewigen ausmachen, und durch das Ungeheure in der Form auf dieses Unendliche und Ewige hinweisen. Die Tempel und alle der Berehrung der gottlichen Natur geweihete Anftalten, kandmen daher ven dem kultivirren Usiaten in einer Große vor, in welcher sie kein andeves Bolk aufzuweisen hat, und seibst die poetis schen Figuren, deren er sich in seinen Gedichten bedient, sind vorzüglich Hyperbeln.

Mit der bisher beschriebenen Sinnesart ber Bewohner Ufiens, stimmt es auch jusammen, daß in biefem Erbtheile, von ben alteften Zeiten bis auf ben beutigen Tag, ber Despotismus berrs ichend mar, beffen Wefen nicht barin besteht, bag ber Befiger ber oberften Staatsgewalten über jede, burch Sitten, Religion und Borurtheile bes Bolfes gebeiligte Regel in ber Regierung bes Staats erhaben ift (benn bergleichen uneinges fcrantte Billfur eines Monarchen bat nirgends eristirt), fondern bag er über die Rrafte, Guter und das leben jedes Einzeln im Bolte nach Belieben ichalten tann. Was der Uffate verebren' und fürchten foll, das muß er vergottert baben, und mas er vergottert bat, bem unterwirft er fic auch unbedingt. Wenn nabmlich einige, im mittels

mittellandischen Meere Handlung treibende Kolonien der Phonizier ausgenommen werden; so hat
in den zivilisiten Theilen von Assen nie eine, dem Republisanismus sich nahernde Regierungsform,
sondern bloß Despotie in ungeheuer großen Reis
chen, unter der kein Gesühl bürgerlicher Würde
und Selbstsändigkeit auffommen konnte, statt
gefunden. Und wenn auch der Usiate seinen,
durch Nisbrauch der obersten Staats: Gewalt
unerträglich gewordenen Despoten vom Throne
stöft, so geschieht es doch nur, um wieder einen
andern eben so uneingeschränkten Herrscher auf
denselben zu sesen +1).

Was das Mitgefühl betrifft, dessen Entwicker lung nicht bloß an gewisse religiose Ideen, oder an eine besondere Form des Staates, oder an eine eigene Bildung des Geschmackes gebunden ist, sondern noch von manchen andern Umständen und hauptsächlich von der Erziehung abhängt (S. 169.), und welches auch nie die alleinige Grundslage zu einer besondern Gemuthsart ausmachen kann, sondern nur zu den Nebenzügen darin geschört; so sinden alle Verschiedenheiten desselben ben den afiatischen Volkern statt, daher darunter die grausamsten Menschen vorkommen, welche besonders für ihre religiose Schwärmerenen Menschieden

schenblut in Strohmen vergoffen, aber auch bie fanftesten, beren Mitleid und thatiges Bohlwole len sich sogar mit auf die Thiere erstreckt.

Um übrigens die Grundzüge der Gemüthsart des Usiaten vollständig anzugeben, muß auch noch seiner großen Mäßigkeit in Ansehung des Genusses der Nahrungsmittel Erwähnung gethan werden. Sie übertrifft dasjenige, was davon in der europäischen Welt, selbst durch genaue Ber kolgung sittlicher Grundsäße vermittelt, vorkommt, und sein Körper scheint eines geringern Nahrungsstoffes bedürftig zu senn, als der Körper der Bes wohner anderer Erdsheile. In Verbindung mit dieser Mäßigkeit steht aber wohl die Art, wie er, alle schwere Bewassnung, und sogar die Bewes gung zu Fuße verabscheuend, Krieg sührt.

t) Degrandpre erzählt in seiner Reise nach Insbien und Arabien (Berlinische Sammlung der Reissebeschreibungen B. XXXV. S. 95.), er habe einen Fakir gesehen, der die eine Hand beständig gesschloffen hielt, welche daber von den Rägeln durcht bohrt war, die, weil sie nicht aufborten in dieser Lage zu wachsen, durch die hinterhand gedrungen, und zwischen den Muskeln, die zur Bewegung der Finger dienen, hervorgekommen waren. Die Standshaftigkeit, welche dazu erfoderlich war, die Dauer eines solchen Schmerzes zu ertragen, kann nicht

ens bem Stolze, zum wenigsten nicht ans dersienigen Starte besselben, die bep uns vortommt, sondern nur aus einem durch die Kraft der afiatissichen Religiosität unterstützten abgeleitet werden. Diese Starte bewirft auch bep den Frauen der hindus die Bereitwilligkeit, sich mit ihren verstors benen Männern lebendig verbreunen, dep den Verssonen bepberlep Geschlechts aber den Entschluß, sich von den Rädern des Wagens des Gögens Juggernant zermalmen zu lassen, und unzählige andere Bestrebungen in den verschiedenen Gegens den Asiens durch schreckliche Gelbstpeinigungen (durch Buspantosseln und Buströge) die Geligkeisten des himmels zu verdienen.

++) Der in allen großen afiatifchen Reichen portom= mende Despotismus wird gemeiniglich theils aus ber Grandung diefer Reiche burch raub unb berrichfüchtige Momaden, welche eine militarifch : bespotische Werfaffung in bie von ihnen errichteten Staaten mitbrachten, theils aus ber in Mfien berrichenden Bielweiberen , theils aus ber Leiche tigfeit abgeleitet, womit bafelbft ber Romabe bie Befiegung ber burch Ueppigleit geschwächten Dblter ju Stande bringt, und welche Leichtigfeit ibn wegen ber Erhaltung ber gemachten Eroberung burch eine gesetymaßig geordnete Musubung ber oberften Staats = Gewalten forglos machen foll. Bep biefer Ableitung barf man aber wohl fragen: Warum in Affen nie, wie boch in Europa manche mabl gefchehen ift, eine militarifch = bespotische Berfaffung in eine eingeschräntte Monarcie nach

und nach abergieng? Unb ber Beweis bavon modte auch wohl ju fabren unmbglich fenn, bag alle Boller, die in Afien große Reiche ftifteten. - mit jener Berfaffung verfeben gewesen feven, benn von ben Arabern wiffen wir bas Gegentheil. Die Wielweiberen gewohnt ja aber nur bas Beib, und inficht ben Mante an unbedingten Geborfam. Enbe Lich: wurden, manche von ben großen gfigtischen Reis den erft burd einen Rampf, ber mehrere Denfcenalter bindurch fortgefest werden mußte, errichs tet. Barum forgten benn alfo biejenigen, burch beren Rraft und Urm die Eroberung au Stanbe getommen war, nicht bafur, fic ben Genug ber Renchte ihrer Unftrengung gegen bie willfarlichen Magriffe ihrer Beberricher barguf ju fichern? Much ift bie Behauptung falich, bag nur allein Ueppige feit ben Despotismus erzeuge und nabre. blefer tommt icon ber einigen gang roben und mit ber Aeppigfeit unbefannten Bolfern bor, nahme ten ben Megern und ben ben Ginwohnern ber mehreften Infein ber Sabfee, und zwar in einer Große, wie ibn andermarts die, alle Rraft bes Menfchen verzehrende Ueppigfeit erzeugt bat. Daß aber ber Despotismus in Affen mit ber Religion in Bers bindung flebe, giebt auch ber Umftand zu ertennen, bag ber Affate bie Chrfdrot gegen feinen Despoten und feine Obern mehrentheils auf eben die Art außerlich beweiset, als wie die Berehrung bes bochften Befind; baß er fich ber Namen jener eben fo, wie bes Ramens biefes Befens, nur in feinen Schriften bebient; und bag es gemeiniglich ben **R** t 3 thm

٠:

ihm teinen andern Erbabel giebt, als ben ber 250tommlinge ber Religions : Stiften.

§. 249.

Durch bie Bellenen ward bie affatische Rule enr nach Guropa verpflangt, erbiett aber in Dies fem Erdtheile Beranderungen in wefentlichen Studen, beren Gigenthumlichfeit, wenn man fe in ihrem Mittelpuntte auffaßt, burch einen, nach Ideen der Bernunft vom Guten geerdneten frenen und barmonifchen Gebrauch der unferer Ratur verliebenen Rrafte beschrieben werden funn: Der burch bie Religion fultivirte Affate benft fich nahmlich die Bollendung biefer Matur als allers erit in einem funftigen leben erreichbar, und bes gegenwartige leben nur als die Borbereitung bors Mach der europäischen Denfart bingegen fann der Menfch ju bem Sochften in feiner Bes stimmung, auch fcon im irbifchen Dafenn burch einen richtigen, nach Ideen ber Bernunft beftimme ten Gebrauch der ihm beywohnenden Rrafte gelangen , und enthalt die hoffnung sines lebens anach bem Tode nur die Begrundung bes Glaus bens an eine volltommene Gerechtigfeit, burch welche, bereinft Jedem ju Theil werben mirb, weffen er fich im gegenwartigen teben murbig gemacht bat.

Bmar gehort jur etirepaifches Rultur aud Refigiofitat; und diejenigen Boller in Europa, welche es in ber Kultur am meiteften gebrache Saben, zeichneten fich auch burch eifrige und ans Saltende. Berehrung deffen, was fis für geritch Sielten, am meiften aus. Allein Die Religion fit ben dem Europher nicht famobt die Quelle feinet Michten .. fondern hanptidchlich nur ein Beforde aungsmittel ber Ausübung berfelben. Gang vormalich warb burch bas ABefen ber europaifchen Sultur die Entwickelung bes Berftandes (welcher Melierzeugung burth eingefebent und geprufte Ginunde in erreichen fucht, und meber lebhafte Bifder ber Phantafie und die baburch erzeunten Befühle für Wahrheitsgrunde anerfennt, noch and durch Berufung auf Ginfichten, welche eis nen übernatürlichen Urfprung baben follen, befries bigt mith) begunftigt, und biefe Entwickelung bat in Anthindung mit bem Streben nach freper und harmenifchen Ausübupa ber bem. Menfichen perliebenen Rrifte, bas Worniglichfte, was, jur gerandifchen, Difbung gebart, bervorgebracht. Sierans fammen nabmild die formen ber, bem Republikanismus fich mehr pher weniger naberne Den Stagen in Enropa; die Formen und Riche gungen ber bafeibft tultivirten Milfenfibaften Det Mate رزو

Affate beobacket j. B. die Gestiene, im darich zu lesen, was die Gottheit über ihn verfügt hat; der Europäer aber wird durch die bewunderungs-würdige und gesehmäßige Bewegung derselben ausgezogen); die Formen der Erzenguisse der schonen Künfte, die immer durch Regelmäßigkeit zu gesfallen suchen, und seibst in der Darstellung des Ergabenen von dem Ungehenren in den Werfent der affatischen Phantasie entsent bleiben; die Derrschaft über die dußere Maun vermittelst der Anwendung der Erkemitnisse von den mechanischen und chemischen Gesehen; endlich die sorichreiten de Verbesteung des menschlichen Dassens durch Industrie.

Sehen wir nahmlich jundchft auf die Urheber der europäischen Aufeite ober auf die Hellenen, so fällt deren Streben nach einer gesehmäßigen Frenz heit best innern und außern lebens sogleich in die Augen. Denn aus diesem Streben ennfanden die innern Unruhen in den kleinen hellenschen Staaten, die Kliege, die diese so oft mit einander sührten, und den kraftwolle Widerstalld, den Re voll Begeisterung ihr ihre politische Selbsische diese diesen des franze und bertrebet, in sehr geringer Zahl, der sungeheuren porschen Macht thaten! Durch das seine eine

eine bormonifche Wittfomfeit menfolichet Rtaffe. erreichten fie unter ben aunftigen Uniffanben, worit fie lebeen, in ber iconen Rutiff befonders in Ans Kehnng ber Erzeugung des Anmutbigen (S. 172.) Das Sochte, in Der Ausbildung vieler Wiffenfcaft ten aber, folbft benm Mangel manther Sulfemite sie batu. eine noch fest mufterhafte Bortreffliche Betel. Enblich ftommen auch aus ber nabmlichen Quelle Die Berfuchetthter Philosophen, Das Mathe fel bor phyfichen und moralifchen Welt ju tofen, Die Mobrbeit blefer Berfuche, und ber Greit Aber Die Richtigfeit berfelben. Ein frenes, abet aufebrnafitaes: Denfen aber bie midtiaffen Anges legenheiten bes Denfchen follte baburch beforbert. und blinder Glaube, fo wie auch blofiet Dhant toffren in Anfebung des Unfprunges Der Bele und ber Boffinimung bes Menfchen itil berfelben. veri brangt werben, bat aus

Das zweyes kulstvirte Boll im alcen Eutropa, wähmlich das römische, hat zwar eigentlich nichts zur Erhöhung det europäischen Bildung bengetrab gen, und was es in Wiffenschaften und Külisten Borzügliches leistete, war nur Nachahmung heller nischer Muster, weit mehr durch Stolz, als daris das Bedürfniß, sich imit Kunst und Wiffenschaft zu beschäftigen, veranlaßt. Ja, nachdem dasselbe Ref

mittellandischen Meere Handlung treibende Kolonien der Phonizier ausgenommen werden; so hat
in den zivilisiten Theilen von Usen nie eine, dem
Republikanismus sich nahernde Regierungsform,
sondern bloß Despotie in ungeheuer großen Reis
chen, unter der kein Gefühl burgerlicher Würde
und Selbstständigkeit auffommen konnte, statt
gefunden. Und wenn auch der Usiate seinen,
durch Mißbrauch der obersten Staats: Gewalt
unerträglich gewordenen Despoten vom Throne
stößt, so geschieht es doch nur, um wieder einen
andern eben so uneingeschränkten Herrscher auf
denselben zu sesen ++).

Was das Mitgefühl betrifft, dessen Entwickes lung nicht bloß an gewise religiose Ideen, oder an eine besondere Form des Staates, oder an eine eigene Vildung des Geschmackes gebunden ist, sondern noch von manchen andern Umständen und hauptsächlich von der Erziehung abhängt (S. 169.), und welches auch nie die alleinige Grundslage zu einer besondern Gemuthsart ausmachen kann, sondern nur zu den Nebenzügen darin geschört; so sinden alle Verschiedenheiten desselben ben den affatischen Volkern start, daher darunter die grausamsten Menschen vorkommen, welche besonders sür ihre religiose Schwärmerenen Menschoners sür ihre religiose Schwärmerenen Menschene

schenblut in Strohmen vergoffen, aber auch die sanftesten, beren Mitleid und thatiges Bohlwols len sich sogar mit auf die Thiere erstreckt.

Um übrigens die Grundzüge der Gemüthsart des Usiaten vollständig anzugeben, muß auch noch seiner großen Mäßigkeit in Ansehung des Genusses der Nahrungsmittel Erwähnung gethan werden. Sie übertrifft dasjenige, was davon in der europäischen Welt, selbst durch genaue Bestolgung sittlicher Grundsäße vermittelt, vorkommt, und sein Körper scheint eines geringern Nahrungssstoffes bedürftig zu senn, als der Körper der Beswohner anderer Erdsheile. In Verbindung mit dieser Mäßigkeit steht aber wohl die Art, wie er, alle schwere Bewassnung, und sogar die Bewesgung zu Fuße verabscheuend, Krieg sührt.

t) Degrandpre erzählt in seiner Reise nach Instien und Arabien (Berlinische Sammlung ber Reissebeschreibungen B. XXXV. S. 95.), er habe einen Faktr gesehen, ber die eine Hand beständig gesschloffen hielt, welche baber von den Nägeln durchsbohrt war, die, weil sie nicht aufbörten in dieser Lage zu wachsen, durch die Hinterhand gedrungen, und zwischen den Muskeln, die zur Bewegung der Finger dienen, hervorgekommen waren. Die Standshaftigkeit, welche dazu erfoderlich war, die Dauer eines solchen Schmerzes zu ertragen, kann nicht

ens dem Stolze, zum wenigsten nicht ans ders jenigen Starte beffelben, die bep uns vordommt, sondern nur aus einem durch die Kraft der asiatissichen Religiosität unterstützten abgeleitet werden. Diese Starte bewirft auch bep den Frauen der Dindus die Bereitwilligkeit, sich mit ihren verstort benen Männern lebendig verbreunen, bep den Verssonen bepberlep Geschlechts aber den Entschluß, sich von den Rädern des Wagens des Gögens Juggernaut zermalmen zu lassen, und unzählige andere Bestrebungen in den verschiedenen Gegens den Afrens durch schreckliche Selbstpeinigungen (durch Buspantosseln und Bustroge) die Geligkeisten des Himmels zu verdienen.

++) Der in allen großen afiatifden Reichen vortom= mende Despotismus wird gemeiniglich theils aus ber Grandung diefer Reiche burch raub unb berrichfüchtige Momaben, welche eine militarifch = despotische Berfaffung in bie von ihnen errichteten Staaten mitbrachten, theils aus ber in Affien berrichenben Bielweiberen , theils aus ber Leiche tigleit abgeleitet, womit bafelbft ber Domade bie Befiegung ber burch Ueppigfeit geschmachten Dbl= ter au Stanbe bringt, und welche Leichtigfeit ibn wegen ber Erhaltung ber gemachten Eroberung burch eine gesetymäßig geordnete Musubung ber oberften Staats = Gewalten forglos machen foll. Bep biefer Ableitung barf man aber wohl fragen : Marum in Uffen nie, wie boch in Europa manch. mabl gefchehen ift, eine militarifch = bespotische Berfaffung in eine eingeschräntte Monarchie nach nnb

und nach übergieng? Unb ber Beweis bavon modte auch wohl ju fabren untraglich fenn, bag alle Boller, die in Afien große Reiche ftifteten. - mit jener Berfaffung verfeben gewesen feven, benn von ben Arabern wiffen wir bas Gegentheil. Die Dielweiberen gewohnt ja aber unr bas Beib, und . nicht ben Dant an unbebingten Geborfam. Enbe Lich: wurden, manche von ben großen affatischen Reis den erft burd einen Rampf, ber mehrere Denfcenalter bindurch fortgefest werden mußte, errichs tet. Barum forgten benn alfo biejenigen, burch beren Rraft und Urm die Eroberung ju Stande getommen war, nicht bafür, fic ben Genug ber Rendete ihrer Unftrengung gegen die willfarlichen Magriffe ihrer Beberricher barquf ju fichern? Und ift die Behauptung falfc, daß nur allein Uepviae feit ben Despotismus erzeuge und nabre. Denn biefer tommt icon ben einigen gang roben und mit ber Aeppigfeit unbefamten Bollern vor, nahme ben ben Megern und ben ben Ginwohnern ber mehe reften Infein ber Gablee, und zwar in einer Große, wie ibn anderwarts die, alle Rraft bes Menfchen verzehrende Ueppigfeit erzeugt bat. Daf aber ber Despotismus in Affen mit ber Religion in Bers bindung fiehe, giebt auch ber Umftand zu ertennen, baf ber tflate bie Chrfnircht gegen feinen Despoten und feine Obern mehroutheils auf eben bie Art auserlich beweifet, als wie bie Berehrung bes bochften Befind; baß er fich ber Namen jener eben fo, wie des Ramens biefes Befens, nur in feinen Schriften bebient; und baf es gemeiniglich ben **R** t 3

41.

ibm teinen anbern Erbabel giabt, als ben ber Mbe tommtlinge ber Religions : Stiften.

§. 249.

Durch die Sellenen ward die affatische Rule int nach Europa verpfiangt, erhieft aber in dies fem Erdtheile Beranderungen in wefentlichen Studen, beren Gigenthumtichfeit, wenn man fie in ihrem Mittelpunfte auffaßt, burch einen, nach Ideen ber Bernunft vom Guten geerdneten frepen und harmonischen Gebrauch ber unferer Ratur verliebenen Rrafte beschrieben werden tann. Der burch bie Religion fultivirte Affate benft fich nahmlich die Bollendung biefer Ratur als allers erft in einem funftigen leben erreichbar, und bes gegenwartige leben nur als die Worbereitung bors auf. Mad ber europäischen Dentart bingegen fann ber Menfc ju bem Sochften in feiner Bes ftimmung, auch fcon im irbifden Dafenn burd einen richtigen, nach Ideen ber Bernunft beftimme ten Gebrauch ber ibm beywohnenben Rrafte gelangen, und enthalt die Soffnung eines lebens nach bem Tobe nur bie Begrundung bes Glaue bens an eine vollfommene Gerechtigfeit, burch "be, bereinft Jedem ju Theil werben wird, weffen im gegenwartigen teben murbig gemacht

3mar gehore jur europäisches Rulenr. and Refigiofitat, und biejenigen Boller in Europa, welche es in ber Auftur am weiteften gebracht Saben, zeichneten fich auch burch eifrige und ans baltende Berehrung deffen, was fie für gerilte Sielten, am meiften aus. Allein Die Religion fft ben dem Europher nicht famobt die Quelle feinet Michten sondern banptidblich nur ein Beforbie gungsmittel der Ausübung berfelben. Gang vorgiglich ward burch bas ABefen ber europäifchen Sultur bie Entwidelung, bes Berftanbes (welcher Meherzeugung burt einnefebene und geprufte Sinunde .. 14 erreichen facht, und meber lebhafte Bifder ber Phantafie und die baburch erzeugten Befühle für Wahrheitsgrunde anertennt, noch and durch Berufung auf Ginfichten, welche eis nen übernatürlichen Urfprung baben follen, befries bigt mieb) begunftigt, und Diefe Entwickelung bat in Wahindung mit bem Streben nach freper und harmanifder Mutubung ber bem. Menfichen verliebenen Arifte, das Borgualicofte, was, jur guraphifchen. Dilbung gebart, bervorgebracht. Sierans flammen naberlich Die Formen ber, bem Mepublifanismus fic mehr pher weniger naberne Den Staaten in Europa; Die Formen und Rich gungen ber bafeibft tulcivirten Millenfibaften Det Mate رز و

Kfiate beobacktet j. D. die Gestirne, tim darin zu besen, was die Gottseit über ihn versügt hat; der Europäer aber wird durch die bewunderungswürdige und gesehmäßige Bewegung derselben ans gezogen); die Formen der Erzengnisse der schönen Künste, die immer durch Regelmäßigseit zu ges fallen suchen, und seichst in der Darstellung des Erhabenen von dem Ungehenren in den Werten der affatischen Phantasie entsernt dieiben; die Derrschaft über die dußere Natur vermittelst der Anwendung der Erseminisse von den mechanischen und chemischen Gesehen; endlich die fortschreiten de Verbesserung des menschlichen Dassens dusch Industrie.

Sehen wir nahmlich jundchft auf die Urheber der suropäischen Auftur ober auf die Hellenen, so füllt deren Streben nach einer gesehmäßigen Frenz beir des innern und außern tebens sogleich in die Augen. Denn aus diesem Streben enntanden die innern Unruhen in den kleinen hellenischen Staaten, die Kelege, die diese so oft mit einander führten, und den Fraftwolle Widerstauf, den Revoll Begeisterung ihr ihre politische Selbsischnabet digkeit und Frenheit, in sehr geringer Zahl, der

heuren perfichen Dacht thaten. Durch baf Streben und burch den lebhaften Sinn fite eine

eine bormonifche Bittfomtett menfchlichet Rtafte. erveichten fie unter ben gunftigen Umiftanben, worin fie lebcen, in ber fconen Runft; befonders in Ans fibung ber Erzeugung des Unmutbigen (S. 172.) Das Sochte, in der Ausbildung vieler Wiffenfcaf ten aber, fetbft benm Mangel manther Sulfemite 300: boly . eine noch fest mufterhafte Bortreffitche Bett. Enblich frammen auch aus ber nahmlichen Quelle Die Beffuchetthter Philosophen, Das Mathe fel bor physikien und moralifchen Welt zu tofen, Die Mehrheit Diefer Berfuce, und ber Streit Meribie : Ridriafeit berfelben. Ein frenes, abet wefennaftges: Denten aber bie michtigften Anges fegenheiten bes Denfchen follte baburch beforbert, und blinder Glaube, fo wie auch blofiet Phant toffren in Aufbaung des Unforunges ber Bele und Der Boftinemutig bes Menfchen iti Verfelben, veri Drangt werben.

Das zwerte kuleidette Wolf im alcen Eutscha, nahmlich bas romische, hat zwar eigentlich nichtes zur Erhöhung der europäischen Bildung bengetrab gen, und was es in Wissenschaften und Auftsten Borzügliches leistete, war nur Nachahmung heller nischer Muster, weit mehr durch Stolz, als darch das Bedürsnis, sich imit Kunk und Wissenschäft zu beschäftigen, veranlaßt. Ja, nachdem dasselbe Rt.

que Gernicaft über Die damabis faltiviete Belt gelangt war, fant es felbft'febr fonell in fomifie liche Rnechtschaft unter icheusliche Despoten. Ale tein die Rnechte Dieser Despoten maren nicht Die Soine berer, welche Rom burch ihre Tapferfeit jur Sauptftadt ber Welt gemacht batten, fondenn Abfommlinge von Stlaven unde ichlechem Siefme bel. Das aus ben eroberten tanbern nach Raus gezogen war, um bafelbit fein: Gific zu machen Denn bem Streben nach burgerficher Rrenbeit und Gelbsistandigleit, das durch Maßigleit / Ebra furcht gegen die Gotter, und einen, feligt im geoßten offenelichen Unglude nicht wantenben Muth viele Jahrbunderte bindurch untetficht murbe, verbantt Mom feine Große. Mus Diefem Gereben: entitanden auch obie . Adminfe emilden Dem Plebejeen; und Portrigiern. und Dagauf basse angleich bas weitlauftige und nach und nach mis piglen Spigfindigkeiten borgerliche Recht ber Ramer Beziehung, Bowohl zur Gus ftebung ber Grandlage beffelben (ber LL. XII. tabularum), gle auch zur Ausbildung davon, gab ber Sifer fur eine gefehmäßige bungerliche Frene beit in Unfehung bes Gebrands bes Drivats Gie genthums, die Bergnioffung wit

Bas bie Bolfer germanischen Urfprunges für Die Befrepung ber Welt von bem romifchen Joche gethan haben, und daß bie Oberhaupter aller bon ibnen geftifteten Reiche, anfanglich eine, burch ben Willen Des Bolfes febr eingeschränfte Dacht befaffen, braucht nicht ausführlich angezeigt zu Bmar gelangte in ben Jahrhunderten werben. ber Barbaren bas Oberhaupt ber romischen Rice de, sowohl die Chrfurcht der europäischen Bols fer vor ben tehren einer auf affatifchem Boben entstandenen Religion (die aber in der ursprungs liden Gestalt von feinem fichtbaren Reprafene touten der Bottheit oder ihres Stifters etmas mußte), ale auch die Beitumftande benukend, nach und nach zu einer folden Berrichafe in geiftlichen und weltlichen Dingen, wie fie jemable in Affen bestanden batte. Allein, sobald die europäischen Bolfer jum Bewußtfenn der Gigenthumlichfeit ibret Gemutheart burch einige Annaherungen jur Kaftur, und burch Befanntschaft mit ber, tlaffe fden Litteratur bes Alterthums gelangt waren, ward, auch jene Berrichaft in ihren Grundpfele fern angegriffen und fo febr erfchuttert, bas fie feitdem meder burch die Lift ber romifchen Aurie, noch auch burch bie Ginführung bes fcenslich graufamen Regergerichts, noch enblich and

aus bem Stolze, zum weuigken nicht ans derjenigen Starte besselben, die bep und vortommt,
sondern nur aus einem durch die Kraft der afiatischen Religiosität unterstützten abgeleitet werden. —
Diese Starte bewirft auch bep den Frauen der Dindus die Bereitwilligkeit, sich mit ihren verstors
benen Männern lebendig verbreunen, dep den Bersonen bepderlen Geschlechts aber den Entschluß,
sich von den Rädern des Wagens des Götzens
Juggernaut zermalmen zu lassen, und unzählige
andere Bestrebungen in den verschiedenen Gegens
den Afiens durch schreckliche Selbstpeinigungen
(durch Buspantosseln und Buströge) die Seligkeis
ten des Himmels zu verdienen.

++) Der in allen großen afiatifden Reichen vortom= menbe Despotismus wird gemeiniglich theils aus ber Grandung biefer Reiche burch raub . unb berrichfüchtige Momaben, welche eine militarifch : bespotische Berfassung in bie von ihnen errichteten Staaten mitbrachten, theils aus ber in Mfien berrichenden Bielmeiberen , theils aus ber Leiche tigfeit abgeleitet, womit bafelbft ber Domabe bie Befiegung ber burch Ueppigfeit geschmachten Mbl= ter gu Stanbe bringt, und welche Leichtigfeit ibn wegen ber Erhaltung ber gemachten Eroberung burd eine gesetymäßig geordnete Ausübung ber oberften Staats = Gewalten forglos machen foll. Bep biefer Ableitung barf man aber mobl fragen : Warum in Ufien nie, wie boch in Europa manch. mabl gefcheben ift, eine militarifch = bespotifche Berfaffung in eine eingeschräntte Mongroie nach und

und nach übergiena? Und ber Beweis babon mochte auch wohl zu fubren unmöglich fenn, bag alle Boller, die in Uffen große Reiche ftifteten. - mit jener Berfaffung verfeben gewesen feven, benn von ben Arabern wiffen wir bas Gegentheil. Die Dielweiberen gewohnt ja aber nur bas Beib, und " nicht Ben Dante an unbebingten Geborfam. Enbe . Lich; wurden, manche von ben großen affatischen Reis den erft burd einen Rampf, der mehrere Denfcbenalter binburch fortgefest werben mußte, errichs tet. Barum forgten benn alfo biejenigen, burch beren Rraft und Urm die Eroberung au Stande getommen war, nicht bafur, fic ben Genug ber Reachte ibrer Unftreugung gegen bie willfurlichen Magriffe ihrer Beberricher barauf ju fichern? Unch ift die Behauptung falich, baß nur allein Ueppige feit ben Despotismus erzeuge und nabre. Denn blefer tommt icon ben einigen gang roben und mit ber Aeppigfeit unbefannten Bolfern vor, nabme ben ben Megern und ben ben Einwohnern ber mehe reften Infain ber Ondfee, und zwar in einer Große, wie ibn andermarts die, alle Rraft bes Menfchen verzehrende Ueppigfeit erzeugt bat. Daß aber ber Despotismus in Affen mit ber Religion in Bers bindung fiehe, giebt auch ber Umftanb zu erlennen, bag ber Affate bie Christecht gegen feinen Despos ten und feine Obern mehreutheils auf eben bie Art außerlich beweiset, als wie die Berehrung bes bochken Befind; daß er fich ber Namen jener eben fo, wie bes Ramens biefes Befens, nur in feinen Schriften bebient; und baf es gemeiniglich ben R! 3 ibm

ibm teinen anbern Erbabel giebt, als ben ber Absthuntlinge ber Religions : Stiften.

§. 249.

Durch die Bellenen ward die affatische Rule enr nach Guropa verpfiantt, erbielt aber in Dies fem Erdebeile Beranderungen in wefentlichen Studen, beren Eigenthumlichfeit, wenn man fie in ihrem Mittelpuntte auffaßt, burch einen, nach Ideen der Bernunft vom Guten geerdneten frenen und barmonifden Gebrauch ber unferer Matur verliehenen Rrafte beschrieben werden fann. Der Durch bie Religion fultivirte Affate benft fic nahmlich die Bollendung biefer Ratur als allere erft in einem funftigen leben erreichbar, und bas gegenwartige leben nur als die Worbereitung barauf. Mach der europaischen Denfart bingegen fann ber Menfch ju bem Sochsten in feiner Bes ftimmung, auch ichon im irbifchen Dafenn burd einen richtigen, nach Ideen ber Bernunft bestimme ten Gebrauch ber ibm beymohnenben Rrafte gelangen, und enthalt die Soffnung eines lebens anach dem Cobe nur die Begrundung bes Glaus bens an eine vollfommene Gerechtigfeit, burch welche, bereinft Jebem ju Theil werben wird, weffen er fich im gegenwartigen teben murbig gemacht bat.

Sat. 3mar gehort jur europäischen Ruleur. auch Reffgiofitate, und Diejenigen Boller in Europa, welche es in ber Rultur am weiteften gebracht Soben, jeichneten fich auch burch eifrige und am baltenbe Berehrung beffen, was fie fur gertlich bielten , am meiften aus. Allein Die Religion ift ben bem Europher nicht femobt die Quelle feinet Michten afondern banptiachlich nur ein Beforde gungsmittel ber Musubung berfelben. Bang vormalich marb burch bas ABefen ber europaifchen Auftur bie Entwickelung bes Berftonbes (welcher Mebergengung burch eingefebent und geprufte Bigunde: ju erreichen facht, und meber lebhafte Bilder ber Phantafie und die baburch erzeugten Befühle für Bobrbeitsgrunde anerfennt, noch and durch Berufung auf Ginfichten, welche eis nen übernathrichen Urfprung baben follen, befries bige mieb) begunftigt, und Diefe Entwickelung bgt in Wahindung mit bem Streben nach freper und harmanifchen Musubung ber bem Menfchen verliebenen Arifte, das Barniglichfte, was, jur smraphifchen, Phibang gebart, bervorgebracht. Sieraus flammen nabenlich die formen ber, bem Republikanismus fich mehr pher weniger naberne Den Staaten in Europa; Die Kormen und Rich gungen ber bafelbft tulcivirten Milfenfchaften Det Milate St 1 `: is

Kfiate beobacktet j. B. die Gestirne, im barin zu besen, was die Gottheit über ihn versügt hat? der Europäer aber wird durch die bewunderungen würdige und geschmäßige Bewegung derfelben ans gezogen); die Formen der Erzengutsse der schönen Künste, die immer durch Regelmäßigseit zu gerfallen sichen, und seibst in der Darstellung des Erhabenen von dem Ungehenren in den Werfen der affatischen Phantasie entsent dieiben; die Derschaft über die dußere Matur vermittelst der Anwendung der Erseminisse von den mechanischen und chemischen Gesehen; endlich die sorichreitein de Verbesterung des menschlichen Dassens durch Industries

Sehen wir nahmtich jundchft auf die Urheber der gutopaischen Austür ober auf die Hellenen, so fällt deren Streeben nach einer gesehmäßigen Frenz heit bes innern und außern tebens sogleich in die Augen. Denn aus diesem Steeben einstanden die innern Unruhin in den kleinen hellmischen Staaten, die Keiege, die diese soft mit einander führten, und der kaftvolle Wiberstalld, den fie volltstelle Selbststäte und Berrsteit, in sehr geringer Zahl, der ungeheuren perfichen Wacht thaten! Durch daß felde: Streien und durch den lebhaften Sinn sie

eine bormonifche Bittfomfeit menfclichet Rtaffe. erreichten fie unter ben gunftigen Uniftanben, worin fie lebeen, in ber fconen Runft; befonders in Ans febung ber Erzeugung des Anmuthigen (S. 172.) das Sochfte, in der Ausbildung vieler Wiffenschaff ten aber , felbft benm Mangel manther Sulfsmite bel: batu, eine uoch jest mufterhafte Bortreffiche Bete. Enblich ftommen auch aus ber nahmlichen Quelle Die Berfucherthter Dillofopben, Das Rathe fel ber physikien und mordlifden Welt zu tofen, Die Mobrbeit biefer Berfuche, und ber Streit Aber bie Ridniafeit berfelben. Ein frenes, abet aufehmaftges: Denten aber Die michtigffen Anges legenheiten bes Denfchen follte baburch beforbett, und blinder Glaube, fo wie auch blofiet Obant taffren in Aufebung des Urforunges Der Beit und Der Bollimmung bes Menfcben itt berfelben, veri brangt werben. Cat au.

Das zweste kuleivirte Bolk im alten Eutropa, wähmlich bas römische, hat zwar eigentlich nichts zur Erhöhung der europäischen Bildung bengetraigen, und was es in Wiffenschaften und Külisten Borzügliches leistete, war nur Machahmung bellernisches Muster wehr durch Stolz, als durch das Bedürfniß, sich linit Kunst und Wiffenschäft zu beschäftigen, veranlaßt. Ja, nachdem basselbe

que Berrichaft über bie damabis faltwirte Wels gelangt war, fant es felbit'febr fouell in fomithe liche Anechtschaft unter icheusliche Despoten. Mie tein die Anechte Dieser Despoten maren nicht bis Soine berer, welche Rom burd ihre Capferfeit jur Sauptftadt ber Welt gemacht hatten, fondenn Abfommlinge von Sflaven und Schlechtem Befine bel. bas aus ben erobersen tanbern nach Rous gezogen war, um bafelbit fein: Gine zu machen Denn bem Streben nach burgerticher Rrenbeit und Gelbstftandigleit, das durch Maßigleit / Chra furcht gegen die Gotter, und einen, feifelt im geoßten offentlichen Unglude nicht mankenben Muth viele Jahrhunderte binburd untetfischt murbe, nerbantt Rom feine Große. Mus biefem Gereben entstanden auch bie: Kampfe ewilchen Dem Plebejeen: und Porrigiern, und barauf bage angleich bas weitlauftige und nach und nach mis vielen Spinfindigfeiten beriebene burgerliche Recht ber Ramer Beziehung, Bowohl zur Ette ftehung ber Grandlage beffelben (ber LL. XII. tabularum), als gurd jur Ausbildung davon, gab ber Sifer fur eine gesehmäßige büngerliche Frene beit in Ansehung bes Gebranche bes Drivats Gie jenehums, die Bergnieffung mit

Bas bie Bolfer germanischen Urfprunges für Die Befrenung ber Welt von dem romifchen Joche gethan baben, und bag die Oberhaupter aller bon ihnen gestifteten Reiche, anfanglich eine, burch ben Willen Des Boltes febr eingeschrantte Dacht befaffen, braucht nicht aussubrlich angezeigt gu werden. 3mar gelangte in ben Jahrhunderten ber Barbaren bas Oberhaupt ber romifchen Rice de, sowohl die Ehrfurcht der europäischen Bols fer vor ben tehren einer auf affatifchem Boben entstandenen Religion (die aber in der ursprunge liden Geftalt von feinem fichtbaren Reprafens tauten der Gottheit oder ihres Stifters etwas mußte), ale auch die Beitumffande benukend, nach und nach zu einer folden Berrichaft in geiftlichen und weltlichen Dingen, wie fie jemable in Affen bestanden batte. Allein, sobalb bie europäischen Bolfer jum Bempftfenn der Gigenthumlichfeit threr Gemutheart durch einige Annaherungen jur Kultur, und burch Befanntichaft mit der, tlaffe foen Litteragur bes Alterthums gelangt waren, ward, auch jene Berrichaft in ihren Grundpfele fern angegriffen und fo febr erfchuttert, fie feitdem meder burch die tift ber romifchen Aurie, noch auch burch bie Ginfuhrung' bes fcenslich graufamen Rebergerichte. noch enblich and

auch burd bie anermabete Bemuhung bes Seers ber Saniticaren bes Papftthums, ober burd Die Jesuiten, im gangen Umfange ihrer Anmabungen in irgend einem Theile von Europa bat aufrecht erhalten, ober wiederbergeftellt werden tonneu. Gelbft, mas in ben mittlern Jahrhunderten für bie Dacht und fircilice Allgewalt ber Dapfte arbeitete, nahmlich die icolaftifche Philosophie, brachte nach und nach, burch ben ftartenben Gins fluß auf ben Berftand, einen Widerftand gegen Diefelbe bervor, und marb Borbereitung auf ben großen Rampf Des Protestantismus gegen Die. Im Geifte ber affatifchen Sinnesart ausgebildes te romifche Bierarchie. Chen fo bat, mas von ben, biefem Beifte angemeffenen refigibsen Suftis tuten nach Europa verpflangt worden ift, nabine Hich bas gange Dondsmefen, in Diefem Beltebeile nite recht gebeiben tonnen, und ift jum wettigften weit binter feinen Duftern in Afien guruckachlies Ben und in Anfebung der Art feiner Beftrebuns nen nach bem Sochften in ber menfchlichen Datur Aberaff verächtlich bbet lächerlich geworben, ms ble europaliche Rultur, rein von fremben Bufaben, Eingang gefunden batte. Und ob es gleich in Ehroba wich nicht an Berfuchen gefehlt bat, alle Wolfer biofes Erdrheils-in ein einziges Deich

von affatischer Große jufammen ju zwingen: fo And doch die Bersuche jedesmahl vereitelt wore ben , und baben nur daju gedient, Die Sorge fur Die Bervorbringung und Erhaltung eines gefete lich fregen Berhaltniffes unter ben europaischen Endlich gieng auch bie etaaten ju vermebren. neuere Philosophie in ihren wichtigften Bestrebung gen gleichfalls barauf aus, bas gurmabrhalten nach beutlich eingesebenen Grunden berrichend zu. machen, und eine gesehmäßige Frenheit im Denten und außern Sandeln ju bewirfen, und fand nur burd biefe Beftrebungen Gingang und Bens fall. Alle Bemubungen überfpannter Ropfe bingegen, Die bas Philosophiren in ein inneres Schauen verwandeln wollten, und das Berfenten des Bewußtseyns in das Absolute als das Mittel, jur mabren Weisheit ju gelangen, ans priefen. fpielten von jeber in Europa eine fchlechte Molle, und batten fich mit ihrem, ben Werftand verhöhnenden und phantaftifden Wiffen in Die fprifche Bufte, ober an ben Banges begeben follen, um die Bollendung beffelben ju erreichen, und bamit ausgebreiteten Bepfall ju finden.

Die europäische Kultur hat durch den Ginfluß vieler Umstände ben ben verschiedenen Woltern in Europa mancherley besondere Bestimmuns gen erhalten, beren Anzeige aber, auch nur ben wichtigften Stucken nach, uber ben, burch bie Absicht bes gegenwärtigen Werkes bestimmten Umsfang besselben hinausgehen murbe +).

†) Der Verfasser bekennt sich in Ansehung dessen, was hier nicht weiter ausgeführt werden konnte, zu den Ansichten, die darüber ein verehrter Freund und Rollege, in der Abhandlung: Die vier großen Nazionen des neunzehnten Jahrhunderts, ein Frage ment zur Philosophie der Weltgeschichte (Neues Museum der Philosophie und Litteratur von Bousterwel B. III. D. I.) ausgestellt hat.

S. 250.

Werden ben Ufrita die, in bessen, am mix telländischen und rothen Meere gelegenen Kusten aus Europa und Assen eingewanderten Wölfer weggelassen; so bleiben als Urbewohner nur die Neger, und die nach der Südspiße zu wohnenden Hottentotten übrig, welche jenen im Mangel der Zivilisazion gleich sind, in der Unbekannts schaft mit mehreren Lastern aber sie übertreffen. Nun kann zwar dem Neger das Vermögen zu einer wahren Kultur nicht abgesprochen werden. In seiner Heimath hat er jedoch nirgends, so viel bis jeht bekannt ist, bedeutende Schritte in der Unnäherung zu derselben gethan. Die Grund. lage feines Lebens und Genns ift finnlicher Bei nuß, vorzuglich ber burch Befriedigung bes Bes foledstriebes, und in Diefem Genuffe mirb von ibm, noch baju por ber Reife bes Rorpers, in bem Grabe gefdwelat, bag er és in ber Entwickes lung ber ebelften Rrafte unferer Matur nie uber ben Unfang gebracht bat. Geine Religion bes Reft aus bem grobften Fetischismus und aus Dummen Aberglauben, woraus fich nichts Ruge liches und Eroftendes ableiten lagt, und ber blog beswegen gilt, weil er von ben Gitern auf Die Rinder fortgepflangt murbe; fein fittliches Des fubl, wenn man die Empfindungen einer nature lichen Gutmuthigfeit und Danfbarfeit fur ermies fene Wohltharen, Die aber fogleich unterbruckt werben, als er gereigt und in Leibenschaft verfest worden ift, fo nennen will, bat feine Beziehung auf die Burbe ber menschlichen Ratur, ober auf Die Berricaft ber Bernunft über Die Sinnliche feit : fein Streben nach außerer Frenheit und Selbstftandigfeit außert fich endlich auf eine fo Praftlofe Urt, daß er, fo lange Die Beschichte feis per Ermabnung thut, in feiner Beimath ber Stlas ve aller murbe, welche fich die Dube gaben, ibn baju ju machen. Bas bie Matur an Freuden bes lebens verfieben bat, ift ibm volltommen ges nugend,

nugend, und er hat daber nie daran gedacht, daffelbe durch Aunft zu verschenern, oder burch Industrie noch angenehmer zu machen.

Die Bemubungen berienigen, welche bie Schand. lichteit bes Regerhandels aufgebeckt, und bie Rechte, fo and unfere fcmargen Ditbruber befigen, vertheibigt, ferner Bepfpiele von gebildeten, fittlich guten und fogar gelehrten Degern außer Afrita gefammelt, endlich aus menschenfreundlicher Abficht Unftalten får bie Rultur bes Wegers in feinem Baterlande getroffen haben, find bem Beifte ber euro paifchen Rultur angemeffen, und um fo mehr bes Rubmes marbig, ba ber Reger ohne balfreiche Uns terfianng immer in Rabeit, Unwiffenbeit und Trag. beit perfunten bleiben wirb. Aber man erwarte nicht, bag aus ibm, burch bie Berpflanzung ber enropaifchen Bivilhagion und ber Lebren bes Rriftenthums nach beffen Baterlande, ein Wenich von ens rophischer ober afigtischer Bilbung werbe.

§. 251.

Welche Gemuthsart und Kultur die Urbes wohner won Amerita nach und nach erhalten haben wurden, wenn die weitere Entwickelung der Arafte dieser Urbewohner nicht durch die Unsterjochung, oder vielmehr Ausrottung derselben in Mexito und Peru vermittelst der Spanier vershindert worden ware, läßt sich nicht bestimmen.

tus

le.

фi

ĸ

11

li.

M

Ut

海北

Die politifde Berfaffung, religibsen Borftellungen und Institute, Runfte und Geschmadsbildung, mels de in diefen benden großten, und mit ben Unfans gen ber Rultur verfebenen amerifanifchen Reichen ftatt fanden, batten (nach v. Sumboldt's Dache richten baruber) große Mehnlichfeit mit bem Buftanbe affatifcher Reiche in frubern Beiten in Une: febung jener Stude, und eine, bas menschliche Berg jedoch nicht erheiternde, fondern bufter mas chenbe Religion fcheint die Grundlage bes geiffis gen Lebens jener Ameritaner gewefen gu fenn. Sest ift die fubliche Balfte bes ameritanischen Rontinents von Bolfern aus dem fublichen Europa, die nordliche aber von Bolfern aus bem nordlichen bevolfert worden, und obgleich bie neue Bevolkerung nun ichon einige Jahrhunderte Dafelbft besteht, fo bat sich boch noch feine merte liche Ubweichung ber einheimisch gewordenen Eus ropder von der Sinnesart ihrer Bruber-in Gus ropa ju erfennen gegeben. Dag bergleichen aber wohl noch funftig jum Borfchein fommen werde, lagt fich jum wenigsten baraus erwarten, baß Die Umgebungen mit dem organischen und pfpe difchen leben bes Menfchen nach und nach in Berbindung treten, und bemfelben eine befondere Rorm ertbeilen.

11

S. 252.

auch burd bie anermubete Bemubung bes Seers ber Saniticaren bes Papftthums, ober burd bie Sefuiten, im gangen Umfange ibrer Anmagungen in irgend einem Theile von Europa bat aufrecht erhalten, oder wiederhergestellt werden tonnen. Gelbft, mas in ben mittlern Sabrhunderten fur bie Dacht und fircliche Allgewalt ber Dapfte arbeitete, nahmlich bie scholaftifche Philosophie, brachte nach und nach, burch ben ftartenben Einfluß auf den Berftand, einen Biberftand gegen Diefelbe bervor, und mard Borbereitung auf ben großen Rampf des Protestantismus gegen die, Im Beifte ber affatifchen Sinnesart ausgebilber te romifche Bierarchie. Chen fo bat, mas von ben, biefem Beifte angemeffenen refigiblen Sinfie tuten nach Europa verpflangt worden ift, nabm. Hich bas gante Dondsmefen, in biefem Beltebeile nie recht gebeiben tonnen, und ift jum wenigften weit binter feinen Duftern in Affen guruckaeblie Ben und in Unfebung ber Art feiner Befteebunnen nach bem Bochften in ber menfchichen Datut aberaff verächtlich bber lächerlich geworben . mo Die europdifche Rufeur, rein von fremben Bufagen, Eingang gefunden batte. Und ob es gieich in Enropa budi nicht an Berfuchen gefehle bat, alle Wolfer biofes Erbrhaifs in ein einziges Deich 11

Ш

nμ

i du

cten

. *1*

100

iden i

ind f

ig and

gegen

0115AB

, wd

iofen !

ift, 1

m are

im no

urid

er Bole

blider!

emorte

mben 3k

5 es #

1 gefehl

von affatifcher Große zusammen ju zwingen; fo find boch bie Berfuche jedesmabl vereitelt more Den . und baben nur baju gebient, bie Gorge fur Die Bervorbringung und Erhaltung eines gefeke lich frenen Berhaltniffes unter ben europaischen Staaten zu vermehren. Endlich giena auch bie neuere Philosophie in ihren wichtigften Bestrebung gen gleichfalls barauf aus, bas gurmahrhalten nach beutlich eingesehenen Grunden berrichend zu. machen, und eine gesehmäßige Frenheit im Den-Ten und außern Sandeln zu bewirfen, und fand ' nur burd biefe Beffrebungen Gingang und Beps fall. Alle Bemubungen überspannter Ropfe bine gegen, Die Das Philosophiren in ein inneres Schauen verwandeln wollten, und das Berfenten bes Bewußtsenns in bas Absolute als bas Mittel, jur mabren Weisheit ju gelangen, ane priefen, fpielten von jeber in Europa eine ichlechte Holle, und batten fich mit ihrem, ben Berftanb verhöhnenden und phantastischen Wiffen in die fprifche Bufte, ober an ben Banges begeben follen, um die Bollenbung beffelben ju erreichen, und bamit ausgebreiteten Bepfall zu finben.

Die europäische Rultur hat durch den Ginfluß vieler Umftande ben ben verschiedenen Boltern in Europa mancherlen besondere Bestimmunihm teinen andern Erbabel gicht, als ben ber Abe tommlinge ber Religions : Stiften.

· §. 249.

Durch die Bellenen mard die affatische Rule sur nach Europa verpflanzt, erhieft aber in dies fem Erdtheile Beranderungen in mefentlichen Studen, beren Gigenthumlichfeit, wenn man fie in ihrem Mittelpuntte auffaßt, burch einen, nach Ideen ber Bernunft vom Guten geerdneten frenen und harmonischen Gebrauch ber unferer Matur verliebenen Rrafte beschrieben werben fann: Der burch Die Religion fultivitte Affate Denft fich nabmlich die Bollendung biefer Ratur als allers erft in einem funftigen leben erreichbar, und bes gegenwartige leben nur als die Worbereitung bare Mach ber europäischen Denfart bingegen auf. fann ber Denfch ju bem Sochsten in feiner Bes ftimmung, auch fcon im irbifchen Dafenn burd einen richtigen, nach Ideen ber Bernunft bestimme ten Gebrauch ber ibm beywohnenben Rrafte gelangen, und enthalt die Soffnung eines lebens nach bem Cobe nur bie Begründung bes Glaue bens an eine volltommene Gerechtigfeit, burch welche bereinft Jedem ju Theil werben wird, weffen er fich im gegenwartigen teben murbig gemacht bat.

3mar gehört jur ettropaifchen Rultur aud Reflajofitat, und Diejenigen Boller in Europa, welche es in ber Kultur am meiteften gebracht Saben, zeichneten fich auch burd eifrige und ans baltende Berehrung Deffen, mas fie für gerilch Sielten , am meiften aus. Allein Die Religion ift ben bem Europher-nicht fomobt die Quelle feinet Michen sofondern bauptlachlich nur ein Beforder gungemittel ber Ausübung berfelben. Gang vormiglich warb burch bas ABefen ber europaifchen Aufeur Die Entwickelung bes Berftanbes (welcher Bebergengung burch eingefebent und geprufte Sigundo ... in erreichen fucht, und meber lebhafte Bilder ber Phantafie und die baburch erzeugten Befühle fur Bahrbeitsgrande anerfennt, noch and durch Berufung auf Sinfichten, welche eis nen übernatürlichen Urfprung baben follen, befries bigt mitb) begunftigt, und biefe Entwickelung hat in Barbindung mit bem Streben nach frener und barmanifchen Musubung ber bem Menfichen verliebenen Arifie, bas Warzüglichfte, mas, jur emraphifchen Albung gebort, bervorgebracht. Sierans fammen nabmlich die Formen ber, bem Mepublikanismus fich mehr pher weniger nabern Den Staaten in Europa; Die Formen und Richsungen ber bafelbft tultivirten Millenfibaften : Det Miate 2 11

Affate beobacket j. B. die Gestirne, ihm barin zu besen, was die Gottheit über ihn verfügt hat? der Europäer aber wird durch die bewunderungsswürdige und gesehmäßige Bewegung derselben ans gezogen); die Formen der Erzengutsse der schonen Künste, die immer durch Negelmäßigkeit zu gerfallen suchen, und seibst in der Darstellung des Ergabenen von dem Ungeheuren in den Werfen der affattschen Phantasie entsent bleiben; die Serrschaft über die äußere Matur vermittalst der Anwendung der Erkenfuntsse von den mochanischen und chemischen Gesehen; endlich die fortschreiten de Verbesseung des menschlichen Dasens durch Industries

Sehen wir nahmtich jundchft auf die Urheber der eutopäischen Aufteit ober auf die Hellenen, so fillt deren Streben nach einer gesehmäßigen Freys heit des innern und außern lebens sogleich in die Augen. Denn aus desem Streben enstanden die innern Unruhen in den kleinen heuteischen Stdaten, die Reiege, die diese so oft mit einander sührten, und den kraftvolle Widerstall, den Revoll Begesterung für ihre politische Selbststind den Reutelbeiter und Brenfedt, in sehr geringer Jahl, der ungeheuren porficen Wacht thaten. Durch dass seine

eine bormoniche Bitfomfeit menfolidet Rtafte, erreichten fie unter ben aunftigen Uniffanben, worin fie lebeen, in der fchonen Runft; Gesonders in Ans febung ber Erzeugung des Anmuthigen (S. 172.) Das Sochste, in der Ausbildung vieler Wiffenfcaf ten aber, feibft benm Mangel manther Sulfemite 200: batu. eine noch fest mufterhafte Bortreffliche Bete. Enblich fommen auch aus ber nabmlichen Quelle Die Berfucherthter Dhilosophen, Das Mathe fel ber phyfifchen und moralifden Welt zu tofen, Die Morbeit biefer Berfuche, und ber Streit Aber bie Richtigfeit berfelben. Ein frenes, abet gefehmäßiges: Denfen aber bie wichtigften Anges Jegenheiten Des Denfchen follte baburch beforbert. und blinder Glaube, fo wie auch blofiet Phant taffren in Anfebung des Unfprunges ber Befe und Der Bolkmmung bes Menfchen itt berfelben, voci Drangt werben. Catt die

Das zwepte kuleivirte Wolf im alten-Eutscha, wähmlich das römische, hat zwar eigentlich nichts zur Erhöhung der europäischen Bildung bengeiras gen, und was es in Wiffenschaften und Külisten Borgüguches leistete, war nur Nachahmung heller nisches Muste, weit mehr durch Stoll, als durch das Bedürfniß, sich linit Künst und Wissenschäft zu beschäftigen, veranlaßt. Ja, nachdem dasselbe

que Bervichaft über die damable faltiviete Welt gelangt war, fant es felbit'febr fonell in fomabs liche Anechtschaft unter icheusliche Despaten. 26fein die Rnechte Dieser Despoten maren nicht bie Sohne berer, welche Rom burch ihre Canferfeit jur Sauptftadt ber Welt gemacht batten, fondent Abfommlinge von Stleven undefchechem Befine bel. Das aus ben eroberten Lanbern nach Rom gezogen war, um bufelbit fein Gind zu machen Denn bem Streben nach burgerlicher Rrembeit und Gelbstftandigleit, bas burd Magigfeit / Chri furcht gegen bie Gotter, und einen, feltet im geogeen offenelichen Unglude nicht wantenben Durb viele Jahrhunderte binburd untetficht murbe, verbantt Mom feine Große. Mus biefem Greben entflonden auch bie: Rampfe zwischen Dem Plebeierer, und Porrigiern, und barenf bare angleich bas weitlauftige und nach und nach mis vielen Spinfindigfeiten überlabene burgerliche Recht der Ramer Beziehung, Bowohl jur Ette ftebung der Grandlage beffelben (ben LL, XII. tabularum), gis anth jur Ausbildung davon, gab bar Sifer für eine gefehmäßige büngerliche Frene boit in Unfehung bes Gebronds bes Privat: Gie genthums, die Bergnipffung ...

Bas bie Wolfer germanischen Urfprunges für bie Befrenung ber Welt von bem romifden Joche gethan haben, und daß die Oberhaupter aller von ihnen gestifteten Reiche, anfanglich eine, burch ben Billen des Boltes febr eingeschrantte Dacht befagen, braucht nicht aussubrlich angezeigt gu werben. 3mar gelangte in ben Jahrhunderten ber Barbaren bas Oberhaupt ber romischen Rice de, sowohl die Ehrfurcht der europäischen Bols fer vor ben lehren einer auf affatifchem Boben entstandenen Religion (die aber in ber ursprunge Uden Geftalt von feinem fichtbaren Reprafene tagten der Gottheit oder ihres Stifters etwas mußte), ale auch die Beitumffande benukend, nach und nach zu einer folden Berrichaft in geiftlichen und weltlichen Dingen, wie fie jemable in Affen bestanden batte. Allein, sobald die europäischen Boller gum Bewußtfenn ber Gigenthumlichfeit ibrer Gemutheart burch einige Unnaberungen jur Ruftur, und burch Befanntichaft mit ber, flaffe fden Litteraur bes Alterthums gelangt waren, ward, auch jene Berrichaft in ihren Grundpfel fern angegriffen und fo febe erfchuttert, fir feitdem weder burch Die Lift der romifchen Rurie, noch auch burch bie Ginfubrung bes ichenslich graufamen Regergerichts, noch enblich anq

Gefege in vielen gallen von Wichtigfeit, und muß biefer Unwendung Sicherheit verschaffen.

In der folgenden Darfiellung der Ratur und Berschiebenheit ber Seelenfrantheiten, find in Unfehung der Beobachtungen über dieselben vorzüglich benutt worden:

Observations on the nature, kinds, causes and prevention of infanity by Th. Arnold. II Vol.

Annals of infanity by W. Perfect. Third edition.

Observations on insanity by J. Haslam.

Praftifche Bemertungen aber Geifiebzerrattung bon 3. M. Cor. Ueberfeit von A. P.: Bertelemann.

Traité fur l'alienation mentals on la manie par Ph. Pinel.

Ueber die Erkenntniß und Cur ber gieber von 3. Ch. Reil, wovon ber IV. Band Beobachtungen über Die Seelentrantheiten enthalt.

Untersuchungen über die Rrantheiten ber Seele

Berfuch einer Pathologie, und Therapie ber Geisfies, und Semuthefrantheiten von M. Daind orf.

. §. 255.

Derjenige Zustand ber Geele, welcher eine Rrantheit berfelben ausmacht, ichfe:ifich blog aus ben

ben Wirfungen, welche er bervorbringt, ober aus beffen Symptomen erfennen. Diese Bir, tungen find entweder innere, und aus Mobifitas gionen des Bewußtjenns bestehende, oder außere burd Reden und andere in die Sinne fallende Banblungen fich offenbarende. Die innern, wel. . de ben außern jum Grunde liegen, find großen Theils noch unbefannt. Denn ein, ber Seele nach gesunder Mensch tann, mas in bem Sees lenfranten vorgebt, fich nur nach einer Unalogie, mit ben, auch in ihm vorfommenden Buffanden. welche Analogie jedoch besto geringer wird, je mehr die Seelenfranfheit junimmt, vorstellen. Die Rranten felbit batten aber in ben, von ber Rrantheit frenen 3mifchenraumen, ober wenn fie wieder jur Gefundheit gelangt maren, von bem, was in ihnen mabrend ber Rrantheit vorgieng, entweder gar feine Erinnerung, oder wenn fie einige ichwache Erinnerung beffelben befagen, fo legten fie ihm Mehnlichfeit mit einem Traume und mit bem Buftande ber Trunfenheit ben, ober beschrieben es als eine außerft ichnelle Folge ber Borftellungen nach einander, mabrend welcher fie unvermogend maren, eine einzige bas von festjubalten und genauer ju ermagen +).

^{†)} Observations on infanity by Haslam p. 24.

auch burch bie inermubete Bemubung bes Seers ber Saniticaren bes Papfttbums, ober burd Die Jesuiten, im gangen Umfange ihrer Unmagungen in irgend einem Theile von Europa bat aufrecht erhalten, ober wieberbergestellt werden fonneu. Gelbft, mas in ben mittlern Jahrhunderten für bte Dacht und firchliche Allgewalt ber Dapfte arbeitete, nabmlich bie icolaftifche Philosophie, brachte nach und nach, burch ben ftartenben Gins fluß auf den Berftand, einen Biberftand gegen Diefelbe bervor, und ward Borbereitung auf ben großen Rampf Des Protestantismus gegen Die, im Geifte ber affatifchen Sinnesart ausgebildes te romifche Bierarchie. Chen fo bat, mas von ben, biefem Beifte angemeffenen religibfen Inflie tuten nach Europa verpflangt worden ift, nahmi Hich bas gange Dondsmefen, in Diefem Belttheile tite recht gebeiben tonnen, und ift jum wenigften weit binter feinen Duftern in Afien jurudgeblies Ben, und in Unfebung der Art feiner Boftrebuns nen nach bem Sochften in ber menfchlichen Datur aberaff verächtlich bber lächerlich geworben, wo bie europalice Ruffier, rein von fremben Bufagen, Eingang gefunden batte. Und ob es gleich in Ehroba buch nicht an Berfuchen gefehlt bat, alle Bolfer biofes Erbibaifs in ein einziges Beid non

Su

rá i

AUM

uits

HE

20

辦

ferf

ıÉ

g#

fl.

.

M

18

)gi

1

ķ

von affatischer Große zusammen ju zwingen; so And doch die Berfuche jedesmahl vereitelt wore ben, und haben nur baju gedient, Die Gorge für Die Bervorbringung und Erhaltung eines gefetelich fregen Berhaltniffes unter ben europaischen Endlich gieng auch bie Staaten ju vermehren. neuere Philosophie in ihren wichtigsten Bestrebung gen gleichfalls barauf aus, das gurmahrhalten nach beutlich eingesehenen Grunden berrichend zu. machen, und eine gesehmäßige Frenheit im Denfen und außern Sandeln ju bewirfen, und fand nur burd diefe Beftrebungen Gingang und Bens fall. Alle Bemubungen überfpannter Ropfe bine gegen, die bas Philosophiren in ein inneres Schauen vermandeln wollten, und bas Berfenfen des Bewußtsepns in das Absolute als das Mittel, jur mabren Weisheit ju gelangen, ane priefen, fpielten von jeber in Europa eine fchlechte Rolle, und batten fich mit ihrem, ben Berftanb verhöhnenden und phantastischen Wiffen in Die fprifche Bufte, ober an ben Banges begeben follen, um die Bollendung beffelben ju erreichen, und bamit ausgebreiteten Bepfall ju finben.

Die europäische Kultur hat durch ben Gins fluß, vieler Umstände ben ben verschiedenen Wols tern in Europa mancherlen besondere Bestimmuns gen erhalten, beren Anzeige aber, auch nur ben wichtigften Stucken nach, uber ben, burch bie Absicht des gegenwärtigen Wertes bestimmten Umsfang besselben hinausgehen murbe +).

†) Der Verfasser bekennt sich in Ansehung bessen, was hier nicht weiter ausgeführt werden konnte, zu den Ansichten, die darüber ein verehrter Freund und Rollege, in der Abhandlung: Die vier großen Nazionen des neunzehnten Jahrhunderts, ein Fragement zur Philosophie der Weltgeschichte (Neues Museum der Philosophie und Litteratur von Bousterwel B. III. H. I.) aufgestellt hat.

S. 250.

Werden ben Ufrita die, in dessen, am mit tellandischen und rothen Meere gelegenen Rusten aus Europa und Assen eingewanderten Bolser weggelassen; so bleiben als Urbewohner nur die Neger, und die nach der Sudspiße zu wohnenden Hottentotten übrig, welche jenen im Mangel der Zivilisazion gleich sind, in der Unbekanntsschaft mit mehreren tastern aber sie übertreffen. Nun kann zwar dem Neger das Vermögen zu einer wahren Kultur nicht abgesprochen werden. In seiner Heimath hat er jedoch nirgends, so viel bis jeht bekannt ist, bedeutende Schritte in der Annaherung zu derselben gethan. Die Grund.

lage feines Lebens und Senns ift finnlicher Bei nuß, porzuglich ber burch Befriedigung bes Bes foledstriebes, und in Diefem Genuffe mirb von ibm, noch bagu por ber Reife bes Rorpers, in bem Grade geschwelgt, bag er es in ber Entwickes lung ber ebelften Rrafte unferer Matur nie uber ben Unfang gebracht bat. Geine Religion be-Reft aus bem grobften Fetischismus und aus bummen Aberglauben, woraus fich nichts Ruge liches und Troftendes ableiten lagt, und der blog beewegen gilt, weil er von ben Eltern auf Die Rinder fortgepflangt murde; fein fittliches Ges fubl, wenn man die Empfindungen einer nature lichen Gutmuthiafeit und Danfbarfeit für ermies fene Wohlthaten, Die aber fogleich unterbruckt werben, als er gereigt und in Leibenschaft verfest worden ift, fo nennen will, bat feine Beziehung auf bie Burbe ber menschlichen Ratur, ober auf Die Berrichaft der Vernunft über Die Sinnliche feit : fein Streben nach außerer Frenbeit unb Selbstftandigfeit außert fich endlich auf eine fo Fraftlofe Urt, daß er, fo lange Die Gefchichte feis ner Ermabnung thut, in feiner Beimath ber Stias De aller wurde, welche fich die Dube gaben, ibn baju ju machen. Was die Matur an Freuden bes Lebens verlieben bat, ift ibm volltommen ges . nugend,

nugend, und er hat baber nie baran gebacht, baffelbe burch Runft zu verschnern, ober burch Industrie noch angenehmer zu machen.

Die Bemubungen berjenigen, welche bie Schanblichteit bes Regerhandels aufgebectt, und Die Rechte, to auch unfere ichwargen Mitbruber befigen, pertheibigt, ferner Bepfpiele von gebilbeten, fittlich guten und fogar gelehrten Megern außer Ufrita gefammelt, endlich aus menschenfreundlicher Abficht Unftalten fur bie Rultur bes Wegers in feinem Bas terlande getroffen haben, find bem Geifte ber euro paifchen Rultur angemeffen, und um fo mehr bes Ruhmes murbig, ba ber Reger ohne halfreiche Uns terftubung immer in Rabeit, Unwiffenheit und Trag. beit verfunten bleiben wirb. Aber man erwarte nicht, bag aus ibm, burch bie Beroffangung ber europaifchen Bivilifagion und ber Lebren bes Rriftensthums nach beffen Baterlande, ein Menich bon ene ropdifder ober affatifder Bilbung merbe.

§. 251.

Welche Gemutheart und Kultur Die Urbes wohner won Amerika nach und nach erhalten haben wurden, wenn die weitere Entwickelung der Krafte dieser Urbewohner nicht durch die Unsterjochung, oder vielmehr Ausrottung derselben in Mexiko und Peru vermittelst der Spanier vershindert worden ware, läßt sich nicht bestimmen.

Die politifde Berfaffung, religibfen Borftellungen und Inflitute, Runfte und Befchmackebildung, mels de in Diefen benden großten, und mit ben Unfans gen ber Rultur verfebenen amerifanifchen Reichen ftatt fanden, batten (nach v. humboldt's Dache richten barüber) große Mehnlichfeit mit bem Buftanbe affatifcher Reiche in frubern Beiten in Une: febung jener Stude, und eine, bas menfcliche Berg jedoch nicht erheiternde, fondern bufter mas dende Religion Scheint die Grundlage bes geiftis gen Lebens jener Umeritaper gemefen ju fenn. Sest ift die fubliche Balfte Des amerifanischen Rontinents von Bolfern aus bem fublichen Europa, die nordliche aber von Bolfern aus bem nordlichen bevolfert worden, und obgleich bie neue Bevolferung nun ichon einige Jahrhunderte dafelbft besteht, fo bat fich boch noch feine merfe liche Abweichung ber einheimisch gewordenen Eus ropder von ber Sinnesart ihrer Bruber-in Gus ropa ju erfennen gegeben. Dag bergleichen aber wohl noch funftig jum Borfchein tommen werde, lagt fich jum wenigsten baraus erwarten, die Umgebungen mit dem organischen und psp. difchen Leben bes Menfchen nach und nach in Berbindung treten, und bemfelben eine besondere Borm ertbeilen.

ì

11

S. 252.

135

S. 252.

Der fünfte Erdtheil, oder Anstralien bes
fieht aus schwach bevolkerten Infeln, und ents
halt überall hindernisse der Entwickelung der Krafte der menschlichen Matur, welche nicht schlechs
terdings, aber doch den Urbewohnern jener Ins
feln in ihrem roben Zustande unüberwindlich sind.

§. 253.

Man fann zwar nicht beweisen, daß außer ben benden, bis jest vorhandenen Sauptformen ber Rultur bes menschlichen Gemuths, nahmlich ber affatischen und europäischen, weiter feine, in wesentlichen Studen bavon noch verschiebene, moge Da ingwischen von ben eblern Gefühe' len (S. 165 - 174.) nur das religiofe ober fittliche. Der Wernunft eine allgemeine Berrichaft über Die finnlichen Begierben verschaffen tann, jenes aber in ber affatischen, Dieses bingegen in ber enropaifchen Rultur das Primat besige; fo bat es allerdings bas Unfeben, daß die menschliche Rultur bie an ihr moglichen Sauptformen bes reits erhalten babe, und bag alle funftige Forte fchritte in Diefer Rultur nur Musbilbungen einer von biefen benden Sauptformen, und Unnaberuns gen jur Bollendung berfelben fenn merben.

Unhang.

Unhang.

Meber bie Geelenfrantheiten.

S. 254

Die große Bunahme ber Rabl ber Geelens frauten in den neuern Beiten, und Die menfchens freundliche Abficht. für die Beilung Diefer Reans fen ein ficheres Berfahren ausfindig zu machen, bat baju Beranlaffing gegeben, bag auf bie Mas tur. Berichiedenheiten und Urfachen ber Geelens franfheiten weit mehr Aufmertfamfeit verwendet worden ift, als ehemable geschab. Da nun Dies felben mit ju den geiftigen Erscheinungen in Der menschlichen Ratur geboren, fo durfen fie in einer Bindifden Anthropologie nicht fibergangen mer-Anch ift Die Unzeige ber verschiedenen barin porfommenden Abweidungen ber Geelenfrafte von ihrer naturgemaßen Birffamteit, melde Uns Beige vorzüglich jener Unthropologie gufallt; fur Die Unwendung ber burgerlichen und peinlichen 11 2 Gefeße

gen erhalten, beren Anzeige aber, auch nur ben wichtigften Studen nach, uber ben, burch bie Absicht des gegenwärtigen Wertes bestimmten Umsfang deffelben hinausgehen murbe +).

†) Der Verfasser bekennt sich in Ansehung bessen, was hier nicht weiter ausgeführt werden konnte, zu den Ansichten, die darüber ein verehrter Freund und Rollege, in der Abhandlung: Die vier großen Nazionen des neunzehnten Jahrhunderts, ein Frage ment zur Philosophie der Weltgeschichte (Neues Museum der Philosophie und Litteratur von Bous terwel B. III. H. I.) aufgestellt hat.

S. 250.

Werben ben Ufrika die, in bessen, am mie tellandischen und rothen Meere gelegenen Kusten aus Europa und Assen eingewanderten Volker weggelassen; so bleiben als Urbewohner nur die Neger, und die nach der Subspisse zu wohnenden Hottentotten übrig, welche jenen im Mangel der Zivilisazion gleich sind, in der Unbekanntsschaft mit mehreren tastern aber sie übertreffen. Dun kann zwar dem Neger das Vermögen zu einer wahren Kultur nicht abgesprochen werden. In seiner Heimath hat er jedoch nirgends, so viel bis jeht bekannt ist, bedeutende Schritte in der Unnäherung zu derselben gethan. Die Grunds

lage feines Lebens und Senns ift finnlicher Bei nuß, porzuglich ber burch Befriedigung bes Ges foledstriebes, und in diefem Genuffe mirb von ibm, noch baju vor der Meife bes Rorpers, in bem Grade geschweigt, bag er es in ber Entwickes lung ber ebelften Rrafte unferer Matur nie uber ben Unfang gebracht bat. Seine Religion befteht aus bem grobften Fetischismus und aus bummen Aberglauben, woraus fich nichts Ruge liches und Eroftendes ableiten laft, und ber bloß beswegen gilt, weil er von ben Eltern auf Die Rinder fortgepflangt murbe; fein fittliches Ges fubl, wenn man die Empfindungen einer nature lichen Gutmuthigfeit und Dantbarfeit fur ermies fene Wohlthaten, Die aber fogleich unterbeuckt werben, als er gereigt und in Leibenschaft verfegt worden ift, fo nennen will, bat feine Beziehung auf die Burbe ber menschlichen Ratur, ober auf Die Berrichaft ber Bernunft über Die Ginnliche feit ; fein Streben nach außerer Frenheit und Selbstständigfeit außert fich endlich auf eine fo Fraftlofe Urt, daß er, fo lange Die Beschichte feis ner Ermahnung thut, in feiner Beimath ber Sflas De aller murbe, welche fic bie Dube gaben, ibn baju ju machen. Was die Matur an Rreuben Des Lebens vertteben bat, ift ibm volltommen ges nugend,

nugend, und er hat daber nie daran gebache, baffelbe durch Runft zu verschnern, ober burch Industrie noch angenehmer zu machen.

Die Bemabungen berienigen, welche bie Schand» lichteit bes Megerhandels aufgebectt, und bie Rechte, fo auch unfere fcmargen Mitbruder befigen, vertheibigt, ferner Bepfviele von gebilbeten, fittlich guten und fogar gelehrten Megern außer Ufrita gefammelt, endlich aus menfchenfreundlicher Abficht Unftalten fur bie Rultur bes Wegers in feinem Baterlande getroffen haben, find bem Geifte ber euros paifchen Rultur angemeffen, und um fo mehr bes Rubmes murbig, ba ber Reger ohne hulfreiche Uns terfidung immer in Rabeit, Unwiffenheit und Trag. beit versunten bleiben wird. Aber man erwarte nicht, bag aus ihm, burch bie Berpflanzung ber europaifchen Bivilhagion und ber Lebren bes Rriftensthums nach beffen Baterlande, ein Wenfc von ene rophischer ober afigtischer Bilbung werbe.

§. 251.

Welche Gemuthsart und Kultur die Urbes wohner von Amerita nach und nach erhalten haben wurden, wenn die weitere Entwickelung der Krafte dieser Urbewohner nicht durch die Une terjochung, oder vielmehr Ausrottung derselben in Mexito und Peru vermittelst der Spanier vershindert worden ware, läßt sich nicht bestimmen.

Die politifche Berfaffung, religiofen Borftellungen und Institute, Runfte und Geschmadsbildung, mels de in diefen benden großten, und mit ben Unfan. gen ber Rultur verfebenen amerifanifchen Reichen Ratt fanden, batten (nach v. Sumboldt's Dachtrichten barüber) große Mehnlichkeit mit bem Bus Stande affatischer Reiche in frubern Beiten in Une febung jener Stude, und eine, Das menschliche Berg jedoch nicht erheiternde, fondern bufter mas dende Religion Scheint die Grundlage bes geiffis gen Lebens jener Amerikaner gemefen ju fenn. Sest ift die fubliche Balfte bes ameritanischen Rontinents von Bolfern aus bem fublichen Eus ropa, Die nordliche aber von Wolfern aus bem nordlichen bevolfert worden, und obgleich Die neue Bevolkerung nun ichon einige Jahrhunderte daselbst besteht, so bat sich boch noch feine merte liche Ubweichung der einheimisch geworbenen Eus ropder von ber Sinnesart ihrer Bruber in Gus ropa ju erfennen gegeben. Dag bergleichen aber wohl noch funftig jum Borfchein fommen werde, laßt fich jum wenigsten baraus erwarten, bie Umgebungen mit dem organischen und pfpe difchen leben bes Menfchen nach und nach in Berbindung treten, und bemfelben eine besondere Borm ertbeilen.

§. 252.

Der fünfte Erdtheil, oder Anstralien bes fieht aus schmach bevollerten Infeln, und enes balt überall Sindernisse der Entwickelung der Krafte der menschlichen Natur, welche nicht schlechsterdings, aber doch den Urbewohnern jener Insfeln in ihrem roben Zustande unüberwindlich find.

S. 253.

Man fann zwar nicht beweisen, bag anger ben benden, bis jest vorhandenen Sauptformen ber Rultur bes menichlichen Gemuths, nahmlich ber affatifchen und europäischen, weiter feine, in wesentlichen Studen bavon noch verschiedene, moge lich fen. Da inzwischen von ben eblern Gefühe' len (S. 165 - 174.) nur das religiofe oder fittliche. Der Bernunft eine allgemeine Berrichaft über Die finnlichen Begierben verschaffen tann, jenes aber in ber affatischen, Diefes bingegen in ber enropaifchen Rultur das Primat besigt; fo bac es allerdings bas Unfeben, daß die menschliche Rultur bie an ihr moglichen Sauptformen bes reits erhalten habe, und bag alle funftige Rorte fcritte in Diefer Rultur nur Musbildungen einer von biefen benden Sauptformen, und Unnaberungen jur Bollendung berfelben fenn merben.

Unbang.

Anhang.

Heber bie Beelenfrantheiten.

S. 254.

Die große Bunahme ber Bahl ber Geelens fraufen in den neuern Beiten, und die menfchens freundliche. Abficht, fur Die Beilung, Diefer Reans fen ein ficheres Berfahren ausfindig ju machen, bat baju Beranlaffung gegeben, bag auf die Das tur, Berfchiedenheiten und Urfachen ber Geelens frankheiten weit mehr Aufmertfamfeit verwendet worden ift, als ehemable geschab. Da nun bies felben mit ju den geiftigen Erscheinungen in Der menschlichen Ratur geboren, fo durfen fie in einer Bindbifden Anthropologie nicht abergangen mer-Und ift Die Unzeige ber verschiedenen barin porfommenden Abweidungen ber Geelenfrafte von ihrer naturgemaßen Birffamteit, welche Uns geige vorzüglich jener Unthropologie gufallt; fur Die- Unwendung ber burgerlichen und veinlichen Gefeße

auch burd bie anermabete Bemubung bes Seers ber Sanitscharen des Papstthums, oder burch die Sefuiten, im gangen Umfange ihrer Unmagungen in irgend einem Theile von Europa bat aufrecht erhalten, ober wiederhergestellt werden tonneu. Gelbft, was in ben mittlern Jahrhunderten für bie Dacht und firchliche Magewalt ber Dapfte arbeitete, nabmlich bie icolaftifche Philosophiej brachte nach und nach, burch ben ftartenben Gins fluß auf den Berftand, einen Wiberftand gegen Diefelbe hervor, und mard Borbereitung auf ben großen Rampf des Protestantismus gegen Die. im Geifte ber affatifden Sinnesart ausgebildes te romifche Bierarchie. Chen fo bat, mas von ben, Diefem Beifte angemeffenen refigibfen Suftis tuten nach Europa verpffanzt worden ift, nabme Hich bas gange Dondewefen, in Diefem Weltebeile nie recht gebeiben tonnen, und ift jum wenigften weit binter feinen Duftern in Affen gurudgeblies Bin und in Anfebung Der Art feiner Beftrebuns nen nach bem Dochften in ber menfchlichen Derne aberaff verächtlich bber lächerlich geworben, mo ble europaliche Rultur, rein von fremben Bufaben, Eingang gefunden batte. Und ob es gleich in Ehropa wicht nicht an Berfuchen gefehle bat. alle Wolfer biofes Erdrhaifs in ein einziges Meich

von affatifcher Große zusammen zu zwingen; fo And boch die Bersuche jedesmahl vereitelt more ben, und haben nur dazu gedient, Die Gorge fur Die Bervorbringung und Erhaltung eines gefete lich fregen Werhaltniffes unter ben europaischen etagten ju vermehren. Endlich gieng auch bie neuere Philosophie in ihren wichtigften Bestrebung gen gleichfalls barauf aus, bas gurmabrhalten nach deutlich eingesehenen Grunden berrichend zu. machen, und eine gesehmäßige Frenheit im Denfen und außern Sandeln ju bewirfen, und fand nur durd diefe Beftrebungen Gingang und Bens fall. Alle Bemuhungen überspannter Ropfe bingegen, die bas Philosophiren in ein inneres Schauen vermandeln wollten, und bas Berfenten bes Bewußtsenns in das Absolute als das Mittel, jur mabren Weisheit ju gelangen, ans priefen, fpielten von jeber in Europa eine fchlechte Molle, und batten fich mit ihrem, ben Berftanb verhohnenden und phantaftifden Wiffen in Die fprifche Bufte, ober an ben Ganges begeben follen, um die Bollenbung beffelben ju erreichen, und damit ausgebreiteten Benfall ju finden.

Die europäische Kultur hat durch den Sinfing vieler Umstände ben den verschiedenen Boltern in Europa mancherley besondere Bestimmungen erhalten, beren Anzeige aber, auch nur ben wichtigften Studen nach, uber ben, burch bie Absicht des gegenwärtigen Wertes bestimmten Umsfang beffelben hinausgehen murbe +).

†) Der Verfasser bekennt sich in Ansehung bessen, was hier nicht weiter ausgeführt werden konnte, zu den Ansichten, die darüber ein verehrter Freund und Rollege, in der Abhandlung: Die vier großen Nazionen des neunzehnten Jahrhunderts, ein Frage ment zur Philosophie der Weltgeschichte (Neues Museum der Philosophie und Litteratur von Bous terwel B. III. H. I.) aufgestellt hat.

S. 250.

Werden ben Ufrita die, in dessen, am mic tellandischen und rothen Meere gelegenen Kusten aus Europa und Assen eingewanderten Bolser weggelassen; so bleiben als Urbewohner nur die Neger, und die nach der Südspiße zu wohnenden Hottentotten übrig, welche jenen im Mangel der Zivilisazion gleich sind, in der Unbekannts schaft mit mehreren tastern aber sie übertreffen. Dun kann zwar dem Neger das Vermögen zu einer wahren Kultur nicht abgesprochen werden. In seiner Heimath hat er jedoch nirgends, so viel dis jest bekannt ist, bedeutende Schritte in der Unnäherung zu derselben gethan. Die Grund-

lage feines Lebens und Senns ift finnlicher Bei nuß, vorzuglich ber burch Befriedigung bes Ges folechstriebes, und in Diefem Genuffe mird von ibm, noch bagu por ber Reife bes Rorpers, in bem Grabe geschweigt, bag er es in ber Entwickes lung ber ebelften Rrafte unferer Matur nie uber ben Unfang gebracht bat. Geine Religion befeht aus bem grobften Fetischismus und aus bummen Aberglauben, woraus fich nichts Ruge liches und Eroftendes ableiten lagt, und ber bloß beswegen gilt, weil er von ben Gitern auf Die Rinder fortgepflangt murbe; fein fittliches Ges fubl, wenn man die Empfindungen einer nature lichen Gutmuthiafeit und Danfbarfeit fur ermies fene Wohlthaten, Die aber fogleich unterbruckt werben, als er gereigt und in Leibenschaft verfegt worden ift, fo nennen will, bat feine Beziehung auf die Burbe ber menschlichen Ratur, ober auf Die Berricaft der Bernunft über Die Ginnliche feit : fein Streben nach außerer Rrenbeit und Selbstftanbigfeit außert fich enblich auf eine fo Fraftlofe Urt, daß er, fo lange bie Befdicte feis ner Erwähnung thut, in feiner Beimath ber Stias De aller murbe, welche fic bie Dube gaben, ibn bazu zu machen. Bas bie Matur an Freuden Des Lebens vertieben bat, ift ibm volltommen ges . nugend,

nugend, und er hat daber nie daran gedacht, daffelbe durch Runft zu verschnern, oder burch Industrie noch angenehmer zu machen.

Die Bemubungen berienigen, welche bie Schands lichteit bes Regerhandels aufgebeckt, und Die Rechte, fo auch unfere fcwargen Mitbruber befigen, vertheibiat, ferner Benfpiele von gebilbeten, fittlich guten und fogar gelehrten Megern außer Afrita gefammelt, endlich aus menschenfreundlicher Ablicht Unftalten fur bie Rultur bes Wegers in feinem Ban terlande getroffen baben, find bem Geifte ber euros paifchen Rultur angemeffen, und um fo mehr bes Rubmes marbig, ba ber Reger ohne halfreiche Uns terftabung immer in Robeit, Unwiffenheit und Trag. beit verfunten bleiben wirb. Aber man erwarte nicht, bag aus ibm, burch bie Berpflanzung ber europaifchen Bivilfagion und ber Lebren bes Rriftens thums nach beffen Materlande, ein Menich von ene ropaifder ober affatifder Bilbung merbe.

S. 251.

Welche Gemuthsart und Kultur die Urbes wohner won Amerika nach und nach erhalten haben wurden, wenn die weitere Entwickelung der Krafte dieser Urbewohner nicht durch die Unsterjochung, oder vielmehr Ausrottung derselben in Mexiko und Peru vermittelst der Spanier vershindert worden ware, läßt sich nicht bestimmen.

Die politifche Berfaffung, religibfen Borftellungen und Institute, Runfte und Beschmacksbildung, mels de in diefen benben großten, und mit ben Anfans gen ber Rultur verfebenen amerifanifchen Reichen ftatt fanden, batten (nach v. humboldt's Dacht richten baruber) große Mehnlichfeit mit bem Bus ftande afiatifcher Reiche in frubern Beiten in Uns febung jener Stude, und eine, bas menfcliche Berg jedoch nicht erheiternde, fondern bufter mas denbe Religion Scheint die Grundlage bes geiftis gen Lebens jener Ameritaner gemefen gu fenn. Jegt ift die subliche Balfte bes amerifanischen Rontinents von Bolfern aus dem füdlichen Guropa, die nordliche aber von Bolfern aus bem nordlichen bevolfert worden, und obgleich die neue Bevolferung nun ichon einige Jahrhunderte daselbst besteht, so bat sich boch noch feine merte liche Abweichung ber einheimisch gewordenen Eus ropder von der Sinnesart ihrer Bruder-in Gus ropa ju erfennen gegeben. Dag bergleichen aber wohl noch funftig jum Borfchein tommen werde, laft fich jum wenigsten baraus erwarten, die Umgebungen mit dem organischen und pfpe difchen leben bes Menschen nach und nach in Berbindung treten, und demfelben eine befondere Rorm ertbeilen.

S. 252.

Der funfte Erdtheil, ober Anstralien bes fieht aus schmach bevolkerten Infeln, und ents bale überall hindernisse der Entwickelung der Krafte der menschlichen Natur, welche nicht schleche terdings, aber doch den Urbewohnern jener Insfeln in ihrem roben Zustande unüberwindlich sind.

S. 253.

Man fann zwar nicht beweisen, bag außer ben benden, bis jest vorhandenen Sauptformen ber Rultur bes menschlichen Gemuths, nahmlich ber affatifchen und europäifchen, weiter feine, in wefentlichen Studen bavon noch verfchiebene, mogs lich fen. Da inzwischen von ben eblern Gefühe' len (S. 165 - 174.) nur bas religible ober fittliche, Der Bernunft eine allgemeine Berrichaft über Die finnlichen Begierben verschaffen tann, jenes aber in ber affatifchen, biefes bingegen in ber enropaifchen Rultur bas Primat befift; fo bac es allerdings bas Unfeben, daß die menfchliche Ruftur bie an ihr moglichen Sauptformen bes reits erhalten babe, und bag alle funftige Forte fcritte in Diefer Rultur nur Musbildungen pon biefen benden Sauptformen, und Unnab gen jur Bollendung berfelben fenn mer'

An hang

Heber bie Geelenfrantheiten.

S. 254

Die große Bunahme ber Babl ber Geelens franten in den neuern Beiten, und die menfchens freundliche Abstot., für die Beilung Diefer Rrans fen ein ficheres Berfahren ausfindig ju machen, bat bagu Beranlaffing gegeben, bag auf bie Dar tur, Berichiebenbeiten und Urfachen ber Seelens franfheiten weit mehr Mufmerffamfeit verwendet worden ift, als ebemable geschab. Da nun Dies felben mit ju den geiftigen Erscheinungen in Der menfclichen Ratur geboren, fo durfen fie in einer pfrichtichen Anthropologie nicht übergangen mer-Unch ift Die Ungeige ber verschiedenen barin porfommenden Abweidungen ber Geelenfrafte pon ibrer naturgemaßen Birffamteit, welche Uns tige porguntlich jener Anthropologie jufallt; für ie- Anwendung ber burgerlichen und peinlichen Gefeße

auch durch die anermadete Bemuhung bes Seers ber Saniticaren bes Dapftthums, ober burd bie Sefuiten, im gangen Umfange ihrer Unmagungen in irgend einem Theile von Europa bat aufrecht erhalten, ober wiederhergestellt werden tonnet. Gelbft, mas in den mittlern Jahrhunderten für bte Dacht und firchliche Allgewalt ber Dapfte arbeitete, nabmlich die icolaftifche Philosophie, brachte nach und nach, burch ben ftartenben Gins fing auf den Berftand, einen Biderftand gegen Diefelbe bervor, und mard Borbereitung auf Den großen Rampf Des Protestantismus gegen Die. im Beifte ber affatifchen Sinnesart ausgebildes te romifche Gierarchie. Chen fo bat, mas von ben, Diefem Beifte angemeffenen refigiofen Suftis tuten nach Europa verpflantt worden ift, nabme Hich bas gange Dionchemefen, in Diefem Beltebeile nie recht gebeiben tonnen, und ift jum wettigften weit binter feinen Duftern in Affen guruchgeblies Ben und in Anfebung der Art feiner Beftvebuns nen nach bem Sochsten in ber menichlichen Derner aberaft verächtlich bber lächerlich geworben, wo Die europaliche Rultur, rein von fremben Bufagen, Elnaana gefunden batte. Und ob es gleich in Ehroba weich nicht an Berfuchen gefehlt bat, alle Wolfer Diefes Erdtheils in ein einziges Meich

von affatischer Große jusammen ju zwingen; And boch die Berfuche jedesmabl vereitelt wors ben , und baben nur daju gedient, Die Gorge fur Die Bervorbringung und Erhaltung eines gefete lich fregen Werhaltniffes unter ben europaischen etaaten ju vermehren. Endlich gieng auch bie neuere Philosophie in ihren wichtigften Bestrebung gen gleichfalls barauf aus, bas gurmabrhalten nach beutlich eingesehenen Grunden berrichend zu. machen, und eine gesehmäßige Frenheit im Dens fen und außern Sandeln ju bemirten, und fand nur burd biefe Beftrebungen Gingang und Bens fall. Alle Bemuhungen überfpannter Ropfe bingegen, die bas Philosophiren in ein inneres Schauen vermandeln wollten, und bas Berfen. ten bes Bewußtseyns in bas Absolute als bas Mittel, jur mabren Weisheit ju gelangen, ans priefen, fpielten von jeber in Europa eine fclechte Molle, und batten fich mit ihrem, ben Berftand verbohnenden und phantastischen Wiffen in die fprifche Bufte, ober an ben Banges begeben follen, um die Bollendung beffelben ju erreichen. und damit ausgebreiteten Benfall ju finden.

Die europäische Rultur hat durch den Gine fluß vieler Umstände ben den verschiedenen Wole tern in Europa mancherley besondere Bestimmuns gen erhalten, beren Unzeige aber, auch nur ben wichtigften Studen nach, über den, durch Die Absicht des gegenwärtigen Werfes bestimmten Umsfang besselben hinausgeben murbe +).

†) Der Verfasser bekennt sich in Ansehung bessen, was hier nicht weiter ausgeführt werben konnte, zu den Ansichten, die darüber ein verehrter Freund und Kollege, in der Abhandlung: Die vier großen Nazionen des neunzehnten Jahrhunderts, ein Fragement zur Philosophie der Weltgeschichte (Neues Wuseum der Philosophie und Litteratur von Bousterwel B. III. H. I.) aufgestellt hat.

§. 250.

Werben ben Ufrita die, in dessen, am mie telländischen und rothen Meere gelegenen Kusten aus Europa und Assen eingewanderten Bolfer weggelassen; so bleiben als Urbewohner nur die Neger, und die nach der Südspiße zu wohnens den Hottentotten übrig, welche jenen im Mangel der Zivilisazion gleich sind, in der Unbekanntsschaft mit mehreren Lastern aber sie übertreffen. Nun kann zwar dem Neger das Vermögen zu einer wahren Kultur nicht abgesprochen werden. In seiner Heimath hat er jedoch nirgends, so viel bis jest bekannt ist, bedeutende Schritte in der Unnäherung zu derselben gethan. Die Grunds

lage feines Lebens und Senns ift finnlicher Bei nuß, vorzüglich ber burch Befriedigung bes Ges folechstriebes, und in Diefem Genuffe mirb von ibm, noch baju por ber Reife bes Rorpers, in bem Grade geschweigt, bag er es in ber Entwickes lung ber ebelften Rrafte unferer Matur nie uber ben Unfang gebracht bat. Seine Religion bes feht aus bem grobften Fetischismus und aus Dummen Aberglauben, woraus fich nichts Ruge liches und Troftendes ableiten lagt, und ber blog beswegen gilt, weil er von ben Eltern auf Die Rinder fortgepflangt murbe; fein fittliches Ges fubl, wenn man die Empfindungen einer nature lichen Gutmuthiafeit und Dantbarfeit für ermies fene Wohlthaten, Die aber fogleich unterbruckt werben, als er gereigt und in Leibenschaft verfest worden ift, fo nennen will, bat feine Begiebung auf die Burbe ber menschlichen Ratur, ober auf Die Berrichaft ber Bernunft über Die Ginnliche feit; fein Streben nach außerer Frenheit und Selbstftanbigfeit außert fich endlich auf eine fo Fraftlofe Urt, bag er, fo lange bie Befdicte feis ner Ermahnung thut, in feiner Beimath ber Stias De aller murbe, welche fic bie Dube gaben, ibn baju ju machen. Bas die Matur an Rreuben bes lebens verfteben bat, ift ibm vollfommen ges núgend,

nugend, und er hat baber nie daran gedacht, daffelbe durch Runft zu verschönern, oder burch Industrie noch angenehmer zu machen.

Die Bemubungen berienigen, welche bie Schands lichleit bes Megerhanbels aufgebectt, und bie Rechte, fo auch unfere fdwargen Mitbruber befigen, vertheibigt, ferner Bepfviele von gebilbeten, fittlich guten und fogar gelehrten Megern außer Afrita gefammelt, endlich aus menschenfreundlicher Abficht Unftalten fur bie Rultur bes Wegers in feinem Baterlande getroffen haben, find bem Geifte ber euro paifchen Rultur angemeffen, und um fo mehr bes Rubmes marbig, ba ber Reger ohne halfreiche Uns terftabung immer in Robeit, Unwiffenheit und Trag. beit perfunten bleiben wirb. Aber man erwarte nicht, bag aus ibm, burch bie Berpflanzung ber europaifchen Bivilffagion und ber Lebren bes Rriftene thums nach beffen Baterlande, ein Menfc von ene ropaifder ober afigtifder Bilbung werbe.

§. 251.

Welche Gemuthsart und Kultur die Urbes wohner von Amerika nach und nach erhalten haben wurden, wenn die weitere Entwickelung der Krafte dieser Urbewohner nicht durch die Une terjochung, oder vielmehr Ausrottung derselben in Mexiko und Peru vermittelst der Spanier vershindert worden ware, läßt sich nicht bestimmen.

Die politifde Berfaffung, religiofen Borftellungen und Institute, Runfte und Befchmackebildung, mels de in diefen benben groften, und mit ben Anfan. gen ber Rultur verfebenen amerifanifchen Reichen ftatt fanden, batten (nach v. Sumboldt's Mache richten baruber) große Mebnlichfeit mit bem Bus ftande affatifcher Reiche in frubern Beiten in Une febung jener Stude, und eine, bas menschliche Berg jedoch nicht erheiternbe, fondern bufter mas chende Religion Scheint die Grundlage bes geiftig gen Lebens jener Ameritaner gemefen ju fenn. Jest ift die subliche Salfte des amerifanischen Rontinents von Bolfern aus bem füblichen Europa, die nordliche aber von Bolfern aus bem nordlichen bevolfert worden, und obgleich bie neue Bevolferung nun ichon einige Sahrhunderte Dafelbft besteht, fo bat fich boch noch feine merts liche Ubweichung ber einheimisch gewordenen Eus ropaer von der Sinnesart ihrer Bruber in Gus ropa ju erfennen gegeben. Dag bergleichen aber wohl noch funftig jum Borichein tommen werde, laßt fich jum wenigsten baraus erwarten, Die Umgebungen mit dem organischen und pipe difchen Leben bes Menfchen nach und nach in Berbindung treten, und bemfelben eine befondere Borm ertheilen.

S. 252.

Der fünfte Erdtheil, oder Auftralien bes fieht aus schwach bevolferten Infeln, und enes balt überall hindernisse ber Entwickelung der Krafte ber menschlichen Matur, welche nicht schlechsterdings, aber doch den Urbewohnern jener Insseln in ihrem roben Zustande unüberwindlich sind.

S. 253.

Man fann zwar nicht beweifen, bag außer ben benden, bis jest vorhandenen Sauptformen Der Rultur bes menschlichen Gemuths, nahmlich Der affatifchen und europäischen, weiter feine, in wefentlichen Studen bavon noch verfchiebene, moge lich fen. Da inzwischen von ben eblern Gefühe len (S. 165 - 174.) nur das religible oder fittliche. Der Bernunft eine allgemeine herrschaft über Die finnlichen Begierben verschaffen tann, jenes aber in der affatifchen, Diefes bingegen in der enropaifchen Rultur Das Primat besigt; fo bat es allerdings bas Unfeben, daß die menfchliche Rultur Die an ihr moglichen Sauptformen bes reits erhalten babe, und bag alle funftige Forte ichritte in Diefer Rultur nur Musbildungen einer von biefen benden Sauptformen, und Unnaberuns gen jur Bollendung berfelben fenn merben.

Anhang.

Anhang.

Ueber bie Seelenfrantheiten.

S. 254

Die große Bunahme ber Babl ber Geelens franten in den neuern Beiten, und die menfchens freundliche Abstot., fur die Beilung Diefer Reans fen ein ficheres Berfahren ausfindig ju machen, bat baju Beranlaffing gegeben, bag auf bie Mar tur, Berichiedenheiten und Urfachen ber Geelens franfheiten weit mehr Aufmertfamfeit verwendet worden ift, als ebemable geschab. Da nun Dies felben mit ju den geiftigen Erscheinungen in Der menfchlichen Ratur geboren, fo durfen fie in einer Bindifden Anthropologie nicht übergangen merben. Anch ift Die Ungeige ber verschiedenen barin vortommenden Abweichungen ber Seelenfrafte von ibrer naturgemäßen Birffamteit, welche Uns Beide vorzuglich jener Untbropologie jufallt; fur Die Anwendung Der burgerlichen und peinlichen 11 2. Gefege

Gefete in vielen gaffen von Bichtigfeit, und muß diefer Unwendung Sicherheit verschaffen.

In der folgenden Darfiellung der Natur und Werschiedenheit ber Seelenfrantheiten, find in Unfehung der Beobachtungen über dieselben vorzuglich benutt worden:

Observations on the nature, kinds, causes and prevention of infanity by Th. Arnold. II Vol.

Annals of infanity by W. Perfect. Third edition.

Observations on infanity by J. Haslam.

Praftifche Bemertungen über Geiftebzerrattung bon 3. M. Cor. Ueberfest von A. D. Berteles mann.

Traité fur l'alienation mentale ou la manie par Ph. Pinel.

Ueber die Erkenntniß und Cur ber Fieber von 3. Ch. Reil, wovon ber IV. Band Beobachtungen über die Seelentrantheiten enthalt.

Untersuchungen über die Rrantheiten ber Seele von 3. Ch. hoffbauer. III Theile.

Berfuch einer Pathologie, und Therapie ber Geie fiebe und Gemuthefrantheiten von M., Daind orf.

S. 255.

Derjenige Zustand ber Seele, welcher eine Krantheit berfelben ausmacht, läßt:-fich bloß aus ben

ben Wirfungen, welche er bervorbringt, ober aus beffen Spriptomen erfennen. Diefe Bir: tungen find entweder innere, und que Modififas gionen Des Bewußtjenns bestehende, ober außere burd Reden und andere in die Ginne fallende Sandlungen fich offenbarende. Die innern, mele . che ben außern jum Grunde liegen, find großen Theile noch unbefannt. Denn ein, Der Seele nach gesunder Menich tann, mas in dem Gees lenfranten vorgebt, fich nur nach einer Unalogie, mit den, auch in ibm vorfommenden Bustanden. welche Unalogie jedoch besto geringer wird, je mehr die Seelenfranfheit junimmt, vorstellen. Die Rranten felbft batten aber in ben, von der Rrantheit frenen Zwischenraumen, ober wenn fie wieder jur Besundheit gelangt maren, von bem, mas in ihnen mahrend der Rrantheit vorgieng, entweder gar feine Erinnerung, ober wenn fie einige fcmache Erinnerung beffelben befagen, fo legten fie ibm Mehnlichfeit mit einem Ergume und mit bem Buftande ber Trunfenheit ben, ober beschrieben es als eine außerft schnelle Folge ber Worstellungen nach einander, mabrend welcher fie unvermogend maren, eine einzige bavon festjuhalten und genauer ju ermagen +).

^{†)} Observations on infanity by Haslam p. 24.

. S. 256.

Das pfocifche Leben bes Menichen mantte wie das organische eben beffelben und jedes ans bern Raturmefens, swifden Imen Endpunften, welche burch die Worter Befundbeit und. Rrantheit bezeichnet werben, bin und ber. Die Begriffe, worauf fich diefe Borter beziehen, find aber oft nach einem Ideale von ber Befunds beit, welches in ber Wirflichfeit nirgends vortommt, bestimmt worden, und nach diefer Beftimmung ift der Erdboden, fo weit er von menfche lichen Wesen bewohnt wird, ein allgemeines tagareth und Irrenhaus. Es braucht wohl nicht. erft ausführlich gezeigt zu werben, bag eine folg de Bestimmung der Gefundheit in feiner Ruds ficht Mugen gemabre.

S. 257.

Wird ber gewöhnliche Sprachgebrauch in Uns sehung bes Wortes Seelenkrankheit benbes halten, so gehört dazu jede, von einem stärkern ober schwächern Bewußtsenn begleitete Wirksame keit ber Seelenkrafte mahrend des Wachens, die von der natürlichen Bestimmung dieser Krafte abweichend ist.

Wenn nahmlich alle bewußte Wirksamkeit der Seele fehlt, wie z. B. im tiefen Schlafe und in jeder Art der Ohnmacht der Fall ist; so kann auch von der Seele nicht gesagt werden, daß sie sich krank besinde. Oft ist aber die Unthätigkeit der Seelenkrafte die Folge einer Unterdrückung oder tahmung derselben, welche eine Seelenkrank, heit verursacht hat, und alsbann auch gemeinigs lich die letzte Krise der Krankheit, oder die Unigherung des leiblichen Todes, also von anderer Beschaffenheit, als die Unthätigkeit (Stupidität) durch den angebornen Blödsinn.

Der Sinrichtung unsers Verstandes gemäß nehmen wir ferner ben jeder Kraft, welche in Iebendigen Wesen angetroffen wird, einen besons dern Zweck an, der durch das Wirken der Krast erreicht werden soll, und dessen Erreichung mit der Art des tebens, welche jeder Gattung dieser Wesen verliehen worden ist, zusammenstimmt. Ein solches zweckmäßiges Wirken nun, macht den Zustand der Gesundheit aus, und die menschliche Seele besindet sich in diesem Zustande, wenn die Sinne, nach vorhergegangener Usselzion derselben, klare, und mit dem Gemeinstinne übereinstimmens de Empsindungen liesern, der Verstand Vegriffe erzeugt, und sie seinen Gesehen gemäß verbins

bet, die Birfungen bes Gedachtniffes und ber Phantafte sowohl von einander . als auch von gegenwartigen Empfindungen unterschiedett werben, das Begehren endlich ben in einem Dens fchen vorhandenen Erfenntniffen vom Guten und Bofen gemag fic außert. Gang befonders gebort es mit jur Macureinrichtung bes Menschen. wodurch er fich, fo viel wir urtheilen fonnen, von allen andern lebenden Befen auf ber Erbe auszeichnet, den Bebrauch feiner verschiedenen Seelenfrafte in feiner Gewalt ju haben, oder dies fen Bebrauch nach Abficht lenfen und bestimmen ju tonnen, und es ift in der Erorterung ber Seelenfrafte auf Diefen eigenmachtigen Gebrauch berfelben, und auf die vorzuglichften baben vortommenden Gradual. Unterschiede aufmertfam gemacht worden. Er macht die unentbehrliche Bebins aung ber Gelbitvervolltommnung des Menfchen, und ber Burechnungsfähigfeit feiner Sandlungen aus, weil, wo derselbe fehlt, auch feine moralische Brenbeit fatt findet. Alle Buftande der Seele alfo, worin fie ber eigenmachtigen Bestimmung bes Gebrauchs ihrer Rrafte verluftig geworden ift, und 3. B. die Aufmertfamfeit, felbft burch bie großte Unstrengung, weder auf einen angern ober innern Begenstand vermenden und baben festbatten, nochauc

fenn vertilgen fann, machen Krantheiten Derfelsben aus.

Da endlich der Mensch die Zwecke seiner geisstigen Natur nur im Wachen zu erreichen bes stimmt ist, so wird auch die Gesundheit und Kranks heit der Seele desselben bloß auf den Zustand des Wachens eingeschränkt, und die Wirtsamkeit der Seelenkräfte im Schlase (während des Traumes, Schlaswandelns und Alpes), möge sie auch noch so sehr von der natürlichen Bestimmung dieser Kräfte abweichend senn, gehört nicht zu den Seelenkrankheiten.

Da bie Buftanbe, welche burch bas Bort Seelenfrantheit bezeichnet werben, mit anbern Buftanben ber Seele viele Mehnlichfeit baben, und oft nur ben Graben nach babon verschieben finb; fo wird in Unfebung des Umfanges des Gebrauchs ienes Wortes, in feinem eigentlichen (nicht bilblie den) Sinne genommen, wohl nie eine volltommene Uebereinstimmung bewirft werben tonnen. Die im 6. angegebenen Mertmable, ber Geelentrantbeiten machen es jedoch, weil baben auf ben üblichen Sprachgebrauch Radfict genommen worden ift, begreiflich, marum nach biefem Gebrauche meber Die Lafter und fittlichen Gebrechen der menfchlichen Matur, noch auch beren vorzuglichfte Quellen, nabme lich bie Leibenschaften, noch endlich auch bie Thora 215 beiten

beiten und bas untlinge Werfahren ber Menfchear ben ber Ausführung ihrer Abfichten, ben Geelen-Prantheiten bengezählt werben. Denn allen Diefera Buftanben liegen hauptfachlich Schwachen ber Seele jum Grunde, Die burch Uebung und geborige Unftrengung der Seelenfrafte wohl batten vermieben werben tonnen. Lafterhafte Menfchen und Thorem aben nahmlich ber ber Befriedigung ihrer Reigun= gen ben Berftand naturgemåß aus, auch feben fie bie Grunde, welche bie Befriedigung abrathen, febr wohl ein: aber fie unterlaffen es, Die Mittel gu gebrauchen, woburch ber Sang gur Befriedigung hatte übermunden werben tonnen. Rach bem gewohnlichen Sprachgebrauche gebort auch Schwache finnigleit-, unvolltommene Thatigleit ber Ginbil. bungefraft, bes Gebachtniffes, bes Berffanbes, Gefühllofigfeit und Rraftlofigfeit des Wollens. bie ben bem angebornen Blobfinne, ben Taubftume men, im boben Alter, nach großen Unftrengungen. pber ben manchen torperlichen Rrantbeiten portome men, weil fie bloge Schwachen find, und noch Beinen amedwidrigen Gebrauch ber Seelenfrafte ents balten, nicht gu ben Seelenfrantheiten. Bewandtnif bat es endlich mit ben betaubenben Affetten, die aberdieß gemeiniglich balb poraber. geben.

S. 258.

Die Seelenfrantheiten entspringen entweder aus Eindrucken auf die Seele, ober aus Ubnor- mitaten

mitaten im Rorper, ober aus Fehlern in ben Dift und aus bem Genuffe nartotifder Gifte. - : Bu ben pfichifden Urfachen geboren, fo weit fie bis jest beobachtet worden find, Unglud, Ber-Drug und Rummer; unbefriedigte Leidenschaften, morunter die ber Liebe und ber Chrsucht am meis ften ben Gebrauch ber Seelentrafte von ibret Maturbestimmung abweichend machen; bas Berei tiefen in folde religioje Borftellungen, welche weit mehr Furcht und Ungft, als wie Soffnung und Troft erregen, ober in Spelulazionen, mels de Dinge betreffen, deren Erkenntnig die meniche liche Beiftestraft überfteigt, vorzüglich wenn ben Spekulanten affes Talent jur Beschäftigung mit Begriffen und Ideen fehlt; endlich auch Affetten und beftige Bewegungen ber Seele, vorzüglich ber Schreden.

Won den im Korper vorhandenen Ursachen der Seelenfrantheiten, konnen als bekannte und ausgemachte angeführt werden, angeerbte Disposition dazu, daher es auch gefährlich ist, eine Person zu heirathen, deren Vater oder Mutter seelenkrank gewesen sind, denn wenn gleich diese Person selbst von der Krankheit fren bleibt, so kommt sie doch gemeiniglich ben den Kindern derselben wieder zum Vorschein; krankhaste Zusstände

pers; Fieber; Folgen der Bolleren, der Ausschweifungen in Unsehung der Befriedigung des Geschlechtstriebes (vorzüglich der Selbstbesteckung) und der venerischen Krantheiten; Berstopfungen in den Eingeweiden; übel behandelte und zu schnell geheilte Ausschläge und Geschwüre; unters drückte Hamorrhoiden, und monatliche Reinigung ben dem weiblichen Geschlechte, ben welchem auch noch die Folgen des Wochenbettes zu den andern Ursachen hinzusomment.

Was man aber bis jest über die Ursachen der Seelenkrankheiten aussindig gemacht hat, das erklärt noch lange nicht das Entstehen einer bes simmten Form dieser Krankheiten in jedem eins zelnen Falle, welches Entstehen in Unsehung vies ler körperlichen Krankheiten gleichfalls im Dunskeln liegt ††). Auch machen alle uns bekannte Ursachen der Seelenkrankheiten nur die entsernsten aus, und nicht die nächsten, welche in dem, was man als das Seelens Organ denkt, zusuchen, und daher ihrer Beschaffenheit nach ganzelich unbekannt sind. Wenn übrigens gleich eine Seelenkrankheit aus psichischen Ursachen entstanz den seyn sollte; so bringt sie doch, wie aus der ihnigen Verbindung des Leibes und der Seele

enit Recht geschlossen werden darf, jederzeit auch eine Ubweichung von dem naturgemäßen Zustande im Organismus des Körpers (zum wenigsten im Seelen Organ) hervor, die wohl desto größer senu muß, je stärker die Krankheit ist, wenn auch die Abweichung außerlich gar nicht sichtbar wird, und sogar nach dem Ausbunde der Krankheit, wie Verbesserung der Vegetazion eingetreten senn sollte

+) Ueber bie entfernten Urfachen ber Seelentrantheis ten haben borguglich Machforfchungen nangeftellt : 26. Daslam in den Oblervatione on infanity p. wie 98. a C.ax in ben praftifden Bemerfungen über ... Geiftedgerrattungen S. 23. und Reil im IV. Bane this Da ber Riebenlehre, S. 388. . Mus biefen Rachfors : .. Idungen erhellet, bag burd geiftige Urfachen weit 2.17 mebr Seelentrantbeiten als wie burch tormerliche bervorgebracht merben, melches auch febou ber ... Umftant au erlennen giebt, bas in berjenigen Des rinde des Lebens, morini bie Leibenfcbaften ibre größte Starte erreichen, bie Gorgen für ben Uns terbalt ber Remilie gunehmen, und fo manche Ere martung bon ben Annehmlichteiten bes Lebens were eitelt wird, ober in ber Periode pom brepfigften . bis vierzigsten Jahre, Geelentrantheiten am baus figften entfteben.

1 ff) Was Skirglit in dem Werke aber ben thies 22 rifchen Magnetismus S. 153. Anmerk, von den Krankheiten des Körpers barthut, daß in dem Hers

portreten einer beffimmten Rorm berfelben oft che mas Unerflatliches enthalten fen, jags gift noch weit allgemeiner von ben Seelenfrantbeiten. 111) Dan bat fich viele Dabe gegeben, burch bie Setzion ber Leichname von Seelenfranten aber bie Abnormitaten im Rorver, welche mit ben Gees Tentrantheiten in utfachlicher Berbindung feben : Wusfunft- ju erhalten. MBein biefe: Abficht ift bis jest nur unpalltommen erreicht morben. Ben wies len Werruckten und Rafenben fand man Unbaufune gen bes Blutes im Gehirne, Entgunbung ber Ges mid: hirnhante, wiel : Maffer amifchen Diefen Saaten uber : 1: In ben Biebienboblen, ober viel Luft in ben Abern Des. Gebiens. Ben mehteren, im nhoben Brabe ... ber Seelennache Tranten tounte aber gatofeine . Abnormitat, fraent eines Theils, bes ifthereis ente ared beeft marben publie befonbers Wilmel i, ber fich mit 32. folden Belgionen viel beschäftigt hat; im Mraite fur l'alienation: montale bezengt. Mint line Ans zu febnug mancher von jenen Etbnochutatene bee Gehirns ift es noch ungewiß probe fie bie treichen, and nicht viellnebe bie Birlungen Des Serlenbrants anti beiten iausmaditen. S 12 5 3 3 6 2. Man: hat: ben Dabinen Sorten tranthets auf 2004 Diejenigens bom Bwecke bor Geelentrafte unbingeim meffenen Birtungen blefer Arafte eingefdrantt miffen .. wollen , welche aus pfpmifchen biefichen berribren, weil baben allein eine Berlebing bes Geefenwefene fatt finber, mas ben ben Stonungen ber Seele durch itorperliche Urfachen wicht ber Sall fenn foll, indem folche Starungen wegfallen, **fobalb** . . .

fobald bie torperliche Urfache gehoben worden ifte Allein das Seelenwesen wird eigentlich wie verletzt, und die Beschaffenheit der Ursache eines Zustand bes im Menschen macht nicht, daß dieser Zustand Krantheit ober Gesundheit sen, daher es auch fors perliche Krantheiten aus psychischen Ursachen, nahmlich aus Affetten giebt.

S. 259

۲,

Da alle Seelenfrafte, ber Werschiebenbeitruns deachtet, welche ihnen wegen ber Berichiebenheit ihrer Wirfungen bengelegt werben, in Diefen Wirfungen einander durchdringen; fo fann fein awedwidriges Wirfen in der einen Rraft, obne allen Ginfluß auf bas Wirfen einer andern fatt finden. Inzwischen ift boch biefer Ginflug manche mabl febr geringe und außerlich faum bemertbar. Da nun die Geelenfranfheiten albererft nins befiline erbnungen in dem Wirfen ber Geelenfrafteners tunnt werden, fo giebt es fut ben Seelenforfcher Bein anderes Pringip der Gintheilung jener Rrante beiten als die Berichiedenheit ber Rrafte a burch beren zweckwidriges Wirfen fie fich aufe: fen. Die Obereintheilung der Geelenfrantheiten ift baber bie in Rrantbeiten bes Erfene nens, Rublens und Begehrens. Miein ies? tonnen auch zwen Seelenfrafte fast im gleichem Grade

Grade: von ihrer naturgemaßen Wirffamteit abweichend fenn. Ja es scheine, daß manche mahl das ganze Seelenleben in einem naturwibrisgen Bustand verseht worden sen. Won den eine sachen Seelentrantheiten muffen also noch die zu sammenge sehten unterschieden werden.

Daß oftmabls Seelenkrantheiten in einander abergeben, 3. B. Wahnsinn in Raseren, begründet kein neues Sintheilungsglied derselben, weil es auf deren Beschaffenheit keinen außerlich bemerkbaren Sinfluß hat. Dergleichen Uebergange stehen jedoch eben so, wie die Berbindungen mehrerer Seelens trankheiten mit einander, unter Gesetzen, auf welo de aber von den Beobachtern bieser Krankheiten noch nicht Rücksicht genug genommen worden ist.

S. 160.

Die einsuchen an der Erfenntnißfrast vorz. kommenden Krantheiten, betreffen entweder das, subjektive oder objektive Bewußtsenn, und die ein hausigsten vorkommenden Gattungen dersele ben find die Schwarmeren, der Zustand des Besißes einer Wiston, das Irrereden im Bieber, der Verlust des Bewußtsenns der Einheit der Person, und die Verrückts heit oder Geisteszerrüttung. Von dieser machen die Unfinnigkeit, der Wahnsinn und

und der Wahnwis besondere Arten aus, wor von der Wahnsinn mit den mehresten Modififas zionen verseben vortommt.

Gleichwie unter besondern Umftanden noch ims mer neue Rorperfrantheiten entstehen, eben so ift bieß auch in Ansehung der besondern Arten ber Seelentrantheiten der Fall.

Wenn von den Seistestranten gesagt wird, daß sie den Berstand oder die Bernunft verloren hatten; so soll dadurch nur, der Bedeutung dieser Worter im gemeinen Leben gemäß, eine Abweichung ihrer Ertenntnistrafte von der allgemeinen menschlichen Wirtungsweise angezeigt werden, welche Abweichung also auch schon statt sindet, wenn durch innern Zwang Phantasien für Sedächtnisvorstellungen, aber bende für Empfindungen zenommen werden. Uebers haupt ist der Sprachzebrauch in Ansehung mehrerer Wörter, wodurch Seistestrantheiten angezeigt werden, nicht nach einer genauen Beobachtung der Sigenthumlichteiten dieser Krantheiten gebilbet wors ben, nnd daher schwantend.

S. 261.

Der Schwarmeren liegt ein zur Fertigkeit gewordenes lebhaftes Wirfen der Phantasie, wels des von ftarken Gesühlen begleitet wird, zum Grunde, Dieses Wirken ist jedoch noch keine Seelenkrankheit, denn es kann baben eine riche Mm tige Beurtbeilung ber Bilber ber Phantafie, unb eine Beberrichung berjenigen Meigungen, welche Die aus den Bilbern berrubrenden Befühle rege gemacht haben, vermittelft eines fraftvollen Bors fages ftatt finden. Allein daffelbe enthalt boch viel Beranlaffung zu einer, mit ben naturlichen 2meden der Erfenntniffraft ftreitenden Meußes rung Diefer Rraft. Es werben nabmlich Die Ges fühle, welche bie Bilber ber Phantafie begleiten, ihrer Starte wegen leicht fur Grunde und Kenns zeichen ber Wahrheit beffen, mas die Phantafie Darftellt, genommen, und in diesem Salle entfiebt eine Beiftestrantbeit, weil bem Berftanbe bie Beurtheilung ber Wahrheit entzogen worden ift. und Diefe Rranfheit fann bis ju dem Grade fteis gen, bag badurch bie naturlichen und ben einem Menfchen bereits entwickelten Gefühle fur Ebre, Scham. Pflicht und Menschenwohl unterbrudt Erreichen Die schwarmerischen Bilber, merben. und Die barauf Beziehung habenben Gefühle eis nen folden Grad ber Starte, baß fie ben Bes brauch ber außern Sinne (ber ben ben niebern Graben ber Schwarmeren nicht gebemmt ift) uns terdrucken; fo entfteht ber Buftand ber Entaufs Bung (Erftafe), welcher alfo mit dem Buftande ber Seele im Traume Aebnlichfeit bat. Umgang mit

mit überirdischen Wesen, und Erkenntnisse, wels che durch die natürliche Kraft der menschlichen Bernunft unerreichbar sind, werden alsdann dem Schwärmer zu Theil, und nach der Beendigung der Entzückung besitt er eine genaue Erinnerung dessen, was darin mit ihm vorgegangen ist, wels che es ihm aber als eine gehabte Erfahrung (nicht als einen Traum) darstellt.

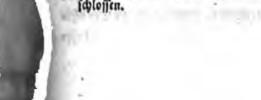
Bon felbifidchtigen Menschen wird jedes lebhafte und begeisternde Gefühl für achtungswerthe und der Menscheit heilige Dinge, und das Bestreben, diese Dinge zu erzeugen, oder, wenn sie schon vorhanden sind, zu erhalten, Schwärmeren genannt. Auch muß der Schwärmer von dem phantastischen Kopfe, der seine Ideale in die wirkliche Welk überträgt, und z. B. eine gemeine Schönheit für eine vollendete und musterhafte nimmt, unterschies den werden.

§. 262.

In Rudficht ihrer Wirkungen im Gemuthe, tann die Schwarmeren allgemein in die heitere und trubfinnige eingetheilt werden. Einen aus bern Sintheilungsgrund liefert der Unterschied der Gegenstände, worauf sich die Geschöpfe einer schwarmerischen Phantasie beziehen, und man hat daher von einer verliebten, politischen, natur phis M m 2

losophischen, moralischen und religibsen Schwärs meten gesprochen. Die lette, welche auch der Fanatismus genannt wird, kommt am häusigs sten vor, und erhält am leichtesten denjenigen Grad von Starke, in welchem die richtige Bes urtheilung der Wirkungen der Phantasie verlos zen gegangen ist. Alle diese Arten der Schwärs meren stehen aber in Verwandschaft, daher sie sich nicht nur leicht mit einander verbinden, sons dern auch durch besondere Veranlassungen schnell in einander übergeben. Denn verliebte Schwärs meren hat sich oft mit der religiosen vereinigt, im die Genüsse, welche sie suchte, noch zu ers höhen.

Die trubfinnige Schwarmeren wird, vorzüglich wenn sie es mit religibsen Worstellungen zu thun hat, leicht mit ber Melankolie verwechselt. Es sins det jedoch zwischen benden ein wesentlicher Untersschied statt, der in dem Berhaltniffe der Bilder der Phantasie zu den Gefühlen enthalten ist. Bep dem Schwarmer sind nahmlich jene Vilder die Urssachen von diesen Gefühlen. Bey dem Melankolisschen hingegen entstehen die Vilder aus den Gefühlen. Auch zeichnet sich die trübsinnige Schwarmes ren durch ihre unruhige Thätigkeit nach außen aus, die Melankolie bleibt aber mehr im Innern verssschlossen.



S. 263.

Alle Arten ber Schwarmeren geben fich auf ferlich burch folgende Mertmable zu erkennen.

- 1) Durch ben Mangel aller Empfänglichkeit für jebe Zurechtweisung in Unsehung der schwärze merischen Vorstellungen vermittelst der Ersahr zung oder der Vernunft. Was der Schwärmer den, auf diese Zurechtweisung gehenden Bemüstungen Anderer entgegen seht, sind weder vers nünftige und allgemein gultige Gründe, noch auch salsche Prinzipien oder Vorurtheile, soudern seine Gesüble, die er, wenn die Schwärmeren zu eis dem hohen Grade gelangt ist, für ein inneres, durch besondere Wohlthat ihm verliehenes Licht nimmt, das allen übrigen Erkenntnisquellen schlechthin vorgezogen werden muß.
- 2) Durch ben Stolz auf ben Befig biefes tichtes, und burch bie Geringschafung aller ber ter, welchen baffelbe versagt ift, ober bie, bie baraus geschöpften Erkenntniffe verwerfen.
- 3) Durch eine angestrengte, aber untuhige Thatigkeit in Unsehung aller Plane, welche auf die schwarmerischen Borstellungen Beziehung has ben, oder dadurch eingegeben worden sind. Ents halten auch diese Plane etwas Mußliches odet Wohlthatiges, so kann der Schwarmer es doch

Mm 3

nicht abwarten, daß Zeit und günstige Umstäude dieselben jur Aussührung bringen, und was durch fortgesetzte Bemühungen nur erst in einem Jahrstundert vollendet werden kann, das will er in einem Tage wirklich machen. Wird aber seinen Bestrebungen Widerstand entgegengesetzt, so ges rath er in Zorn, und kann sogar höchst grausam gegen diesenigen werden, welche den Widerstand thun, wenn ihm nicht eine vorzügliche Gutmüsthigkeit benwohnt. Betreffen jedoch seine schwärztweische Worstellungen Dinge in der emfernten Zukunft, so zeichnet er sich zum wenigsten durch eine unerschütterliche Festigkeit der Erwartung derselben aus, so unwahrscheinlich auch deren Ersssüllung senn mag.

- 4) Durch Bereitwilligkeit, die irdische Wohls fahrt, ja selbst das Leben für die Wahrheit der schwärmerischen Einbildungen auszuopfern. Bers folgungen gelten dem Schwärmer sogar oft für besondere Beweise der Wahrheit der Sache, welsche er vertheidigt, und sind alsdann den Wünsschen desselben angemessen.
- 5) Durch eine eigene, vermittelst ungewöhns licher Ausdrucke, kuhner und unverständlicher Bilber, und auch durch einen sepertichen oder fins genden Ton sich auszeichnende Sprache. Denn

bie überschwänklichen Sinsichen des Schwärmers, und die darauf sich beziehenden Gefühle, lassen sich nicht in die gewöhnliche, für die Empsindung gen der Sinne und die Begriffe des Verstandes gebildete Sprache bringen, daher ben Unwissens den leicht der Schein entsteht, durch die Schwärp meren werde eine Erhöhung der Erkennenisträfte und tiefere Einsicht von gewissen Dingen bewirke. Durch diese Sprache wird auch die Schwärmer von leicht ansteckend, welches von keiner andern Seelenkraniheit gist.

S. 264.

Der Geschichte der Schwarmeren zu Folge, bat diese Seelenkrankheit nur immer unter besogs darn' Umständen in einem hohen Grade, und guf ausgebreitete Art statt gefunden. Dergleichen Passe anlastungen waren hauptsächlich große und außes ordentliche Begebenheiten, welche sich zutrugen, und Ausnahmen von dem gewößselichen Lause der Dinge zu sezu, also etwas Uebernatürliches zu enthalten schienen, serner Gesehren, die dem droheten, was große Wichtigkeit für den Menschen hatte (z. B. der Religion, der Frenheit des Staates, gewissen lieblingsmeinungen). Diese Besahren machen nahmlich sehr geneigt dazu, Mm 4

einen außerorbentlichen Benftand zur Abwendung berfelben vom himmel berab zu erwarten. Wird nun von folden Begebenbeiten und Gefahren ein, mit aberglaubischen Worstellungen von ber Wirk. famteit hyperphyfifcher Wefen in ber Welt anges füller Ropf affigirt, find vollends ben bemfeiben Die Thatigfeiten ber Sinne und bes Berftandes burd Ueppigfeit, ober burch Raften, Raftepuns gen, vieles Bachen, Aufenthalt in ber Ginfams feit geschwächt, und bie Wirfungen ber Phantas fie erhöhet worden; bann erzeugt biefe leicht Bors ftellungen, die ben thorichten und ftolgen Bunichen, welche genabrt murben, angemeffen find, und smar in einer Starte, bag bas Gefühl bas von eben fo, wie von den Empfindungen affiliet wird, baber fie auch fur Wahrnehmung genoms men merben. Ueberhaupt ermartet ein, feiner Schwäche fich bewußter Menfch in allen außers ordentlichen Warfallen weit mehr von übernatum Aiden Mitteln, als von naturlichen, und von ber eigenen Rraft. Uebrigens urtheilt aber bet Somarmer über alle Dinge, welche fich nicht auf feine ichwarmerische Ginbilbungen beziehen. gang richtig und vernünftig. Und da er, ebe Deffen Phantafie auf Diefe Ginbilbungen gerichtet mart, burch ben Beift ber Beit, worin er lebe, nng

und bie Denfart bes Bolles, wogu er gebore, feine Bildung erhielt; fo befommen biefe einen Einfluß auf beffen Schwarmetepen , Die daber auch mancherlen Formen annehmen. einem, burch Biffenschaften aufgeflarten Jabu bundert, worin nicht mehr an Wunder und an Den Ginfluß boperphofifcher Wefen auf Die Denfcen geglaubt wird, bat bie Schwarmeren es nicht mehr mit Gingebungen aund Offenbarungen vom Simmet berab ju thun, fonbern nur mit meuen Ginfichten in die Geheimniffe ober Gefete ber Matur, die auf bieber unbefannten, und nicht geborig benußten Wegen erworben worden fenn follen, ober mit einer, burch außerordentlis des Glud begunftigten Entbedung neuer Maturfrafte, welche alle bisherige Erfenntniß von bies fen Rraften übertrifft.

§. 265.

Gegen schon vorhandene Schwärmerenen läßt sich, wegen der Natur derfelben, weder durch Belehrung und gründliche Zurechtweisung, noch auch durch Strafe und Verfolgung etwas auserichten. Spott und Sathre aber sind zwar frankend für den Schwärmer, allein sie bringen ihn nicht zur Besinnung und Einsicht seiner Irrthüs M m c mer,

mer, weil er bieselben aus ber Unwiffenheit ind Berstodung der Gegner ableitet, sondern machen ihn nur etwas behutsamer in der Neußerung der Schwärmeren. Berde sind hingegen ein sehr wirksames Mittel gegen die weitere Verbreitung der Schwärmeren. Am besten ist es jedoch, ihr rer Entstehung vorzubauen, welches durch genaue Erforschung der Gesymäßigkeit der Natur, durch Aussuchung der Gränzen des menschlichen Wiffens, und durch Unterdrückung dessenigen Stolzes gesschieht, welcher nach überschwänklichen Einsichen strebt.

Reinhard hat im Spstem ber christl. Moral, Th. I. Abschn. II. Kap. II, ber Darstellung ber Natur und ber verschiedenen Arten der Schwärmerey bie Anzeige berjenigen Schriften beygesägt, worin Untersuchungen barüber angestellt, aber Nachrichten von merkwärbigen Aeußerungen ber Schwärmerey mitgetheilt worden sind. Diesen Nachrichten sind noch Robert son's Beschreibung der anabaptistischen Unsruhen (in der Geschichte Carl's V. B. II. S. 552. nach Remer's Uebers.), und die trübsimig reits gibse Schwärmeren des, gegen sich selbst mit tals tem Blute wäthenden Lovat's (in Reil's und Possbauer's Benträgen zur Eurmethode auf psychischem Wege B. II. S. 157.) benzusügen.

S. 266.

Die fo genannten Biffonen bestehen aus Bils bern ber Phantafie von fichtbaren Gegenftanden wahrend des Bachens, verbunden mit der Uebers zeugung, bag biefe Bilder Wahrnehmungen aus-Was man baburch zu seben befommt. machen. find Landichaften, Thiere, Saufer, Ruinen, les bende ober verftorbene. befannte ober gang une befannte Menfchen, ferner überfinnliche Wefen, fogar die eigene Berfon, als noch einmahl in einem andern Raume vorhanden. Man tann aber ben Wifionen auch biejenigen Buftande bens jablet, worin Tone und Stimmen, als durch außere Gindrucke entstanden, ob gleich bergleichen nicht ftatt fanden, vernommen werden. Ofemabis find jene und diefe, Borbothen einer großern Geifteszerruttung.

Nachrichten über Wissonen sind enthalten in Muratori's Werke über die Sindildungstraft mit Zusägen von Richer; Th. II. S. 81. u. 121. in dex Berliner Wonatsschrift, May, 1799. S. 283. Die Phantome, welche Bonnet im Estai analytique fur les facultes de l'ame ch. 23. anführt, gehör ren nicht zu den Wissonen, weil sie von dem Manne, in welchem sie statt fanden, während ihrer Gegenwart noch richtig beurtheilt wurden. Dieß gilt auch von-ähnlichen Phantomen, die der, in spätern Jahren seelens

feelentrante Bezel vor bem Ausbruche ber Krantsheit oftmable hatte (f. beffen Bersuch einer Kenntsniß bes Menschen Th. I. G. 93.). Daß während bes Ueberganges vom Wachen zum Schlafen, sich manchmahl Visionen einfinden, ist bereits h. 144. Anm. angefährt worden.

§. 167.

Dem Irrereden im fieberhaften Buftande, liege gleichfalls das Unvermogen jum Grunde, Bilder Der Ginbilbungsfraft von Empfindungen gu unterfceiben. Es bezieht fich oft auf vorbandene Bis fionen, weicht aber von bem bloken Buftande die fer, theils burch eine baffelbe begleitende Schwar che und Verwirrung bes Bewußtseyns ber Indis vidualitat, und ber Werhaltniffe, worin man fich befindet, theils durch die daben vortommende um richtige ober febr geschwächte Ertenntniß ber außern Umgebungen ab. Seinen Meugerungen nach fann bas Irrereden in bas byperfibenische und afthenische eingetheilt merben. Manchmabl giebt nahmlich ber Rrante viele, und fogar ibm fonft nicht in bemfelben Grade gewohnliche Thatigfeit ju erfennen. Die Borftellungen find leb. baft, mehrentheils jufammenbangend und werben mit Beredfamfeit, ober gar in ber poetifchen Form vorgetragen, fo daß also der Werstand noch , auf

auf die Folge und Bestimmung derselben eis nigen Sinstuß haben muß. Manchmahl hinges gen außert es sich als tahmung und Dumpsheit des Geistes. Sinzelne Worte ohne allen Zusams menhang werden ausgesprochen, oder nur herges murmelt; auch sind die, die Seele ausschließlich beschäftigenden Worstellungen bisweilen von stars ter Unruhe und von Gesühlen der Angst begleis tet, die sich dadurch zu erkennen geben, daß der Kranke mit zitternden Handen nach den, ihn zunächst umgebenden Gegenständen greift.

S. 268.

Der Verlust des Bewußtsenns der Einheit der Person, in welchem Verluste der Körper als eine von dem Ich getrennte Sache mahrgen nommen wird, und man wohl gar die verschieden nen Theile desselben, mit den mancherlen an ihe nen statt sindenden Gebrechen, als um das Ich berumliegend wahrzunehmen wähnt, ist bereits S. 17. um das Bewußtsenn der Einheit aller zu unserer Person gehörigen Theise flar zu mas chen, angesührt worden. So weit dis jest die Beobachtungen über diesen Verlust gehen, kommt er nur während sieberhafter Zustände vor.

nicht abwarten, daß Zeit und günstige Umstäude dieselben jur Aussührung bringen, und was durch fortgesette Bemühungen nur erst in einem Jahr: hundert vollendet werden kann, das will er in einem Tage wirklich machen. Wird aber seinen Bestrebungen Widerstand entgegengesetz, so ges rath er in Zorn, und kann sogar höchst graufam gegen diejenigen werden, welche den Widerstand thun, wenn ihm nicht eine vorzügliche Gutmürthigfeit benwohnt. Betreffen jedoch seine schwärzmerische Vorstellungen Dinge in der entsernten Zukunst, so zeichnet er sich zum wenigsten durch eine unerschütterliche Festigkeit der Erwartung derselben aus, so unwahrscheinlich auch deren Erssüllung senn mag.

- 4) Durch Bereitwilligkeit, die irdische Wohls fahrt, ja selbst das Leben für die Wahrheit der schwärmerischen Sinbildungen aufzuopfern. Vers folgungen gelten dem Schwärmer sogar oft für besondere Beweise der Wahrheit der Sache, welsche er vertheidigt, und sind alsdann den Wünsschen desselben angemessen.
- 5) Durch eine eigene, vermittelft ungewohn: licher Ausbrucke, fühner und unverständlicher Bilber, und auch durch einen fenerlichen ober fins genden Con sich auszeichnende Sprache. Denn

i del

DE

34

et.

feit

10:

tori

erit.

9115

Sás.

t fent 1 h

雌

res :

*

jei! :

þ

oft :

1, 5

4

100

bb

χí

ø

Die überschwänklichen Sinsichten des Schwärmers, und die darauf sich beziehenden Gefühle, lassen sich nicht in die gewöhnliche, für die Empsindune gen der Sinne und die Begriffe des Verstandes gebildete Sprache bringen, daher ben Unwissens den leicht der Schein entsteht, durch die Schwärp meren werde eine Erhöhung der Erkenntnistrafte und tiefere Einsicht von gewissen Dingen dewirkt. Durch diese Sprache wird auch die Schwärmes ren-leicht ansteckend, welches von keiner andern Seelenkrantheit gilt.

.....\$.264.

Der Geschichte der Schwarmeren zu Folge, hat diese Seelenkrankheit nur immer unter besoge dern' Umständen in einem hohen Grade, und aufgangebreitete Art statt gefunden. Dergleichen Passenansassungen waren hauptsächlich große und außer ordentliche Begebenheiten, welche sich zurugen, und Ausnahmen von dem gewöhnlichen Lause der Dinge zu senn, also etwas Uehernatürliches zu enthalten schienen, ferner Gesehren, die desp droheten, was große Wichtigkeit für den Megsschen hatte (z. B. der Religion, der Frenheit des Staates, gewissen Lieblingsmeinungen). Diese Gesahren machen nahmlich sehr geneigt dazu, mit a

einen außerorbentlichen Benftand inr Uhwendung berfelben vom Simmel berab zu erwarten. Wird nun von folden Begebenbeiten und Befahren ein mit aberglaubifden Borftellungen von ber Birtfamteit byperphyfifcher Befen in ber Belt anges füllter Ropf affigirt, find vollends ben bemfeiben Die Thatigfeiten ber Sinne und bes Betftanbes burd Ueppigfeit, ober burch Raften, Raftenuns gen, vieles Bachen, Aufenthalt in ber Ginfams feit geschwächt, und bie Wirfungen ber Phantas fie erhöhet morben; bann erzeugt biefe leicht Bors ftellungen, die ben thorichten und ftolgen Buns fchen, welche genabrt murben, angemeffen find, und gwar in einer Starte, daß das Gefühl das von eben fo, wie von den Empfindungen affittet wird, daber fie auch fur Wahrnehmung genome men merben. Ueberhaupt erwartet ein, feiner Somache fich bewußter Menfch in allen außers pridentlichen Warfallen weit mehr von übernatur liden Mitteln, als von naturlichen, und von ber eigenen Rraft. Uebrigens urtheilt aber ber Somarmer über alle Dinge, welche fic nicht auf feine fdmarmerifche Ginbilbungen beziehen, gang richtig und vernunftig. Und da er, ebe beffen Phantafie auf biefe Ginbilbungen gerichtet ward, burd ben Beift ber Beit, worin er lebt, und

und bie Denfart bes Bolles, woju er gebort, feine Bildung erhielt; fo befommen Diefe einen Einfluß auf beffen Schwarmetepen , Die daber auch mancherlen Formen annehmen. Denn in einem, burch Biffenschaften aufgeflarten Jabu bundert, worin nicht mehr an Wunder und an Den Ginflug boperpanfifcher Wefen auf Die Denfcen geglaubt wird, bat bie Schwarmeren es nicht mehr mit Gingebungen und Offenbarungen vom Simmel berab ju thun, fonbern nur mit meuen Ginfichten in Die Gebeimniffe ober Gefete ber Matur, die auf bieber unbefannten, und nicht geborig benußten Wegen erworben worden fenn follen, ober mit einer, burch außerorbentlis des Glud begunftigten Entbedung neuer Maturfrafte, welche alle bisberige Erfenntnig von bies fen Rraften übertrifft.

§. 265.

Gegen schon vorhandene Schwärmerenen läßt sich, wegen der Natur derfelben, weder durch Belehrung und gründliche Zurechtweisung, noch auch durch Strafe und Verfolgung etwas auserichten. Spott und Sathre aber sind zwar frantend für den Schwärmer, allein sie bringen ihn nicht zur Besinnung und Einsicht seiner Irrthüs M m c mer,

mer, weil er bieselben aus der Unwissenheit ined Berstockung der Gegner ableitet, sondern macherz ihn nur etwas behutsamer in der Neußerung der Schwärmeren. Bende sind hingegen ein sehr wirksames Mittel gegen die weitere Verbreitung der Schwärmeren. Um besten ist es jedoch, ihr rer Entstehung vorzubauen, welches durch genaue Erforschung der Geschmäßigkeit der Natur, durch Aufsuchung der Geschmäßigkeit der Natur, durch unfluchung der Geschmäßigkeit der Natur, durch und durch Unterdrückung: desjenigen Stolzes gesschieht, welcher nach überschwänklichen Einsichten strebt.

Reinhard hat im Spstem der christl. Moral, Th. I. Abschn. II. Kap. II. der Darstellung der Natur und der verschiedenen Arten der Schwärmeren die Anzeige berjenigen Schriften beygefägt, worin Untersuchungen darüber angestellt, wder Nachrichten von merkwürdigen Aeußerungen der Schwärmeren mitgetheilt worden sind. Diesen Nachrichten sind noch Robert son's Beschreibung der anabaptistischen Unsruhen (in der Geschichte Carl's V. B. II. S. 552. nach Remer's Uebers.), und die trübsimig reite gibse Schwärmeren des, gegen sich selbst mit kals tem Blute wäthenden Lovat's (in Reil's und Doffbauer's Benträgen zur Eurmethode auf psychischem Wege B. II. S. 157.) benzusügen.

S. 266.

Die fo genannten Biffonen bestehen aus Bil bern ber Phantalie von fichtbaren Gegenftanden mabrend des Wachens, verbunden mit der Uebers zeugung, daß diese Bilder Wahrnehmungen aus-Was man badurch ju feben befommt, find tanbichaften, Thiere, Saufer, Ruinen, les bende oder verftorbene, befannte oder gang une befannte Menfchen, ferner überfinnliche Wefen, fogar die eigene Perfon, als noch einmahl in einem andern Raume vorhanden. Man fann aber ben Wifionen auch biejenigen Buftande bens gablen, worin Tone und Stimmen, als burch außere Ginbrude entstanden, ob gleich bergleichen nicht fatt fanben, vernommen werden. Oftmabis find jene und Diefe, Borbothen einer großern Beifteszerrüttung.

Nachrichten über Wisionen sind enthalten in Muratori's Werke über die Einbildungstraft mit Zusätzen von Richerz Th. II. S. 81. u. 121. in der Berliner Monatsschrift, May, 1799. S. 283. Die Phantome, welche Bonnet im Essai analytique fur les facultés de l'ame ch. 23. anführt, gehör ren nicht zu ben Wisionen, weil sie von dem Manne, in welchem sie statt fanden, während ihrer Gegenwart noch richtig beurtheilt wurden. Dieß gilt auch von-ähnlichen Phantomen, die der, in spätern Jahren

feelentrante Bezel vor bem Ausbruche ber Rrants beit oftmable hatte (f. deffen Bersuch einer Rennts niß des Menschen Th. I. S. 93.). Daß während des Ueberganges vom Wachen zum Schlafen, sich manchmahl Wissonen einfinden, ist bereits h. 144. Anm. angeführt worben.

§. 167.

Dem Arrereden im fieberhaften Buftande, liegt gleichfalls bas Unvermogen jum Grunde, Bifber Der Sinbilbungsfraft von Empfindungen ju unterfceiben. Es bezieht fich oft auf vorhandene Bis fionen, weicht aber von bem blogen Buftanbe bie fer, theils burd eine baffelbe begleitenbe Schwar de und Bermirrung bes Bewußtsenns ber Indis vidualitat, und ber Verhaltniffe, worin man fic befindet, theils burch bie baben vortommende um richtige ober febr geschwächte Erfenntnig Der außern Umgebungen ab. Seinen Meußerungen nach tann bas Irrereben in bas byperfibenische und afthenische eingetheilt werben. Manchmabl giebt nahmlich ber Rrante viele, und foger ibm fonft nicht in bemfelben Grabe gewöhnliche Thas tigfeit zu erfennen. Die Borftellungen find lebe baft, mehrentheils jusammenbangend und merben mit Beredfamfeit, ober gar in ber poetifchen Form vorgetragen, fo daß alfo der Werftand noch , auf

nigen Sinfluß haben muß. Manchmahl hinges gen außert es sich als tahmung und Dumpfheit des Geistes. Sinzelne Worte ohne allen Zusams menhang werden ausgesprochen, oder nur herges murmelt; auch sind die, die Seele ausschließlich beschäftigenden Vorstellungen bisweilen von stars fer Unruhe und von Gefühlen der Angst begleis tet, die sich dadurch zu erkennen geben, daß der Kranke mit zitternden Handen nach den, ihn zunächst umgebenden Gegenständen greift.

S. 268.

Der Verlust des Bewußtsenns der Einheit der Person, in welchem Verluste der Körper als eine von dem Ich getrennte Sache mahrges nommen wird, und man wohl gar die verschiedes nen Theile desselben, mit den mancherlen an ihe nen statt sindenden Gebrechen, als um das Ich berumliegend wahrzunehmen wahnt, ist bereits S. 17. um das Bewußtsenn der Einheit aller zu unserer Person gehörigen Theise flar zu mas den, angeführt worden. So weit dis jest die Beobachtungen über diesen Verlust gehen, kommt er nur während sieberhafter Zustände vor.

S. 269.

Das außere Merfmahl ber Unfinnigfeit ift Mangel alles Zusammenbangs nach Regeln ber Erfahrung und ber Ideen Affogiation in bem. was der Rrante fpricht, und von diefem Dans gel macht ein abnlicher in Ausehung ber Gefühle und bes Begehrens die Folge aus. Die Unfin--nigen find im boben Grade ichmakhaft, mifchen aber in bem, mas fie fagen und ergablen, wirts · liche Empfindungen und Bilber ber Ginbildungse fraft, Die Begenwart und Bergangenheit bestans Dig unter einander, und fpringen ploklich von eis nem Dinge auf ein gan; anderes, bas mit bem erften weber nach ben Befegen ber Erfahrung. noch auch bes Borftellens in Berbindung flebt, über. Eben fo unjusammenhangend find auch ibre Befühle, und Freude und Traurigfeit meche feln mit der großten Schnelligfeit. Endlich fehlt bem Thun und Treiben derfelben, bas noch bagu vollig zwecklos zu senn fceint, gleichfalls alle Bestandigfeit.

Die meiften Rranten biefer Art find weiblichen Geschlechts, und fur die übrigen Mitbewohner bes Irrenhauses durch ihr unaufhörliches finnloses Gesschwätz laftig, sonft aber nicht gefährlich. Den Busftand berfelben hat Pinel im Traite fur l'alienation

tion mentale p. 162 - 165. ausführlich beschrieben, und burch ein Benfpiel erlautert.

§. 270.

Wabnfinn besteht aus einem folden Irrthus me in Unfehung ber eigenen Individualitat und ibrer Berbaltniffe ju andern Dingen, melden weder der Rrante felbst durch den Gebrauch feis per Vernunft ju beben im Stande ift, noch ibm auch Undere burch die einleuchtenbsten Grunde. ju benehmen vermogen. Bu ben Beiftesfranten Diefer Urt geboren nahmlich diejenigen, welche fich fur etwas gan; Underes balten, als fie mirts lich find, 3. B. für Raifer, Ronige, Fürften, Papfte, Generale, große Gelebrte, Mergte, ober für gottliche Gefandte und fogar für gottliche Wefen, ober für Thiere, j. B. fur Sahne, Ragen, Wolfe u. f. w. oder für leblose Dinge, j. B. für Beigentorner, irbene Rruge, Theefannen, Gifens ftangen, Rartenblatter u. f. w. Die Wirffamfeit ber außern Sinne ift mabrend Diefer Rrantheit mehrentheils von naturgemaßer Beschaffenheit. Much werben barin nicht die Bilder ber Phantafie von fremden Dingen mit den Empfindungen vers mechfelt, und die Bergangenheit und Gegenwart nimmt für Die Rranten nur in so fern eine fals (de

nicht abwarten, daß Zeit und günstige Umstäude dieselben jur Aussührung bringen, und was durch fortgesette Bemühungen nur erst in einem Jahrstundert vollendet werden kann, das will er in einem Tage wirklich machen. Wird aber seinem Bestrebungen Widerstand entgegengeseht, so gestäth er in Zorn, und kann sogar höchst grausam gegen diesenigen werden, welche den Widerstand thun, wenn ihm nicht eine vorzügliche Gutmüsthigkeit benwohnt. Betreffen jedoch seine schwärzweische Worstellungen Dinge in der emfernten Zukunst, so zeichnet er sich zum wenigsten durch eine unerschütterliche Festigkeit der Erwartung derselben aus, so unwahrscheinlich auch deren Ersfüllung senn mag.

- 4) Durch Bereitwilligkeit, die irdische Wohle fahrt, ja selbst das leben für die Wahrheit der schwärmerischen Sinbildungen aufzuopfern. Berefolgungen gelten dem Schwärmer sogar oft für besondere Beweise der Wahrheit der Sache, wele der vertheidigt, und sind alsdann den Wünsschen desselben angemessen.
- 5) Durch eine eigene, vermittelft ungewöhn: licher Ausdrucke, fühner und unverständlicher Bilber, und auch durch einen fenerlichen ober fins genden Con sich auszeichnende Sprache. Denn

Die überschwänklichen Sinsichten des Schwärmers, und die darauf sich beziehenden Gefühle, lassen sich nicht in die gewöhnliche, für die Empsinduns gen der Sinne und die Begriffe des Verstandes gebildete Sprache bringen, daher ben Linwissens den leicht der Schein entsteht, durch die Schwärpmeren werde eine Erhöhung der Erkennenisträfte und tiefere Einsicht von gewissen Dingen bewirkt. Durch diese Sprache wird auch die Schwärmeren-leicht ansteckend, welches von keiner andern Seelenkrantheit gilt.

Der Geschichte der Schwarmeren zu Folge, hat diese Seelenkrankheit nur immer unter besage darn' Umständen in einem hohen Grade, und auf ausgebreitete Art statt gefunden. Dergleichen Passen anlastungen waren hauptsächlich große und aufer ardentliche Begebenheiten, welche sich zutrugen, und Ausnahmen von dem gewöhnlichen Laufe der Dinge zu senn, also etwas Uebernatürliches zu enthalten schienen, serner Gesafren, die dem droheten, was große Wichtigkeit sur den Menschen hatte. (3. B. der Restigion, der Frenheit des Staates, gewissen Lieblingsmeinungen). Diese Gesafren machen nahmlich sehr geneigt dazu.

ernftes Aussehen es schon verrathen, daß Furche und Angst in ihnen herrschend sey. Die meisters Wahnstnnigen find jedoch heiter und guter Dinzsge, gefallen sich, wenn sie ihren Einbildungersgemäß handeln, wie auch ihr selbstgefälliger und sorgensos umberstatternder Blick zu ersennen giebe, und haben gegen Andere nichts Boses im Sinne, so lange sie von denselben an jenem Handelts nicht verhindert werden. Findet aber eine solche Verhinderung statt, dann werden sie leicht bis zur Wuth zornig und boshaft. Auch geht der Wahnstnn oft bloß aus Ursachen im Kranten, und ohne äußere Veranlassung, in Raseren über.

Auf den besondern Inhalt der mahnstunigen Worstellung haben die Bildung und Beschäftis gungen des Wahnstnnigen vor dem Ausbruche der Krankheit, serner dessen Leidenschaften und Wünsche und die hierauf sich beziehenden Liebe lingsbilder der Phantasie, endlich auch das Beswußtsenn des Geschlechts Einfluß (daher der Wahnsnn der Mannspersonen mehrencheils Reichsthum, Macht und Ruhm, der des weiblichen Geschlechts hingegen Liebe und Sitelseit berrifft). Wie jedoch diese Kranke auch zu der Einbildung kommen, Thiere und leblose Dinge zu sepn, darüber ertheilt unsere Ersen

ges ber Ginbildungen und Bunfche bes Meni

- †) Man hat das Wort Wahnsinn auch auf die Berwechselung der Bilder der Phantasie mit den Empfindungen bezogen, und sich daben auf die Abstammung besselben berufen. Allein es werden danin die Worter Wahn und Sinn in einer andern Gedeutung genommen, als die sie sieht außer dieser Jusammensetzung gewöhnlich haben, worüber Abelung's Wörterbuch ben den Wörztern Wahn und Wahnsinn nachzusehen ist. Narren sind aber die Wahnstnuigen heiterer Art genannt worden, weil sie durch ihr ungesteimtes Reden und Handeln Lachen erregen.
- 17) Im IV. Bande von Reil's Fieberlehre und in Daindorf's Werte über die Gemuthes und Sees lentrantheiten tommen an mehreren, nach dem, diefen Schriften vorgesetzten Inhaltsanzeiger leicht aufzufindenden Orten, sowohl von Andern, als auch von den Verfaffern selbst angestellte Beobachtungen über die Natur und Verschiedenheiten des Wahnsunes vor-

S. 271.

Diejenigen Geisteskranken, welche sich einbils ben, ihnen sen dasjenige gelungen, was von Uns bern als für die menschliche Vernunft unerreichs bar ausgegeben wird, werden Wahnwißige ges Rn 2 nannt. pannt. Sie wollen die Quadratur des Zirfels erfunden, ein perpetuum mobile versertigt, das Geheimnis der Drepeinigkeit begriffen haben, oder die Runst Gold zu machen, und den Schlüssel zum geheimen Sinn prophetischer Bücher des siehen. Man sieht leicht, daß ihrer Einbildung, das Unmögliche geleistet zu haben, Stolz als die Veranlassung dazu zum Grunde liege, und da sie erreicht zu haben wähnen, was sie wünsschen, so sind dieselben mit sich selbst zufrieden und heiter, und daher auch ohne Anwandlungen des Zornes oder der Vosheit gegen Andere.

Ben dem Worte Wit in Wahnwig ift nicht an die jetzt gewöhnliche Bedeutung dieses Wortes zu benten, sondern daffelbe zeigt eben so viel, als das Wort Sinn in Wahnsinn an. Aberwitzige find aber nicht Seelenkranke, sondern solche, welche berm Mangel des Talents zum Witze (h. 128.) bennoch witzig senn wollen, und daher viel Ungereintes sprechen. Es kann jedoch die zum Abers oder unsächten Witze nottige Anstrengung des Kopfes eine Veranlassung des Wahnsinnes werden.

§. 272.

Das Wesen der auf die Gefühlstraft sich bes ziehenden Krankheiten, besteht in dem Unvermos gen, sich von Gefühlen trauriger und beangstisgender

genber Art, durch Ablenfung ber Aufmertfamfeit von den Urfachen Diefer Gefühle, und burch Die Beschäftigung mit aufheiternben Dingen losmor den ju tonnen. Im Menfchen ift nabmilich burch Die Matur Die Sinrichtung vorbanden , daß :une angenehme Gefühle nach und nach von' felbft ift ten Stachel verlieren, ober daß er burch ben Ber brauch gemiffer Mittel fich von benfelben befrenen fann (S. 176.): ben ben am Gefühle Rranten finbet fich aber bie verlorne Bekerfeit weder von felbit wieder ein, noch ist es ihnen moglich, fie durch ben Gebrauch ber. ben andern Menichen bagu eauglichen Dittel wieder ju gewinnen. nennt ihren Buftand Melantotie (Schwere muth, Gemuthefrantheit), an dem aber febr viele Stufenunterfchiebe vorlommen. Die Ino potonbrie (benm weiblichen Befdlechte Snftes tie) ift zwar noch nicht jene Rrantheit, enthalt aber viel Beranlaffung baju, und verdieut in fe fern bier auch erortert ju werben.

\$- 273.

Große Beangstigung, und Miedergeschlagenheit, ferner Furcht vor unbestimmten Mebeln, vorzüge lich die Besorgniß, daß eine schwere Krantheit, wer der Berlust der nothigen Krafte zu den biss Rn 3 her

S. 269.

Das außere Mertmahl ber Unfinnigfeit ift Mangel alles Zusammenhangs nach Regeln ber Erfahrung und ber Ideen Uffoziazion in Dem, mas ber Rrante fpricht, und von biefem Dangel macht ein abnlicher in Ansehung ber Gefühle und des Begehrens die Folge aus. Die Unfine nigen find im boben Grade fdmaghaft, mifchen aber in bem, mas fie fagen und ergablen, wirts liche Empfindungen und Bilber ber Ginbildunges fraft, die Gegenwart und Bergangenheit bestans Dig unter einander, und fpringen ploklich von eis nem Dinge auf ein gan; anderes, bas mit bem erften weder nach den Befegen ber Erfahrung, noch auch des Vorstellens in Berbindung ftebt. über. Eben fo unjusammenhangend find auch ibre Gefühle, und Freude und Traurigfeit meche feln mit der größten Schnelligfeit. Endlich fehlt bem Thun und Treiben berfelben, bas noch bagu vollig zwecklos zu fenn fceint, gleichfalls alle Bestandigfeit.

Die meisten Kranken dieser Art find weiblichen Geschiechts, und für die übrigen Mitbewohner des Irrenhauses durch ihr unaufhörliches sinnloses Ges. schwätz lästig, sonst aber nicht gefährlich. Den Zus stand berselben hat Pinel im Traité fur l'alienation

tion mentale p. 162-165. ausführlich beschrieben, und burch ein Benfpiel erlautert.

§. 270.

-Wahnfinn besteht aus einem folden Brrthus me in Unsehung ber eigenen Individualitat und ibrer Berbaltniffe ju andern Dingen, welchen weder der Rrante felbft durch den Gebrauch feis ner Bernunft ju beben im Stande ift, noch ihm auch Undere burch die einleuchtenbsten Grunde. ju benehmen vermogen. Bu ben Geiftesfranten biefer Urt geboren nahmlich diejenigen, welche fich fur etwas gang Underes balten, als fie mirte lich find, 3. B. fur Raifer, Ronige, Furften, Papfte, Benerale, große Gelehrte, Mergte, ober für gottliche Gefandte und fogar für gottliche Wefen, ober für Thiere, j. B. für Sahne, Ragen. Wolfe u. f. w. oder für leblose Dinge, z. B. für Beigenforner, irbene Rruge, Theefannen, Gifens Stangen, Rartenblatter u. f. w. Die Wirffamfeit ber außern Sinne ift mabrend Diefer Rrantheit mehrentheils von naturgemaßer Beschaffenheit. Much merben barin nicht die Bilder ber Phantaffe von fremden Dingen mit den Empfindungen vers medfelt, und die Bergangenheit und Begenwart nimmt für bie Rranten nur in fo fern eine fals sche

mit denen er sich qualt, daher arme Gelehrte, die viel arheiten mussen, um leben ju konnen, und keine Zeit dazu übrig haben, über thre uns angenehmen Körpergesühle zu brüten, mehrens theils von der Hopokondrie fren sind, und diese auch desto mehr zunimmt, wenn das vorwürses volle Bewußtsen ingendlicher Ausschweifungen, deren Folgen gleichfalls oft die entsernten Ursachen davon ausmachen, noch hinzukommt, und der Phantasie die Richtung auf peinigende Vorsssellungen ertheitt.

Die bemährtesten Mittel gur Berhutung ber Spa potondrie, und gur Befrenung von berfelben, hat Rrunitz in der deonomischen Encytlopadie, Artifel Sppochonorie, angeführt.

S. 274

Der fortdauernde und unwiderstehliche Jang, fich Borstellungen zu überlassen, welche traurige und angstigendo Gestihle erregen, macht die Mestantolie aus, welche sich außerlich schon durch bes sondere Gesichtszüge, und durch einen finstern und niedergeschlagenen Blick zu ersennen gleber. Die damtt Behafteten Ind ohne Thelinafink im allen Freuden des Lebens, und geben auf mantherless Art

Mrt große Gleichgultigfeit gegen baffelbe ju ers Sie haben eigentlich von ber außern reellen Welt febon Abichied genommen, feben blog in fich gefehrt, und mit bem, mas fie ange Riget, ausschließlich beschäftiget. Mauche find Daben in vieler Bewegung, fuchen einsame Deri tet auf, burchfreifen Relber und Balber, mo fle nicht in ihren Gebanten geftort werden, ober befuchen Kirchtofe in ber Dammerung und zie Rachtzeit, ohne fich bieben eines bestimmten Rivedes deutlich bewußt ju fenn. Andere bine degen bletben unbewedlich an einem Orte fleben ober figen, merten faft auf gar feine Ginbrucke von außern Dingen mehr, und bringen von Beit gu Beit 'nur einzelne: Worter obet Seufger bers pot. Sat die Rranfheit noch nicht die bochfte Stufe erreicht, fo werben bie Befchafte, woran ber Rrante gewöhnt ift, fortgefest, und zwar mit gehöriger Ueberlegung. Diefe Ueberlegund fehlt auch nicht in Unfebung beffen, was berfelbe in Rudficht feiner-melantoffchen Borftellungen, ober ber baraus bertubrenden Borfage (1. B. fich felbft umjubringen) thut, und er führt es Durch die baju tauglichften Mittel aus. Aber mas er thut, rubrt boch nicht aus feiner Bille für ber fondern wird ibm burch bie Borftelluns Mn s gen,

fche Gestalt an, als sie auf ben Irrthum in Mussehung ihrer Individualität Beziehung haben. Der Zustand dieser Kraufen hat daher Nehnlichsteit mit benjenigen Traumen, worin der Trausmende sich für ein ganz anderes Individuum halt, als er wirklich ist +).

Mehrentheils ist der Wahnsinn nur auf eine einzige bleibende falsche Vorstellung von der eiges nen Individualität eingeschränkte; und diese Vorstellung wird alsdann eine fixe genannt. Manche mahl verändert sich jedoch auch jene Vorstellung, oder an die Stelle der einen tritt eine andere, welche in der Folge wieder von einer dritten versdrängt wird. Selten ist ferner der Wahnsinn an gewisse Perioden gebunden, wie die Naseren, sondern dauert vielmehr ununterbrochen fort, und dußert sich sogleich, als etwas, auf die falsche Vorstellung des Kranken Beziehung Habendes das Bewußtsenn desselben affiziert.

Der auffallendste Umstand ben dem Wahnssinne ist, daß die damit Behafteten, obgleich des ren Bernunft in einer ibn wesentlichen Funkzion zwedwidrig wirkt, in Ansehung aller derjenigen Dinge, welche nicht mit der wahnsinnigen Borsstellung in Berbindung stehen, ganz richtig urstheilen; daß sie ferner ben den Folgerungen aus diesen

Diefen Borftellungen ben Gefegen bes Berftane Des gemaß verfahren, und fich daber auch ihrer faliden Borausfegung entsprechend betragen. Wenn fie aber von Undern nicht Diefer Worausi febung gemaß (als Raifer, Ronige u. f. m.) bes Sandelt werden, fo erflaren fie bieg gemeiniglich auf eine fpiffindige Urt, jedoch immer wieder vermittelft falfcher Borausfegungen, woraus alfo' erhellet, daß der Wahnsinn doch auch einen nache theiligen Ginfing auf anbere Ausubungen ber Erfenntniffraft babe. Endlich befigen die Babns Annigen mehrentheils noch Chrgefubl und Rurcht por ber Strafe, welche ihnen megen ber, Unbern fchablichen Meußerung ihres Wahnfinnes gebros bet worden find. Gie ftrengen fich baber an, und zwar nicht ohne allen Erfolg, um die Uns mandlungen ju biefen ' Meußerungen ju untere Druden.

In Rucksicht bes Eindruckes, den die mahm sinnige Borstellung auf das Gemuth des Krausten macht, kann der Wahnsinn in den heitern und traurigen eingetheilt werden. Maturlischer Weise hangt dieser Eindruck von dem Inshalte jener Vorstellung ab. Der traurige Wahnssinn sindet ben denen statt, welche unbeweglich auf einen Gegenstand hinstarren, und durch ihr Ru

ernstes Aussehen es schon verrathen, daß Furcht und Angst in ihnen herrschend sep. Die meisten Wahnstnnigen sind jedoch heiter und guter Dins ge, gefallen sich, wenn sie ihren Einbildungen gemäß handeln, wie auch ihr selbstgefälliger und sorgenlos umberstatternder Blick zu erkennen giebt, und haben gegen Andere nichts Boses im Sinne, so lange sie von denselben an jenem Handeln nicht verhindert werden. Findet aber eine solche Verhinderung statt, dann werden sie leicht dis zur Wuth zornig und boshaft. Auch geht der Wahnstnun oft bloß aus Ursachen im Kranken, und ohne äußere Veranlassung, in Naseren über.

Auf den besondern Inhalt der mahnstunigen Worstellung haben die Bildung und Beschäftis gungen des Wahnstnnigen vor dem Ausbruche der Krankheit, serner dessen Leidenschaften und Wünsche und die hierauf sich beziehenden Liebe lingsbilder der Phantasie, endsich auch das Beswußtsenn des Geschlechts Einfluß (daher der Wahnsnn der Mannspersonen mehrentheils Reichsthum, Macht und Ruhm, der des weiblichen Geschlechts hingegen Liebe und Sitelseit betrifft). Wie jedoch diese Kranke auch zu der Einbildung kommen, Thiere und leblose Dinge zu senn, darüber ertheilt unsere Erkentniß des Urspruns

ges ber Ginbildungen und Bunfche bes Mens 'fchen feine Ausfunft +1).

- †) Man hat das Bort Bahnsinn auch auf die Berwechselung der Bilder der Phantasie mit den Empfindungen bezogen, und sich daben auf die Abstammung besselben berufen. Allein es werden danin die Warter Bahn und Sinn in einer andern Bedeutung genommen, als die sie sieht außer dieser Jusammensetzung gewöhnlich haben, worüber Abelung's Warterbuch bep den Warztern Bahn und Bahnsinn nachzusehen ist. Narren sind aber die Wahnsinnigen heiterer Art genannt worden, weil sie durch ihr unges reimtes Reden und Handeln Lachen erregen.
- ††) Im IV. Bande von Reil's Fieberlehre und in Daindorf's Werte aber die Gemathes und Sees lentrautheiten tommen an mehreren, nach dem, diefen Schriften vorgesetzten Inhaltsanzeiger leicht aufzufindenden Orten, sowohl von Andern, als anch von den Werfaffern selbst angestellte Brobachstungen über die Natur und Verschiedenheiten bes Wahnsunes vor.

§. 271.

Diejenigen Geisteskranken, welche sich einbils ben, ihnen sen basjenige gelungen, was von Ans bern als für die menschliche Vernunft unerreichs bar ausgegeben wird, werden Wahnwißige ges Rn 2 nannt. seelentrante Wezel vor bem Ansbruche der Krants heit oftmable hatte (f. beffen Bersuch einer Kenntsniß des Menschen Th. I. S. 93.). Daß während des Ueberganges vom Wachen zum Schlafen, sich manchmahl Visionen einfinden, ist bereits J. 144. Anm. angeführt worden.

§. 167.

Dem Arrereden im fieberhaften Buftande, liegt gleichfalls das Unvermogen jum Grunde, Bitber Der Ginbildungsfraft von Empfindungen ju unterfceiben. Es bezieht fich oft auf vorhandene Bis fionen, weicht aber von bem blogen Buftande Die fer, theils durch eine daffelbe begleitende Schwar de und Bermirrung bes Bewußtsenns ber Indie vidualitat, und ber Verhaltniffe, worin man fic befindet, theile burch bie baben vortommenbe um richtige ober febr geschwächte Erfenntnig ber außern Umgebungen ab. Seinen Meußerungen nach fann bas Irrereden in bas byperfibenische und afthenische eingetheilt werben. Manchmahl aiebt nabmlich ber Kranke viele, und fogar ibm fonft nicht in demfelben Grade gewöhnliche Thas tigfeit ju erfennen. Die Borftellungen find lebe baft, mehrentheils jufammenbangend und merben mit Beredfamfeit, ober gar in ber poetifchen Form vorgetragen, fo daß alfo der Berftand noch , auf

nigen Sinfluß haben muß. Manchmahl hinges gen außert es sich als tahmung und Dumpsheit des Geistes. Sinjelne Worte ohne allen Zusams menhang werden ausgesprochen, oder nur herges murmelt; auch sind die, die Seele ausschließlich beschäftigenden Worstellungen bisweilen von starter Unruhe und von Gefühlen der Angst begleistet, die sich dadurch zu erkennen geben, daß der Kranke mit zitternden Handen nach den, ihn zunächst umgebenden Gegenständen greift.

S. 268.

Der Verlust des Bewußtsenns der Einheit der Person, in welchem Verluste der Körper als eine von dem Ich getrennte Sache wahrges nommen wird, und man wohl gar die verschiede, nen Theile desselben, mit den mancherlen an ihe nen statt sindenden Gebrechen, als um das Ich herumliegend wahrzunehmen wahnt, ist bereits S. 17. um das Bewußtsenn der Sinheit aller zu unserer Person gehörigen Theise klar zu mas chen, angesührt worden. So weit his jest die Beobachtungen über diesen Verlust gehen, kommt er nur während sieberhafter Justände vor.

S. 269.

Das außere Mertmabl ber Unfinnigfeit ift Mangel alles Zusammenhangs nach Regeln ber Erfahrung und ber Ideen, Uffogiagion in bem. was der Rrante fpricht, und von biefem Dans gel macht ein abnlicher in Unfebung ber Befühle und des Begehrens die Folge aus. Die Unfin--nigen find im boben Grade ichwaghaft, mifchen aber in dem, mas fie fagen und ergablen, mirts liche Empfindungen und Bilber ber Ginbilbungse fraft, Die Gegenwart und Bergangenheit bestans Dig unter einander, und fpringen ploglich von eis nem Dinge auf ein gan; anberes, bas mit bem erften weder nach ben Befegen ber Erfahrung. noch auch des Borftellens in Berbindung ftebt, Gben fo unjusammenbangend find auch über. ibre Befühle, und Freude und Traurigfeit meche feln mit der großten Schnelligfeit. Endlich fehlt bem Thun und Treiben berfelben, bas noch bagu vollig zwecklos zu fenn fcheint, gleichfalls alle Bestandigfeit.

Die meisten Kranten bieser Art find weiblichen Geschlechts, und fur die übrigen Mitbewohner bes Irrenhauses durch ihr unaufhörliches sinnloses Geschwätz lästig, sonst aber nicht gefährlich. Den Bus stand berselben hat Pinel im Traite fur l'alienation

tion mentale p. 162-165. ausführlich beschrieben, und durch ein Benspiel erlautert.

§. 270.

Wahnfinn beffebt aus einem folden Brrthus me in Unsehung ber eigenen Individualität und ibrer Berbaltniffe ju andern Dingen, welchen weder der Rranke felbst durch den Gebrauch feis ner Vernunft ju beben im Stande ift, noch ibm auch Undere burch die einleuchtenbsten Grunde. ju benehmen vermogen. Bu ben Beiftesfranten Diefer Urt geboren nabmlich diejenigen , welche fich fur etwas gan; Underes balten, als fie mirts lich find, 3. B. fur Raifer, Ronige, Furften, Papfte, Generale, große Gelehrte, Mergte, ober für gottliche Gefandte und fogar für gottliche Wefen, oder für Thiere, j. B. für Sahne, Ragen. Bolfe u. f. w. ober für leblofe Dinge, j. B. für Weigentorner, irbene Rruge, Theefannen, Gifens Rangen, Rartenblatter u. f. w. Die Wirffamfeit ber außern Sinne ift mabrend Diefer Rrantheit mehrentheils von naturgemaßer Beschaffenbeit. Much werden barin nicht die Bilder ber Phantaffe pon fremben Dingen mit ben Empfindungen vers medfelt, und die Bergangenheit und Begenwart nimmt für bie Rranten nur in fo fern eine fals fce

fce Gestalt an, als sie auf ben Irrthum in Unsehung ihrer Individualität Beziehung haben.
Der Zustand dieser Kranken hat daher Achnlichkeit mit denjenigen Traumen, worin der Traumende sich für ein ganz anderes Individuum halt,
als er wirklich ist +).

Mehrentheils ist der Wahnsinn nur auf eine einzige bleibende falsche Vorstellung von der eiges nen Individualität eingeschränkt; und diese Vorsstellung wird alsdann eine fixe genannt. Manche mahl verändert sich jedoch auch jene Vorstellung, öder an die Stelle der einen tritt eine andere, welche in der Folge wieder von einer dritten versdrängt wird. Selten ist serner der Wahnsun an gewisse Perioden gebunden, wie die Raseren, sondern dauert vielmehr ununterbrochen sort, und dußert sich sogleich, als etwas, auf die falsche Vorstellung des Kranken Beziehung Habendes das Bewußtsenn desselben afsijirt.

Der auffallendste Umstand ben bem Wahnssinne ift, daß die damit Behafteten, obgleich des ren Vernunft in einer ibn wesentlichen Funkzionzweckwidrig wirkt, in Unsehung aller derjenigen Dinge, welche nicht mit der wahnsinnigen Borsstellung in Verbindung stehen, ganz richtig urstheilen; daß sie ferner ben den Folgerungen aus Diesen

Diefen Borftellungen ben Gefegen bes Berftans Des gemaß verfahren, und fich daber auch ihrer faliden Borausfegung entsprechend betragen. Wenn fie aber von Undern nicht Diefer Borausi febung gemaß (als Raifer, Konige u. f. w.) bes Landelt werden, fo erflaren fie bieg gemeiniglich auf eine fpitifindige Urt, jedoch immer wieder permittelft falfcher Borausfegungen, woraus alfo' erhellet, daß der Babnfinn doch auch einen nache theiligen Ginfluß auf andere Ausubungen ber Erfenneniffraft babe. Endlich befigen die Babns finnigen mehrentheils noch Chrgefuhl und gurcht por ber Strafe, welche ihnen megen ber, Undern fcablichen Meußerung ihres Wahnsinnes gebro. bet worben find. Gie ftrengen fich baber an, und zwar nicht ohne allen Erfolg, um die Uns manblungen ju biefen ' Meußerungen ju untere bruden.

In Rucksicht des Eindruckes, den die mahn sinnige Vorstellung auf das Gemuth des Krausten macht, kann der Wahnsinn in den heitern und traurigen eingetheilt werden. Natürlischer Weise hangt dieser Sindruck von dem Insbalte jener Vorstellung ab. Der traurige Wahnssinn sindet ben denen statt, welche unbeweglich auf einen Gegenstand hinstarren, und durch ihr Ru

ernstes Aussehen es schon verrathen, daß Furche und Angst in ihnen herrschend sep. Die meistens Wahnstnnigen sind jedoch heiter und guter Diezege, gefallen sich, wenn sie ihren Einbildungens gemäß handeln, wie auch ihr selbstgefälliger und sorgensos umberstatternder Blick zu erkennen giede, und haben gegen Andere nichts Boses im Sinne, so lange sie von denselben an jenem Handelm nicht verhindert werden. Findet aber eine solche Verhinderung statt, dann werden sie leicht die zur Wuth zornig und boshaft. Auch geht der Wahnstnn oft bloß aus Ursachen im Kranten, und ohne äußere Veranlassung, in Raseren über.

Auf den besondern Inhalt der mahnstunigen Worstellung haben die Bildung und Beschäftisgungen des Wahnstnnigen vor dem Ausbruche der Krankheit, serner dessen Leidenschaften und Wünsche und die hierauf sich beziehenden Liebe lingsbilder der Phantasie, endsich auch das Beswußtsenn des Geschlechts Einfluß (daher der Wahnsnn der Mannspersonen mehrentheils Reichsthum, Macht und Ruhm, der des weiblichen Geschlechts hingegen Liebe und Sitelseit betrifft). Wie jedoch diese Kranke auch zu der Einbildung kommen, Thiere und leblose Dinge zu senn, darüber ertheilt unsere Erkenntniß des Urspruns

ges ber Sinbildungen und Wunfche bes Mens schen feine Ausfunft ++).

- i) Man hat das Wort Wahnsinn auch auf die Berwechselung der Bilder der Phantasie mit den Empfindungen bezogen, und sich daben auf die Abstammung desselben berufen. Allein es werden dazin die Worter Wahn und Sinn in einer andern Bedeutung genommen, als die sie jetzt außer dieser Jusammensetzung gewöhnlich haben, worüber Abelung's Worterbuch bep den Wortern Wahn und Wahnsinn nachzusehen ist. Narren sind aber die Wahnstunigen heiterer Art genannt worden, weil sie durch ihr unger reimtes Reden und Handeln Lachen erregen.
- 17) Im IV. Bande von Reil's Fieberlehre und in Daindorf's Werte aber die Gemaths. und Sees lentrantheiten tommen an mehreren, nach dem, diefen Schriften vorgesetzten Inhaltsanzeiger leicht aufzufindenden Orten, sowohl von Andern, als auch von den Werfassern selbst angestellte Brobachstungen über die Natur und Werschiedenheiten bes Wahnsmes por-

§. 271.

Diejenigen Geisteskranken, welche sich einbils ben, ihnen sen basjenige gelungen, was von Ans bern als für die menschliche Vernunft unerreichs bar ausgegeben wird, werden Wahnwißige ges Rn 2 nannt. vannt. Sie wollen die Quadratur des Zirkels erfunden, ein perpetuum mobile versertigt, das Geheimnis der Drepeinigkeit begriffen haben, oder die Runst Gold zu machen, und den Schlüssel zum geheimen Sinn prophetischer Bücher des sien. Man sieht leicht, daß ihrer Einbildung, das Unmögliche geleistet zu haben, Stolz als die Veranlassung dazu zum Grunde liege, und da sie erreicht zu haben wähnen, was sie wünsschen, so sind dieselben mit sich selbst zusrieden und heiter, und daher auch ohne Unwandlungen des Zornes oder der Bosheit gegen Andere.

Gen dem Worte Wig in Wahnwig ift nicht an die jest gewöhnliche Bedeutung dieses Mortes zu benten, sondern daffelbe zeigt eben so viel, als das Wort Sinn in Wahnsinn an. Aberwitzige find aber nicht Seelentrante, sondern solche, welche bepm Wangel des Talents zum Witze (h. 128.) dennoch witzig senn wollen, und daher viel Ungereintes sprechen. Es kann sedoch die zum Aber oder unsächten Witze nottige Anstrengung des Kopfes eine Veranlassung des Wahnsinnes werden.

S. 272.

Das Wefen der auf die Gefühlefraft fich bei benden Krantheiten, besteht in dem Unvermös, fich von Gefühlen trauriger und beangfit gender

denber Art, burch Ablentung ber Aufmerkfamfeit von den Urfachen Diefer Gefühle, und burch Die Beschäftigung mit aufheiternben Dingen losmas chen ju tonnen. Im Menichen ift nabnilich burch Die Matur Die Sinrichtung vorbanden , dag und angenehme Gefühle nach und nach von' felbit ifiren Stachel verlieren, ober bag er burch ben Ber brauch gemiffer Mittel fich von benfelben befrenen Tann (S. 176.); ben ben am Befühle Rranten fer bet fich aber Die verlorne Beiterfeit meder von felbit wieder ein, noch ist es ihnen moglich, sie durch ben Gebrauch ber, ben andern Menfchen baju tauglichen Mittel wieder ju gewinnen. nennt ihren Zustand Delantotie (Schwers muth, Gemuthefrantheit), an bem aber febr viele Stufenunterichiede vorlommen. Die Bro potondrie (benm weiblichen Gefchlechte Syftes tie) ift zwar noch nicht jene Rrantheit, enthalt aber viel Beranlaffung baju, und verdient in fo fern bier auch erbriert zu werben.

S- 273.

Große Beangstigung, und Miebergeschlagenheit, ferner Furcht vor unbestimmten Uebeln, vorzüge lich die Besorgniß, daß eine schwere Krantheit, wer der Berlust ber nothigen Krafte zu ben bis:

Nn 3 ber

ber betriebenen Gefcaften balb eintreten merbe, find die gewöhnlichen Symptome ber Sypofons Mimmt Diese ju, so entftebt ber Blaube, Daß wenn nicht fogleich eine Berbefferung bes forperlichen Befindens bewirft' merbe, Der Tod nabe und unvermeidlich bevorftebe. Der Argt wird alsbann beständig ju Gulfe gerufen, um Die porhandenen Uebel ju beben. Mod solims mer aber wird es mit bem Sppotonbriften, wenn er aus Diftrauen gegen die Rabigfeit ber Merste, feine Rrantheit richtig ju beurtheilen und ju ber banbeln, medizinische Bucher liefet, um fich felbft ju furiren. Alsbann glaubt er nahmlich feicht, Die Somptome aller ber Reantheigen, welche er in ben Buchern beschrieben gefunden bat, ben fic anzutreffen. Seine gewöhnlichen Geschafte were Den baben von ihm noch gut verrichtet. finden fich bie Anfalle ber Sppolondrie mehrens theils nur pertodifch ein, ober nachbem Roblet in ber Diat begangen worden find, und nach Beendigung ber Unfalle folgt gemeiniglich auf Die Sppofondrifchen Praurigfeit ploglich eine ause gelaffene Rroblichfeit.

Der Hypotondeie liegen wirklich: empfundene, hauptsächlich durch abnorne Zustände ber Singer reide des Unterleibes (wovon fie and den Rabe

men erhalten bat) verurfachte forvetliche Uebel 1um Grunde. Won Diefen Uebeln tonnte fich aber ber Onpofondrift wohl noch befrenen, menn on die Aufmertfamfeit bavon ablenfte; ober diefelben find gar nicht von ber Belchaffenbeit, bag Se ber Erfahrung gemaß ichwere Rrantbeiten ober einen balbigen Tob beforgen laffen. Allein eine trube Stimmung bes Gemathes, Die mit Der befonbern Stimmung Des Genjeingefühls (S. 17.) mammenhaugen mag, ift eigentlich die Urs fache, daß ber Sppofondrift allem, mas unanges nehm ift, und Beforgniffe erregt, nachgebt, es im Bewußtsenn festhalt und burch die Lebhaftige feit ber Phantafie übertreibt. Benn baber fein Uebel jugenommen bat, fo fann ber blofe Ges Dante einer bofen und fur ibn febr nachtheiligen That (i. B. eines Gelbstmorbes, bes Morbes eis nes Rindes, des Berabspringens in einen Abs grund, por welchem er flebt, ober einer groben und febr gefährlichen Beleidigung Underer burchs Aufpepen, Golggen berfelben u. f. m.) nicht nur erofe Unrube, fondern auch durch bie goubauer im Bemuftfenn eine Beforgnif, er werbe bie That vollbringen muffen, ober eine, nur mit Mabe ju beflegende Meigung bagu in ihm erres mu. Es and also doch blok eingebildete Uebel, Mn 4 mit

mit denen er sich qualt, daher arme Gelehrte, die viel arbeiten mussen, um leben ju tonnen, und feine Zeit dazu übrig haben, über ihre uns angenehmen Körpergefühle zu brüten, mehrens theils von der Hopotondrie fren sind, und diese auch besto mehr zunimmt, wenn das vorwurfse volle Bewußtsenn ingendlicher Ausschweifungen, deren Folgen gleichfalls oft die entsernten Ursachen davon ausmachen, noch hinzusommt, und der Phantasse die Richtung auf peinigende Borsstellungen ertheite.

Die bemährtesten Mittel gur Berhatung ber Sys potondrie, und zur Befrepung von berfelben, hat Rranitz in der deonomischen Encyllopadie, Artitel Sppochonbrie, angefährt.

S. 274

Der sortauernde und unwiderstehliche Hang, fich Worstellungen zu überlassen, welche traurige und angstigendo Geschie erregen, macht die Mestantolie aus, welche sich außerlich schon durch bes sondere Gesicheszüge, und durch einen sinstern und niedergeschlagenen Blick zu erfemmen gleber Die damit Behafteten sind ohne Thelinasinke im allen Freuden des Lebens, und geben auf mancherless Are

Mrt große Gleichgultigfeit gegen baffeibe ju ete Sie haben eigentlich von ber außern reellen Belt fcon Abichied genommen, feben blog in fich gefehrt, und mit bem, mas fie ange fliget, ausschließlich beschäftiget. Dauche find Daben in vieler Bewegung, fuchen einfame Deri tet auf, burchfreifen Relber und Balber, mo fle nicht in ihren Gebanten geftort werden, ober befuchen Kirchbofe in der Dammerung und zur Rachtzeit, ohne fich bieben eines bestimmten Rweckes deutlich bewußt ju fenn. Unbere bindegen bletben unbeweglich an einem Orte fleben ober figen, merten faft auf gar feine Einbrucke von aufern Dingen mehr, und bringen von Bete gu Beit 'nur einzelne' Worter obet Seufger bers por. Sat Die Rranfheit noch nicht Die bochfie Stufe erreicht, fo werben bie Befchafte, woran ber Rrante gemobnt ift, fortgefett, und zwat mit gehöriger Ueberlegung. Diefe Ueberlegung feffit auch nicht in Unfebung beffen, was berfelbe in Rudficht feiner-melantoficen Borftellungen, ober der Daraus bertubrenden Borfage (1. B. fich felbft umjubringen) thut, und er führt es burch die baju tauglichsten Mittel aus. Aber mas er thut, rubrt boch nicht aus feiner Bills für ber fondern wird ibm durch bie Borftelluns greet. Rn 5 gen.

gen, welche die angfligenben Gefühle hervorbringen, aufgebrungen.

Die Melantolie stammt, wenn fie eine eine face Krantheit ift, aus reellen Uebeln ber, nahme lich aus unangenehmen und beangftigenben, burch eine franfliche Ronftitugion verurfacten Rorpergefühlen; aus bem Berlufte eines febr geliebten Butes, j. B. eines geliebten Bermanbten ober Freundes; aus der Beforgnif, wegen bes vers formen Wermogens ober ber Abnahme ber biss berigen Rahrungequellen, mit ben Seinigen Suns ger feiben ju muffen; aus Bormurfen bes Gewiffens über begangene Berbrechen, und aus Bergweifelung über Die Große eines tafters, bem man ergeben ift; aus tief gefühlten Rrantungen an ber Chre; endlich que Betrubnig über bie Trennung von ber geliebten Beimath. find es blog eingebilbete Uebel, wegen welcher fich ber Melanfolifus angftiget, 2 3. Die Guns De miber ben beifigen Beift, ober ber, an einem Meufchen, welcher vielleicht noch lebt, begangene Mord; fo ift feine Krantheit eine jufammengefeste (S. 279. II.). Mit ber einfachen Melans Tolie find Abrigens noch feine gemalefame Banbe lungen gegen Andere, perhunden, wohl aber führt fie oftmable ju bent Blauben, bag alle

Dem Kranken begegnende Menschen oben so viele Feinde sind, die damit umgeben, ihm zu schas Den, serner zu einem fast allgemeinen Menschens hasse, und endlich, wenn nicht Grundsabe der Religion eutgegenwirken, zue Selbstentleibung (§. 220.).

Belanfolie sett immer eine besondere Reip barteit ber Gesühlstraft, oder ein fein schlens bes hert voraus. Denn leidenschaftliche Mens schen werden durch den Berlust eines sehr ges liebten Gutes (der Berliebte durch das Linglück in der Liebe, der Geißige durch den Berlust des Bermögens) weit eher wahnstung und rasend, als wie melanfolisch.

Radricht von einer Melandolie im hoben Grae de hat Haindorf a. a. D. G. 294! mitgetheilt, Die meiften der, in den übrigen benm 254. J. ans geführten Schriften vorkommenden Beschreibungen dieser Krantbeit, betreffen eine Werbindung dersels ben mit andern Krantheiten, wodurch der Meland kolische erst gefährlich wird.

S. 275.

Btach den oben (S. 190 ff.), über das Ber gebren augestellten Untersuchungen, hat doffelbe feiner naturgemäßen Beschaffenheit nach, eine Michtung auf die Erreichung doffen, was den venns. Sie wollen die Quedratut des Zirkel erfunden, ein perpetuum mobile versertige, Das Geheimnis der Drepeinigkeit begriffen haben oder die Kunst Gold zu machen, und den Schlüssel zum geheimen Sinn prophetischer Bücher des siesen. Man sieht leicht, daß ihrer Einbildung, das Unmögliche geleistet zu haben, Stolz als die Veranlassung dazu zum Grunde liege, und da sie erreicht zu haben wähnen, was sie wünsschen, so sind dieselben mit sich selbst zufrieden und heiter, und daher auch ohne Unwandlungen des Zornes oder der Vosheit gegen Andere.

Ben dem Worte Wit in Mahnwitz ift nicht an die jetzt gewöhnliche Bedeutung dieses Wortes zu benten, sondern daffelbe zeigt eben so viel, als das Wort Sinn in Wahnsinn an. Aberwitzige find aber nicht Seelenkranke, sondern solche, welche beym Mangel des Talents zum Witze (h. 128.) bennoch witzig senn wollen, und daher viel Ungereimtes sprechen. Es kann jedoch die zum Aber oder uns achten Witze nottige Anstrengung des Kopfes eine Weranlassung des Wahnsinnes werden.

§. 272.

Das Wesen der auf die Gefühletraft sich bes ziehenden Krankheiten, besteht in dem Unvermos gen, sich von Gefühlen trauriger und beangstis

Bit

at, 1

bak

Edf

det !

bildes

tols :

t, I

ie Di

ufrie

diam

۲e.

nidt.

rttb

118 '

ie bū

1/15

entit

11 3

10

ø

genber Art, burch Ablentung ber Aufmerffamfeit von den Urfachen diefer Gefühle, und burch bie Beschäftigung mit aufheiternden Dingen loenror den zu tonnen. 3m Menfchen ift nabmilich burch Die Matur Die Sinrichtung vorbanden .. daß und andenehme Gefühle nach und nach von' felbft ifi ten Stachel verlieren, ober bag er burch ben Ber brauch gemiffer Mittel fich von benfelben befrenen fann (S. 176.); ben ben am Befühle Rranten fine bet fich aber Die verlorne Beiterfeit weder von felbit wieder ein, noch ist es ihnen moalich, fie durch ben Gebrauch ber, ben andern Menfchen bagu eauglichen Mittel wieder ju gewinnen. nennt ihren Zustand Melantolie (Schwers muth, Gemuthefrantheit), an dem aber febr viele Stufenunterichiede vortommen. Die Bino potonbrie (benm weiblichen Gefdlechte Spfte. tie) ift awar noch nicht jene Rrantbeit, enthalt aber viel Beranlaffung baju, und verdieut in fo fern bier auch erortert ju werben.

S- 273.

Große Beangstigung, und Miedergeschlagenheit, ferner Furcht vor unbestimmten Mebeln, vorzüge lich die Besorgniß, daß eine schwere Krantheit, wer der Berlust ber nothigen Krafte zu ben bis:

Nn 3 her

ber betriebenen Geichaften balb eintreten werbe, find bie gewohnlichen Somptome ber Sppoferse Drie. Mimmt Diefe ju, fo entfleht ber Glaube, Dag wenn nicht fogleich eine Berbefferung bes korperlichen Befindens bewirft werde, Der Tod nabe und unvermeidlich bevorftebe. Det Arzt with alsbann beständig ju Sulfe gerufen, ums Die vorhandenen Uebel ju beben. Roch folims mer aber wird es mit bem Sppofondeiften, wenn er aus Diftrauen gegen die Sabigfeit ber Merate, feine Rrantheit richtig ju benrtheilen und ju bebandeln, medizinifde Bucher fiefet, um fich felbft ju furiren. Alsbann glaubt er nahmlich leicht, Die Somptonte aller ber Reantheiten, welche er in ben Buchern befchrieben gefunden bat, ben fic anzutreffen. Seine gewohnlichen Beichafte wete Den daben von ihm noch gut verrichtet. finden fich bie Anfalle ber Sppofondrie mehrens theils nur pertobifch ein, ober nachbem Reblet in der Digt begangen worden find, und nach Beendigung ber Anfalle folgt gemeiniglich auf die hopofondrifchen Trauriafeit ploklich eine anse gelaffene Froblichfeit.

Der Sppokandeie liegen wirklich: empfundene, hauptsächlich durch abnorne Zustände ber Singer weide des Unterleibes (wovon sie and den Rahr men

men erhalten bat) verurfachte forperliche Uebel 1um Grunde. Bon biefen Uebeln tonnte fich aber ber Supotonbrift mobl noch befrenen, menn ar bie Aufmertfamfeit bavon ablenfte; ober biefelben find gar nicht von ber Beichaffenbeit, baß Se ber Erfahrung gemaß fdwere Rrantbeiten ober einen balbigen Tod beforgen laffen. Allein eine trube Stimmung bes Gemathes, Die mit Der befonbern Stimmung Des Gemeingefühls (S. 17.) wammenhaugen mag, ift eigentlich die Uco fache, dag ber Sppolondrift allem, mas unanges nehm ift, und Beforgniffe erregt, nachgebt, es im Bewußtsenn festhalt und burch die Lebhaftige feit ber Phantafie übertreibt. Denn baber fein Uebel jugenommen bat, fo fann der blofe Be-Dante einer bofen und fur ibn febr nachtheiligen That (i. B. eines Gelbstmordes, bes Morbes eis nes Rindes, bes Berabfpringens in einen 26: grund, bot welchem er fleht, ober einer groben und febr gefährlichen Beleidigung Underer burchs Aufpepen, Schlagen berfelben u. f. m.) nicht nur große Unrube, fondern auch burch die Bortbauer im Bemuftfenn eine Beforquif, er werbe bie That vollbringen muffen, ober eine, nur mit Mabe zu bestegende Meigung bazu in ihm erres mit. Es find alfo boch bloß eingebildete Uebel, Mn'A mit

mit denen er sich qualt, daßer arme Gelehrte, die viel arbeiten mussen, um leben ju konnen, und keine Zeit dazu übrig haben, über ihre und angenehmen Korpergesühle zu brüten, mehrenstheils von der Hopotondrie fren sind, und diese auch besto mehr zunimmt, wenn das vorwurstwolle Bewußtsenn ingendlicher Ausschweifungen, deren Folgen gleichfalls oft die entsernten Ursachen davon ausmachen, noch hinzusommt, und der Phantasse die Richtung auf peinigende Vordstellungen ertheite.

Die bemährteften Mittel gur Werhntung ber One potondrie, und gur Befrenung von derfelben, bat Rrunitg in der deonomischen Encytlopadie, Artitel Sppochondrie, angeführt.

S. 274.

Der fortdauernde und unwiderstehliche Hang, sich Borftellungen zu überlassen, welche traurige und ängstigende Geschiele erregen, macht die Restantolie aus, welche sich äußerkan schon durch bestondere Gesichtszuge, und durch einen sinstern und niederzeschlagenen Blick zu erkennen: giebt. Die damit Behafteten sind ohne Thelinasine im allen Freuden des Lebens, und geben auf mancherless

Mrt große Gleichguleigfeit gegen baffelbe ju ere Sie haben eigentlich von der außern reellen Welt fcon Abichied genommen, feben blog in fich gefehrt, und mit bem, mas fie ange Riget, ausschließlich beschäftiget. Mauche find Daben in vieler Bewegung, fuchen einfame Ders tet auf, burchftreifen Relber und Balber, mo fle nicht in ihren Gebanten geftort werden, ober befuchen Kirchtofe in ber Dammerung und zur Machtzeit . ohne fich bieben eines bestimmten Swedes deutlich bewußt ju fenn. Andere bine degen bletben unbewedlich an einem Orte feben ober figen, merten faft auf gar feine Gindrucke von außern Dingen mehr, und bringen von Beit gu Beit 'nur einzelne' Borter ober Seufger bers sor. Sat Die Rranfbeit noch nicht Die bochfte Stufe erreicht, fo werben bie Befchafte, woran ber Rrante gewöhnt ift, fortgefest, und zwat mit gehöriger Ueberlegung. Diefe Ueberlegung febit auch nicht in Unfebung beffen, was berfeibe in Rudficht feiner-melantotifchen Borftellungen, ober der Daraus bertubrenden Borfage (1. B. fich felbft umjubringen) thut, und er führt es burch die baju tauglichften Mittel aus. Aber mas er thut, rubrt boch nicht aus feiner Bille für ber fondern wird ibm durch die Borftelluns 11.00 Mn s gen,

fce Gestalt an, als sie auf ben Irrthum in Unfehung ihrer Individualität Beziehung haben.
Der Zustand dieser Kraufen hat daher Nehnlichs feit mit denjenigen Traumen, worin der Trausmende sich für ein ganz anderes Individuum halt, als er wirklich ist +).

Mehrentheils ist der Wahnsinn nur auf eine einzige bleibende falsche Worstellung von der eiges nen Individualität eingeschränkt; und diese Vorsstellung wird alsdann eine fixe genannt. Manche mahl verändert sich jedoch auch jene Worstellung, oder an die Stelle der einen tritt eine andere, welche in der Folge wieder von einer dritten versdrängt wird. Selten ist ferner der Wahnsinn an gewisse Perioden gebunden, wie die Raseren, sondern dauert vielmehr ununterbrochen fort, und dußert sich sogleich, als etwas, auf die falsche Vorstellung des Kranken Beziehung Habendes das Bewußtsenn desselben afsijirt.

Der auffallendste Umstand ben dem Wahnfinne ift, daß die damit Behafteten, obgleich des
ren Bernunft in einer ihr wesentlichen Funkzionzweckwidrig wirft, in Ansehung aller derjenigen
Dinge, welche nicht mit der wahnsinnigen Bors
tellung in Berbindung stehen, ganz richtig urs
jeilen; daß sie ferner ben den Folgerungen aus
diesen

Diefen Borfteffungen ben Gefegen bes Berftans Des gemaß verfahren, und fich baber auch ihrer falichen Borausfegung entsprechend Wenn fie aber von Andern nicht diefer Borause fetung gemaß (als Raifer, Ronige u. f. w.) bes Landelt werden, fo erflaren fie dieß gemeiniglich auf eine fpikfindige Urt, jedoch immer wieder vermittelft falicher Borausfegungen, woraus alfo' erhellet, daß der Babnfinn doch auch einen nache theiligen Ginfluß auf andere Ausubungen der Erfenntniffraft babe. Endlich befigen die Babns Annigen mehrentheils noch Ehrgefühl und Rurcht vor ber Strafe, welche ihnen megen ber, Unbern fchablichen Meußerung ihres Bahnfinnes gebros bet worden find. Gie ftrengen fich baber an, und zwar nicht ohne allen Erfolg, um die Une manblungen ju biefen Meußerungen ju untere bruden.

In Rucksicht bes Eindruckes, den die mahm sinnige Borstellung auf das Gemuth des Krausten macht, kann der Wahnsinn in den heitern und traurigen eingetheilt werden. Naturlischer Weise hangt dieser Eindruck von dem Inshalte jener Vorstellung ab. Der traurige Wahns sinn sindet ben denen statt, welche unbeweglich auf einen Gegenstand hinstarren, und durch ihr Ru

ernstes Aussehen es schon verrathen, daß Jurche und Angst in ihnen herrschend sep. Die meisters Wahnstnnigen sind jedoch heiter und guter Dins ge, gefallen sich, wenn sie ihren Einbildungens gemäß handeln, wie auch ihr selbstgefälliger und sorgenlos umherstatternder Blick zu erkennen giebt, und haben gegen Andere nichts Boses im Sinne, so lange sie von denselben an jenem Handeln nicht verhindert werden. Findet aber eine solche Verhinderung statt, dann werden sie leicht bis zur Wuth zornig und boshaft. Auch geht der Wahnstun oft bloß aus Ursachen im Kranken, und ohne äußere Veranlassung, in Naseren über.

Auf den besondern Inhalt der wahnstunigen Worstellung haben die Vildung und Beschäftis gungen des Wahnstnnigen vor dem Ausbruche der Krankheit, serner dessen Leidenschaften und Wünsche und die hierauf sich beziehenden Liebe lingsbilder der Phantasie, endsich auch das Beswußtsepn des Geschlechts Sinstuß (daher der Wahnstnn der Mannspersonen mehrencheils Reichsthum, Macht und Ruhm, der des weiblichen Geschlechts hingegen Liebe und Sitelseite betrifft). Wie sedoch diese Kranke auch zu der Einbildung kommen, Thiere und leblose Dinge zu senn, darüber ertheilt unsere Erkenntnis des Urspruns

ges ber Sinbildungen und Bunfche bes Mens

- 7) Man hat das Wort Wahnsinn auch auf die Werwechselung der Bilder der Phantasse mit den Empfindungen bezogen, und sich daben auf die Abstammung desselben berufen. Allein es werden dazin die Worter Wahn und Sinn in einer andern Bedeutung genommen, als die sie jetzt außer dieser Jusammensetzung gewöhnlich haben, worüber Abelung's Wörterbuch bep den Wörztern Wahn und Wahnsinn nachzusehen ist. Narren sind aber die Wahnsinnigen heiterer Art gemannt worden, weil sie durch ihr unger reimtes Reden und Handeln Lachen erregen.
- 11) Im IV. Bande von Reil's Fieberlehre und in Dainborf's Werte über die Gemuths und Sees lentrantheiten tommen an mehreren, nach dem, diefen Schriften vorgesetzten Inhaltsanzeiger leicht aufzufindenden Orten, sowohl von Andern, als anch von den Berfaffern selbst angestellte Brobachstungen über die Natur und Verschiedenheiten des Wahnfunes vor-

§. 271.

Diejenigen Geisteskranken, welche sich einbilden, ihnen sen dasjenige gelungen, was von Andern als für die menschliche Vernunft unerreicht bar ausgegeben wird, werden Wahnwißige ges Rn 2 nannt.

pannt. Sie wollen bie Quadratur bes Zirkels erfunden, ein perpetuum mobile versertigt, das Geheimnis der Dreyeinigkeit begriffen haben, oder die Kunst Gold zu machen, und den Schlüssel zum geheimen Sinn prophetischer Wücher des sigen. Man sieht leicht, daß ihrer Einbildung, das Unmögliche geleistet zu haben, Stolz als die Veranlassung dazu zum Grunde liege, und da sie erreicht zu haben wähnen, was sie wüns schen, so sind dieselben mit sich selbst zusrieden und heiter, und daher auch ohne Anwandlungen des Zornes oder der Vosheit gegen Andere.

Gen dem Worte Wit in Wahnwig ift nicht an die jetzt gewöhnliche Bedeutung dieses Wortes zu benten, sondern dasselbe zeigt eben so viel, als das Wort Sinn in Wahnsinn an. Aberwitzige sind aber nicht Seelenkranke, sondern solche, welche benm Mangel des Talents zum Witze (h. 128.) dennoch witzig senn wollen, und daher viel Ungereimtes sprechen. Es kann jedoch die zum Abers oder unsächten Witze nottige Anstrengung des Kopfes eine Veranlassung des Wahnsinnes werden.

. S. 272.

Das Wesen ber auf die Gefühlsfraft sich bes ziehenden Krantheiten, besteht in dem Unvermos gen, sich von Gefühlen trauriger und beangstisgen,

denber Art, burch Ablentung ber Aufmertfamfelt von den Urfachen Diefer Gefühle, und burch Die Beschäftigung mit aufheiternben Dingen losmas then ju tonnen. Im Menfchen ift nabmilich burch Die Matur Die Sinrichtung vorhanden, dag :une angenehme Gefühle nach und nach von' felbft if ren Stachel verlieren, ober bag er burch ben Ber brauch gemiffer Mittel fich von benfelben befrenen fann (S. 176.); ben ben am Befuble Rranten finbet fich aber Die verlorne Seiterfeit weder von felbit wieder ein, noch ist es ihnen moglich, sie durch ben Gebrauch ber, ben andern Menfchen bagu tauglichen Mittel wieder ju gewinnen. nennt ihren Buftand Melantotie (Schwere muth. Gemuthefrantheit), an bem aber febr viele Stufenunterfchiede vortommen. Die Ino potonbrie (benn weiblichen Gefclechte Snfte. tie) ift zwar noch nicht jene Krantbeit, enthalt aber viel Beranlaffung baju, und verdient in fo fern bier auch erortert ju werben.

\$- 273.

Große Beangstigung, und Miedergeschlagenheit, ferner Furcht vor unbestimmten Mebeln, vorzüge lich die Besorgniß, daß eine schwere Krantheit, wer der Berlust der nothigen Krafte zu den bis:

Wn 3 her

ber betriebenen Gefcaften balb eintreten merbe, find bie gewohnlichen Symptome ber Sypolons Mimmt biefe ju, fo entfteht ber Blaube, Dag wenn nicht fogleich eine Berbefferung bes korperlichen Befindens bewirft werde, Der Tod nabe und unvermeidlich bevorftebe. Der Arit wird alsbann beständig ju Sulfe gerufen, um Die vorhandenen Uebel zu beben. Moch schlims mer aber wird es mit bem Sppofondriften, wenn er aus Migtrauen gegen die Rabigfeit ber Mergte, feine Krantheit richtig ju beurtheilen und ju bes handeln, mediginifche Bucher liefet, um fich felbft Alsbaun glaubt er nahmlich leicht, au fariren. Die Somptome aller ber Reantheiten, welche er in ben Buchern beschrieben gefunden bat, ben fic anzutreffen. Seine gewohnlichen Befcafte mers Den baben von ihm noch gut verrichtet. finden fich bie Anfalle der Sppotondrie mehrens theils nur periodifch ein, ober nachbem Robler in der Diat begangen worden find, und nach Beendigung ber Unfalle folgt gemeiniglich auf die hnvokondrischen Traurigkeit ploklich eine ause gelaffene Rroblichfeit.

Der Sppolandeie liegen wirklich empfundene, hauptsächlich durch abnorne Zustände ber Singer weide des Unterleibes (wovon fie and den Rahe men

men erhalten bat) verurfachte forverliche Uebel 1um Grunde. Bon biefen Uebeln tonnte fich aber ber Supofonbrift wohl noch befreven, wenn er die Aufmertfamfeit bavon ablenfte; ober biefelben find gar nicht von ber Belchoffenbeit, Daß Ge ber Erfahrung gemäß ichwere Rrantbeiten oder einen baldigen Tob besorgen lassen. Allein eine trube Stimmung Des Gemathes, Die mit Der befondern Stimmung Des Gemeingefible (S. 17.) wammenbaugen mag, ift eigentlich bie Ucr face. daß ber Onpotonbrift allem, mas unanges nehm ift, und Beforgniffe erregt, nachgeht, es im Bewußtsenn felthalt und burd Die Lebhaftige feit ber Phantafie übertreibt. 'MBenn baber fein Uebel jugenommen bat, fo fann ber blofe Bes Danfe einer bofen und fur ibn febr nachtheiligen That (i. B. eines Gelbstmorbes, bes Morbes eis nes Rindes, des Berabspringens in einen Abs grund, por welchem er flebt, ober einer groben und fehr gefährlichen Beleidigung Underer burchs Aufpepen, Golggen berfelben u. f. w.) nicht nur erofe Unrube, fondern auch burch die Konthauer im Bemuftfenn eine Beforgniff, er werbe bie That vollbringen muffen, ober eine, nur mit Mabe zu bestegende Meigung bazu in ihm erres men. Es find also doch blog eingebildete Uebel, Mn'A mit

mie denen er sich qualt, daßer arme Gelehrte, die viel arbeiten mussen, um leben ju tonmen, und feine Zeit dazu übrig haben, über thre uns angenehmen Körpergesühle zu brüten, mehrenstheils von der Hopotondrie frem sind, und diese auch besto mehr zunimmt, wonn das vorwurfse volle Bewußtsenn ingendlicher Ausschweifungen, deren Folgen gleichfalls oft die entsernen Ursachen davon ausmachen, noch hinzutommt, und der Phantasse die Richtung auf peinigende Borsstellungen ertheite.

Die bemährteften Mittel gur Werhntung ber Dys potondrie, und jur Befrepung von derfelben, hat Rrunitg in der deonomischen Encyllopadie, Artitel Sppochonorie, angeführt.

S. 274

Der foutdauernde und unwiderstehliche Sang, fich Borftellungen ju überlassen, welche traurige und angstigende Gefähle erregen, macht die Restantolie aus, welche sich außerlich schon durch ben sondere Gesichtszuge, und durch einen sinstern und niedergeschlagenen Blick zu ertemmer gleber Die damit Behafteten find ohne Theilnasink im allen Freuden des Lebens, und geben auf mantherless

Mrt große Gleichgultigfeit gegen baffelbe ju ete fennen. Sie baben eigentlich von ber außern reellen Welt febon Abichied genommen, feben blog in fich gefehrt, und mit bem, mas fie anas Riget, ausschließlich beschäftiget. Mauche find Daben in vieler Bewegung, fuchen einsame Ders tet auf, burchftreifen Relber und Balber, mo fie nicht in ihren Gebanten geftort werden, ober befuchen Kirchbofe in ber Dammerung und zur Rachtzeit, ohne fich bieben eines bestimmten Rivedes deutlich bewußt ju fenn. Undere bingegen bleiben unbeweglich an einem Orte fleben ober figen, merten faft auf gar feine Ginbrude von außern Dingen mehr, und bringen von Beit gu Beit 'nur einzelne' Worter ober Seufger bers sor. Sat Die Rranfheit noch nicht Die bochfie Stufe erreicht, fo werben bie Befthafte, woran ber Rrante gewöhnt ift, fortgefest, und zwat mit gehöriger Ueberlegung. Diefe Ueberlegung fehlt auch nicht in Unfebung beffen, was berfelbe in Rudficht feiner-melantoficen Borfiellungen, ober ber baraus bertubrenben Borfage (1. B. fich felbft umjubringen) thut, und er führt es burch die baju tauglichften Mittel aus. Aber mas er thut, rubrt boch nicht aus feiner Bille the ber fonbern wird ibm buech bie Borftellund Mn 5

gen, welche die angfligenben Gefühle hervorbringen, aufgebrungen.

Die Melantolie ftammt, wenn fie eine eine fache Rrantheit ift, aus reellen Uebeln ber, nahme lich aus unangenehmen und beangstigenben, burch eine franfliche Konftituzion verursachten Korpergefühlen; aus bem Berlufte eines febr geliebten Butes, 3. B. eines geliebten Bermandten ober Rreundes; aus ber Beforgnif, megen bes vers formen Wermogens ober ber Abnahme ber biss berigen Rahrungequellen, mit ben Geinigen Suns ger feiden ju muffen; aus Bormurfen Des Gewiffens über begangene Berbrechen , und aus Berzweifelung über Die Große eines tafters, bem man ergeben ift; aus tief gefühlten Rranfungen an ber Chre; endlich que Betrubnig über bie Prennung von ber geliebten Beimath. find es blog eingebildete Uebel, wegen weicher fic ber Delanfolifus angfliget, 1 9. bie Gune De wider ben beifigen Beift, ober ber, an einem Menfchen, welcher vielleicht noch lebt, begangene Morb; fo ift feine Rrantheit eine gufammenae febte (S. 279, II.). Mit ber einfachen Delans Tolie find übrigens noch feine gewaltfame Sands lungen gegen Andere, verhunden, wohl aber fubre fie ofemphis ju bent Blauben, bag alle

Dem Kranten begegnende Menschen eben so viele Feinde sind, die damit umgehen, ihm zu schas den, ferner zu einem fast allgemeinen Menschens hasse, und endlich, wenn nicht Grundsabe der Religion entgegenwirten, zum Selbstentleibung (§. 220.).

Belanfolie fest immer eine besondere Reis barleit der Gesühlstraft, oder ein fein fühlem des Herz vorans. Denn leidenschaftliche Mensschen werden durch den Berluft eines fehr ges liebten Gutes (der Werliebte durch das Ungludt in der Liebe, der Geißige durch den Verluft des Bermögens) weir eher wahnstung und rasend, als wie melanfolisch.

Radricht von einer Melantolie im hohen Grae be hat Saindorf a. a. D. G. 294! mitgetheilt. Die meiften der, in den übrigen denm 254. J. aus geführten Schriften vorkommenden Beschreibungen dieser Krantheit, betreffen eine Berbindung dersels ben mit andern Krantheiten, wodurch der Meland kolische erft gefährlich wird.

§. 275.

Btach ben oben (S. 190 ff.), über das Ber gebren augestellten Untersuchungen, bat deffelbe feiner naturgemaßen Beschaffenheit nach, eine Richtung auf die Erreichung deffen, was den

Beburfniffen des Menfchen abbilfe ober ein Gut für ibn ausmacht, wird aber in Unfebung Dies fer Richtung burch beffen jebesmahl vorhandene (flare ober buntle) Erfenntnes ber Begiebuns aen, worin aubere Dinge ju feinen Bedurfnife fen fteben, ferner burch bie Befchaffenheit und Musbildung feiner Meigungen, endlich durd Die Marimen, welche er angenommen bat, beftimmt und geordnet. Abweichend von biefer naturnes magen Beschaffenheit ober frant ift also bas Bes gebren eines Denfchen, wenn er erftens burch einen innern und unwiderftehlichen Drang ju Bewalttfatigfeiten gegen Unbere, gegen fich felbit und gegen' leblofe Dinge, ohne beutich bewufte Borfellung von einem Zwede ben bies fen Gewaltbatigfeiten, fortgeriffen wird; und menn zwentens beffen Sandlungen ploglich und ohne vorhergegangene Beranderung feiner Erfenntniffe und Maximen in Unsebung bes für ihn Begehrungs: und Berabichenungsmurdigen von bem bisherigen Betragen abmeidend werben. Die Rranten Diefer Art muffen alfo unterfcbies ben werden, theile von ben Gelbftmorbern, welche fic bas atben nehmen, weil, es für fie eine unertragliche laft' geworben ift, baben aber mit Befonnenheit berfahren, and ben Schmetz welchet

welcher mit ber Beraubung bes Lebens berbun-Den ift, fo viel, wie moglich, ju vermeiben ober abzufurgen fuchen; theils von benienigen Diens ichen, welche wegen ichlechter Erziehung gar nicht im Staube find, ihre Begierben einzuschranten, fondern fogleich in gewaltthatigen Born, gegen ale les verfett merden, mas die Befriedigung ber Begierben verhindert; theils von ben Rachfüchtis gen; theils von benen, welche burch bunfle Borftellungen und Befuble geleitet, gegen ibr beute liches und befferes Wiffen bandeln. Denn mas biefe insgesammt thun, ift ben Beweggrunden nach von ben Meußerungen ber Krantheit bes Bee gebrens vericbieben. In Rudficht ber wichtige ften Untericbiede, welche an jenen Meußerungen vortommen, tonnen von diefer Rrantheit ber uns miderftehliche Trieb, Undern ju fcas ben, die Mordmuth, die Raferen und Tollheit als besondere Arten derfelben anges nommen merben.

Wegen der Abhängigkeit alles Begehrens von den Gefühlen, tann eigentlich eine einfache Krant- heit des Begehrens nur in so fern angenommen werden, als sich die daben statt sindende Naturwidrigkeit der Gefühle, lediglich burch die Richtung und heftigkeit des Begehrens zu erkennen giebt.

Es kommen noch manche besondere Bestimmungen an dem franten Begehren bor, bie gur Unnah= me weit mehrerer Arten beffelben berechtigen, als im 6. aufgeftellt worben find : fie enthalten aber in Rudfict ibrer pfpdifden Beidaffenbeit nichts von ben angeführten Arten Abmeidenbes. Dief ailt nahmlich a) von ber, burch ben Big eines tollen Thieres ober Menfchen verurfachten tollen buns besmuth, wovon die Bafferfcheue ein wefentlis des Symptom ausmacht, und welche Rrantheit auf ihrer bochften Stufe in Tobfucht und in ben unwiderftehlichen Drang, Andere wie ein Sand gu beifen, abergeht; b) die Gefchlechtewuth, mele de fic burch bie Unterbrudung aller Gefable ber Scham in Anfebung bes Berlangens nach ber Befries bigung bes Geschlechtstriebes zu ertennen giebt; c) die noch nicht viel beobachtete, mit bem tollen Roller ben ben Pferden Mehnlichleit babende Springs wuth, welche den bavon Befallenen antreibt, fcamlos und ohne Bebectung in Gebirge au flieben, und aber bie gefährlichften Abgrunde ju fpringen, moben er mehrentheils burch bas Derabfallen in biesfelben umtommt, aber nach ben barüber vorhandes nen Nachrichten nur in einer Gegend bes Ronige reichs Deru vortommt (v. Bimmermann's Tas ichenbuch ber Reisen f. b. 3. 1807. S. 173.).

S. 276.

Der niedrigste Grad der einfachen Krankheit am Begehren besteht barin, bag Menschen gang im

im Wiberspruche mit ihrer sonst bewiesenen Suis muchigkeit, Bartlichkeit gegen gewisse Personen und Rechtlichkeit im Betragen, ohne vorherges gangenen Wahnsun, ohne Unfalle von Melankos lie und ohne alle ihnen zugefügte Beleibigung, ein robes Betragen gegen Undere annehmen, soz gar die von ihnen sonst verehrten und geliebten Personen mishandeln, oder boshafte Streiche verschiedener Art gegen die ihnen Nahekommens den begehen.

Bon Pinel find a. a. D. S. 19. Beobachtungen aber Krante Diefer Art mitgetheilt worden.

§. 277.

Mordwuth besteht aus einem unwiderstehe lichen Triebe, entweder jeden vorkommenden Mensschen, oder nur besondere Personen umzubringen. Die damit Behasteten behalten selbst während des Parorpsmus noch einen richtigen Gebrauch des Verstandes ben, und geben keine Verrückts heit zu erkennen. Ja, sie haben oft ein deutlisches Bewußtseyn ihrer Krankheit, und machen sich sogar Vorwürse über die darin ausbrechende Begierde zum Morden. Auch wissen sie mehrens theils, daß dieselbe sich nähert, und warnen das her Andere, damit diese sich entsernen, um von ihnen

ihnen nicht angefallen und umgebracht zu werd ben. Die Kranten werden übrigens nur perios bisch davon befallen.

Beobachtungen über bie Mordwuth fteben in ben ichon oft angeführten Werten von Pinel p. 151-155., Reil G. 359. und Nainborf C. 138-

S. 278.

Raferen, welche mehrentheils auch unter bem Borte Danie verstanden wird, ift bie, bas meifte Entfegen erregende Berruttung ber menfch: lichen Seele. Der Rafende fallt Jeden an, wels der ibn vorfommt, um deuselben umzubringen, wenn er fich nicht etwa vor ibm furchtet. felbe gerreißt, zerschlägt und zermalmet alles, mas er erreichen fann. Daben fcbrenet und lacht er, und malt fich muthend auf der Erde berum. Dft richtet er auch feine Buth gegen fich felbft, gerfleifchte fich, ift bemubt fich umzubringen, wenn man ibn nicht baran binbert, und verschlingt feinen eigenen Roib. Bon allen ehemaligen que ten Gigenschaften bleibt ben bemfelben teine ubria. Der gartlichfte Bater und Die gartlichfte Mutter, bringen in den Unfallen Diefer Buth, ihre Rins Der mit faltem Blute um.

Es find Grunde vorbanden anzunehmen. Daß bie Rafenden fich mehrentheils in einer Urt gange licher Betaubung befinden, und gar nicht wiffen, mas fie thun, baber dieselben auch, wenn ber Parornemus vorüber ift, fich bes barinn Gethac nen nicht erinnern. Bismeilen haben fie jeboch noch fo viel vom Gebrauche des Berftandes übrig. daß fie ben ben Ungriffen auf Undere mit Uebers legung in Unfebung ber Dittel bagu, ju Berte Manchmabl icheint ben Musbruchen ber geben. Buth ein Uffett des Borns ober ber Rache, und auch eine besondere Ginbilbung jum Grunde ju Meistentheils findet fie nur periodifc fatt, aber die Perioden find ihrer tange nach febr vericbieben. Ben manchen gebt ben gewalte thatigen Ausbruchen ber Raferen eine icheinbare Rube und ein Insichgekehrtfenn, welches durch Unwillen gegen Jeden , ber diefelben durch Frae gen barin unterbrechen will, ju erfennen gegeben wird, fo wie auch eine Ubneigung gegen ben Benuß aller Dahrungsmittel vorber; oftmabls folgt aber bas Insichgefehrtsenn erft auf befrige Musbruche ber Raferen. Diefen Buftand bat man bie ftille Danie genannt +). Die Raferen wird übrigens Tollheit genannt, wenn ber Rraufe feine Gewaltthaten mit vielem Beschren begleiter. Rübrt

Rubrt die Raferen aus forperlichen Urfachen ber, fo fommt fe oft ploglich jum Musbruche. Entftebt Diefelbe aber aus psychischen Urfachen, fo fundiat fie fic burch vorbergebende große Beranderungen in bem Leben eines Menfchen annabmlich burch erhobete Empfindlichfeit gegen Zabel, burch einen fonellen Lauf ber Borftellungen, ober burch bas Bruten uber einen einzigen Ges Danfen, durch die Storung am Schlafe vermits telft lebhafter Bilber ber Ginbilbungefraft, burch unrubige Traume, durch das Wernehmen von Stimmen und Tonen ohne alle außere Beranlas fung, vorzüglich auch noch burch Beranberungen im Rorver in Ansehung der Physiognomie, ber Sarbe bes Befichts, und burch die Sabigfeit, Sunger, große Ralte, und langes Wachen ertras gen ju fonnen, endlich auch burch hemmung ber natürlichen Gefregionen und Erfregionen 11).

7) Beobachtungen über bie ftille Manie find bep gainborf a. a. D. S. 200. u. 399. befindlich.

1+) Cor über Geiftedgerruttung, G. I ff.

§. 279.

Es kommen mehrere Berbindungen verschies Denartiger Seelenkrankheiten vor, worauf ein ute sachlicher Zusammenhang unter benselben wohl ben ben meiften Sinfluß haben mag. Die Starte und Schwäche jeder von den mit einander versbundenen Krantheiten, bringt aber natürlicher Weise wieder mancherlen Formen daran hers vor. Beschränken wir uns nun auf die Aufeige berjenigen zusammengesetzen Krantheiten, welche am häufigsten start finden; so sind folgende hierenzuführen.

I. Hypofondrie in Verbindung mit einem bes besondern und siren Wahne in Unsehung der Beschaffenheit des ganzen Körpers, oder eines Theils davon, welcher Wahn außer dieser Bers bindung niemahls vorsommt. Hieher gehören nahmlich diejenigen, welche sich einbilden, ihr teib sen von Wachs, Butter oder Stroh, oder ein Glied Wseiben sen von ungeheurer Größe, oder es besänden sich darin Teusel, Reiter, Schlangen, Kröten, Mäuse, Bretnägel und ann dere naturwidrige Dinge +).

II. Melanfolie in Verbindung mit Verrücktheie. Won diefer Beschaffenheit ift die Seelenfrantheite Derjenigen, welche sich barüber angstigen, daß sie die Sunde wider ben heiligen Geift, die nicht vergeben wird, begangen haben, daß sie von der Erlosung ausgeschlossen find, eine gefährliche Krantheit durch Unsterdung erhalten haben, ober

wergiftet worden find, ober gewisse Feinde in Den Welt besigen, welche fich immer damit beschäfertigen, ihnen Werderben und Untergang zu bes reiten 11).

Diefe melantolifche Berrucktheit nahm oft eine foredliche Bestalt an. Bermorrene, und bas Berg mit Furcht und Ungft erfullende religiofe Borftellungen bewirften nabmlich, wenn fie in bem Rranten lebbaft murben, baf er ben Gelbfts mord, wozu in ihm ein Sang vorhanden mar. nicht vollzog, fondern andere Menfchen, -befons berd die, mit ber Gunde noch unbefannten Rins ber (bie eigenen, ober in beren Ermangeluna fremde), da fie durch ben Tod in ein befferes Leben verfest murben, umbrachte, um bafur burch ben Urm ber peinlichen Gerechtigfelt bie auf einen Mord gesette Todesftrafe ju erhalten, und auf diefe Art von der taft bes tebens bes frenet ju werden. Oft war, es ber peinigende Bedante, bag die geliebten Rinder, wenn fie bers anmuchlen, durch die in der Welt berifchenden Lafter verdorben, und ber Seligfeit bes Sims mels verluftig gemacht werden murben, ober die Anicht, daß ber Familie ber Bungeretod bevorftebe (obgleich noch ein gutes Ausfommen vorbanden ift), was ben Entschluß veranlagte, bie Rinder



Rinder und Gattinn zu tobten. Mit Diesem Entichluffe mard erft lange getampft, ebe er gur Ansführung tam. Der Rrante erichrack fogar anfanglich felbft vor demfelben, und rufte die Religion ju Gulfe, um ibn ju unterdrucken, aber vergeblich, und er erlag endlich dem innern, oft wies Derfommenden und gulekt unwiderstehlichen Drange Dazu. Mit großem Bedacht, mit Ermagung ale ler baben vortommenden Umftande, - und burch den Gebrauch der zwechmäßigften, oft lange vors ber vorbereiteten Mittel, mard endlich der Ente fcbluß ausgeführt. Dach der That fublie fich Der Ungludliche beruhigt, und dafür am teben bestraft zu werden, bas mar fein febnlichfter Wunfc, baber er fich gemeiniglich von felbit ber Dbrigfeit zur Bestrafung barftellte, oder boch, sobald ibn der, die idreckliche That untersuchen. De Richter ausfindig gemacht batte, und barüber befragte, dieselbe mit allen baben vorgefommenen Umftanden eingeftand +++).

III. Melanfolie in Werbindung mit der Rasferen. Durch diese Werbindung wird der Kranke unwiderstehlich angetrieben, Personen, die ersonst Hebt und schäft, umzubringen, weil sie nach seinem Wahne diesenigen sind, welche ihn verdersten wollen.

- 4) Mehrère Benspiele von Kranten dieser Art hat Reil a. a. D. 6. 267. gefammelt, ihnen aber auch Bahnfinnige mit bollig gerruttetem Gelbit. bewußtfenn bengefellet.
- 1+) Die Melantolischen, welche Cor a. a. D. E. 50 ff. befdreibt , waren fammtlich Rrante von Diefer Beichaffenbeit.

Diejenigen, welche in allen Anbern Reinbe, Die fie berberben wollen, gu haben glauben, bilben fic oftmable ein, bag es eine geheime Runft gebe, vermage welcher man einen Menfchen burch furchte bare und entfetliche Borte in großer Entfernnne perfolgen tonne, und verfichern, biefe Borte, mos burch fie am Schlafen und in ber Betreibung ibe rer Gefchafte, vorzüglich am jufammenhangenben Dachdenten geftort murden, vernommen zu baben. Der biefelben glauben an eine Dagie, moburch man in die Geele eines Unbern eindringen, und barin alles Denten unterbrechen tann. Gemeinias lich foll es einer von ben Sausgenoffen, ober ein Machbar fenn, ber biefe Magie gegen ben Rrans Ren ansabt.

+++) Klein bat in den Unnaten aus Kriminal=Alten mehrere Ralle bon biefer Urt ber Melantolte mitgetheilt, nahmlich B. II. 6. 65, 77, 170. B. IX. 6.20. 3. X. C. 224. B. XVI. C. 185. Dit berfelben mar auch behaftet ber bebauernswurbige, im Rabr 1804 3u hamburg burche Rad bingerichtete Rufau (f. beffen Leben und Binrichtung. Samburg 1804. ben &. D. Reftler). Den bieben, im Dabmen ber Zustia.

Juftig begangenen Mord, tann bas Berlangen bes Pobels, nach Bestrafung einer fo schrecklichen That, als Rufau in melantolischer Berrucktheit vollbracht hatte, nicht entschulbigen.

S. 280.

Da bie Seelenfrantheiten fich manchmabl nur burch Unordnungen in dem Wirfen einer einzigen Seelenfraft zu erfennen geben; da fie oft aus Schamgefühl lange, fo viel wie moglich, verborgen gehalten werden; bisweilen fcuell in einem boe ben Grade ausbrechen; aber auch wohl die Fols gen des Schredens über eine Greuelthat, welche im Buftande ber Burechnungsfähigkeit befchloffen und vollbracht worden mar, ausmachen; und ba endlich bie Musbruche beftiger Leidenschaften, mit benjenigen Wirfungen jener Krantheiten, melde ben Rranten fur Undere gefahrlich machen, große Mebnlichfeit haben: fo ift es nicht immer leicht, in bestimmen, ob eine Uebeltbat das Erzeugniß einer Seelenfranfheit gewesen fen. Inzwischen giebt es boch Regeln, burch beren richtige Une mendung bieben Wahrheit und Schein, felbft in perwidelten Rallen, wohl noch unterschieden mers ben tann. Siezu ift nahmlich erfoberlich, bag man 1) untersuche, ob die That, in Unsebung welcher ber Seelenzufignb bes Thaters noch uns D0 4 gewiß

Es tommen noch manche besondere Bestimmungen an bem franten Begebren por, Die gur Unnab= me weit mehrerer Arten beffelben berechtigen, als im 6. aufgeftellt worben find; fie enthalten aber in Radfict ihrer pfpdifden Beidaffenbeit nichts von ban angeführten Arten Abmeichenbes. Dieß gilt nahmlich a) von ber, burch ben Bif eines tollen Thieres ober Menfchen verurfachten tollen bunbesmuth, wobon bie Baffericheue ein wefentli= des Symptom ausmacht, und welche Rrantbeit auf ihrer bochften Stufe in Tobfucht und in ben unwiderfiehlichen Drang, Anbere wie ein Sand au beifien, abergebt; b) Die Gefcblechtemuth, mele de fic burch bie Unterbruckung aller Gefable ber Scham in Ansebung bes Werlangens nach ber Befrie bigung bes Geschlechtstriebes zu ertennen giebt; c) Die noch nicht viel beobachtete, mit bem tollen Roller ben ben Pferden Mehnlichfeit habende Springs wuth, welche den babon Befallenen antreibt, fcams los und ohne Bebectung in Gebirge gu flieben, und aber bie gefährlichften Abgrunde ju fpringen, woo ben er mehrentheils burch bas Derabfallen in biesfelben umtommt, aber nach ben barüber porbandes nen Nachrichten nur in einer Gegend bes Ronige reiche Deru vorfommt (v. Bimmermann's Tas ichenbuch ber Reisen f. b. 3. 1807. G. 173.).

§. 276.

Der niedrigste Grad der einfachen Kranfheit am Begehren besteht barin, bag Menschen gang

im Wiberspruche mit ihrer sonst bewiesenen Suis muthigkeit, Bartlichkeit gegen gewisse Personen und Rechtlichkeit im Betragen, ohne vorherges gangenen Wahnsinn, ohne Anfalle von Melankos lie und ohne alle ihnen zugefügte Beleidigung, ein robes Betragen gegen Andere annehmen, soz gar die von ihnen sonst verehrten und geliebten Personen mishandeln, oder boshafte Streiche verschiedener Art gegen die ihnen Nahekommens den begehen.

Bon Vinel, find a. a. D. S. 19. Beobachtungen aber Rrante biefer Art mitgetheilt worben.

§. 277.

Mordwuth besteht aus einem unwiderstehe lichen Triebe, entweder jeden vorsommenden Mensschen, oder nur besondere Personen umzubringen. Die damit Behasteten behalten selbst während des Parorysmus noch einen richtigen Gebrauch des Verstandes ben, und geben keine Verrückts heit zu erkennen. Ja, sie haben oft ein deutlisches Bewußtseyn ihrer Krankheit, und machen sich sogar Vorwürse über die darin ausbrechende Vegierde zum Morden. Auch wissen sie mehrens theils, daß dieselbe sich nähert, und warnen das her Undere, damit diese sich entsernen, um von ihnen

ihnen nicht angefallen und umgebracht zu wers den. Die Kranken werden übrigens nut perios disch davon befallen.

Beobachtungen über bie Mordwuth fteben in ben icon oft angeführten Werten von Pinel p. 151-155., Reil G. 359. und Dainborf G. 138.

S. 278.

Raferen, welche mehrentheils auch unter bem Morte Manie verstanden wird, ift bie, bas meifte Entfegen erregende Berruttung ber menfchs lichen Seele. Der Rafende fallt Jeden an, wels der ibn vorfommt, um denfelben umzubringen, wenn er fich nicht etwa vor ibm fürchtet. felbe gerreißt, zerschlagt und zermalmet alles, mas er erreichen fann. Daben fcbrenet und lacht er, und malt fich muthend auf der Erde berum. Dft richtet er auch feine Wuth gegen fich felbft, zerfleischt fich, ift bemubt fich umzubringen, wenn man ibn nicht baran binbert, und verschlingt feinen eigenen Roth. Bon allen ehemaligen que ten Gigenschaften bleibt ben bemfelben feine ubria. Der gartlichfte Bater und die gartlichfte Mutter, bringen in ben Unfallen Diefer Wuth, ihre Rins ber mit faltem Blute um.

Es find Grunde vorbanden anzunehmen, daß Die Rafenden fich mehrentheils in einer Urt gange licher Betaubung befinden, und gar nicht wiffen, mas fie thun, baber diefelben auch, menn ber Parornsmus vorüber ift, fich des darinn Gethac men nicht erinnern. Bismeilen haben fie jeboch noch fo viel vom Gebrauche des Berftandes übrig. daß fie ben ben Ungriffen auf Undere mit Uebere legung in Unsehung ber Dittel bagu, ju Berte Manchmabl icheint ben Musbruchen ber aeben. Buth ein Uffett bes Borns ober ber Rache, und. auch eine besondere Ginbildung jum Grunde ju Meistentheils findet fie nur periodifc ftatt, aber die Perioden find ihrer lange nach febr vericbieden. Ben manchen geht ben gewalte' thatigen Musbruchen ber Raferen eine icheinbare Rube und ein Insichgekehrtfenn, welches durch Unwillen gegen Jeden , ber biefelben burch Frag gen barin unterbrechen will, ju erfennen gegeben wird, fo wie auch eine Ubneigung gegen ben Benuß aller Dahrungsmittel vorher; oftmabis folgt aber das Insichgefehrtsenn erft auf befrige Musbruche ber Raferen. Diefen Buffand bat man die ftille Danie genannt +). Die Raferen wird übrigens Tollheit genannt, wenn ber Rraufe seine Gewaltthaten mit vielem Geschren begleiter.

mit denen er sich qualt, daßer arme Gelehrte, die viel arbeiten mussen, um leben ju könwen, und keine Zeit dazu übrig haben, über ihre uns angenehmen Körpergesühle zu bruten, mehrenstheils von der Hopokondeie fren sind, und diese auch desto mehr zunimmt, wenn das vorwurfts volle Bewußtsehn ingendlicher Ausschweifungen, deren Folgen gleichfalls oft die entsernten Ursachen davon ausmachen, noch hinzukommt, und der Phantasse die Richtung auf peinigende Borsstellungen ertheite.

Die bemährtesten Mittel gur Berhatung ber Spe potondrie, und zur Befrenung von berfelben, hat Rrunitg in der deonomischen Encyllopadie, Artifel Sppochondrie, angeführt.

S. 274

Der fortdauernde und unwiderstehliche Sang, fich Borstellungen ju überlassen, welche traurige und angstigendo Gefthle erregen; macht die Restantolie aus, welche städ außertech schon durch bes sondere Gesichtszuge, und durch einen sinstern und niedergeschlagenen Blick zu ersennen gleber. Die damit Behafteten sind ohne Thelinafinde im allen Freuden des Lebens, und geben auf mancherless Art

Mrt große Gleichgultigfeit gegen baffelbe ju ets Sie haben eigentlich von der außern reeften Welt fcon Abichied genommen, feben blog in fich gefehrt, und mit bem, mas fie ange Riget, ausschließlich beschäftiget. Mauche find Daben in vieler Bewegung, fuchen einfame Ders tet auf, burchftreifen Relber und Balber, mo fle nicht in ihren Gebanten gestort werden, ober befuchen Kirchbofe in ber Dammerung und zur Rachtzeit, ohne fich bieben eines bestimmten Rwedes Deutlich bewußt ju fenn. Undere bine gegen bletben unbeweglich an einem Orte fleben ober figen, merten faft auf gar feine Gindrucke von aufern Dingen mehr, und bringen von Beit gu Beit nur einzelne Worter ober Seufger bers pot. Sat Die Rranfheit noch nicht Die bochfte Stufe erreicht, fo werben bie Beftbafte, woran ber Rrante gemobnt ift, fortgefett, und zwat mit gehöriger Ueberlegung. Diefe Heberlegung febit auch nicht in Unfebung beffen, was berfelbe in Rudficht feiner- melantofifchen Borffellungen, ober ber baraus bertubrenden Borfage (1. 25. fich felbft umgubringen) thut, und er führt es burch ble baju tauglichften Mittel aus. Aber mas er thut, rubrt boch nicht aus! feiner Bille für ber fondern wird ibm butch bie Borftellund 11111 Mn c

gen, welche bie angfligenben Gefühle hervorbriegen, aufgebrungen.

, Die Melantolie stammt, wenn fie eine eine face Rrantheit ift, aus reellen Uebeln ber, nahmlich aus unangenehmen und beangstigenben, burch eine franfliche Ronftitugion verurfacten Rorpergefühlen; aus bem Berlufte eines febr geliebten Butes, 3. B. eines geliebten Bermandten ober Freundes; aus der Beforguiß, wegen bes vers fomen Wermogens ober ber Abnahme ber biss berigen Rahrungequellen, mit ben Seinigen Sune ger leiden ju muffen; aus Bormurfen des Gewiffens über begangene Berbrechen, und aus Bergweifelung über Die Große eines tafters, bem man ergeben ift; aus tief gefühlten Rrantungen an ber Chre; endlich que Betrubnig über bie Brennung von der geliebten Beimath. find es blog eingebilbete Uebel, wegen weicher fich ber Melanfoldus angfliget, 1 B. Die Guns De wider ben beifigen Beift, ober ber, an einem Menfchen, weicher vielleicht noch lebt, begangene Mord; fo ift feine Krantheit eine jufammenge feste (S. 279, II.). Mit ber einfachen Melans Tolle find abrigens noch feine gemalifame Sanbe lungen gegen Andere, verhunden, wohl führt fie ofemable ju dent Blauben, daß alle Dem

dem Kranken begegnende Menschen eben so viele Feinde sind, die damit umgehen, ihm zu schar den, ferner zu einem fast allgemeinen Menschens hasse, und endlich, wenn nicht Grundsabe der Religion entgegenwirfen, zur Selbstentleibung (§. 220.).

Belanfolie fest immer eine besondere Reip barteit der Gesühletraft, oder ein fein fühlens bes hert voraus. Denn leidenschaftliche Mens schen werden durch den Berluft eines sehr ges liebten Gutes (der Berliebte durch das Unglück in der Liebe, der Geißige durch den Verlust des Bermögens) weit eher wahnsung und rafend, als wie melanfolisch.

Radricht von einer Melandolie im hoben Grae be hat ha in borf a. a. D. G. 294! mitgetheilt. Die meiften der, in den übrigen benm 254. S. ans geführten Schriften vorlommenden Beschreibungen dieser Krantheit, betreffen eine Werbindung dersels ben mit andern Krantheiten, wodurch der Meland kolische erft gefährlich wird.

S. 275.

Btach ben oben (S. 190 ff.), über das Bei gehren augestellten Untersuchungen, hat daffelbe feiner naturgemäßen Beschaffenheit nach, eine Richtung auf die Erreichung deffen, was den

Beburfniffen bes Menfchen abhilft ober ein Gut für ibn ausmacht, wird aber in Unfebung Dies fer Richtung burch beffen jebesmahl vorhandene (flare ober buntle) Erfennents ber Begiebung gen, morin aubere Dinge ju feinen Bedurfnife fen fteben, ferner burch bie Beschaffenbeit unb Musbildung feiner Meigungen, endlich durch Die Marimen, welche er angenommen bat, bestimmet und geordnet. Abweichend von Diefer naturges magen Beschaffenbeit ober frant ift alfo bas Bes gehren eines Menfchen, wenn er erftens burch einen innern und unwiderftehlichen Drang ju Gewalttbatigfeiten gegen Unbere, gegen fich felbft und gegen' leblofe Dinge, ofine beutlich bewußte' Borffellung von einem Zwecke ben bies fen Gemalfthatigfeiten, fortgeriffen wird; und wenn zwentens beffen Sandlungen ploglich und ohne vorbergegangene Beranderung feiner Ertemtniffe und Darimen in Unfebung des fur ibn Begehrungs : und Berabichenungswurdigen von dem bisberigen Betragen abweichend werden. Die Rranfen Diefer Art muffen alfo unterfchies ben werden, theile von ben Selbstmorbern, welche fich bas geben nehmen, weil es für fie eine unerträgliche taft' geworben ift, baben abet mit Befonnenheit verfahren, and ben Schmery, meldet

welcher mit ber Beraubung des lebens verbuns Den ift, fo viel, wie moglich, ju vermeiben ober abzufurgen fuchen; theils von benjenigen Diens ichen, welche wegen ichlechter Erziehung gar nicht im Stande find, ihre Begierben einzuschranfen, fondern fogleich in gewaltthatigen Born, gegen ale les verfett merben, mas die Befriedigung ber Begierden verhindert; theils von den Rachfuchtis gen; theils von benen, welche burch bunfle Borstellungen und Befühle geleitet, gegen ihr beuts liches und befferes Wiffen bandeln. Denn mas biefe insgesamme thun, ift ben Beweggrunden nach von ben Meußerungen ber Krantheit des Bee gebrens vericbieden. In Rudficht ber wichtige ften Unterschiede, welche an jenen Meußerungen vortommen, tonnen von diefer Rrantheit ber uns widerstehliche Trieb, Andern ju fca: ben, bie Morbmuth, die Raferen und Tollheit als besondere Arten Derfelben anges nommen merden.

Wegen der Abhängigkeit alles Begehrens von den Gefühlen, kann eigentlich eine einfache Krank- beit des Begehrens nur in so fern angenommen werden, als fich die daben flatt findende Naturwidrigkeit der Gefühle, lediglich burch die Richtung und heftigkeit des Begehrens zu erkennen giebt.

Es tommen noch manche besondere Bestimmuns gen an bem franten Begebren por, bie gur Annahme weit mehrerer Arten beffelben berechtigen, als im 6. aufgeftellt worben find; fie enthalten aber in Rucklicht ihrer pfpdifden Beichaffenbeit nichts von ben angeführten Arten Abweichenbes. Dief ailt nahmlich a) von ber, burch ben Bif eines tollen Thieres ober Menfchen verurfachten tollen Sums besmuth, wobon die Baffericheue ein wefentlis des Somotom ausmacht, und welche Rrantbeit auf ihrer bochften Stufe in Toblucht und in ben unwiderftehlichen Drang, Andere wie ein Sund gu beifen, abergebt; b) die Geschlechtemuth, mele de fic burch bie Unterbrudung aller Gefable ber Scham in Ansehung bes Berlangens nach ber Befrie bigung bes Gefdlechtstriebes au ertennen giebt; c) bie noch nicht viel beobachtete, mit bem tollen Roller ben ben Pferden Mehnlichfeit babende Springs wuth, welche ben bavon Befallenen antreibt, fcoms los und ohne Bebectung in Gebirge gu flieben, und aber bie gefahrlichften Abgrande ju fpringen, woben er mehrentheils burch bas Berabfallen in biefelben umtommt , aber pach ben barüber vorhandes nen Nachrichten nur in einer Gegend bes Ronige reichs Deru vortommt (v. Bimmermann's Tas ichenbuch ber Reisen f. b. 3. 1807. G. 173.).

S. 276.

Der niedrigste Grad der einfachen Krantheit am Begehren besteht barin, bag Menschen gang

im Wiberspruche mit ihrer sonst bewiesenen Sute muthigseit, Bartlichkeit gegen gewisse Personen und Rechtlichkeit im Betragen, ohne vorherges gangenen Wahnsinn, ohne Anfalle von Melankos lie und ohne alle ihnen zugefügte Beleidigung, ein robes Betragen gegen Andere annehmen, soz gar die von ihnen sonst verehrten und geliebten Personen mishandeln, oder boshafte Streiche verschiedener Art gegen die ihnen Nahekommens den begehen.

Bon Dinel find a. a. D. S. 19. Beobachtungen aber Rrante Diefer Art mitgetheilt worben.

§. 277.

Mordwuth besteht aus einem unwidersiehe lichen Triebe, entweder jeden vorsommenden Mensschen, oder nur besondere Personen umzubringen. Die damit Behasteten behalten selbst während des Parorysmus noch einen richtigen Gebrauch des Verstandes ben, und geben keine Verrückts heit zu erkennen. Ja, sie haben oft ein deutlisches Bewußtsenn ihrer Krankheit, und machen sich sogar Vorwürse über die darin ausbrechende Begierde zum Morden. Auch wissen sie mehrens theils, daß dieselbe sich nähert, und warnen das her Andere, damit diese sich entsernen, um von ihnen

ihnen nicht angefallen und umgebracht zu wers ben. Die Kranken werden übrigens nur perios bisch davon befallen.

Beobachtungen über die Mordwuth fteben in den schon oft angeführten Werten von Pinel p. 151-155., Reil G. 359. und Sainborf G. 138-

S. 278.

Raferen, welche mehrentheils auch unter dem Worte Danie verstanden wird, ift bie, bas meifte Entfegen erregende Berruttung ber menfchs lichen Seele. Der Rafende fallt Jeden an, wele der ibn vorfommt, um denfelben umzubringen, menn er fich nicht etwa vor ibm furchtet. felbe gerreißt, gerschlägt und germalmet alles, mas er erreichen fann. Daben ichrenet und lacht er, und malt fich muthend auf der Erde berum. Dft richtet er auch feine Wuth gegen fich felbft. gerfleifcht fich, ift bemubt fich umzubringen, wenn man ibn nicht daran bindert, und verschlingt. feinen eigenen Roth. Bon allen ehemaligen que ten Gigenfchaften bleibt ben bemfelben feine ubrig. Der gartlichfte Bater und Die gartlichfte Mutter, bringen in ben Unfallen Diefer Buth, ihre Rine ber mit faltem Blute um.

Es find Grunde vorbanden anzunehmen, daß Die Rafenden fich mehrentheils in einer Urt gange licher Betaubung befinden, und gar nicht wiffen, was fie thun, baber diefelben auch, wenn ber Parornsmus vorüber ift, fich bes barinn Gethac nen nicht erinnern. Bismeilen haben fie jeboch noch fo viel vom Gebrauche bes Berftandes übrig. daß fie ben ben Ungriffen auf Undere mit Uebers legung in Unfebung ber Dittel bagu, ju Berte Manchmabl icheint ben Musbruchen ber aeben. Buth ein Uffelt bes Borns ober ber Rache, und auch eine besondere Ginbildung jum Grunde gu Meistentheils findet fie nur veriodifc fatt, aber die Perioden find ihrer lange nach febr vericbieden. Ben manchen gebt ben gewalte thatigen Ausbruchen ber Raferen eine icheinbare Rube und ein Infichgekehrtfenn, welches durch Unwillen gegen Jeden , ber Diefelben burch Frae gen barin unterbrechen will, ju erfennen gegeben wird, fo wie auch eine Ubneigung gegen ben Benuß aller Mahrungsmittel vorber; ofemabls folgt aber bas Infichgefehrtsenn erft auf befrige Musbruche ber Raferen. Diefen Buftand hat man die ftille Manie genannt +). Die Raferen wird übrigens Tollheit genannt, wenn ber Rranfe feine Gewaltthaten mit vielem Geschren begleiter.

Rubrt bie Raferen aus forperlichen Urfachen ber, fo fommt fie oft ploglich jum Musbruche. Entfteht Diefelbe aber aus pfnchifden Urfachen. fo fundigt fie fich burch vorbergebende große Beranderungen in bem Leben eines Menichen an. nabmlich burch erhobete Empfindlichfeit gegen Zabel, burch einen ichnellen Lauf ber Borftellungen, ober burch bas Bruten uber einen einzigen Ges Danfen, burd die Storung am Schlafe vermits telft lebhafter Bilber ber Ginbildungefraft, burch unrubige Traume, durch das Wernehmen von Stimmen und Tonen ohne alle außere Beranias fung, vorzüglich auch noch burch Beranberungen im Rorver in Ansehung der Physiognomie, ber Sarbe bes Gefichts, und burch die Rabiafeit. Sunger, große Ralte, und langes Wachen ertras gen ju tonnen, enblich auch burch hemmung ber naturlichen Gefregionen und Erfregionen +1).

4) Beobachtungen über die ftille Manie find ben Sainborf a. a. D. S. 200. u. 399, befindlich.

1+) Cor über Geifteszerrattung, G. I ff.

S. 279.

Es fommen mehrere Berbindungen verschies benartiger Geelenfrantheiten vor, worauf ein ut fachlicher Bufammenhang unter benfelben mobl .

Den

Den meiften Sinfluß haben mag. Die Starke und Schwäche jeder von den mit einander verschundenen Krankheiten, bringt aber natürlichen Weise wieder mancherlen Formen daran hera vor. Beschränken wir uns nun auf die Anzeige derjenigen zusammengesetzen Krankheiten, welche am häufigsten statt finden; so sind folgende hierenzususschen.

I. Hypotondrie in Berbindung mit einem bes besondern und siren Wahne in Ansehung der Beschaffenheit des ganzen Körpers, oder eines Theils davon, welcher Wahn außer dieser Bere bindung niemahls vorsommt. Hieher gehören nahmlich diejenigen, welche sich einbilden, ihr teib sen von Wachs, Butter oder Stroß, oder ein Glied Wselben sen von ungeheurer Größe, oder es besänden sich darin Teusel, Reiter, Schlangen, Kroten, Mäuse, Bretnägel und ans dere naturwidrige Dinge +).

II. Melanfolie in Verbindung mit Verrücktheit. Won diefer Beschaffenheit ift die Seelenkrankheit. Derjenigen, welche sich barüber angstigen, daß sie die Sünde wider den heiligen Geift, die nicht vergeben wird, begangen haben, daß sie von der Erlösung ausgeschlossen sind, eine gefährliche Krankheit durch Ansteckung erhalten haben, ober

Do 2

wergiftet worden find, oder gewiffe Feinde in Der Weit befigen, welche fich immer damit beschäfetigen, ihnen Berberben und Untergang zu bes reiten +1).

Diese melantolische Berrucktheit nabm oft eine fdredliche Bestalt an. Bermorrene, und bas Berg mit Furcht und Ungft erfullende religiofe Borftellungen bewirften nahmlich, wenn fie in bem Rranten lebhaft murben, daf er den Gelbits mord, woju in ihm ein hang vorhanden war. nicht volliog, fondern andere Menfchen, -befons bere die, mit ber Gunde noch unbefannten Rinber (bie eigenen, ober in beren Ermangelung fremde), da fie burch den Tod in ein befferes leben verfest wurden , umbrachte , um dafür burch ben Urm ber peinlichen Gerentigfeit Die auf einen Mord gesette Todesftrafe ju erhalten, und auf diese Art von der Last des lebens bes frenet ju werden. Oft war es ber veinigende Bedante, bag bie geliebten Rinder, wenn fie bers anmuchfen, durch die in der Welt berrichenden Lafter verdorben, und ber Geligfeit bes Sims mele verluftig gemacht werden murben, ober bie Rurcht, bag ber Ramilie ber Bungeretob bevors fiebe Cobgleich noch ein gutes Mustommen vorbanben ift), mas ben Entichlug veranlagte, bie Rinder

Rinder und Gattinn ju tobten. Dit Diefem Entidluffe mard erft lange gefampft, ebe er jur Ansführung fam. Der Rrante erichrack fogar anfanglich felbft vor demfelben, und rufte bie Religion ju Gulfe, um ibn ju unterdruden, aber vergeblich, und er erlag endlich dem innern, oft wies Derfommenben und zulegt unwiderfteblichen Drange Daju. Mit großem Bedacht, mit Ermagung ale fer daben vorfommenden Umftande, - und durch Den Gebrauch ber zwedmaßigsten, oft lange vors ber vorbereiteten Mittel, mard endlich der Ente fcbluß ausgeführt. Dach der That fublte, fich ber Ungludliche beruhigt, und dafur am teben bestraft ju werden, das mar fein febnlichfter Wunfc, baber er fich gemeiniglich von felbft ber Dbrigfeit jur Bestrafung barftellte, ober boch, sobald ibn ber, die ichreckliche That untersuchens De Richter ausfindig gemacht batte, und barüber befragte, dieselbe mit allen baben vorgefommenen Umftanden eingeftand + (+).

III. Melanfolie in Verbindung mit der Rasferen. Durch diese Verbindung wird der Kranke nuwiderstehlich angetrieben, Personen, die erfonst liebt und schäft, umzubringen, weil sie nach seinem Wahne diesenigen sind, welche ihn verdersten wollen.

- 7) Mehrere Bepfpiele von Aranten biefer Art hat Reil a. a. D. G. 267. gefammelt, ihnen aber auch Bahnsinnige mit vollig gerrattetem Gelbfte bewußtseyn bepaciellet.
- ††) Die Melantolischen, welche Cox a. a. D. S. 59 ff. beschreibt, waren sammtlich Kranke von Dieser Beschaffenheit.

Diejenigen, welche in allen Anbern Feinde, die fie verderben wollen, zu haben glauben, bilden sich oftmahls ein, daß es eine geheime Kunft gebe, vermdge welcher man einen Menschen durch furchts bare und entsetzliche Worte in großer Entsernung verfolgen könne, und versichern, diese Worte, word durch sie am Schlasen und in der Betreibung ih, rer Geschäfte, vorzüglich am zusammenhängenden Nachdenten gestört wurden, vernommen zu haben. Oder dieselben glauben an eine Nagie, wodurch man in die Seele eines Andern eindringen, und darin alles Denten unterbrechen kann. Gemeinige lich soll es einer von den Hausgenossen, oder ein Machder seyn, der diese Magie gegen den Kransten ausäht.

Rlein hat in den Annalen aus Kriminal-Alten mehrere Falle von dieser Art der Melankolte mitgestheilt, nahmlich B. II. S. 65, 77, 170. B. IX. S. 20. B. X. S. 224. B. XVI. S. 185. Mit derselben war auch behaftet der bedauernswürdige, im Jahr 1804 zu Hamburg durchs Rad bingerichtete Rüfau (f. deffen Leben und Hinrichtung. Hamburg 1804, dep F. H. Restler). Den hieden, im Nahmen der Instig

Juftig begangenen Mord, tann bas Berlangen bes Pbbels, nach Bestrafung einer fo schrecklichen That, als Rufan in melantolischer Berrucktheit vollbracht hatte, nicht entschulbigen.

S. 280.

Da Die Seelenfranfbeiten fich mandmabl nur burd Unordnungen in dem Wirfen einer einzigen Seelenfraft zu erfennen geben; da fie oft aus Schamgefühl lange, fo viel wie moglich, verborgen gehalten werden; bisweilen fcnell in einem boe ben Grabe ausbrechen; aber auch mobl die Role gen bes Schredens uber eine Greuelthat, welche im Buftande ber Burechnungefähigfeit beichloffen und vollbracht worden mar, ausmachen; und ba endlich die Musbruche beftiger Leidenschaften, mit benjenigen Wirfungen jener Krantheiten, melde ben Rranten fur Undere gefahrlich machen, große Aebnlichfeit haben: fo ift es nicht immer leicht, ju bestimmen, ob eine Uebelthat das Erzeugniß einer Seelenfrantheit gewesen fen. Inzwischen giebt es boch Regeln, burch beren richtige Une mendung bieben Wahrheit und Schein, felbft in verwickelten Rallen, mohl noch unterschieden wers ben tann. Siezu ift nahmlich erfoberlich, bag man 1) untersuche, ob Die That, in Unsebung welcher ber Seelenzustand bes Thaters noch uns D0 4 gewiß

Es tommen noch manche besondere Bestimmunge gen an bem franten Begebren por, Die gur Unnabme weit mehrerer Arten beffelben berechtigen, als im 6. aufgeftellt worben find : fie enthalten aber in Rudficht ihrer pfpdifden Beschaffenheit nichts von ben angeführten Arten Abmeidenbes. Dief gilt nahmlich a) von ber, burch ben Bif eines tollen Thieres ober Menfchen verurfachten tollen Duns deswuth, wovon die Bafferfcheue ein wefentlis des Somotom ausmacht, und welche Rrantbeit auf ihrer bochften Stufe in Tobsucht und in ben unwiderfiehlichen Drang, Unbere wie ein Sund an beifen, abergebt; b) bie Gefchlechtemuth, mele de fic burch bie Unterbrudung aller Gefable ber Scham in Unfebung bes Berlangens nach ber Befrie bigung bes Gefchlechtstriebes ju ertennen giebt; c) bie noch nicht viel beobachtete, mit bem tollen Roller ben ben Pferben Aehnlichleit habenbe Gprings wuth, welche ben bavon Befallenen antreibt, fcoms los und ohne Bebeckung in Gebirge au flieben, und über die gefährlichften Abgrande ju fpringen, mo. ben er mehrentheils burch bas Derabfallen in biefelben umtommt, aber nach ben barüber vorbandes nen Nachrichten nur in einer Gegend bes Ronige reichs Dern vortommt (v. Bimmermann's Tas ichenbuch ber Reisen f. b. 3. 1807. G. 173.).

S. 276.

Der niedrigste Grad der einfachen Krantheit am Begehren besteht darin, daß Menschen ganz

im Wiberspruche mit ihrer sonst bewiesenen Suit muthigkeit, Bartlichkeit gegen gewisse Personen und Rechtlichkeit im Betragen, ohne vorherges gangenen Wahnsun, ohne Anfalle von Melankos lie und ohne alle ihnen zugefügte Beleidigung, ein robes Betragen gegen Andere annehmen, soz gar die von ihnen sonst verehrten und geliebten Bersonen mishandeln, oder boshafte Streiche verschiedener Art gegen die ihnen Nahekommens den begehen.

Bon Dinel, find a. a. D. S. 19. Beobachtungen aber Krante Diefer Art mitgetheilt worden.

§. 277.

Mordwuth besteht aus einem unwiderstehe lichem Triebe, entweder jeden vorsommenden Mensschen, oder nur besondere Personen umzubringen. Die damit Behasteten behalten selbst während des Parorpsmus noch einen richtigen Gebrauch des Verstandes ben, und geben keine Verrückts heit zu erkennen. Ja, sie haben oft ein deutlisches Bewußtseyn ihrer Krankheit, und machen sich sogar Vorwürse über die darin ausbrechende Begierde zum Morden. Auch wissen sie mehrens theils, daß dieselbe sich nähert, und warnen das her Undere, damit diese sich entsernen, um von ihnen

ihnen nicht augefallen und umgebracht zu wers ben. Die Kranfen werden übrigens nur perios disch davon befallen.

Beobachtungen über bie Mordwuth fieben in ben fcon oft angeführten Werten von Pinel p. 151-155., Reil G. 359. und Dainborf G. 138.

S. 278.

Raferen, welche mehrentheils auch unter dem Morte Manie verftanden wird, ift bie, bas meifte Entfegen erregende Berruttung ber menfchs lichen Seele. Der Rafende fallt Jeden an, wele der ibn vorfommt, um deufelben umzubringen, wenn er fich nicht etwa vor ibm furchtet. felbe gerreißt, zerschlagt und zermalmet alles, mas er erreichen fann. Daben fcbrenet und lacht er, und malt fich muthend auf ber Erbe berum. Dft richtet er auch feine Wuth gegen fich felbft, gerfleischt, fich, ift bemubt fich umzubringen, wenn man ibn nicht baran bindert, und verschlingt. feinen eigenen Roth. Bon allen ehemaligen guten Gigenschaften bleibt ben bemfelben feine ubrig. Der gartlichfte Bater und die gartlichfte Mutter, bringen in den Unfallen Diefer Buth, ihre Rine ber mit faltem Blute um.

Es find Grunde vorhanden anzunehmen, daß Die Rasenden fich mehrentheils in einer Urt gange licher Betaubung befinden, und gar nicht wiffen, was fie thun, baber diefelben auch, wenn ber Parorysmus vorüber ift, fich des darinn Gethac nen nicht erinnern. Bismeilen haben fie jeboch noch fo viel vom Gebrauche bes Berftandes übria. daß fie ben ben Ungriffen auf Undere mit Uebers legung in Unsehung ber Mittel bagu, ju Berte Manchmabl icheint den Ausbrüchen der aeben. Buth ein Uffett bes Borns ober ber Rache, und. auch eine besondere Ginbildung jum Grunde ju Meiftentheils findet fie nur periodifc fatt, aber die Derioden find ihrer lange nach febr verschieden. Ben manchen gebt ben gewalte thatigen. Ausbruchen ber Raferen eine icheinbare Rube und ein Infichgekehrtfenn, welches burch Unmillen gegen Jeden, ber biefelben burch Rrae gen barin unterbrechen will, ju erfennen gegeben wird, fo wie auch eine Abneigung gegen ben Benuß aller Mahrungsmittel vorher; oftmabls folgt aber bas Insichgefehrtsenn erft auf befrige Musbruche ber Raferen. Diefen Buffand bat man die ftille Danie genannt +). Die Raferen wird übrigens Tollbeit genannt, wenn ber Rranfe feine Gewaltthaten mit vielem Geschren begleiter.

Rubrt die Raferen aus forperlichen Urfachen her. fo tommt fie oft ploglich jum Musbruche. Entfteht Diefelbe aber aus pfpchifchen Urfachen. so fundigt fie fic durch vorhergebende große Beranderungen in bem leben eines Menfchen an, nahmlich durch erhobete Empfindlichfeit gegen Zabel, burch einen ichnellen Lauf ber Borftellungen, ober burch bas Bruten uber einen einzigen Ges banten, durch die Storung am Schlafe vermits telft lebhafter Bilber ber Ginbilbungefraft, burd unruhige Traume, durch das Wernehmen von Stimmen und Tonen ohne alle außere Beranias fung, vorzüglich auch noch burch Beranberungen im Rorper in Ansehung ber Physiognomie, ber Rarbe bes Gefichts, und burch bie Rabiafeit. Sunger, große Ralte, und langes Bachen ertrae gen zu fonnen, enblich auch burch hemmung ber natürlichen Gefrezionen und Erfrezionen 11).

- f) Beobachtungen über bie ftille Manie find bep Dainborf a. a. D. S. 200. u. 399. befindlich.
- 11) Cor über Geificegerrattung, G. I ff.

§. 279.

Es fommen mehrere Berbindungen verschies Denartiger Seelenfrankheiten vor, worauf ein um sachlicher Zusammenhang unter denfelben wohl ben Den meiften Einfluß haben mag. Die Starke und Schwäche jeder von den mit einander verschundenen Krankheiten, bringt aber natürlicher Weise wieder mancherlen Formen baran hera vor. Beschränken wir uns nun auf die Anzeige derjenigen zusammengesetzen Krankheiten, welche am häufigsten statt finden; so sind folgende hierenzusuführen.

I. Hypotondrie in Verbindung mit einem bes besondern und siren Wahne in Unsehung der Beschaffenheit des ganzen Körpers, oder eines Theils davon, welcher Wahn außer dieser Verschindung niemahls vorkommt. hieher gehören nahmlich diejenigen, welche sich einbilden, ihr teib sen von Wachs, Butter oder Stroh, oder ein Glied Wselben sen von ungeheurer Größe, oder es befänden sich darin Teusel, Reiter, Schlangen, Kröten, Mäuse, Breinägel und ans dere naturwidrige Dinge +).

II. Melantolie in Verbindung mit Verrücktheit. Bon diefer Beschaffenheit ift die Seelentrantheit; berjenigen, welche sich barüber angstigen, daß sie die Sünde wider den heiligen Geist, die nicht vergeben wird, begangen haben, daß sie von der Erlosung ausgeschlossen find, eine gefährliche Krantheit durch Ansteckung erhalten haben, ober

vergiftet worden find, oder gewiffe Feinde in Der Welt befigen, welche fich immer damit beschäfteigen, ihnen Werderben und Untergang zu bes reiten +1.

Diese melanfolische Berrucktheit nahm oft eine fcredliche Bestalt an. Bermorrene, und bas Berg mit Rurcht und Angft erfullende religiofe Borftellungen bewirften nahmlich, wenn fie in bem Rranten lebbaft murben, baf er ben Gelbits mord, wozu in ihm ein Sang vorhanden war, nicht vollzog, fonbern andere Menfchen, -befonbers bie, mit ber Gunde noch unbefannten Rins ber . (bie eigenen, ober in beren Ermangelung fremde), ba fie durch ben Tod in ein befferes geben verfett murben, umbrachte, um bafür burch den Urm ber peinlichen Gerentigfeit Die auf einen Mord gesette Todesftrafe ju erhalten, und auf diese Art von der tast des tebens befrenet ju werden. Oft war es der peinigends Gebante, daß die geliebten Rinder, wenn fie bers anmuchlen, burch die in der Welt berrichenden Lafter verdorben, und der Seligfeit bes Sims mele verluftig gemacht werden murben, ober bie Ruicht, daß der Kamilie ber Bungeretob bevore ftebe Cobgleich noch ein gutes Auskommen por banden ift), was ben Entschluß veranlafte, bie Rinder -

Rinder und Gattinn zu todten. Dit Diefem Entschlusse ward erft lange getampft, ebe er jur Ansführung tam. Der Rrante erichrack fogar anfanglich felbst vor bemfelben, und rufte die Religion ju Gulfe, um ibn ju unterdrucken, aber vergeblich, und er erlag endlich dem innern, oft wies Derfommenden und zulett unwiderstehlichen Drange Dazu. Dit großem Bedacht, mit Ermagung ale ler baben vorfommenden Umftande, und burch den Gebrauch der zwechmäßigsten, oft lange vors ber vorbereiteten Mittel, mard endlich ber Ente Dach ber That fühlte fich fcbluß ausgeführt. ber Ungluckliche beruhigt, und dafur am teben beftraft ju werden, das war fein febnlichfter Wunfc, baber er fich gemeiniglich von felbft ber Dbrigfeit jur Bestrafung barftellte, ober boch, fobald ihn ber, die ichreckliche That untersuchen. De Richter ausfindig gemacht batte, und baruber befragte, dieselbe mit allen baben vorgetommenen Umftanden eingeftand + [+].

III. Melanfolie in Verbindung mit der Rasferen. Durch diese Verbindung wird der Kranke unwiderstehlich angetrieben, Personen, die erfonst liebt und schäft, umzubringen, weil sie nach seinem Wahne diesenigen sind, welche ihn verdersten wollen.

- 4) Mebrère Benspiele von Aranten dieser Urt bat Reil a. a. D. 6. 267. gefammelt, ihnen aber auch Bahnfinnige mit vollig gerruttetem Gelbft. bemußtfenn bengefellet.
- 1+) Die Melantolischen, welche Cor a. a. D. E. 50 ff. beschreibt , maren fammtlich Rrante von Diefer Beschaffenheit.

Diejenigen, welche in allen Anbern Reinbe, bie fie verderben wollen, gu haben glauben, bilben fic oftmable ein, bag es eine geheime Runft gebe. vermage welcher man einen Meniden burch furchte bare und entfetliche Worte in großer Entfernung perfolgen tonne, und verfichern, biefe Borte, mps burch fie am Schlafen und in ber Betreibung ife rer Geschäfte, vorzüglich am jufammenhangenben Dachbenten geftort murben, vernommen gu baben. Oder biefelben glauben an eine Dagie, woburch man in die Geele eines Unbern eindringen, unb Darin alles Denten unterbrechen tann. Gemeinige lich foll es einer von ben Sausgenoffen, ober ein Machbar fenn, ber biefe Magie gegen ben Rranten ausabt.

+++) Rlein hat in ben Unnaten aus Kriminal= Alten mehrere Ralle von biefer Urt ber Melantolie mitgetheilt, nahmlich B. II. S. 65, 77, 170. B. IX. S. 20. B. X. C. 224. B. XVI. S. 185. Mit derfelben mar auch behaftet ber bebauernswurdige, im Jahr 1804 gu hamburg burche Rad bingerichtete Rufau (f. Deffen Leben und hinrichtung. Samburg 1804, bep &. D. Reftler). Den hieben, im Nahmen der Liftuz

Juftig begangenen Mord, tann bas Berlangen bes Pobels, noch Bestrafung einer fo schrecklichen That, als Rufau in melantolischer Berrücktheit vollbracht hatte, nicht entschuldigen.

S. 280.

Da Die Seelenfranfbeiten fic mandmabl nur burch Unordnungen in dem Wirfen einer einzigen. Seelenfraft zu erfennen geben; da fie oft aus Schamgefühl lange, so viel wie moglich, verborgen gehalten werben; bisweilen fcnell in einem boe ben Grade ausbrechen; aber auch wohl die Rofs gen bes Schredens uber eine Greuelthat, welche im Buftande der Burechnungsfähigkeit beschloffen und vollbracht worden mar, ausmachen; und ba endlich die Musbruche beftiger Leidenschaften, mir benjenigen Wirfungen jener Rrantheiten, melde ben Rranten fur Undere gefahrlich machen, große Mebnitchfeit haben: fo ift es nicht immer leicht. ju bestimmen, ob eine Uebelthat das Erzeugniß einer Seelenfranfheit gewesen fen. Inamischen giebt es boch Regeln, burch beren richtige Uns wendung bieben Wahrheit und Schein, felbft in verwickelten Rallen, mobl noch unterschieden wers ben tann. Siezu ift nahmlich erfoberlich, bag man 1) unterfuche, ob die That, in Unfebung welcher ber Seelenzustand des Thaters noch une D0 4 gewiß

gewiß ift, nachdem alle Umftande, unter welchen fie begangen murbe, gesammelt, ferner bie Subis vidualitat und Bildung bes Thaters (beffen Ergiebung, Gefühlsart und Maximen) nach bem, was von feinem leben vor ber That befannt ift, gehorig erforscht worden find, aus leidenschaften, (vorzüglich aus Sabzorn und Rachfucht) abges feitet werben fonne. Denn ift dieg ber gall, fo barf bie That nicht fur die Wirfung einer Gees lenfrantheit gehalten merben. 2) Daffelbe findes ftatt, wenn die That nicht nur mit vielet Lift und Ueberlegung ausgeführt murbe, fondern ber Thater fie auch hinterber ju verbergen und bie Spuren bavon ju vertilgen, ober überhaupt bie Entdettung zu erschweren, und fich der gerichtlis den Strafe burch die Rlucht zu entziehen fucte. 3) Beiß hingegen ber Thater feinen Grund von feiner That anzugeben, oder fieht der von ibm angegebene Grund in feinem naturgemaßen Berbaltniffe jur That, wird auch von bemfelben feine Entschuldigung fur die That vorgebracht und fogar feine Reue darüber bezeugt, ober ift fein Berfuch von ibm gemacht worben, fich ben banben ber Berechtigfeit ju entziehen, und ben bems felben nicht einmahl eine genaue Erinnerung ber That vorbanden: fo macht Dieg einen binreichen

den Stund aus, fie fur ben Musbruch einet Seelenfranfheit ju nehmen. 4) Bas endlich Diejenigen betrifft, welche fich, um ber, auf ein begangenes Berbrechen gefehren Strafe zu entge ben, verruckt stellen; fo tonnen fie zwar die Res ben ber Berrudten eine Beit lang, und in ben mit ihnen angestellten Berboren nachmachen. Es ift ihnen aber unmöglich, mit Beständigfeit Diefe Rolle ju fpielen. Werden vollends beren Sands lungen und Geberben in der Zeit, wo fie allein ju fenn glauben, und ohne daß fie es merten, belauscht; fo lagt fich leicht ausfindig machen, ob fie fich nur verstellen, ober wirflich gerruttes ten Gemuthes find. Much tann fic ber Betruger nicht ben eigenthumtichen, Die innere Berruts tung verfundigenden Blic bes wirflich Berruck. ten und Rafenden geben. Und mancher borte auf, ben Berrudten ju fpielen, wenn er feinet vorgeblichen Berrucktheit wegen fdmerzhaften Operationen unterworfen, ober mit beftig wir. fenben Argnenen behandelt wurde.

Cor aber Geifteszerrattung 6. 233.

S. 281.

Was von dem Organismus des Korpers gilt, daß er, von seiner Maturbestimmung abweis Do 5 dend denb asmacht, von felbft mieber nach biefer zusrudftrebt, und baben burch ben Bebrauch maus ther Mittel unterfinkt merben fann, aber auch oft auf unübermindliche Binderniffe ftogt; Das gilt gleichfalls von ber Seele in Ansehung der Rranfheiten berfelben. Und obgleich, wenn eine folche Rranffeit ftatt findet, irgend eine Unords nung im Organismus des Korpers mit vorfomme (S. 258.), beren Bebung, wenn fie noch mog. lich ift, oftmable nur burch Ginwirfung auf Den Rorper bewirft werden fann; fo giebt es boch auch pinchische Beilmittel b. b. Ginbrude auf die frante Seele, welche beren Streben, wieber ju einer, ber Bestimmung ihrer Rrafte angemeffenen Thatigfeit ju gelangen, unterftuben. Die Entfernung des Rranten von dem Orte, wo Die Rranfheit ausbrach, und die Leitung feiner Aufmerksamfeit auf Dinge, welche mit ben, in ber Rranfheit ibn beschäftigenden Borftellungen in feiner Berbindung nach Befegen ber Ideen Miogiagion fteben, entfernen bie, auf beffen Rrants beit Beziehung babenben Borftellungen aus bem Bewußtfenn, und tonnen alfo baju bentragen, baß bie Seele viel eber wieder jur Befundheit gelangt. Chen fo machen Strafen, womit bie Seelenfranten wegen bes bewiesenen Ungehors

Tams und wegen ber Beleidigung Underer belegt werden (woben man fie aber wie Rinder, benen Unarten abgewohnt werben follen, bebans Deln muß), daß fich dieselben anftrengen, um nicht wieder in die Strafe ju verfallen. Denn nur in einigen Urten ber Seelenfranfbeiten ift bas Gelbstbewußtfenn fo ganglich unterbruckt, daß Strafe, besonders auch die durch Schande, gar feinen Gindruck mehr auf bie Rranten machen . follte. Borguglich bat, wie übereinstimmende Beobachtungen bezeugen, eine, fo viel mie moge lich, Theilnahme und Schonung ausdruckende Befandlung berfelben von Seiten bes Urgtes und der Barter, beilfamen Ginfluß, und ift fur fie eine Ermunterung, ben Bemubungen um ibre Befferung burch die ihnen noch mogliche Uns ftrengung ju entsprechen, ba bingegen beren Bemuth durch eine entgegengesette Behandlung auf gebracht und immer mehr der Gelbftbeberrichung verlustia mard. Maturlifder Weife muß aber ben ber Wahl und Unwendung aller pfnchifchen Mittel auf die Individualitat und Bilbung ber Rranten Rudficht genommen werden +).

Die menschenfreundliche Absicht, der gangen Behandlung ber Seelenkranken einen beilenben Einfluß zu verschaffen, bat icon manche Sarte, welche

welche gegen biefe Rrante in ben Irrenbaufern baufig begangen worden ift, und wodurch Buftand febr verschlimmert mard, gernat. Und darunter ift das Busammensperren berfelben mit aroben Berbrechern, welche die burgerliche Ges fellichaft ausgestoßen bat, noch nicht bie größte, ob es gleich baju gang vorzuglich mit bentragt, ben jebem Rranten, wenn in ihm noch einiges Chre gefühl übrig ift, den lebhafteften Unwillen über eine folde Gleichstellung mit verworfenen Dens fcen ju erregen. Inzwischen ift boch auf einen wichtigen Umftand ben ben Seelenfrantheiten. ber bas, vorzüglich ju gebrauchende, und bann gewiß auch wirtsame Beilmittel, wenn noch Beis fung möglich ift, anzeigt, ben ben Berbefferuns gen ber Behandlung ber Rranten noch zu wenig Rudficht genommen worden. Im roben, und von aller Berfeinerung ber Lebensart entfernten Ruftanbe bes Menfchen, fommt nahmlich ben ibm feine Spur von einer Seelenfrantbeit vor, fo wie auch die, in der Turfen fich beständig im Arenen aufhaltenden, ober in einigen Begens den des fublichen Ameritas wild gewordenen hum be, nie toll werben. Mag es fenn, bag bavon ein Grund darin mit liege, bag bem Dem Den fcen in jenem Buftande gar feine Beranlaffung

au großen Unftrengungen bes Ropfes, um feine Bedurfniffe ju befriedigen, nothig ift, ober baß Die beftigen Uffetzionen des Bemuthe (vorzuglich burch die Chrbegierde, Befchlechteliebe und relis aible Rurcht) fehlen: fo bat boch gewiß auch ber Umftand daran einen großen Untheil, daß ber robe Cobn ber Matur icon wegen feiner Lebens. art oftere und ftarte Bewegung bat, viel in frener Luft fich aufhalr, und feine funftlich zubereites gen Mahrungsmittel, welche die Safte verberben, Man darf also mohl behaupten, daß alle Diejenigen Inflitute fur Seelenfrante, mogen fe auch fonst noch so gut eingerichtet fenn, von Derjenigen Bolltommenbeit, welche fie baben muffen, wenn Beilung ber Rranten barin befårbert werben foll, noch weit entfetnt find, woben bie Belegenheit fehlt, ben Rranten eine ihren Rraf. ten zwar angemeffene, jedoch anftrengende Bemeaung in freger Luft zu geben, fie mit ben eine fachften Rabrungsmitteln ju unterhalten, und ju einer, von ihrer bisherigen Lebensart gang vers fchiedenen Beife in Unfebung ber Bededung bes Rorpers am Tage und mabrend ber Macht gu bringen, oder überhaupt ihren Rorper abrubare ten. Denn ift die Mbhartung noch moglich, und wird fie ju Stande gebracht, fo weicht Die Rrant.

beit,

heit, ans welcher Ursache fie auch herrubren mos ge, gang gewiß 11).

†) Die Mufit, womit in manden Arten ber Sees lentrantheiten so viel ausgerichtet worden ift, wirtt nicht sowohl als ein psychisches heilmittel und burch ben Einbruck aufs musikalische Gefahl, sonsbern scheint vielmehr burch unmittelbaren Einfluß auf die Bewegungen in den Nerven, und burch Berbefferung dieser Bewegungen heilende Kraft zu haben.

Es werben viele Benfviele davon angeführt, baf Zaufdung, ober ber fo genannte fromme Betrug. Seelentrante gebeilt babe. Die meiften Diefer Bens fpiele beziehen fich auf biejenigen, welche an bem Babne litten, baf ibr Rorper, ober ein Theil bers felben, von naturwidriger Beschaffenheit fen. Db aber jener Betrug auf bie Dauer helfe, und bie Einbilbung nicht wiebertebre, ober eine ans Dere an beren Stelle trete, wenn ber Geheilte bing terber es mertt, ober von Undern erfahrt, bag er nur getäuscht worben fen, ift burch bie bis jest befanntgemachten Bepfpiele noch nicht ermies fen, und auch nicht mabricheinlich. Denn von Demjenigen, welcher fich einbildete, in feinem Lopfe nifte ein Bogel, aber burch einige Ginfonitte in bie, ben Dirnfcabel umgebenbe Saut. und burch Borgeigung eines Meftes mit bem' Bos gel, ju bem Glauben gebracht worden fenn foll, fein Ropf fen bon biefem laftigen Bewohner wies ber befreyet, tann boch unmöglich gefagt werben,

baß er ben gefunden Menfchenverstand wiedererhale ten babe.

Der Schrecken ift als ein psubisches heilmitstel, vorzüglich gegen den Wahnsinn und bie Rassere, ehemahls häusig gebraucht worden, und wird von Aerzten und Psuchologen noch immer dazu empfohlen. Es sieht aber in keines Menschen Macht, vorber zu wissen, ob der, in einem Indisviduum erregte Schrecken von wohlthätigem, und nicht vielmehr bochst nachtheiligem Einstusse auf basselbe senn werde, denn dieß bangt von ganzs lich unbekannten Bedingungen ab (h. 184.) Wem es also nicht gleich gilt, ob einem Seelenkranken geholsen, oder bessen Uebel vergebsert und unbeilsbar gemacht werde; der wird sich auch nicht des Schreckens als eines Heilmittels dagegen bedienen dürsen.

Pri) Pinel hat bereits a. a. D. S. 198. auf ben großen Rugen einer angemeffenen torperlichen Arsbeit für die Heilung ber Seelentranten aufmerts sam gemacht. Und was von den glucklichen Ruzen dieser Kranten durch einen Pachter in Schotts land erzählt wird, der sie wie Zugthiere vor die Egge und den Pflug spannte (Reil's Rhapsodien S. 244.), enthält nichts Unwahrscheinliches, nur tann die Art, wie er den den Kranten die heils same starte Körperbewegung bewirkte, nicht allges mein zur Nachabmung empfohlen werden. Der von Cor a. a. D. S. 158. und auch von Andern gerühmte große Nuten des Gebrauchs der Schaustel oder Drehs Maschine ben allen, selbst im hoche sten

ften Grade ber Seele nach Rranten, bestätigt enb. lich gleichfalls bie Beiltraft farter Bewegungen Denn jungchft bringt jene ben biefen Rranten. Dafdine boch nur eine Erschutterung bes Rorpers Wie viel aber eine einfache Roft, auch gang allein genommen, in Seelenfrantbeiten ausrichte, bavon bat bume in ber Geschichte von Großbritannien B. II. Rap. I. folgendes mertwur-Dige Bepfviel mitgetheilt. Gin Quader, Mahmens Maylor, glaubte gur Beit bes Protettore in Die Derfon Chrifti verwandelt gu fenn, und feine Sanger verfundigten ibn als ben Deffias. Das Parlement verbammte benfelben gu einer Gefangnifftrafe. ließ ibn aber vorher an ben Pranger fellen, ftanpen, brandmarten und beffen Bunge mit einem alabenden Gifen burchftechen. Dief als les ertrug er als Schwarmer mit großer Gebulb. Nachbem berfelbe jeboch im Gefängniß gefeffen, und bloß mit Brobt und Baffer genabrt worben mar, perfcmanben feine Ginbildungen ganglich, fo baf er ein orbentlicher Denfc warb, und feinen chemaligen Geschäften nachgieng.

S. 282.

Manches von bem, was in den obigen Nachs forschungen über die menschliche Seele dargethan worden ist, erhält durch die franken Zustände derselben Bestätigung. Das nahmlich diese Zusstände nur ben den Menschen, und nicht auch ben

ben ben Thieren vortommen, da boch Menschen und Thiere fo viele Rorverfrantheiten mit einan-Der gemein haben, bient mit jum Beweife, baß amifchen bem Seelenwesen bender ein absoluter Uns tericied fatt finden muffe, oder daß der meniche · lice Beift etwas befige, was ben Thieren fehlt, und biefe ber in jenem moglichen Berruttung uns fähig macht. Gben fo erhellet auch aus den Sees Tenfrantheiten, daß die religiose Borftellung und Das davon abhangige Gefuhl, ben ftarfften Eine fluß auf die menschliche Geele babe, und darin Die größte Gewalt ausube. Denn mehrere Menfe ferungen ber religibfen Schmarmeren und ber Gemuthefranfheit bezeugen es, daß finftere und Ungft erregende Borftellungen von Gott und bef. fen Berbaltniffe jum Menfchen, fogar in einer, von mehreren Seiten noch gefunden Seele, große Unordnungen und Berbeerungen anrichten, und Die naturlichen, vor ber Rrantheit im ftarfften Grabe mirtfamen Befühle unterbruden. Auch ges boren bie, aus folden Borftellungen entstandenen Seelenfrantheiten ju den unheilbarften. Und Die Unnahme einer wefentlichen Berichiebenbeit beffen, was in uns erfenut, fublt und begehrt, von bem Korper, welche Unnahme bem naturlichen Denfcenverstande, fo wie auch ben Regeln ber Dar

turforfdung, wonach nicht mehr, aber auch nicht meniger Urfachen von ben Erfcheinungen in ber Matur vorausgefest merben, burfen, als jur Erflarung berfelben binreichend find, allein anges meffen ift, erhalt gleichfalls burch Manches, mas ben den Seelenfrantheiten vorfommt, Beftatis gung. Daraus wird nahmlich die große Abbans gigfeit ber Buftanbe bes Rorpers von ben See lenthatigfeiten eben fo febr einleuchtenb, als wie Die Abbangigfeit ber legten von ben erften. Sene Rrantheiten bienen alfo mit baju, Die Ungultig. feit bes vorzüglichften Brundes, worauf fic bie materialistifchen Erflarer ber Ericheinungen bes Bewußtfenns berufen, und melder eben aus ben Thatfachen über Die große Abhangigfeit bes Seelenlebens von besondern Buftanden bes Rorpers besteht, beutlich einzuseben. Soll vollends dies fes leben, wie diejenigen jener Erflarer behaups ten, welche ben ihrer Sppothese noch bie meifte Rudficht auf die Verschiedenheit der Erscheinung gen des Bewußtfenns von den, uns allein ber fannten Eigenschaften bes Materiellen nehmen, ein Refultat ber uberaus funftreichen Ginrich. tung bes menfchlichen Rorpers ausmachen; fo ger bort ein, mit den Begriffen des Berftandes von ben Berhaltniffen, worin Urfache und Birfung

zu einander stehen, ganzlich streitendes Denken dazu, um das Entstehen der Seelenkrankheiten, und der darauf folgenden Unordnungen des Korvers, aus psychischen Ursachen, mit der Hyporthese vereinbar zu sinden. Denn man mußte alsedann annehmen, daß das, aus der Verbindung der Theile eines Dinges entstandene Resultat seine Kraft auch gegen das Ding selbst kehren, und dasselbe in Unordnung bringen, also z. B. ein Automat durch sein Spiel sich selbst verderben könne.

Die Deufung ber Traume ber Metaphpfit über bas Michtfeyn aller Qualitats : Unterschiebe an ben mabrhaft wirklichen Dingen, ober über bie Ibentitat alles Geiftigen und Materiellen, ferner über eine Werbindung bes Leibes und ber Seele burch ein pon der Gottheit bestimmtes Busammentreffen ihrer automatifc bervorgebrachten Birtungen, end. lich über die Ibentitat aller Befen im Abfoluten, nach welcher Ibentitat die raumliche Korm bes Merven . Spftems, und die in ber Beit thatige Rraft ber Seele, gar nicht realiter verschieben fenn, fondern nur amen Ericbeinungsformen von bem einen und gleichen Abfoluten ausmachen follen, gebort nicht in eine pfpchische Anthropologie. Der= gleichen Traume find eben fo veranderlich, wie bie im Schlafe, und haben fich eben fo wenig, wie 90 p 2

diefe nach bem Erwachen, ber allen Menfchen gemeinschaftlichen lieberzeugung, welche bie Grundlage bes wirklichen Lebens ausmacht, jemahle be-Denn ware dieg ber Sall gewesen, fo måchtiget. warben biefelben auch, ba fie bie Grundeinrichtung unferer Matur betreffen, in benjenigen, welche bavon übergeugt gu fenn porgeben, ein, von ber Matur Drbnung im Denichen, gum wenigften in irgend einem Stude abmeichenbes Betragen berans laft baben. Gine grundliche Beobachtung ber Da= tur, und ber Mebulichfeiten und Berfcbiebenbeiten ber Dinge in berfelben, gilt bingegen an aller Beit, und erhalt burch jeben Fortidritt in ber Erforschung biefer Dinge Bestätigung. Go ift z. S. ber, nach richtigen Beobachtungen ichon langft ane ertannte mefentliche Unterfchieb zwifden ben orage nifirten und nicht organifirten Befen, burch bie neuerlich von Bergelins, vermittelft einer großen Reibe von Berfuchen bewiesene Berfchiebenheit ber Difdung ber Beftandtheile in jenen Befen (Bers fuch einer lateinischen Romenclatur fur die Chemie nach elettrifch : chemifden Unfichten, in Gilbert's Unnalen B. XLII. S. 52-53.), noch au größerer Gewigheit gebracht worben. Eben fo bat bie. burch eine genaue Bergleichung bes Lebens ber Menfchen und Thiere einleuchtenbe mefentliche Berfdiebenbeit benber, burch bie Fortidritte in ben anatomifden Renntniffen von ben Einrichtungen ihrer Rorper, und burch jebe, aus richtigen Beobachtmu

obachtungen gebildete Anficht von ber Totalität bes Lebens des Menschen in allen himmelsfrichen, zu allen und befannten Zeiten, und auf jeder Stufe ber Rultut Bestätigung erhalten.

Die Untauglichfeit ber von Galen erfunbenen, und der Unvolltommenbeit ber Ertenntniffe bes menfdlichen Rorpers und brganifchen Lebens an feiner Beit angemeffenen Sppothese von dem Rers ben Geifte, ale bem Organ aller Thatigleit ber Seele, mirb auch burch manchen, ben ben Rrants beiten berfelben vortommenben Umftand bewiesen. Und wem bie 6. 29. enthaltene Bestreitung biefer Oppotbefe nicht Genage thut; ober mer in bem Glanben an Dieselbe nicht burch bie Thatsachen mantend gemacht wird, wonach fomobl burch bie Unterbindung eines Rerven alle Empfindung und Bewegung in bemienigen Theile bes Rorvers, in welchen ber Nerve geht, wegfallt (ba boch ber Mervengeift fo fein, wie bie elettrifche Bluffigteit fenn foll; und man alfo meinen follte, er muffewohl noch burch bie jusammengebundene Stelle burchbringen tonnen, Stieglit über ben thierifchen Magnetismus G. 90.). als auch alle Empfängliche feit ber im Ropfe verbreiteten Merven fur ben ftartften Ginbrutt augenblicklich aufhort, fo wie ber Ropf burch bie Enthauptung vom Rumpfe gea trennt ift (wober man wohl nicht wird annehmen wollen, daß in dem Augenblicke ber Trennung bes Ropfes vom Rampfe aller Rervengeift aus jenem entweiche): ber versuche boch nur, ber Sppothese gemäß, über die ben dem Wahnfinne vortommen- be parzielle Zerruttung des Geistes eine Austunft zu ertheilen, ben ber sich etwas, bas nichts Ungerreimtes enthält, benten läßt.

Sach = Register.

Die Biffern beziehen, fic auf bie Seitengabl.

21

Aberwin 564.

Merger 344.

Affett 331. angenehmer, unangenehmer und gemischter 334. aber bie Möglichkeit einer Beherrschung ber Affetten 350.

Mbndungen 190.

Albernbeit 192.

Allterefunde 443.

America, über die geringen Fortschritte ber Urbewohner dieses Erdtheils in der Kultur 115. Beschaffenbeit ihrer Aultur 528.

Angft 341.

Unthropologie I.

Antipathie 309.

Apathie ber Stoifer 355.

beit, aus welcher Urfache fie auch herrubren moge, gang gewiß +1).

†) Die Mufit, womit in manchen Arten ber Seelentrantheiten so viel ausgerichtet worden ift, wirtt nicht sowohl als ein psychisches Seilmittel und burch den Eindruck aufs musikalische Gefahl, sondern scheint vielmehr burch unmittelbaren Einfluß auf die Bewegungen in den Nerven, und durch Berbesserung dieser Bewegungen heilende Kraft zu baben.

Es werben viele Benfviele bavon angeführt, baf Taufdung, ober ber fo genannte fromme Betrug, Seelenfrante geheilt habe. Die meiften biefer Benspiele beziehen fich auf biejenigen, welche an bem Babne litten, baf ibr Rorper, ober ein Theil bers felben, von naturwidriger Beschaffenheit fen. Db aber jener Betrug auf bie Dauer helfe, und bie Einbildung nicht wiebertehre, ober eine am bere an beren Stelle trete, wenn ber Geheilte bing terher es mertt, ober von Undern erfahrt, baf er nur getäuscht worben fen, ift burch bie bis jest befanntgemachten Bepfpiele noch nicht erwies fen, und auch nicht mabricheinlich. Demjenigen, welcher fich einbildete, in feinem Lopfe nifte ein Bogel, aber burch einige Gins fonitte in bie, ben Birnfchabel umgebenbe Saut, und burch Worzeigung eines Meftes mit dem Bos gel, zu bem Glauben gebracht worben fenn foll, fein Ropf fen von biefem laftigen Bewohner wies ber befreyet, tann boch unmöglich gefagt werben,

bag er ben gefunden Menfchenberftand wiebererhale

Der Schrecken ift als ein psphisches heilmits tel, vorzüglich gegen ben Wahnsinn und bie Ras seren, ehemahls häusig gebraucht worden, und wird von Aerzten und Pspchologen noch immer dazu empsohlen. Es sieht aber in keines Menschen Macht, vorber zu wissen, ob der, in einem Indis viduum erregte Schrecken von wohlthätigem, und nicht vielmehr bochst nachtheiligem Einflusse auf basselbe sepn werde, denn dieß hängt von gänzs lich unbekannten Bedingungen ab (§. 184.) Wem es also nicht gleich gilt, ob einem Seelenkranken geholfen, oder dessen Uebel vergrößert und unheils bar gemacht werde; der wird sich auch nicht des Schreckens als eines Heilmittels dagegen bedienen dürsen.

7+) Pinel hat bereits a. a. D. S. 198. auf ben großen Rugen einer angemessenen torperlichen Arsbeit für die Heilung der Seelentranten ausmerts sam gemacht. Und was von den glücklichen Rusten dieser Kranten durch einen Pächter in Schotts land erzählt wird, der sie wie Zugthiere vor die Egge und den Pflug spannte (Reil's Rhapsodien S. 244.), enthält nichts Unwahrscheinliches, nur tann die Art, wie er ben den Kranten die heils same starte Körperbewegung bewirkte, nicht allges mein zur Nachabmung empfohlen werden. Der von Cox a. a. D. S. 158. und auch von Andern gerühmte große Rugen des Gebrauchs der Schaus tel oder Drehs Maschine ben allen, selbst im höche sten

ften Grade ber Seele nach Rranten, beftatiat enb. lich gleichfalls bie Beiltraft farter Bewegungen Denn junachft bringt jene ben biefen Rranten. Dafdine bod nur eine Erfchatterung bes Rorpers Wie viel aber eine einfache Roft, auch gang allein genommen, in Seelentrantbeiten ausrichte, bavon bat hume in ber Gefdichte von Großbritannien B. II. Rap. I. folgendes mertwur-Dige Benfpiel mitgetheilt. Gin Quader, Dahmens Maplor, glaubte gur Beit bes Protettore in Die Verson Chrifti verwandelt ju fenn, und feine Runger verfundigten ihn als ben Deffias. Das Parlement verbammte benfelben gu einer Gefangs . nifftrafe, ließ ibn aber vorher an ben Dranger fellen, ftanven, brandmarten und beffen Bunge mit einem alabenben Gifen burchflechen. Dief als les ertrug er als Schwarmer mit großer Gebulb. Nachbem berfelbe jeboch im Gefangniß gefeffen, und blog mit Brobt und Baffer genahrt worden war, verschwanden feine Ginbildungen ganglich, fo baff er ein orbentlicher Menfc warb, und feinen chemaligen Geschaften nachgieng.

282.

Manches von bem, mas in ben obigen Dache forfdungen über bie menfoliche Seele bargethan worben ift, erhalt burch bie franten Buftanbe berfelben Bestätigung. Daß nabmlich biefe Bus fanbe nur ben ben Menfchen, und nicht auch ben

ben ben Thieren vorlommen, ba boch Menfchen und Thiere so viele Korperfrantheiten mit einan-Der gemein baben, bient mit jum Beweife, baß zwischen bem Seelenwesen bender ein absoluter Une tericbied fatt finden muffe, oder daß der menfche liche Beift etwas befige, mas ben Thieren fehlt, und biefe ber in jenem moglichen Berruttung uns fabig macht. Gben fo erhellet auch aus den Sees Tenfrantheiten, bag die religiofe Borftellung und Das bavon abhangige Gefühl, ben ftartften Gine Auf auf die menschliche Seele babe, und barin Die größte Gewalt ausübe. Denn mehrere Menfe ferungen ber religibfen Schwarmeren und ber Gemuthsfrantheit bezeugen es, daß finftere und Ungft erregende Borftellungen von Bott und bef. fen Berhaltniffe jum Menfchen, fogar in einer, won mehreren Seiten noch gefunden Seele; große Unordnungen und Berheerungen anrichten, und Die naturlichen, vor ber Rrantheit im ftarfften Grade mirtfamen Gefühle unterbruden. Much ge: boren die, aus folden Borftellungen entstandenen Seelenfrantheiten zu den unheilbarften. Und bie Unnahme einer wefentlichen Berichiebenheit beffen, was in uns erfennt, fühlt und begehrt, von bem Rorper, welche Unnahme bem naturlichen Denfcenverstande, fo wie auch ben Regeln der Das

eurforicung, wonach nicht mehr, aber auch nicht weniger Urfachen von ben Erfcheinungen in ber, Matur vorausgefest merben, burfen, als jur Erflarung berfelben binreichend find; allein anges meffen ift, erhalt gleichfalls burch Manches, mas ben ben Seelenfrantheiten vortommt. Bestätis gung. Daraus wird nahmlich die große Abhans aiafeit der Buftande des Korpers von den See lenthatigfeiten eben fo febr einleuchtenb, als wie Die Abhangigfeit ber legten von ben erften. Sene Rrantheiten bienen alfo mit baju, Die Ungultig. feit bes vorzüglichsten Grundes, worauf fic bie materialistischen Erflarer ber Erscheinungen Des Bemußtfenns berufen, und melder eben aus ben Thatfachen uber bie große Abhangigfeit bes Seelenlebens von besondern Buftanden Des Rorpers besteht, deutlich einzuseben. Soll vollends dies fes Leben, wie Diejenigen jener Erflarer behaups ten, welche ben ihrer Sppothese noch bie meifte Rudficht auf Die Berfchiedenheit ber Erfcheinung gen bes Bewußtsenns von ben, uns allein ber fannten Gigenschaften des Materiellen nehmen, ein Resultat ber uberaus funftreichen Ginrich. ig bes menfclichen Rorpers ausmachen; fo ges et ein, mit den Begriffen des Berftandes von n Berhaltniffen, worin Urface und Birfung

au einander stehen, ganzlich streitendes Denken dazu, um das Entstehen der Seelenkrankheiten, und der darauf folgenden Unordnungen des Körpers, aus psichischen Ursachen, mit der Hypopothese vereindar zu sinden. Denn man mußte alsedann annehmen, daß das, aus der Berbindung der Theile eines Dinges entstandene Resultat seine Kraft auch gegen das Ding selbst kehren, und dasselbe in Unordnung bringen, also z. B. ein Automat durch sein Spiel sich selbst verderben könne.

Die Prafung ber Traume ber Metaphpfit über bas Michtfeyn aller Qualitate : Unterfcbiebe an ben mabrhaft wirklichen Dingen, ober über bie Ibentitat alles Geiftigen und Materiellen, ferner über eine Werbindung bes Leibes und ber Seele burch ein pon ber Gottheit bestimmtes Busammentreffen ibrer automatifch bervorgebrachten Birtungen, end. lich über die Ibentitat aller Befen im Abfoluten, nach welcher Ibentitat die raumliche Korm bes Merven . Spftems, und die in der Beit thatige Rraft ber Seele, gar nicht realiter verschieben fenn, fondern nur zwey Ericbeinungeformen von bem einen und gleichen Abfoluten ausmachen follen, gebort nicht in eine pfpchifche Anthropologie. Dergleichen Traume find eben fo veranderlich, wie bie im Schlafe, und haben fich eben fo wenig, wie 20 p 2

Diefe nach bem Erwachen, ber allen Menfchen gemeinschaftlichen Uebergengung, welche bie Grundlage bes wirklichen Rebens ausmacht, jemable bea machtiget. Denn ware dieg ber Sall gewesen, fo warben biefelben auch, ba fie bie Grundeinrichtuna unferer Matur betreffen, in benjenigen, welche bavon übergeugt gu fenn porgeben, ein, bon ber Datur Drbnung im Menfchen, gum wenigsten in irgend einem Stude abmeichenbes Betragen berane laft haben. Gine grundliche Beobachtung ber Da= tur, und ber Mebulichfeiten und Berfcbiebenbeiten ber Dinge in berfelben, gilt bingegen au aller Beit, und erhalt burch jeden Rortschritt in ber Erforschung biefer Dinge Bestätigung. Go ift z. B. ber, nach richtigen Beobachtungen icon langft anertannte mefentliche Unterfcbieb gwifchen ben orgenifirten und nicht organisirten Befen, burch bie neuerlich von Bergelius, vermittelft einer großen Reibe von Berfuchen bewiesene Berfchiebenbeit ber Mifchung ber Bestandtheile in jenen Befen (Bers fuch einer lateinischen Romenclatur fur bie Chemie nach eleftrifch : chemifden Anfichten, in Gilbert's Unnalen B. XLII. S. 52-53.), noch ju größerer Gewißheit gebracht worben. Chen fo bat bie. burch eine genaue Bergleichung bes Lebens ber Menfchen und Thiere einleuchtenbe mefentliche Berichiebenheit benber, burch bie Rortidritte in ben anatomifden Renntpiffen von ben Cinrichtungen ihrer Rorper, und burch jebe, aus richtigen Beobachtmu.

obachtungen gebildete Anficht von ber Totalität bes Lebens bes Menschen in allen himmelsstrichen, zu allen und befannten Zeiten, und auf jeder Stufe ber Rultut Bestätigung erhalten.

Die Untanglichkeit ber bon Galen erfundenen, und ber Unpollfommenbeit ber Erfenntniffe bes menfchlichen Rorpers und beganifchen Lebens gu feiner Beit angemeffenen Sppothese von bem Rerven Beifte, als bem Organ aller Thatigleit ber Seele, mirb auch burch manchen, ben ben Rrants beiten berfelben portommenben Umftand bewiefen. Und wem bie C. 20. enthaltene Bestreitung biefer Oppothese nicht Genuge thut; ober mer in bem Glanben an dieselbe nicht burch bie Thatsachen wantend gemacht wird, wonach sowohl burch bie Unterbindung eines Merven alle Empfindung und Bewegung in bemienigen Theile des Rorpers, in welchen ber Nerve geht, wegfallt (ba boch ber Mervengeift fo fein, wie die elettrifche Rluffigfeit fenn foll; und man alfo meinen follte, er muffewohl noch burch bie gusammengebundene Stelle burchbringen tonnen, Stieglit über ben thierischen Magnetismus G. 90.), ale auch alle Empfanglich. feit ber im Ropfe verbreiteten Merven fur ben ftartften Ginbrutt augenblicklich aufhort, fo wie ber Ropf burch bie Enthauptung vom Rumpfe gez trennt ift (wober man wohl nicht wird annehmen wollen, bag in bem Augenblide ber Trennung bes Ropfes vom Rumpfe aller Mervengeift aus jenem entweiche): ber versuche boch nur, ber Sppothese gemäß, über die ben bem Wahnfinne vorkommenbe parzielle Zerruttung des Geistes eine Austunft zu ertheilen, ben ber sich etwas, bas nichts linges reimtes enthält, benten läßt.

Sach = Register.

Die Biffern beziehen, fic auf bie Seitengabl.

21.

Aberwit 564.

Merger 344.

Affelt 331. angenehmer, unangenehmer und gemischter 334. aber bie Möglichkeit einer Beherrschung ber Affelten 350.

Abndungen 190.

Albernbeit 192.

Miterstunde 443.

Amerifa, über die geringen Fortschritte der Urbewohner dieses Erdtheils in der Rultur 115. Beschafs fenbeit ihrer Aultur 528.

Angft. 341.

Anthropologie I. Antipathie 309.

Apathie ber Stoifer 255.

heit, ans welcher Ursache fie auch herruhren mos ge, gang gewiß ++).

†) Die Mufit, womit in manchen Arten ber Seelentrantheiten so viel ausgerichtet worden ift, wirtt nicht sowohl als ein psychisches heilmittel und burch ben Sinbruck aufs mufitalische Gefahl, sonbern scheint vielmehr burch unmittelbaren Ginfluß auf die Bewegungen in den Nerven, und durch Werbefferung dieser Bewegungen heilende Kraft zu baben.

Es werben viele Benfviele bavon angeführt, baf Zauschung, ober ber fo genannte fromme Betrug. Seelenfrante gebeilt habe. Die meiften Diefer Bens spiele beziehen fich auf diejenigen, welche an bem Bahne litten, bag ihr Rorper, ober ein Theil bers felben, von naturwidriger Beschaffenheit fen. Db aber jener Betrug auf bie Dauer helfe, und bie Einbilbung nicht wiebertehre, ober eine ans bere an beren Stelle trete, wenn ber Seheilte bing terber es mertt, ober von Undern erfahrt, baff er nur getäuscht worben fev, ift burch bie bis jest befanntgemachten Bepfpiele noch nicht ermies fen, und auch nicht mabricheinlich. Denn von Demienigen , welcher fich einbilbete, in feinem Sopfe nifte ein Wogel, aber burch einige Gine fenitte in bie, ben Birnfcabel umgebenbe Saut. und burch Borgeigung eines Meftes mit dem Bos gel, zu dem Glauben gebracht worden fenn foll, fein Ropf fep von biefem laftigen Bewohner wie ber befrevet, tann boch unmöglich gefagt merben.



bag er ben gefunden Menfchenverstand wiedererhale

Der Schrecken ist als ein psuchisches heilmitztel, vorzüglich gegen den Wahnsinn und die Rassere, ehemable häusig gebraucht worden, und wird von Aerzten und Psuchologen noch immer dazu empsohlen. Es sieht aber in keines Menschen Macht, vorber zu wissen, ob der, in einem Indisviduum erregte Schrecken von wohlthätigem, und nicht vielmehr bochst nachtheiligem Einstusse auf dasselbe senn werde, denn dieß hängt von gänzt lich unbesannten Bedingungen ab (h. 184.) Wem es also nicht gleich gilt, ob einem Seelenkranken geholsen, oder dessen Lebel vergrößert und unbeils dar gemacht werde; der wird sich auch nicht des Schreckens als eines Heilmittels dagegen bedienen dürfen.

7+) Pinel hat bereits a. a. D. S. 198. auf ben großen Rugen einer angemeffenen torperlichen Arsbeit für die heilung ber Seelenkranten aufmertz sam gemacht. Und was von den glücklichen Ruzen dieser Kranken durch einen Pächter in Schotts land erzählt wird, der sie mie Zugthiere vor die Egge und den Pflug spannte (Reil's Rhapsodien S. 244.), enthält nichts Unwahrscheinliches, nur kann die Art, wie er den den Kranken die heils same starte Körperbewegung bewirkte, nicht allger mein zur Nachabmung empfohlen werden. Der von Cor a. a. D. S. 158. und auch von Andern gerühmte große Nugen des Gebrauchs der Schauskel oder Orehs Maschine bep allen, selbst im hochs

ften Grade ber Seele nach Rranten, bestätigt: enb. lich gleichfalls die Beilfraft farter Bewegungen Denn jundchft bringt jene ben biefen Rranten. Dafdine bod nur eine Erschutterung bes Rorpers Wie viel aber eine einfache Roft, auch gang allein genommen, in Geelenfrantbeiten ausrichte, bavon bat bume in ber Geschichte von Großbritannien B. II. Rap. I. folgendes mertwur-Dige Bepfpiel mitgetheilt. Gin Quader, Dahmens Manlor, glaubte gur Beit bes Protettore in die Derfon Chrifti verwandelt gu fenn, und feine Munger verfundigten ihn als ben Deffias. Das Parlement verbammte benfelben gu einer Gefangs nifftrafe. ließ ibn aber vorher an ben Dranger fellen, ftanpen, brandmarten und beffen Bunge mit einem glabenben Gifen burchfiechen. Dief als les ertrug er als Schwarmer mit großer Gebuld. Nachbem berfelbe jeboch im Gefangniß gefeffen, und blog mit Brobt und Baffer genabrt worben mar, perschwanden feine Ginbilbungen ganglich, fo baff er ein orbentlicher Menfc marb, und feinen ebemaligen Geschaften nachgieng.

§. 282.

Manches von bem, was in den obigen Nachs forschungen über die menschliche Seele dargethan worden ist, erhält durch die kranken Zustände derselben Bestätigung. Das nahmlich diese Zus ftande nur ben den Menschen, und nicht auch

ben ben Thieren vorlommen, da boch Menschen und Thiere fo viele Rorperfrantheiten mit einan-Der gemein baben, bient mit jum Beweise, bag amifchen bem Seelenwesen benber ein abfoluter Uns tericied fatt finden muffe, ober daß ber menichs liche Beift etwas besite, mas ben Thieren fehlt, und biefe ber in jenem moglichen Berruttung uns fabig macht. Gben fo erhellet auch aus den Sees Ienfrantheiten, daß die religiofe Borftellung und bas bavon abhangige Gefühl, ben ftartften Gine Auf auf die menschliche Seele babe, und darin Die größte Gemalt ausube. Denn mehrere Menfs ferungen bet religibfen Schwarmeren und ber Gemuthefranfheit bezeugen es, daß finftere und Angft erregende Borftellungen von Gott und bef. fen Berhaltniffe jum Menfchen, fogar in einer, von mehreren Seiten noch gefunden Seele, große Unordnungen und Berbeerungen anrichten, und Die naturlichen, vor der Rrantheit im ftarfften Grabe mirffamen Gefühle unterbruden. boren bie, aus folden Borftellungen entftanbenen Seelenfranfheiten zu den unheilbarften. Und bie Unnahme einer wefentlichen Berichiebenbeit beffen, was in uns erfennt, fühlt und begehrt, von bem Rorper, welche Unnahme bem naturlichen Denfcenverstande, fo wie auch ben Regeln ber Das

turforicung, wonach nicht mehr, aber auch nicht weniger Urfachen von ben Erfcheinungen in ber, Matur vorausgefest merben, burfen, als jur Erflarung berfelben binreichend find, allein anges meffen ift, erhalt gleichfalls burch Manches, mas ben den Seelenfranfheiten vortommt, Bestätis gung. Daraus wird nahmlich die große Abhans gigteit ber Buftanbe bes Rorpers von ben Ges lenthatigfeiten eben fo febr einleuchtenb, als wie Die Abhängigfeit ber legten von ben erften. Sene Rrantheiten bienen alfo mit baju, Die Ungultig. feit bes vorzuglichften Grundes, worauf fic bie materialistischen Erflarer ber Erscheinungen bes Bewußtfenns berufen, und welcher eben aus ben Thatfachen über Die große Abbangigfeit bes Seelenlebens von besondern Buftanden bes Rorpers besteht, beutlich einzuseben. Coll vollends dies fes leben, wie diejenigen jener Erflarer behaups ten, welche ben ihrer Sppothese noch die meifte Rudficht auf die Verschiedenheit ber Erscheinung gen bes Bewußtsenns von ben, uns allein ber Tannten Eigenschaften bes Materiellen nehmen, ein Refultat ber überaus funftreichen Ginrich. zung des menschlichen Rorpers ausmachen; fo ges bort ein, mit ben Begriffen bes Berftanbes von ben Berhaltniffen, worin Urfache und Birfung

dagu, um das Entstehen der Seelenkrankheiten, und der darauf folgenden Unordnungen des Korpers, aus psychischen Ursachen, mit der Hypopothese vereindar zu finden. Denn man mußte alse dann annehmen, daß das, aus der Verbindung der Theile eines Dinges entstandene Resultat seine Kraft auch gegen das Ding selbst kehren, und dasselbe in Unordnung bringen, also z. B. ein Automat durch sein Spiel sich selbst verderben könne.

Die Drufung ber Traume ber Metaubpfit über bas Michtfeyn aller Qualitats : Unterfcbiebe an ben wahrhaft wirllichen Dingen, ober über bie Ibentie tat alles Geiftigen und Materiellen, ferner über eine Werbindung bes Leibes und ber Seele burch ein . pon der Gottheit bestimmtes Busammentreffen ibe rer automatifc hervorgebrachten Birfungen, enb. lich über die Ibentitat aller Befen im Abfoluten, nach welcher Ibentitat Die raumliche Korm bes Merven . Spftems, und die in ber Beit thatige Rraft ber Seele, gar nicht realiter verschieben fenn, fonbern nur zwey Erfcheinungeformen von bem einen und gleichen Abfoluten ausmachen follen, gebort nicht in eine pfpchifche Anthropologie. Ders gleichen Traume find eben fo veranderlich, wie bie im Schlafe, und haben fich eben fo wenig, wie DD 2

Diefe nach bem Erwachen, ber allen Menfchen geineinschaftlichen lieberzeugung, welche bie Grundlage bes wirklichen Lebens ausmacht, iemable bemachtiget. Denn ware bieg ber gall gewesen, fo worden diefelben auch, ba fie die Grundeinrichtung unferer Ratur betreffen, in benjenigen, welche bavon übergeugt gu fenn vorgeben, ein, von ber Datur Drbnung im Menichen, gum wenigften in irgend einem Stude abmeichenbes Betragen berans laft haben. Gine grundliche Beobachtung ber Das tur, und ber Mehnlichkeiten und Werfchiedenbeiten ber Dinge in berfelben, gilt bingegen au aller Beit, und erhalt burch jeden Kortichritt in ber Erforschung biefer Dinge Beftatigung. Go ift g. B. ber, nach richtigen Beobachtungen ichon langft ane ertannte mefentliche Unterfchieb zwifchen ben organiffrten und nicht organifirten Befen, burch bie neuerlich bon Bergelius, vermittelft einer großen Reibe von Berluchen bewiesene Berfcbiedenheit ber Mifchung ber Bestandtheile in ienen Beien (Bere fuch einer lateinischen Romenclatur fur bie Chemie nach eleftrifch schemifden Unfichten, in Gilbert's Unnalen B. XLII. C. 52-53.), noch au größerer Gewißheit gebracht worben. Chen fo bat die. burch eine genaue Bergleichung bes Lebens ber Menfchen und Thiere einleuchtenbe wefentliche Bers Schiedenheit bender, burch bie Fortschritte in ben anatomifden Renntuiffen von ben Ginrichtungen ihrer Rorper, und burch jebe, aus richtigen Bephachtine

obachtungen gebildete Anficht von ber Totalität Des Lebens des Menschen in allen himmelsstrichen, zu allen und befannten Zeiten, und auf jeder Stufe Der Rultut Bestätigung erhalten.

Die Untauglichfeit ber von Galen erfundenen, und ber Unvolltommenheit ber Ertenntniffe bes menfchlichen Rorpers und brganifchen Lebens gu feiner Beit angemeffenen Sppothese von bem Derven Beifte, als bem Organ aller Thatigfeit ber Seele, mirb auch burch manchen, ben ben Rrants beiten berfelben vortommenben Umftand bewiefen. Und wem Die 6. 20. enthaltene Bestreitung Diefer Spoothefe nicht Genuge thut; oder wer in bem Glanben an Diefelbe nicht burch bie Thatfachen wantend gemacht wird, wonach fowohl burch bie Unterbindung eines Merven alle Empfindung und Bewegung in bemienigen Theile des Rorpers, in welchen ber Nerve geht, wegfallt (ba boch ber Merbengeift fo fein, wie die elettrifche Rluffigfeit fenn foll; und man alfo meinen follte, er muffewohl noch burch bie jusammengebundene Stelle burchbringen tonnen, Stieglit über ben thierischen Magnetismus G. 90.), als auch alle Empfanglich. Teit ber im Ropfe verbreiteten Merven fur ben ftartften Ginbrutt augenblicklich aufhort, fo wie bet Ropf burch bie Enthauptung vom Rumpfe ges trennt ift (wober man wohl nicht wird annehmen wollen, bag in dem Augenblicke ber Trennung bes Ropfes bom Rumpfe aller Nervengeift aus jenem entweiche): ber versuche boch nur, ber Sppothese gemäß, über die ben dem Wahnfinne vorkommen- be parzielle Zerruttung des Geistes eine Austumft zu ertheilen, ben der sich etwas, bas nichts Unges reimtes enthält, benten läßt.

Sach = Register.

Die Biffern begieben, fic auf die Seitengahl.

થ.

Aberwiß 564.

Merger 344.

Affett 331. angenehmer, unangenehmer und gemischter 334. aber bie Möglichkeit einer Beherrschung ber Affetten 350.

Ahndungen 199.

Albernheit 192.

Alterstunde 443.

Amerita, über die geringen Fortschritte ber Urbewohner dieses Erdtheils in der Kultur 115. Beschaffenheit ihrer Aultur 528.

Unaft 341.

Anthropologie I. Antipathie 309.

Apathie der Stoiler 355.

Pp 4

3.

Begehren 358. das phantastische 365. unbestimmte 366. obersies Gefet des Begehrens 361.

Begeifterung 353.

Begierbe fich felbft zu qualen 362.

Betaftung 73.

Beurtheilungefraft '93.

Bewußtsenn ber Ginheit ber Person 20. Des Rorpers

Blobfinn 188.

D.

Despotismus, ber affatifche 516. Dichtungefraft 107.

Duell 407.

Dummheit 189.

Œ.

Chrbegierde 404.

Chrgeit 401. Chrgeit 404.

Chrsucht 404.

Eigenliebe 426.

Eigennutigfeit 427.

Eigenfinn 368.

Eigenwille 369.

Einbildungsfraft 104. reproduktive und produktive 106. Erzeugnisse berfelben unter dem Einflusse der instellektuellen Erkenntniskraft 108. Zusammenhang der Einbildungskraft mit dem Nerven-Systeme III. mit dem Leben der Geschlechts Organe II3. von dem

bem Ginfluffe ihrer Bilber auf ben Rorper 118. Brethumer in Unfehung Diefes Ginfluffes 120. Gefette, wodurch die Starte und die Folge ber Bilber in der Ginbildungstraft bestimmt wird 128. Gine fluß biefer Rraft auf bie Mububung aller übrigen Stelenfrafte 134. Dollommenbeit ihres Mirtens 137. Monlichteit ber Musabung einer Derrichaft über biefelbe 140.

Einfaltigfeit 191.

Enthufiasmus 353.

Entschluß 364. Entzücken 336.

Entzückung 546.

Grinnerungefraft 143.

Ertemtniß, aber bie angebornen Bericbiebenheiten in Anfehung berfelben 184., ob es etwas Angebornes in Unfebung des Jubalts ber menschlichen Ertennts niffe gebe? 225.

Erftaunen 349.

Ergiehung, über bie Dacht ihres Ginfluffes auf bas Gemuth 494.

Freude 335. Frenheit, die außere 394. Die fittliche 375. Frenheitelucht 306. Broblichfeit 335. Zurcht 341.

Gebachtnif 144. Bort . und Sachgebachtniß 149. Gesete beffelben 150.

Gebådite

Gebachtnigfunft 152.

Gebuld 372.

Gefühl, verschiedene Sedeutungen, des Wortes 279. wesentliche Merkmahle 281. angenehmes und uns angenehmes 285. gemischtes 287. Größe des Sesfühls 288. Dunkelheit 291. körperliches 299. geisstiges 301. das der Wahrheit 303. der Schönheit 317. sittliches 321. religibses 323.

Gebirn, menfcliches 31.

Gebor 76.

Gegenwart bes Geiftes 370.

Gelaffenheit 372.

Gelögier 392.

Gemeingefühl 21 u. 22.

Gemutheart, Schwierigkeit die Entstehung berfelben gu erklaren 441. Gemuthearten der Wolter 502.

Genie 211. Arten beffelben 212. Rennzeichen 215.

Genuffucht 385. nachtheilige Folgen berfelben 386.

Geschlechtstrieb 411. Die Entwickelung der Organe beffelben 40. feine Berebelung 411. Möglichkeit ber Berebelung 417.

Gefchmack, im eigentlichen Ginne 74. afthetischer 318.

Geficht 78.

Gram 340.

ij.

Graufemteit, beren Urfachen 312.

Graufen 341.

Greis, beffen Gemuthsart 454.

Gut 361. Rlaffen : Unterschiebe ber Guter 362. ob es ein bochftes Gut gebe? 363.

Gutherzigkeit, wie fie fich ben gangen Dagiopen vor-

5.

Habsucht 391.

Handlung * 378. :

Dartnadigfeit 260.

Dag 418.

٢

15

ř

10

Seilmittel, pfocifche 586.

Beiterfeit bes Gemuthe, wie fie ju erlangen ift 329. Perrichaft aber Andere, Grunde ber Begierbe banach

408.

Herrschlucht 409.

Herz, bas menschliche im eigentlichen Sinne bes Borts 39. bas fiets frobliche Berg 330.

Hochfinn 397. Hochmuth 398.

Hochmuth 398. Soffnung 337.

Spotonbrie 565. in Werbindung mit einem firen Wahne, ben Rorper betreffend 579.

3.

Ibeen, materielle 38. ber Wernunft 92.

Ideen : Affogiagion 130.

Ibiolputrasie 82.

Individualitat 484.

Instinkt 366.

Irrereden 556.

Jungling, beffen Gemutheart 450.

R.

Rarafter, 435. bofer 436. guter und großer 437. auf beffen Bilbung haben Umftande mit Ginfluß 438. Rinb.

turforicung, wonach nicht mehr, aber auch nicht weniger Urfachen von ben Erfcheinungen in ber, Matur vorausgesett merben, burfen, als jur Er= flarung berfelben binreichend find; allein anges meffen ift, erhalt gleichfalls burch Manches, mas ben ben Seelenfranfheiten vorlommt. Bestatis gung. Daraus wird nahmlich die große Abbaus gigfeit ber Buftanbe bes Rorpers von ben Seclenthatigfeiten eben fo febr einleuchtenb. als wie Die Abbangigfeit ber legten von ben erften. Sene Rranfheiten bienen alfo mit baju, Die Ungultigfeit bes vorzüglichsten Grundes, worauf fic bie materialistischen Erflarer ber Ericheinungen Des Bemußtfenns berufen, und melder eben aus ben Thatfachen über Die große Abhangigfeit bes Seelenlebens von besondern Buftanden bes Rorpers besteht, beutlich einzuseben. Soll vollends dies fes leben, wie Diejenigen jener Erflarer behaups ten, welche ben ihrer Sppothese noch bie meifte Rudficht auf die Berichiedenheit ber Ericeinung gen des Bewußtsenns von ben, uns allein ber Tannten Eigenschaften bes Materiellen nehmen, ein Resultat ber überaus funftreichen Ginrich. tung bes menfchlichen Rorpers ausmachen; fo gee bort ein, mit den Begriffen Des Berftandes von ben Berbaltniffen, worin Urfache und Wirfung

zu einander stehen, gänzlich streitendes Denken dazu, um das Entstehen der Seelenkrankheiten, und der darauf folgenden Unordnungen des Körpers, ans psichischen Ursachen, mit der Hypopthese vereindar zu sinden. Denn man müßte alsedann annehmen, daß das, aus der Verbindung der Theile eines Dinges entstandene Resultat seine Kraft auch gegen das Ding selbst kehren, und dasselbe in Unordnung bringen, also z. B. ein Automat durch sein Spiel sich selbst verderben könne.

Die Deufung ber Traume ber Metaphpfit über bas Michtfeyn aller Qualitate : Unterschiebe an ben mabrhaft wirllichen Dingen, ober über bie Ibentie tat alles Beiftigen und Materiellen, ferner über eine Berbinbung bes Leibes und ber Seele burch ein von der Gottheit bestimmtes Busammentreffen ihrer automatifch bervorgebrachten Wirtungen, enb. lich über die Identitat aller Befen im Abfoluten, nach welcher Ibentitat Die raumliche Form bes Merven . Spftems, und die in der Beit thatige Rraft ber Seele, gar nicht realiter verschieben fenn, fonbern nur amen Erscheinungeformen von bem einen und gleichen Abfoluten ausmachen follen, gebort nicht in eine pfpchische Anthropologie. gleichen Traume find eben fo veranderlich, wie die im Schlafe, und haben fich eben fo wenig, wie Dp 2

Diefe nad bem Erwachen, ber allen Menichen gemeinschaftlichen lieberzeugung, welche bie Grundlage bes wirklichen Lebens ausmacht, jemahle bemachtiget. Denn ware bieg ber gall gemefen, fo warben biefelben auch, ba fie bie Grundeinrichtung unferer Matur betreffen, in benjenigen, welche bavon übergeugt gu fenn porgeben, ein, von ber Das tur Drbnung im Denfchen, gum wenigften in irgend einem Stude abmeidenbes Betragen verans laft haben. Gine grandliche Beobachtung ber Da= tur, und ber Wehnlichkeiten und Berfchiebenbeiten ber Dinge in berfelben, gilt bingegen an affer Beit, und erhalt burch jeben gortidritt in ber Erforschung biefer Dinge Bestätigung. Go ift g. B. ber, nach richtigen Beobachtungen icon langft ane ertannte mefentliche Unterschieb gwifden ben orage niffrten und nicht organifirten Befen, burch bie neuerlich von Bergelius, vermittelft einer großen Reibe von Berfuchen bewiesene Berichiebenbeit ber Mifchung ber Bestandtheile in jenen Befen (Bers fuch einer lateinischen Romenclatur fur die Chemie nach eleftrifch : chemifchen Unfichten, in Gilbert's Unnalen B. XLII. S. 52-53.), noch au größerer Gewißheit gebracht worben. Chen fo bat bie, burch eine genaue Bergleichung bes Lebens ber Menfchen und Thiere einleuchtenbe mefentliche Dere fdiebenheit benber, burch bie Fortfcbritte in ben anatomifden Renntniffen bon ben Ginrichtungen ihrer Rorper, und burch jebe,

obachtungen gebildete Anficht von ber Totalität bes Lebens bes Menschen in allen himmelsfrichen, zu allen uns bekannten Zeiten, und auf jeder Stufe ber Rultur Bestätigung erhalten.

Die Untanglichfeit ber bon Galen erfundenen. und der Unvolltommenheit der Erfenntniffe bes menfcblichen Rorpers und brganifchen Lebens gu feiner Beit angemeffenen Sprothese von bem Rerben Beifte, als bem Organ aller Thatigfeit ber Seele, mirb auch burch manchen, ben ben Rrants beiten berfelben portommenden Umftand bewiefen. Und wem die 6. 29. enthaltene Beftreitung Diefer Oppothese nicht Genuge thut; ober mer in bem Glauben an dieselbe nicht burch bie Thatsachen mantend gemacht wird, wonach fowohl burd bie Unterbindung eines Merven alle Empfindung und Bewegung in bemienigen Theile bes Rorpers, in welchen ber Nerve geht, wegfällt (ba boch ber Mervengeift fo fein, wie die elettrifche Rluffigfeit fenn foll; und man alfo meinen follte, er muffe wohl noch burch die gusammengebundene Stelle burchbringen tonnen, Stieglit über ben thierifchen Magnetismus G. 90.), als auch alle Empfanglich. feit ber im Ropfe verbreiteten Merven fur ben ftartften Ginbrutt augenblicklich aufbort, fo wie der Ropf burch die Enthauptung vom Rumpfe ges trennt ift (woben man wohl nicht wird annehmen wollen, daß in bem Mugenblide ber Trennung bes Ropfes vom Rampfe aller Nervengeift aus jenem entweiche): ber versuche boch nur, ber Sppothese gemäß, über die ben bem Wahnfinne vortommen- be parzielle Zerruttung des Geistes eine Austunft zu ertheilen, ben ber sich etwas, das nichts Unger reimtes enthält, benten läßt.

iji:

Sach - Register.

Die Siffern beziehen, fic auf bie Seitenzahl.

21

Aberwin 564.

Merger 344.

Affett 331. augenehmer, unangenehmer und gemischter 334. über bie Möglichkeit einer Beherrschung ber Affetten 350.

Mbnbungen 199.

Mibernbeit 192.

Allteretunde 443.

Amerita, über die geringen Fortschritte ber Urbewohner dieses Erdtheils in der Rultur 115. Beschafs fenheit ihrer Rultur 528.

2Ingft. 341.

Unthropologie 1.

Antipathie 309.

Apathie ber Stoiter 355.

90 p 4

3

3.

Begehren 358. das phantaffische 365. unbestämmte 366. oberstes Gesetz des Begehrens 361.

Begeifterung 353.

Begierbe fich felbft ju qualen 262.

Betaftung 73.

Beurtheilungefraft '93.

Bewußtsenn der Ginheit ber Person 20. bes Rorpers

Blobfinn 188.

D.

Despotismus, ber affatische 516. Dichtungefraft 107.

Duell 407.

Dummheit 189.

œ

Chrbegierde 404.

Chre 401.

Chrgeit ' 404.

Chrsucht 404.

Eigenliebe 426.

Eigennütigfeit 427.

Eigenfinn 368.

Eigenwille 369.

Einbildungstraft 104. reproduttive und produttive 106. Erzeugniffe berfelben unter dem Ginfluffe ber instellettuellen Ertenntniffraft 108. Zusammenhang der Ginbildungstraft mit dem Nerven schfteme 111. mit dem Leben der Geschlechts Organe 113. von bem

dem Einflusse ihrer Bilber auf den Korper 118. Jerthamer in Ansehung dieses Ginflusses 120. Geseicht, wodurch die Starte und die Folge der Bilber in der Einbildungstraft bestimmt wird 128. Einsstuß dieser Kraft auf die Ausabung aller übrigen Seelentrafte 134. Wolltommenheit ihres Wirtens 137. Möglichteit der Ausabung einer Herrschaft über dieselbe 140.

Einfaltigfeit 191.

Enthufiasmus 353,

Entschlaß 364.

Entzücken 336.

Entjückung 546.

Grinnerungetraft 143.

Erkemtniß, aber die angebornen Berschiebenheiten in Ausehung berselben 184., ob es etwas Angebornes in Ansehung des Inhalts der menschlichen Erkennte niffe gebe ? 225.

Erftaunen 349.

Erziehung, über die Macht ihres Ginfluffes auf bas Gemath 494.

3

Frende 335. Frenheit, die äußere 394. die sittliche 375. Frenheitesucht 396. Fröhlichkeit 335. Furcht 341.

Œ.

Gebächtnif 144. Wort - und Sachgebachtnif 149. Gefete beffelben 150.

Dv 5

Gebächte

Gebachtniffunft 152.

Gebulb 372.

Gefühl, verschiebene Gebentungen des Wortes 279. wesentliche Merkmahle 281. angenehmes und uns angenehmes 285. gemischtes 287. Größe des Gefühls 288. Dunkelheit 291. förperliches 299. geis stiges 301. das der Wahrheit 303. der Schönheit 317. sittliches 321. religiöses 323.

Behirn, menfchliches 31.

Gebor 76.

Gegenwart bes Geiftes 370.

Gelaffenbeit 372.

Gelögier 392.

Gemeingefühl 21 u. 22.

Gematheart, Schwierigfeit die Entstehung berfelben gu , erflaren 441. Gemathearten der Boller 502.

Genie 211. Arten beffelben 212. Rennzeichen 215.

Genuffucht 385. nachtheilige Folgen berfelben 386.

Beschlechtstrieb 411. Die Entwickelung ber Organt beffelben 40. feine Beredelung 411. Möglichkeit ber Beredelung 417.

Geschmad, im eigentlichen Sinne 74. afthetischer 318.

Geficht 78.

Gram 340.

Graufemteit, beren Urfachen 312.

Graufen 341.

Greis, beffen Gemutheart 454.

Gut 361. Rlaffen : Unterfcbiebe ber Gater 362. ein bochftes Gut gebe ? 363.

Gutherzigteit, wie fie fich ben gangen 9 juglich außere 315.

4

Habsucht 391. Handlung * 378.

Darm . 340.

Sartnadigfeit 369.

Dag 418.

Seilmittel, pfpdifche 586.

Heiterkeit des Gemuths, wie fie zu erlangen ift 329. Perrichaft aber Andere, Grunde ber Begierbe banach
408.

Berrichfucht 409.

Herz, bas menschliche im eigentlichen Sinne bes Borts 39. bas fiets frobliche Berg 330.

Hochfinn 397.

Hochmuth 398.

Hoffnung 337.

Spoolondrie 565. in Berbindung mit einem firen Bahne, ben Rorper betreffend 579.

J.

Ibeen, materielle 38. der Bernunft 92. Ibeen: Affoziazion 130. Ibiosputrasie 82. Individualität 484. Instinkt 366. Irrereden 556. Ingling, beffen Gemutheart 450.

R.

ratter, 435. bofer 436. guter und großer 437. auf Ten Bilbung haben Umftanbe mit Ginfluß 438. Rinb. Rind, beffen Gematheart 448.

Rlima, beffen Ginfluß auf bas Gemuth 486.

Ropf, ber gute und nuiverfale 198.

Rorper, ber menfchliche und beffen Unterfchied von bem

Arantuna 343.

Rretinismus 189.

Rriecheren 400.

Rultur , affatische BII. europäische 518. 08 noch neue Gattungen berfelben zu erwarten fepen? 530-

£.

Lachen 337.

Langeweile 302.

Laune 292.

Rebensart und Lebensmittel, ihr Ginfluß aufs Gemuth 489.

Leiben 339.

Reidenschaften 378. wesentliche Merkmable berfelben 379. ihre Sintheilung 382. sie haben manchmahl den Uebergang vom Leben zum Tod eine Zeit läng aufgehalten 381. sind Schwächen der Seele 431. von der Möglichteit das Entstehen berselben zu verhindern 432. und sie nach und nach auszurotten 433.

Liebe 410. leibenschaftliche 415. Runft gu lieben 416.

m.

Manie . 576.

Mann, beffen Gemutheart 452.

Melantolie 568. in Berbindung mit Bahnfinn 579, mit Raferen 581.

Mine

Menschenarten, Beurtheilung ihrer Berschiebenheiten und der Möglichkeit, einer Abstammung derselben von einem einzigen Stammelternpaare 47.

Denichenfrefferen 314.

Menfchenhaß 425.

Desmerismus 258. Prufung beffelben 267.

Miggunft 419.

Mitgefühl 304. Urfachen ber Lebhaftigteit und Leiche tigkeit beffelben 310. feine Rultar 311.

Mongolen 53.

Muth 369. Beurtheilung ber Große beffelben 371. Berftartung ber Anlage dazu burch Uebungen 371. Muttermahle, tonnen nicht aus ber eraltirten Ginbils bungstraft ber schwangern Matter abgeleitet wers ben 125.

٤٦.

Racahmen, Nachmachen, Nachthun, und ber naturliche Dang bagu 308.

Maturtriebe 373.

Mazionen, Zustand berselben in der Robeit 503. wähe rend des Ueberganges zur Kultur 503. in der Kuls tur 504. und bep der Abnahme der Kultur 505. Mazional = Karaktere 502. wie sie entstehen 507.

Reger 53. ú. 526.

Meib 419.

Merven Geift 35 u. 597.

Merben Opftem 29.

Ø,

Drang : Utang, beffen Berfchiebenheit vom Menfchen 46.

Diefe nad bem Erwachen, ber allen Menfchen geineinschaftlichen Ueberzeugung, welche bie Grumbs lage bes wirklichen Lebens ausmacht, jemable bee machtiget. Denn ware bief ber Rall gewesen. fo warben biefelben auch, ba fie bie Grundeinrichterna unferer Natur betreffen, in benjenigen, welche bason überzeugt gu fenn vorgeben, ein, von ber Das tur Drbnung im Denichen, gum weniaften in ire gend einem Stude abweichendes Betragen berans laft baben. Gine grundliche Beobachtung ber Da= tur, und ber Mehnlichkeiten und Werfchiebenbeiten ber Dinge in berfelben, gilt bingegen au aller Beit, und erhalt burch jeben Kortschritt in ber Erforschung biefer Dinge Bestätigung. Go ift g. B. ber . nach richtigen Beobachtungen icon langft ans ertannte mefentliche Unterschied amifchen ben organifirten und nicht organifirten Befen, burch bie neuerlich von Bergelius, vermittelft einer großen Reibe von Berfuchen bewiefene Berfchiebenheit ber Mifdung ber Bestandtheile in jenen Befen (Bers fuch einer lateinischen Romenclatur fur die Chemie nach eleftrifch schemifden Unfichten, in Gilbert's Unnalen B. XLII. S. 52-53.), noch ju größerer Gewißheit gebracht worden. Eben fo bat bie, burch eine genane Bergleichung bes Lebens ber Menfchen und Thiere einleuchtenbe wefentliche Ber-Schiebenheit benber, burch bie Fortfdritte in ben anatomifden Renntniffen von ben Einrichtungen ihrer Rorper, und burch jebe, aus richtigen Bes **obachtmy**

obachtungen gebildete Auficht von ber Totalität bes Lebens des Menschen in allen himmelsstrichen, ju allen uns befannten Zeiten, und auf jeder Stufe ber Kultut Bestätigung erhalten.

Die Untauglichfeit ber von Galen erfunbenen, und ber Unvolltommenbeit ber Ertenniniffe bes menfchlichen Rorpers und beganifchen Lebens gu feiner Beit angemeffenen Sppothese von bem Derven Beifte, als bem Organ aller Thatigleit ber Seele, wirb auch burch manchen, ben den Rrants beiten berfelben portommenden Umftand bewiefen. Und wem die 6. 20. enthaltene Bestreitung Dieser Oppothese nicht Genuge thut; ober mer in bem Glanben an Dieselbe nicht burch bie Thatsachen wantend gemacht wird, wonach fowohl burch bie Unterbindung eines Merven alle Empfindung und Bewegung in bemjenigen Theile bes Rorpers, in melden der Merve geht, wegfallt (ba boch ber Mervengeift fo fein, wie bie elettrifche Rluffigfeit fenn foll; und man alfo meinen follte, er muffewohl noch burch bie gusammengebundene Stelle burchbringen tonnen, Stieglit über ben thierischen Magnetismus G. 90.), als and alle Empfanglich. feit ber im Ropfe verbreiteten Merven fur ben ftartften Ginbrutt augenblicklich aufhort, fo wie der Ropf durch die Enthauptung vom Rumpfe ges trennt ift (wober man wohl nicht wird annehmen wollen, bag in bem Mugenblicke ber Trennung bes Ropfes vom Rumpfe aller Mervengeift aus jenem entweiche): ber versuche boch nur, ber Spothese gemäß, über die ben dem Wahnfinne vorkommen- be parzielle Zerruttung des Geistes eine Auskunft zu ertheilen, ben ber sich etwas, bas nichts Unges reimtes enthält, benten läßt.

Unfinnigfeit 558. Urgefahle 298.

Berabichenen 360. Berbruß 343. Bergeflichteit 156. Wergungen 389. Wermunft or. prattifche 362. Berrudtheit 544.

Berftand 90. was verfieht man barunter nach bem gemeinen Oprachgebrauche? 545. Bedingungen ber Entwickelung beffelben 95. feine Berfchiebenheit von ber finnlichen Ertenntniffraft 101.

Bermunberung 340. Wifionen 555. Borftellungen buntle 70.

W.

Wahnsinn 550., Eintheilung beffelben 360 u. 361. Wahnwiß 563.

Beib 454. beffen Bericbiebenheit vom Manne 456. Gemutheart 457. Schwachheiten 460. Ginfluß ber Beiber in Franfreich auf Staat, Runft und Dif fenschaft 461. Berichtigung ber Urtheile aber bie Schwäche bes weiblichen Rorpers 462.

Bieberertennen 142. Willie 261. 野诒 202. Wittige Köpfe 205.

Molkn

3.

Begehren 358. bas phantaftifche 365. unbestimmte 366. oberfies Gefet bes Begehrens 361.

Begeifterung 353.

Begierbe fich felbft zu qualen 362.

Betaftung 73.

Beurtheilungefraft '93.

Bewußtsenn ber Ginheit ber Perfon 20. bee Rorpers

Blabfinn 188.

D.

Despotismus, ber affatische 516. Dichtungefraft 107. Duell 407.

Dummbeit 189.

Œ.

Chrbegierde 404. Chre 401. Chrgein 404.

Chrsucht 404.

Eigenliebe 426. Eigennühigfeit 427.

Eigenfinn 368.

Eigenwille 369.

Einbildungefraft 104. reproduttive und produttive 106. Erzeugniffe berfelben unter dem Ginfluffe ber instellettuellen Ertenntnistraft 108. Bufammenhang der Ginbildungefraft mit dem Nerven Dyfteme 111. mit dem Leben der Geschlechts Organe 113. von

dem Einflusse ihrer Bilber auf den Korper 118. Frethamer in Ansehung Dieses Ginflusses 120. Gessetz, wodurch die Starte und die Folge der Bilber in der Einbildungstraft bestimmt wird 128. Einsstuß dieser Kraft auf die Ausübung aller übrigen Seelentrafte 134. Bollommenheit ihres Wirtens 137. Wöglichkeit der Ausübung einer Herrschaft über dieselbe 140.

Einfaltigfeit 101.

Enthufiasmus 353,

Entschluß 364.

Entzücken 336.

Entzückung 546.

Grinnerungetraft 143.

Erkemtniß, über die angebornen Werschiebenheiten in Ausehung berselben 184., ob es etwas Angebornes in Ansehung des Inhalts der menschlichen Erkennte niffe gebe? 225.

Erftaunen 349.

Erziehung, über die Macht ihres Ginfluffes auf bas Gemuth 494.

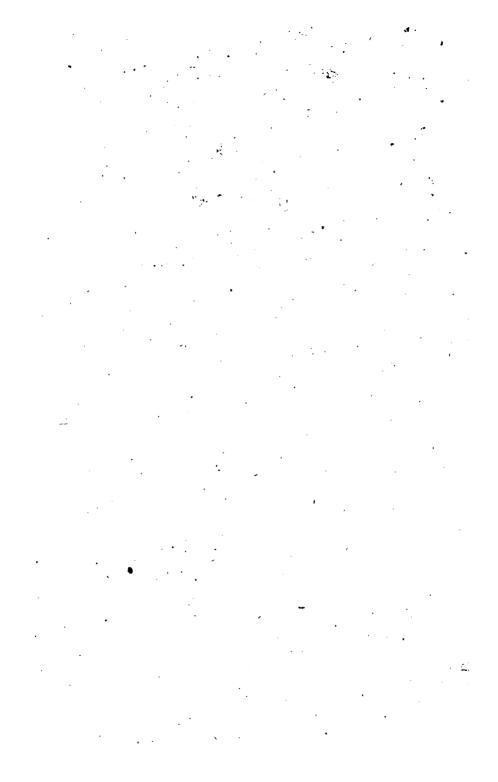
3.

Freude 335. Frenheit, die außere 394. die sittliche 375. Frenheitsstucht 396. Frohlichkeit 335. Furch 341.

Œ.

Gebächtnif 144. Port - und Sachgebächtnif 149. Gefetze besselben 150. Bebacht-

. •



• 1 • •

•





